This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

A 859,385

PROPERTY OF
The University of Michigan Libraries
1817
ARTES SCIENTIA VERITAS

Homer's Werke

von

Johann Heinrich Voß.

Erſter Band.

Stereotyp-Ausgabe.

Mit einer Karte von Troja.

Stuttgart und Tübingen.
J. G. Cotta'ſcher Verlag.
1839.

Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

Homer's Ilias

von

Johann Heinrich Voß.

Stereotyp-Ausgabe.

Mit einer Karte von Troja.

Stuttgart und Tübingen.
J. G. Cotta'scher Verlag.
1839.

888
H8
t V97
1539
v.1

Gift
Professor J. N. Scott
Aug 1930

Die Weihe.

Stolberg, über der Stadt am besegelten Busen der Ostsee,
Nahe der fruchtbaren Flur, wo der dänische Pflüger den Deutschen,
Dieser den Dänen versteht, dem geengeten Erbe der Angeln:
Kränzet den Bord, der des Meers einst höhere Fluten zurückzwang,
Dunkles Gehölz, und schauert dem Wanderer Grauen der Vorzeit.
Dort vom sinnenden Gang' an dem Quell ausruhend des Abhangs,
Horcht' ich der lockenden Wachtel im grünlichen Rauche der Aehren,
Durch der Woge Geräusch und des fernher säuselnden Südes.
Ueber mir weht' anmuthig mit änderndem Grüne der Buchbaum,
Weitgewölbt; und es traf ein flüchtiger Schimmer der Sonne
Jetzo das Stechpalmlaub, das blinkende, jetzo den finster
Perlenden Quell, jetzt blendend das Lied des ionischen Sängers.

Wonniger ſchon in das Herz vom bezauberten Blatte ſich ſchwingend,
Scholl mir der hehre Geſang: ſchnell leuchtet' es, Hain und Gefilde
Schwanden in Licht; Wohllaute, wie liebender Nachtigallen,
Tönten; und Roſengedüft, doch duftender, athmete ringsum.
Siehe, da trat aus dem Licht ein Unſterblicher; ſeine Geſtalt war
Morgenglanz, durchwallend die Nebelhülle, wie Nordſchein;
Lorbeer kränzt' ihm die Harf' und die ſilberlockige Scheitel.
Als ich den ſtaunenden Blick abwendete, faßte der Heros
Sanft mir die Hand; und in bangen Entzückungen bebte das Herz auf.
Jener begann nun freundlich, und redete Laute des Himmels:
Wende dich nicht ſo bange, du hyperboriſcher Jüngling;
Hebe den Blick, dir bin ich der trauliche Sänger von Chios,
Welchen du oft mit dem Laut inbrünſtiger Liebe genennet,
Einſamer, wann du mein Bild anſtauneteſt, oder den Nachhall
Meines Geſangs, unwiſſend, daß Vater Homer dich umſchwebte.
Jetzt mit himmliſcher Harf' in dem Chor der Verklärteren ſing' ich

Gott, unſichtbar und hehr, um des Allerheiligſten Eingang.
Einſt mit irdiſcher Saite vor noch unmündigen Völkern
Sang ich den ſichtbaren Gott im Heiligthume der Schöpfung,
Sein, den der Seligſte nicht ausnennt, vielnamiges Abbild.
Kindlich flocht mein Geſang der Menſchlichkeit edlere Blumen,
Tugenden, die aufblühten am Stral des gemeinſamen Lichtes:
Einfalt goldener Sitt', und Herzlichkeit; dankende Ehrfurcht
Vor der Natur und der Kunſt wohlthätigen Kräften, der Urkraft
Genien; frommes Gefühl für Vaterland und Erzeuger;
Heiligen Bund der Vermählung, des Hausherrn und der Genoſſen;
Weisheit in That, in Red' und Geſang, und ſchirmenden Mannſinn.
Dieſe mit geiſtiger Schön' aufſproſſende Blüthe des Guten
Gab ich, in Kränze gereiht, der jungen ioniſchen Sprache.
Denn mir gebot Allvater, zur Prieſterin an dem Orakel
Seiner Natur ſie zu weihen, die holdanredende Jungfrau:
Daß ſie die Blumen erfriſchte mit täglicher Sprenge des Nektars,

Aus der Jonia Hand Weihkränz' und belebenden Nektar.
Dir, wie vordem mir, danke die Welt nicht, aber die Nachwelt.
So die Gestalt, und verschwand. Da floß in betäubendem Schlummer
Sanft mein Leben dahin; mir war als wallete ringsum
Purpurgewog', einwiegend den Geist in melodischem Tonfall.
Endlich erwacht' ich vom Traum, und schauderte. Hain und Gefilde
Grünten wie vor, doch die Sonn', in glühende Fluten sich tauchend,
Schien mir unter den Zweigen mit röthlichem Schimmer in's Antlitz.
Jetzo ging ich, umnickt von thauigen Aehren, den Fußsteig,
Welcher den blühenden Rocken durchschlängelte, freudig und ernstvoll;
Und bald hatt' ich erreicht die trauliche Pforte des Gartens,
Wo sie entgegen mir hüpfte, die Braut mit offenen Armen.
Aber so bleich mein Lieber, so unruhvoll und so heftig?
Sprach sie mit forschendem Blick; allein ich wandte des Tages
Gluten vor, und verhehlte der Schmeichlerin, was mir geschehn war.

Ilias.

Erſter Geſang.

Inhalt: Den Prieſter Chryſes zu rächen, dem Agamemnon die Tochter vorenthielt, ſendet Apollon den Achaiern eine tödtliche Krankheit. Agamemnon zankt mit Achilleus, weil er durch Kalchas die Befreiung der Chryſeis fodern ließ, und nimmt ihm ſein Ehrengeſchenk, des Briſes Tochter. Dem zürnenden Achilleus verſpricht Thetis Hülfe. Entſendung der Chryſeis und Verſöhnung Apollons. Der Thetis gewährt Zeus ſo lange Sieg für die Troer, bis ihr Sohn Genugthuung erhalte. Unwille der Here gegen Zeus. Hefäſtos beſänftigt beide.

Singe den Zorn, o Göttin, des Peleiaden Achilleus,
Ihn, der entbrannt den Achaiern unnennbaren Jammer erregte,
Und viel tapfere Seelen der Heldenſöhne zum Ais
Sendete, aber ſie ſelber zum Raub' ausſtreckte den Hunden,
Und dem Gevögel umher: ſo ward Zeus Wille vollendet:
Seit dem Tag', als einſt durch bitteren Zank ſich entzweiten
Atreus Sohn, der Herrſcher des Volks, und der edle Achilleus.
Wer der Unſterblichen reizte ſie auf zu feindlichem Hader?
Leto's Sohn und des Zeus. Denn der, dem Könige zürnend,
Sandte verderbliche Peſt durch das Heer; und es ſanken die Völker:
Drum weil ihm den Chryſes beleidiget, ſeinen Prieſter,
Atreus Sohn. Denn er kam zu den rüſtigen Schiffen Achaia's,

Frei zu kaufen die Tochter, und bracht' unendliche Lösung,
Tragend den Lorbeerschmuck des treffenden Föbos Apollon
Ueber dem goldenen Stab'; und er flehete allen Achaiern,
Aber zumeist den Atreiden, den zween Heerfürsten der Völker:
Atreus Söhn', und ihr Andern, ihr hellumschienten Achaier,
Euch verleihe die Macht der Unsterblichen auf dem Olympos,
Priamos Stadt zu vertilgen, und wohl nach Hause zu kehren;
Doch mir gebet die Tochter zurück, und empfahet die Lösung,
Ehrfurchtsvoll vor Zeus ferntreffendem Sohn Apollon.
Jetzo gebot beifallend das sämmtliche Heer der Achaier,
Jenen Priester zu scheun, und die köstliche Lösung zu nehmen.
Aber nicht Agamemnon, des Atreus Sohne, gefiel es;
Nein, er entsandt' ihn mit Schmach, und in heftiger Red
gebot er:
Daß ich nimmer, o Greis, bei den geräumigen Schiffen di
treffe,
Weder anizt hier zaudernd, noch wiederkehrend in Zukunft!
Kaum sonst möchte dir helfen der Stab, und der Lorbeer
Gottes!
Jene löf' ich dir nie, bis einst das Alter ihr nahet,
Wann sie in unserem Hauf' in Argos, fern von der Heimat
Mir als Weberin dient, und meines Bettes Genossin!
Gehe denn, reize mich nicht; daß wohlbehalten du heimkeh
Jener sprach's; doch Chryses erschrack, und gehorchte der
Schweigend ging er zum Strande des weitaufrausch
Meeres;
Und wie er einsam jetzt hinwandelte, flehte der Alte
Viel zum Herrscher Apollon, dem Sohn der lockigen Let

Höre mich, Gott, der du Chryſa mit ſilbernen Bogen umwandelſt,
Sammt der heiligen Killa, und Tenedos mächtig beherrſcheſt,
Smintheus! hab' ich dir einſt den gefälligen Tempel gedecket,
Oder hab' ich dir je von erleſenen Farren und Ziegen
Fette Schenkel verbrannt; ſo gewähre mir dieſes Verlangen:
Meine Thränen vergilt mit deinem Geſchoß den Achaiern!
Alſo flehet' er laut; ihn hörete Föbos Apollon;
Und von den Höhn des Olympos enteilet' er, zürnendes Herzens,
Er auf der Schulter den Bogen und wohlverſchloſſenen Köcher.
Laut erſchollen die Pfeil' an der Schulter des zürnenden Gottes,
Als er einher ſich ſchwang; er wandelte, düſterer Nacht gleich;
Sezte ſich drauf von den Schiffen entfernt, und ſchnellte den Pfeil ab;
Graunvoll aber erklang das Getön des ſilbernen Bogens.
Nur Maulthier' erlegt' er zuerſt und hurtige Hunde:
Doch nun gegen ſie ſelbſt das herbe Geſchoß hinwendend,
Traf er; und raſtlos brannten die Todtenfeuer in Menge.
Schon neun Tage durchflogen das Heer die Geſchoſſe des Gottes.
Drauf am zehnten berief des Volks Verſammlung Achilleus,
Dem in die Seel' es legte die lilienarmige Here;
Denn ſie fühlete Schmerz, die Danaer ſterben zu ſehen.
Als ſie nunmehr ſich verſammelt, und voll die Verſammlung gedrängt war,
Trat hervor und begann der muthige Nenner Achilleus:
Atreus Sohn, nun denk' ich, wir ziehen den vorigen Irrweg
Wieder nach Hauſe zurück, wenn etwa dem Tod wir entrinnen;
Weil ja zugleich der Krieg und die Peſt hinrafft die Achaier.

Aber wohlan, fragt einen der Opferer, oder der Seher,
Oder der Traumweiſſager, auch Träume ja kommen von Zeus her;
Daß er melde, warum ſo eifere Föbos Apollon;
Ob ja verſäumte Gelübd' ihn erzürneten, ob Hekatomben:
Wenn vielleicht der Lämmer Gedüft und erleſener Ziegen
Er zum Opfer begehrt, uns abzuwenden das Unheil.
Alſo redete jener, und ſetzte ſich. Wieder erhub ſich
Kalchas der Teſtoride, der weiſeſte Vogelſchauer,
Der erkannte, was iſt, was ſeyn wird, oder zuvor war,
Der gen Ilios auch der Danaer Schiffe geleitet,
Durch wahrſagenden Geiſt, deß ihn würdigte Föbos Apollon;
Dieſer begann wohlmeinend, und redete vor der Verſammlung:
Peleus Sohn, du gebeutſt mir, o Göttlicher, auszudeuten
Dieſen Zorn des Apollon, des fernhintreffenden Herrſchers.
Gern will ich's anſagen: Du merk', und ſchwöre mir heilig,
Daß du gewiß willfährig mit Wort und Händen mir helfeſt.
Denn leicht, ahnet mir, zürnet ein Mann, der mächtiges Anſehns
Argos Völker beherrſcht, und dem die Achaier gehorchen.
Stärker ja iſt ein König, der zürnt dem geringeren Manne.
Wenn auch ſolcher die Galle den ſelbigen Tag zurückhält;
Dennoch hegt er beſtändig den heimlichen Groll in dem Buſen,
Bis er ihn endlich gekühlt. Du denke denn, ob du mich ſchützeſt?
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Sey getroſt, und erkläre den Götterbeſcheid, den du wahrnahmſt.

Denn bei Apollon fürwahr, Zeus Lieblinge, welchem du, Kalchas,

Flehſt, wann Götterbeſcheide dem Danaervolk du enthülleſt:
Keiner, ſo lang' Ich leb', und das Licht auf Erden noch ſchaue,
Soll bei den räumigen Schiffen mit kränkender Hand dich berühren,
Aller Achaier umher! und nennteſt du ſelbſt Agamemnon,
Der nun mächtig zu ſeyn vor allem Volke ſich rühmet!
Jetzo begann er getroſt, und ſprach, der untadlige Seher:
Nicht ja verſäumte Gelübd' erzürnten ihn, noch Hekatomben;
Sondern er zürnt um den Prieſter, den alſo entehrt' Agamemnon,
Nicht die Tochter befreit', und nicht annahm die Erlöſung:
Darum gab uns Jammer der Treffende, gibt ihn hinfort auch.
Nicht zieht jener zuvor die ſchreckliche Hand vom Verderben,
Bis man dem liebenden Vater das freudig blickende Mägdlein
Hingibt, frei, ohn' Entgelt, und mit heiliger Sühnhekatombe
Heim gen Chryſa ſie führt. Dann möchten wir Gnade gewinnen.
Alſo redete jener, und ſetzte ſich. Wieder erhub ſich
Jetzo der Held, Atreus weitherrſchender Sohn Agamemnon,
Zürnend vor Schmerz; ihm ſchwoll ſein finſteres Herz, von der Galle
Schwarz umſtrömt, und den Augen entfunkelte ſtrahlendes Feuer.
Gegen den Kalchas zuerſt mit drohendem Blicke begann er:
Unglücksſeher, der nie ein gedeihliches Wort mir geredet!
Immerdar nur Böſes, erfreut dein Herz, zu verkünden!
Gutes haſt du *noch nimmer* geſagt mir, oder vollendet!
Jetzt auch meldeſt du hier als Götterbeſcheid den Achaiern,

Darum habe dem Volk der Treffende Wehe bereitet,
Weil ich für Chryſes Tochter die köſtliche Gabe der Löſung
Anzunehmen verwarf. Denn traun! weit lieber behielt' ich
Solche daheim; da ich mehr als Klytämneſtra ſie achte,
Meiner Jugend Vermählte: denn nicht iſt jene geringer,
Weder an Bildung und Wuchs, noch an Geiſt und künſtlicher Arbeit.
Dennoch geb' ich ſie willig zurück, iſt ſolches ja beſſer.
Lieber mög' ich das Volk errettet ſchaun, denn verderbend.
Gleich nur ein Ehrengeſchenk mir gefertiget, daß ich allein nicht
Ungeehrt in dem Volk hier ſey! nie wäre das ſchicklich!
Denn das ſeht ihr alle, daß weg mein Ehrengeſchenk geht.
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Atreus Sohn, ruhmvoller, du habbegierigſter Aller,
Was denn verlangſt du zum Ehrengeſchenk von edeln Achaiern?
Nirgends wiſſen wir doch des Gemeinſamen vieles verwahret:
Sondern was wir aus Städten erbeuteten, alles getheilt wards;
Auch nicht ziemt es dem Volke, das Einzelne wieder zu ſammeln.
Aber entlaß du jetzo dem Gotte ſie; und wir Achaier
Wollen ſie dreifach erſetzen und vierfach, wenn uns einmal Zeus
Gönnen wird, der Troer befeſtigte Stadt zu verwüſten.
Gegen ihn rief antwortend der Völkerfürſt Agamemnon:
Nicht alſo, wie tapfer du ſeyſt, gottgleicher Achilleus,
Sinn' auf Trug! nie wirſt du mich ſchlau umgehn, noch bereden!
Willſt du, indeß dir bleibt das Geſchenk, daß ich ſelber umſonſt hier

Sitze, des meinen beraubt? und gebieteſt mir, frei ſie zu geben?
Wohl denn, wofern mir ein andres verleihn die edeln Achaier,
Meinem Sinn' es erleſend, das mir ein voller Erſatz ſey;
Aber verleihn ſie es nicht: dann komm' ich ſelber, und nehm' es,
Deines vielleicht, auch des Ajas Geſchenk wohl, oder Odyſſeus,
Führ' ich hinweg, und zürnen vielleicht wird, welchem ich nahe!
Doch von ſolcherlei Dingen iſt Zeit zu reden auch künftig.
Auf nun, ein ſchwärzliches Schiff zieht ſchnell in die heilige Salzfluth;
Sammelt hinein vollzählig die Ruderer; bringt auch Apollons
Hekatomb'; und ſie ſelbſt, des Chryſes roſige Tochter,
Führet hinein; und Gebieter des Schiffs ſey der Könige einer:
Ajas, oder der Held Idomeneus, oder Odyſſeus,
Oder auch du, Peleide, du ſchrecklichſter unter den Männern,
Daß du den Treffenden uns durch heilige Opfer beſänftigſt.
Finſter ſchaut' und begann der muthige Renner Achilleus:
Ha, du in Unverſchämtheit Gehülleter, ſinnend auf Vortheil!
Wie doch gehorcht dir willig noch einer im Heer der Achaier,
Einen Gang dir zu gehn, und kühn mit dem Feinde zu kämpfen?
Nicht ja wegen der Troer, der lanzenkundigen, kam ich
Mit hieher in den Streit; gar nichts ſind jene mir ſchuldig.
Denn nie haben ſie mir die Roſſe geraubt, noch die Rinder;
Nie auch haben in Ftia, dem ſcholligen Männergefilde,
Meine Frucht ſie verletzt; indem viel Raumes uns ſondert,
Waldbeſchattete Berg', und des Meers weitrauſchende Wogen.
Dir, *ſchamloſeſter Mann*, dir folgten wir, daß du dich freuteſt,
Nur Menelaos zu rächen, und dich, Schandbarer, an Troja's

Kriegrischem Volk! Das achtest du nichts, noch kümmert dich solches!
Selbst nun drohest du mir mein Ehrengeschenk zu entreißen,
Welches mit Schweiß ich errungen, und mir verehrt die Achaier!
Hab' ich doch nie ein Geschenk, wie das deinige, wann die Achaier
Eine bevölkerte Stadt des troischen Volkes verwüstet;
Sondern die schwerste Last des tobenden Schlachtengetümmels
Trag' ich mit meinem Arm: doch kommt zur Theilung es endlich,
Dein ist das größte Geschenk; und Ich, mit Wenigem fröhlich,
Kehre heim zu den Schiffen, nachdem ich erschlafft von dem Streite.
Doch nun geh' ich gen Ftia! denn weit zuträglicher ist es,
Heim mit den Schiffen zu gehn, den gebogenen! Schwerlich auch wirst du,
Weil du allhier mich entehrtst, noch Schätz' und Güter dir häufen!
Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
Fliehe nur, wenn's dein Herz dir gebeut! Nie werd' ich fürwahr dich
Anflehn, meinethalb zu verziehn! Mir bleiben noch andre,
Ehre mir zu erwerben; zumal Zeus waltende Vorsicht!
Siehe, verhaßt mir bist du vor allen beseligten Herrschern!
Immer hast du den Zank nur geliebt, und den Kampf und Befehdung!
Wenn du ein Stärkerer bist, ein Gott hat dir solches verliehen
Schiffe denn heim, du selbst mit den Deinigen, daß du in Ruh
Myrmidonen gebietest! denn du bist nichts mir geachtet;
Nichts auch gilt mir dein Grollen! Vielmehr noch droh' ich dir also:

Weil mir Chryſes Tochter hinwegnimmt Föbos Apollon,
Werd' ich mit eigenem Schiffe ſie zwar und eigenen Männern
Senden; allein ich hole die roſige Tochter des Briſes
Selbſt mir aus deinem Gezelt, dein Ehrengeſchenk: daß du lerneſt,
Wie viel höher ich ſey als du, und ein Anderer zage,
Gleich ſich mir zu wähnen, und ſo zu trotzen in's Antlitz!
Jener ſprach's; da entbrannte der Peleion', und das Herz ihm
Unter der zottigen Bruſt rathſchlagete, wankendes Sinnes,
Ob er, das ſchneidende Schwert alsbald von der Hüfte ſich reißend,
Trennen ſie ſollt' aus einander, und niederhaun den Atreiden;
Oder ſtillen den Zorn, und die muthige Seele beherrſchen.
Als er ſolches erwog in des Herzens Geiſt und Empfindung,
Und er das mächtige Schwert ſchon auszog, kam Athenäa
Himmelab; denn ſie ſandte die lilienarmige Here,
Die für beide zugleich in liebender Seele beſorgt war.
Hinter ihn trat ſie, und faßte das bräunliche Haar des Peleiden,
Ihm allein ſich enthüllend; der Anderen ſchaute ſie keiner.
Staunend zuckte der Held, und wandte ſich: plötzlich erkannt' er
Pallas Athene's Geſtalt, und fürchterlich ſtralt' ihm ihr Auge.
Und er begann zu jener, und ſprach die geflügelten Worte:
Warum doch, Zeus Tochter, des Aegiserſchütternden, kamſt du?
Etwa den Frevel zu ſchaun von Atreus Sohn Agamemnon?
Aber ich ſage dir an, was auch wahrſcheinlich geſchehn wird:
Sein unbändiger Stolz möcht' einſt noch das Leben ihm koſten!
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Sieh, ich kam, dir den Zorn zu beſänftigen, wenn du gehorchteſt

Himmelab; denn mich sandte die lilienarmige Here,
Die für beide zugleich in liebender Seele besorgt ist.
Aber wohlan, laß fahren den Streit, und zucke das Schw
nicht.
Magst du mit Worten ihn doch beleidigen, wie es dir einfäll
Denn ich sage dir an, und das wird wahrlich vollendet:
Einst wird dir noch dreimal so herrliche Gabe geboten,
Wegen der heutigen Schmach. Drum fasse dich nun, und
horch' uns.
Ihr antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Euer Wort, o Göttin, geziemet es, wohl zu bewahren,
Welche Wuth auch im Herzen sich hebt: denn solches ist besse
Wer dem Gebot der Götter gehorcht, den hören sie wieder.
Sprach's, und am silbernen Heft' hemmt er die gewal
Rechte,
Stieß in die Scheide zurück das mächtige Schwert, und vern
nicht
Athenäa's Gebot. Sie wandelte drauf zum Olympos,
In den Palast des donnernden Zeus, zu den anderen Götter
Doch der Peleide begann mit erbitterten Worten von Neu
Gegen des Atreus Sohn; und noch nicht ruht' er vom Zorne
Trunkenbold, mit dem Blicke des Hunds, und dem Mu
des Hirsches!
Niemals, weder zur Schlacht mit dem sämmtlichen Volk
zu rüsten,
Noch zum Hinterhalte zu gehn mit den Edeln Achaia's,
Hast du im Herzen gewagt! das scheinen dir Schrecken des To
Zwar behaglicher ist es, im weiten Heer der Achaier

Ihm das Geſchenk zu entwenden, wer dir entgegen nur redet!
Volksverſchlingender König! denn nichtigen Menſchen gebeutſt du!
Oder du hätteſt, Atreide, das letztemal heute gefrevelt!
Aber ich ſage dir an, und mit heiligem Eide beſchwör' ich's!
Wahrlich bei dieſem Zepter, der niemals Blätter und Zweige
Wieder zeugt, nachdem er den Stumpf im Gebirge verlaſſen;
Nie mehr ſproßt er empor, denn ringsum ſchälte das Erz ihm
Laub und Rinde hinweg; und edele Söhne Achaia's
Tragen ihn jetzt in der Hand, die richtenden, welchen Kronion
Seine Geſetze vertraut: dies ſey dir die große Betheurung!
Wahrlich vermißt wird Achilleus hinfort von den Söhnen Achaia's
Allzumal; dann ſuchſt du umſonſt, wie ſehr du dich härmeſt,
Rettung, wenn ſie in Schaaren, vom männermordenden Hektor
Niedergeſtürzt, hinſterben; und tief in der Seele zernagt dich
Zürnender Gram, daß den Beſten der Danaer nichts du geehret!
Alſo ſprach der Peleid', und warf auf die Erde den Zepter,
Hell mit goldenen Buckeln geſchmückt; dann ſetzt' er ſich nieder.
Gegen ihn ſtand der Atreid', und wüthete. Jetzo erhub ſich
Neſtor mit holdem Geſpräch, der tönende Redner von Pylos,
Dem von der Zung' ein Laut wie des Honiges Süße daherfloß;
Dieſem waren ſchon zwei der redenden Menſchengeſchlechter
Abgewelkt, die vordem ihm zugleich aufwuchſen und lebten,
Dort in der heiligen Pylos; und jetzt das dritte beherrſcht' er.
Dieſer begann wohlmeinend, und redete vor der Verſammlung:
Wehe, wie großes Leid dem Achaiiſchen Lande herannaht!
Traun, wohl freun *wird ſich Priamos deß, und Priamos Söhne,*
Auch das Volk der Troer wird hoch frohlocken im Herzen,

Wenn sie das alles gehört, wie ihr durch Zank euch ereifert,
Ihr, die ersten Achaier im Rath und die ersten im Kampfe.
Aber gehorcht! ihr beide ja seyd viel jünger, denn ich bin!
Denn schon vormals pflog ich mit stärkeren Männern Gemeinschaft,
Als ihr seyd; und dennoch verachteten jene mich nimmer!
Solcherlei Männer ja sah ich noch nie und sehe sie schwerlich,
Wie Peirithoos war und der völkerweidende Dryas,
Käneus auch, und der Held Exadios, auch Polyfemos,
Oder wie Aegeus Sohn, der götterähnliche Theseus.
Traun, das waren die Stärksten der lebenden Erdebewohner,
Waren selbst die Stärksten und kämpfeten wider die Stärksten
Wider die Bergkentauren, und übten grause Vertilgung.
Seht, und jenen war ich ein Kriegsgenoß, der aus Pylos
Kam, aus entlegenem Lande der Welt, denn sie riefen mich selber;
Und ich kämpfte das Meinige mit. Doch jene vermöchte
Keiner, so viel nun leben des Menschengeschlechts, zu bekämpfen
Dennoch hörten sie Rath von mir und gehorchten dem Worte.
Aber gehorcht auch ihr, denn Rath zu hören ist besser.
Weder du, wie mächtig du seyst, nimm jenem das Mägdlein;
Sondern laß, was ihm einmal zum Dank verliehn die Achaier.
Noch auch du, o Peleid', erhebe dich wider den König
So voll Trotz; denn es ward nie gleicher Ehre ja theilhaft
Ein bezepterter König, den Zeus mit Ruhme verherrlicht.
Wenn du ein Stärkerer bist und Sohn der göttlichen Mutter:
Er ist mächtiger doch, weil mehrerem Volk er gebietet.
Atreus Sohn, du bezähme den Muth dir; selber ja flehe ich

Abzulaſſen vom Zorn auf Achilleus, welcher die große
Schutzwehr iſt den Achaiern geſandt im verderbenden Kriege.
Gegen ihn rief antwortend der Völkerfürſt Agamemnon:
Wahrlich, o Greis, du haſt wohlziemende Worte geredet.
Aber der Mann will immer den Anderen allen zuvor ſeyn;
Allen auch will er gebieten im Heer und alle beherrſchen,
Allen Geſetz austheilen, die Niemand, mein' ich, erkennet!
Wenn ſie ja Lanzenkund' ihm verliehn, die ewigen Götter;
Stellen ſie darum ihm frei, auch Schmähungen auszurufen?
Ihm in die Red' einfallend, begann der edle Achilleus:
O fürwahr ja ein Feiger und Nichtiger müßt' ich genannt ſeyn,
Wenn ich in Allem mich dir demüthigte, was du nur ausſprichſt!
Andern gebeut du ſolches nach Willkür; aber nur mir nicht
Winke Befehl; ich möchte hinfort dir wenig gehorchen!
Eines verkünd' ich dir noch, und du bewahr' es im Herzen.
Niemals heb' ich die Arme zum Streit auf, wegen des Mägdleins,
Weder mit dir, noch Andern; ihr gabt, und nehmet ſie wieder.
Aber ſo viel mir ſonſt bei dem dunkelen Schiffe ſich findet,
Davon nimmſt du mir ſchwerlich das Mindeſte, wider mein Wollen.
Ha wohlan, du verſuch' es! damit ſie Alle mit anſehn,
Wie alsbald an der Lanze dein ſchwarzes Blut mir herabtrieft!
Als ſo beid' einander mit feindlichen Worten befehdet,
Standen ſie auf, und trennten den Rath bei den Schiffen Achaia's.
Peleus Sohn, zu den Zelten gewandt und ſchwebenden Schiffen,
Wandelte ſammt Menötios Sohn und ſeinen Genoſſen.

Doch der Atreid' hieß ziehen ein hurtiges Schiff in
Meerflut;
Wählete zwanzig hinein der Ruderer; bracht' auch Apollons
Hekatomb'; und darauf des Chryses rosige Tochter
Führt' er hinein; und Gebieter des Schiffs war der w
Odysseus.
Eingestiegen nunmehr durchsteurten sie flüssige Pfade.
Drauf hieß Atreus Sohn sich entsündigen alle Achaier;
Und sie entsündigten sich, und warfen ins Meer die Beflecku
Opferten dann für Apollon vollkommene Sühnhekatomben,
Muthiger Stier' und Ziegen, am Strand der verödeten Salzfl
Und hoch wallte der Duft in wirbelndem Rauche gen Himm
So war Alles im Heere beschäftiget. Doch Agamemnon
Ließ nicht ruhn, was zankend zuvor er gedroht dem Achilleu
Nein, zu Talthybios schnell und Eurybates redet er jetzo,
Die Herold' ihm waren und rasch aufwartende Diener:
Gehet hin zum Gezelte des Peleiaden Achilleus;
Nehmt an der Hand, und bringt des Brises rosige Tochter.
Wenn er sie nicht ausgäbe, so möcht' ich selber sie nehmen,
Hin mit Mehreren kommend, was ihm noch schrecklicher s
wird!
Jener sprachs, und entließ sie, die drohenden Worte befehle
Ungern gingen sie beid' am Strand der verödeten Salzflut,
Bis sie die Zelt' und Schiffe der Myrmidonen erreichten.
Ihn nun fanden sie dort am Gezelt und dunkelen Schiffe
Sitzend; und traun, nicht wurde des Anblicks fröhlich Ac
leus.

Beide, bestürzt vor Scheu und Ehrfurcht gegen den König,

Standen, und wageten nichts ihm zu kündigen, oder zu fragen.
Aber er ſelbſt vernahm es in ſeinem Geiſt, und begann ſo:
Freude mit euch, Herold', ihr Boten Zeus und der Männer!
Nahet euch! ihr nicht traget die Schuld mir; nein Agamemnon,
Der euch beide geſandt, um Briſes roſige Tochter.
Auf denn, führe heraus das Mägdlein, edler Patroklos,
Und laß jene ſie nehmen. Doch ſeyn mir Zeugen ſie ſelber,
So vor ſeligen Göttern, wie auch vor ſterblichen Menſchen,
Und vor dem Könige dort, dem Wüterich: Wenn man hinfort noch
Meiner Hülfe bedarf, dem ſchmähligen Jammer zu ſteuern
Jenes Volks...! Ha, wahrlich er tobt in verderblichem Wahnſinn,
Und nicht weiß er zu ſchauen im Geiſt vorwärts und auch rückwärts,
Daß bei den Schiffen er ſichre das ſtreitende Heer der Achaier!
Jener ſprach's; da gehorchte dem Freund ſein trauter Patroklos,
Führt' aus dem Zelt, und gab des Briſes roſige Tochter
Jenen dahin; und ſie kehrten zurück zu den Schiffen Achaia's.
Ungern ging mit ihnen das Mägdelein. Aber Achilleus
Weint', und ſetzte ſich ſchnell, abwärts von den Freunden geſondert,
Am grauwogenden Strand, und ſchaut' in die dunkele Meerflut.
Flehend *zur trauteſten Mutter* mit Heftigkeit, ſtreckt' er die Händ' aus:

Mutter, dieweil du mich nur für wenige Tage gebareſt,
Sollte mir Ehre jedoch der Olympier jetzo verleihen,
Der hochdonnernde Zeus! doch gar nichts ehrt er mich jetzo!
Ha, der von Atreus Stamm weitherrſchende Held Agame
non
Hat mich entehrt; denn er hält mein Geſchenk, das er ſell
geraubet!
Alſo ſprach er bethränt; da hört' ihn die treffliche Mutter
Wo in des Meers Abgründen ſie ſaß bei dem grauen Erzeug
EilendesSchwungs entſtieg ſie der finſteren Flut, wie ein Neb
Und nun ſetzte ſie nahe ſich hin vor den Thränenbenetzten,
Streichelt' ihn ſanft mit der Hand, und redete, alſo beginner
Kind, was weineſt du doch? was rührt dein Herz mitBetrübni
Rede heraus, nichts hehlend, damit wir es beide wiſſen.
Drauf ſchwerſeufzend begann der muthige Renner Achilleu
Mutter, du weißt das Alles; was ſoll ich's dir noch erzählen?
Thebe belagerten wir, Eëtions heilige Veſte,
Und wir verwüſteten ſie, und führeten Alles von dannen.
Hierin theilten ſich redlich die tapfern Söhne Achaia's,
Und man erkor dem Atreiden des Chryſes roſige Tochter.
Chryſes darauf, der Prieſter des treffenden Föbos Apollon,
Kam zu den rüſtigen Schiffen der erzumſchirmten Achaier,
Frei zu kaufen die Tochter, und bracht' unendliche Löſung,
Tragend den Lorberſchmuck des treffenden Föbos Apollon
Ueber dem goldenen Stab'; und er flehete allen Achaiern,
Aber zumeiſt den Atreiden, den zween Heerfürſten der Völker.
Jetzo gebot beifallend das ſämmtliche Heer der Achaier,
Jenen Prieſter zu ſcheun, und die köſtliche Löſung zu nehmen

Aber nicht Agamemnon, des Atreus Sohne, gefiel es;
Nein, er entſandt' ihn mit Schmach, und in heftiger Rede gebot er.
Zürnend vernahm es der Greis und entwandelte. Aber Apollon
Hörte des Flehenden Ruf; denn ſehr war jener geliebt ihm.
Und nun ſendet' er Todesgeſchoß; und die Völker Achaia's
Starben in Schaaren dahin, da rings die Geſchoſſe des Gottes
Flogen im weiten Heere der Danaer. Siehe da weiſſagt'
Uns ein kundiger Seher den heiligen Rath des Apollon.
Eilend befahl ich ſelber zuerſt, den Gott zu verſöhnen.
Aber der Atreion' ereiferte: ſchnell ſich erhebend,
Sprach er ein drohendes Wort, das nun der Vollendung genaht iſt.
Jene geleiten im Schiff frohblickende Söhne Achaia's
Heim nach Chryſa zurück, auch bringen ſie Gaben dem Herrſcher.
Doch mir nahmen nur eben die Herold' aus dem Gezelte
Briſes Tochter hinweg, das Ehrengeſchenk der Achaier.
O wenn du es vermagſt, ſo hilf dem tapferen Sohne!
Steig' empor zum Olympos, und flehe dem Zeus, wenn du jemals
Ihm mit Worten das Herz erfreueteſt, oder mit Thaten.
Denn ich habe dich oft in des Vaters Hauſe gehöret,
Wann du erzähleteſt mit Ruhm, wie den ſchwarzumwölkten Kronion
Du allein von den Göttern geſchirmt vor ſchmählicher Kränkung,
Als vordem ihn zu binden die andern Olympier drohten,
Here mit Poſeidaon zugleich und Pallas Athene.
Doch du kamſt, o Göttin, und löſeteſt ihn aus den Banden,
Schnell zum hohen Olympos den Hundertarmigen rufend,
Den Briareos nennen die Himmliſchen, aber Aegäon

Jeglicher Menſch; denn er raget an Kraft vor dem eig
Vater.
Der nun trat zu Kronion, und ſetzte ſich, freudiges Trotzes.
Drob erſchracken die Götter, und ſcheueten, jenen zu feſſeln.
Mahn' ihn deß, und ſetze dich neben ihn, faſſe die Knie' auch,
Ob ihm gefalle vielleicht, Beiſtand zu gewähren den Troern
Aber zurück zu drängen zum Lager und Meer die Achaier,
Niedergehaun, bis ſie alle ſich ſättigen ihres Gebieters,
Und er auch ſelbſt, Atreus weitherrſchender Sohn Agamem
Kenne die Schuld, da den beſten der Danaer nichts er gee
Aber Thetis darauf antwortete, Thränen vergießend:
Wehe mir! daß ich, mein Kind, dich erzog, unſelig Gebor
Möchteſt du hier bei den Schiffen doch frei von Thränen
Kränkung
Sitzen; dieweil dein Verhängniß ſo kurz nur währet, ſo gar l
Aber zugleich frühwelkend und unglückſelig vor Allen
Wurdeſt du! Ja, dich gebar ich dem Jammergeſchick im Pal
Dies dem Donnerer Zeus zu verkündigen, ob er mich höre,
Geh' ich ſelber hinauf zum ſchneebedeckten Olympos.
Du indeß an des Meers ſchnellwandelnden Schiffen dich ſetz
Zürne dem Danaervolk, und des Kriegs enthalte dich gänzl
Zeus ging geſtern zum Mahl der unſträflichen Aethiopen
An des Okeanos Flut; und die Himmliſchen folgten ihm all
Aber am zwölften Tag, dann kehret er heim zum Olympos.
Hierauf ſteig' ich empor zum ehernen Hauſe Kronions,
Und umfaſſ' ihm die Knie'; und ihn zu bewegen erwart' ich
Als ſie ſolches geredet, enteilte ſie. Jener allein nun
Zürnt' im Geiſt, und gedachte des ſchöngegürteten Weibes

Das man mit Trotz und Gewalt ihm hinwegnahm. Aber Odyſſeus
Kam und brachte gen Chryſa die heilige Sühnhekatombe.
Als ſie nunmehr in des Ports tiefgründige Räume gekommen,
Zogen die Segel ſie ein, und legten ins ſchwärzliche Schiff ſie;
Lehnten darauf zum Behälter den Maſt, an den Tauen ihn ſenkend,
Eilig hinab, und ſchoben das Schiff mit Rudern zur Anfuhrt;
Aus dann warfen ſie Anker, und knüpfeten Seile dem Strand' an.
Aus nun ſtiegen ſie ſelbſt am Wogenſchlage des Meeres,
Aus auch lud man das Opfer dem treffenden Föbos Apollon;
Aus auch ſtieg Chryſeis vom meerdurchwallenden Schiffe.
Sie nun führte ſogleich zum Altar der weiſe Odyſſeus,
Gab in des Vaters Hände ſie hin, und redete alſo:
Chryſes, mich ſandte daher der Völkerfürſt Agamemnon,
Daß ich die Tochter dir brächt', und die Sühnhekatombe dem Föbos
Opferte für die Achaier, den Zorn zu verſöhnen des Herrſchers,
Der nun Argos Volke ſo ſchmerzliches Wehe verhängt hat.
Sprach's, und gab in die Hände ſie ihm; und freudig empfing er
Sein holdſeliges Kind. Schnell ordneten jene des Gottes
Herrliche Sühnhekatomb' um den ſchöngebaueten Altar;
Wuſchen die Hände ſodann, und nahmen ſich heilige Gerſte.
Laut nun betete Chryſes empor, mit erhobenen Händen:
Höre mich, Gott, der du Chryſa mit ſilbernem Bogen umwandelſt,
Sammt der heiligen Killa, und Tenedos mächtig beherrſcheſt!
Wenn du bereits vormals mich hörteſt, wann ich dich anrief,
Und mir Ehre verliehſt, und furchtbar ſchlugſt die Achaier;

Auf, auch nun von Neuem gewähre mir dieſes Verlangen:
Gieb dem Danaervolke der ſchmählichen Plage Geneſung!
Alſo flehet' er laut; ihn hörete Föbos Apollon.
Aber nachdem ſie gefleht, und heilige Gerſte geſtreuet;
Beugten zurück ſie die Häls', und ſchlachteten, zogen die Häut
Schnitten die Schenkel heraus, und umwickelten ſolche
Fette
Zwiefach umher, und bedeckten ſie dann mit Stücken der Gli
Jetzo verbrannt' es auf Scheitern der Greis, und dunkeles W
Sprengt' er darauf; ihn umſtanden die Jünglinge, halten
Fünfzack.
Als ſie die Schenkel verbrannt und die Eingeweide gekoſtet
Jetzt auch das Uebrige ſchnitten ſie klein und ſteckten
Spieße,
Brieten ſodann vorſichtig und zogen es alles herunter.
Aber nachdem ſie ruhten vom Werk, und das Mahl ſich ber
Schmausten ſie, und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinſ
Mahles.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speiſe geſtillt
Füllten die Jünglinge ſchnell die Krüge zum Rand mit
tränke,
Wandten von Neuem ſich rechts, und vertheilten Allen die B
Jene den ganzen Tag verſöhnten den Gott mit Geſange,
Schön anſtimmend den Päan, die blühenden Männer Ach
Preiſend des Treffenden Macht; und er hörete freudiges Her
Als die Sonne nunmehr abſank, und das Dunkel
aufzog;
Legten ſich jene zur Ruh an den haltenden Seilen des Sch

Als die dämmernde Eos mit Roſenfingern emporſtieg;
Jetzo ſchifften ſie heim zum weiten Heer der Achaier.
Günſtigen Hauch ſandt' ihnen der treffende Föbos Apollon;
Und ſie erhuben den Maſt, und ſpannten die ſchimmernden Segel.
Schwellender Wind nun ſauſt' in des Segels Mitt', und umher ſcholl
Laut die purpurne Wog' um den Kiel des entgleitenden Schiffes;
Und es durchlief die Gewäſſer, den Weg in Eile vollendend.
Als ſie nunmehr hinkamen zum weiten Heer der Achaier,
Zogen das ſchwärzliche Schiff ſie empor an die Veſte des Landes,
Hoch auf den kieſigen Sand, und breiteten drunter Gebälk hin:
Selbſt dann eileten ſie, durch Gezelt' und Schiffe zerſtreuet.
Er dort zürnte, geſetzt an des Meers ſchnellwandelnden Schiffen,
Peleus göttlicher Sohn, der muthige Renner Achilleus:
Niemals mehr in den Rath, den männerehrenden, ging er,
Niemals mehr in die Schlacht. Doch Gram zernagte das Herz ihm,
Daß er blieb; er verlangte nur Kriegsausruf und Getümmel.
Als nunmehr die zwölfte der Morgenröthen emporſtieg;
Kehrten heim zum Olympos die ewigwaltenden Götter
Alle zugleich; Zeus führte. Doch Thetis vergaß das Geheiß nicht
Ihres Sohns; nein, ſchleunig enttaucht dem Gewoge des Meeres,
Stieg ſie in neblichter Frühe zum Himmel empor und Olympos;
Fand nun den waltenden Zeus abwärts von den Anderen ſitzend,
Auf der *erhabenſten Kuppe des* vielgezackten Olympos.
Und ſie ſetzte ſich nahe vor ihm, mit der Linken umſchlang ſie

Seine Knie', und berührt' ihn unter dem Kinn mit der Re
Flehend zugleich begann ſie zum herrſchenden Zeus Kronio
Vater Zeus, wenn ich je mit Worten dir, oder mit That
Frommt' in der Götter Schaar; ſo gewähre mir dieſes Verla
Ehre mir meinen Sohn, der frühhinwelkend vor andern
Sterblichen ward! Doch hat ihn der Völkerfürſt Agamemn
Jetzo entehrt; denn er hält ſein Geſchenk, das er ſelber gera
Aber o du gib Ehr' ihm, Olympier, Ordner der Welt, Ze
Stärke die Troer ſo lange mit Siegkraft, bis die Achaier
Meinen Sohn mir geehrt, und hoch mit Ehre verherrlicht!
Jene ſprach's; nichts ſagte darauf der Wolkenverſammle
Lange ſaß er und ſchwieg. Doch Thetis ſchmiegte ſich feſt il
An die umſchlungenen Knie', und redete wieder von neue
Ohne Falſch verheiße mir jetzt, und winke Gewährung
Oder verweigere mir's! (nichts ſcheuteſt du!) daß ich es wiſſe
Ganz ſey ich vor allen die ungeehrteſte Göttin!
Unmuthsvoll nun begann der Herrſcher im Donnergewölk
Heillos traun iſt ſolches, daß Zank mit Here und Feindſch
Du mir erregſt, wann jene durch ſchmähende Worte mich au
Zanket ſie doch ſchon ſo im Kreis der unſterblichen Götter
Stets mit mir, und ſaget, ich helf' im Streite den Troer
Eile denn du jetzt wieder hinweg, daß nicht dich bemerke
Here; doch mir ſey Sorge des Uebrigen, bis ich vollendet.
Aber wohlan, mit dem Haupte dir wink' ich es, daß du vertr
Solches iſt ja meiner Verheißungen unter den Göttern
Heiligſtes Pfand; denn nie iſt wandelbar, oder betrüglich
Noch unvollendet das Wort, das mit winkendem Hau
gewähret.

Alſo ſprach, und winkte mit ſchwärzlichen Brauen Kronion;
Und die ambroſiſchen Locken des Königes wallten ihm vorwärts
Von dem unſterblichen Haupt; es erbebten die Höhn des Olympos.
So rathſchlageten beid', und trennten ſich. Siehe, die Göttin
Fuhr in die Tiefe des Meers vom glanzerhellten Olympos;
Zeus dann in ſeinen Pallaſt. Die Unſterblichen ſtanden empor ihm
Alle vom Sitz, dem Vater entgegen zu gehn; und nicht einer
Harrte des Kommenden dort, entgegen ihm traten ſie alle.
Er nun nahte dem Thron, und ſetzte ſich. Aber nicht achtlos
Hatt' es Here bemerkt, wie geheim rathſchlagte mit jenem
Nereus Tochter des Greiſes, die ſilberfüßige Thetis.
Schnell mit kränkender Rede zu Zeus Kronion begann ſie:
Welcher Gott hat wieder mit dir, o du Schlauer, gerathſchlagt?
Immer war es dir Freude, von mir hinweg dich entfernend,
Heimlich erſonnenen Rath zu genehmigen! Haſt du doch niemals
Mir auch ein Wort willfährig verkündiget, was du gedenkeſt!
Ihr antwortete drauf der Menſchen und Ewigen Vater:
Here, nur nicht Alles getraue dir, was ich beſchließe,
Einzuſehn; ſchwer würde dir das, und ſeyſt du mir Gattin!
Zwar was dir zu hören vergönnt iſt, keiner hinfort ſoll's
Früher erkennen denn du, der Unſterblichen oder der Menſchen.
Doch was mir von den Göttern entfernt zu beſchließen genehm iſt,
Solches darfſt du mir nicht auskundigen, oder erforſchen.

Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, haſt du geredet!
Nie doch hab' ich zuvor mich erkundiget, oder geforſchet;
Sondern ganz in Ruhe beſchließeſt du, was dir genehm iſt.
Doch nun ſorg' ich im Herzen geängſtiget, daß dich beſchwatze
Nereus Tochter, des Greiſes, die ſilberfüßige Thetis.
Denn in der Dämmerung ſaß ſie bei dir, und umſchlang di
die Knie.
Ihr dann winkend, vermuth' ich, gelobteſt du, daß du Achilleu
Ehren willſt, und verderben der Danaer viel an den Schiffen
Gegen ſie rief antwortend der Herrſcher im Donnergewöl
Zeus:
Immer, du Wunderbare, vermutheſt du; ſpäheſt mich immer
Doch nicht ſchafft dein Thun dir das Mindeſte; ſondern ent
fernter
Wirſt du im Herzen mir ſtets: was dir noch ſchrecklicher ſeyn
wird!
Wenn auch jenes geſchieht, ſo wird mir's alſo gelieben!
Sitze denn ruhig und ſchweig', und gehorche du meinem Ge
bote!
Kaum wohl ſchützten dich ſonſt die Unſterblichen all' im Olympos,
Tret' ich hinan, ausſtreckend zu dir die unnahbaren Hände!
Alſo Zeus; da erſchrack die hoheitblickende Here;
Schweigend ſaß ſie nunmehr, und bezwang die Stürme des
Herzens;
Doch rings trauten im Saale die göttlichen Uranionen.
Jetzo begann Hefäſtos, der kunſtberühmte, zu reden,
Seiner Mutter zu Gunſt, der lilienarmigen Here:

Heillos traun wird ſolches zuletzt noch, und unerträglich,
Wenn ihr um Sterbliche nun euch ſo unwillig ereifert,
Und zu Tumult aufreizet die Himmliſchen! Nichts ja geneußt man
Mehr von der Freude des Mahls; denn es wird je länger, je ärger!
Jetzt ermahn' ich die Mutter, wiewohl ſie ſelber Verſtand hat,
Unſerem Vater zu nahn mit Gefälligkeit, daß er hinfort nicht
Schelte, der Vater Zeus, und uns hier ſtöre das Gaſtmahl.
Denn ſobald er es wollte, der Donnergott des Olympos,
Schmettert' er uns von den Thronen; denn weit der Gewaltigſte iſt er.
Aber wohlan, du wolleſt mit freundlichen Worten ihm ſchmeicheln;
Bald wird wieder zu Huld der Olympier uns verſöhnt ſeyn.
Jener ſprach's, und erhub ſich, und nahm den doppelten Becher,
Reicht' in die Hand der Mutter ihn dar, und redete alſo:
Duld', o theure Mutter, und faſſe dich, herzlich betrübt zwar!
Daß ich nicht, du Geliebte, mit eigenen Augen es ſehe,
Wann er dich ſtraft; dann ſucht' ich umſonſt, wie ſehr ich mich härmte,
Rettung: ſchwerlich ja mag dem Olympier einer begegnen!
Denn ſchon Einmal vordem, da zur Abwehr kühn ich genaht war,
Schwang er mich hoch, an der Ferſe gefaßt, von der heiligen Schwelle.
Ganz den Tag durchflog ich, und ſpät mit der ſinkenden Sonne
Fiel ich in Lemnos hinab, und athmete kaum noch Leben;
Aber der Sintier Volk empfing mich Gefallenen freundlich.

Sprach's; da lächelte sanft die lilienarmige Here;
Lächelnd nahm sie darauf aus der Hand des Sohnes den Becher.
Jener schenkte nunmehr auch der übrigen Götterversammlung
Rechtshin, lieblichen Nektar dem Mischkrug' ämsig entschöpfend.
Doch unermeßliches Lachen erscholl den seligen Göttern,
Als sie sahn, wie Hefästos im Saal so gewandt umherging.
Also den ganzen Tag bis spät zur sinkenden Sonne
Schmaus'ten sie; und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles,
Nicht des Saitengetöns von der lieblichen Leyer Apollons,
Noch des Gesanges der Musen mit hold antwortender Stimme.
Aber nachdem sich gesenkt des Helios leuchtende Fackel,
Gingen sie auszuruhn, zur eigenen Wohnung ein jeder,
Dort wo jedem vordem der hinkende Künstler Hefästos
Bauete seinen Pallast mit kundigem Geist der Erfindung.
Zeus auch ging zum Lager, der Donnergott des Olympos,
Wo er zuvor ausruhte, wenn süß ihm nahte der Schlummer:
Dorthin stieg er zu ruhn, mit der goldenthronenden Here.

Zweiter Gesang.

Inhalt. Zeus, des Versprechens eingedenk, bewegt Agamemnon durch einen Traum, die Achaier zur Schlacht auszuführen. Rath der Fürsten, dann Volksversammlung. Agamemnon, das Volk zu versuchen, befiehlt Heimkehr; und alle sind geneigt. Odysseus, von Athene ermannt, hemmt sie. Thersites dringt schmähend auf Heimkehr, und wird gestraft. Das beschämte Volk, durch Odysseus und Nestor völlig gewonnen, wird von Agamemnon zur Schlacht aufgefordert. Frühmahl, Opfer und Anordnung des Heeres. Verzeichniß der achaischen Völker. Die Troer in Versammlung hören die Botschaft und rücken aus. Verzeichniß der troischen Völker.

Alle nunmehr, so Götter wie gaulgerüstete Männer,
Schliefen die ganze Nacht; nur Zeus nicht labte der Schlummer;
Sondern er sann unruhig im Geist um, wie er Achilleus
Ehren möcht', und verderben der Danaer viel' an den Schiffen.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
Einen täuschenden Traum zu Atreus Sohne zu senden.
Und er begann zu jenem und sprach die gefügelten Worte:
Eile mir, täuschender Traum, zu den rüstigen Schiffen Achaia's;
Gehe dort in's Gezelt zu Atreus Sohn Agamemnon,
Ihm das Alles genau zu verkündigen, was ich gebiete.
Heiß ihn rüsten zur Schlacht die hauptumlockten Achaier,
Alle geschaart; denn jetzo sey leicht ihm bezwungen der Troer
Weitdurchwanderte Stadt. Nicht mehr zwiefaches Entschlusses

Seyn die olympischen Götter; bewegt schon habe sie sämmtlich
Here durch Flehn; und hinab auf Ilios schwebe Verderben.
Jener sprach's; und der Traum, sobald er die Rede vernommen,
Eilte hinweg, und kam zu den rüstigen Schiffen Achaia's.
Hin nun eilt' er, und fand des Atreus Sohn Agamemnon
Schlafend in seinem Gezelt; ihn umfloß der ambrosische Schlummer.
Jener trat ihm zum Haupt, gleich Neleus Sohne gestaltet,
Nestorn, welchen zumeist vor den Aeltesten ehrt' Agamemnon;
Dessen Gestalt nachahmend, begann der göttliche Traum so:
Schläfst du, Atreus Sohn, des feurigen Rossebezähmers?
Nicht muß ganz durchschlafen die Nacht ein berathender Vormann
Dem zur Hut sich die Völker vertraut, und so mancherlei obliegt.
Schnell nun höre mein Wort: ich komm' ein Bote Kronions,
Der dich sehr, auch ferne, begünstiget, dein sich erbarmend.
Rüsten heißt er zur Schlacht die hauptumlockten Achaier,
Alle geschaart; denn jetzo sey leicht dir bezwungen der Troer
Weitdurchwanderte Stadt. Nicht mehr zwiefaches Entschlusses
Seyn die olympischen Götter; bewegt schon habe sie sämmtlich
Here durch Flehn; und hinab auf Ilios schwebe Verderben
Hoch von Zeus. Du merk' es im Geiste dir, daß dem Gedächtni
Nichts entfalle, nachdem du vom lieblichen Schlummer erwacht bis
Also sagte der Traum, und entwandelte von Agamemnon,
Welcher im Geist nachsann, was nie zur Vollendung bestimmt war
Denn er hoffte noch heut des Priamos Stadt zu erobern;
Thor! und erkannte nicht, was Zeus für Thaten geordnet.
Denn er beschloß noch Jammer und Angstgeschrei zu erregen

Troern zugleich und Achaiern im Ungestüme der Feldschlacht.
Jetzo erwacht' er vom Schlaf, noch umtönt von der göttlichen Stimme;
Setzte sich aufrecht hin, und zog das weiche Gewand an,
Sauber und neugewirkt, und warf den Mantel darüber;
Unter die glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Solen;
Hängte sodann um die Schulter das Schwert voll silberner Buckeln;
Nahm auch den Königsstab, den ererbeten, ewiger Dauer;
Wandelte dann zu den Schiffen der erzumschirmten Achaier.
Eos aber, die Göttin, erstieg den hohen Olympos,
Daß sie das Licht ansagte dem Zeus und den anderen Göttern.
Und er gebot Herolden von hell austönender Stimme,
Rings zur Versammlung zu rufen die hauptumlockten Achaier.
Tönend riefen sie aus, und flugs war die Menge versammelt.
Einen Rath nun zuerst der erhabenen Aeltesten setzt' er,
Am nestorischen Schiffe, des herrschenden Greises von Pylos;
Vor den Versammelten dann entwarf er die weise Berathung:
Freunde, vernehmt; mir kam ein göttlicher Traum in dem Schlummer
Durch die ambrosische Nacht, und ganz dem erhabenen Nestor
War an Wuchs und Größ' und Gestalt er wunderbar ähnlich.
Dieser trat mir zum Haupt und redete, also beginnend:
Schläfst du, Atreus Sohn, des feurigen Rossebezähmers?
Nicht muß ganz durchschlafen die Nacht ein berathender Vormann,
Dem zur Hut sich die Völker vertraut, und so mancherlei obliegt.
Schnell nun höre mein Wort: ich komm' ein Bote Kronions,
Der dich sehr, auch ferne, begünstiget, dein sich erbarmend.

Rüſten heißt er zur Schlacht die hauptumlockten Achaier,
Alle geſchaart; denn jetzo ſey leicht dir bezwungen der Troer
Weitdurchwanderte Stadt. Nicht mehr zwiefaches Entſchluſſes
Seyn die olympiſchen Götter; bewegt ſchon habe ſie ſämmtlich
Here durch Flehn, und hinab auf Ilios ſchwebe Verderben
Hoch von Zeus. Du merk' es im Geiſte dir. — Dieſes geredet,
Schwand er im Fluge hinweg und der liebliche Schlummer verließ mich.
Auf, ob vielleicht uns zu rüſten gelingt die Männer Achaia's!
Selber zuerſt durch Worte verſuch' ich ſie, wie es vergönnt iſt,
Und zu entfliehn ermahn' ich in vielgeruderten Schiffen:
Ihr dann, anderswo andre, bewegt zu verweilen die Völker.
Alſo redete jener und ſetzte ſich. Wieder erhub ſich
Neſtor, welcher gebot in Pylos ſandigen Fluren;
Dieſer begann wohlmeinend, und redete vor der Verſammlung:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürſten und Pfleger,
Hätte von ſolchem Traum ein anderer Mann uns erzählet;
Lug wohl nennten wir ihn und ſonderten uns mit Verachtung.
Doch ihn ſah, der den Erſten im Danaervolke ſich rühmet.
Auf, ob vielleicht uns zu rüſten gelingt die Männer Achaia's!
Als er ſolches geredet, da ſchied er zuerſt aus dem Rathkreis.
Rings dann ſtanden ſie auf, dem Völkerhirten gehorchend,
Alle bezepterten Fürſten. Heran dort ſtürzten die Völker.
Wie wenn Schaaren der Bienen daherziehn, dichtes Gewimmels,
Aus dem gehöhleten Fels in beſtändigem Schwarm ſich erneuend;
Jetzt in Trauben gedrängt umfliegen ſie Blumen des Lenzes;
Andere hier unzählbar entflogen ſie, andere dorthin:
Alſo zogen gedrängt von den Schiffen daher und Gezelten

Rings unzählbare Völker am Rand des tiefen Gestades
Schaar an Schaar zur Versammlung. Entbrannt in der Mitte war Ossa,
Welche, die Botin Zeus, sie beschleunigte, und ihr Gewühl wuchs.
Weit nun wallte der Markt, und es dröhnte drunten das Erdreich,
Als sich das Volk hinsetzt', und Getös war. Doch es erhuben
Neun Herolde den Ruf, und hemmeten, ob vom Geschrei sie
Ruheten, und anhörten die gottbeseligten Herrscher.
Kaum saß endlich das Volk, und hielt die gereiheten Sitze,
Und es verstummt' ihr Getön; da erhub sich der Held Agamemnon,
Haltend den Königesstab, den mit Kunst Hefästos gebildet.
Diesen gab Hefästos dem waltenden Zeus Kronion;
Hierauf gab ihn Zeus dem bestellenden Argoswürger;
Hermes gab ihn, der Herrscher, dem Rosebändiger Pelops;
Wieder gab ihn Pelops dem völkerweidenden Atreus;
Dann ließ Atreus ihn sterbend dem lämmerreichen Thyestes;
Aber ihn ließ Thyestes dem Held Agamemnon zum Erbtheil,
Viel' Eilande damit und Argos Reich zu beherrschen.
Hierauf lehnte sich jener, und sprach die geflügelten Worte:
Freund', ihr Helden des Danaerstamms, o Genossen des Ares,
Hart hat Zeus, der Kronid', in schwere Schuld mich verstricket;
Gräusamer! welcher mir einst mit gnädigem Winke gelobet,
Heimzugehn ein Vertilger der festummauerten Troja.
Aber verderblichen Trug beschloß er jetzo, und heißt mich

Ruhmlos kehren gen Argos, nachdem viel Volks mir
starb.
Alſo gefällts nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
Der ſchon vielen Städten das Haupt zu Boden geſchmette
Und noch ſchmettern es wird, denn ſein iſt ſiegende Allm
Schande ja daucht es und Hohn noch ſpätem Geſchlecht
nehmen,
Daß ſo umſonſt ein ſolches, ſo großes Volk der Achaier
Niemals frommenden Streit raſtlos fortſtreitet und käm
Gegen mindere Feind', und noch kein Ende zu ſehn iſt.
Denn wofern wir wünſchten, Achaier zugleich und Troer,
Treuen Bund uns ſchwörend, die Zahl zu wiſſen von beid
Erſt zu erleſen die Troer, ſo viel dort eigenes Heerdes;
Wir bei Zehenden dann vertheileten uns, wir Achaier,
Und je einen der Troer erwählten wir Wein zu ſchenken:
Viele der Zehenden wohl entbehreten, mein' ich, des Sch
So weit daucht mir größer die Zahl der edlen Achaier,
Als dort wohnen der Troer in Ilios. Aber Genoſſen
Sind aus vielen der Städt' auch lanzenſchwingende Män
Deren Macht mir verwehrt, und nicht, wie ich wollte, g
Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuſer.
Sind doch bereits neun Jahre des großen Zeus uns verga
Und ſchon ſtockt den Schiffen das Holz und die Seile
dern;
Unſere Weiber indeß und noch unmündigen Kinder
Sitzen daheim und ſchmachten nach uns: wir aber, umſon
Endigen nimmer das Werk, um deſſenthalb wir gekomme
Auf demnach, wie ich rede das Wort, ſo gehorchet wir a

Laßt uns fliehn in den Schiffen zum lieben Lande der Väter;
Nie erobern wir doch die weitdurchwanderte Troja!
So der Atreid', und jenen das Herz im Busen bewegt' er,
Allen umher in der Menge, die nicht anhörten den Rathschluß.
Reg' jetzt war die Versammlung, wie schwellende Wogen des Meeres
Auf der ikarischen Flut, wann hoch sie der Ost- und der Südwind
Aufstürmt, schnell dem Gewölke des Vaters Zeus sich entstürzend.
Wie wenn der kommende West unermeßliche Saaten erreget,
Zuckend mit Ungestüm, und hinabbeugt wallende Aehren:
So war ganz die Versammlung in Aufruhr. Fort mit Geschrei nun
Stürzte das Volk zu den Schiffen; empor stieg unter dem Fußtritt
Finsterer Staub in die Luft; sie ermunterten einer den andern,
Anzugreifen die Schiff' und zu ziehn in die heilige Salzflut.
Und man räumte die Graben; es scholl gen Himmel der heimwärts
Trachtenden Ruf, und den Schiffen entzog man die stützenden Balken.
Jetzo geschah den Argeiern auch trotz dem Geschicke die Heimkehr,
Hätte nicht, zur Athene gewandt, so Here geredet:
Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter!
Also sollen nun heim zum lieben Lande der Väter
Argos Völker entfliehn auf weitem Rücken des Meeres?
Ließe man so dem Priamos Ruhm, und den troischen Männern
Helena, Argos Kind, um welche so viel der Achaier
Hin vor *Troja gesunken*, entfernt vom Vatergefilde?
Wandele gleich in das Heer der erzumschirmten Achaier!

Hemme da jeglichen Mann durch schmeichelnde Red', und verb
ihm,
Nicht zu ziehen in's Meer die zwiefachrudernden Schiffe!
Jene sprach's, ihr gehorchte die Herrscherin Pallas Athene.
Stürmendes Schwungs entflog sie den Felsenhöhn des Olym
pos;
Schnell erreichte sie dann die rüstigen Schiffe Achaia's.
Jetzo fand sie Odysseus, an Rathschluß gleich dem Kronion,
Stehn; und nicht an sein Schiff, das schöngebordet
schwarze,
Rühret' er, weil ihm der Gram in Herz und Seele gedrungen.
Nah' ihm redete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Also wollt ihr nun heim zum lieben Lande der Väter
Fliehn, ihr alle gestürzt in vielgeruderte Schiffe?
Ließet ihr so dem Priamos Ruhm, und den troischen Männern
Helena, Argos Kind, um welche so viel der Achaier
Hin vor Troja gesunken, entfernt vom Vatergefilde?
Wandele gleich in das Heer der Danaer, nicht mir gezaudert!
Hemme da jeglichen Mann durch schmeichelnde Red', und verbeu
ihm,
Nicht zu ziehen ins Meer die zwiefachrudernden Schiffe!
Jene sprachs; da erkannt' er die tönende Stimme der Göttin.
Schnell abwerfend den Mantel, enteilet' er; aber den Mantel
Hob Eurybates auf, sein Herold, der ihm gefolgt war.
Jener, wie Atreus Sohn Agamemnon gegen ihn herkam,
Nahm ihm den Königesstab, den ererbten. ewiger Dauer;
Hiemit durcheilt' er die Schiffe der erzumschirmten Achaier.

Welchen der Könige nun und edleren Männer er antraf,
Freundlich hemmt' er diesen, mit schmeichelnden Worten ihm nahend:
Seltsamer, nicht dir ziemt's, wie ein feiger Mann zu verzagen!
Siz' in Ruhe du selbst, und heiß auch ruhen die Andern!
Denn noch weißt du ja nicht, wie der Atreione gesinnt sey.
Jetzo vielleicht versucht er, und züchtiget bald die Achaier.
Denn nicht all' im Rathe vernahmen wir, was er geredet.
Daß nur nicht er im Zorn mißhandle das Heer der Achaier!
Furchtbar ist ja der Eifer des gottbeseligten Königs;
Sein ist Ehre von Zeus, und ihn schirmt Zeus waltende Vorsicht.
Welchen Mann des Volkes er sah, und schreiend wo antraf,
Diesen schlug sein Scepter, und laut bedrohte das Wort ihn:
Seltsamer, rege dich nicht, und hör' auf anderer Rede,
Die mehr gelten denn Du! Unkriegerisch bist du und kraftlos,
Nie auch weder im Kampf ein Gerechneter, noch in dem Rathe!
Nicht doch werden wir all' hier Könige seyn, wir Achaier!
Nimmer Gedeihn bringt Vielherrschaft; nur einer sey Herrscher,
Einer nur Fürst, dem schenkte der Sohn des verborgenen Kronos
Scepter zugleich und Gesetze, damit er gebiete den Andern.
Also durchherrscht' er das Heer, und ordnete; drauf zur Versammlung
Eilten die Völker zurück, von den Schiffen daher und Gezelten,
Hell: wie wenn die Woge des weitaufrauschenden Meeres
An das Felsengestad' anbrüllt, und die stürmende Flut hallt.

Alles ſaß nun ruhig, und hielt die gereiheten Sitze;
Nur Therſites allein noch krächzt' unmäßig Geſchwätz her:
Deſſen Herz mit vielen und thörichten Worten erfüllt war,
Immer verkehrt, nicht der Ordnung gemäß, mit den Fürſten zu
hadern,
Wo ihm nur etwas erſchien, das lächerlich vor den Argeiern 21
Wäre. Der häßlichſte Mann vor Ilios war er gekommen:
Schielend war er, und lahm am anderen Fuß; und die Schulter
Höckerig, gegen die Bruſt ihm geengt, und oben erhub ſich
Spitz ſein Haupt, auf der Scheitel mit dünnlicher Wolle beſäet
Widerlich war er vor allen des Peleus Sohn' und Odyſſeus; 22
Denn ſie läſtert' er ſtets. Doch jetzt Agamemnon dem Herrſcher
Kreiſcht' er hell entgegen mit Schmähungen. Rings die Achaier
Zürnten ihm heftig empört, und ärgerten ſich in der Seele.
Aber der Läſterer ſchalt mit lautem Geſchrei Agamemnon':
Atreus Sohn, was klagſt du denn nun, und weſſen bedarf
du? 22
Voll ſind dir von Erz die Gezelt', und viele der Weiber
Sind in deinen Gezelten, erleſene, die wir Achaier
Immer zuerſt dir ſchenken, ſo oft wir die Stadt wo erobert.
Mangelt dir auch noch Gold, das ein roſſebezähmender Troer
Her aus Ilios bringe, zum Löſungswerthe des Sohnes, 23
Welchen ich ſelbſt in Banden geführt, auch ſonſt ein Achaier?
Oder ein jugendlich Weib, ihr beizuwohnen in Wolluſt,
Wann du allein in der Stille ſie hegſt? Traun, wenig geziemt es
Führer zu ſeyn, und in Jammer Achaia's Söhne zu leiten!
Weichlinge, zag' und verworfen, Achai'rinnen, nicht noch
Achaier! 23

Heimwärts laßt in den Schiffen uns gehn, und dieſen vor Troja
Hier an Ehrengeſchenken ſich ſättigen: daß er erkenne,
Ob auch wir mit Thaten ihm beiſtehn, oder ob nicht ſo!
Hat er Achilleus doch, den weitvorragenden Krieger,
Jetzo entehrt; denn er hält ſein Geſchenk, das er ſelber geraubet!
Aber er hat nicht Gall' in der Bruſt, der träge Achilleus!
Oder du hätteſt, Atreide, das letztemal heute gefrevelt!
Alſo ſchalt Therſites den Hirten des Volks Agamemnon,
Atreus Sohn. Ihm nahte ſofort der edle Odyſſeus;
Finſter ſchaut' er auf jenen, und rief die drohenden Worte:
Thörichter Schwätzer Therſites, obgleich hellſtimmiger Redner,
Schweig', und enthalte dich, immer allein mit den Fürſten zu hadern!
Denn nicht mein' ich, daß hier ein ſchlechterer Menſch wie du ſelber
Wandle, ſo viel herzogen mit Atreus Söhnen vor Troja!
Nie drum nenne dein Mund die Könige vor der Verſammlung!
Nicht mit Schmähungen fahre ſie an, noch laur' auf die Heimfahrt!
Denn noch wiſſen wir nicht, wohin ſich wende die Sache:
Ob wir zum Glück heimkehren, wir Danaer, oder zum Unglück.
Ihn nun, des Atreus Sohn, den Hirten des Volks Agamemnon,
Sitzeſt du darum zu ſchmähn, weil ihm die Helden Achaia's
Reichliche Gaben verleihn, und kränkſt ihn vor der Verſammlung?
Aber ich ſage dir an, und das wird wahrlich vollendet!
Find' ich noch Einmal dich vor Wahnſinn toben, wie jetzo;
Dann ſoll nicht dem Odyſſeus das Haupt noch ſtehn auf den Schultern,

Dann soll keiner hinfort des Telemachos Vater mich nennen: 2
Wenn nicht schnell dich ergreifend ich jedes Gewand dir entreiß
Mantel sowohl als Rock, und was die Scham dir umhüllet,
Und dich Heulenden fort zu den rüstigen Schiffen entsende,
Aus der Versammlung gestäupt mit schmählichen Geisselhiebe
Also der Held, und rasch mit dem Scepter ihm Rück
und Schultern 2
Schlug er; da wandt' sich jener, und häufig stürzt' ihm
Thräne.
Eine Striem' erhub sich mit Blut aufschwellend am Rücken
Unter dem goldenen Stab'. Er setzte sich nun und bebte,
Murrend vor Schmerz, mit entstelltem Gesicht, und wisch
die Thrän' ab.
Rings, wie traurig man war, doch lachten sie herzlich
jenen. 2
Also redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
Traun, gar vieles bereits hat Odysseus Gutes vollendet,
Heilsamen Rath zu reden berühmt, und Schlachten zu ordnen
Aber anjetzt vollbracht' er das Trefflichste vor den Argeiern,
Daß er den ungestümen und lästernden Redner geschweiget! 2
Schwerlich möcht' er hinfort, wie das muthige Herz ihn a
antreibt,
Gegen die Könige schrein mit tobenden Worten der Schmähsuc
Also das Volk. Da erhub sich der Städteverwüster Odysse
Haltend den Königsstab; und neben ihm Pallas Athene,
Gleich wie ein Herold scheinend, gebot Stillschweigen
Völkern; 2

Daß die nächsten zugleich und die äußersten Männer Achai

Hörten des Redenden Wort, und wohl nachdächten dem Rathe.
Jener begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Atreus Sohn, nun wahrlich bereiten dir, Fürst, die Achaier
Hohn und Schmach vor allem Geschlecht vielläutiger Menschen;
Und vollenden dir nicht die Verheißungen, die man gelobet,
Als man daher dir folgt' aus der rossenährenden Argos:
Heimzugehn ein Vertilger der festummauerten Troja.
Denn wie die zartesten Kinder sogar und verwittweten Weiber,
Klagen sie dort einander ihr Leid, und jammern um Heimkehr.
Freilich ringt wohl jeder, wer Trübsal duldet, nach Heimkehr.
Denn wer auch einen Mond nur entfernt ist seiner Gemahlin,
Weilet ja schon unmuthig am vielgeruderten Schiffe,
Er, den der winternde Sturm aufhält, und des Meeres Empörung.
Doch uns schwand das neunte der rollenden Jahre vorüber,
Seit wir allhier ausharren. Ich tadele nicht die Achaier,
Daß man traurt bei den Schiffen, und heimstrebt. Aber es wär' uns
Schandbar doch, die so lange geweilt, leer wiederzukehren!
Duldet, o Freund', und harrt noch ein weniges, daß wir erkennen,
Ob uns Wahrheit von Kalchas enthüllt ward, oder ob nicht so.
Denn wohl denken wir jenes im Geiste noch, und ihr bezeugt es
Alle, die nicht wegführten die graulichen Keren des Todes.
Gestern war's, wie mir daucht, da sich unsere Schiffe bei Aulis
Sammelten, Böses zu bringen dem Priamos selbst und den Troern.
Ringsher *opferten wir den Unsterblichen*, dort um den Sprudel,

Auf den geweihten Altären vollkommene Festhekatomben
Unter des Ahorns Grün, wo entsprang das blinkende
Sieh, und ein Zeichen geschah. Ein purpurschuppiger D
Gräßlich zu schaun, den selber an's Licht der Olympier
Unten entschlüpft dem Altar, fuhr schlängelnd empor
Ahorn.
Allda ruhten im Neste des Sperlinges nackende Kindlein
Oben auf schwankendem Ast, und schmiegten sich unt
Blättern,
Acht; und die neunte war der Vögelchen brütende Mut
Jener nunmehr verschlang die kläglich Zwitschernden alle
Nur die Mutter umflog mit jammernder Klage die Kindlei
Bis er das Haupt hindreht', und am Flügel die schreiende
Aber nachdem er die Jungen verzehrt und das Weibch
Sperlings;
Stellte zum Wunderzeichen der Gott ihn, der ihn gesen
Denn zum Stein erschuf ihn der Sohn des verborgenen
Wir nun standen umher, und stauneten ob der Erscheinun
Wie doch so furchtbares Graun eindrang in der Himm
Opfer.
Schleunig darauf vor dem Volk weissagete Kalchas der S
Warum steht ihr verstummt, ihr hauptumlockten Achaie
Uns erschuf dies Wunder der Macht Zeus waltende Vor
Spät von Dauer, und spät erfüllt, zu ewigem Nachruhn
Gleichwie jener die Jungen verzehrt, und das Weibch
Sperlings,
Acht; und die neunte war der Vögelchen brütende Mutt
Also werden wir dort neun Jahr' auch kriegen um Tro

Doch im zehnten die Stadt voll prächtiger Gassen erobern.
So weissagete jener; und nun wird Alles vollendet.
Auf denn, bleibt mit einander, ihr hellumschienten Achaier,
Hier nun, bis wir gewonnen des Priamos thürmende Veste!
Jener sprach's: auf schrieen die Danaer laut, (und umher scholl
Ungestüm von den Schiffen das Jubelgetön der Achaier,)
Alle das Wort hochpreisend des göttergleichen Odysseus.
Drauf vor jenen begann der gerenische reisige Nestor:
Götter! ja traun ihr redet wie Knäbelein hier in Versammlung,
Die unmündig noch nichts um Thaten des Kriegs sich bekümmern!
Wo die Verheißungen nun, wo unsere heiligen Schwüre?
Soll denn in Rauch aufgehen der Rath, und die Sorge der Männer,
Opfer des lauteren Weins, und der Handschlag, dem wir vertrauet?
Denn mit eiteler Rede ja zanken wir; und es erscheint nicht
Ausgang irgend noch Rath, wie lange wir hier auch verweilen!
Atreus Sohn, du künftig, wie vor, unerschüttertes Herzens,
Führe der Danaer Volk durch tobendes Waffengetümmel.
Aber dahin laß schwinden die Einzelnen, welche gesondert
Etwa von uns rathschlagen, (denn nie wird solchen Erfüllung!)
Heim gen Argos zu kehren, bevor vom Aegiserschütterer
Wir erkannt, ob er Täuschung gelobete, oder ob nicht so.
Denn ich behaupt', uns winkte der hocherhabne Kronion
Jenes Tags, da wir traten in meerdurchgleitende Schiffe,
Argos Volk, die Troer mit Mord und Verderben bedrohend:
Rechtshin zuckte sein Blitz, ein heilweissagendes Zeichen!

Drum daß keiner zuvor wegſtreb' und trachte zur Heimkehr,
Eh' er allhier mit einer der troiſchen Frauen geruhet,
Ehe der Helena Angſt er gerächt und einſame Seufzer!
Sehnt ſich einer indeß ſo gar unbändig nach Heimkehr;
Wag' er mir's, ſein ſchwarzes gebogenes Schiff zu berühren:
Daß er vor anderen finde den Tod und das grauſe Verhängniß!
Sinne denn ſelbſt, o König, auf Rath, und hör' ihn von andern.
Nicht wird dir verwerflich das Wort ſeyn, welches ich rede.
Sondere rings die Männer nach Stamm und Geſchlecht, Agamemnon:
Daß ein Geſchlecht dem Geſchlecht beiſteh' und Stämme den Stämmen.
Thuſt du das, und gehorchen die Danaer dir; ſo erkennſt du,
Wer von den Führern des Heers der Feigere, wer von den Völkern,
Und wer tapferer ſey: denn es kämpft dann jeder das Seine.
Auch erkennſt du, ob Göttergewalt die Eroberung hindert,
Oder des Heers Feigheit, und mangelnde Kriegeserfahrung.
Ihm antwortete drauf der Völkerfürſt Agamemnon:
Wahrlich im Rath beſiegſt du, o Greis, die Männer Achaia's;
Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
So mitrathende Zehn mir wären im Volk der Achaier!
Bald dann neigte ſich uns des herrſchenden Priamos Veſte,
Unter unſeren Händen beſiegt und zu Boden getrümmert!
Aber Zeus Kronion der Donnerer ſandte mir Unheil,
Der in ein eitles Gewirr von Hader und Zank mich verwickelt.

ch selbst und Achilleus entzweiten uns, wegen des Mägd-
leins,
indseligen Worten; ich aber begann die Entrüstung.
wir uns je wieder vereinigen; traun nicht länger
t alsdann das Verderben von Ilios, auch nicht ein
Kleines!
un geht zum Male, damit wir rüsten den Angriff.
ereite sich jeder den Schild, wohl schärf' er die Lanze;
auch reich' er die Kost den leichtgeschenkelten Rossen;
auch späh' er den Wagen umher, und gedenke der Feld-
schlacht!
ir den ganzen Tag anringen in graulicher Mordlust.
nicht wenden wir uns zum Ausruhn, auch nicht ein Kleines,
e Nacht einbrechend den Kriegsmuth trennet der Männer.
n von Schweiß wird Manchem das Riemengehenk um den
Busen
ngsdeckenden Schild, und starren die Hand an der Lanze;
n auch wird ihm das Roß, vor den zierlichen Wagen ge-
spannet.
wofern mir einer, der Schlacht sich mit Willen enthaltend,
:n geschnäbelten Schiffen zurückbleibt: wahrlich umsonst
wird
:umher dann schaun, zu entfliehn den Hunden und Vögeln!
er sprach's; auf schrieen die Danaer laut: wie die Meerflut
t um den hohen Strand, wann der kommende Süd sie
emporwühlt
rragenden Fels, der nie von Wogen verschont ist,
hohenen Wind', ob sie dorthin wehen, ob dorthin.

Dann aufſpringend enteilte das Volk, durch die Schiffe z
ſtreuet;
Ringsum dampft' aus Gezelten der Rauch, und ſie nahmen d
Frühmahl.
Andere opferten andern der ewigwaltenden Götter,
Flehend, dem Tode der Schlacht zu entgehn, und dem Toben d
Ares.
Aber er ſelbſt, Agamemnon der Heerfürſt, weihte zum Opfer
Einen Stier, fünfjährig und feiſt, dem ſtarken Kronion.
Auch die Aelteſten lud er, die edleren aller Achaier:
Neſtor zuerſt vor Allen, Idomeneus dann, den Gebieter,
Dann die Ajas beid', und Tydeus Sohn Diomedes,
Auch den ſechsten Odyſſeus, an Rathſchluß gleich dem Kronion.
Aber es kam freiwillig der Rufer im Streit Menelaos;
Denn er erkannt' im Herzen, wie viel dem Bruder zu thun w
Und ſie umſtanden den Stier, und nahmen ſich heilige Gerſte;
Betend erhub die Stimme der Völkerfürſt Agamemnon:
Zeus, ruhmwürdig und hehr, Schwarzwolkiger, Herrſcher d
Aethers!
Nicht bevor laß ſinken die Sonn', und das Dunkel heraufziehr
Eh' ich hinab von der Höhe geſtürzt des Priamos Wohnung,
Dunkel von Rauch, und die Thore mit feindlicher Flamme v
wüſtet;
Eh' ich vor Hektors Bruſt ringsher zerriſſen den Panzer
Mit eindringendem Erz, und häufig um ihn die Genoſſen,
Vorwärts liegend im Staube, geknirſcht mit den Zähnen d
Erdreich!
Jener ſprach's, doch mit nichten gewährt' ihm ſolches Kron

er nahm sein Opfer, und mehrt' unermeßliche Drangsal.
dem sie gefleht, und heilige Gerste gestreuet,
zurück sie den Hals, und schlachteten, zogen die Haut ab,
die Schenkel heraus, und umwickelten solche mit Fette
umher, und bedeckten sie mit Stücken der Glieder.
brannten sie Alles, gelegt auf entblätterte Scheiter;
dann durchspießt die Eingeweid' an der Flamme.
ie Schenkel verbrannt, und die Eingeweide gekostet;
das Uebrige schnitten sie klein, und steckten's an Spieße,
sodann vorsichtig und zogen es Alles herunter.
dem sie ruhten vom Werk, und das Mahl sich bereitet,
ten sie, und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
dem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
ann das Gespräch der gerenische reisige Nestor:
Sohn, ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon:
nicht hier jetzo die Zeit hinschwatzen, und länger
schieben das Werk, das schon in die Hände der Gott beut.
, und heiß ausrufend die Herold', aller Achaier
nzertes Volk ringsher bei den Schiffen versammeln.
n wollen gesammt das weite Heer der Achaier
urchgehn, um in Eile die wüthende Schlacht zu erregen.
er Greis: ihm gehorchte der Völkerfürst Agamemnon,
gebot Herolden von hellaustönender Stimme,
die Schlacht zu rufen die hauptumlockten Achaier.
iefen sie aus, und flugs war die Menge versammelt.

Jen' um den Atreionen, die gottbeſeligten Herrſcher,
Stürmten umher anordnend. Zugleich ging Pallas Ather
Haltend die Aegis voll Pracht, unalternd ſtets und unſte
Hundert zierliche Quäſt', aus lauterem Golde geflochten,
Hingen daran, und vom Werthe der Hekatombe war jede
Hiermit weithinleuchtend durchflog ſie das Heer der Achaie
Vorwärts treibend zu gehen, und rüſtete jegliches Mann
Buſen mit Kraft, unläſſig zu ſtreiten im Feld' und zu kär
Allen ſofort ſchien ſüßer der Kampf, als wiederzukehren
In den geräumigen Schiffen zum lieben Lande der Väter
Wie ein verheerendes Feuer entbrennt in unendlicher
dung
Auf des Gebirgs Felshöhen, und fernhin leuchtet der Schim
Alſo den Wandelnden dort von des ſchrecklichen Erzes Bewe
Flog weitleuchtender Glanz durch den Aether empor z
Himmel.
Dort, gleichwie der Gevögel unzählbar fliegende Schaa
Kraniche, oder Gänſ', und das Volk langhalſiger Schwäne,
Ueber die aſiſche Wieſ', um Kayſtrios weite Gewäſſer,
Hierhin flattern und dort, mit freudigem Schwunge der Fl
Dann mit Getön abſenken den Flug, daß weit das Gefild'
So dort ſtürzten die Schaaren von Schiffen einher und Ge
Auf die ſkamandriſche Flur; und ringsum dröhnte die Erd' a
Graunvoll unter dem Gang des wandelnden Heers und de
Jetzo ſtanden ſie All' in der blumigen Au des Skamandr
Tauſende, gleich wie Blätter und knoſpende Blumen im Fr
Aber dicht, wie der Fliegen unzählbar wimmelnde Scha
Raſtlos durch das Gehege des ländlichen Hirten umherzie

Im anmuthigen Lenz, wann Milch von den Butten herabtrieft:
So unzählbar standen die hauptumlockten Achaier
Gegen die Troer im Felde, sie auszutilgen verlangend.
Jetzo, wie oft Geishirten die schweifenden Ziegenheerden
Ohne Müh' aussondern, nachdem sie sich weidend gemischet:
Also stellten die Führer, und ordneten hierhin und dorthin,
Einzugehn in die Schlacht; mit ihnen der Held Agamemnon,
Gleich an Augen und Haupt dem donnerfrohen Kronion,
Gleich dem Ares an Gurt, und an hoher Brust dem Poseidon.
So wie der Stier in der Herd' ein Herrlicher wandelt vor Allen,
Männlich stolz; denn er ragt aus den Rindern hervor auf der Weide:
Also verherrlichte Zeus an jenem Tag' Agamemnon,
Daß er ragt' aus vielen, und vorschien unter den Helden.
Sagt mir anitzt, ihr Musen, olympische Höhen bewohnend:
Denn ihr seyd Göttinnen, und wart bei Allem, und wißt es;
Doch wir horchen allein dem Gerücht, und wissen durchaus nichts:
Wer doch waren die Fürsten der Danaer, und die Gebieter?
Aber das Volk, nie möcht' ich es kündigen oder benennen;
Wären mir auch zehn Kehlen zugleich, zehn redende Zungen,
Wär' unzerbrechlicher Laut, und ein ehernes Herz mir gewähret:
Wenn die olympischen Musen mir nicht, des Aegiserschüttrers
Töchter, die Zahl ansagten, wie viel vor Ilios kamen.
Seyn denn die Ordner der Schiffe genannt, und die sämmtlichen Schiffe.
Führer war den Böoten Peneleos, Leitos Führer,
Arkesilaos zugleich, und Klonios, sammt Prothoenor,

Jene, die Hyrie's Fluren bewohnt, und die felsige Aulis,
Schönos auch, und Skolos, und windende Thal' Eteonos,
Dann Thespeia, und Gräa, und weit die Au'n Mykalessos;
Auch die um Harma gewohnt, um Eilesion auch, und Erythr
Auch die Eleon einst, und Peteon bauten, und Hyle,
Dann Okalea rings, und Medeons prangende Gassen,
Kopä, Eutresis sodann, und die taubenumflatterte Thisbe;
Die Koroneia umher, und die Grasgefild' Haliartos,
Die Platäa bewohnt, und Glisas Aecker bestellet,
Auch die umher Hypothebe bewohnt in stattlichen Häusern,
Auch Onchestos die hehre, Poseidons lieblichen Festhain,
Die dann Arne bewohnt voll Weinhöhn, auch die Mideia,
Auch die heilige Nisa, und fern Anthedon die Grenzstadt:
Die nun zogen daher in fünfzig Schiffen, und jedes
Trug der böotischen Jugend erlesene hundert und zwanzig.
Die in Orchomenos wohnten, der Mynier, und in Aspledo
Führt' Askalafos an, und Jalmenos, Söhne des Ares,
Aus der Astyoche Schooß: in der Burg des azeidischen Aktor
Stieg sie einst in den Söller empor, die schüchterne Jungfrau
Hin zum gewaltigen Ares, und sank in geheimer Umarmung.
Diese trug ein Geschwader von dreißig gebogenen Schiffen.
Aber Schedios herrscht' und Epistrofos vor den Fokäern,
Beide des Isitos Söhne, des naubolitischen Königs:
Die umher Kyparissos gebaut, und die felsige Python,
Auch die herrliche Krissa, und Panopeus Aecker, und Daulis;
Die um Anemoreia, und her um Hyampolis wohnten;
Dann die längs dem Kefisos, dem heiligen Strome gehaufet;
Auch die Liläa bestellt, bis hinauf zum Quell des Kefisos.

Diese geleitet' ein Zug von vierzig dunkelen Schiffen.
Sie dort stellten in Reihn die fokäischen Männer umwandelnd;
Und den Böoten zunächst linkshin war geordnet die Heerschaar.
Ajas führte die Lokrer, der schnelle Sohn des Oileus:
Kleiner, und nicht so groß, wie der Telamonier Ajas,
Nein weit minder an Wuchs; doch klein, und im leinenen Harnisch
War er geübt mit dem Speer vor Hellas Volk und Achaia's.
Die einst Kynos bewohnt, Kalliaros Fluren und Opus,
Bessa und Skarfe umher, und Augeia's liebliche Felder,
Tarfe und Thronios Au, von Boagrios Strome gewässert:
Deren folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen,
Lokrer, die jenseits wohnen dem heiligen Land' Euböa.
Dann die Euböa bewohnt, die muthbeseelten Abanter,
Chalkis, Eiretria dann und Histiäa, die Weinflur,
Auch Kerinthos am Meer und Dios ragende Bergstadt,
Auch die Karystos bewohnt, und in Styrons Fluren gehauset:
Die nun führte zum Kampf Elefenor, Sprößling des Ares,
Vom Chalkodon erzeugt, Heerfürst der erhabnen Abanter.
Rasch war ihm der Abanter Geleit, nachwallendes Haupthaars,
Schwinger des Speers, und begierig mit ausgestreckter Esche
Krachendes Panzergeschmeid' an feindlicher Brust zu durchschmettern.
Deren folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Dann die Athenä bewohnt, des hochgesinnten Erechtheus
Wohlgebauete Stadt, des Königes, welchen Athene
Pflegte, die Tochter Zeus, (ihn gebar die fruchtbare Erde,)
Und in Athenä setzt' in ihren begüterten Tempel.
Wo das Herz ihr erfreun mit geopferten Farren und Lämmern

Jünglinge edler Athener, in kreisender Jahre Vollendung.
Denen gebot als Führer des Peteos Sohn Menestheus.
Ihm war nie zu vergleichen ein Mann von den Erdebewohnern,
Rosse der Schlacht zu ordnen und schildgewappnete Männer.
Nur wetteiferte Nestor; denn er war höheres Alters.
Diesem folgt' ein Geschwader von fünfzig dunkelen Schiffen.
Ajas führte daher aus Salamis zwölf der Schiffe,
Stellte sie dann, wo in Reihn der Athener Schaar sich geordnet.
Dann die Argos bewohnt und die festummauerte Tiryns,
Auch Hermione's Port und Asine's schiffbare Meerbucht,
Trözen, Eionä dann, und die Traubengestad' Epidauros,
Auch die Aegina und Mases bewohnt, die jungen Achaier:
Diesen gebot obwaltend der Rufer im Streit Diomedes;
Sthenelos auch, des Kapaneus Sohn, des gepriesenen Helden;
Auch der dritte gebot Eurpalos, ähnlich den Göttern,
Er des Mikistheus Sohn, des talaionidischen Königs.
Alle gesammt dann führte der Rufer im Streit Diomedes.
Ihnen folgt' ein Geschwader von achtzig dunkelen Schiffen.
Dann die Mykenä bewohnt, die Stadt voll prangender Häuser,
Auch die reiche Korinthos und schöngebaute Kleonä;
Auch die Orneia bestellt und Aräthyrea's Aecker,
Sikyon auch, wo vordem der Held Adrastos gewaltet;
Die Hypereſia dann und die Felsenstadt Gonoessa,
Auch die Pellene gebaut, und in Aegion rings sich gesiedelt,
Und durch das ganze Gestad', und Helike's grünes Blachfeld:
Diesen in hundert Schiffen gebot Heerfürst Agamemnon,
Atreus Sohn. Ihm folgte das mehreste Volk und das beste
Heer zum Streit, und er selber, in blendendem Erze gerüstet,

Trotzte voran, da er herrlich hervorſchien unter den Helden;
Weil er der Tapferſte war, und des mehreſten Volkes Gebieter.
Dann die gewohnt in der großen umhügelten Stadt Lakedämon,
Faris und Sparta zugleich, und der taubenumflatterten Meſſe,
Und die Bryſeia beſtellt, und Augeias liebliche Felder;
Die in Amyklä gewohnt, auch Helos Bürger, der Meerſtadt,
Auch die Laas gebaut und Oetylos Aecker beſtellet;
Deren führt' ihm der Bruder, der Rufer im Streit Menelaos,
Sechzig Schiffe daher, doch hielt geſondert die Heerſchaar.
Selbſt durchwandelt' er ſie, dem eigenen Muthe vertrauend,
Und ermahnte zur Schlacht: denn am heftigſten brannte das Herz ihm,
Bis der Helena Angſt er gerächt und einſame Seufzer.
Dann die Pylos bewohnt und die anmuthsvolle Arene,
Thryos, Alfeios Fuhrt und die ſchöngebauete Aepy,
Auch die Kyparißeis beſtellt und Amfigeneia,
Pteleos auch und Helos und Dorion: dort wo die Muſen
Thamyris fanden, den Thraker, und ſchnell des Geſanges beraubten,
Der aus Oechalia kam von Eurytos. Denn ſich vermeſſend
Prahlt' er laut, zu ſiegen im Lied, und wenn ihm entgegen
Selbſt auch ſängen die Muſen, des Aegiserſchütterers Töchter.
Doch die Zürnenden ſchufen ihn blind, und nahmen des Liedes
Göttliche Gab' ihm hinweg, und die Kunſt der tönenden Harfe.
Dieſen voran nun trat der gereniſche reiſige Neſtor,
Und ihm folgt' ein Geſchwader von fünfzig geräumigen Schiffen.
Die in Arkadia wohnten, am Hang des kylleniſchen Berghaupts,
Nächſt dem äpptiſchen Male, die hartandringenden Kämpfer.

Die einſt Feneos Flur und Orchomenos Triften beſtellet,
Rhipe und Stratie dann, und Enispe's wehende Gipfel,
Auch die Tegea nährt', und Mantinea's liebliche Gegend,
Auch die Stymfalos Bezirk und Parrhaſia's Fluren beſtell
Deren führt' Ankäos gebietender Sohn Agapenor
Sechzig Schiffe daher; zahlreich in jedes der Schiffe
Traten arkadiſche Männer, gewandt in Kriegeserfahrung.
Denn er ſelbſt gab ihnen, der Völkerfürſt Agamemnon,
Schöngebordete Schiffe, das dunkele Meer zu durchſteuern,
Atreus Sohn; nicht waren der Meergeſchäfte ſie kundig.

Die Bupraſion dann und die heilige Elis bewohnten,
Was Hyrmine umher, und Myrſinos äußerſte Grenzſtadt,
Dort der oleniſche Fels und dort Aleiſion einſchließt:
Die nun ordneten vier in den Kampf, und jeglichem folgte
Zehn der hurtigen Schiffe, gedrängt voll edler Epeier.
Denn Amfimachos führt' und Thalpios eine der Schaaren,
Jener des Kteatos Sohn, des aktoriſchen Eurytos dieſer;
Dort war Führer Diores, der tapfere Sohn Amarynkeus;
Doch in der vierten gebot der göttliche Held Polyxeinos,
Er des Agaſthenes Sohn, des augeiadiſchen Königs.

Was Dulichion baut', und die heiligen Echinaden,
Meereilande, die fern von Elis Ufer man ſchauet:
Das nun ordnete Meges zur Schlacht, dem Ares vergleichb
Fyleus Sohn, des erhabenen, des gaulbezähmenden Fyleus
Der gen Dulichion einſt auswanderte, zürnend dem Vater.
Dieſem folgt' ein Geſchwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Aber Odyſſeus führt' hochherzige Kefallener.
Die durch Ithaka wohnten, um Neritons rauſchende Wäl

okyleia bestellt, und Aegilips rauhe Gefilde;
: Zakynthos gebaut, und die weitbevölkerte Samos,
e Epeiros gebaut, und die Gegenküste bestellet: 635
gebot Odysseus, an Rathschluß gleich dem Kronion;
ı folgt' ein Geschwader von zwölf rothschnäblichten Schiffen.
s führt' Aetoler zum Streit, der Sohn des Adrämon:
ı Pleuron gebaut, um Olenos, und um Pylene,
m Chalkis Gestad', und Kalydons felsigte Gegend. 640
ıicht lebeten mehr von Oeneus Stamm, des erhabnen,
: selbst; auch starb der bräunliche Held Meleagros:
ward jenem vertraut die Obergewalt der Aetoler;
m folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
ı's Jünglinge führt' Idomeneus, kundig der Lanze: 645
ıst Gnossos bewohnt, und die festummauerte Gortyn,
auch, und Miletos, und rings die weiße Lykastos,
und Rhytios auch, die volkdurchwimmelten Städte,
och andre Besteller der hundertburgigen Kreta:
voran nun trat Idomeneus, kundig der Lanze, 650
Meriones, gleich dem männermordenden Ares.
folgt' ein Geschwader von achtzig dunkelen Schiffen.
: der Herakleide Tlepolemos, groß und gewaltig,
in neun Meerschiffen der Rhodier trotzende Jugend:
die heilige Rhodos umwohneten, dreifach geordnet, 655
, sammt Jalyos, und rings die weiße Kameiros:
voran nun herrschte Tlepolemos, welchen die Fürstin
eïa gebar der hohen Kraft Herakles.
ıewann Herakles an Efyre's Strome Selleis,
Städt' austilgend der gottbeseligten Männer. 660

Doch da Tlepolemos nun aufwuchs in der prangenden Wohnung,
Plötzlich dem eigenen Vater erschlug er den trautesten Oheim,
Ihn, der ergraut schon war, den Likymnios, Sprößling des Ares.
Schnell nun dauet' er Schiff', und viel des Volkes sich sammelnd,
Floh er hinweg auf das Meer, denn ihm droheten Rache die Andern,
Söhne zugleich und Enkel der hohen Kraft Herakles.
Endlich kam er in Rhodos, der Irrende, Kummer erduldend.
Dreifach wohnten sie dort in Stämme getheilt, und gediehen,
Werth dem Zeus, der Götter und sterbliche Menschen beherrschet;
Segnend herab goß ihnen des Reichthums Schätze Kronion.

Nireus kam aus Syma mit drei gleichschwebenden Schiffen,
Nireus, Charopos Sohn, des herrschenden, und der Aglaia;
Nireus, schöner wie sonst kein Mann vor Ilios herzog,
Rings im Danaer Volk, nach dem tadellosen Achilleus:
Doch unkriegerisch war er, auch folgete klein ihm die Heerschaar.

Dann die Nisyros umher, und Krapathos bauten, und Kasos;
Kos, des Eurypylos Stadt, und umher die kalydnischen Inseln:
Diesen gebot Feidippos zugleich und Antifos führend,
Beide sie Thessalos Söhne, des herakleidischen Königs.
Ihnen folgt' ein Geschwader von dreißig gebogenen Schiffen.

Nun auch jene, so viel das pelasgische Argos bewohnten:
Die sich in Alos genährt, und Alope, auch die in Trachis,
Auch die Ftia bewohnt, und Hellas, blühend von Jungfraun;
Myrmidonen genannt, Hellenen zugleich, und Achaier.
Diesen in fünfzig Schiffen gebot obwaltend Achilleus.
Doch nicht diese gedachten des schrecklichen Waffengetöses,
Denn nicht war, der jetzo geordneten Schaaren voranging.

Still ja lag bei den Schiffen der muthige Renner Achilleus,
Zürnend des Mägdleins wegen, der ſchöngelockten Briſeis,
Die aus Lyrneſos er einſt nach viel Mühſalen erbeutet.
Als er mit Macht Lyrneſos zerſtört, und die Mauern um Thebe,
Als er den Mynes erlegt' und Epiſtrofos, lanzengeübte,
Muthige Söhn' Euenos, des ſelepiadiſchen Königs.
Zürnend lag er vor Schmerz; doch empor bald ſollt' er ſich heben.
Dann die Fylake bauten, und Pyraſos Blumengefilde,
Gern von Demeter bewohnt, und die lämmernährende Iton,
Antrons laute Geſtad', und Pteleos ſchwellende Raſen:
Dieſen voran einſt herrſchte der ſtreitbare Proteſilaos,
Weil er lebt'; izt aber umſchloß ihn dunkeles Erdreich.
Einſam in Fylake blieb mit zerriſſenen Wangen die Gattin,
Und unvollendet ſein Haus: ihn erlegt' ein dardaniſcher Krieger,
Als dem Schiff er entſprang, zuerſt vor allen Achaiern.
Zwar nicht blieb ungeführt ſein Volk, doch vermißt' es den Führer;
Sondern es ordnete nun des Ares Sprößling Podarkes,
Sohn von Fylakos Sohne, dem heerdenreichen Iſiklos,
Er ein leiblicher Bruder des muthigen Proteſilaos,
Jünger er ſelbſt an Geburt; der Aeltere war und der Stärkre
Proteſilaos, ein Held wie der Kriegsgott. Zwar es gebrach nicht
Am Heerführer dem Volk; doch vermißten ſie ihn, den Erhabnen.
Dem nun folgt' ein Geſchwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Dann die Ferä bewohnten, am böbeidiſchen Landſee,
Böbe, und Glafyrä weit, und die prangende Stadt Jaolkos:
Dieſe führt' Eumelos, der theuere Sohn des Admetos,
In eilf *Schiffen zum Streit*; ihn gebar Alkeſtis, die Fürſtin
Aller Fraun, die ſchönſte von Pelias blühenden Töchtern.

Die in Methone ſodann und Thaumakia weit ſich geſiedel
Die Meliböa bewohnt, und das rauhe Gefild' Olizon:
Dieſen gebot Filoktetes der Held, wohlkundig des Bogens;
Sieben waren der Schiff', und der Ruderer fünfzig in jede
Alle der Bogenkund' erfahrene, tapfere Streiter.
Aber er ſelbſt nun lag in dem Eiland, Qualen erduldend,
Dort in der heiligen Lemnos, wo Argos Heer ihn zurückließ
Krank an ſchwärender Wunde, vom Biß der verderblichen Natt
Jammernd lag er in Schmerz; doch bald traun ſollte gedenl
Argos Heer bei den Schiffen des Königes Filoktetes.
Zwar nicht blieb ungeführt ſein Volk, doch vermißt' es den Führ
Sondern es ordnete Medon, ein Nebenſohn des Oïleus,
Welchen Rhene gebar dem Städteverwüſter Oïleus.
Dann die Trikka bewohnt, und Felsanhöhen Ithome's,
Auch Oechalia rings, des Oechalier Eurytos Veſte:
Dieſen voran nun trat Podaleirios ſammt Machaon,
Zween heilkundige Männer, ſie beid' Asklepios Söhne.
Ihnen folgt' ein Geſchwader von dreißig gebogenen Schiffen.
Die in Ormenion wohnten, und die am Quell Hypereia,
Die um Aſterion auch, und Titanos ſchimmernde Häupter:
Führt' Eurypylos her, der glänzende Sohn des Euämon;
Und ihm folgt' ein Geſchwader von vierzig dunkelen Schiffen
Dann die Argiſſa beſtellt, und die Gyrtone bewohnet,
Orthe dann, und Elon', und die ſchimmernde Burg Olooſſo
Dieſen voran nun herrſchte der muthige Held Polypötes,
Er des Peirithoos Sohn, den Zeus der Unſterbliche zeugte;
Doch dem Peirithoos gab ihn die ruchtbare Hippodameia,
Jenes Tags, da er ſtrafte die zottigen Ungeheuer,

Und sie vom Pelion drängte, zum Volk der Aethiker verjagend:
Nicht er allein; ihm zugleich des Ares Sprößling Leonteus,
Sohn von Käneus Sohne, dem hochgesinnten Koronos.
Diesen folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Guneus kam aus Kyfos mit zweiundzwanzig der Schiffe;
Dieser führt' Enienen, und kriegesfrohe Peräber;
Die um Dodona's Hain, den winternden, einst sich gesiedelt,
Auch die am lieblichen Strom Titaresios Aecker bestellet:
Der in Peneios Flut hinrollt ein schönes Gewässer,
Aber sich nie einmischt in Peneios Silbergestrudel,
Sondern wie glattes Oel auf der oberen Welle hinabrinnt:
Denn von der stygischen Flut des furchtbaren Eides entspringt er.
Prothoos führte Magneter zum Streit, der Sohn des Tendredon,
Die am Peneios umher und Pelions rauschenden Gipfeln
Wohneten: diesen voran ging Prothoos, freudiges Muthes;
Und ihm folgt' ein Geschwader von vierzig dunkelen Schiffen.
Die nun waren die Fürsten der Danaer, und die Gebieter.
Wer denn war der Beste zum Kampf, das verkünde mir, Muse:
Jener selbst, und der Rosse, die Atreus Söhnen gefolget?
Trefflich waren die Rosse zumeist dem Feretiaden,
Die, von Eumelos gelenkt, hinflogen im Lauf, wie die Vögel,
Gleiches Haars, gleichjährig, und schnurgleich über den Rücken:
Auf der pereiischen Flur ernährte sie Föbos Apollon,
Stutten beid', und drohend umher mit den Schrecken des Ares.
Trefflich war von den Männern der Telamonier Ajas,

Er, der mit Golde geſchmückt, in die Schlacht einging, wie
Mägdlein,
Thor! nicht konnte das Gold ihn befrein vom grauſen Verderb
Sondern ihn tilgte die Hand des äakidiſchen Renners
Dort im Strom; und das Gold ward Raub des erhabnen Ac
leus.
Lykier führte Sarpedon zum Kampf, und der rühmliche Glau
Fern aus Lykia her, von Xanthos wirbelnder Strömung.

Dritter Geſang.

Inhalt. Begegnung der Heere. Alexandros oder Paris, nachdem er vor Menelaos geflohn, erbietet ſich ihm durch Hektor zum Zweikampf um Helena, welchen Menelaos annimmt. Die Heere ruhn, und Priamos wird zum Vertrage aus Ilios gerufen. Indeß geht Helena auf das ſkäiſche Thor, wo Priamos mit den Aelteſten ſitzt, und nennt ihm die achaiiſchen Heerführer. Priamos fährt in das Schlachtfeld hinaus. Vertrag, Priamos Rückkehr. Zweikampf. Den beſiegten Paris entführt Aſrodite in ſeine Kammer und ruft ihm Helena. Agamemnon fodert den Siegspreis.

Aber nachdem ſich geordnet ein jegliches Volk mit den Führern,
Zogen die Troer in Lärm und Geſchrei her, gleich wie die Vögel:
So wie Geſchrei hertönt von Kranichen unter dem Himmel,
Welche, nachdem ſie dem Winter entflohn und unendlichem Regen,
Laut mit Geſchrei fortziehn an Okeanos ſtrömende Fluten,
Kleiner Pygmäen Geſchlecht mit Mord und Verderben bedrohend;
Und aus dämmernder Luft annahn zu böſer Befehdung.
Sie dort wandelten ſtill, die muthbeſeelten Achaier,
All' im Herzen gefaßt, zu vertheidigen einer den andern.
Wie auf des Bergs Felskuppen der Süd ausbreitet den Nebel,
Der nicht Hirten erwünſcht, doch dem Raubenden beſſer denn Nacht iſt;
Und man ſo weit vorſchauet, als fliegt der geworfene Feldſtein:
Alſo wirbelte Staub von dem Gang der kommenden Völker
Dicht empor; denn in Eile durchzog das Gefilde der Heerzug.

Als ſie nunmehr ſich genaht, die Eilenden gegen einander;
Schritt aus den Troern voran der göttliche Held Alexandros,
Tragend ein Pardelvließ und ein krummes Geſchoß um d
Schultern,
Sammt dem Schwert, zwo Lanzen, geſpitzt mit der Schärfe d
Erzes,
Schwenkt' er, und rief hervor die Tapferſten aller Achaier,
Gegen ihn anzukämpfen in ſchreckenvoller Entſcheidung.
Aber ſobald ihn ſahe der ſtreitbare Held Menelaos
Vor dem Schaarengewühl einhergehn, mächtiges Schrittes:
So wie ein Löwe ſich freut, dem größere Beute begegnet,
Wenn ein gehörneter Hirſch dem Hungrigen, oder ein Gemsbo
Nahekommt; denn begierig verſchlinget er, ob ihn hinweg auch
Scheuche der hurtigen Hund' Andrang, und blühende Jäger:
So war froh Menelaos, den göttlichen Held Alexandros
Dort mit den Augen zu ſchaun; denn er wollt' ihn ſtrafen, d
Frevler.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüſtungen ſprang er z
Erde.
Aber ſobald ihn ſahe der göttliche Held Alexandros
Schimmern im Vorderheer, da erſchütterte Grauen das Herz ihn
Und in der Freunde Gedräng' entzog er ſich, meidend das Schickſa
So wie ein Mann, der die Natter erſah, mit Entſetzen zurückfuh
In des Gebirgs Waldthal; ihm erzitterten unten die Glieder
Raſch nun floh er hinweg, und Bläſſ' umzog ihm die Wangen:
Alſo taucht' er zurück in die Meng' hochherziger Troer,
Zagend vor Atreus Sohn, der göttliche Held Alexandros.
Wie er ihn ſah, ſchalt Hektor, und rief die beſchämenden Wor

Paris, nur Held an Geſtalt, weibſüchtiger, ſchlauer Verführer!
Wäreſt du nie doch geboren, das wünſcht' ich dir, oder geſtorben,
Eh du um Weiber gebuhlt! Viel heilſamer wäre dir ſolches,
Als nun ſo zum Geſpött daſtehn, und Allen zum Anſchaun!
Ja, ein Gelächter erheben die hauptumlockten Achaier,
Welche des Heers Vorkämpfer dich achteten, weil du ſo ſchöner
Bildung erſcheinſt; doch wohnt nicht Kraft dir im Herzen, noch Stärke!
Wagteſt denn du, ein Solcher! in meerdurchwandelnden Schiffen
Ueber die Wogen zu gehn, von erleſenem Volke begleitet,
Und, zu Fremden geſellt, ein ſchönes Weib zu entführen,
Fern aus entlegenem Lande, die Schwägerin kriegriſcher Männer?
Deinem Vater zum Gram, und der Stadt und dem ſämmtlichen Volke,
Aber den Feinden zur Wonn', und zu ewiger Schande dir ſelber?
Ha, nicht mochteſt du ſtehn vor Atreus Sohn! denn gelernet
Hätteſt du, welchem Manne du nahmſt die blühende Gattin!
Nichts auch frommte dir Saitengetön, und die Huld Afrodite's,
Oder das Haar, und der Wuchs, wenn dort du im Staube dich wälzteſt!
Wären die Troer nur nicht Feigherzige; traun, es umhüllte
Längſt dich ein ſteinerner Rock, für das Unheil, das du gehäuft haſt!
Ihm antwortete drauf der göttliche Held Alexandros:
Hektor, dieweil du mit Recht mich tadelteſt, nicht mit Unrecht;
(Stets iſt dir ja das Herz, wie die eherne Art, unbezwingbar,
Welche das Holz durchſtrebt vor dem Zimmerer, wann er zum Schiffbau

Künſtlich die Balken behaut, und der Schwung ihm mehret Mannskraft:
So iſt dir im Buſen das Herz unerſchrockenes Muthes.)
Nicht mir rüge die Gaben der goldenen Afrodite.
Unverwerflich ja ſind der Unſterblichen ehrende Gaben,
Welche ſie ſelber verleihn, und nach Willkür keiner empfänge
Doch jetzt, wenn mich zu ſehen in Streit und Kampf du begehr
Heiße die Anderen ruhn, die Troer geſammt und Achaier,
Laßt dann mich vor dem Volk und den ſtreitbaren Held Menel
Kämpfen um Helena ſelbſt und die ſämmtlichen Schätze den Zu kampf.
Wer von beiden nunmehr obſiegt, und ſtärker erſcheinet,
Nehme die Schätze geſammt mit dem Weib', und führe ſie hei wärts.
Ihr, nachdem Freundſchaft und heiligen Bund ihr beſchwore
Baut die ſchollige Troja; und jen' entſchiffen zu Argos
Roſſenährender Flur, und Achaia's roſigen Jungfraun.
Alſo ſprach er; und hoch erfreute ſich Hektor des Wortes;
Trat dann vor in die Mitt', und hemmte die troiſchen Hauf
Haltend die Mitte des Speers; und ſtill nun ruheten Alle.
Auf ihn ſpannten den Bogen die hauptumlockten Achaier,
Zieleten mit Wurfſpießen daher, und ſchleuderten Steine,
Aber es rief lauttönend der Völkerfürſt Agamemnon:
Haltet ein, Argeier, und werft nicht, Männer Achaia's!
Denn er begehrt zu reden! der helmumflatterte Hektor!
So der Atreid'; und ſie ließen vom Kampf, und harrten ſchweigend
Flugs umher; doch Hektor begann in der Mitte der Völker:

Hört mein Wort, ihr Troer, und hellumschiente Achaier,
Was mir gesagt Alexandros, um welchen der Streit sich erhoben.
Jetzt die anderen heißt er, die Troer gesammt und Achaier,
Strecken das schöne Geräth zur nahrungssprossenden Erde;
Daß er allein vor dem Volk und der streitbare Held Menelaos
Kämpf' um Helena selbst und die sämmtlichen Schätze den Zweikampf.
Wer von beiden nunmehr obsiegt, und stärker erscheinet,
Nehme die Schätze gesammt mit dem Weib', und führe sie heimwärts.
Uns dann ziemt, Freundschaft und heiligen Bund zu beschwören.
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Menelaos:
Höret anjetzt auch mich; am meisten ja lastet der Kummer
Meine Seel'; und ich denke, versöhnt nun werdet ihr scheiden,
Argos Söhn' und ihr Troer, nachdem viel Böses ihr truget,
Wegen des bitteren Streits, den mir Alexandros begonnen.
Wem nunmehr von uns beiden der Tod und das Schicksal bevorsteht,
Solcher sterb'; ihr aber versöhnt euch eilig und scheidet.
Bringt zwei Lämmer herbei, dem Helios weiß und ein Böcklein,
Schwarz der Erd' und ein Weibchen; ein anderes bringen dem Zeus wir.
Dann auch rufet die Macht des Priamos, daß er das Bündniß
Schwör', er selbst! denn die Söhne sind übermüthig und treulos.
Daß kein frevelnder Mann Zeus heiligen Bund verletze.
Stets ist Jünglingen ja ihr Herz voll flatternden Leichtsinns;

Doch wo ein Greis beiwohnet, zugleich vorwärts und auch rückwärts
Schauet er, wie ihm gedeihe die wechselseitige Wohlfahrt. 11
Jener sprach's, da erfreuten sich hoch Argeier und Troer,
Hoffend, hinfort zu ruhen vom unglückseligen Kriege.
Und sie hemmten die Ross' in den Ordnungen, sprangen von Wagen,
Zogen die Rüstungen aus, und legten sie nieder zur Erde,
Nahe nur von einander, denn weniges Feld war dazwischen. 11
Hektor aber beschied zween Herold' eilig gen Troja,
Schnell die Lämmer zu bringen, und Priamos her zu berufen.
Auch den Talthybios sandte der Völkerfürst Agamemnon,
Zu den geräumigen Schiffen zu gehn, damit er das Lamm ihm
Holete; jener enteilt', und gehorcht' Agamemnon dem Herscher. 1
Iris indeß ging schleunig zur Helena, bringend die Botscha
Ihrer Schwägerin gleich, des Antenoriden Gemahlin,
Ihr, die Antenors Sohn sich vermählt, der Fürst Helikaon,
Priamos rosiger Tochter Laodike, reizender Bildung.
Jene fand sie daheim: und ein großes Gewand in der Kammer
Webte sie, doppelt und hell, durchwirkt mit mancherlei Kän
Rossebezähmender Troer und erzumschirmter Achaier,
Welche sie ihrethalb von Ares Händen erduldet.
Nahe trat und begann die leichthinschwebende Iris:
Komm doch, o trautes Kind, daß seltsame Thaten du schau
Rossebezähmender Troer und erzumschirmter Achaier.
Die jüngst gegen einander das Graun des Ares getrag
Durch das Gefild', anstrebend zur thränenbringenden Fe

Diese ruhn stillschweigend nunmehr, und der Krieg ist geendigt,
Hingelehnt auf die Schild', und die ragenden Speer' in dem Boden.
Nur Alexandros allein und der streitbare Held Menelaos
Werden anjetzt um dich mit langem Speer sich bekämpfen;
Und wer den Gegner besiegt, der nennt dich traute Gemahlin.
So die Göttin, und goß in das Herz süßwallende Sehnsucht
Ihr nach dem ersten Gemahl, nach Vaterstadt und Gefreunden.
Schnell in den Schleier gehüllt von silberfarbener Leinwand,
Flog sie hinweg aus der Kammer, die zarte Thrän' an den Wimpern:
Nicht sie allein; ihr folgten zugleich zwo dienende Jungfraun,
Aethra, des Pittheus Tochter, und Klymene, herrschendes Blickes.
Bald nun kamen sie hin, allwo das skäische Thor war.
Aber Priamos dort, und Panthoos, neben Thymötes,
Lampos, und Klytios auch, und Ares Sproß Hiketaon,
Auch Antenor der Held, und Ukalegon, beide verstandvoll,
Saßen, die ältesten Greise des Volks, auf dem skäischen Thore:
Zwar vor Alter vom Krieg' Ausruhende, doch in dem Rathkreis
Tüchtig an Wort, den Cikaden nicht ungleich, die in der Waldung
Sitzend auf laubigem Sproß hellschwirrende Stimmen ergießen:
Gleich so saßen der Troer Gebietende dort auf dem Thurme.
Als nun Helena näher sie sahn zum Thurme dahergehn;
Leis' izt redete man, und sprach die geflügelten Worte:
Niemand tadle die Troer und hellumschienten Achaier,
Daß um ein solches Weib sie so lang' ausharren im Elend!

Einer unſterblichen Göttin fürwahr gleicht jene von Anſehn!
Dennoch kehr', auch mit ſolcher Geſtalt, ſie in Schiffen zur Heimat,
Daß nicht uns und den Söhnen hinfort nachbleibe der Schaden!
Alſo die Greis'; und heran rief Priamos Helena freundlich:
Komm doch näher heran, mein Töchterchen, ſetze dich zu mir;
Daß du ſchauſt den erſten Gemahl, und die Freund' und Verwandten!
Du nicht trägſt mir die Schuld; deß ſind die Unſterblichen ſchuldig,
Welche daher mir geſandt den bejammerten Krieg der Achaier!
Daß du auch jenes Manns, des Gewaltigen, Namen mir nenneſt,
Wer der Danaer dort ſo groß und herrlich hervorprangt!
Zwar es ragen an Haupt noch größere Männer des Heeres:
Doch ſo ſchön iſt keiner mir je vor den Augen erſchienen,
Noch ſo edler Geſtalt; denn königlich ſcheint er von Anſehn!
Aber Helena ſprach, die göttliche unter den Weibern:
Ehrenwerth mir biſt du, o theuerer Schwäher, und furchtbar.
Hätte der Tod mir gefallen, der herbeſte, ehe denn hieher
Deinem Sohn ich gefolgt, das Gemach und die Freunde verlaſſend,
Und mein einziges Kind, und die trauliche Schaar der Geſpielen!
Doch nicht ſolches geſchah; und drum in Thränen verſchwind' ich!...
Dieß nun, was du gefragt und erkundiget, will ich dir ſagen.
Der dort iſt Atreus weitherrſchender Sohn Agamemnon,
Beides, ein trefflicher König zugleich, und ein tapferer Streiter.
Schwager mir war er vordem, der Schändlichen! ach er war es!

Jene ſprach's; und der Greis bewundert' ihn, laut ausrufend:
Seliger Atreion', o Geſegneter, Glücklichgeborner!
Deiner Gewalt ja dienen unzählbare Männer Achaia's!
Vormals zog ich ſelber in Frygia's Rebengefilde,
Wo ich ein großes Heer gaultummelnder frygiſcher Männer
Schauete, Otreus Volk und des götterähnlichen Mygdon,
Welches umher am Geſtade Sangarios weit ſich gelagert;
Denn ich ward als Bundesgenoſſ' mit ihnen gerechnet,
Jenes Tags, da die Hord' amazoniſcher Männinen einbrach:
Doch war minder die Zahl, wie der freudigen Krieger Achaia's!
Jetzo erſah den Odyſſeus der Greis, und fragte von Neuem:
Nenne mir nun auch jenen, mein Töchterchen; ſiehe, wie heißt er?
Weniger ragt er an Haupt, als Atreus Sohn Agamemnon,
Aber breiteres Wuchſes an Bruſt und mächtigen Schultern.
Seine Wehr iſt geſtreckt zur nahrungsſproſſenden Erde;
Doch er ſelbſt, wie ein Widder, umgeht die gereiheten Männer:
Gleich dem Bock erſcheinet er mir, dickwolliges Vließes,
Welcher die große Trift weißſchimmernder Schaafe durchwandelt.
Ihm antwortete Helena drauf, Zeus liebliche Tochter:
Iſt Laertes Sohn, der erfindungsreiche Odyſſeus,
Her in Ithaka's Reich aufwuchs, des felſigen Eilands,
Voll in mancherlei Liſten gewandt, und bedachtſamer Klugheit.
Drauf der verſtändige Greis Antenor ſagte dagegen:
Wahrlich, o Frau, du haſt untrügliche Worte geredet.
Denn auch hieher kam er vorlängſt, der edle Odyſſeus,
Selbander geſandt, mit dem ſtreitbaren Held Menelaos.
Dort bewirtet' ich beid', in meinem Palaſt ſie bewirthend:
Beider Geſtalt und bedachtſamer Geiſt mir bekannt iſt.

Als ſie nunmehr in der Troer verſammelten Kreis ſich geſellet,
Ragt' im Stehn Menelaos empor mit mächtigen Schultern: 210
Doch wie ſich beide geſetzt, da ſchien ehrvoller Odyſſeus.
Aber ſobald ſie mit Red' und Erfindungen Alles umſtrickten;
Siehe da ſprach Menelaos nur fliegende Worte voll Inhalts,
Wenige, doch eindringend und ſcharf: denn er liebte nicht Wortſchwall,
Nicht abſchweifende Rede, wiewohl noch jüngeres Alters. 215
Aber nachdem ſich erhub der erfindungsreiche Odyſſeus;
Stand er, und ſchaute zur Erde hinab mit gehefteten Augen;
Auch den Stab, ſo wenig zurück bewegend wie vorwärts,
Hielt er ſteif in der Hand, ein Unerfahrner von Anſehn:
Daß du leicht für tückiſch ihn achteteſt, oder für ſinnlos. 220
Aber ſobald er der Bruſt die gewaltigen Stimmen entſandte,
Und ein Gedräng der Worte, wie ſtöbernde Winterflocken;
Dann wetteiferte traun kein Sterblicher ſonſt mit Odyſſeus,
Und nicht ſtutzten wir ſo, des Odyſſeus Bildung betrachtend.
Jetzo erſah den Ajas der Greis, und fragte noch einmal: 225
Wer denn jener Achaier, der Mann, ſo groß und gewaltig,
Welcher dem Volk vorraget an Haupt und mächtigen Schultern?
Aber Helena ſprach, die Herrliche, langes Gewandes:
Das iſt Ajas der Held, der gewaltige Hort der Achaier.
Dorthin ſteht, wie ein Gott, Idomeneus unter den Kretern: 230
Und es umſtehn den König die kretiſchen Führer verſammelt.
Oft herbergete jenen der ſtreitbare Held Menelaos,
Wann er aus Kreta kam, daheim in unſerer Wohnung.
Nun zwar ſchau' ich ſie alle, die freudigen Krieger Achaia's,
Die ich wohl noch erkennt', und jeglichen nennte mit Namen:

Zween nur vermag ich nirgend zu ſchaun der Völkergebieter,
Kaſtor den reiſigen Held, und den Kämpfer der Fauſt Polydeukes,
Beide mir leibliche Brüder, von Einer Mutter geboren.
Folgten ſie nicht hieher aus der lieblichen Flur Lakedämons?
Oder folgten ſie zwar in meerdurchwandelnden Schiffen,
Aber enthalten ſich nun, in die Schlacht zu dringen der Männer,
Weil ſie die Schand' abſchreckt und ſo viel Vorwurf, der mich laſtet?
Jene ſprach's; doch die Beiden umfing die ernährende Erde
In Lakedämon bereits, im lieben Lande der Väter.
Aber die Herolde trugen die Bundesopfer der Götter
Durch die Stadt, zwei Lämmer, und fröhlichen Wein des Gefildes,
Im geisledernen Schlauch; es trug Idäos der Herold
Einen blinkenden Krug in der Hand, und goldene Becher.
Dieſer nahte dem Greis, und ſprach die ermahnenden Worte:
Mache dich auf, Laomedons Sohn; dich rufen die Fürſten
Roſſebezähmender Troer und erzumſchirmter Achaier
Dort hinab ins Gefild', um heiligen Bund zu beſchwören.
Nur Alexandros allein und der ſtreitbare Held Menelaos
Werden anjetzt um das Weib mit langem Speer ſich bekämpfen;
Und wer im Kampf obſiegt, dem folget das Weib und die Schätze.
Wir, nachdem Freundſchaft und heiligen Bund wir beſchworen,
Baun die ſchollige Troja; und jen' entſchiffen zu Argos
Roſſenährender Flur, und Achaia's roſigen Jungfraun.
Alſo ſprach er: da ſtutzte der Greis und befahl den Geſährten,
Anzuſchirren die Roſſ'; und jene beſchleunigten folgſam.
Priamos trat in den Wagen, und zog die lenkenden Zügel;

Auch mit ihm Antenor bestieg den prächtigen Sessel;
Und durch das skäische Thor entflogen die Ross' in das Blachfeld.
Als sie nunmehr hinkamen zu Troja's Volk und Achaia's,
Stiegen sie beid' aus dem Wagen zur nahrungssprossenden Erde,
Wandelten dann in die Mitte der Troer einher und Achaier.
Eilend darauf erhub sich der Völkerfürst Agamemnon,
Auch Odysseus voll Rath. Die stattlichen Herolde jetzo
Führten die Bundesopfer herbei, auch Wein in dem Kruge
Mischten sie, sprengeten dann der Könige Hände mit Wasser.
Atreus Sohn, ausziehend mit hurtigen Händen das Messer,
Das an der großen Scheide des Schwerts ihm immer herabhing,
Schnitt vom Haupt der Lämmer das Haar; und die Herolde jetzo
Theileten rings der Troer und Danaer edlen Gebietern.
Laut dann fleht' Agamemnon empor, mit erhobenen Händen:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrscher vom Ida!
Helios auch, der Alles vernimmt, und Alles umschauet!
Auch ihr Ström', und du Erd', und die ihr drunten die Geister
Ruhender Menschen bestraft, wer hier Meineide geschworen!
Seyd uns Zeugen ihr All', und bewahrt die Schwüre des Bundes!
Wenn den Held Menelaos vielleicht Alexandros erleget;
Dann behalt' er Helena selbst und die sämmtlichen Schätze,
Doch wir kehren zurück in meerdurchwandelnden Schiffen.
Aber sinkt Alexandros dem bräunlichen Held Menelaos;
Dann entlassen die Troer das Weib und die sämmtlichen Schätze;

Buße zugleich den Argeiern bezahlen sie, welche geziemet,

Und die hinfort auch daure bei kommenden Enkelgeschlechtern.
Doch wenn Priamos dann und Priamos Söhne sich weigern,
Mir zu bezahlen die Buße, nachdem Alexandros gefallen;
Dann werd' ich von Neuem mit Kriegsmacht wegen der Sühnung
Kämpfen, und nicht heimziehn, bis der Zweck des Krieges erreicht ist.
Sprach's und die Kehlen der Lämmer zerschnitt er mit grausamem Erze.
Beide legt' er nunmehr, wie sie zappelten, nieder im Staube,
Matt anhauchend den Geist, da die Kraft vom Erze geraubt war.
Hierauf Wein aus dem Kruge, geschöpft mit goldenen Bechern,
Gossen sie aus, und flehten den ewigwaltenden Göttern.
Also betete man in Troja's Volk und Achaia's:
Zeus, ruhmwürdig und hehr, und ihr andern unsterblichen Götter!
Welche von uns zuerst nun beleidigen, wider den Eidschwur;
Blutig fließ' ihr Gehirn auf dem Erdreich, so wie der Wein hier,
Ihr's und der Kinder zugleich, und die Gattinnen schände der Fremdling!
Also das Volk; doch mitnichten gewährete solches Kronion.
Aber Priamos sprach, des Dardanos herrschender Enkel:
Hört mein Wort, ihr Troer und hellumschiente Achaier.
Jetzo kehr' ich wieder zu Ilios luftigen Höhen
Heim, denn ich kann unmöglich mit eigenen Augen es anschaun,
Daß hier kämpfe *mein* Sohn mit dem streitbaren Held Menelaos,

Zeus erkennt es allein und die andern unſterblichen Götter,
Wem nunmehr von beiden das Ziel des Todes verhängt iſt.
Alſo der göttliche Held, und legt' in den Wagen die Lämmer,
Trat dann ſelber hinein, und zog die lenkenden Zügel;
Auch mit ihm Antenor beſtieg den prächtigen Seſſel;
Schnell dann beide von dannen gen Ilios kehrten ſie wieder.
Hektor drauf, des Priamos Sohn, und der edle Odyſſeus,
Maßen zuerſt die Weite des Kampfraums, warfen ſogleich dann
Loos' in den ehernen Helm, und ſchüttelten: welchem das Schickſal
Gönnte, zuvor auf den Gegner die eherne Lanze zu werfen.
Ringsum flehte das Volk, und erhob zu den Göttern die Hände.
Alſo betete man in Troja's Volk und Achaia's:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrſcher vom Ida!
Wer von beiden den Grund zu ſolchem Streite geleget,
Den laß jetzo vertilgt eingehn in Aides Wohnung;
Uns erneue ſich dann Freundſchaft und heiliges Bündniß!
Alſo das Volk; doch der große, der helmumflatterte Hektor
Schüttelte, rückwärts gewandt: da entſprang das Zeichen des
Paris.
Rings nun ſetzten ſich all' in Ordnungen, dort wo ſich jeder
Roſſe gehobenes Hufs und gebildete Waffen gereihet.
Aber er ſelbſt umhüllte mit zierlichen Waffen die Schultern,
Alexandros der Held, der lockigen Helena Gatte.
Eilend fügt' er zuerſt um die Beine ſich bergende Schienen,
Blank und ſchön, anſchließend mit ſilberner Knöchelbedeckung;
Weiter umſchirmt' er die Bruſt ringsher mit dem ehernen Harniſch
Seines tapferen Bruders Lykaon, der ihm gerecht war;
Hängte ſodann um die Schulter das Schwert voll ſilberner Buckeln.

Eherner Kling', und darauf den Schild auch, groß und gediegen;
Auch das gewaltige Haupt mit stattlichem Helme bedeckt' er,
Von Roßhaaren umwallt, und fürchterlich winkte der Helmbusch;
Nahm dann die mächtige Lanze, die ihm in den Händen gerecht war.
So auch zog Menelaos, der Streitbare, Waffengeschmeid' an.
Als sich diese nunmehr in jeglichem Heere gerüstet,
Wandelten beid' in die Mitte der Troer einher und Achaier,
Mit graßdrohendem Blick; und Staunen ergriff, die es ansahn,
Rossebezähmende Troer und hellumschiente Achaier.
Und nun standen sie nah' im abgemessenen Kampfraum,
Wild die Speere bewegend, und zornvoll wider einander.
Erstlich entsandt' Alexandros die weithinschattende Lanze;
Und sie traf dem Atreiden den Schild von gerundeter Wölbung;
Doch nicht brach sie das Erz, denn rückwärts bog sich die Spitze
Auf dem gediegenen Schild. Nun erhob auch jener die Lanze,
Atreus Sohn, Menelaos, und betete laut zu Kronion:
Herrlicher Zeus, laß strafen mich ihn, der zuerst mich beleidigt,
Alexandros, den Held, und meinen Arm ihn bezwingen:
Daß man schaudre hinfort auch bei spätgeborenen Enkeln,
Böses dem Freunde zu thun, der Lieb' und Gefälligkeit darbot!
Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze;
Und wohl traf sie dem Paris den Schild von gerundeter Wölbung.
Siehe, den strahlenden Schild durchschmetterte mächtig die Lanze,
Auch in das Kunstgeschmeide des Harnisches drang sie geheftet;

Grad' hindurch an der Weiche des Bauches durchſchnitt ſie den Leibrock
Stürmend: da wandte ſich jener, und mied das ſchwarze Verhängniß.
Doch der Atreid', ausreißend das Schwert voll ſilberner Buckeln,
Hieb er im Schwunge den Helm, den gekegelten; aber an jenem
Knitternd ſofort und knatternd, zerſprang ihm die Kling' aus der Rechten.
Atreus Sohn wehklagte, den Blick gen Himmel erhebend:
Vater Zeus, nie gleicht dir an Grauſamkeit einer der Götter!
Ha, ich hoffte zu ſtrafen an Alexandros die Unthat;
Aber mir ſprang in der Hand das zertrümmerte Schwert, und die Lanze
Flog mir hinweg aus den Händen umſonſt, und verwundete nicht Ihn!
Sprach's, und ſtürmte hinan, und am mähnichten Helm ihn ergreifend,
Zog den Gewendeten er zu den hellumſchienten Achaiern.
Jenen engt' an der Kehle der buntgezeichnete Riemen,
Den er unter dem Kinne, des Helmes Band, ſich befeſtigt.
Und er hätt' ihn geſchleift und ewigen Ruhm ſich erworben,
Wenn nicht ſcharf es bemerkt die Tochter Zeus, Afrodite,
Und ihm zerſprengt den Riemen des ſtark erſchlagenen Stieres.
Leer nun folgte der Helm der nervichten Hand Menelaos.
Dieſen ſchleuderte drauf zu den hellumſchienten Achaiern
Machtvoll ſchwingend der Held; es erhoben ihn theure Genoſſen;
Jetzo ſtürmt' er von Neuem in heißer Begier zu ermorden
An mit dem ehernen Speer. Doch jenen entrückt' Afrodite

Sonder Müh', als Göttin, und hüllt' in Nebel ihn ringsher;
Setzt' ihn drauf in die Kammer, die duftende, ſüßes Geruches;
Helena dann zu berufen, enteilte ſie. Jene daſelbſt noch
Fand ſie auf ragendem Thurm, und umher viel troiſche Weiber.
Jetzt ihr feines Gewand, das nektariſche, zupfte ſie faſſend,
Redete dann, in Geſtalt der wollekrämpelnden Greiſin,
Die ihr, alt und betagt, in der heimiſchen Burg Lakedämons
Liebliche Wolle bereitet, und ihr am meiſten geliebt war;
Dieſer gleich an Geſtalt, begann Afrodite die Göttin:
Komm; dich ruft Alexandros, mit mir nach Hauſe zu kehren.
Jener ruht in der Kammer auf zierlichem Lagergeſtelle,
Stralend in Reiz und Feiergewand. Kaum ſollteſt du glauben,
Daß er vom Zweikampf komme, vielmehr er gehe zum Reigen,
Oder er ſitz' ausruhend vom fröhlichen Reigen ein wenig.
Jene ſprach's, und erregt' ihr das wallende Herz in dem Buſen.
Aber ſobald ſie bemerkte den lieblichen Nacken der Göttin,
Auch den Buſen voll Reiz, und die anmuthſtralenden Augen;
Tief erſtaunte ſie jetzt, und redete, alſo beginnend:
Grauſame, was doch wieder verlangeſt du mich zu bethören?
Soll ich vielleicht noch weiter die wohlbevölkerten Städte
Frygia's, oder der holden Mäonia Städte durchwandern,
Wenn auch dort ein Geliebter dir wohnt in den Stämmen der Völker?
Weil nunmehr Menelaos den edelen Held Alexandros
Ueberwand, und begehrt, mich heim, die Verhaßte, zu führen;
Darum ſchleichſt du *mir jetzo* heran voll trüglicher Argliſt?
Setze zu jenem dich hin, und verlaß der Unſterblichen Wandel;

Und nie kehre dein Fuß zu den ſeligen Höhn des Olympos:
Ihm ſey ſtets in Kummer geſellt, ihn pflege mit Sorgfalt,
Bis er vielleicht zum Weibe dich aufnehm', oder zur Sklavin!
Dorthin geh' ich dir nimmer, denn unanſtändig ja wär' es,
Ihm ſein Bett zu ſchmücken hinfort. Deß würden mich alle
Troerinnen verſchmähn, und Gram ſchon laſtet das Herz mir!

Ihr antwortete drauf zornvoll Afrodite die Göttin:
Reize mich nicht, o Thörin! ich könnt' im Zorne mich wenden,
Und ſo ſehr dich haſſen, als innig mein Herz dich geliebet!
Beid' entflammt' ich die Völker ſodann zu verderblicher Feindſchaft,
Troer und Danaer hier, und in grauliches Schickſal verſänkſt du!

Jene ſprachs, und verzagt ward Helena, Tochter Kronions.
Fort nun ging ſie, geſenkt den ſilberglänzenden Schleier,
Still, den ſämmtlichen Fraun unbemerkt, und es führte die Göttin.

Als ſie nunmehr Alexandros geprieſene Wohnung erreichten,
Wandten die dienenden Mägde ſich ſchnell zur beſchiedenen Arbeit.
Jene trat in das hohe Gemach, die edle der Weiber.
Einen Seſſel ergriff die holdanlächelnde Kypris,
Trug und ſtellt' ihn, die Göttin, dem Held Alexandros entgegen.
Helena ſetzte ſich dort, des Aegiserſchütterers Tochter,
Kehrte die Augen hinweg, und ſchalt den Gemahl mit den Worten:

Kommſt du vom Kampfe zurück? O lägeſt du lieber getödtet
Von dem gewaltigen Manne, der mir der erſte Gemahl war!
Ha, du prahlteſt vordem, den ſtreitbaren Held Menelaos

Weit an Kraft und Händen und Lanzenwurf zu besiegen!
Gehe denn nun, und fodre den streitbaren Held Menelaos,
Wiederum zu kämpfen im Zweikampf! Aber dir rath' ich,
Bleib' in Ruh, und vermeide den bräunlichen Held Menelaos,
Gegen ihn anzukämpfen den tapferen Kampf der Entscheidung,
Ohne Bedacht, daß nicht durch seinen Speer du erliegest!
Aber Paris darauf antwortete, solches erwidernd:
Frau, laß ab, mir zu kränken das Herz durch bittere Schmähung.
Jetzo hat Menelaos mir obgesiegt mit Athene;
Ihm ein andermal Ich; denn es walten ja Götter auch unser.
Komm, wir wollen in Lieb' uns vereinigen, sanft gelagert.
Denn noch nie hat also die Glut mir die Seele bewältigt,
Auch nicht, als ich zuerst aus der lieblichen Flur Lakedämons
Segelte, dich entführend in meerdurchwandelnden Schiffen,
Und auf Kranae's Au mich gesellt' in Lieb' und Umarmung;
Als ich anjetzt dir glühe, durchbebt von süßem Verlangen.
Sprach's, und nahte dem Lager zuerst; ihm folgte die Gattin.
Beide sie ruheten dann im schöngebildeten Bette.
Atreus Sohn durchstürmte das Heer noch, ähnlich dem Raubthier,
Ob er ihn wo ausspähte, den göttlichen Held Alexandros.
Doch nicht einer, der Troer sowohl, wie der edlen Genossen,
Konnt' Alexandros ihm zeigen, dem Rufer im Streit Menelaos.
Nicht aus Freundschaft wahrlich verhehlten sie, wenn man ihn schaute;
Denn verhaßt war er Allen gesammt, wie das schwarze Verhängniß.
Jetzo erhub die Stimme der Völkerfürst Agamemnon:

Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr Genossen!
Offenbar ist Sieger der streitbare Held Menelaos.
Gebt denn Helena jetzt, die Argeierin, sammt der Besitzung,
Uns zurück; auch Buße bezahlt uns, welche geziemet,
Und die hinfort auch daure bei kommenden Enkelgeschlechtern.
Also sprach der Atreid'; ihn lobeten alle Achaier.

Vierter Geſang.

Inhalt. Zeus und Here beſchließen Troja's Untergang. Athene beredet den Pandaros, einen Pfeil auf Menelaos zu ſchießen. Den Verwundeten heilt Machaon. Die Troer rücken an, und Agamemnon ermuntert die achaiiſchen Heerführer zum Angriff. Schlacht.

Aber die Götter um Zeus rathſchlageten all' in Verſammlung,
Sitzend auf goldener Flur; ſie durchging die treffliche Hebe,
Nektar umher einſchenkend; und jen' aus goldenen Bechern
Tranken ſich zu einander und ſchaueten nieder auf Troja.
Schnell verſuchte Kronion, das Herz der Here zu kränken
Durch aufregende Wort', und redete ſolche Vergleichung:
Zwo der Göttinen hier willfahrten dem Held Menelaos,
Here von Argos zugleich, und Athen', Alalkomene's Göttin.
Beide jedoch von Ferne, des Anſchauns nur ſich erfreuend,
Sitzen ſie; während dem andern die holdanlächelnde Kypris
Stets als Helferin naht, und die graulichen Keren ihm abwehrt.
Nun auch entzog ſie jenen, da Todesgraun er zuvorſah.
Aber geſiegt hat wahrlich der ſtreitbare Held Menelaos.
Uns nun laßt erwägen, wohin ſich wende die Sache:
Ob wir hinfort durch Kriegesgewalt und verderbende Zwietracht
Züchtigen, oder in Frieden die beiderlei Völker verſöhnen.
Wenn nun ſo euch allen genehm es wär' und gefällig;
Gern noch *möchte ſie ſtehn, des* herrſchenden Priamos Veſte,
Und Menelaos zurück die Argeierin Helena führen.

Alſo Zeus; da murrten geheim Athenäa und Here.
Nahe ſich ſaßen ſie dort, nur Unheil ſinnend den Troern.
Zwar Athenäa nunmehr ſchwieg ſtill, und redete gar nichts,
Eifernd dem Vater Zeus, und ihr tobte das Herz in Erbittrung.
Here nur konnte den Zorn nicht bändigen, ſondern begann ſo:
Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, haſt du geredet!
Willſt du denn, daß ich umſonſt arbeitete, daß ohn' Erfolg ich
Schweiß der Mühe vergoß, und die Roß' abmattend, mir ringsher
Volk aufregte, zum Wehe dem Priamos ſelbſt und den Söhnen?
Thu's! doch nimmer gefällt es dem Rath der anderen Götter!
Unmuthsvoll nun begann der Herrſcher im Donnergewölk Zeus:
Grauſame, was hat Priamos doch und Priamos Söhne
Dir ſo Böſes gethan, daß raſtlos fort du dich abmühſt,
Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuſer?
Möchteſt du doch, eingehend durch Thor' und thürmende Mauern,
Roh ihn verſchlingen, den Priamos ſelbſt und Priamos Söhne,
Sammt dem troiſchen Volk; dann würde der Zorn dir geſättigt!
Thue, wie dir es gefällt: daß nicht aus dem Hader in Zukunft
Beiden, dir ſelber und mir, ein größerer Zwiſt ſich erhebe.
Eines verkünd' ich dir noch, und du bewahr' es im Herzen:
Wenn auch mir im Eifer hinwegzutilgen gelüſtet
Eine Stadt, wo dir erkohrene Günſtlinge wohnen;
Daß du durchaus nicht weileſt den Rächenden, ſondern mich laſſeſt!
Gab doch Ich dir willig, obgleich unwilliges Herzens.
Denn was unter der Sonn' und dem Sterngewölbe des Himmels
Irgend erſcheint von Städten der ſterblichen Erdebewohner,

Hoch mir vor allen geehrt war Ilios heilige Veste,
Priamos selbst, und das Volk des lanzenkundigen Königs.
Denn nie mangelte mir der Altar des gemeinsamen Mahles,
Nie des Weins und Gedüftes, das uns zur Ehre bestimmt ward.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Wohl denn, mir sind drei die geliebtesten Städte vor allen,
Argos und mit Sparta die weitdurchwohnte Mykene:
Diese verderb' im Zorn, wann innig sie einst dir verhaßt sind;
Niemals werd' ich solche vertheidigen, oder dir eifern.
Wenn ich gleich mißgönnt', und wehrete, daß du verderbtest;
Nichts doch schaffte mein Thun; denn weit gewaltiger bist du.
Aber es ziemt auch meine Bemühungen nicht zu vereiteln.
Denn auch ich bin Göttin, entstammt dem Geschlechte, woher du;
Ich die erhabenste Tochter gezeugt vom verborgenen Kronos,
Zwiefach erhöht, an Geburt, und weil ich deine Genossin
Ward ernannt, der du mächtig im Kreis der Unsterblichen waltest.
Aber wohlan, dies wollen wir nachsehn Einer dem Andern,
Dir ich selbst, und du mir; auch andre unsterbliche Götter
Folgen uns dann. Doch jetzo beschleunige Pallas Athene,
Einzugehn in der Troer und Danaer furchtbare Schlachtreihn;
Daß sie versuch', ob die Troer die siegesstolzen Achaier
Etwa zuerst anfahn zu beleidigen wider den Eidschwur.
Jene sprach's; ihr gehorchte der Götter und Sterblichen Vater;
Schnell zur Athene darauf die geflügelten Worte begann er:
Eile sofort in das Heer der Troer hinab und Achaier,
Daß du versuchst, ob die Troer die siegesstolzen Achaier
Etwa zuerst anfahn zu beleidigen wider den Eidschwur.

Alſo Zeus, und erregte die ſchon verlangende Göttin;
Stürmenden Schwungs entflog ſie den Felſenhöhn des Olympos.
Gleich wie ein Stern, den geſendet der Sohn des verborgenen Kronos,
Schiffenden oder dem Heere gewaffneter Völker zum Zeichen,
Strahlend brennt, und im Flug' unzählige Funken umherſprüht:
Alſo ſenkt' hineilend zur Erde ſich Pallas Athene
Zwiſchen die Heere hinab; und Staunen ergriff, die es anſahn,
Roſſebezähmende Troer, und hellumſchiente Achaier.
Alſo redete Mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
Wieder fürwahr ſoll Kriegesgewalt und verderbende Zwietracht
Züchtigen, oder in Frieden verſöhnt nun beiderlei Völker
Zeus, der dem Menſchengeſchlechte des Kriegs Obwalter erſcheinet.
So nun redete mancher der Troer umher und Achaier.
Jen', ein Mann von Geſtalt, durchdrang der Troer Getümmel;
Gleich dem Antenoriden Laodokos, mächtig im Speerkampf,
Rings nach Pandaros forſchend, dem Göttlichen, ob ſie ihn fände.
Jetzo Lykaons Sohn, den ſtarken untadlichen, fand ſie
Stehend, und rings um den Herrſcher die ſtarke geſchildete Heerſchaar
Seines Volks, das ihm folgte vom heiligen Strom Aeſepos.
Nahe trat ſie hinan, und ſprach die geflügelten Worte:
Möchteſt du jetzt mir gehorchen, verſtändiger Sohn des Lykaon?
Wagteſt du wohl, ein Geſchoß zu beſchleunigen auf Menelaos?
Preis gewännſt du und Dank von allem Volke der Troer,
Doch vor allen zumeiſt vom herrſchenden Held Alexandros:
Der dich traun vorzüglich mit glänzenden Gaben belohnte,
Säh' er jetzt Menelaos, den ſtreitbaren Sohn des Atreus,

Deinem Geſchoſſe beſiegt, die traurige Flamme beſteigen.
Auf denn, und richte den Pfeil zum rühmlichen Held Menelaos.
Aber gelob' Apollon, dem lykiſchen bogenberühmten,
Eine Dankhekatombe der Erſtlingslämmer zu opfern,
Wann du zu Hauſe gekehrt in die heilige Stadt Zeleia.
Alſo Pallas Athen'; und das Herz des Thoren gehorcht' ihr.
Schnell entblößt' er den Bogen, geſchnitzt von des üppigen Steinbocks
Schönem Gehörn, dem er ſelber die Bruſt von unten getroffen,
Als er dem Felſen entſprang; am gewähleten Ort ihn erwartend,
Zielt' und durchſchoß er die Bruſt, daß rücklings am Fels er hinabſank.
Sechzehn handbreit ragten empor am Haupte die Hörner.
Solche ſchnizt' und verband der hornarbeitende Kunſtler,
Glättete alles genau, und beſchlugs mit goldener Krümmung.
Den nun ſtellt' er geſchickt, nachdem er ihn ſpannt', auf die Erde
Angelehnt; und mit Schilden bedeckten ihn tapfere Freunde,
Daß nicht zuvor erſtürmten die ſtreitbaren Männer Achaia's,
Eh' er gefällt Menelaos, den ſtreitbaren Fürſten Achaia's.
Jezo des Köchers Deckel eröffnet' er, wählte den Pfeil dann,
Ungeſchnellt und gefiedert, den Urquell dunkeler Qualen.
Eilend ordnet' er nun das herbe Geſchoß auf der Senne;
Und er gelobt' Apollon, dem lykiſchen bogenberühmten,
Eine Dankhekatombe der Erſtlingslämmer zu opfern,
Wann er zu Hauſe gekehrt in die heilige Stadt Zeleia.
Und dann zog er die Kerbe zugleich, und die Nerve des Rindes,
Daß die Senne der Bruſt annaht' und das Eiſen dem Bogen.

Als er nunmehr kreisförmig den mächtigen Bogen gekrümmet
Schwirrte das Horn, und tönte die Senn', und sprang das Ge
schoß hin,
Scharfgespizt, in den Haufen hineinzufliegen verlangend.
Doch nicht dein, Menelaos, vergaßen die seligen Götter,
Ewig an Macht, vor allen des Zeus siegprangende Tochter,
Welche vor dich hintretend, das Todesgeschoß dir entfernte.
Gleich so wehrete sie's vom Leibe dir, wie wenn die Mutter
Wehrt vom Sohne die Flieg', indem süßschlummernd er daliegt
Dorthin lenkt' es gerade die Herrscherin, wo sich des Gurtes
Goldene Spang' anschloß, und zwiefach hemmte der Harnisch.
Stürmend traf das Geschoß den festanliegenden Leibgurt,
Sieh' und hinein in den Gurt, den künstlichen bohrte d
Spize;
Auch in das Kunstgeschmeide des Harnisches drang sie geheftet
Und in das Blech, das er trug zur Schutzwehr gegen Geschoss
Welches zumeist ihn schirmte; doch ganz durchbohrte sie dies auch
Und nun rizte der Pfeil die obere Haut des Atreiden,
Daß ihm sogleich vorströmte das dunkelnde Blut aus d
Wunde.
Wie wenn ein Elfenbein die Mäonerin, oder die Karin,
Schön mit Purpur gefärbt, zum Wangenschmucke des Rosses;
Dort nun liegt's im Gemach, und viel der reisigen Männer
Wünschten hinweg es zu tragen; doch Königen hegt sie de
Kleinod,
Beides ein Schmuck dem Rosse zu seyn, und Ehre dem Lenker:
Also dir, Menelaos, umfloß die rüstigen Schenkel
Färbendes Blut, und die Bein' und zierlichen Knöchel hinunt

Schauer durchdrang urplötzlich den Herrſcher des Volks Agamemnon,
Als er das Blut anſchaute, das ſchwarz hinfloß aus der Wunde;
Schauer durchdrang ihn ſelber, den ſtreitbaren Held Menelaos.
Aber ſobald er die Schnur auswärts und die Haken erblickte;
Ward von Neuem mit Muth ſein männliches Herz ihm erfüllet.
Schwer aufſeufzend begann der Völkerfürſt Agamemnon,
Haltend die Hand Menelaos; es ſeufzeten mit die Genoſſen:
O du theuerer Bruder, zum Tode dir ſchloß ich das Bündniß,
Dich allein darſtellend, für uns zu bekämpfen die Troer!
Denn dich ſchoſſen die Feind', und zertraten das heilige Bündniß!
Aber umſonſt iſt nimmer der Eidſchwur, oder der Lämmer
Blut, noch der lautere Wein, und der Handſchlag, dem wir vertrauet.
Wenn auch jetzo ſogleich der Olympier nicht es vollendet;
Doch vollendet er ſpät! und hoch einſt werden ſie büßen,
Selbſt mit eigenem Haupt, mit den Gattinnen, und mit den Kindern!
Denn das erkenn' ich gewiß in des Herzens Geiſt und Empfindung:
Einſt wird kommen der Tag, da die heilige Ilios hinſinkt,
Priamos ſelbſt, und das Volk des lanzenkundigen Königs!
Dann wird Zeus der Kronid' aus ſtrahlender Höhe des Aethers,
Gegen ſie All' erſchüttern das Graun der umnachteten Aegis,
Zürnend ob ſolchem Betrug! Ja geſchehn wird dieſes unfehlbar!
Aber in bitteren Schmerz verſenkſt du mich, o Menelaos,
Wenn du ſtirbſt, und das Maß der Lebenstage gefüllt haſt!
Ha wie ſchmachvoll würd' ich zur durſtigen Argos zurückziehn!

Denn alsbald gedächten des Vaterlands die Achaier;
Und wir ließen zum Ruhm dem Priamos hier und den Troern
Helena, Argos Kind; es moderten deine Gebeine,
Liegend im Troergefild', am unvollendeten Werke!
Ja dann spräche vielleicht ein übermüthiger Troer,
Ueber dem Grab aufhüpfend dem rühmlichen Held Menelaos:
Daß doch so bei allem den Zorn vollend' Agamemnon,
Wie er jetzo umsonst herführte das Volk der Achaier!
Denn schon kehret' er heim zum lieben Lande der Väter,
Leer die sämmtlichen Schiff', und ohne den Held Menelaos!
Also spräche man einst! Dann reiße sich weit mir die Erd' auf!
Doch ihn tröstete so der bräunliche Held Menelaos:
Sey getrost, und schrecke noch nicht das Volk der Achaier.
Nicht zum Tod' hat jetzo das scharfe Geschoß mich verwundet;
Sondern mich schützte der Gurt voll künstlicher Pracht, und darunter
Auch die Bind', und das Blech, das Erzarbeiter gebildet.
Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
Möcht' es doch also seyn, du Geliebtester, o Menelaos!
Aber ein Arzt nun prüfe die Wund', und lege darauf dir
Linderung, welche vielleicht die dunkelen Qualen bezähmet.
Sprach's; und Talthybios rief er sofort, den göttlichen Herold:
Auf, Talthybios, schnell den Machaon rufe daher mir,
Ihn, Asklepios Sohn, des unvergleichbaren Arztes,
Daß Menelaos er schaue, den streitbaren Fürsten Achaias,
Den nun traf mit Geschoß ein bogenkundiger Troer
Oder ein Lykier auch, zum Ruhme sich, uns zur Betrübniß.

er sprach's; da gehorchte des Königs Worte der Herold;
ll durchging er die Schaaren der erzumschirmten Achaier,
iete forschend umher, und fand den Helden Machaon
nd, und rings um den Herrscher die starke geschildete Heerschaar
s Volks, das ihm folgt' aus der rossenährenden Trikka.
trat er hinein, und sprach die geflügelten Worte:
f, Asklepios Sohn; dich ruft der Fürst Agamemnon,
Menelaos du schaueſt, den streitbaren Sohn des Atreus,
nun traf mit Geschoß ein bogenkundiger Troer
ein Lykier auch, zum Ruhme sich, uns zur Betrübniß.
ner sprach's; ihm aber das Herz im Busen erregt' er;
ell durchwandelten sie das Gedräng' in den Schaaren Achaia's.
ie nunmehr hinkamen, wo Atreus Sohn Menelaos
end stand, und um jenen die Edelsten alle versammelt
s, er selbst in der Mitte, der götterähnliche Streiter;
r sofort das Geschoß aus dem festanliegenden Leibgurt;
wie er auszog, bogen die spitzigen Haken sich rückwärts.
auf löst' er den Gurt voll künstlicher Pracht, und darunter
die Bind', und das Blech, das Erzarbeiter gebildet.
r die Wunde geschaut, wo das herbe Geschoß ihm hineindrang;
er das quellende Blut, und legt' ihm lindernde Salb' auf,
dig, die einst dem Vater verliehn der gewogene Cheiron.
ährend sie dort umeilten den Rufer im Streit Menelaos,
n bereits die Troer heran in geschildeten Schlachtreihn.
auch enthüllten sich wieder in Wehr, und entbrannten von Streitlust.

Jetzt nicht hättest du schlummern gesehn Agamemnon den Herrscher,
Nicht hinab sich schmiegen, und nicht unwillig zu kämpfen;
Sondern mit Macht hineilen zur männerehrenden Feldschlacht.
Denn dort ließ er die Ross' und den erzumschimmerten Wagen:
Und sein Genoß hielt jene, die muthig schnaubenden, abwärts,
Held Eurymedon, Sohn von Piräos Sohn Ptolemäos.
Diesen ermahnt' er mit Ernst, daß er nahete, würden ihm etwa
Matt die Glieder vom Gang, die Ordnungen rings zu durchwalten.
Selbst dann eilt' er zu Fuß, und umwandelte Schaaren der Männer.
Wo er nunmehr streitfertig erfand Gaultummler Achaia's,
Eifrig ermuntert' er die mit kräftigen Worten genahet:
Auf, Aergeier, gedenkt rastlos einstürmender Abwehr;
Denn nicht wird dem Betruge mit Hülf' erscheinen Kronion;
Sondern welche zuerst mishandelten wider den Eidschwur,
Denen fürwahr wird sinken der Leib zum Fraße der Geier;
Aber die blühenden Fraun und noch unmündigen Kinder
Führen wir selbst in Schiffen, nachdem die Stadt wir erobert!
Die er sodann saumselig erfand zur traurigen Feldschlacht,
Eiferig tadelt' er die mit wild anfahrenden Worten:
Argos Volk, Pfeilkühne, Verworfene, schämt ihr euch gar nicht?
Warum stehet ihr dort so betäubt, wie die Jungen der Hindin,
Die, nachdem sie ermattet vom Lauf durch ein weites Gefilde,
Dastehn, nichts im Herzen von Kraft und Stärke noch fühlend?

Also steht ihr jetzo betäubt, und starrt vor der Feldschlacht!
Säumt ihr, bis erst die Troer herannahn, wo wir die Schiffe
Stellten mit prangendem Steuer, am Strand des graulichen Meeres;
Daß ihr seht, ob euch mit der Hand ja decke Kronion?
So mit Herrschergebot umwandelt' er Schaaren der Männer.
Jetzo erreicht' er die Kreter, im Gang durch der Männer Getümmel.
Jen' um Idomeneus her, den feurigen, standen gewappnet;
Aber Idomeneus selber voran, in der Stärke des Ebers;
Und Meriones folgte, die hinteren Reihn ihm erregend.
Diese zu schauen war fröhlich der Völkerfürst Agamemnon,
Und zu Idomeneus schnell mit freundlicher Rede begann er:
Du, Idomeneus, bist vor den Reisigen allen geehrt mir,
Du im Kriege sowohl, als sonst bei jedem Geschäfte,
Auch am Mahl, wenn festlich den edleren Helden von Argos
Funkelnder Ehrenwein in mächtigen Krügen gemischt wird.
Denn ob übrigens gleich die hauptumlockten Achaier
Trinken beschiedenes Maaß; doch steht Dein Becher beständig
Angefüllt, wie der meine, nach Herzenswunsche zu trinken.
Auf denn, stürm' in die Schlacht, so wie du vordem dich gerühmet!
Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die Antwort:
Atreus Sohn, wohl bleibe ja Ich ein treuer Genoß dir
Immerdar, wie *zuerst ich angelobt* und betheuert.
Nur die Anderen reize, die hauptumlockten Achaier.

Schleunig den Kampf zu beginnen; dieweil sie zerrüttet das Bündniß,
Troja's Söhn'! Itzt möge sie Tod, und Jammer in Zukunft
Treffen, dieweil sie zuerst mishandelten wider den Eidschwur!
Jener sprach's; und vorbei ging freudiges Muths Agamemnon.
Jetzo erreicht' er die Ajas, im Gang durch der Männer Getümmel.
Beide sie standen in Wehr, und es folgt' ein Gewölke des Fußvolks.
Also schaut von der Warte die finstere Wolke der Geishirt
Ueber das Meer aufziehn, von Zefyros Hauche getragen;
Schwarz dem fernen Betrachter, wie düstere Schwärze des Peches,
Scheint sie das Meer durchschwebend, und führt unermeßlichen Sturmwind;
Jener erstarrt vor dem Blick, und treibet die Heerd' in die Felskluft:
Also zog mit den Ajas Gewühl streitfertiger Jugend
Dort zur blutigen Schlacht in dichtgeordneten Haufen
Schwarz einher, von Schilden umstarrt und spitzigen Lanzen.
Diese zu schaun war fröhlich der Völkerfürst Agamemnon;
Und er begann zu ihnen, und sprach die geflügelten Worte:
Ajas beid', Heerführer der erzumschirmten Achaier,
Ihr dort braucht, zu erregen das Volk, nicht meines Gebotes;
Selbst schon eifrig ermahnt ihr die Eurigen, tapfer zu kämpfen.
Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Solch ein Muth hier Allen das Herz im Busen beseelte!
Bald dann neigte sich uns des herrschenden Priamos Veste,
Unter unseren Händen besiegt und zu Boden getrümmert!

geſagt, verließ er ſie dort, und eilte zu andern;
n Neſtor fand, den tönenden Redner von Pylos,
dieFreund' anordnet', und wohlermahnte zurFeldſchlacht
Pelagon her, und Chromios, und um Alaſtor,
Hämon den Held, und den völkerweidenden Bias.
Reiſigen ſtellt'er mit Roſſen zugleich und Geſchirren;
odann die Männer zu Fuß, die vielen und tapfern,
zu ſeyn des Gefechts; und die Feigen gedrängt in die Mitte,
r ſogar nicht wollte, die Noth ihn zwänge zu ſtreiten.
Reiſigen nun ermahnt er, jedem gebietend,
hemmen die Roſſ', und nicht durch einander zu tummeln:
', auf Wagenkund' und Männerſtärke vertrauend,
ein vor andern zum Kampfe ſich gegen die Troer;
uch weiche zurück: denn alſo ſchwächt ihr euch ſelber.
Mann von ſeinem Geſchirr auf des anderen hinkommt,
die Lanze daher; denn weit heilſamer iſt ſolches.
r der Alten Gebrauch, die Städt' und Mauern zertrümmert,
Sinn und Muth im tapferen Herzen bewahrend.
mahnte der Greis, vorlängſt wohlkundig des Krieges.
zu ſchaun war fröhlich der Völkerfürſt Agamemnon;
egann zu jenem, und ſprach die geflügelten Worte:
en, o Greis, wie der Muth dein Herz noch füllet im Buſen,
olgen die Knie', und feſt die Stärke dir dauern!
drückt des Alters gemeinſame Laſt! O ihr Götter,
n anderer trüg', und du mit den Jünglingen umgingſt!

Ihm antwortete drauf der gereniſche reiſige Neſtor:
Atreus Sohn, ja gerne verlangt' ich ſelber noch jetzo
Der zu ſeyn, wie ich einſt den Held Ereuthalion hinwarf!
Doch nicht Alles zugleich verliehn ja die Götter den Menſchen.
War ich ein Jüngling vordem, ſo naht mir jetzo das Alter.
Aber auch ſo begleit' ich die Reiſigen noch, und ermahne
Andre mit Rath und Worten; denn das iſt die Ehre der Alten.
Speere geziemt zu werfen den Jüngeren, welche der Jahre
Weniger zählen denn ich, und noch vertrauen der Stärke!

Jener ſprach's; und vorbei ging freudiges Muths Agamemnon.
Peteos Sohn dann fand er, den Roſſetummler Meneſtheus,
Stehn, und umher die Athener geſchaart, wohlkundig des Felbruſts.
Aber zunächſt ihm ſtand der erfindungsreiche Odyſſeus,
Welchem umher Kefallener in unverwüſtbaren Schlachtreihn
Standen. Denn noch nicht tönte zu beider Volke der Aufruhr,
Weil nur jüngſt mit einander erregt andrängten die Schaaren
Roſſebezähmender Troer und Danaer. Aber erwartend
Standen ſie, wann vorrückend ein anderer Zug der Achaier
Stürmt' in der Troer Volk, und dort anhübe das Treffen.
Dieſe zu ſchaun war mürriſch der Völkerfürſt Agamemnon;
Und er begann zu ihnen, und ſprach die geflügelten Worte:

O du, Peteos Sohn, des gottbeſeligten Herrſchers!
Und du, reichlich geſchmückt mit Bethörungen, ſinnend auf Vortheil!
Was ſo zuſammengeſchmiegt entfernt ihr euch, Anderer harrend?
Euch ja war es gemäß, in der vorderſten Reihe der Kämpfer
Dazuſtehn, und hinein in die flammende Schlacht euch zu ſtürzen

h Ihr die erſten zum Mahl mir immer gerufen,
ı wir den Edlen ein Ehrenmahl, wir Achaier!
iſt's dann, zu ſchmauſen gebratenes Fleiſch, und zu trinken
es ſüßen Weins, des erlabenden, weil euch gelüſtet!
ı ſähe ihr mit Freude, wenn auch zehn Schaaren Achaia's
or eindrängen mit grauſamem Erz in die Feldſchlacht!
r ſchaut' und begann der erfindungsreiche Odyſſeus:
n Wort, o Atreid', iſt dir aus den Lippen entflohen?
s nennſt du zur Schlacht Saumſelige? Wann wir Achaier
ie reiſigen Troer die Wuth aufregen des Ares;
ſchaun, ſo du willſt, und ſolcherlei Dinge dich kümmern,
Telemachos Vater gemiſcht in das Vordergetümmel
Reiſigen gehn! Du ſchwatzeſt da nichtige Worte!
nd erwiderte drauf der Herrſcher des Volks Agamemnon,
zürnen er ſah; und zurück nun nahm er die Rede:
Laertiad', erfindungsreicher Odyſſeus,
adel von mir verdieneſt du, weder Ermahnung.
doch, wie das Herz in deinem Buſen beſtändig
edanken mir hegt; du gleichſt an Geſinnung mir ſelber.
dieß wollen hinfort wir berichtigen, wenn ja ein hartes
m fiel; das mögen die Himmliſchen alles vereiteln!
geſagt, verließ er ſie dort, und eilte zu Andern.
Sohn nun fand er, den ſtolzen Held Diomedes,
uf roſſebeſpanntem und wohlgefügetem Wagen;
m Sthenelos auch, den kapaneiſchen Sprößling.
zu ſchaun *war mürriſch* der Völkerfürſt Agamemnon;
gann zu jenem, und ſprach die geflügelten Worte:

Wehe mir, Tydeus Sohn, des feurigen Roſſebezähmers,
Wie du erbebſt! wie du bang' umſchauſt nach den Pfaden
Treffens!
Nie hat Tydeus alſo verzagt zu erſcheinen geliebet,
Sondern weit den Genoſſen voraus in die Feinde zu ſprengen.
Alſo erzählt, wer ihn ſah in der Arbeit; nimmer ja hab' ich
Selbſt ihn geſehn, noch erkannt, doch ſtrebet' er, ſagt man, vo
Andern.
Einſt verließ er des Kriegs Heerzug, und kam in Mykene,
Er, mit dem Held Polyneikes, ein Gaſtfreund, Volk zu ver
ſammeln,
Weil mit Streit ſie bezogen die heiligen Mauern von Thebe;
Und ſie fleheten ſehr um rühmliche Bundesgenoſſen.
Jen' auch wollten gewähren, und billigten, was ſie gefordert;
Doch Zeus wandte die That durch unglückdrohende Zeichen.
Als ſie nunmehr uns verlaſſen, und fort des Weges gewandelt
Und den Aſopos erreicht, den Gras und Binſen umufern;
Sendeten dort die Achaier den Tydeus wieder mit Botſchaft.
Jener enteilt', und fand die verſammelten Kadmeionen
Fröhlich am Mahl im Palaſte der heiligen Macht Eteokles.
Doch er erblödete nicht, der Roſſebändiger Tydeus,
Fremdling zwar, und allein, in dem Schwarm ſo vieler Kadm
Sondern er rief zu der Kämpfe Verſuch; und in jeglichem ſie
Sonder Müh: ſo mächtig als Helferin naht' ihm Athene.
Sie nun, wüthend vor Zorn, die kadmeiiſchen Sporner der K
Legten verborgenen Halt an den Weg hin, den er zurück
Jünglinge, fünfzig an Zahl, und zween Anführer gebot
Maon der Hämonid', Unſterblichen ſelber vergleichbar.

d des Autofonos Sohn, der trotzende Held Lykofontes.
er es ward auch jenen ein schmähliches Ende von Tydeus;
e sie streckt' er dahin, und Einen nur sandt' er zur Heimat;
äon allein entsandt' er, dem Wink der Unsterblichen trauend.
) war Tydeus einst, der Aetolier! Aber der Sohn hier
ein schlechterer Held in der Schlacht, doch ein besserer Redner.
jener sprach's; nichts sagte darauf der Held Diomedes,
rfurchtsvoll dem Verweise des ehrenvollen Gebieters.
er Kapaneus Sohn, des Gepriesenen, gab ihm die Antwort.
Rede nicht falsch, Atreide, da wohl du kennest die Wahrheit!
pferer rühmen wir uns, weit mehr denn unsere Väter!
r ja eroberten Thebe, die siebenthorige Veste,
niger zwar hinführend des Volks vor die Mauer des Ares,
er durch Götterzeichen gestärkt und die Hülfe Kronions.
ie bereiteten selbst durch Missethat ihr Verderben.
ht denn preise mir je in gleicher Ehre die Väter!
finster schaut' und begann der starke Held Diomedes:
uter, o halte dich still, und gehorche du meiner Ermahnung.
nn nicht Ich verarg' es dem Hirten des Volks Agamemnon,
ß er zum Kampf anreizt die hellumschienten Achaier.
m ja folget der Ruhm, wenn Achaia's Söhne die Troer
ndigen, und mit Triumph zur heiligen Ilios eingehn;
n auch unendlicher Gram, wenn gebändiget sind die Achaier.
er wohlan, auch beide gedenken wir stürmender Abwehr!
Sprach's, und vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang
er zur Erde.
onnvoll klirrte das Erz um die Brust des Völkergebieters,
r sich schwang; ihm hätt' auch ein Männlicher unten gezittert.

Wie wenn zum hallenden Felſengeſtad' herrollende Meerflut,
Wog' an Woge, ſich ſtürzt, vom Zefyros aufgewühlet;
Weit auf der Höhe zuerſt erhebt ſie ſich; aber anjetzo,
Gegen die Veſte zerſchellt, laut donnert ſie, und um den Vorſtrand
Hängt ſie krumm aufbrandend, und fernhin ſpeit ſie den Salzſchaum:
Alſo zogen gedrängt die Danaer, Haufen an Haufen,
Raſtlos her in die Schlacht. Es gebot den Seinigen jeder
Völkerfürſt; ſtill gingen die Anderen, (keiner gedächt' auch,
Solch ein großes Gefolg' hab' einigen Laut in den Buſen)
Ehrfurchtsvoll verſtummend den Königen; jegliche Heerſchaar
Hell von buntem Geſchmeid', in welches gehüllt ſie einherzog.
Troja's Volk, wie die Schaafe des reichen Manns in der Hürde
Zahllos ſtehn, und mit Milch die ſchäumenden Eimer erfüllen,
Hebend ein ſtetes Geblök, da der Lämmer Stimmen gehört wird:
Alſo erſcholl das Geſchrei im weiten Heere der Troer;
Denn nicht gleich war Aller Getön, noch einerlei Ausruf;
Vielfach gemiſcht war die Sprach', und mancherlei Stammes die Völker.
Hier ermunterte Ares, und dort Zeus Tochter Athene;
Schrecken zugleich und Graun, und die raſtlos lechzende Zwietracht,
Sie, des mordenden Ares verbündete Freundin und Schweſter:
Die erſt klein von Geſtalt einherſchleicht; aber in kurzem
Streckt ſie empor zu dem Himmel das Haupt, und geht auf der Erde.

Sie nun ſtreuete Zank zu gemeinſamem Weh in die Mitte,
Da ſie die Schaaren durchging, das Geſeufz der Männer vermehrend.
Als ſie nunmehr anſtrebend auf Einem Raum ſich begegnet;
Trafen zugleich Stierhäut', und Specre zugleich, und die Kräfte
Rüſtiger Männer in Erz, und die hochgenabelten Schilde
Rahten einander gedrängt; und umher ſtieg lautes Getöſ' auf.
Jetzt war gemiſcht Wehklagen und Siegfrohlocken der Männer,
Bürgender dort und Erwürgter, und Blut umſtrömte das Erdreich,
Die zween Strom' im Herbſte geſchwellt, den Gebirgen entrollend,
In dem vermiſchenden Thal ihr heftiges Waſſer ergießen,
Beid' aus mächtigem Quell, in dem ſchroff aushöhlenden Abſturz;
Ferne vernimmt ihr Geräuſch der weidende Hirt auf den Bergen:
Alſo dort den Vermiſchten erhub ſich Geſchrei und Verfolgung.
Erſt nun den Troern erſchlug Antilochos einen der Kämpfer,
Welcher im Vorkampf glänzte, Thalyſios Sohn Echepolos.
Dieſem traf er zuerſt den umflatterten Kegel des Helmes,
Daß er die Stirne durchbohrte; hinein dann tief in den Schädel
Drang die eherne Spitz', und Nacht umhüllt' ihm die Augen;
Und er ſank, wie ein Thurm, im Ungeſtüme der Feldſchlacht.
Schnell des Gefallenen Fuß ergriff Elefenor der Herrſcher,
Vom Chalkodon erzeugt, Heerfürſt der erhabnen Abanter;
Dieſer entzog den Geſchoſſen ihn eifrig, daß er geſchwind' ihm
Raubte das Waffengeſchmeid'; allein kurz währte die Arbeit.
Denn wie den Todten er ſchleifte, da ſah der beherzte Agenor,
Daß dem Gebückten die Seit' entblößt vom Schilde hervorſchien,
Ritzte den ehernen Schaft ihm daher, und löste die Glieder.

Alſo verließ ihn der Geiſt; doch über ihm tobte die Arbeit
Graunvoll kämpfender Troer und Danaer: denn wie die Wölfe
Sprangen ſie wild an einander, und Mann für Mann ſich erwürgend.

Ajas der Telamonid' erſchlug Anthemions Sohn itzt,
In friſchblühender Kraft, Simoeiſios: welchen die Mutter
Einſt, von Ida kommend, an Simois Ufer geboren,
Als ſie, die Heerde zu ſchaun, dorthin den Eltern gefolgt war:
Darum nannten ſie ihn Simoeiſios. Aber den Eltern
Lohnet' er nicht die Pflege; denn kurz nur blühte das Leben
Ihm, da vor Ajas Speer, des muthigen Helden, er hinſank.
Denn wie er vorwärts ging, traf jener die Bruſt an der Warze
Rechts, daß gerad' hindurch ihm der eherne Speer aus der Schulter
Drang, und er ſelbſt in den Staub hintaumelte: gleich der Pappel,
Die in gewäſſerter Aue des großen Sumpfes emporwuchs,
Glattes Stamms, nur oben entwuchſen ihr grünende Zweige;
Und die der Wagener jetzt abhaut mit blinkendem Eiſen,
Daß er zum Kranz des Rades ſie beug' am zierlichen Wagen;
Jetzo liegt ſie welkend am Bord des rinnenden Baches:
So Anthemions Sohn Simoeiſios, als das Geſchmeid' ihm
Raubete Ajas der Held. Doch Antifos, raſch in dem Panzer,
Sandt' ihm, Priamos Sohn, die ſpitzige Lanz' im Gewühl her;
Fehlend zwar; doch dem Leukos, dem tapferen Freund des Odyſſeus,
Flog das Geſchoß in die Scham, da zurück den Todten er ſchleifte:
Auf ihn taumelt' er hin, und der Leichnam ſank aus der Hand ihm.
Um den Erſchlagenen aber entbrannt' im Herzen Odyſſeus,
Ging durch das Vordergefecht mit ſtralendem Erze gerüſtet,
Stand dann jenem genaht, und ſchoß den blinkenden Wurfſpieß,

Rings umschauend zuvor; und zurück dort stoben die Troer,
Als hinzielte der Held, doch flog nicht eitles Geschoß ihm,
Sondern Priamos Sohn Demokoon traf es, den Bastard,
Der von Abydos ihm kam, vom Gestüt leichtrennender Gaule. 500
Dem nun sandte die Lanz', um den Seinigen zürnend, Odysseus
Grad' in den Schlaf, und hindurch aus dem anderen Schlafe gestürmet
Kam die eherne Spitz', und Nacht umhüllt' ihm die Augen;
Dumpf hin kracht' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Rückwärts wichen die ersten des Kampfs, und der stralende Hektor. 505
Aber die Danaer schrien laut auf, und entzogen die Todten,
Drangen sodann noch tiefer hinein. Deß zürnet' Apollon,
Schauend von Pergamos Höh', und Ermunterung rief er den Troern.
Auf, ihr reisigen Troer, wohlauf! und räumet das Feld nicht
Argos Söhnen; ihr Leib ist weder von Stein noch von Eisen, 510
Daß abpralle der Wurf des leibdurchbohrenden Erzes!
Nicht doch Achilleus einmal, der Sohn der lockigen Thetis,
Kämpft; er ruht bei den Schiffen, das Herz voll nagendes Zornes!
Also rief von der Stadt der Schreckliche. Doch die Achaier
Trieb Zeus Tochter zum Kampf, die herrliche Tritogeneia, 515
Welche die Schaaren durchging, wo sie Saumselige schaute.
Jetzt umstrickte der Tod Amarynkeus Sohn, den Diores;
Denn ihn traf an dem Knöchel des rechten Fußes ein Feldstein,
Faustersüllend und rauh, es warf der thrakische Führer,
Peiros, Imbrasos Sohn, der hergekommen von Aenos. 520
Sehnen zugleich und Knochen zerschmetterte sonder Verschonen

Ihm der entſetzliche Stein, daß er rücklings hinab auf den Boden
Taumelte, beide Händ' umher zu den Freunden verbreitend,
Matt ausathmend den Geiſt. Da nahete, der ihn verwundet,
Peiros, und bohrte die Lanz' in den Nabel ihm; und es entſtürzten
Alle Gedärme zur Erd', und Nacht umhüllt' ihm die Augen.
Ihn, den Stürmenden, traf mit dem Speer der Aetolier Thoas,
Ueber der Warz' in die Bruſt; und es drang in die Lunge das Erz ein.
Nahe ſofort ſprang Thoas hinan, und riß ihm des Speeres
Mächtigen Schaft aus der Bruſt; dann zog er das ſchneidende Schwert aus,
Schwang es, und haut' ihm über den Bauch, und raubte das Leben.
Doch nicht nahm er die Wehr; denn rings umſtanden ihn Thraker
Mit hochſträubendem Haar, langſchaftige Spieße bewegend,
Welche, wie groß der Held, wie gewaltig er war, und wie ruhmvoll,
Dennoch zurück ihn drängten; er wich voll jäher Beſtürzung.
Alſo lagen ſie beid' im Staube geſtreckt mit einander,
Dort der Thrakier, hier der erzumſchirmten Epeier
Fürſten zugleich; auch ſanken noch viel der Anderen ringsum.
Jetzt nicht hätte das Werk ein Mann zukommend getadelt,
Wandelt' er, ungetroffen und ungehaun vor dem Erze,
Rings durch das Waffengewühl, und leitete Pallas Athene
Ihn an der Hand, abwehrend den fliegenden Sturm der Geſchoſſe.
Denn viel ſanken der Troer, und viel der Danaer vorwärts
Jenes Tags in den Staub, und bluteten neben einander.

Fünfter Geſang.

Inhalt. Diomedes, den Athene zur Tapferkeit erregt, wird von Pandaros geſchoſſen. Er erlegt den Pandaros, und verwundet den Aeneias, ammt der entführenden Afrodite. Dieſe flieht auf des Ares Wagen zum Olympos. Apollon trägt, von Diomedes verfolgt, den Aeneias in ſeinen Tempel auf Pergamos, woher er geheilt bald zurückkehrt. Auf Apollons Ermahnung erweckt Ares die Troer, und die Achaier weichen allmählich. Tlepolemos von Sarpedon erlegt. Here und Athene fahren vom Olympos, en Achaiern gegen Ares zu helfen. Diomedes, von Athene ermahnt und egleitet, verwundet den Ares. Der Gott kehrt zum Olympos, und die Göttinnen folgen.

Jetzo des Tydeus Sohn Diomedes ſchmückt' Athenäa
Hoch mit Kraft und Entſchluß, damit vorſtralend aus allem
Danaervolk er erſchien', und herrlichen Ruhm ſich gewänne.
Ihm auf dem Helm und Schild' entflammte ſie mächtig umher Glut:
Aehnlich dem Glanzgeſtirne der Herbſtnacht, welches am meiſten
Klar den Himmel durchſtralt, in Okeanos Fluten gebadet:
Solche Glut hieß jenem ſie Haupt umflammen und Schultern,
Stürmete dann ihn hinein, wo am heftigſten ſchlug das Getümmel.
Unter den Troern war ein unſträflicher Prieſter Hefäſtos,
Dares, mächtig und reich, der ins Heer zween Söhne geſendet,
Jegeus und Idäos, geübt in jeglichem Kampfe.
Die nun ſprengten hervor aus den Ihrigen auf Diomedes,
Beid' im Roſſegeſchirr; Er ſtrebte zu Fuß von der Erde.

Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Sendete Fegeus zuerst die weithinschattende Lanze.
Aber es flog dem Tydeiden das Erz links über die Schulter
Hin, und verwundete nicht. Nun schwang auch jener den Wurfspieß,
Tydeus Sohn, und ihm flog nicht eitles Geschoß aus der Rechten;
Sondern es traf in die Kerbe der Brust, und stürzt' ihn vom Wagen.
Aber Idäos entsprang, den zierlichen Sessel verlassend;
Denn nicht wagt' er zu schützen den Leib des ermordeten Bruders.
Kaum auch, kaum er selber entrann dem schwarzen Verhängniß;
Doch ihn entrückt' Hefästos, in schirmende Nacht ihn verhüllend,
Daß nicht ganz ihm sänke der Greis in traurigen Jammer.
Weg nun trieb das Gespann der Sohn des erhabenen Tydeus,
Gab es den Seinigen drauf, zu den räumigen Schiffen zu führen.
Jetzt wie die muthigen Troer geschaut die Söhne des Dares,
Den in ängstlicher Flucht, und jenen erlegt an dem Wagen;
Regte sich Allen das Herz. Doch Zeus blauäugige Tochter
Faßt' an der Hand, und ermahnte den ungebändigen Ares:
Ares, o Ares voll Mord, Bluttriefender, Maurenzertrümmrer!
Lassen wir nicht die Troer allein itzt und die Achaier
Kämpfen, zu welcherlei Volk Zeus Vorsicht wende den Siegsruhm;
Und wir weichen zurück, und meiden den Zorn Kronions?
Sprach's und entführte der Schlacht den ungebändigten Ares;
Diesen setzte sie drauf am gehügelten Strand des Skamandros.
Argos Söhn' itzt drängten den Feind, und jeglichem Führer
Sank ein Mann. Erst schnellte der Völkerfürst Agamemnon
Hodios aus dem Geschirr, den Halizonengebieter.
Als er zuerst umwandte, da flog in den Rücken der Speer ihm

Zwiſchen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Buſen er vordrang;
Dumpf hin kracht' er im Fall, und es raſſelten um ihn die Waffen.
Aber Idomeneus tilgte den Sohn des mäoniſchen Boros,
Faſtos, der her aus Tarne, dem ſcholligen Lande, gekommen.
Dieſer ſtrebt' auf den Wagen empor, doch die ragende Lanze
Stieß ihm der ſpeerberühmte Idomeneus rechts in die Schulter;
Und er entſank dem Geſchirr, und Graun des Todes umhüllt' ihn;
Aber Idomeneus Freund' entzogen ihm eilig die Rüſtung.
Ihn, des Strofios Sohn Skamandrios, kundig der Wildjagd,
Raffte mit ſpitziger Lanze des Atreus Sohn Menelaos,
Jenen tapferen Jäger. Gelehrt von Artemis ſelber,
Traf er alles Gewild, das der Forſt des Gebirges ernähret.
Doch nichts frommte nunmehr ihm Artemis, froh des Geſchoſſes,
Nicht die geprieſene Kunſt, ferntreffende Pfeile zu ſchnellen;
Sondern des Atreus Sohn, der ſtreitbare Held Menelaos,
Als er vor ihm hindebte, durchſtach mit dem Speere den Rücken
Zwiſchen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Buſen er vordrang.
Jener entſank vorwärts, und es raſſelten um ihn die Waffen.
Aber Meriones traf den Fereklos, ſtammend von Tecton,
Harmons Sohn, der mit Händen erfindſam allerlei Kunſtwerk
Bildete, denn ihn erkohr zum Lieblinge Pallas Athene.
Er auch hatte dem Paris die ſchwebenden Schiffe gezimmert,
Jene Beginner des Wehs, die Unheil brachten den Troern,
Und ihm ſelbſt, weil nicht er vernahm der Unſterblichen Ausſpruch.
Dieſen traf, da er jetzt im verfolgenden Lauf ihn ereilet,
Rechts hindurch ins Geſäß Meriones, daß ihm die Spitze,
Vorn die Blaſe durchbohrend, am Schambein wieder hervordrang.
Heulend ſank er aufs Knie, und Todesſchatten umfing ihn.

Meges warf den Pedäos dahin, den Sohn des Antenor,
Der unehelich war; doch erzog ihn die edle Theano
Gleich den eigenen Kindern, gefällig zu seyn dem Gemahle.
Diesem schoß nachrennend der speerberühmte Fyleide
Hinten die spitzige Lanze gerad' in die Höhle des Nackens;
Zwischen den Zähnen hindurch zerschnitt die Zunge das Erz ihm;
Und er entsank in den Staub, am kalten Erze noch knirschend.
Doch der Euämonid' Eurypylos traf den Hypsenor,
Ihn Dolopions Sohn, des Erhabenen, der dem Skamandros
War zum Priester geweiht, wie ein Gott im Volke geehret.
Aber Eurypylos nun, der glänzende Sohn des Euämon,
Als er vor ihm hinbebte, verfolgt' und schwang in die Schulter
Rasch anrennend das Schwert, und hieb den nervichten Arm ab:
Blutig entsank ihm der Arm ins Gefild' hin; aber die Augen
Nahm der purpurne Tod in Besitz, und das grause Verhängniß.
So arbeiteten jen' im Ungestüme der Feldschlacht.
Aber des Tydeus Sohn, nicht wüßte man, welcherlei Volks er
Schaltete, ob er mit Troern einherging', ob mit Achaiern.
Denn er durchtobte das Feld, dem geschwollenen Strome vergleichbar,
Der voll herbstlicher Fluth sich ergeußt und die Brücken zerscheitert;
Nicht ihn zu hemmen vermag der Brücken gewaltiges Bollwerk,
Auch nicht hemmen die Zäune der grünenden Saatengefild' ihn,
Der unversehns herkommt, wann gedrängt Zeus Schauer herabfällt;
Weit dann unter ihm sinkt der Jünglinge fröhliche Arbeit:
Also vor Tydeus Sohn enttaumelten dichte Geschwader
Troisches Volks, und bestanden ihn nicht, wie viel sie auch wa-

Aber ſobald ihn ſchaute der glänzende Sohn des Lykaon,
Wie er durchtobte das Feld, vor ſich hintummelnd die Schlachtreihn;
Richtet' auf Tydeus Sohn er ſofort den gekrümmeten Bogen,
Schnellte dem Stürmenden zu, und traf ihn rechts an der Schulter,
In ſein Panzergelenk; ihm flog das herbe Geſchoß durch,
Drang' in die Schulter hinein, und Blut umſtrömte den Panzer.
Jauchzend erhub die Stimme der glänzende Sohn des Lykaon:
Ingedrängt, ihr Troer voll Kriegsmuth, Sporner der Roſſe!
Denn nun trafs den Beſten der Danaer; Nimmer, vermuth' ich,
Wird er es lang' aushalten, das ſtarke Geſchoß, ſo in Wahrheit
Mich Zeus herrſchender Sohn zum Streit aus Lykia hertrieb!
So ſein jauchzender Ruf; ihn aber bezwang das Geſchoß nicht:
Sondern er wich, und geſtellt vor den roſſebeſpanneten Wagen,
Redet' er Sthenelos an, den kapaneiſchen Sprößling:
Auf, o trauteſter Kapaneiad', und ſteige vom Wagen,
Daß du das herbe Geſchoß hervor aus der Schulter mir zieheſt!
Alſo der Held; doch Sthenelos ſprang von dem Wagen zur Erde,
Raht', und zog den ſchnellen durchdringenden Pfeil aus der Schulter;
Hell durchſpritzte das Blut die geflochtenen Ringe des Panzers.
Jetzo erhub das Gebet der Rufer im Streit Diomedes:
Höre, des ägiserſchütternden Zeus unbezwungene Tochter!
Wenn je ſchon mir den Vater mit ſorgſamer Gunſt du beſchirmt haſt
Im feindſeligen Streit; ſey nun Mir günſtig, Athene!
Gieb, daß ich treffe den Mann, und der fliegende Speer ihn erreiche,

Welcher zuvor mich verwundet, und hoch frohlockend ſich rühmet,
Nicht mehr ſchau' ich lange das Licht der ſtralenden Sonne!
Alſo flehet' er laut; ihn hörete Pallas Athene.
Leicht ihm ſchuf ſie die Glieder, die Füß', und die Arme von oben;
Nah' itzt trat ſie hinan, und ſprach die geflügelten Worte:
Kehre getroſt, Diomedes, zum muthigen Kampf mit den Troern;
Denn in das Herz dir goß ich den Muth und die Stärke des Vaters,
Wie unerſchreckt hinſprengte der Schilderſchütterer Tydeus.
Auch entnahm ich den Augen die Finſterniß, welche ſie einſchloß;
Daß du wohl erkenneſt den Gott und den ſterblichen Menſchen.
Drum ſo etwa ein Gott, dich hier zu verſuchen, heraunaht;
Hüte dich, ſeligen Göttern im Kampf entgegen zu wandeln,
Allen ſonſt: doch ſo etwa die Tochter Zeus Afrodite
Käm' in den Streit, die magſt du mit ſpitzigem Erze verwunden.
Dieſes geſagt, enteilte die Herrſcherin Pallas Athene.
Aber es flog Diomedes zurück in das Vordergetümmel.
Hatt' er zuvor im Herzen geglüht, mit den Troern zu kämpfen;
Jetzo ergriff ihn dreimal entflammeter Muth: wie den Bergleun,
Welchen der Hirt im Felde, die wolligen Schaafe bewachend,
Streifte, da über den Zaun er hineinſprang, ohn' ihn zu tödten;
Jenem erregt' er die Kraft, und hinfort nicht waget er Abwehr,
Nein, in den Stallungen birgt er ſich wo, und es fliehn die Verlaſſnen,
Aufgehäuft nun liegen die Blutenden über einander,
Jener entſpringt wuthvoll aus dem hochumſchränkten Gehege:
So voll Muth in die Troer erhub ſich der Held Diomedes.

n Aſtynoos rafft' er hinweg, und den Herrſcher Hy-
peinor:
r Warze der Bruſt mit eherner Lanze durchbohrend;
wang er ins Schultergelenk des gewaltigen Schwertes
ß vom Halſe die Schulter ſich ſonderte, und von dem
Rücken.
ließ er, und drang auf Abas und Polydos,
rydamas Söhne, des traumauslegenden Greiſes.
Scheidenden hatte der Greis nicht Träume gedeutet;
es raubt' ihr Geſchmeide der ſtarke Held Diomedes.
n Xanthos und Thoon verfolget' er, Söhne des Fänops,
rene beid'; er, ſchwach vom traurigen Alter,
in anderes Kind, ſein Eigenthum zu ererben.
twaffnete nun, ihr ſüßes Leben vertilgend,
gleich; daß der Vater in Gram und finſterer Schwer-
muth
, weil nicht lebend ſie heim aus dem Treffen ihm kehrten,
egrüßt, und das Erb' einbringende Fremde ſich theilten.
ween aus Priamos Blut, des Dardanionen,
uf Einem Geſchirr, den Chromios, und den Eche-
mon;
ein Löw' in die Rinder ſich ſtürzt, und den Nacken
der Starke
t, oder der Kuh, wann weidend ſie gehn in dem Laubholz:
e zugleich warf Tydeus Sohn aus dem Wagen
h herab mit Gewalt; und hierauf nahm er die Rüſtung;
Geſpann entführten die Seinigen ihm zu den Schif-
fen.

Jenen erſah Aeneias, wie ſehr er verdünnte die Schlachtreihn;
Flugs durcheilt' er den Kampf und den klirrenden Sturm der Geſchoſſe,
Rings nach Pandaros forſchend, dem Göttlichen, ob er ihn fände.
Jetzo Lykaons Sohn, den ſtarken untadlichen, fand er,
Trat vor jenen hinan, und redete, alſo beginnend:
Pandaros, wo dein Bogen, und wo die gefiederten Pfeile,
Und dein Ruhm, den weder allhier ein Anderer theilet,
Noch in Lykia einer dir abzugewinnen ſich rühmet?
Hebe die Hände zu Zeus, und ſende dem Mann ein Geſchoß hin,
Der da einher ſo ſchaltet, und ſchon viel Böſes den Troern
Stiftete, weil er Vieler und Tapferer Kniee gelöſet!
Iſt er nicht etwa ein Gott, der Groll nachträget den Troern,
Wegen der Opfer erzürnt; denn graunvoll zürnen die Götter.
Ihm antwortete drauf der glänzende Sohn des Lykaon:
Edler Fürſt, Aeneias, der erzgepanzerten Troer,
Gleich des Tydeus Sohne, dem feurigen, acht' ich in ihn völlig;
Denn ich erkenne den Schild, und die längliche Kuppel des Helmes,
Auch ſein Roſſegeſchirr; doch ich weiß nicht, ob er ein Gott ſey.
Iſt der Mann, den ich ſage, der feurige Sohn des Tydeus,
Nicht ohn' einigen Gott ergrimmt' er ſo, ſondern ihm nahe
Steht ein Unſterblicher dort, ein Gewölk um die Schulter ſich hüllend,
Der auch das ſchnelle Geſchoß abwendete, welches ihm zuflog.
Denn ihm ſandt' ich bereits ein Geſchoß, und traf ihm die Schulter
Rechts, daß völlig die Spitz' in das Panzergelenk ihm hineindrang;
Und ihn hofft' ich hinab zu beſchleunigen zum Aïdoneus.

ch bezwang ich ihn nicht. Ein Gott muß wahrlich erzürnt seyn.
ıicht hab' ich die Ross', und ein schnelles Geschirr zu besteigen;
n Lykaons Palast sind mir eilf zierliche Wagen,
und neu vom Künstler gefügt, mit Teppichen ringsum
ängt; und bei jedem auch stehn zweispännige Rosse
, mit nährendem Spelt und gelblicher Gerste gesättigt.
rmahnete sehr der grauende Krieger Lykaon
ıen Scheidenden dort in der schöngebaueten Wohnung,
h, erhöht im Sessel des rossebespanneten Wagens,
es Volk anführte zum Ungestüme der Feldschlacht.
h hörete nicht, (wie heilsam, hätt' ich gehöret!)
nd des edlen Gespanns, daß mir's nicht darbte der Nahrung
umzingeltem Volk, da es reichlicher Pflege gewohnt war.
ım ich zu Fuß gen Ilios, ohne die Rosse,
em Bogen vertrauend; allein nichts sollt' er mir frommen!
schon zween Heerfürsten der Danaer sandt' ich Geschoß hin,
s Sohn', und des Atreus Sohn'; und beiden hervor drang
Blut aus der Wunde: doch reizt' ich beide noch stärker.
ıseligen Stund' enthob ich Bogen und Köcher
Tages dem Pflock, da nach Ilios lieblicher Veste
es Volk ich führte, zu Gunst dem erhabenen Hektor.
ich einmal heimkehren, und wiedersehn mit den Augen
esild' und Weib, und die hochgebühnete Wohnung;
möge sogleich mir das Haupt abschlagen ein Fremdling,

Wo nicht dieſes Geſchoß in löderndes Feuer ich werfe,
Kurz in den Händen geknickt, das, ein nichtiger Tand, m
begleitet!
Aber Aeneias ſprach, der Troer Fürſt, ihm erwidernd:
Freund, nicht alſo geredet! Zuvor wird dieſes nicht anders,
Ehe dem Mann wir beide mit unſeren Roſſen und Wagen
Kühn entgegen gerennt, und mit Kriegesgeräth ihn verſuchet.
Auf denn, zu meinem Geſchirr erhebe dich, daß du erkenneſt,
Wie doch troiſche Roſſe geübt ſind, durch die Gefilde
Dort zu ſprengen und dort, in Verfolgungen, und in Entfliehun
Uns auch wohl in die Stadt erretten ſie, wenn ja von Neuem
Zeus ihm Ehre verleiht, des Tydeus Sohn Diomedes.
Auf denn, die Geißel ſofort, und die kunſtreich prangenden Zü
Nimm; ich ſelbſt verlaſſe die Roſſ', und warte des Kampfes.
Oder begegn' ihm Du, und mir ſey die Sorge der Roſſe.
Ihm antwortete drauf der glänzende Sohn des Lykaon:
Lenk', Aeneias, du ſelbſt dein Roſſegeſpann mit den Zügeln.
Hurtiger können, gewohnt des Lenkenden, jen' uns entreißen
Auf dem gebog'nen Geſchirr, wann wieder verfolgt der Tydei
Denn ſonſt möchten ſie ſcheu abirren vom Lauf, und d
Schlachtfeld'
Uns unwillig enttragen, des Eigeners Stimme vermiſſend;
Leicht dann ſtürzet daher der Sohn des erhabenen Tydeus,
Der uns ſelber erſchlägt, und entführt die ſtampfenden Roſſe.
Darum lenke du ſelbſt dein Wagengeſchirr und die Roſſe;
Dem will Ich, ſo er kommt, mit ſpitziger Lanze begegnen.
Alſo redeten beid', und den künſtlichen Wagen beſteigend,
Sprengten auf Tydeus Sohn ſie daher mit hurtigen Roſſen.

Sie nahm Sthenelos wahr, der kapaneiſche Sprößling;
Schnell zum Tydeiden darauf die geflügelten Worte begann er:
Tydeus Sohn Diomedes, du meiner Seele Geliebter,
Schau zween tapfere Männer auf dich anſtürmen zum Kampfe,
Beid' unermeßlicher Kraft: er dort, wohlkundig des Bogens,
Pandaros, rühmet ſich laut als Sohn des edlen Lykaon;
Weil Aeneias ein Sohn des hochbeherzten Anchiſes
Trotzt entſproſſen zu ſeyn, von der Tochter Zeus Afrodite.
Auf denn, laß uns im Wagen entfliehn, und wüthe mir ſo nicht
Unter dem Vordergewühl, daß nicht dein Leben dir ſchwinde.
Finſter ſchaut' und begann der ſtarke Held Diomedes:
Nichts von Flucht mir geſagt; denn ſchwerlich möcht' ich gehorchen!
Mir nicht iſt's anartend, zurückzubeben im Kampfe,
Oder hinab mich zu ſchmiegen; die Kraft iſt mir ungeſchwächt noch!
Dazuſtehn in dem Wagen, verdreußt mich; nein, wie ich hier bin,
Wandl' ich gegen ſie an; Furcht wehret mir Pallas Athene.
Nie trägt jene zurück ihr Geſpann ſchnellfüßiger Roſſe
Beid' aus unſeren Händen, wofern auch einer entrinnet.
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen.
Wenn ja den Ruhm mir gewährt die rathende Göttin Athene,
Daß ich ſie tödte zugleich; dann unſere hurtigen Roſſe
Hemme zurück, das Gezäum am Seſſelrande befeſtigt;
Und zu Aeneias Roſſen enteile mir, daß du hinweg ſie
Führſt aus der Troer Gewühl zu den hellumſchienten Achaiern.
Jenes Geſchlechts ja ſind ſie, das Zeus Kronion dem Tros einſt
Gab zum Entgelte des Sohns Ganymedes: edel vor allen

Rossen, so viel' umstrahlet das Tageslicht und die Sonne.
Jenes Geschlechts entwandte der Völkerfürst Anchises,
Ohne Laomedons Kunde die eigenen Stuten vermählend,
Welche darauf sechs Füllen in seinem Palast ihm gebaren.
Vier von jenen behielt und ernähret' er selbst an der Krippe;
Die dort gab er Aeneias dem Sohn, zween stürmende Renner.
Nähmen wir diese zum Raub, dann würd' ein herrlicher Ruhm uns!
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Schnell nun naheten beide, die hurtigen Rosse beflügelnd.
Gegen ihn rufte zuerst der glänzende Sohn des Lykaon:
Feuriger, Hochbeherzter, du Sohn des strahlenden Tydeus,
Nicht das herbe Geschoß vom schnellenden Bogen bezwang dich;
Aber anjetzt mit dem Speere versuch' ich es, ob er mir treffe.
Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze;
Und sie traf dem Tydeiden den Schild; ganz diesen hindurch flog
Stürmend die eherne Spitz', und schmetterte gegen den Panzer.
Jauchzend erhub die Stimme der glänzende Sohn des Lykaon:
Ha! das traf doch hindurch in die Weiche dir! Nimmer, vermuth' ich,
Wirst du es lang aushalten; und herrlichen Ruhm mir gewährst du!
Drauf unerschrocken begann der starke Held Diomedes:
Nicht getroffen, gefehlt! Doch schwerlich werdet ihr, mein' ich,
Eher zur Ruh' eingehen, bis wenigstens Einer entfallend
Ares mit Blute getränkt, den unaufhaltsamen Krieger!

Sprach's, und entſandte den Speer; ihn richtete Pallas Athene
Grad' am Aug' in die Nas'; und die ſchimmernden Zähne durchdrang ſie;
Auch die Zung' an der Wurzel entſchnitt das gewaltige Erz ihm,
Daß die ſtürmende Spitz' am unteren Kinne herausfuhr.
Und er entſank dem Geſchirr, und es raſſelten um ihn die Waffen,
Reges Gelenks, weitſtrahlend; und ſeitwärts bebten die Roſſe,
Flüchtiges Hufs; ihn aber verließ dort Odem und Stärke.
Siehe, da rannt' Aeneias mit Schild und ragendem Speer an,
Sorgend, ob weg ihm zögen den todten Freund die Achaier.
Rings umwandelt' er ihn, wie ein Löw' in trotzender Kühnheit;
Vor ihn ſtreckt' er die Lanz', und den Schild von gerundeter Wölbung,
Ihn zu erſchlagen bereit, wer nur annahete jenem,
Mit graunvollem Geſchrei. Da ergriff den gewaltigen Feldſtein
Tydeus Sohn, ſo ſchwer, daß nicht zween Männer ihn trügen,
Wie nun Sterbliche ſind; doch behend' ihn ſchwang er allein auch.
Hiermit traf er Aeneias am Hüftgelenk, wo des Schenkels
Bein in der Hüfte ſich dreht, das auch die Pfanne genannt wird;
Und er zermalmt' ihm die Pfann', und zerriß ihm beide die Sehnen;
Rings auch entblößte die Haut der zackige Stein: und der Held dort
Sank vorwärts auf das Knie, und ſtemmte die nervichte Rechte
Gegen die Erd'; und die Augen umzog die finſtere Nacht ihm.
Dort nun wär' er geſtorben, der Völkerfürſt Aeneias,
Wenn nicht ſcharf es bemerkt die Tochter Zeus Afrodite,
Die dem Anchiſes vordem ihn gebar bei der Heerde der Rinder.
Dieſe, den trauteſten Sohn mit Lilienarmen umſchlingend,

Breitet' ihm vor die Falte des silberhellen Gewandes,
Gegen der Feinde Geschoß, daß kein Gaultummler Achaia's
Ihm die Brust mit Erze durchbohrt', und das Leben entrisse.
Also den trautesten Sohn enttrug sie der stürmenden Feldschlacht.
Doch nicht Kapaneus Sohn war sorglos jenes Geheißes,
Welches zuvor ihm befahl der Rufer im Streit Diomedes;
Sondern er hemmt' abwärts das Gespann starkhufiger Rosse
Außer dem Sturm, das Gezäum am Sesselrande befestigt;
Und zu Aeneias Rossen enteilet' er, daß er hinweg sie
Führt' aus der Troer Gewühl zu den hellumschienten Achaiern;
Gab sie sofort dem Genossen Deïpylos, den er vor allen
Jugendfreunden geehrt, weil fügsames Sinnes sein Herz war:
Daß zu den Schiffen hinab er sie führete. Selber der Held nun
Stieg in das eigne Geschirr und ergriff die prangenden Zügel,
Flügelte dann zum Tydeiden den Lauf starkhufiger Rosse,
Eiferig. Der nun folgte mit grausamem Erze der Kypris;
Weil er erkannt, sie erschein' unkriegerisch, keine der andern
Göttinnen, welche der Männer Gefecht obwaltend durchwandeln,
Weder Athene's Macht, noch der Städt' Unholdin Enyo.
Als er nunmehr sie erreicht, durch Schlachtgetümmel verfolgend;
Jetzo, die Lanze gestreckt, der Sohn des erhabenen Tydeus,
Traf er mit eherner Spitze daher sich schwingend die Hand ihr,
Zart und weich; und sofort in die Haut einstürmte die Lanze
Durch die ambrosische Hülle, gewebt von den Chariten selber,
Nah' am Gelenk in der Fläche: da rann unsterbliches Blut ihr,
Klarer Saft, so lauter er fleußt den seligen Göttern;
Denn nicht kosten sie Brod, noch trinken sie funkelndes Weines;
Blutlos sind sie daher, und heißen unsterbliche Götter.

Laut auf ſchrie die Göttin, und warf zur Erde den Sohn hin.
Dieſen nahm in die Händ' und errettete Föbos Apollon,
Hüllend in dunkles Gewölk, daß kein Gaultummler Achaia's
Ihm die Bruſt mit Erze durchbohrt', und das Leben entriſſe.
Jetzo erhub die Stimme der Rufer im Streit Diomedes:
Weiche zurück, Zeus Tochter, aus feindlichem Kampf der Entſcheidung!
Nicht genug, daß du Weiber von ſchwachem Sinne verleiteſt?
Wo du hinfort in den Krieg dich einmengſt; traun ja ich meine,
Schaudern ſollſt du vor Krieg, wenn nur fern du nennen ihn höreſt!
Jener ſprach's; und verwirrt enteilte ſie, Qualen erduldend.
Iris nahm und enttrug ſie windſchnell aus dem Getümmel,
Ach, vom Schmerze betäubt, und die ſchöne Haut ſo geröthet!
Jetzo fand ſie zur Linken der Schlacht den tobenden Ares
Sitzend, in Nacht die Lanze gehüllt, und die hurtigen Roſſe.
Und auf die Knie' hinfallend vor ihrem theuerſten Bruder,
Bat ſie und flehete ſehr um die goldgeſchirreten Roſſe:
Theuerſter Bruder, o ſchaffe mich weg, und gib mir die Roſſe;
Daß zum Olympos ich komm', allwo die Unſterblichen wohnen.
Heftig ſchmerzt mich die Wunde; mich traf ein ſterblicher Mann dort,
Tydeus Sohn, der anjetzt wohl Zeus den Vater bekämpfte.
Jene ſprach's: und er gab die goldgeſchirreten Roſſe.
Sie nun trat in den Seſſel, das Herz voll großer Betrübniß.
Neben ſie trat auch Iris, und faßt' in den Händen die Zügel;
Treibend ſchwang ſie die Geißel, und raſch hin flogen die Roſſe.
Bald erreichten ſie dann die ſeligen Höhn des Olympos.

Allda hemmte die Roſſe die windſchnell eilende Iris,
Schirrte ſie ab vom Wagen, und reicht' ambroſiſche Nahrung.
Aber mit Wehmuth ſank in Dione's Schooß Afrodite;
Mütterlich hielt nun jene die göttliche Tochter umarmet,
Streichelte ſie mit der Hand, und redete alſo beginnend:
Wer mishandelte dich, mein Töchterchen, unter den Göttern,
Sonder Scheu, als hätteſt du öffentlich Frevel verübet?
Ihr antwortete drauf die holdanlächelnde Kypris:
Mich hat verletzt der Tydeide, der trotzige Held Diomedes,
Weil ich den theueren Sohn aus dem Schlachtgetümmel hinwegtrug,
Meinen Aeneias, der mir, o weit vor Allen geliebt iſt.
Nicht mehr iſt es der Troer und Danaer ſchreckliche Feldſchlacht;
Nein, ſchon nah'n die Achaier zum Kampf auch unſterblichen Göttern!
Ihr antwortete drauf die herrliche Göttin Dione:
Dulde, du liebes Kind, und faſſe dich, herzlich betrübt zwar!
Viele der unſrigen ſchon, die olympiſche Häuſer bewohnen,
Duldeten Gram von Menſchen, indem wir einander gekränket.
Ares trugs mit Geduld, da die Rieſenbrut des Aloëus,
Otos ſammt Efialtes, ihn hart in Banden gefeſſelt.
Dreizehn lag er der Mond', umſchränkt vom ehernen Kerker;
Und er verſchmachtete ſchier, der unerſättliche Krieger,
Wenn nicht der Brut Stiefmutter, die reizende Eëriböa,
Solches dem Hermes geſagt: der entwendete heimlich den Ares,

Dem ſchon fehlte die Kraft; denn die grauſame Feſſel bezwang ihn.
Here auch trug's, als einſt Amfitryons mächtiger Sohn ihr

Mit dreischneidigem Pfeil an der rechten Seit' in den Busen
Traf: da ward auch sie von unheilbarem Schmerze bewältigt.
Aides selber ertrug, der gewaltige, schnelles Geschoß einst,
Als ihn eben der Mann, der Sohn des Aegiserschüttrers,
Unten am Thor bei den Todten durchbohrt', und den Qualen dahingab.
Aber er stieg zum Hause des Zeus und dem hohen Olympos,
Traurend das Herz von Qualen gepeiniget; tief ja geheftet
War in der mächtigen Schulter der Pfeil, und härmte die Seel' ihm.
Doch auf die Wund' ihm legte Päeon lindernden Balsam,
Und er genas; denn nicht war sterbliches Loos ihm beschieden.
Kühner, entsetzlicher Mann, der für nichts hielt Thaten des Frevels,
Der das Geschoß auf Götter gespannt, des Olympos Bewohner!
Jenen erregte dir Zeus blauäugige Tochter Athene:
Thor! er erwog nicht solches, der Sohn des muthigen Tydeus,
Daß nicht lange besteht, wer wider Unsterbliche kämpfet,
Daß nicht Kinder ihm einst an den Knieen: mein Väterchen! stammeln,
Ihm der gekehrt aus Krieg und schreckenvoller Entscheidung.
Darum hüte sich jetzt, wie tapfer er sey, Diomedes,
Daß nicht stärker, denn Du, ein Anderer gegen ihn kämpfe;
Daß nicht Aegialeia, die sinnige Tochter Adrastos,
Einst aus dem Schlaf aufschluchzend die Hausgenossen erwecke,
Schwermuthsvoll um den Jugendgemahl, den Ersten Achaia's,
Sie, das erhabene Weib von Tydeus Sohn Diomedes!

Sprach's, und trocknete jener mit beiden Händen die Wunde,
Heil ward jetzo die Hand, und besänftiget ruhten die Schmerzen.

Aber es ſchaut' Athenäa daher und die Königin Here,
Und mit ſtichelnden Worten erregten ſie Zeus Kronion.
Alſo redete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Vater Zeus, o wirſt du mit Zorn aufnehmen die Rede?
Sicher bewog nun Kypris ein ſchönes achaiiſches Weiblein,
Mitzugehn zu den Troern, die jetzt unmäßig ſie liebet;
Dort vielleicht am Gewande der holden Achaierin ſtreichelnd,
Hat ſie mit goldener Spange die zarte Hand ſich geritzet.
Sprach's; da lächelte ſanft der Menſchen und Ewigen Vater,
Mef und redete ſo zu der goldenen Afrodite:
Nicht dir wurden verliehn, mein Töchterchen, Werke des Krieges.
Ordne du lieber hinfort anmuthige Werke der Hochzeit.
Dieſe beſorgt ſchon Ares der Stürmende, und Athenäa.
Alſo redeten jen' im Wechſelgeſpräch mit einander.
Aber es raunt' auf Aeneias der Rufer im Streit Diomedes,
Wiſſend zwar, daß ſelber Apollons Hand ihn bedeckte.
Doch nicht ſcheut' er den Gott, den gewaltigen; ſondern begierig
Strebt' er zu tödten den Held, und die prangende Rüſtung zu rauben.
Dreimal ſtürzt' er hinan, ihn auszutilgen verlangend;
Dreimal erregte mit Macht den leuchtenden Schild ihm Apollon.
Als er das viertemal drauf anſtürmete, ſtark wie ein Dämon,
Drohte mit ſchrecklichem Ruf der treffende Föbos Apollon:
Hüte dich, Tydeus Sohn, und weiche mir! Nimmer den Göttern
Wage dich gleich zu achten; denn gar nicht ähnliches Stammes
Sind unſterbliche Götter, und erdumwandelnde Menſchen'.

Alſo der Gott; da entwich mit zauberndem Schritt Diomedes,
Scheuend den furchtbaren Zorn des treffenden Föbos Apollon.
Doch den Aeneias enttrug dem Schlachtgetümmel Apollon,
Hin wo der Tempel ihm ſtand auf Pergamos heiliger Höhe.
Sein dort pflegeten Leto und Artemis, froh des Geſchoſſes,
Drinnen im heiligſten Raum, ihm Kraft und Herrlichkeit ſchenkend.
Aber er ſchuf ein Gebild der Gott des ſilbernen Bogens,
Ganz dem Aeneias gleich an Geſtalt und jeglicher Rüſtung;
Und um das Bild, hier Troer und hier muthvolle Achaier,
Hauten ſie wild einander umher an den Buſen die Stierhaut
Schöngerundeter Schild und leichtgeſchwungener Tartſchen.
Doch zum tobenden Ares begann nun Föbos Apollon:
Ares, o Ares voll Mord, bluttriefender Maurenzertrümmerer!
Möchteſt du nicht den Mann aus der Schlacht zu entfernen dahingehn,
Todeus Sohn, der anjetzt wohl Zeus den Vater bekämpfte?
Erſtlich hat er der Kypris die Hand am Knöchel verwundet;
Und mich ſelber darauf beſtürmet' er, ſtark wie ein Dämon!
Alſo ſprach er, und ſetzt' auf Pergamos Höhe ſich nieder.
Troja's Schaaren durcheilt' und ermunterte Ares der Wüthrich,
Akamas gleich an Geſtalt, dem rüſtigen Führer der Thraker.
Jetzt des Priamos Söhnen, den gottbeſeligten, rief er:
O ihr Priamos Söhne, des gottbeſeligten Herrſchers,
Bis wie lange vergönnt ihr das Morden des Volks den Achaiern?
Bis vielleicht um der Stadt ſchönprangende Thore gekämpft wird?

Liegt doch der Mann, den gleich wir geehrt dem göttlichen Hektor,
Held Aeneias, der Sohn des hochgesinnten Anchises!
Auf, dem Getümmel der Schlacht entziehn wir den edlen Genossen!
Jener rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Jetzo begann Sarpedon, und schalt den göttlichen Hektor:
Hektor, wohin ist geschwunden der Muth dir, den du zuvor trugst?
Schirmen, auch ohn' Heersmacht und Verbündete, wolltest du Troja,
Du allein, nur Schwäger um dich und leibliche Brüder!
Keinen davon nun kann ich umher schaun, oder bemerken;
Sondern hinab sind alle geschmiegt, wie die Hund' um den Löwen;
Doch Wir tragen die Schlacht, die wir als Berufene mitgehn.
Auch ich selbst, ein Bundesgenoß, sehr ferne ja kam ich
Her aus dem Lykierland' an Xanthos wirbelnder Strömung:
Wo ein geliebtes Weib ich verließ, und ein stammelndes Knäblein,
Und der Besitzungen viel, was nur ein Darbender wünschet.
Aber auch so ermahn' ich die Lykier, eifere selbst auch,
Meinem Mann zu begegnen, wiewohl nichts solches mir hier ist,
Welches hinweg mir trüg' ein Danaer, oder entführte.
Doch Du stehst da selber, und auch nicht Andere mahnst du,
Daß sie im Volk ausharren, und Schutz darbieten den Weibern.
O daß nicht, wie gefangen im weiteinschließenden Zuggarn,
Ihr feindseligen Männern zu Raub und Beute dahinsinkt,
Welche sie bald austilgten, die Stadt voll prangender Häuser!
Dir ja gebührt, das Alles bei Tag' und Nacht zu besorgen,

Daß du flehst den Fürsten der fernberufenen Helfer,
Rastlos hier zu bestehn, und ablegst heftigen Vorwurf!
Also sprach Sarpedon, das Herz aufreizend dem Hektor.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Schwenkend die spitzigen Lanzen, durchwandelt' er alle Geschwader,
Rings anmahnend zum Kampf, und erweckte die tobende Feldschlacht.
Sie nun wandten die Stirn, und begegneten kühn den Achaiern.
Argos Volk dort harrte, gedrängt in Schaaren und furchtlos.
Doch wie der Wind hinträget die Spreu durch heilige Tennen,
Unter der Worfeler Schwung, wann die gelbgelockte Demeter
Sondert die Frucht und die Spreu im Hauch andrängender Winde;
Fern dann häuft das weiße Gestöber sich: also umzog nun
Weiß von oben der Staub die Danaer, den durch die Heerschaar
Auf zum ehernen Himmel gestampft mit den Hufen die Rosse,
Wieder zum Kampf anrennend, da rings umwandten die Lenker.
Grade heran drang stürmisch der Angriff. Aber in Nacht rings
Hüllte der tobende Ares den Kampf, als Helfer den Troern,
Wandelnd um jegliche Schaar, und richtete aus die Ermahnung,
Sein, des Föbos Apollon mit goldenem Schwert, der ihm auftrug,
Troja's Volke den Muth zu erhöhn; als Pallas Athene
Scheiden er sah, die Hülfe dem Danaerheere geleistet.
Auch den Aeneias entsandt' aus dem Heiligthume des Tempels
Jetzo der Gott, und erfüllte mit Kraft den Hirten der Völker.
Plötzlich trat zu den Seinen der Herrliche, welche sich freuten,
Als sie *sahn, daß lebend und unverletzt* er daherging,

Und voll tapferes Muthes; allein ihn fragete keiner;
Denn er verbot das andre Geſchäft, das Apollon erregte,
Ares der Würger zugleich, und die raſtlos lechzende Eris.
Aber die Ajas beid', und Odyſſeus, ſammt Diomedes,
Mahneten dort zum Gefechte die Danaer, welche von ſelbſt auch
Weder dem Drang der Troer erzitterten, weder dem Feldruf;
Sondern ſie harreten feſt, dem Gewölk gleich, welches Kronion
Stellt' in ruhiger Luft auf hochgeſcheitelten Bergen,
Unbewegt, weil ſchlummert des Boreas Macht, und der andern
Vollandrängenden Winde, die bald die ſchattigen Wolken
Mit lautbrauſendem Hauch fortwehn in zerſtreuter Verwirrung:
Alſo ſtanden dem Feind die Danaer ruhig und furchtlos.
Atreus Sohn auch durcheilte die Heerſchaar, vieles ermahnend:
Seyd nun Männer, o Freund', und erhebt euch tapferes Herzens!
Ehret euch ſelbſt einander im Ungeſtüme der Feldſchlacht!
Denn wo ſich ehrt ein Volk, ſtehn mehrere Männer denn fallen;
Aber dem Fliehenden hebt nicht Ruhm ſich empor, noch Errettung!
Rief's, und entſandte den Speer mit Gewalt; und im vorderen Treffen
Streckt' er Deikoon hin, den Freund des edlen Aeneias,
Pergaſos Sohn, den hoch wie Priamos Söhne die Troer
Ehreten; denn raſch war er im Vorderkampfe zu kämpfen.
Dem nun traf mit der Lanze den Schild Agamemnon der Herrſcher;
Und nicht hemmete ſolcher den Speer; durch ſtürmte das Erz ihm,
Unten hinein in den Bauch, den künſtlichen Gurt durchbohrend.
Dumpf hin krachț' er im Fall, und es raſſelten um ihn die Waffen.

ntrafft' Aeneias der Danaer tapferſte Männer,
'ammt dem Bruder Orſilochos, Söhne Diokles.
Vater wohnt' in der ſchöngebaueten Fere,
Lebensgut, und erwuchs vom Geſchlecht des Alfeios,
en breiten Strom hinrollt durch der Pylier Landſchaft,
Orſilochos zeugt', um viel zu beherrſchen der Männer;
lochos zeugte den hochgeſinnten Diokles;
Diokles wurden die Zwillingsſöhne geboren,
ınd Orſilochos, beid' allkundig des Streites.
Jünglinge dann, in dunkelen Schiffen des Meeres,
Argos Heere zum Kampf mit den Reiſigen Troja's,
r Atreus Söhn', Agamemnon und Menelaos,
im Streit: nun hüllte ſie dort das endende Schickſal.
n freudige Löwen zugleich auf ragenden Berghöhn
, genährt von der Mutter, in dunkeler Tiefe des Waldes;
rauben nunmehr Hornvieh und gemäſtetes Kleinvieh,
Gehege der Menſchen verwüſten ſie; bis ſie nun ſelber
rch Männerhand von ſpitzigem Erze getödtet:
kraft, von Aeneias gewaltigen Händen gebändigt,
die zween, gleich Tannen mit hochaufſteigenden Wipfeln.
: Gefallenen traurte der Rufer im Streit Menelaos.
:ch das Vordergewühl, mit ſtrahlendem Erze gewapnet,
r, ſchwenkend den Speer; und das Herz ermuntert' ihm Ares,
er ſänke dahin, von Aeneias Händen gebändigt.
'ntilochos ſahe, der Sohn des erhabenen Neſtor,

Eilt' er durch's Vordergewühl; denn er sorgt' um den Hirten der Völker,
Daß er erläg' und dem Volke vereitelte alle die Arbeit.
Beide sie hielten die Arm' und die erzgerüsteten Lanzen
Dort schon gegen einander gezuckt, in Begierde des Kampfes.
Aber Antilochos trat dem Völkerhirten zur Seite:
Und nicht harrt' Aeneias, ob zwar ein rüstiger Kämpfer,
Als er sah zween Männer getrost mit einander beharrend.
Jene, nachdem sie die Leichen geschleppt in das Heer der Achaier,
Ließen die Mitleidswerthen, gelegt in die Hände der Freunde.
Doch sie selber gewandt, arbeiteten wieder im Vorkampf.
Ihnen bewältiget sank Pylämenes, stark wie der Kriegsgott,
Fürst paflagonischer Männer in schildgewapneten Schlachtreihn:
Welchen des Atreus Sohn, der streitbare Held Menelaos,
Stach, wie er stand, mit der Lanz', am Schlüsselbeine durchbohrend.
Aber Antilochos warf den zügellenkenden Diener,
Mydon, Atymnios Sohn, da er wandte die stampfenden Rosse,
Grad' an des Armes Gelenk mit dem Feldstein; daß ihm die Zügel,
Schimmernd von Elfenbein, in den Staub des Gefildes entsanken.
Doch Antilochos hieb anrennend das Schwert in die Schläfe;
Und er entsank aufröchelnd dem schöngebildeten Sessel,
Häuptlings hinab in den Staub, auf Scheitel gestellt und Schultern.
Also stand er lange, vom lockeren Sande gehalten,
Bis anstoßend die Ross' in den Staub hinwarfen den Leichnam;
Denn sie trieb mit der Geißel Antilochos zu den Achaiern.

Jetzt wie sie Hektor ersah durch die Ordnungen, stürmt' er auf jene
Her mit Geschrei; ihm folgten zugleich Heerschaaren der Troer,
Tapfere. Dort ging Ares voran, und die grause Enyo:
Sie von Getümmel umtobt und unermeßlichem Aufruhr;
Ares, mit Macht in den Händen die schreckliche Lanze bewegend,
Wandelte bald vor Hektor einher, bald folget' er jenem.
Als er ihn sah, schnell stutzte der Rufer im Streit Diomedes.
So wie ein Mann unschlüssig, da weite Gefild' er durchwallt ist,
Steht am reissenden Falle des Stroms, der ins Meer sich ergießet,
Starr voll Schaum hinbrausen ihn sieht, und in Eile zurückfährt:
Also wich der Tydeide zurück, und sprach zu dem Volke:
Freunde, was staunen wir so dem Verdienst des göttlichen Hektor,
Lanzenschwinger zu seyn, und unerschrockener Krieger?
Geht bei ihm doch immer ein Gott, und wehrt dem Verderben!
Jetzt auch geht ihm Ares gesellt, wie ein Sterblicher scheinend!
Auf denn, gegen die Troer zurück stets wendend das Antlitz,
Weichen wir, und nicht suchen wir Kampf mit unsterblichen Göttern!
Jener sprach's; und die Troer in Schlachtreihn wandelten näher.
Hektor aber erschlug zween streiterfahrene Männer,
Beid' auf Einem Geschirr, den Anchialos, und den Menesthes.
Um die Gefallenen traurte der Telamonier Ajas.
Nah jetzt trat er hinan, und schwang die blinkende Lanze:
Und den Amfios traf er, des Selagos Sohn, der in Päsos
Wohnete, güterreich und feldreich; doch das Verhängniß
Führt' ihn, Helfer zu seyn, dem Priamos her und den Söhnen.

Den nun traf am Gurte der Telamonier Ajas,
Daß ihm tief in den Bauch eindrang die ragende Lanze;
Dumpf hin kracht' er im Fall. Da naht' ihm der leuchtende Ajas,
Rasch die Wehr zu entziehn; doch es schütteten Speere die Troer,
Blinkend und scharfgespitzt, und den Schild umstarreten viele.
Jetzo stemmt' er den Fuß, und die eherne Lanz' aus dem Leichnam
Zog er heraus; doch nicht vermocht' er die prangende Rüstung
Auch von der Schulter zu nehmen; es drängeten ihn die Geschosse.
Furcht nun gebot die starke Umzingelung muthiger Troer,
Welche, so viel und tapfer, ihm droheten, Speere bewegend;
Welche, wie groß der Held, wie gewaltig er war, und wie ruhmvoll,
Dennoch zurück ihn drängten; er wich voll jäher Bestürzung.
So arbeiteten jen' im Ungestüme der Feldschlacht.
Aber den Herakleiden Tlepolemos, groß und gewaltig,
Trieb auf Sarpedon daher, den göttlichen, böses Verhängniß.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander,
Sohn zugleich und Enkel des schwarzumwölkten Kronion;
Hub Tlepolemos an und rief zu jenem die Worte:
Herrscher des Lykiervolks, was nöthiget dich, o Sarpedon,
Hier zu vergehen in Angst, du ein Mann unkundig des Streites?
Unwahr preisen sie dich ein Geschlecht des Aegiserschüttrers
Zeus, denn sehr gebricht dir die Heldentugend der Männer,
Welche von Zeus abstammten in vorigen Menschengeschlechtern!
Welch ein Anderer war die hohe Kraft Herakles,
Wie man erzählt, mein Vater, der trotzende, löwenbeherzte:
Welcher auch hieher kam, Laomedons Rosse zu fordern,

hs Schiffen allein und wenigem Volke begleitet,
e Stadt einöd', und leer die Gassen zurückließ!
feig' im Herzen, und führst hinsterbende Völker;
hts wirst du den Troern, so scheinet es, leisten zur Abwehr,
end aus Lykia's Flur, auch nicht wenn du tapferer wärest,
n, von mir bezwungen, zu Aides Pforten hinabgehn!
uf begann Sarpedon, der Lykier Fürst, ihm erwidernd:
Tlepolemos, jener verwüstete Ilios Veste,
erhabenen Helden Laomedons frevelnde Thorheit,
r, für Wohlthat ihn mit heftiger Rede bedrohend,
ie Rosse gewährte, warum er ferne daherkam.
ir meld' ich allhier den Tod und das schwarze Verhängniß,
mich selbst dir bestimmt; von meiner Lanze gebändigt,
du mir Ruhm, und die Seele dem Sporner der Gaul' Aïdoneus.
sprach Sarpedon; und hoch mit eschenem Wurfspieß
Tlepolemos her, und beider gewaltige Lanzen
zugleich aus der Hand. Da traf Sarpedon dem Gegner
in den Hals, daß hinten die schreckliche Spitze hervordrang;
I umhüllt' ihm die Augen ein mitternächtliches Dunkel.
Tlepolemos traf den linken Schenkel Sarpedons
ngschaftigem Speer, und hindurch flog eifrig die Spitze,
den Knochen gedrängt; nur den Tod noch hemmte der Vater.
, den göttlichen Held Sarpedon, führeten hebend
freund' aus dem Kampf; doch die ragende Lanze beschwert
ihn,
schleift: denn keiner bemerkte sie, oder besann sich,

Auszuziehn, daß er ginge, den eschenen Speer aus dem Schenkel,
Unter der Hast; so in Eil' arbeiteten seine Besorger.
Auch den Tlepolemos trugen die hellumschienten Achaier
Dort aus dem Kampfe zurück. Dieß sah der edle Odysseus,
Voll ausdaurender Kraft; und bewegt ward innig das Herz ihm.
Und er erwog hierauf in des Herzens Geist und Empfindung:
Ob er zuvor Zeus Sohn, des donnerfrohen, verfolgte;
Oder ob mehreren noch der Lykier raubte das Leben.
Doch nicht ihm, dem erhabnen Odysseus, gönnte das Schicksal,
Zeus großmächtigen Sohn zu erlegen mit spitzigem Erze;
Drum in der Lykier Schwarm wandt' ihm Athenäa den Muth nun.
Dort den Köranos rafft' er, den Chromios, und den Alastor,
Halios auch, und Alkandros, und Prytanis, auch den Noemon.
Ja mehr Lykier noch schlug wohl der edle Odysseus,
Wenn nicht scharf ihn bemerkt der hellumflatterte Hektor.
Rasch durch das Vordergewühl, mit stralendem Erze gewapnet,
Kam er, ein Graun der Achaier; doch froh des nahenden Freundes
Ward Zeus Sohn Sarpedon, und sprach mit trauriger Stimme:
Laß nicht, Priamos Sohn, mich nun zum Raub den Achaiern
Liegen; vertheidige mich! Dann mög' auch fliehen mein Leben
Dort in Euerer Stadt; weil doch mir weigert das Schicksal,
Heimgekehrt in mein Haus, zum lieben Lande der Väter,
Einst mein liebendes Weib zu erfreun, und das stammelnde Söhnlein!
Jener sprach's, nichts sagte darauf der gewaltige Hektor;
Sondern er stürmte vorbei, voll heißer Begier, wie er eilig
Wegdrängt' Argos Volk, und Vielen noch raubte das Leben.

n göttlichen Held Sarpedon legten die Freunde
e prangende Buche des ägiserschütternden Vaters.
n zog ihm hervor den eschenen Speer aus dem Schenkel
, tapfer und stark, der ihm ein trauter Genoß war.
verließ sein Geist, und Nacht umhüllte die Augen.
ld athmet' er auf, und kühlende Hauche des Nordwinds
Erfrischung daher dem matt arbeitenden Leben.
s Volk, von Ares gedrängt und dem stralenden Hektor,
sich weder hinab zu den dunkelen Schiffen des Meeres,
ch strebt' es entgegen dem Kampf; nein, weiter zurück stets
sie, als sie vernahmen im troischen Heere den Ares.
en entblößte zuerst, und welchen zuletzt, des Geschmeides
des Priamos Sohn, und zugleich der eherne Ares?
as den göttlichen Held, und den Rossetummler Orestes,
en Oenomaos auch, und Aetolia's Kämpfer den Trechos,
s, Oenops Sohn, und Oresbios, rüstig im Leibgurt;
st Hyle bewohnt, des Reichthums sorgsamer Hüter,
See Kefiss er bauete, und ihm benachbart
ten andre Böoten, der Segensflur sich erfreuend.
sobald sie bemerkte die lilienarmige Here,
der Danaer Volk austilgten im Sturm der Entschei-
dung;
zur Athene nunmehr die geflügelten Worte begann sie:
ir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter!
mit eitelem Worte vertrösteten wir Menelaos,
igehn ein Vertilger der festummauerten Troja,
vir also zu wüthen dem tobenden Ares vergönnen!
hlan, auch beide gedenken wir stürmender Abwehr!

Sprach's, und willig gehorcht' ihr Zeus blauäugige Tochter.
Jene nun eilt' anschirrend die goldgezügelten Rosse,
Here, die heilige Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos.
Hebe fügt' um den Wagen ihr schnell die gerundeten Räder,
Mit acht ehernen Speichen, umher an die eiserne Axe.
Gold ist ihnen der Kranz, unaltendes; aber darauf sind
Eherne Schienen gelegt, anpassende, Wunder dem Anblick.
Silbern glänzen die Naben in schönumlaufender Rundung.
Dann in goldenen Riemen und silbernen schwebet der Sessel
Ausgespannt, und umringt mit zween umlaufenden Rändern.
Vornhin streckt aus Silber die Deichsel sich; aber am Ende
Band sie das goldene Joch, das prangende, dem sie die Seile,
Golden und schön, umschlang. In das Joch nun fügete Here
Ihr schnellfüßig Gespann, und brannte nach Streit und Getümmel.
Aber Pallas Athene, des Aegiserschütterers Tochter,
Ließ hingleiten das feine Gewand im Gemache des Vaters,
Buntgewirkt, das sie selber mit künstlicher Hand sich bereitet.
Drauf in den Panzer gehüllt des schwarzumwölkten Kronion,
Nahm sie das Waffengeräth zur thränenbringenden Feldschlacht.
Siehe, sie warf um die Schulter die Aegis, prangend mit Quästen,
Fürchterlich, rund umher mit drohendem Schrecken gekränzet.
Drauf war Streit, drauf Schützung, und drauf die starre Verfolgung,
Drauf auch das Gorgohaupt, des entsetzlichen Ungeheuers,
Schreckenvoll und entsetzlich: das Graun des donnernden Vaters!
Auch umschloß sie das Haupt mit des Helms viergipflichter Kuppel,
Golden und groß, Fußkämpfer aus hundert Städten zu decken.

Jetzt in den flammenden Wagen erhub sie sich; faßte den Speer dann,
Schwer und groß und gediegen, womit sie die Schaaren der Helden
Bändiget, welchen sie zürnt, die Tochter des schrecklichen Vaters.
Here beflügelte nun mit geschwungener Geißel die Rosse;
Und auf krachte von selbst des Himmels Thor, das die Horen
Hüteten, welchen der Himmel vertraut ward, und der Olympos,
Daß sie die hüllende Wolk' itzt öffneten, jetzo verschlössen.
Dort nun lenkten sie durch die leichtgesporneten Rosse.
Jetzo fanden sie Zeus, der entfernt von anderen Göttern
Oben saß auf der Kuppe des vielgezackten Olympos.
Allda hemmt' ihr Gespann die lilienarmige Here,
Und den erhabenen Zeus befragte sie, also beginnend:
Zürnst du nicht, Vater Zeus, den gewaltigen Thaten des Ares,
Wie er verderbt ein so großes und herrliches Volk der Achaier,
Frech, nicht der Ordnung gemäß? Mich schmerzet es! Aber geruhig
Freuen sich Kypris zugleich und der Gott des silbernen Bogens,
Welche den Wütherich reizten, der keine Gerechtigkeit kennet!
Vater Zeus, ob du deß mir ereiferteſt, wenn ich den Ares
Mit unseligem Schlage hinweg aus dem Kampfe verscheuchte?
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Frisch nur, gereizt auf jenen die Beuterin Pallas Athene,
Die am meisten ihn pflegt in bittere Qual zu versenken!
Also Zeus; ihm gehorchte die lilienarmige Here.
Treibend schwang sie die Geißel, und rasch hin flogen die Rosse,
Zwischen der Erd' einher und dem Sterngewölbe des Himmels.
Weit wie die nebelnde Fern' ein Mann durchspäht mit den Augen,

Sitzend auf luſtiger Wart', in das finſtere Meer hinſchauend:
So weit heben im Sprung ſich der Göttinnen ſchallende Roſſe.
Aber nachdem ſie Troja erreicht, und die doppelte Strömung,
Wo des Simois Flut ſich vereiniget und des Skamandros;
Jetzo hemmt' ihr Geſpann die lilienarmige Here,
Abgelöst vom Wagen, und breitete dichtes Gewölk aus;
Aber Ambroſia ſproß der Simois jenen zur Weide.
Sie dann eilten dahin, gleich ſchüchternen Tauben am Gange,
Beid' entbrannt zu helfen den Männerſchaaren von Argos.
Als ſie nunmehr hinkamen, allwo die meiſten und ſtärkſten
Standen um Tydeus Sohn, den gewaltigen Roſſebezähmer,
Dichtgedrängt, blutgierig, wie raubverſchlingende Löwen,
Oder wie Eber des Walds, die voll unverwüſtbarer Kraft ſind;
Jetzo ſtand ſie und rufte, die lilienarmige Göttin,
Stentorn gleich, dem Starken, an Bruſt und eherner Stimme,
Deſſen Ruf laut tönte, wie fünfzig anderer Männer:
Schande doch, Argos Volk, ihr Verworfenen, trefflich an Bildung!
Weil noch mit in die Schlacht einging der edle Achilleus,
Niemals wagten die Troer aus Dardanos ſchirmenden Thoren
Vorzugehn; denn ſie ſcheuten Achilleus mächtige Lanze!
Nun iſt ferne der Stadt bei den räumigen Schiffen ihr Schlachtfeld!
Jene rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Aber zu Tydeus Sohn enteilete Pallas Athene;
Und nun fand ſie den Herrſcher am roſſebeſpanneten Wagen,
Wie er die Wund' abkühlte, die Pandaros Pfeil ihm gebohret.
Denn ihn quälte der Schweiß, und der Druck des breiten Gehenkes

An dem gerundeten Schild'; und kraftlos ſtarrte die Hand ihm.
Jetzo hub er den Riemen, und trocknete dunkeles Blut ab.
Aber das Joch der Roſſe berührt', und ſagte die Göttin:
Wenig gleicht dem Erzeuger der Sohn des muthigen Tydeus!
Tydeus traun war klein von Geſtalt nur, aber ein Krieger!
Selbſt einmal, da ich jenem den Kampf nicht wollte geſtatten,
Noch ausſchweifenden Trotz, da er einging fern von Achaiern,
Abgeſandt gen Thebe, zu häufigen Kadmeionen;
(Ruhig hieß ich ihn ſitzen am feſtlichen Mahl in der Wohnung:)
Dennoch zeigt' er den Muth voll Ungeſtüms, wie beſtändig,
Rief die Kadmeier zu Kämpfen hervor; und in jeglichem ſiegt' er
Sonder Müh': ſo mächtig als Helferin naht' ich ihm ſelber.
Zwar auch Deiner walt' ich mit Hülf' und ſchirmender Obhut,
Und zu freudigem Kampf ermahn' ich dich wider die Troer:
Doch dir ſtarren die Glieder vielleicht von ſtürmiſcher Arbeit;
Oder dich lähmt auch die Furcht, die entſeelende! Nimmer in Zukunft
Scheinſt du von Tydeus erzeugt, dem feurigen Sohne des Oneus!
Ihr antwortete drauf der ſtarke Held Diomedes:
Wohl erkenn' ich dich, Göttin, des Aegiserſchütterers Tochter;
Darum meld' ich dir frei und unverholen die Wahrheit.
Weder lähmt mich die Furcht, die entſeelende, weder die Trägheit;
Sondern vielmehr noch denk' ich, o Herrſcherin, deines Gebotes:
Niemals ſeligen Göttern im Kampf entgegen zu wandeln,
Allen ſonſt; doch ſo etwa die Tochter Zeus Afrodite
Käm' in den Streit', die möcht' ich mit ſpitzigem Erze verwunden

Siehe, warum ich selber zurückwich, und auch dem andern
Danaervolke gebot, sich hieher Alle zu sammeln;
Denn ich erkenne den Ares, der dort das Treffen durchwaltet.
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Tydeus Sohn, Diomedes, du meiner Seele Geliebter,
Fürchte du weder den Ares hinfort, noch einen der andern
Ewigen sonst: so mächtig als Helferin nah' ich dir selber!
Muthig zuerst auf Ares gelenkt die stampfenden Rosse!
Dann verwund' in der Näh', und scheu' nicht Ares den Wüthrich,
Jenen Rasenden dort, den leidigen Andernumandern!
Ihn, der neulich mir selbst und der Here gelobt die Verheißung,
Troja's Volk zu bekämpfen und beizustehn den Argeiern;
Aber anjetzt die Troer vertheidiget, jener vergessend!
Kaum gesagt; und sofort den Sthenelos trieb sie vom Wagen,
Ihn mit der Hand abreißend; und williges Muthes entsprang er.
Sie dann trat in den Sessel zum göttlichen Held Diomedes,
Heiß in Begierde des Kampfs; laut stöhnte die buchene Axe,
Lastvoll, tragend die Graungöttin, und den stärksten der Männer.
Geißel sofort und Zügel ergriff nun Pallas Athene,
Eilt' und lenkt' auf Ares zuerst die stampfenden Rosse.
Jener entwaffnete dort der Aetolier tapfersten Krieger,
Perifas, groß und gewaltig, Ochesios glänzenden Sprößling:
Diesen enthüllt' itzt Ares, der blutige. Aber Athene
Barg sich in Aïdes Helm, vor dem Blick des gewaltigen Ares.

So wie der mordende Ares ersah Diomedes den Edlen,
Ließ er Perifas schnell, den Gewaltigen, dort in dem Staube
Liegen, allwo er zuerst des Erschlagenen Seele geraubet;
Selbst dann eilt' er gerad' auf den reisigen Held Diomedes.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Vorwärts streckte der Gott sich über das Joch und die Zügel
Mit erzblinkender Lanz', in Begier ihm die Seele zu rauben.
Aber die Herrscherin Pallas Athen', in der Hand sie ergreifend,
Stieß sie hinweg vom Sessel, daß nichtiges Schwungs sie vorbeiflog.
Wieder erhub sich darauf der Rufer im Streit Diomedes
Mit erzblinkender Lanz'; und es drängte sie Pallas Athene
Gegen die Weiche des Bauchs, wo die eherne Binde sich anschloß:
Dorthin schwang er den Stoß, und die blühende Haut ihm zerriß er;
Zog dann die Lanze zurück. Da brüllte der eherne Ares;
Wie wenn zugleich neuntausend daherschrien, ja zehntausend
Rüstige Männer im Streit, voll Wuth anrennend und Mordlust.
Und es erzitterten rings die Troer umher und Achaier,
Bange vor Angst: so brüllte der rastlos wüthende Ares.
Jetzo wie hoch aus Wolken umnachtetes Dunkel erscheinet,
Wenn nach der Schwül' ein Orkan mit brausender Wuth sich erhebet:
Also dem Held Diomedes erschien der eherne Ares,
Als er in Wolken gehüllt, auffuhr zum erhabenen Himmel.
Eilendes Schwungs erreicht' er die seligen Höhn des Olympos.
Dort nun saß er bei Zeus dem Donnerer, traurigen Herzens,

Zeigte das göttliche Blut, das niedertrof aus der Wunde;
Und er begann wehklagend, und sprach die geflügelten Worte:
Zürnst du nicht, Vater Zeus, die gewaltigen Thaten erblickend?
Stets doch haben wir Götter die herbeste Qual zu erdulden,
Einer vom Rath des andern, mit Gunst für die Sterblichen eifernd!
Doch Dir streiten wir Alle! denn dein ist die rasende Tochter,
Die, zu verderben entbrannt, stets frevele Thaten ersinnet!
Alle die anderen Götter, so viel den Olympos bewohnen,
Folgen ja dir willfährig, und alle wir üben Gehorsam.
Jene nur, weder mit Worten bezähmst du sie, weder mit Thaten;
Sondern vergönnst, weil du selber gezeugt die verderbende Tochter:
Welche nunmehr den Tydeiden, den stolzen Held Diomedes
Wild zu rasen gereizt auf unsterbliche Götter des Himmels!
Erstlich hat er der Kypris die Hand am Knöchel verwundet;
Und mich selber darauf bestürmet' er, stark wie ein Dämon!
Aber mit eilenden Füßen entrann ich ihm! Lange vielleicht noch
Räng' ich dort mit Qualen im gräßlichen Leichengewimmel;
Oder ich lebt' unkräftig, entstellt von des Erzes Verwundung!
Finster schaut' und begann der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Hüte dich, Andrerumandrer, mir hier zur Seite zu winseln!
Siehe verhaßt mir bist du vor allen olympischen Göttern!
Immer hast du den Zank nur geliebt, und Kampf und Befehdung
Gleich der Mutter an Trotz und unerträglichem Starrsinn,
Heren, welche mir kaum durch Worte gebändiget nachgibt

Auch ihr Rath, wie ich mein', hat dieſes Weh dir bereitet!
Aber ich kann nicht länger es anſehn, daß du dich quäleſt.
Biſt du doch meines Geſchlechts, und mir gebar dich die Mutter.
Hätt' ein anderer Gott dich erzeugt, heilloſer Verderber;
Traun du lägeſt vorlängſt tief unter den Uranionen.

Alſo Zeus, und gebot dem Päeon, jenen zu heilen.
Jetzt auf die Wund' ihm legte Päeon lindernden Balſam,
Und er genas; denn nicht war ſterbliches Loos ihm beſchieden.
Schnell wie die weiße Milch von Feigenlabe gerinnet,
Flüſſig zuvor; denn eilig erharſcht ſie umher dem Vermiſcher:
Alſo ſchloß ſich die Wunde ſofort dem tobenden Ares.
Jetzo badet' ihn Hebe, und hüllt' ihm ſchöne Gewand' um;
Neben den Donnerer Zeus dann ſetzt' er ſich, freudiges Trotzes.

Heim nun kehreten jen' in Zeus des Gewaltigen Wohnung,
Here von Argos zugleich, und Athen' Alalkomene's Göttin,
Als ſie gehemmt den Verderber, den männermordenden Ares.

Zeigte das göttliche Blut, das niedertrof aus der Wunde;
Und er begann wehklagend, und sprach die geflügelten Worte:
Zürnst du nicht, Vater Zeus, die gewaltigen Thaten erblickend?
Stets doch haben wir Götter die herbeste Qual zu erdulden,
Einer vom Rath des andern, mit Gunst für die Sterblichen eifernd!
Doch Dir streiten wir Alle! denn dein ist die rasende Tochter,
Die, zu verderben entbrannt, stets frevele Thaten ersinnet!
Alle die anderen Götter, so viel den Olympos bewohnen,
Folgen ja dir willfährig, und alle wir üben Gehorsam.
Jene nur, weder mit Worten bezähmst du sie, weder mit Thaten;
Sondern vergönnst, weil du selber gezeugt die verderbende Tochter:
Welche nunmehr den Tydeiden, den stolzen Held Diomedes
Wild zu rasen gereizt auf unsterbliche Götter des Himmels!
Erstlich hat er der Kypris die Hand am Knöchel verwundet;
Und mich selber darauf bestürmet' er, stark wie ein Dämon!
Aber mit eilenden Füßen entrann ich ihm! Lange vielleicht noch
Räng' ich dort mit Qualen im gräßlichen Leichengewimmel;
Oder ich lebt' unkräftig, entstellt von des Erzes Verwundung!
Finster schaut' und begann der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Hüte dich, Andrerumandrer, mir hier zur Seite zu winseln!
Siehe verhaßt mir bist du vor allen olympischen Göttern!
Immer hast du den Zank nur geliebt, und Kampf und Befehdung!
Gleich der Mutter an Trotz und unerträglichem Starrsinn,
Heren, welche mir kaum durch Worte gebändiget nachgibt.

Auch ihr Rath, wie ich mein', hat dieſes Weh dir bereitet!
Aber ich kann nicht länger es anſehn, daß du dich quäleſt.
Biſt du doch meines Geſchlechts, und mir gebar dich die Mutter.
Hätt' ein anderer Gott dich erzeugt, heilloſer Verderber;
Traun du lägeſt vorlängſt tief unter den Uranionen.
Alſo Zeus, und gebot dem Päeon, jenen zu heilen.
Jetzt auf die Wund' ihm legte Päeon lindernden Balſam,
Und er genas; denn nicht war ſterbliches Loos ihm beſchieden.
Schnell wie die weiße Milch von Feigenlabe gerinnet,
Flüſſig zuvor; denn eilig erharſcht ſie umher dem Vermiſcher:
Alſo ſchloß ſich die Wunde ſofort dem tobenden Ares.
Jetzo badet' ihn Hebe, und hüllt' ihm ſchöne Gewand' um;
Neben den Donnerer Zeus dann ſetzt' er ſich, freudiges Trotzes.
Heim nun kehreten jen' in Zeus des Gewaltigen Wohnung,
Here von Argos zugleich, und Athen' Alalkomene's Göttin,
Als ſie gehemmt den Verderber, den männermordenden Ares.

Vorwärts hin in den Staub auf das Antlitz. Siehe, da naht' ihr
Atreus Sohn Menelaos mit weithinſchattender Lanze.
Aber Adraſtos umſchlang ihm die Knie', und jammerte flehend:
Fahe mich, Atreus Sohn, und nimm vollgültige Löſung.
Viel Kleinode verwahrt der begüterte Vater im Hauſe,
Erz und Goldes genug, und ſchöngeſchmiedetes Eiſen.
Hievon reicht mein Vater dir gern unermeßliche Löſung,
Wenn er mich noch lebend erforſcht bei den Schiffen Achaia's.
Jener ſprach's, und dieſem das Herz im Buſen bewegt' er.
Und ſchon war er bereit, ihn dem Kampfgenoſſen zu geben,
Daß er hinab zu den Schiffen ihn führete. Doch Agamemnon
Eilete laufend heran, und erhub den ſtrafenden Ausruf:
Trauteſter, o Menelaos, warum doch ſorgſt du für jene
So? Ja herrliche Thaten geſchahn dir daheim von den Männern
Troja's! Keiner davon entfliehe nun grauſem Verderben,
Keiner nun unſerem Arm! auch nicht im Schooße das Knäblein
Welches die Schwangere trägt, auch das nicht! Alles zu gleich nun
Sterbe, was Ilios nährt, ohn' Erbarmen gerafft und vernichtet!
Alſo ſprach und wandte des Bruders Herz Agamemnon,
Denn ſein Wort war gerecht; und er ſtieß den edlen Adraſtos
Weg mit der Hand. Da bohrt' ihm der Völkerfürſt Agamemnon
Seine Lanz' in den Bauch; und er kehrte ſich. Atreus Sohn dann
Stemmte die Fers' auf die Bruſt und zog den eſchenen Speer aus.
Neſtor aber gebot mit hallendem Ruf den Argeiern:
Freund', ihr Helden des Danaerſtamms, o Genoſſen des Ares!
Daß nun keiner, zu Raub und Beute gewandt, mir dahinten

Zaudere, um das Meiste hinab zu den Schiffen zu tragen;
Nein; nur Männer getödtet! Nachher auch könnt ihr geruhig
Leichnamen durch das Gefild' ausziehn ihr Waffengeschmeide.
Jener sprach's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Bald nun wären die Troer vor Argos krieg'rischen Söhnen
Ilios zugeflohn, durch Ohnmacht alle gebändigt,
Aber schnell zu Aeneias und Hektor redete nahend
Helenos, Priamos Sohn, der kundigste Vogeldeuter:
Hektor du, und Aeneias; denn euch ja lieget die meiste
Arbeit ob der Troer und Lykier, weil ihr die Besten
Seyd zu jeglichem Zweck, Kriegsmuth zu beweisen und Klugheit:
Steht allhier, und hemmet das flüchtige Volk vor den Thoren,
Rings das Gedräng' umwandelnd, bevor in die Arme der Weiber
Fliehend sich jene gestürzt, dem höhnenden Feinde zum Jubel!
Aber nachdem ihr umher die Ordnungen wieder ermuntert,
Wollen wir selbst hier bleibend der Danaer Schaaren bekämpfen,
Niedergebeugt wie wir sind; denn dringende Noth ja gebietet:
Hektor, und Du geh' eilig gen Ilios, sage daselbst dann
Unserer Mutter das Wort. Sie, edlere Weiber versammelnd
Hoch auf die Burg, zum Tempel der Herrscherin Pallas Athene,
Oeffne dort mit dem Schlüssel die Pforte des heiligen Hauses;
Und das Gewand, so ihr das köstlichste scheint und das größte
Aller im Hause zu seyn, und geliebt am meisten ihr selber,
Lege sie dar auf die Kniee der schöngelockten Athene;
Und sie gelob' *in dem Tempel* ihr zwölf untadliche Kühe,
Jährige, ungezähmte, zu heiligen: wenn sie der Stadt sich

Jetzt und der troischen Frauen erbarmt und der stammelnde Kindlein;
Wenn sie des Tydeus Sohn von der heiligen Ilios abwehrt,
Ihn da, den Stürmer der Schlacht, den gewaltigen Schrecken gebieter,
Den ich fürwahr den Stärksten im Volk der Danaer achte!
Selbst vor Achilleus nicht, dem Herrlichen, zagten wir also,
Welcher doch Sohn der Göttin genannt wird! Jener, wie heftig
Wüthet er! keiner vermag an Gewalt Ihm gleich sich zu stellen!
Helenos sprach's; doch Hektor gehorcht' unverdrossen dem Bruder.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde
Schwenkend die spitzigen Lanzen, durchwandelt' er alle Geschwader,
Rings anmahnend zum Kampf, und erweckte die tobende Feldschlacht.
Sie nun wandten die Stirn', und begegneten kühn den Achaiern
Argos Söhn' itzt wichen zurück, und ruhten vom Morde,
Wähnend, ein Ewiger sey vom Sternengewölbe des Himmels
Niedergeeilt, zu helfen den schnell umkehrenden Troern.
Hektor aber gebot mit hallendem Rufe den Troern:
Troja's muthige Söhn', und fernberufene Helfer!
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr;
Während ich selbst hinwandle gen Ilios, und die erhabnen
Greise des Raths anmahne, zugleich auch unsere Weiber,
Daß sie den Himmlischen flehn, und Sühnhekatomben verheißen.

Dieses gesagt, enteilte der helmumflatterte Hektor.
Oben schlug ihm den Nacken, und tief die Knöchel des schwarzen
Felles Rand, der rings am genabelten Schild' umherlief.
Glaukos jetzt, des Hippolochos Sohn, und der Held Diomedes,
Kamen hervor aus den Heeren gerannt, in Begierde des Kampfes.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander,
Jetzo begann er zuerst, der Rufer im Streit Diomedes:
Wer doch bist du, Edler, der sterblichen Erdebewohner?
Nie ersah ich ja dich in männerehrender Feldschlacht
Vormals; aber anjetzt erhebst du dich weit vor den Andern,
Kühnes Muths, da du meiner gewaltigen Lanze dich darstellst.
Meiner Kraft ja begegnen nur Söhn' unglücklicher Eltern!
Aber wofern du ein Gott herabgekommen vom Himmel,
Nimmer fürwahr begehr' ich mit Himmelsmächten zu kämpfen.
Nicht des Dryas Erzeugter einmal, der starke Lykurgos,
Lebete lang', als gegen des Himmels Mächt' er gestrebet:
Welcher vordem Dionysos, des Rasenden, Ammen verfolgend
Scheucht' auf dem heiligen Berge Nyseïon; alle zugleich sie
Warfen die laubigen Stäbe hinweg, da der Mörder Lykurgos
Wild mit dem Stachel sie schlug; auch floh Dionysos, und tauchte
Unter die Woge des Meers, und Thetis barg im Gewandschooß
Ihn, der erbebt', angstvoll vor der drohenden Stimme des Mannes.
Doch dem zürnten darauf die ruhig waltenden Götter,
Und ihn blendete Zeus der Donnerer; auch nicht lange
Lebt' er annoch, denn verhaßt war er allen unsterblichen Göttern.

Nein, nicht selige Götter im Kampf zu bestehen verlang' ich!
Doch wenn der Sterblichen einer du bist, die genießen der Feldfrucht,
Komm heran, daß du eilig das Ziel des Todes erreichest.
Ihm antwortete drauf Hippolochos edler Erzeugter:
Tydeus muthiger Sohn, was fragst du nach meinem Geschlechte?
Gleich wie Blätter im Walde, so sind die Geschlechte der Menschen;
Blätter verweht zur Erde der Wind nun, andere treibt dann
Wieder der knospende Wald, wann neu auflebet der Frühling:
So der Menschen Geschlecht, dies wächst, und jenes verschwindet.
Soll ich dir aber auch dieses verkündigen, daß du erkennest
Unserer Väter Geschlecht, wiewohl es Vielen bekannt ist:
Efyre heißt die Stadt in der rossenährenden Argos,
Wo einst Sisyfos war, der schlaueste unter den Männern,
Sisyfos, Aeolos Sohn, der zeugte sich Glaukos zum Sohne;
Glaukos darauf erzeugte den herrlichen Bellerofontes,
Dem die Unsterblichen schöne Gestalt und reizende Mannskraft
Schenketen. Prötos aber ersann ihm Böses im Herzen,
Der aus dem Land' ihn vertrieb; denn allgewaltig beherrscht' er
Argos Volk, und Zeus vertraut' ihm Zepter und Obmacht.
Jenem entbrannt' Anteia, des Prötos edle Gemahlin,
Daß sie in heimlicher Lieb' ihm nahete, doch er gehorcht' ihr
Nicht, der edelgesinnte, verständige Bellerofontes.
Jetzo mit Lug erschien sie, und sprach zum Könige Prötos:
Tod dir, oder, o Prötos, erschlage du Bellerofontes,
Der mit der Liebe Gelust mir nahete, wider mein Wollen.

Jene sprach's, und der König ereiferte, solches vernehmend.
Zwar ihn zu morden vermied er, denn graunvoll war der Gedank' ihm.
Aber gen Lykia sandt' er ihn hin, und traurige Zeichen
Gab er ihm, viel Mordwinke, geritzt auf gefaltetem Täflein:
Daß, wann er solches dem Schwäher gezeigt, er das Leben verlöre.
Er nun wandelte hin, im Geleit obwaltender Götter.
Als er Lykia jetzo erreicht, und den strömenden Xanthos;
Ehrt' ihn, gewogenes Sinns, der weiten Lykia König,
Gab neuntägigen Schmaus, und erschlug neun Stiere zum Opfer.
Aber nachdem zum zehnten die rosige Eos emporstieg;
Jetzo fragt' er den Gast, und hieß ihn zeigen das Täflein,
Welches er ihm als Zeichen vom Eidam brächte, dem Prötos.
Als er es nunmehr empfangen, das mördliche Zeichen des Eidams,
Hieß er jenen zuerst die ungeheuere Chimära
Tödten, die göttlicher Art, nicht menschlicher, dort emporwuchs:
Vorn ein Löw' und hinten ein Drach', und Geis in der Mitte,
Schrecklich umher aushauchend die Macht des lodernden Feuers.
Doch er tödtete sie, dem Geheiß der Unsterblichen trauend.
Weiter darauf bekämpft' er der Solymer ruchtbare Völker;
Wahrlich den härtesten Kampf nannt' er's, den er kämpfte mit Männern.
Drauf zum dritten erschlug er die männliche Hord' Amazonen.
Jetzo dem Kehrenden auch entwarf er betrügliche Täuschung:
Als er im Lykierlande gewählt die tapfersten Männer,
Legt' er den Halt; doch jene, zurück nicht kehrten sie heimwärts,

Alle vertilgte ſie dort der untadlige Bellerofontes.
Als er nunmehr erkannte den Held aus göttlichem Samen,
Hielt er dort ihn zurück, und gab ihm die blühende Tochter,
Gab ihm auch die Hälfte der Königsehre zum Antheil.
Auch die Lykier maßen ihm auserkorene Güter,
Schön an Ackergefild' und Pflanzungen, daß er ſie baute.
Jene gebar drei Kinder dem feurigen Bellerofontes,
Erſt Iſandros, Hippolochos dann, und Laodameia.
Siehe, zu Laodameia geſellte ſich Zeus Kronion,
Und ſie gebar Sarpedon, den götterähnlichen Streiter.
Aber nachdem auch jener den Himmliſchen allen verhaßt ward;
Irrt' er einſam umher, ſein Herz abzehrend in Kummer,
Durch die aleïſche Flur, der Sterblichen Pfade vermeidend.
Seinen Sohn Iſandros ermordete Ares der Wütrich,
Als er kämpft' in der Schlacht mit der Solymer ruchtbaren Völkern.
Artemis raubt' ihm die Tochter, die Lenkerin goldener Zügel.
Aber Hippolochos Sohn bin Ich, ihn rühm' ich als Vater.
Dieſer ſandt' in Troja mich her, und ermahnte mich ſorgſam,
Immer der Erſte zu ſeyn, und vorzuſtreben vor Andern;
Daß ich der Väter Geſchlecht nicht ſchändete, welches die erſten
Männer in Efyre zeugt', und im weiten Lykierlande.
Sieh' aus ſolchem Geſchlecht und Blute dir rühm' ich mich jetzo.
Jener ſprach's, froh hörte der Rufer im Streit Diomedes.
Eilend ſteckt' er die Lanz' in die nahrungſproſſende Erde,
Und mit freundlicher Rede zum Völkerhirten begann er:
Wahrlich, ſo biſt du mir Gaſt aus Väterzeiten von Alters!
Oeneus der Held hat einſt den untadligen Bellerofontes

h im Hause geehrt, und zwanzig Tage geherbergt.
uch reichten einander zum Denkmal schöne Geschenke.
3 Ehrengeschenk war ein Leibgurt, schimmernd von Purpur,
es Bellerofontes ein goldener Doppelbecher;
n ließ ich scheidend zurück in meiner Behausung.
es Tydeus gedenk' ich; denn noch ein stammelnder Knabe
ich daheim, da vor Thebe das Volk der Achaier getilgt ward.
n ich nunmehr dein Gastfreund mitten in Argos;
Lykia mir, wann einst ihr Volk ich besuche.
mit unseren Lanzen vermeiden wir uns im Getümmel.
ı sind noch Troer genug, und rühmliche Helfer,
h tödte, wen bietet ein Gott, und die Schenkel erreichen;
ıd Achaier genug, daß, welchen du kannst, du erlegest.
ie Wehr mit einander vertauschen wir, daß auch die
Andern
'n, wie wir Gäste zu seyn aus Väterzeiten uns rühmen.
redeten jen', und herab von den Wagen sich schwingend,
ı sie beid' einander die Händ', und gelobeten Freundschaft.
ard Glaukos erreget von Zeus, daß er ohne Besinnung
den Held Diomedes die Rüstungen, goldne mit ehrnen,
lte, hundert Farren sie werth, neun Farren die andern.
nun Hektor erreicht das skäische Thor und die Buche;
meilten ihn rings die troischen Weiber und Töchter,
end dort nach Söhnen, nach Brüdern dort und Verwandten,
en Gemahlen im Heer. Er ermahnte sie, alle die Götter
lehn; doch vielen war Weh' und Jammer verhänget.
er den schönen Palast des Priamos jetzo erreichte,
it gehauenen Hallen geschmückt war: (aber im Innern

Waren fünfzig Gemächer aus schöngeglättetem Marmor,
Nachbarlich an einander gebaut: es ruhten des Königs
Priamos Söhn' allhier, mit den anvermähleten Weibern;
Dann für die Töchter auch waren zur anderen Seite des Hofes
Zwölf gebühnte Gemächer aus schöngeglättetem Marmor,
Nachbarlich an einander gebaut; es ruhten des Königs
Priamos Eidam' hier mit ehrfurchtwürdigen Weibern:)
Dort begegnete Hektor der gernaustheilenden Mutter,
Die zu Laodike ging, der holdesten Tochter an Bildung.
Jene faßt' ihm die Hand, und redete, also beginnend:
Sohn, warum doch kommst du, das wüthende Treffen verlassend?
Hart wohl drängen sie uns, die entsetzlichen Männer Achaia's,
Kämpfend um unsere Stadt; daß nun dein Herz dich dahertrieb,
Deine Hände dem Zeus von Ilios Burg zu erheben!
Aber verzeuch, bis dir des lieblichen Weines ich bringe;
Daß du Zeus dem Vater zuvor und den anderen Göttern
Sprengest, und dann auch selber des Labetrunks dich erfreuest.
Denn dem ermüdeten Mann ist Wein ja kräftige Stärkung,
So wie Du dich ermüdet, im Kampf für die Deinigen stehend.
Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Nicht des lieblichen Weins mir gebracht, ehrwürdige Mutter,
Daß du mich nicht entnervst, und der muthigen Kraft ich vergesse.
Mit ungewaschener Hand Zeus dunkelen Wein zu sprengen,
Trag' ich Scheu; nicht ziemt es, den schwarzumwölkten Kronion
Anzuflehn, mit Blut und Kriegesstaube besudelt.
Aber o du, zum Tempel der Beuterin Pallas Athene

Gehe mit Räuchwerk hin, die edleren Weiber versammelnd;
Und das Gewand, so dir das köstlichste scheint und das größte
Aller im Hause zu seyn, und geliebet am meisten dir selber,
Solches leg' auf die Knie der schöngelockten Athene,
Auch gelob' in dem Tempel ihr zwölf untadlige Kühe,
Jährige, ungezähmte, zu heiligen: wenn sie der Stadt sich
Jetzt und der troischen Frauen erbarmt und der stammelnden Kindlein;
Wie sie des Tydeus Sohn von der heiligen Ilios abwehrt,
Ihn da, den Stürmer der Schlacht, den gewaltigen Schreckengebieter.
Auf denn, gehe zum Tempel der Beuterin Pallas Athene
Du; ich selbst nun eile zu Paris, ihn zu berufen,
Ob er vielleicht noch achte des Rufenden. Schlänge die Erd' ihn
Lebend hinab! Ihn erschuf der Olympier nur zum Verderben
Troja's Volk', und dem Priamos selbst, und den Söhnen des Herrschers.
Säh' ich jenen einmal in Aides Wohnung hinabgehn;
Dann vergäß' ich im Herzen des unerfreulichen Elends!
Also der Held; und die Mutter, zum Hauf' eingehend, beschied dort
Mägd' in die Stadt, und sie riefen die Schaar der edleren Weiber.
Selbst dann stieg sie hinab in die lieblich duftende Kammer,
Wo sie die schönen Gewande verwahrete, reich an Erfindung;
Werke sidonischer Fraun, die der göttliche Held Alexandros
Selbst aus Sidon gebracht, unendliche Wogen durchschiffend,
Als er *Helena heim, die edelentsprossene*, führte.
Jetzt hub Hekabe eines davon zum Geschenk der Athene,

Vorwärts hin in den Staub auf das Antlitz. Siehe, da naht' ih
Atreus Sohn Menelaos mit weithinſchattender Lanze.
Aber Adraſtos umſchlang ihm die Knie', und jammerte flehend:
Fahe mich, Atreus Sohn, und nimm vollgültige Löſung.
Viel Kleinode verwahrt der begüterte Vater im Hauſe,
Erz und Goldes genug, und ſchöngeſchmiedetes Eiſen.
Hievon reicht mein Vater dir gern unermeßliche Löſung,
Wenn er mich noch lebend erforſcht bei den Schiffen Achaia's.
Jener ſprach's, und dieſem das Herz im Buſen bewegt' er.
Und ſchon war er bereit, ihn dem Kampfgenoſſen zu geben,
Daß er hinab zu den Schiffen ihn führete. Doch Agamemnon
Eilete laufend heran, und erhub den ſtrafenden Ausruf:
Trauteſter, o Menelaos, warum doch ſorgſt du für jene
So? Ja herrliche Thaten geſchahn dir daheim von den Männe
Troja's! Keiner davon entfliehe nun grauſem Verderben,
Keiner nun unſerem Arm! auch nicht im Schooße das Knäblei
Welches die Schwangere trägt, auch das nicht! Alles z
gleich nun
Sterbe, was Ilios nährt, ohn' Erbarmen gerafft und verni
tet!
Alſo ſprach und wandte des Bruders Herz Agamemnon,
Denn ſein Wort war gerecht; und er ſtieß den edlen Adraſtos
Weg mit der Hand. Da bohrt' ihm der Völkerfürſt Agamemno
Seine Lanz' in den Bauch; und er kehrte ſich. Atreus Sohn da
Stemmte die Fers' auf die Bruſt und zog den eſchenen Speer aus.
Neſtor aber gebot mit hallendem Ruf den Argeiern:
Freund', ihr Helden des Danaerſtamms, o Genoſſen des Ares
Daß nun keiner, zu Raub und Beute gewandt, mir dahinten

Zaudere, um das Meiste hinab zu den Schiffen zu tragen;
Nein; nur Männer getödtet! Nachher auch könnt ihr geruhig
Leichnamen durch das Gefild' ausziehn ihr Waffengeschmeide.
Jener sprach's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Bald nun wären die Troer vor Argos krieg'rischen Söhnen
Ilios zugeflohn, durch Ohnmacht alle gebändigt,
Aber schnell zu Aeneias und Hektor redete nahend
Helenos, Priamos Sohn, der kundigste Vogeldeuter:
Hektor du, und Aeneias; denn euch ja lieget die meiste
Arbeit ob der Troer und Lykier, weil ihr die Besten
Seyd zu jeglichem Zweck, Kriegsmuth zu beweisen und Klugheit:
Steht allhier, und hemmet das flüchtige Volk vor den Thoren,
Rings das Gedräng' umwandelnd, bevor in die Arme der Weiber
Fliehend sich jene gestürzt, dem höhnenden Feinde zum Jubel!
Aber nachdem ihr umher die Ordnungen wieder ermuntert,
Wollen wir selbst hier bleibend der Danaer Schaaren bekämpfen,
Niedergebeugt wie wir sind; denn dringende Noth ja gebietet:
Hektor, und Du geh' eilig gen Ilios, sage daselbst dann
Unserer Mutter das Wort. Sie, edlere Weiber versammelnd
Hoch auf die Burg, zum Tempel der Herrscherin Pallas Athene,
Oeffne dort mit dem Schlüssel die Pforte des heiligen Hauses;
Und das Gewand, so ihr das köstlichste scheint und das größte
Aller im Hause zu seyn, und geliebt am meisten ihr selber,
Lege sie dar auf die Kniee der schöngelockten Athene;
Und sie gelob' in dem Tempel ihr zwölf untadliche Kühe,
Jährige, ungezähmte, zu heiligen: wenn sie der Stadt sich

Jetzt und der troischen Frauen erbarmt und der stammelnden Kindlein;
Wenn sie des Tydeus Sohn von der heiligen Ilios abwehrt,
Ihn da, den Stürmer der Schlacht, den gewaltigen Schreckengebieter,
Den ich fürwahr den Stärksten im Volk der Danaer achte!
Selbst vor Achilleus nicht, dem Herrlichen, zagten wir also,
Welcher doch Sohn der Göttin genannt wird! Jener, wie heftig
Wüthet er! keiner vermag an Gewalt Ihm gleich sich zu stellen!
Helenos sprach's; doch Hektor gehorcht' unverdrossen dem Bruder.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Schwenkend die spitzigen Lanzen, durchwandelt' er alle Geschwader,
Rings anmahnend zum Kampf, und erweckte die tobende Feldschlacht.
Sie nun wandten die Stirn', und begegneten kühn den Achaiern.
Argos Söhn' itzt wichen zurück, und ruhten vom Morde,
Wähnend, ein Ewiger sey vom Sternengewölbe des Himmels
Niedergeeilt, zu helfen den schnell umkehrenden Troern.
Hektor aber gebot mit hallendem Rufe den Troern:
Troja's muthige Söhn', und fernberufene Helfer!
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr;
Während ich selbst hinwandle gen Ilios, und die erhabnen
Greise des Raths anmahne, zugleich auch unsere Weiber,
Daß sie den Himmlischen flehn, und Sühnhekatomben verheißen.

Dieses gesagt, enteilte der helmumflatterte Hektor.
Oben schlug ihm den Nacken, und tief die Knöchel des schwarzen
Felles Rand, der rings am genabelten Schild' umherlief.
Glaukos jetzt, des Hippolochos Sohn, und der Held Diomedes,
Kamen hervor aus den Heeren gerannt, in Begierde des Kampfes.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander,
Jetzo begann er zuerst, der Rufer im Streit Diomedes:
Wer doch bist du, Edler, der sterblichen Erdebewohner?
Nie ersah ich ja dich in männerehrender Feldschlacht
Vormals; aber anjetzt erhebst du dich weit vor den Andern,
Kühnes Muths, da du meiner gewaltigen Lanze dich darstellst.
Meiner Kraft ja begegnen nur Söhn' unglücklicher Eltern!
Aber wofern du ein Gott herabgekommen vom Himmel,
Nimmer fürwahr begehr' ich mit Himmelsmächten zu kämpfen.
Nicht des Dryas Erzeugter einmal, der starke Lykurgos,
Lebete lang', als gegen des Himmels Mächt' er gestrebet:
Welcher vordem Dionysos, des Rasenden, Ammen verfolgend
Scheucht' auf dem heiligen Berge Nyseïon; alle zugleich sie
Warfen die laubigen Stäbe hinweg, da der Mörder Lykurgos
Wild mit dem Stachel sie schlug; auch floh Dionysos, und tauchte
Unter die Woge des Meers, und Thetis barg im Gewandschooß
Ihn, der erbebt', angstvoll vor der drohenden Stimme des Mannes.
Doch dem zürnten darauf die ruhig waltenden Götter,
Und ihn blendete Zeus der Donnerer; auch nicht lange
Lebt' er annoch, denn verhaßt war er allen unsterblichen Göttern.

Nein, nicht selige Götter im Kampf zu bestehen verlang' ich!
Doch wenn der Sterblichen einer du bist, die genießen der Feldfrucht,
Komm heran, daß du eilig das Ziel des Todes erreichest.
Ihm antwortete drauf Hippolochos edler Erzeugter:
Tydeus muthiger Sohn, was fragst du nach meinem Geschlechte?
Gleich wie Blätter im Walde, so sind die Geschlechte der Menschen;
Blätter verweht zur Erde der Wind nun, andere treibt dann
Wieder der knospende Wald, wann neu auflebet der Frühling:
So der Menschen Geschlecht, dies wächst, und jenes verschwindet.
Soll ich dir aber auch dieses verkündigen, daß du erkennest
Unserer Väter Geschlecht, wiewohl es Vielen bekannt ist:
Efyre heißt die Stadt in der rossenährenden Argos,
Wo einst Sisyfos war, der schlaueste unter den Männern,
Sisyfos, Aeolos Sohn, der zeugte sich Glaukos zum Sohne;
Glaukos darauf erzeugte den herrlichen Bellerofontes,
Dem die Unsterblichen schöne Gestalt und reizende Manneskraft
Schenketen. Prötos aber ersann ihm Böses im Herzen,
Der aus dem Land' ihn vertrieb; denn allgewaltig beherrscht' er
Argos Volk, und Zeus vertraut' ihm Zepter und Obmacht.
Jenem entbrannt' Anteia, des Prötos edle Gemahlin,
Daß sie in heimlicher Lieb' ihm nahete, doch er gehorcht' ihr
Nicht, der edelgesinnte, verständige Bellerofontes.
Jetzo mit Lug erschien sie, und sprach zum Könige Prötos:
Tod dir, oder, o Prötos, erschlage du Bellerofontes,
Der mit der Liebe Gelust mir nahete, wider mein Wollen.

Jene sprach's, und der König ereiferte, solches vernehmend.
Zwar ihn zu morden vermied er, denn graunvoll war der Gedank' ihm.
Aber gen Lykia sandt' er ihn hin, und traurige Zeichen
Gab er ihm, viel Mordwinke, geritzt auf gefaltetem Täflein:
Daß, wann er solches dem Schwäher gezeigt, er das Leben verlöre.
Er nun wandelte hin, im Geleit obwaltender Götter.
Als er Lykia jetzo erreicht, und den strömenden Xanthos;
Ehrt' ihn, gewogenes Sinns, der weiten Lykia König,
Gab neuntägigen Schmaus, und erschlug neun Stiere zum Opfer.
Aber nachdem zum zehnten die rosige Eos emporstieg;
Jetzo fragt' er den Gast, und hieß ihn zeigen das Täflein,
Welches er ihm als Zeichen vom Eidam brächte, dem Prötos.
Als er es nunmehr empfangen, das mörderliche Zeichen des Eidams,
Hieß er jenen zuerst die ungeheuere Chimära
Tödten, die göttlicher Art, nicht menschlicher, dort emporwuchs:
Vorn ein Löw' und hinten ein Drach', und Geis in der Mitte,
Schrecklich umher aushauchend die Macht des lodernden Feuers.
Doch er tödtete sie, dem Geheiß der Unsterblichen trauend.
Weiter darauf bekämpft' er der Solymer ruchtbare Völker;
Wahrlich den härtesten Kampf nannt' er's, den er kämpfte mit Männern.
Drauf zum dritten erschlug er die männliche Horde' Amazonen.
Jetzo dem Kehrenden auch entwarf er betrügliche Täuschung:
Als er im Lykierlande gewählt die tapfersten Männer,
Legt' er den Halt; doch jene, zurück nicht kehrten sie heimwärts,

Alle vertilgte sie dort der untadlige Bellerofontes.
Als er nunmehr erkannte den Held aus göttlichem Samen,
Hielt er dort ihn zurück, und gab ihm die blühende Tochter,
Gab ihm auch die Hälfte der Königsehre zum Antheil.
Auch die Lykier maßen ihm auserkorene Güter,
Schön an Ackergefild' und Pflanzungen, daß er sie baute.
Jene gebar drei Kinder dem feurigen Bellerofontes,
Erst Isandros, Hippolochos dann, und Laodameia.
Siehe, zu Laodameia gesellte sich Zeus Kronion,
Und sie gebar Sarpedon, den götterähnlichen Streiter.
Aber nachdem auch jener den Himmlischen allen verhaßt ward;
Irrt' er einsam umher, sein Herz abzehrend in Kummer,
Durch die aleïsche Flur, der Sterblichen Pfade vermeidend.
Seinen Sohn Isandros ermordete Ares der Wütrich,
Als er kämpft' in der Schlacht mit der Solymer ruchtbaren Völkern.
Artemis raubt' ihm die Tochter, die Lenkerin goldener Zügel.
Aber Hippolochos Sohn bin Ich, ihn rühm' ich als Vater.
Dieser sandt' in Troja mich her, und ermahnte mich sorgsam,
Immer der Erste zu seyn, und vorzustreben vor Andern;
Daß ich der Väter Geschlecht nicht schändete, welches die ersten
Männer in Efyre zeugt', und im weiten Lykierlande.
Sieh' aus solchem Geschlecht und Blute dir rühm' ich mich jetzo.
Jener sprach's, froh hörte der Rufer im Streit Diomedes.
Eilend steckt' er die Lanz' in die nahrungsprossende Erde,
Und mit freundlicher Rede zum Völkerhirten begann er:
Wahrlich, so bist du mir Gast aus Väterzeiten von Alters!
Oeneus der Held hat einst den untadligen Bellerofontes

Gastlich im Hause geehrt, und zwanzig Tage geherbergt.
Jen' auch reichten einander zum Denkmal schöne Geschenke.
Oeneus Ehrengeschenk war ein Leibgurt, schimmernd von Purpur,
Aber des Bellerofontes ein goldener Doppelbecher;
Und ihn ließ ich scheidend zurück in meiner Behausung.
Nicht des Tydeus gedenk' ich; denn noch ein stammelnder Knabe
Blieb ich daheim, da vor Thebe das Volk der Achaier getilgt ward.
Also bin ich nunmehr dein Gastfreund mitten in Argos;
Du in Lykia mir, wann einst ihr Volk ich besuche.
Drum mit unseren Lanzen vermeiden wir uns im Getümmel.
Mir ja sind noch Troer genug, und rühmliche Helfer,
Daß ich tödte, wen bietet ein Gott, und die Schenkel erreichen;
Dir sind Achaier genug, daß, welchen du kannst, du erlegest.
Aber die Wehr mit einander vertauschen wir, daß auch die Andern
Schau'n, wie wir Gäste zu seyn aus Väterzeiten uns rühmen.
Also redeten jen', und herab von den Wagen sich schwingend,
Faßten sie beid' einander die Händ', und gelobeten Freundschaft.
Jetzt ward Glaukos erreget von Zeus, daß er ohne Besinnung
Gegen den Held Diomedes die Rüstungen, goldne mit ehrnen,
Wechselte, hundert Farren sie werth, neun Farren die andern.
Als nun Hektor erreicht das skäische Thor und die Buche;
Jetzt umeilten ihn rings die troischen Weiber und Töchter,
Forschend dort nach Söhnen, nach Brüdern dort und Verwandten,
Und den Gemahlen im Heer. Er ermahnte sie, alle die Götter
Anzuflehn; doch vielen war Weh' und Jammer verhänget.
Als er den schönen Palast des Priamos jetzo erreichte,
Der mit gehauenen Hallen geschmückt war: (aber im Innern

Waren fünfzig Gemächer aus schöngeglättetem Marmor,
Nachbarlich an einander gebaut: es ruhten des Königs
Priamos Söhn' allhier, mit den anvermähleten Weibern;
Dann für die Töchter auch waren zur anderen Seite des Hofes
Zwölf gebühnte Gemächer aus schöngeglättetem Marmor,
Nachbarlich an einander gebaut; es ruhten des Königs
Priamos Eidam' hier mit ehrfurchtwürdigen Weibern:)
Dort begegnete Hektor der gernaustheilenden Mutter,
Die zu Laodike ging, der holdesten Tochter an Bildung.
Jene faßt' ihm die Hand, und redete, also beginnend:
Sohn, warum doch kommst du, das wüthende Treffen verlassend?
Hart wohl drängen sie uns, die entsetzlichen Männer Achaia's,
Kämpfend um unsere Stadt; daß nun dein Herz dich dahertrieb,
Deine Hände dem Zeus von Ilios Burg zu erheben!
Aber verzeuch, bis dir des lieblichen Weines ich bringe;
Daß du Zeus dem Vater zuvor und den anderen Göttern
Sprengest, und dann auch selber des Labetrunks dich erfreuest.
Denn dem ermüdeten Mann ist Wein ja kräftige Stärkung,
So wie Du dich ermüdet, im Kampf für die Deinigen stehend.
Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Nicht des lieblichen Weins mir gebracht, ehrwürdige Mutter,
Daß du mich nicht entnervst, und der muthigen Kraft ich vergesse.
Mit ungewaschener Hand Zeus dunkelen Wein zu sprengen,
Trag' ich Scheu; nicht ziemt es, den schwarzumwölkten Kronion
Anzuflehn, mit Blut und Kriegesstaube besudelt.
Aber o du, zum Tempel der Beuterin Pallas Athene

Gehe mit Räuchwerk hin, die edleren Weiber versammelnd;
Und das Gewand, so dir das köstlichste scheint und das größte
Aller im Hause zu seyn, und geliebet am meisten dir selber,
Solches leg' auf die Knie der schöngelockten Athene,
Auch gelob' in dem Tempel ihr zwölf untadlige Kühe,
Jährige, ungezähmte, zu heiligen: wenn sie der Stadt sich
Jetzt und der troischen Frauen erbarmt und der stammelnden Kindlein;
Wie sie des Tydeus Sohn von der heiligen Ilios abwehrt,
Ihn da, den Stürmer der Schlacht, den gewaltigen Schreckengebieter.
Auf denn, gehe zum Tempel der Beuterin Pallas Athene
Du; ich selbst nun eile zu Paris, ihn zu berufen,
Ob er vielleicht noch achte des Rufenden. Schlänge die Erd' ihn
Lebend hinab! Ihn erschuf der Olympier nur zum Verderben
Troja's Volk', und dem Priamos selbst, und den Söhnen des Herrschers.
Säh' ich jenen einmal in Aïdes Wohnung hinabgehn;
Dann vergäß' ich im Herzen des unerfreulichen Elends!
Also der Held; und die Mutter, zum Haus' eingehend, beschied dort
Mägd' in die Stadt, und sie riefen die Schaar der edleren Weiber.
Selbst dann stieg sie hinab in die lieblich duftende Kammer,
Wo sie die schönen Gewande verwahrete, reich an Erfindung;
Werke sidonischer Fraun, die der göttliche Held Alexandros
Selbst aus Sidon gebracht, unendliche Wogen durchschiffend,
Als er *Helena heim, die edelentsprossene*, führte.
Jetzt hub Hekabe eines davon zum Geschenk der Athene,

Welches das größeste war, und das schönste zugleich an Erfindung!
Hell wie ein Stern, so strahlt' es, und lag das unterste aller.
Und sie enteilt', ihr folgten gedrängt die edleren Weiber.
Als sie nunmehr auf der Burg den Tempel erreicht der Athene;
Oeffnete jenen die Pforte die anmuthsvolle Theano,
Kisseus Tochter, vermählt dem Gaulbezähmer Antenor,
Welche die Troer geweiht zur Priesterin Pallas Athene's.
All' erhuben die Hände mit jammerndem Laut zur Athene.
Aber es nahm das Gewand die anmuthsvolle Theano,
Legt' es dar auf die Kniee der schöngelockten Athene,
Flehete dann gelobend zu Zeus des gewaltigen Tochter:
Pallas Athene voll Macht, Stadtschirmerin, edelste Göttin!
Brich doch jetzo den Speer Diomedes; aber ihn selber
Laß auf das Antlitz gestürzt vor dem skäischen Thore sich wälzen!
Daß wir jetzo sofort zwölf stattliche Küh' in dem Tempel,
Jährige, ungezähmte, dir heiligen: wenn du der Stadt dich
Jetzt und der troischen Frauen erbarmst und der stammelnden Kindlein!
Also flehte sie laut; doch es weigerte Pallas Athene.
Während sie dort so flehten zu Zeus des gewaltigen Tochter;
Wandelte Hektor den Weg zum schönen Palast Alexandros,
Welchen er selbst sich erbaut mit den kunsterfahrensten Männern
Aller, so viel in Troja, dem scholligen Lande, sich nährten:
Diese bereiteten ihm das Gemach und den Saal und den Vorhof,
Hoch auf der Burg, und nahe bei Priamos Wohnung und Hektors.
Dort hinein ging Hektor, der Göttliche. Sieh', in der Rechten
Trug er den Speer, eilf Ellen an Läng'; und vorn an dem Schafte

Blinkte die eherne Schärf', umlegt mit goldenem Ringe.
Ihn im Gemach itzt fand er, die stattlichen Waffen durchforschend,
Panzer und Schild, und glättend das Horn des krummen Geschosses.
Aber Helena saß, die Argeierin, unter den Weibern
Aemsig, den Mägden umher anmuthige Werke gebietend.
Wie er ihn sah, schalt Hektor, und rief die beschämenden Worte:
Seltsamer, nicht war's löblich, so unmuthsvoll zu ereifern!
Siehe, das Volk verschwindet, um Stadt und thürmende Mauer
Kämpfend; und deinethalb ist Feldgeschrei und Getümmel
Rings entbrannt um die Veste! Du zankest ja selbst mit dem Andern,
Welchen du so saumselig ersähst zur traurigen Feldschlacht.
Auf denn, ehe die Stadt in feindlicher Flamme verlodre!
Ihm antwortete drauf der göttliche Held Alexandros:
Hektor, dieweil du mit Recht mich tadelst, nicht mit Unrecht;
Darum sag' ich dir jetzt: Du höre mein Wort, und vernimm es.
Gar nicht wider die Troer so unmuthsvoll und ereifert,
Saß ich hier im Gemach; zum Grame nur wollt' ich mich wenden.
Doch nun hat mich die Gattin mit freundlichen Worten beredet,
Auszugehn in die Schlacht; auch scheinet es also mir selber
Besser hinfort zu seyn; denn es wechselt der Sieg um die Männer.
Aber verzeuch, bis ich jetzo in Kriegesgeräth mich gehüllet;
Oder geh', so folg' ich, und hoffe dich bald zu erreichen.
Jener sprach's; nichts sagte darauf der gewaltige Hektor.
Aber Helena sprach mit hold liebkosenden Worten:

O mein Schwager, des schnöden, des unheilstiftenden Weibes!
Hätte doch jenes Tags, da zuerst mich geboren die Mutter,
Ungestüm ein Orkan mich entrafft auf ein ödes Gebirg' hin,
Oder hinab in die Woge des weitaufrauschenden Meeres,
Daß mich die Woge verschläng', eh' solche Thaten geschehen!
Aber nachdem dies Uebel im Rath der Götter verhängt ward;
Wär' ich wenigstens doch des besseren Mannes Genossin,
Welcher empfände die Schmach und so viel Vorwürfe der Menschen!
Dem ist weder anjetzt Herzhaftigkeit, noch in der Zukunft
Wird sie ihm je; und ich meine, der Frücht' auch werd' er genießen!
Aber o komm doch herein, und setze dich hier auf den Sessel,
Schwager; dieweil dir am meisten die Arbeit liegt an der Seele,
Um mich schändliches Weib und die Frevelthat Alexandros:
Denen ein trauriges Loos Zeus sendete, daß wir hinfort auch
Ruchtbar sey'n im Gesange der kommenden Enkelgeschlechter!
Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Helena, heiße mich nicht so freundlich sitzen! ich darf nicht.
Denn schon dringt mir das Herz mit Heftigkeit, daß ich den Troern
Helfe, die sehnsuchtsvoll nach mir Abwesenden umschaun.
Aber du muntere diesen nur auf, auch treib' er sich selber;
Daß er noch in den Mauern der Stadt mich wieder erreiche.
Denn ich will in die Wohnung zuvor eingehn, um zu schauen
Mein Gesind', und das liebende Weib, und das stammelnde Söhnlein.
Denn wer weiß, ob ich wieder zurück zu den Meinigen kehre,
Oder mich jetzt durch die Hände der Danaer tilgen die Götter.

Also sprach, und enteilte, der helmumflatterte Hektor.
Bald erreicht' er darauf die wohlgebauete Wohnung.
Doch nicht fand er die schöne Andromache dort in der Kammer;
Sondern zugleich mit dem Kind' und der Dienerin, schönes Gewandes,
Stand sie annoch auf dem Thurm, und jammerte, seufzend und weinend.
Als nun Hektor daheim nicht fand die untadlige Gattin,
Trat er zur Schwelle hinan, und rief den Mägden des Hauses:
Auf wohlan, ihr Mägde, verkündiget schnell mir die Wahrheit.
Wohin ging die schöne Andromache aus dem Gemache?
Ob sie zu Schwestern des Manns, ob zu stattlichen Frauen der Schwäger,
Ob zu Athene's Haus enteilete, wo auch die andern
Lockigen Troerinnen die schreckliche Göttin versöhnen?
Ihm antwortete drauf die ämsige Schaffnerin also:
Hektor, weil du gebeutst, die Wahrheit dir zu verkünden;
Nicht zu Schwestern des Manns, noch zu stattlichen Frauen der Schwäger,
Noch zu Athene's Haus enteilte sie, wo auch die andern
Lockigen Troerinnen die schreckliche Göttin versöhnen;
Sondern den Thurm erstieg sie von Ilios, weil sie gehöret,
Daß Noth leiden die Troer, und Obmacht sey den Achaiern.
Eben nur ist sie zur Mauer mit hastigem Schritte gewandert,
Einer *Verwilderten gleich*; und die Wärterin trägt ihr das Knäblein.

Also sprach zu Hektor die Schaffnerin; schnell aus der Wohnung
Eilte den Weg er zurück durch die wohlgebaueten Gassen.
Als er das skäische Thor, die gewaltige Veste durchwandelnd,
Jetzo erreicht, wo hinaus ihn führte der Weg ins Gefilde;
Kam die reiche Gemahlin Andromache eilendes Laufes
Gegen ihn her, des edlen Eetion blühende Tochter:
Denn Eetion wohnt' am waldigen Hange des Plakos,
Dort in der plakischen Thebe, Kilikia's Männer beherrschend,
Und er vermählte die Tochter dem erzumschimmerten Hektor.
Diese begegnet' ihm jetzt; die Dienerin aber, ihr folgend,
Trug an der Brust das zarte, noch ganz unmündige Knäblein,
Hektors einzigen Sohn, dem schimmernden Sterne vergleichbar.
Hektor nannte den Sohn Skamandrios, aber die andern
Nannten Astyanax ihn, denn allein schirmt' Ilios Hektor.
Siehe, mit Lächeln blickte der Vater still auf das Knäblein;
Aber neben ihn trat Andromache, Thränen vergießend,
Drückt' ihm freundlich die Hand, und redete, also beginnend:
Seltsamer Mann, dich tödtet dein Muth noch! und du erbarmst dich
Nicht des stammelnden Kindes, noch mein des elenden Weibes,
Ach bald Wittwe von dir! denn dich tödten gewiß die Achaier,
Alle mit Macht anstürmend! Allein mir wäre das Beste,
Deiner beraubt, in die Erde hinabzusinken; denn weiter
Bleibt kein Trost mir übrig, wenn Du dein Schicksal erreicht hast,
Gram nur! und nicht mehr hab' ich ja Vater und liebende Mutter!

Siehe, den Vater erſchlug mir der göttliche Streiter Achilleus,
Und er verheerte die Stadt, die kilikiſche Männer bevölkert,
Thebe mit ragendem Thor: den Eetion ſelber erſchlug er,
Doch nicht nahm er die Waffen; denn graunvoll war der Gedank ihm;
Nein, er verbrannte den Held mit dem künſtlichen Waffengeſchmeide,
Hoch dann häuft' er ein Mal; und rings mit Ulmen umpflanzten's
Bergbewohnende Nymfen, die Aegiserſchütterers Töchter.
Sieben auch waren der Brüder mir dort in unſerer Wohnung;
Und die wandelten all' am ſelbigen Tage zum Aïs;
Denn ſie all' erlegte der muthige Renner Achilleus,
Bei weißwolligen Schafen und ſchwerhinwandelnden Rindern.
Meine Mutter, die Fürſtin am waldigen Hange des Plakos,
Führet' er zwar hieher mit anderer Beute des Krieges;
Doch befreit' er ſie wieder, und nahm unendliche Löſung:
Aber im Vaterpalaſt erlegte ſie Artemis Bogen.
Hektor, o Du biſt jetzo mir Vater und liebende Mutter,
Auch mein Bruder allein, o Du mein blühender Gatte!
Aber erbarme dich nun, und bleib' allhier auf dem Thurme!
Mache du nicht zur Waiſe das Kind, und zur Wittwe die Gattin!
Alle das Heer dorthin an den Feigenhügel; denn dort iſt
Leichter die Stadt zu erſteigen, und frei die Mauer dem Angriff.
Dreimal haben ja dort es verſucht die tapferſten Krieger,
Um die Ajas beid' und den hohen Idomeneus ſtrebend,
Um des Atreus Söhn', und den ſtarken Held Diomedes:

Ob nun jenen vielleicht ein kundiger Seher geweissagt,
Oder auch selbst ihr Herz aus eigener Regung sie antrieb.
Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Mich auch härmt das Alles, o Trauteste; aber ich scheue
Troja's Männer zu sehr, und die saumnachschleppenden Weiber
Wenn, wie ein Feiger, entfernt ich hier ausweiche der Feldschlacht
Auch verbeut es mein Herz; denn ich lernete, biederes Muthes
Immer zu seyn, und zu kämpfen im Vorderkampfe der Troer,
Schirmend zugleich des Vaters erhabenen Ruhm, und den meinen
Zwar das erkenn' ich gewiß in des Herzens Geist und Empfindung
Einst wird kommen der Tag, da die heilige Ilios hinsinkt,
Priamos selbst, und das Volk des lanzenkundigen Königs.
Doch nicht geht mir so nahe der Troer Leid in der Zukunft,
Nicht der Hekabe selbst, noch Priamos auch des Beherrschers,
Noch der leiblichen Brüder, die dann, so viel und so tapfer,
All' in den Staub hinsinken, von feindlichen Händen getödtet:
Als wie deins, wenn ein Mann der erzumschirmten Achaier
Weg die Weinende führt, der Freiheit Tag dir entreißend;
Wenn du in Argos webst für die Herrscherin, oder auch mühsam
Wasser trägst aus dem Quell Hypereia, oder Messeïs,
Sehr unwilliges Muths; doch hart belastet der Zwang dich!
Künftig sagt dann Einer, die Thränenvergießende schauend:
Hektors Weib war diese, des tapfersten Helden im Volke
Rossebezähmender Troer, da Ilios Stadt sie umkämpften!
Also redet man einst; und neu erwacht dir der Kummer,
Solchen Mann zu vermissen, der Abwehr böte der Knechtschaft
Aber es decke mich Todten der aufgeworfene Hügel,
Ehe von deinem Geschrei ich gehört, und deiner Entführung!

Also der Held, und hin nach dem Knäblein streckt' er die Arm
Aber zurück an den Busen der schöngegürteten Amme
Schmiegte sich schreiend das Kind, erschreckt von dem liebende.
Vater,
Bange zugleich vor dem Erz und der flatternden Mähne des
Busches,
Welchen es fürchterlich sah vom oberen Helme herabwehn.
Lächelnd schaute der Vater das Kind, auch die zärtliche Mutter.
Schleunig vom Haupte sich nahm er den Helm, der stralende
Hektor,
Legete dann auf die Erde den schimmernden; aber er selber
Küßte sein liebes Kind, und wiegt' es sanft in den Armen;
Laut dann flehet' er also dem Zeus und den anderen Göttern:
Zeus und ihr anderen Götter, o laßt doch dieses mein
Knäblein
Werden hinfort, wie ich selbst, vorstrebend im Volke der Troer,
Auch so stark an Gewalt, und Ilios mächtig beherrschen!
Und man sage dereinst: Der ragt noch weit vor dem Vater!
Dann er vom Streit heimkehrt, mit der blutigen Beute bela-
den
nes erschlagenen Feinds! Dann freue sich herzlich die Mutter!
Also sprach er, und reicht' in die Arme der liebenden Gattin
inen Sohn; und sie nahm in das duftende Busengewand ihn,
elnd mit Thränen im Blick; und ihr Mann voll inniger Weh-
muth
ichelte sie mit der Hand, und redete, also beginnend:
s Weib, nicht mußt du zu sehr mir trauern im Herzen.
ird gegen Geschick mich ein Mann hinsenden zum Aid.

Doch dem Verhängniß entrann Niemand von den Sterblichen, mein' ich,
Edeler ſo wie Geringer, nachdem er einmal gezeugt ward.
Auf, zum Gemach hingehend, beſorge du deine Geſchäfte,
Spindel und Webeſtuhl, und gebeut den dienenden Weibern,
Fleißig am Werke zu ſeyn. Für den Krieg liegt Männern die Sorg' ob,
Allen, mir ja zumeiſt, die Ilios Veſte bewohnen.
Dieſes geſagt, erhob er den Helm, der ſtralende Hektor,
Von Roßhaaren umwallt; heim ging die liebende Gattin,
Rückwärts häufig gewandt, und herzliche Thränen vergießend.
Bald erreichte ſie nun des männervertilgenden Hektors
Wohlgebauete Wohnung, und fand die Mägd' in der Kammer,
Viel an der Zahl; und allen erregte ſie Gram und Betrübniß.
Lebend noch ward Hektor betraurt in ſeinem Palaſte;
Denn ſie glaubten gewiß, nie wieder daher aus der Feldſchlacht
Kehr' er heim, der Achaier gewaltigen Händen entrinnend.
Paris auch zauderte nicht in der hochgebühneten Wohnung;
Sondern ſobald er in Waffen von ſtralendem Erz ſich gehüllet,
Eilt' er daher durch die Stadt, den hurtigen Füßen vertrauend.
Wie wenn, genährt an der Krippe mit reichlichem Futter, ein Stallroß
Muthig die Halfter zerreißt, und ſtampfendes Laufs in die Felder
Eilt, zum Bade gewöhnt des lieblich wallenden Stromes,
Trotzender Kraft; hoch trägt es das Haupt, und rings an den Schultern
Fliegen die Mähnen umher; doch ſtolz auf den Adel der Jugend,

ı die Schenkel es leicht zur bekannteren Weide der Stuten:
andelte Paris herab von Pergamos Höhe,
ɔs Sohn, umstralt von leuchtender Wehr, wie die Sonne,
ɜes Muths; und es flogen die Schenkel ihm. Eilend nun hatt' er
den Bruder erreicht, den Erhabenen, als er sich wenden
vom Ort, wo vertraulich mit seinem Weib' er geredet.
egann zu Jenem der göttliche Held Alexandros:
rlich, mein älterer Bruder, dich Eilenden hielt ich zu lange
nd auf, und kam nicht ordentlich, wie du befahlest.
antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
es darf dir schwerlich ein Mann, der Billigkeit achtet,
die Werke der Schlacht, du bist ein tapferer Streiter.
ɛ säumest du gern, und willst nicht. Aber es kränkt mir
das Herz, von dir die schmähliche Rede zu hören
em troischen Volk, das um dich so Manches erduldet.
dieß wollen wir künftig berichtigen, wann uns einmal Zeus
den himmlischen Mächten der endlos waltenden Götter
ıd den Krug zu stellen der Freiheit in dem Palaste,
ir aus Troja verjagt die hellumschienten Achaier.

Sondern er brach mit dem Schwung der eisernen Keule die Schlachtreihn.
Diesen erschlug Lykurgos durch List, durch keine Gewalt ihn,
Im einengenden Wege, wo nichts ihm die eiserne Keule
Frommete gegen den Tod: denn Lykurgos, welcher zuvorkam,
Rannt' ihm die Lanz' in den Leib, daß zurück auf den Boden er hinsank.
Und er entblößt' ihn der Wehr, die geschenkt der eherne Ares;
Diese trug er selber hinfort im Getümmel des Ares.
Aber nachdem Lykurgos daheim im Palaste gealtert,
Uebergab er die Wehr Ereuthalion, seinem Genossen;
Der nun, trotzend darauf, die Tapfersten Alle hervorrief.
Doch sie erbebten ihm All' und zitterten, keiner bestand ihn.
Mich nur entflammte der Muth voll kühnes Vertraun's zu dem Kampfe,
Unverzagt; doch war an Geburt ich der Jüngste von Allen.
Und Ich kämpft' ihm entgegen, und Ruhm verlieh mir Athene.
Ihn den größesten nun und gewaltigsten Mann erschlug ich,
Daß er weit auf dem Boden sich dehnete hierher und dorthin.
Wär' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes Vermögens;
Traun bald fände des Kampfs der helmumflatterte Hektor!
Aber so viel Ihr seyd, die Tapfersten aller Achaier,
Keiner auch wagt es getrost, ihm dort zu begegnen, dem Hektor!
Also strafte der Greis; da erhuben sich neun in der Heerschaar.
Erst vor Allen erstand der Herrscher des Volks Agamemnon;
Ihm zunächst der Tydeide, der starke Held Diomedes;
Drauf die Ajas zugleich, mit trotzigem Muthe gerüstet;

Dann Idomeneus selbst, und Idomeneus Kriegsgenoß auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares;
Auch Eurypylos dann, der glänzende Sohn des Euämon;
Thoas auch, der Andrämonid', und der edle Odysseus.
Alle sie waren bereit zum Kampf mit dem göttlichen Hektor.
Doch von Neuem begann der gereniſche reiſige Neſtor:
Jetzt durch's Loos mit einander entscheidet es, welcher bestimmt sey.
Hoch wird dieſer erfreuen die hellumſchienten Achaier;
Aber auch ſelbſt im Herzen erfreut er ſich, wenn er entfliehet
Aus dem erbitterten Kampf und der ſchreckenvollen Entſcheidung.
Alſo der Greis, und ein Loos bezeichnete jeder ſich ſelber;
Dann in den Helm Agamemnons, des Königes, warf man ſie alle.
Aber das Volk hub flehend die Händ' empor zu den Göttern;
Alſo betete Mancher, den Blick gen Himmel gewendet:
Vater Zeus, gieb Ajas das Loos, o gieb's dem Tydeiden,
Oder ihm ſelbſt, dem König der golddurchblinkten Mykene.
Alſo das Volk; dort ſchüttelte nun der reiſige Neſtor;
Und es entſprang dem Helme das Loos, das ſie ſelber gewünſchet,
Ajas Loos; rings trug es der Herold durch die Verſammlung
Rechtshin, Allen es zeigend, den edelen Helden Achaia's.
Aber nicht erkennend verleugnete ſolches ein jeder.
Doch wie er jenen erreicht, ringsum die Verſammlung durchwandelnd,
Der das bezeichnete warf in den Helm, den ſtralenden Ajas;
Hielt er unter die Hand, und hinein warf's nahend der Herold;

Ihr antwortete drauf Zeus Sohn, der Herrscher Apollon:
Hektorn höh'n wir den Muth, dem gewaltigen Rossebezähmer,
Ob er ein Einzelner wohl der Danaer Einen hervorruft,
Gegen ihn anzukämpfen in schreckenvoller Entscheidung;
Und ob dann unwillig die erzumschienten Achaier
Einen allein hersenden zum Kampf mit dem göttlichen Hektor.
Also der Gott; ihm gehorchte die Herrscherin Pallas Athene.
Helenos aber vernahm, des Priamos Sohn, in der Seele
Jenen Rath, der beider Unsterblichen Sinne gefallen;
Eilend trat er zu Hektor hinan, und redete also:
Hektor, Priamos Sohn, an Rathschluß gleich dem Kronion,
Möchtest du jetzt mir gehorchen? Dein liebender Bruder ja bin ich.
Heiße die Anderen ruhn, die Troer gesammt und Achaier;
Selbst dann rufe hervor den tapfersten aller Achaier,
Gegen dich anzukämpfen in schreckenvoller Entscheidung.
Noch nicht ward dir verhängt, den Tod und das Schicksal zu dulden:
Also vernahm ich die Stimme der ewigwaltenden Götter.
Also sprach er; und hoch erfreute sich Hektor des Wortes;
Trat dann vor in die Mitt', und hemmte die troischen Haufen,
Haltend die Mitte des Speers; und still nun ruheten Alle.
Auch Agamemnon setzte die hellumschienten Achaier.
Aber Pallas Athen' und mit silbernem Bogen Apollon
Setzten sich beid', an Gestalt wie zween hochfliegende Geier,
Auf die erhabene Buche des ägiserschütternden Vaters,
Froh des Männergewühls; und die Ordnungen saßen gedrängt nun,
Dicht von Schilden und Helmen und ragenden Lanzen umstarret.

So wie unter dem West hinschauert in's Meer ein Gekräusel,
Wann er zuerst andrängt, und dunklere Flut sich erhebet:
Also saßen geschaart die Achaier umher und die Troer
Durch das Gefild', und Hektor begann in der Mitte der Völker:
Hört mein Wort, ihr Troer und hellumschiente Achaier,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
Unseren Bund hat Zeus, der Erhabene, nicht vollendet;
Sondern bösen Entschluß verhänget er beiderlei Völkern;
Bis entweder ihr selbst einnehmt die gethürmete Troja,
Oder vor uns ihr erliegt bei den meerdurchwandelnden Schiffen.
Euch ja sind im Heere die tapfersten Helden Achaia's.
Wem von solchen das Herz mit mir zu kämpfen gebietet,
Hier nun tret' er hervor, mit dem göttlichen Hektor zum Vorkampf!
Also beding' ich das Wort, und Zeug' uns werde Kronion.
Wenn mich jener erlegt mit ragender Spitze des Erzes,
Trag' er den Raub des Geschmeides hinab zu den räumigen Schiffen;
Aber den Leib entsend' er gen Ilios, daß in der Heimat
Troja's Männer und Frau'n des Feuers Ehre mir geben.
Wenn ich jenen erleg', und Ruhm mir gewähret Apollon,
Trag' ich den Raub des Geschmeides in Ilios heilige Veste,
Daß ich ihn häng' an den Tempel des treffenden Föbos Apollon;
Doch der Erschlagene kehrt zu den schöngebordeten Schiffen,
Daß mit Pracht ihn bestatten die hauptumlockten Achaier,
Und ihm ein Mal aufschütten am breiten Hellespontos.
Künftig sagt dann einer der spätgeborenen Menschen,
Im vielruderigen Schiffe zum dunkelen Meer hinsteuernd:

Seht das ragende Grab des längſt geſtorbenen Mannes,
Der einſt tapfer im Streit hinſank dem göttlichen Hektor!
Alſo redet man einſt, und mein iſt ewiger Nachruhm.
Jener ſprach's; doch Alle verſtummten umher, und ſchwiegen;
Schimpflich war's zu weigern, und anzunehmen gefahrvoll.
Endlich ſtand Menelaos empor, und redete alſo,
Strafend mit herbem Verweis, und ſchwer aus dem Herzen erſeufzt er:
Weh mir, drohende Prahler, Achai'rinnen, nicht noch Achaier!
Traun doch Schmach iſt ſolches und unauslöſchliche Schande,
Wenn kein Danaer nun dem Hektor wagt zu begegnen!
Aber o mögt ihr All' in Waſſer und Erd' euch verwandeln!
Wie ihr geſammt daſitzet, ſo herzlos Jeder und ruhmlos!
Selber denn gürt' ich zum Kampfe mich! Oben im Himmel
Hangen des Siegs Ausgäng' an der Hand der unſterblichen Götter!
Alſo ſprach er, und hüllte das ſtattliche Waffengeſchmeid' um.
Jetzo erſchien, Menelaos, das endende Ziel dir des Lebens
Durch die Gewalt des Hektor, denn mächtiger war er bei weitem;
Hätten dich nicht auffahrend gehemmt die Fürſten Achaia's.
Jener auch ſelbſt, Atreus weitherrſchender Sohn Agamemnon,
Faßt' ihm die rechte Hand, und redete alſo beginnend:
Nimm doch Bedacht, Menelaos, du Göttlicher! nicht ja geziemt dir
So unbeſonnene Wuth; drum faſſe dich, herzlich betrübt zwar,
Und wetteifere nicht, den ſtärkeren Mann zu bekämpfen,
Hektor, Priamos Sohn, vor dem auch anderen grauet.

: Achilleus selbst in der männerehrenden Feldschlacht
hen gestutzt, der doch viel stärker wie du ist.
n setze dich nun, zur Schaar der Deinigen wandelnd; 115
erhebt sich zum Kampf schon ein anderer aus den Achaiern.
r auch furchtlos seyn, auch unersättlich des Krieges;
ohl, mein' ich, beugt er die Kniee sich, wenn er entfliehet
n erbitterten Kampf und der schreckenvollen Entscheidung!
sprach und wandte des Bruders Herz Agamemnon, 120
ein Wort war gerecht; er gehorcht' ihm, und die Genossen
hm freudig nunmehr den Waffenschmuck von den Schultern.
jetzo erhob sich in Argos Volk und begann so:
e, wie großes Leid dem achaiischen Lande herannaht.
ı ja würde vor Schmerz der graue reisige Peleus, 125
ich die Myrmidonen mit Rath und Rede beherrschend;
ıst mich zu befragen in eigener Wohnung erfreut war,
ıch aller Argeier Geschlecht und Zeugungen forschte:
r, wie scheu nun diese gesammt sich schmiegen vor Hektor;
den Ewigen würd' er die Händ' aufheben mit Flehen, 130
ıs den Gliedern der Geist einging in Aides Wohnung!
ich, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
te, so wie vordem, da an Keladons reißender Strömung
'te der Pylier Heer mit Arkadia's Lanzengeübten,
n Feia's Mauern, wo schnell der Jardanos hinströmt! 135
war jenen im Kampf Ereuthalion, ähnlich den Göttern,
m die Schulter geschmückt mit des Areithoos Rüstung,
erhabenen Helden, der Keulenschwinger mit Namen
von Männern genannt und schönegegürteten Weibern!
'ie trug er Bogen im Kampf noch ragende Lanze,

Sondern er brach mit dem Schwung der eisernen Keule die Schlachtreihn.
Diesen erschlug Lykurgos durch List, durch keine Gewalt ihn,
Im einengenden Wege, wo nichts ihm die eiserne Keule
Frommete gegen den Tod: denn Lykurgos, welcher zuvorkam,
Rannt' ihm die Lanz' in den Leib, daß zurück auf den Boden er hinsank.
Und er entblößt' ihn der Wehr, die geschenkt der eherne Ares;
Diese trug er selber hinfort im Getümmel des Ares.
Aber nachdem Lykurgos daheim im Palaste gealtert,
Uebergab er die Wehr Ereuthalion, seinem Genossen;
Der nun, trotzend darauf, die Tapfersten Alle hervorrief.
Doch sie erbebten ihm All' und zitterten, keiner bestand ihn.
Mich nur entflammte der Muth voll kühnes Vertraun's zu dem Kampfe,
Unverzagt; doch war an Geburt ich der Jüngste von Allen.
Und Ich kämpft' ihm entgegen, und Ruhm verlieh mir Athene.
Ihn den größesten nun und gewaltigsten Mann erschlug ich,
Daß er weit auf dem Boden sich dehnete hierher und dorthin.
Wär' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes Vermögens;
Traun bald fände des Kampfs der helmumflatterte Hektor!
Aber so viel Ihr seyd, die Tapfersten aller Achaier,
Keiner auch wagt es getrost, ihm dort zu begegnen, dem Hektor!
Also strafte der Greis; da erhuben sich neun in der Heerschaar.
Erst vor Allen erstand der Herrscher des Volks Agamemnon;
Ihm zunächst der Tydeide, der starke Held Diomedes;
Drauf die Ajas zugleich, mit trotzigem Muthe gerüstet;

ann Idomeneus selbst, und Idomeneus Kriegsgenoß auch,
eld Meriones, gleich dem männermordenden Ares;
uch Eurypylos dann, der glänzende Sohn des Euämon;
hoas auch, der Andrämonid', und der edle Odysseus.
lle sie waren bereit zum Kampf mit dem göttlichen Hektor.
och von Neuem begann der gerenische reisige Nestor:
Jetzt durch's Loos mit einander entscheidet es, welcher bestimmt sey.
och wird dieser erfreuen die hellumschienten Achaier;
ber auch selbst im Herzen erfreut er sich, wenn er entfliehet
us dem erbitterten Kampf und der schreckenvollen Entscheidung.
Also der Greis, und ein Loos bezeichnete jeder sich selber;
'ann in den Helm Agamemnons, des Königes, warf man sie alle.
ber das Volk hub flehend die Händ' empor zu den Göttern;
lso betete Mancher, den Blick gen Himmel gewendet:
Vater Zeus, gieb Ajas das Loos, o gieb's dem Tydeiden,
der ihm selbst, dem König der golddurchblinkten Mykene.
Also das Volk; dort schüttelte nun der reisige Nestor;
nd es entsprang dem Helme das Loos, das sie selber gewünschet,
jas Loos; rings trug es der Herold durch die Versammlung
echtshin, Allen es zeigend, den edelen Helden Achaia's.
ber nicht erkennend verleugnete solches ein jeder.
och wie er jenen erreicht, ringsum die Versammlung durchwandelnd,
er das bezeichnete warf in den Helm, den stralenden Ajas',
elt er unter die Hand, und hinein warf's nahend der Herold.

Jener erkannt' am Zeichen das Loos, und freute sich herzlich;
Warf es dann vor die Füße zur Erd' hin, also beginnend:
Freunde, ja mein ist wahrlich das Loos, und ich freue mich selber
Herzlich, dieweil ich hoffe den Sieg vom göttlichen Hektor.
Aber wohlan, indeß ich mit Kriegesgeräth mich umhülle;
Fleht ihr Anderen Zeus, dem waltenden Sohne des Kronos,
Vor euch selbst in der Stille, damit nicht hören die Troer;
Oder mit lautem Gebet, denn Niemand fürchten wir wahrlich!
Keiner ja soll durch Gewalt trotzvoll mich Gezwungenen treiben,
Noch durch siegende Kunst; denn kein unkündiger Neuling
Hoff' ich in Salamis Flur geboren zu seyn und erzogen!
Ajas sprach's; und sie flehten zum waltenden Zeus Kronion.
Also betete Mancher, den Blick gen Himmel gewendet:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrscher vom Ida,
Gieb, daß Ajas den Sieg und glänzenden Ruhm sich gewinne!
Ist dir aber auch Hektor geliebt, und walteſt du seiner;
Gleich dann schmücke sie beide mit Kraft und Ehre des Sieges!
Also das Volk; und es deckte mit blinkendem Erze sich Ajas.
Aber nachdem er den Leib ringsum in Waffen gehüllet;
Stürmt' er sofort, wie Ares der Ungeheure herannaht,
Wenn in die Schlacht zu Männern er eingeht, welche Kronion
Trieb zum erbitterten Kampfe der geistverzehrenden Zwietracht:
So stürmt' Ajas einher, der gewaltige Hort der Achaier,
Lächelnd mit finsterem Ernste des Antlitzes, und mit den Füßen
Wandelt' er mächtigen Schritt, und schwang die erhabene Lanze.
Sein erfreuten sich hoch die Danaer ringsher schauend;

Aber dem troischen Volk durchschauderte Schrecken die Glieder.
Selbst dem Hektor begann sein Herz im Busen zu schlagen;
Doch nicht konnt' er nunmehr wo zurückfliehn, noch sich verbergen
Dort in der Schaaren Gewühl; denn er foderte selber den Zweikampf.
Ajas nahte heran, und trug den thürmenden Schild vor.
Ehern und siebenhäutig, den Tychios klug ihm vollendet,
Hoch berühmt in des Leders Bereitungen, wohnend in Hyle:
Der ihm den regsamen Schild aus sieben Häuten gebildet,
Feistgenährter Stier', und zum achten mit Erz sie umzogen.
Den nun trug vor der Brust der Telamonier Ajas,
Stellte sich nahe vor Hektor, und sprach die drohende Worte:
Hektor, deutlich nunmehr erkennst du, Einer mit Einem,
Wie sich im Danaervolk noch andere Helden erheben,
Auch nach Peleus Sohn, dem zermalmenden, löwenbeherzten!
Jener zwar bei den schnellen gebogenen Schiffen des Meeres
Ruht nun, zürnend im Geist dem Hirten des Volks Agamemnon;
Aber auch wir sind Männer, mit Freudigkeit dir zu begegnen,
Und noch viel! Auf, hebe den Kampf und die blutige Fehd' an!
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Ajas, göttlicher Sohn des Telamon, Völkergebieter,
Ferne von dir, daß mich, wie ein schwaches Kind, du versuchest,
Oder ein Weib, das nimmer gelernt Arbeiten des Krieges!
Wohl sind mir ja Kämpfe bekannt, und Schlachten der Männer!
Rechtshin *weiß ich* zu wenden, und links zu wenden den Stierschild,

Dürrer Last, um stets unermüdeter Stärke zu kämpfen;
Weiß zu Fuß ihn zu tanzen, den Tanz des schrecklichen Ares,
Weiß auch rasch im Getümmel die hurtigen Rosse zu lenken!
Auf denn! nicht ja entsend' ich den Speer dir, tapferer Krieger,
Heimlich mit laurender List; nein öffentlich, ob er dich treffe!
Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze;
Und wohl traf sie dem Ajas den siebenhäutigen Stierschild
Dort auf das obere Erz, das ihm zum Achten umherlag:
Sechs der Schichten durchdrang das spaltende Erz unbezwingbar,
Doch in der siebenten Haut ermattet' es. Wieder darauf nun
Sandt' ihm Ajas der Held die weithinschattende Lanze,
Und wohl traf sie dem Hektor den Schild von gegründeter Wölbung.
Siehe, den strahlenden Schild durchschmetterte mächtig die Lanze,
Auch in das Kunstgeschmeide des Harnisches drang sie geheftet;
Grad' hindurch an der Weiche des Bauchs durchschnitt sie den Leibrock
Stürmend: da wand sich jener, und mied das schwarze Verhängniß.
Beide dann zogen heraus die ragenden Speer', und zugleich nun
Rannten sie an, blutgierig, wie raubverschlingende Löwen,
Oder wie Eber des Walds, die voll unverwüstbarer Kraft sind.
Priamos Sohn stieß mächtig den Speer auf die Mitte des Schildes;
Doch nicht brach er das Erz, denn rückwärts bog sich die Sp

stach Ajas den Schild anlaufend ihm; aber hindurch drang
ttternd die eherne Lanz', und erschütterte jenen im Angriff.
end am Hals hin fuhr sie, und schwarz entspritzte das Blut ihm.
nicht ruhte vom Kampf der helmumflatterte Hektor;
ärts weichend erhub er mit nervichter Rechte den Feldstein,
ort lag im Gefilde, den dunkelen, rauhen und großen;
ang, und dem Ajas traf er den siebenhäutigen Stierschild
n gerad' auf den Nabel, daß ringsum dröhnend das Erz scholl.
er erhub nun Ajas den noch viel größeren Feldstein,
t' ihn daher umschwingend, und strengt' unermeßliche Kraft an.
ärts brach er den Schild mit dem mühlsteinähnlichen Felsblock,
hm verletzt' er die Kniee, daß rücklings jener dahinsank,
en Schild in der Hand; doch schnell erhub ihn Apollon.
mit dem Schwert auch hätten in nahem Kampf sie verwundet,
n nicht zween Herolde, die Boten Zeus und der Männer,
d genaht, von den Troern und erzumschirmten Achaiern,
Idäos, und hier Talthybios, beide verständig.
hen die Kämpfenden streckten die Stäbe sie; aber Idäos
ch das Wort, der kluge, bedachtsam rathende Herold:
m nicht mehr, ihr Kinder, des feindlichen Kampfs und Gefechtes!
ja seyd ihr geliebt dem Herrscher im Donnergewölk Zeus;
ers Werke. I. 12

Beid' auch tapfere Streiter: das ſchaueten jetzo wir Alle.
Doch nun nahet die Nacht; gut iſt's, auch der Nacht zu gehorc
Gegen ihn rief antwortend der Telamonier Ajas:
Erſt, Idäos, ermahnt den Hektor, alſo zu reden;
Weil er ſelbſt ja zum Kampfe die Tapferſten alle hervorrief.
Jener beginn'; und gerne gehorch' ich dir, wenn er zuerſt w
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Ajas, dieweil dir ein Gott die Kraft und die Größe verliehe
Und den Verſtand, auch Kunde des Speers vor allen Achai
Laß uns jetzt ausruhen vom feindlichen Kampf der Entſ
dung,
Heut; doch künftig erneu'n wir die Feldſchlacht, bis uns
Dämon
Trennen wird, und geben der Völker einem den Siegsruhr
Denn nun nahet die Nacht; gut iſt's, auch der Nacht zu gehorc
Daß du dort bei den Schiffen das Herz der Achaier erfreueſ
Doch vor Allen der Freund' und deiner lieben Genoſſen;
Aber ich ſelbſt, heimkehrend in Priamos Stadt, des Beherrſc
Troja's Männer erfreu' und ſaumnachſchleppende Weiber,
Welche für mich aufflehend im heiligen Raum ſich geſamme
Auf, auch rühmliche Gaben verehren wir beid' einander;
Daß einſt werde geſagt bei Troern und bei Achaiern:
Seht, ſie kämpften den Kampf der geiſtverzehrenden Zwietr
Und dann ſchieden ſie Beid' in Freundſchaft wieder verſöhn
Hektor ſprach's, und reicht' ihm das Schwert voll ſilbe
Buckeln
Sammt der Scheid' in die Hand, und dem ſchöngeſchnitt
Riemen.

Ajas schenkt' ihm dagegen den Leibgurt, schimmernd von Purpur.
Also Beide getrennt, kehrt' Er zu den Schaaren Achaia's
Wieder, und Er in der Troer Gewühl hin: welche sich freuten,
Als sie sahn, daß lebend und unverletzt er daherging,
Ajas Händen entflohn und unaufhaltsamer Stärke;
Führten ihn dann in die Stadt, und glaubeten kaum ihn errettet.
Auch den Ajas führten die hellumschienten Achaier
Hin zum Held Agamemnon, der hoch des Sieges erfreut war.
Als sie nunmehr in's Gezelt um Atreus Sohn sich versammelt;
Opferte, ihnen zum Schmaus, der Völkerfürst Agamemnon
Einen Stier, fünfjährig und feist, dem starken Kronion.
Den nun zogen sie ab, und zerlegeten alles geschäftig,
Schnitten behend' in Stücke das Fleisch, und steckten's an Spieße,
Brieten sodann vorsichtig, und zogen es alles herunter.
Aber nachdem sie ruhten vom Werk, und das Mahl sich bereitet;
Schmausten sie, und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
Aber den Ajas ehrte mit langausreichendem Rücken
Selber der Held, Atreus weitherrschender Sohn Agamemnon.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war;
Jetzo begann der Greis den Entwurf zu ordnen in Weisheit,
Nestor, der schon eher mit trefflichem Rathe genützet;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Atreus Sohn, und ihr andern, erhabene Fürsten Achaia's,
Viele ja starben dahin der hauptumlockten Achaier,

Welchen das schwarze Blut um den herrlichen Strom des Skamandros
Ares der Wütrich vergoß, und die Seelen zum Aides sanken.
Drum, wenn der Morgen erscheint, laß ruhen den Krieg der Achaier,
Daß wir gesammt auf Wagen die Leichname holen, von Rindern
Und Maulthieren geführt; alsdann verbrennen wir alle,
Etwas entfernt von den Schiffen, damit einst jeder den Kindern
Bringe den Staub, wann wieder zum Vaterlande wir heimziehn.
Einen Hügel am Brand' erheben wir, draußen versammelt,
Allen zugleich im Gefild'; und neben ihm bauen wir eilig
Eine gethürmete Mauer, uns selbst und den Schiffen zur Schutzwehr.
Drin auch bauen wir Thore mit wohleinfugenden Flügeln,
Daß bequem durch solche der Weg sey Rossen und Wagen.
Draußen umziehn wir sodann mit tiefem Graben die Mauer,
Welcher rings abwehre den reisigen Zeug und das Fußvolk;
Daß nicht einst andränge die Macht hochherziger Troer.
Jener sprach's; und umher die Könige riefen ihm Beifall.
Dort die Troer auch kamen auf Ilios Burg zur Versammlung,
Schreckenvoll und verwirrt, vor Priamos hohem Palaste;
Und vor ihnen begann der verständige Held Antenor:
Hört mein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr Genossen,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
Auf nun, Helena selbst, die Argeierin, sammt der Besitzung,
Geben wir Atreus Söhnen zurück. Jetzt kämpfen wir treulos

Achter Geſang.

Inhalt. Den verſammelten Göttern verbietet Zeus, weder Achaiern noch Troern beizuſtehn, und fährt zum Ida. Schlacht. Zeus wägt den Achaiern Verderben, und ſchreckt ſie mit dem Donner. Here bittet den Poſeidon umſonſt, den Achaiern zu helfen. Die Achaier in die Verſchanzung gedrängt. Agamemnon und ein Zeichen ermuntern ſie zum neuen Angriff. Teukros ſtreckt Viele mit dem Bogen nieder, und wird von Hektor verwundet. Die Achaier von Neuem in die Verſchanzung getrieben. Here und Athene fahren vom Olympos den Achaiern zu Hülfe. Zeus befiehlt ihnen durch Iris umzukehren. Er ſelbſt, zum Olympos gekehrt, droht den Achaiern noch größere Niederlage. Hektor mit den ſiegenden Troern übernachtet vor dem Lager.

Eos im Safrangewand' umſchien mit Helle den Erdkreis,
Als der Donnerer Zeus die Unſterblichen rief zur Verſammlung
Auf die erhabenſte Kuppe des vielgezackten Olympos.
Selbſt nun begann er den Rath; und die Himmliſchen horchten ihm alle.
Hört mein Wort, ihr Götter umher, und ihr Göttinnen alle,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Buſen gebietet.
Kein Unſterblicher hier, ob er Gott ſey, oder ob Göttin,
Trachte, wie dieß mein Wort er vereitele; alle zugleich ihr
Stimmt ihm bei, daß ich eilig Vollendung ſchaffe dem Werke!
Wen ich jetzt von den Göttern geſondertes Sinnes erkenne,
Daß er geht, und Troer begünſtiget, oder Achaier;
Schmählich geſchlagen fürwahr kehrt ſolcher mir heim zum Olympos!

Erſt verbrannt; dann wieder ſey Feldſchlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der Völker Einem den Siegsruhm.
Alſo der Greis; da hörten ſie aufmerkſam, und gehorchten.
Spätmahl nahmen ſie nun durch das Kriegsheer, Haufen bei Haufen.
Morgens ging Idäos hinab zu den Schiffen Achaia's.
Und er fand die Achaier im Rath, die Genoſſen des Ares,
Neben dem Hinterſchiff Agamemnons. Jener, ſich nahend,
Trat in den Kreis, und begann, der lautaustönende Herold:
Atreus Söhn', und ihr andern, erhabene Fürſten Achaia's,
Priamos ſendete mich, und die anderen Edlen der Troer,
Daß ich, wär' es vielleicht euch angenehm und gefällig,
Sagte die Red' Alexandros, um welchen der Streit ſich erhoben.
Alles Gut, ſo viel Alexandros in räumigen Schiffen
Her gen Troja geführt, (hätt' eher der Tod ihn ereilet!)
Will er geſammt ausgeben, und noch des Seinen hinzuthun.
Aber die Jugendvermählte von Atreus Sohn Menelaos
Gibt er nie, wie er ſagt; obzwar ihn die Troer ermahnen.
Dieſes Wort auch ſollt' ich verkündigen, ob ihr geneigt ſeyd,
Auszuruhn vom Kriege, dem gräßlichen, bis wir die Todten
Erſt verbrannt; dann wieder ſey Feldſchlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der Völker Einem den Siegsruhm.
Jener ſprach's; doch Alle verſtummten umher, und ſchwiegen.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
Daß nur Keiner das Gut Alexandros nehme, ja ſelbſt nicht
Helena! Wohl ja erkennt, auch wer unmündiges Geiſtes,
Daß den Troern bereits herdrohe das Ziel des Verderbens!

Alſo der Held; ihm jauchzten geſammt die Männer Achaia's,
Hoch das Wort anſtaunend von Tydens Sohn Diomedes.
Jetzo ſprach zu Idäos der Völkerfürſt Agamemnon:
Selber anitzt, Idäos, vernahmſt du das Wort der Achaier,
Welchen Beſcheid ſie geben; auch mir geliebet es alſo.
Doch der Todten Verbrennung ſey euch mit nichten geweigert.
Keiner ſey unwillfährig bei abgeſchiedenen Todten,
Daß er, nachdem ſie geſtorben, mit Glut zu beſänftigen eile.
Höre den Bund Zeus ſelber, der donnernde Gatte der Here!
Jener ſprach's, und empor zu den Himmliſchen hob er den Zepter.
Aber es kehrt' Idäos zur heiligen Ilios wieder.
Dort noch ſaßen im Rath die Troer und Dardanionen,
Alle geſellt mit einander, und harreten ſeiner Zurückkunft.
Jetzo kam Idäos daher, und ſagte die Botſchaft,
Hingeſtellt in die Mitte. Da rüſteten jene ſich eilig,
Andere, Leichen zu holen, und Andere, Holz aus der Waldung.
Auch die Argeier indeß von den ſchöngebordeten Schiffen
Eileten, Leichen zu holen, und Andere, Holz aus der Waldung.
Helios aber beſchien mit erneuetem Stral die Gefilde,
Aus ſanftwallender Flut des tiefen Okeanosſtromes,
Steigend am Himmel empor. Da begegneten jen' einander.
Schwer nun war's zu erkennen im Schlachtfeld jeden der Männer.
Doch ſie wuſchen mit Waſſer den blutigen Mord von den Gliedern,
Heiße Thränen vergießend, und huben ſie All' auf die Wagen.
Aber zu weinen verbot Held Priamos; jene verſtummt nun
Häuften empor auf die Scheiter die Leichname, trauriges Herzens,

Und da die Glut ſie verbrannt, kehrt' Alles zur heiligen Troja.
Alſo auch jen' entgegen, die hellumſchienten Achaier,
Häuften empor auf die Scheiter die Leichname, trauriges Herzens,
Und da die Glut ſie verbrannt, kehrt' Alles zu räumigen Schiffen.

Als noch nicht der Morgen erſchien, nur grauende Dämm'rung,
Jetzo erhub um den Brand ſich erleſenes Volk der Achaier.
Einen Hügel umher erhuben ſie, draußen verſammelt,
Allen zugleich im Gefild'; und neben ihm bauten ſie eilig
Eine gethürmete Mauer, ſich ſelbſt und den Schiffen zur Schutzwehr.
Drin auch bauten ſie Thore mit wohleinfugenden Flügeln,
Daß bequem durch ſolche der Weg war Roſſen und Wagen.
Draußen umzogen ſie dann mit tiefem Graben die Mauer,
Breit umher und groß, und drinnen auch pflanzten ſie Pfähle.
So arbeiteten hier die hauptumlockten Achaier.

Dort die Götter, um Zeus den Wetterleuchtenden ſitzend,
Staunten dem großen Werke der erzumſchirmten Achaier.
Jetzo begann das Geſpräch der Erderſchüttrer Poſeidon:
Vater Zeus, iſt irgend ein Menſch des unendlichen Weltraums,
Der den Unſterblichen noch Vorſätz' und Entſchließungen mittheilt?
Schaueſt du nicht, wie jetzo die hauptumlockten Achaier
Eine Mauer den Schiffen erbaueten, rings auch den Graben
Leiteten, ohne zuvor uns Feſthekatomben zu opfern?
Ihr nun dauret der Ruhm, ſo weit hinſtralet das Tagslicht;
Jener vergißt man hinfort, die ich und Föbos Apollon
Einſt um die Stadt dem Helden Laomedon bauten in Mühſal!

Unmuthsvoll nun begann der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
O du Gestaderschüttrer, Gewaltiger! welcherlei Rede!
Wenn noch ein anderer Gott Furcht äußerte jener Erfindung,
Der weit minder denn Du vorstrebt' an Gewalt und an Kühnheit!
Doch dir dauret der Ruhm, so weit hinstralet das Tageslicht.
Frisch wohlan, sobald nun die hauptumlockten Achaier
Heimgekehrt in den Schiffen zum lieben Lande der Väter;
Ein dann reiße die Mauer, und stürze sie ganz in die Meerflut,
Wieder das große Gestad' umher mit Sande bedeckend,
Daß auch die Spur wegschwinde vom großen Bau der Achaier.
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Nieder tauchte die Sonn', und der Danaer Werk war vollendet.
Rings in den Zelten erschlugen sie Stier', und nahmen das Spätmahl.
Viel der Schiffe nunmehr, mit Wein beladen, aus Lemnos
Landeten abgesandt vom Jasoniden Euneos,
Welchen Hypsipyle trug dem Völkerhirten Jason.
Dann auch für Atreus Söhn', Agamemnon und Menelaos,
Sandt' er edleren Trank zum Geschenk her, tausend der Maße.
Dort nun kauften des Weins die hauptumlockten Achaier:
Andere brachten Erz, und Andere blinkendes Eisen,
Andere dann Stierhäut', und Andere lebende Rinder,
Andre Gefangne der Schlacht, und sie rüsteten lieblichen Festschmaus.

Ganz die Nacht durchharrten die hauptumlockten Achaier
Schmauſend; auch dort die Troer in Ilios, und die Genoſſen.
Aber die ganze Nacht ſann Unheil Zeus der Berather,
Drohend mit Donnergetön, da faßte ſie bleiches Entſetzen.
Ringsher Wein aus den Bechern vergoſſen ſie; keiner auch durſt' ihn
Trinken, bevor er geſprengt dem erhabenen Sohne des Kronos.
Jeder ruhete dann, und empfing die Gabe des Schlafes.

Achter Geſang.

Inhalt. Den verſammelten Göttern verbietet Zeus, weder Achaiern noch Troern beizuſtehn, und fährt zum Ida. Schlacht. Zeus wägt den Achaiern Verderben, und ſchreckt ſie mit dem Donner. Here bittet den Poſeidon umſonſt, den Achaiern zu helfen. Die Achaier in die Verſchanzung gedrängt. Agamemnon und ein Zeichen ermuntern ſie zum neuen Angriff. Teukros ſtreckt Viele mit dem Bogen nieder, und wird von Hektor verwundet. Die Achaier von Neuem in die Verſchanzung getrieben. Here und Athene fahren vom Olympos den Achaiern zu Hülfe. Zeus befiehlt ihnen durch Iris umzukehren. Er ſelbſt, zum Olympos gekehrt, droht den Achaiern noch größere Niederlage. Hektor mit den ſiegenden Troern übernachtet vor dem Lager.

Eos im Safrangewand' umſchien mit Helle den Erdkreis,
Als der Donnerer Zeus die Unſterblichen rief zur Verſammlung
Auf die erhabenſte Kuppe des vielgezackten Olympos.
Selbſt nun begann er den Rath; und die Himmliſchen horchten ihm alle.
Hört mein Wort, ihr Götter umher, und ihr Göttinnen alle,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Buſen gebietet.
Kein Unſterblicher hier, ob er Gott ſey, oder ob Göttin,
Trachte, wie dieß mein Wort er vereitele; alle zugleich ihr
Stimmt ihm bei, daß ich eilig Vollendung ſchaffe dem Werke!
Wen ich jetzt von den Göttern geſondertes Sinnes erkenne,
Daß er geht, und Troer begünſtiget, oder Achaier;
Schmählich geſchlagen fürwahr kehrt ſolcher mir heim zum Olympos!

Oder ich faß' und ſchwing' ihn hinab in des Tartaros Dunkel,
Ferne, wo tief ſich öffnet der Abgrund unter dem Erdreich:
Den die eiſerne Pforte verſchleußt und die eherne Schwelle,
So weit unter dem Aïs, wie über der Erd' iſt der Himmel!
Dann vernimmt er, wie weit ich der Mächtigſte ſey von den Göttern!
Auf wohlan, ihr Götter, verſucht's, daß ihr All' es erkennet,
Eine goldene Kette befeſtigend oben am Himmel;
Hängt dann all' ihr Götter euch an, und ihr Göttinnen alle:
Dennoch zögt ihr nie vom Himmel herab auf den Boden
Zeus den Ordner der Welt, wie ſehr ihr rängt in der Arbeit!
Wenn nun aber auch mir im Ernſt es gefiele zu ziehen:
Selbſt mit der Erd' euch zög' ich empor, und ſelbſt mit dem Meere;
Ja, die Kette darauf um das Felſenhaupt des Olympos
Bänd' ich feſt, daß ſchwebend das Weltall hing' in der Höhe!
So weit rag' ich vor Göttern an Macht, ſo weit vor den Menſchen!
Jener ſprach's; doch Alle verſtummten umher, und ſchwiegen,
Hoch das Wort anſtaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Endlich erwiderte Zeus blauäugige Tochter Athene:
Vater uns Allen geſammt, o Kronid', hochwaltender König,
Wohl ja erkennen auch wir, daß dein unbezwingliche Macht iſt.
Aber wir ſehn mit Erbarmen der Danaer ſtreitbare Völker,
Die nun wohl, ihr böſes Geſchick vollendend, verſchwinden.
Dennoch enthalten wir uns der Befehdungen, wenn du gebieteſt;
Rath nur wollen wir geben den Danaern, welcher gedeihe,
Daß nicht All' hinſchwinden vor dir dem ereiferten Rächer.

Lächelnd erwiderte drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Fasse dich, Tritogeneia, mein Töchterchen! Nicht mit des Herzens
Meinung sprach ich das Wort; ich will dir freundlich gesinnt seyn!
Also sprach er, und schirrt' in das Joch erzhufige Rosse,
Stürmendes Flugs, umwallt von goldener Mähne die Schultern;
Selbst dann hüllt' er in Gold sich den Leib, und faßte die Geißel,
Schön aus Golde gewirkt, und trat in den Sessel des Wagens.
Treibend schwang er die Geißel, und rasch hin flogen die Rosse,
Zwischen der Erd' einher und dem Sterngewölbe des Himmels.
Schnell den Ida erreicht' er, den quelligen Nährer des Wildes,
Gargaros, wo ihm pranget ein Hain und duftender Altar.
Dort nun hemmte den Lauf der Menschen und Ewigen Vater,
Löste die Rosse vom Wagen, und breitete dichtes Gewölk aus.
Selber setzt' er sodann auf die Höhe sich, freudiges Trotzes,
Wo er die Stadt der Troer umsah, und die Schiffe Achaia's.
Jen' itzt nahmen das Mahl, die hauptumlockten Achaier,
Rasch in den Zelten umher, und hülleten stracks das Geschmeid' um.
Auch die Troer dagegen in Ilios faßten die Rüstung,
Weniger zwar, doch begierig auch so nach entscheidender Feldschlacht,
Durch hartdringende Noth; denn es galt für Weiber und Kinder.
Ringsum standen geöffnet die Thor', und es stürzte das Kriegsheer,
Streiter zu Fuß und zu Wagen, hinaus mit lautem Getümmel.
Als sie nunmehr anstrebend auf Einem Raum sich begegnet;
Trafen zugleich Stierhäut', und Speere zugleich, und die Kräfte
Rüstiger Männer in Erz; und die hochgenabelten Schilde

Naheten dichtgedrängt, und umher ſtieg lautes Getös auf.
Jetzt war gemiſcht Wehklagen und Siegfrohlocken der Mänu
Würgender dort und Erwürgter, und Blut umſtrömte
Erdreich.

Weil noch Morgen es war, und der heilige Tag emporſtie
Hafteten jegliches Heeres Geſchoſſ', und es ſanken die Völke
Doch als Helios nun an dem Mittagshimmel einherging;
Siehe, hervor nun ſtreckte die goldene Wage der Vater,
Legte hinein zwei Looſe des langhinbettenden Todes,
Troja's reiſigem Volk und den erzumſchirmten Achaiern,
Faßte die Mitt', und wog: da ſank der Achaier Verhängniß,
Daß der Achaier Gewicht zur nahrungſproſſenden Erde
Niederſank, und der Troer zum weiten Himmel emporſtieg
Jetzt vom Ida herab laut donnert' er, und ſein entbrannter
Stral durchzuckte das Heer der Danaer; ſie, bei dem Anbli
Starreten auf, und Alle durchſchauerte bleiches Entſetzen.
Nicht Idomeneus ſelber verweilt' itzt, nicht Agamemnon,
Nicht auch die Ajas wagten zu ſtehn, die Genoſſen des Are
Neſtor allein noch ſtand; der gereniſche Hort der Achaier,
Ungern, weil ihm verletzt war ein Roß: das traf mit dem P
Alexandros der Held, der lockigen Helena Gatte,
Grad' in den Scheitel des Haupts, wo zuerſt die Mähne
Roſſe
Vorn dem Schädel entwächst, und tödtlicher iſt die Verwund
Angſtvoll bäumt' es empor, weil tief der Pfeil ins G
drang,
Und es verwirrte die Roſſ', um das Erz in der Wund
wälzend.

Während der Greis die Stränge dem Nebenroß mit dem Schwerte
Abzuhaun sich erhub, kam Hektors schnelles Gespann ihm
Durch die Verfolgung daher, mit dem unerschrockenen Lenker,
Hektor. Dort nun hätte der Greis sein Leben verloren,
Wenn nicht scharf ihn bemerkt der Rufer im Streit Diomedes.
Furchtbar jetzt ausrufend, ermahnet' er so den Odysseus:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Wohin fliehst du, den Rücken gewandt, wie ein Feiger im Schwarme?
Daß nur Keiner den Speer dir Fliehenden heft' in die Schulter!
Bleib doch, damit wir dem Greis abwehren den schrecklichen Mann da!
Jener sprach's; nicht hörte der herrliche Dulder Odysseus,
Sondern er stürmte vorbei zu den räumigen Schiffen Achaia's.
Doch der Tydeid', auch selber allein, drang kühn in den Vorkampf,
Stellte sich dann vor die Rosse des neleiadischen Greises,
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Wahrlich, o Greis, hart drängen dich jüngere Männer im Angriff!
Deine Kraft ist gelöst, und mühsames Alter beschwert dich;
Auch ist schwach dein Wagengefährt', und müde die Rosse.
Auf denn, zu meinem Geschirr erhebe dich, daß du erkennest,
Wie doch troische Rosse geübt sind, durch die Gefilde
Dort zu sprengen und dort, in Verfolgungen und in Entfliehung:
Die ich jüngst von Aeneias errang, dem Schreckengebieter.
Jene laß den Gefährten zur Obhut; wir mit den Meinen
Wollen die reisigen Troer gerad' angehn, daß auch Hektor
Einsehn lern', ob mir selbst auch wüthe der Speer in den Händen

Sprach's; und ihm folgete gern der gereniſche reiſige Neſtor.
Jetzt die neſtoriſchen Roſſe beſorgeten beide Gefährten,
Sthenelos, tapferes Muths, und Eurymedon, glühend vor Ehrſucht.
Sie dort traten zugleich in das raſche Geſchirr Diomedes.
Neſtor faßt' in die Hände die kunſtreich prangenden Zügel,
Geißelte dann auf die Roſſ', und bald erreichten ſie Hektor.
Ihm, wie er grad' andrang, entſandte den Speer Diomedes;
Und er verfehlt' ihn zwar, doch dem wagenlenkenden Diener,
Welcher Eniopeus hieß, dem Sohn des erhabnen Thebäos,
So wie er hielt das Gezäum, durchſchoß er die Bruſt an der Warze;
Und er entſank dem Geſchirr, und zurück ihm zuckten die Roſſe,
Flüchtigen Hufs; ihn aber verließ dort Odem und Stärke.
Hektors Seele durchdrang der bittere Schmerz um den Lenker;
Doch ihn ließ er daſelbſt, wie ſehr er traurte des Freundes,
Liegen, und forſcht', ob erſchien' ein muthiger Lenker; und nicht mehr
Lang' entbehrten die Roſſe des Führenden; denn er erſah bald
Iſitos muthigen Sohn Archeptolemos: dieſem gebot er
Raſch in den Wagen zu ſteigen, und gab den Händen die Zügel.
Jetzt wär' entſchieden der Kampf, und unheilbare Thaten vollendet,
Und ſie zuſammengeſcheucht in Ilios, gleich wie die Lämmer;
Wenn nicht ſcharf es bemerkt der Menſchen und Ewigen Vater.
Graunvoll donnert' er nun, und ſchwang hellblendende Leuchtung,
Daß dicht vor Diomedes Geſpann in den Boden der Stral fuhr:
Furchtbar lodert' empor die ſchwefelichte Flamme des Himmels;

lnd wild bebten in Angſt die Roſſe zurück vor dem Wagen.
Neſtors Händen entſanken die kunſtreich prangenden Zügel,
lnd mit erſchrockenem Herzen zum Held Diomedes begann er:
Tydeus Sohn, auf! wende zur Flucht die ſtampfenden Roſſe!
)der erkenneſt du nicht, daß Zeus nicht Sieg dir gewähret? 140
'etzo zwar wird jener von Zeus Kronion verherrlicht,
'eut, doch künftig werden wir ſelbſt auch, wenn's ihm gelüſtet.
Bieder geehrt! Nie mag ja ein Mann Zeus hindern im Rath-
ſchluß,
uch der Gewaltigſte nicht, denn Er iſt mächtig vor Allen!
Ihm antwortete drauf der Rufer im Streit Diomedes: 145
Jahrlich, o Greis, du haſt wohlziemende Worte geredet;
ber ein heftiger Schmerz durchdringt mir die Tiefe des Herzens!
ektor ſagt ja dereinſt in des troiſchen Volkes Verſammlung:
ydeus Sohn iſt bange vor mir zu den Schiffen geflohen!
lſo trotzt er hinfort; dann reiße ſich weit mir die Erd' auf! 150
Ihm antwortete drauf der gereniſche reiſige Neſtor:
'ehe mir, Tydeus Sohn, des feurigen, welcherlei Rede!
enn wofern dich Hektor auch feig' einſt nennet und kraftlos;
iemals glauben ihm doch die Troer und Dardanionen,
ber die Fraun der Troer, der ſchildgewappneten Streiter, 155
'elchen umher in den Staub die blühenden Männer du ſtreckteſt.
ſo der Greis, und wandte zur Flucht die ſtampfenden Roſſe
urch die Verfolgung zurück; nachſtürmeten Troer und Hektor,
'it grauenvollem Geſchrei, und ſchüttelten herbe Geſchoſſe.
)er es rief lauttönend der helmumflatterte Hektor: 160
Tydeus Sohn, dich ehrten die reiſigen Helden Achaia's
ch an Sitz, und an Fleiſche des Mahls, und gefüllteten Bechern.

Künftig verachten ſie dich, wie ein Weib erſcheineſt du jetzo!
Fort, du zagendes Mädchen! denn nie, mich tapfer verdrängend,
Steigſt du hinan die Mauern von Ilios, oder entführeſt
Uns die Weiber im Schiff; nein, dir erſt ſend' ich den Dämon!
Jener ſprach's; da erwog mit ſchwankendem Sinn Diomedes,
Ob er die Roſſ' umlenkt', und kühn entgegen ihm kämpfte.
Dreimal ſann er umher in des Herzens Geiſt und Empfindung;
Dreimal ſcholl vom Ida das Donnergetön des Kronion.
Troja's Volk ankündend der Schlacht umwechſelnden Siegsruhm.
Hektor aber gebot mit hallendem Rufe den Troern:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe,
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einſtürmender Abwehr!
Denn ich erkenne, wie Mir huldreich zuwinkte Kronion
Sieg und erhabenen Ruhm, doch Schmach den Achaiern und Unheil.
Thörichte, die ſich nunmehr zum Schutz ausſannen die Mauer,
Welche ſo ſchwach und verächtlich, ſo nichts vor meiner Gewalt iſt!
Denn mir ſpringen die Roſſe mit Leichtigkeit über den Graben!
Aber ſobald ich nun den gebogenen Schiffen genahet,
Dann gedenke man wohl für brennendes Feuer zu ſorgen;
Daß ich die Schiff' anzünde mit Glut, und morde ſie ſelber,
Argos Söhn', um die Schiffe, betäubt im Dampfe des Brandes!
Alſo der Held; und die Roſſ' ermahnt' er, laut ausrufend:
Xanthos, und Du, Podargos, und muthiger Lampos, und Aethon,
Jetzt die reichliche Pflege vergeltet mir, welche mit Sorgfalt
Euch Andromache gab, des hohen Eetion Tochter;

Da sie zuerst vor euch den lieblichen Weizen geschüttet,
Auch des Weines gemischt, nach Herzenswunsche zu trinken;
Eher denn mir, der doch ihr blühender Gatte sich rühmet!
Auf denn, mit großer Gewalt, und verfolget sie: daß wir erobern
Nestors stralenden Schild, deß Ruhm nun reichet zum Himmel,
Ganz sey lauteres Gold das Gewölb' und die Stangen des Schildes;
Auch von der Schulter herab dem reisigen Held Diomedes
Jenen künstlichen Harnisch, den selbst Hefästos geschmiedet!
Würd' uns solches ein Raub, dann hofft' ich wohl, die Achaier
Möchten die Nacht noch steigen in leichthinsegelnde Schiffe!
Also jauchzet' er laut; da zürnt' ihm die Herrscherin Here,
Regte sich heftig im Thron, und erschütterte weit den Olympos.
Drauf zu Poseidaon, dem mächtigen Gotte, begann sie:
O du Gestaderschüttrer, Gewaltiger, wenden auch Dir nicht
Argos sinkende Schaaren das Herz im Busen zu Mitleid?
Bringen sie doch gen Aegä und Helike dir der Geschenke
Viel', und erfreuende stets! O gönne du ihnen den Sieg nun!
Denn wenn wir nur wollten, der Danaer sämmtliche Helfer,
Troja's Volk wegdrängen, und Zeus dem Donnerer steuern;
Traun bald säß' er daselbst sich einsam härmend auf Ida!
Unmuthsvoll nun begann der Erderschüttrer Poseidon:
Welch ein Wort, o Here, Verwegene, hast du geredet!
Ungern möcht' ich solches, daß Zeus Kronion wir angehn,
Ich und die Anderen hier, denn Er ist mächtig vor Allen!
Also redeten Jen' im Wechselgespräch mit einander.
Dort, so viel von den Schiffen zum Wall und Graben sich ausdehnt,

Voll war Alles von Roſſen und ſchildgewappneten Männern,
Dichtgedrängt, denn es drängte, dem ſtürmenden Ares vergleichbar,
Hektor, Priamos Sohn, nachdem Zeus Ruhm ihm gewähret.
Und nun hätt' er verbrannt in lodernder Flamme die Schiffe,
Wenn nicht Here ſogleich aufregte das Herz Agamemnons,
Welcher auch ſelbſt umeilte, die Danaer ſchnell zu ermuntern.
Schleunig ging er hinab der Danaer Schiff' und Gezelte,
Haltend in nervigter Hand den großen purpurnen Mantel,
Und er betrat des Odyſſeus gewaltiges dunkeles Meerſchiff,
Welches die Mitt' einnahm; daß beiderſeits ſie vernähmen;
Dort zu Ajas Gezelten hinab, des Telamoniden,
Dort zu des Peleionen, die beid' an den Enden ihr Schiffheer
Aufgeſtellt, hochtrotzend auf Muth und Stärke der Hände.
Laut durchdringend erſcholl ſein Ruf in das Heer der Achaier:
Schande doch, Argos Volk, ihr Verworfenen, trefflich an Bildung!
Wo iſt jetzo der Ruhm, da wir uns Tapfere prieſen?
Wo, was einſt in Lemnos mit nichtiger Red' ihr gepralet,
Schmauſend des Fleiſches ſo viel von hochgehörneten Rindern,
Und ausleerend die Krüge, zum Rand mit Weine gefüllet?
Gegen hundert der Troer, ja gar zweihundert, vermaß ſich
Jeder im Kampfe zu ſtehen! Jetzt gelten wir nichts vor dem Einen
Hektor, der bald die Schiffe verbrennt in loderndem Feuer!
Haſt du, o Vater Zeus, je einen gewaltigen König
Alſo beladen mit Fluch, und des herrlichen Ruhms ihn entäußert?
Nie doch, du weißt ja, ging ich vor deinem prangenden Altar

Im vielrudrigen Schiffe vorbei, herwandernd im Unglück;
Rein auf allen verbrannt' ich von Stieren das Fett und die Schenkel,
Sehnſuchtsvoll zu vertilgen die feſtummauerte Troja.
Aber, o Zeus, gewähre mir doch nur dieſes Verlangen:
Laß uns wenigſtens ſelber hinweg nun fliehn und entkommen;
Nicht laß ſo hinſinken vor Troja's Macht die Achaier!

Alſo rief er bethränt; voll Mitleids ſchaut' ihn der Vater;
Und er winkt' ihm Errettung der Danaer, nicht ihr Verderben.
Schnell den Adler entſandt' er, die edelſte Vorbedeutung;
Dieſer trug in den Klauen ein Kind der flüchtigen Hindin,
Und vor des Zeus Altar, den prangenden, warf er das Hirſchkalb,
Wo dem enthüllenden Zeus die Danaer pflegten zu opfern.
Jene, ſobald ſie geſehn, wie von Zeus herſchwebte der Vogel,
Drangen geſtärkt in der Troer Gewühl, und entbrannten vor Streitluſt.

Jetzo rühmte ſich Keiner, ſo viel auch Danaer waren,
Daß vor Tydeus Sohn er gelenkt die hurtigen Roſſe,
Vorgeſprengt aus dem Graben, und kühn entgegen gekämpft;
Weit vor Allen erſchlug er zuerſt den gerüſteten Troer,
Fradmons Sohn Agelaos, der bang umwandte die Roſſe;
Doch dem Gewendeten ſtieß der Tydeide den Speer in den Rücken,
Zwiſchen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Buſen er vordrang;
Und er entſank dem Geſchirr; und es raſſelten um ihn die Waffen.
Nach Ihm drangen voran Agamemnon und Menelaos',

Dieſen zunächſt die Ajas, mit Trotz und Stärke gerüſtet;
Dann Idomeneus ſelbſt, und Idomeneus Kriegesgenoſſ' auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares;
Auch Eurypylos dann, der glänzende Sohn des Euämon;
Teukros auch kam der neunte, geſpannt den ſchnellenden Bogen,
Hinter des Ajas Schilde geſtellt, des Telamoniden:
Oft daß Ajas den Schild ihm hinweghob: aber der Held dort
Schaut' umher; und ſobald das Todesgeſchoß im Getümmel
Traf, dann taumelte jener dahin, ſein Leben verhauchend;
Doch er eilte zurück, wie ein Kind an die Mutter ſich ſchmieget,
Nah an Ajas gedrängt, der mit ſtralendem Schild' ihn bedeckte.
Welchen den Troer zuerſt traf jetzt der untadlige Teukros?
Erſt den Orſilochos traf er; und Ormenos, auch Ofeleſtes,
Dätor und Chromios auch, und den göttlichen Held Lykofontes,
Auch Polyämons Sohn Hamopaon, auch Melanippos:
Alle ſie ſtreckt' er gehäuft zur nahrungſproſſenden Erde.
Dieſen zu ſchaun war fröhlich der Völkerfürſt Agamemnon,
Wie er mit ſtarkem Geſchoſſe die Schlachtreihn tilgte den Troern;
Nahe trat er hinan, und ſprach zu jenem die Worte:
Teukros, edeler Freund, Telamonier, Völkergebieter,
Triff ſo fort, und werde der Danaer Licht, und des Vaters
Telamon auch, der in Liebe dich nährete, als du ein Kind warſt,
Und, der Dienerin Sohn, dich pflegt' in eigener Wohnung:
Ihn, den Entfernten nun, erhebe zu glänzendem Ruhme!
Denn ich verkündige dir, und das wird wahrlich vollendet:
Wenn mir etwa gewährt der Donnerer Zeus und Athene,
Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuſer;
Dann nach mir ſelber zuerſt verleih' ich ein Ehrengeſchenk Dir:

un löste die Roſſe der Erderſchüttrer Poſeidon, 440
m Geſtell den Wagen empor, und umhüllt' ihn mit Lein-
wand.
n goldenen Throne genaht, der Ordner der Welt Zeus,
ſich; unter dem Gang' erbebten die Höhn des Olympos.
getrennt von Zeus und allein, Athenäa und Here,
und wageten nichts ihm zu kündigen, oder zu fragen. 445
· ſelbſt vernahm es in ſeinem Geiſt, und begann ſo:
um ſeyd ihr alſo betrübt, Athenäa und Here?
:hr lange bemüht' euch die männerehrende Feldſchlacht,
i Volk zu verderben, das heftigen Groll euch erregt hat!
· weit ich rag' an Gewalt und unnahbaren Händen, 450
n mich nie abwehren, die Ewigen auf dem Olympos!
uch bebten ja eher vor Angſt die reizenden Glieder,
den Krieg nur geſehn, und des Krieges entſetzliche Thaten.
ch verkündige nun, und traun, das wäre vollendet!
'r in eurem Geſchirr, von dem Donnerſchlage verwun-
det, 455
rgekehrt zum Olympos, dem Sitz der unſterblichen Götter!
Zeus; da murrten geheim Athenäa und Here.
ch ſaßen ſie dort, nur Unheil ſinnend den Troern.
thenäa nunmehr ſchwieg ſtill, und redete gar nichts,
dem Vater Zeus, und ihr tobte das Herz in Er-
bitterung. 460
ır konnte den Zorn nicht bändigen, ſondern begann ſo:
) ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, haſt du geredet!
ı erkennen auch wir, daß dein unbezwingliche Macht iſt.
r ſehn mit Erbarmen der Danaer ſtreitende Völker,

Und er entſank dem Geſchirr, und zurück ihm zuckten die Roſſe,
Flüchtiges Hufs; ihn aber verließ dort Odem und Stärke.
Hektors Seele durchdrang der bittere Schmerz um den Lenker;
Doch ihn ließ er daſelbſt, wie ſehr er traurte des Freundes.
Schnell dann hieß er den Bruder Kebriones, der ihm genaht war,
Nehmen der Roſſe Gezäum; und nicht unwillig gehorcht' er.
Aber er ſelbſt entſchwang ſich dem glänzenden Seſſel des Wagens,
Mit grauvollem Geſchrei, und faßt' in der Rechten den Feldſtein,
Drang dann grad' auf Teukros, in heißer Begier ihn zu treffen.
Jener hatt' aus dem Köcher ein herbes Geſchoß ſich gewählet,
Und auf die Senne gefügt, da traf der gewaltige Hektor,
Als er die Senn' anzog, ihn am Schlüſſelbein auf die Achſel,
Zwiſchen Hals und Bruſt, wo tödtlicher iſt die Verwundung:
Dort den Strebenden traf er mit zackigem Stein des Gefildes,
Daß er die Senn' ihm zerriß; da ſtarrte die Hand an dem Knöchel,
Und er entſank hinknieend; es glitt aus der Hand ihm der Bogen,
Doch nicht Ajas vergaß des hingeſunkenen Bruders,
Sondern umging ihn in Eile, mit mächtigem Schilde bedeckend.
Schnell dann bückten ſich her zween auserwählte Genoſſen,
Echios Sohn Mekiſteus zugleich, und der edle Alaſtor,
Die zu den räumigen Schiffen den ſchwer Aufſtöhnenden trugen.
Wieder erhob die Troer mit Muth der olympiſche König;
Und gradhin an den Graben verdrängeten ſie die Achaier;
Hektor drang mit den Erſten voran, wuthfunkelndes Auges.
So wie ein Hund den Eber des Bergwalds, oder den Löwen
Im Nachrennen erhaſcht, den hurtigen Füßen vertrauend,
Hinten an Hüft' und Lend', und ſtets des Gewendeten achtet:

Also verfolgt' itzt Hektor die hauptumlockten Achaier,
Immerdar hinstreckend den äußersten, und sie entflohen.
Aber nachdem sie die Pfähle hindurch und den Graben geeilet,
Fliehendes Laufs, und Mancher gestürzt vor den Händen der Troer;
Jetzo hemmeten jene sich dort bei den Schiffen beharrend,
Und sie ermahnten einander, und rings mit erhobenen Händen
Betete laut ein Jeder zu allen unsterblichen Göttern.
Hektor tummelt umher das Gespann schönmähniger Rosse,
Graß wie die Gorgo an Blick, und der männermordende Ares.
Jene sah mit Erbarmen die lilienarmige Here;
Schnell zur Athene darauf die geflügelten Worte begann sie:
Weh mir, o Tochter Zeus, des Donnerers! wollen wir noch nicht
Retten das sterbende Volk der Danaer, auch nur zuletzt noch?
Die nun wohl, ihr böses Geschick vollendend, verschwinden,
Unter des Einen Gewalt! Da wüthet er ganz unerträglich,
Hektor, Priamos Sohn, und viel schon that er des Frevels!
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Bald schon hätte mir dieser den Muth und die Seele verloren,
Unter der Hand der Argeier vertilgt im heimischen Lande;
Aber es tobt mein Vater mit nicht wohlwollendem Herzen,
Grausam, stets unbillig, und jeden Entschluß mir vereitelnd.
Nicht ja gedenkt er mir dessen, wie oft vor dem ich den Sohn ihm
Rettete, wann er gequält von Eurystheus Kämpfen sich härmte.
Auf zum Himmel weinte der Duldende; aber es sandt' ihm
Mich zur Helferin schnell von des Himmels Höhe Kronion.
Hätt' ich doch dieses zuvor im spähenden Geiste geschauet,

Als er hinab zu Aïs verriegelten Thoren ihn sandte,
Daß er vom Erebos brächte den Hund des graulichen Aïs!
Niemals wär' er entronnen dem stygischen Strom des Entsetzens!
Nun bin Ich ihm verhaßt; doch den Rath der Thetis vollzog er,
Welche die Knie' ihm geherzt, und das Kinn mit den Händen berühret,
Flehend, daß Ruhm er gewähre dem Städteverwüster Achilleus.
Aber er nennt mich einmal blauäugiges Töchterchen wieder!
Auf, und schirr' uns sofort das Gespann starkhufiger Rosse;
Weil ich selbst, in den Saal des ägiserschütternden Vaters
Gehend, zum Kampf anlege die Rüstungen: daß ich erkenne,
Ob uns Priamos Sohn, der helmumflatterte Hektor,
Froh seyn wird, wenn ich plötzlich erschein' in den Pfaden des Treffens.
Traun wohl mancher der Troer wird sättigen Hund und Gevögel
Seines Fettes und Fleisches, gestreckt bei den Schiffen Achaia's!
Sprach's; und willig gehorcht' ihr die lilienarmige Here.
Jene nun eilt' anschirrend die goldgezügelten Rosse,
Here, die heilige Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos.
Aber Pallas Athene, des Aegiserschütterers Tochter,
Ließ hingleiten das feine Gewand im Gemache des Vaters,
Buntgewirkt, das sie selber mit künstlicher Hand sich bereitet.
Drauf in den Panzer gehüllt des schwarzumwölkten Kronion,
Nahm sie das Waffengeräth zur thränenbringenden Feldschlacht.
Jetzt in den flammenden Wagen erhub sie sich; faßte den Speer dann,

ɔwer und groß und gediegen, womit sie die Schaaren der Helden 390
ndiget, welchen sie zürnt, die Tochter des schrecklichen Vaters.
ɛe beflügelte nun mit geschwungener Geißel die Rosse;
d auf krachte von selbst des Himmels Thor, das die Horen
teten, welchen der Himmel vertraut ward, und der Olympos,
ß sie die hüllende Wolk' itzt öffneten, jetzo verschlossen. 395
rt nun lenkten sie durch die leichtgesporneten Rosse.
lber da Zeus vom Ida sie schauete, heftig ergrimmt' er;
d zu verkündigen sandt' er die goldgeflügelte Iris:
ile mir, hurtige Iris, und wende sie, ehe daher sie
nmen; denn unsanft möchten im Kampf wir einander begegnen! 400
nn ich verkündige dir, und das wird wahrlich vollendet:
men werd' ich jenen die hurtigen Ross' an dem Wagen,
ürzen sie selbst vom Sessel herab, und den Wagen zerschmettern!
ht auch einmal in zehn umrollender Jahre Vollendung
irden die Wunden geheilt, womit mein Stral sie gezeichnet: 405
ß mir erkenn' Athene, was sey ankämpfen dem Vater!
niger reizt mir Here den Unmuth, oder den Zorn auf;
ets ja war sie gewohnt, daß sie einbrach, was ich beschlossen!
ɛener sprach's; doch Iris, die windschnell eilende Botin,
ɔwang sich vom Idagebirg' einher zum großen Olympos. 410
ɛt am vorderen Thore des vielgebognen Olympos
lt sie die Kommenden an, und sprach die Worte Kronions:
Sagt mir, wohin so geeilt? was wüthet das Herz euch im Busen?
t verstattet euch Zeus, dem Danaervolke zu helfen.

Denn so droht' euch jetzo der Donnerer, wo er es ausführt:
Lähmen werd' er euch beiden die hurtigen Roſſ' an dem Wa
Stürzen euch ſelbſt vom Seſſel herab, und den Wagen
ſchmettern.
Nicht auch einmal in zehn umrollender Jahre Vollendung
Würden die Wunden geheilt, womit ſein Stral euch gezeich
Daß du erkennſt, Athene, was ſey ankämpfen dem Vater.
Weniger reizt ihm Here den Unmuth, oder den Zorn auf;
Stets ja war ſie gewohnt, daß ſie einbrach, was er beſchloſ
Aber Entſetzliche du, Schamloſeſte, wenn du in Wahrheit
Wagſt, zum Kampfe mit Zeus den gewaltigen Speer zu erhe
Alſo ſprach', und enteilte, die leichthinſchwebende Iris.
Aber Here begann, und ſprach zu Pallas Athene:
Weh mir, o Tochter Zeus, des Donnerers! länger fürwahr
Laſſ' ich geſchehn, daß wir Zeus unſterbliche Menſchen bekämp
Mag ein Anderer ſinken in Staub, und ein Anderer leben
Welchen es trifft! Doch jener, nach eigenem Rathe beſch
ſend,
Richte den Streit der Troer und Danaer, wie es ihm anſte
Sprach's, und lenkte zurück das Geſpann ſtarkhufiger R
Dort nun löſten die Horen die ſchöngemähneten Roſſe;
Dieſe banden ſie feſt, zu ambroſiſchen Krippen geführet,
Stellten darauf den Wagen empor an ſchimmernde Wände.
Jene ſelbſt dann ſetzten auf goldene Seſſel ſich nieder,
Unter die anderen Götter, das Herz voll großer Betrübniß.
Zeus vom Ida daher, im ſchöngeräderten Wagen,
Trieb zum Olympos die Roſſ', und kam zu der Götterverſa
lung.

Ihm nun löste die Rosse der Erderschüttrer Poseidon,
Hub zum Gestell den Wagen empor, und umhüllt' ihn mit Leinwand.
Er, dem goldenen Throne genaht, der Ordner der Welt Zeus,
Setzte sich; unter dem Gang' erbebten die Höhn des Olympos.
Jene, getrennt von Zeus und allein, Athenäa und Here,
Saßen, und wageten nichts ihm zu kündigen, oder zu fragen.
Aber er selbst vernahm es in seinem Geist, und begann so:
Warum seyd ihr also betrübt, Athenäa und Here?
Nicht sehr lange bemüht' euch die männerehrende Feldschlacht,
Troja's Volk zu verderben, das heftigen Groll euch erregt hat!
Alle, so weit ich rag' an Gewalt und unnahbaren Händen,
Möchten mich nie abwehren, die Ewigen auf dem Olympos!
Doch Euch bebten ja eher vor Angst die reizenden Glieder,
Eh' ihr den Krieg nur gesehn, und des Krieges entsetzliche Thaten.
Denn ich verkündige nun, und traun, das wäre vollendet!
Nimmer in eurem Geschirr, von dem Donnerschlage verwundet,
Wärt ihr gekehrt zum Olympos, dem Sitz der unsterblichen Götter!
Also Zeus; da murrten geheim Athenäa und Here.
Nahe sich saßen sie dort, nur Unheil sinnend den Troern.
Zwar Athenäa nunmehr schwieg still, und redete gar nichts,
Eifernd dem Vater Zeus, und ihr tobte das Herz in Erbitterung.
Here nur konnte den Zorn nicht bändigen, sondern begann so:
Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet!
Wohl ja erkennen *auch wir*, daß dein unbezwingliche Macht ist.
Aber wir sehn mit Erbarmen der Danaer streitende Völker,

Die nun wohl, ihr böses Geschick vollendend, verschwinden.
Dennoch enthalten wir uns der Befehdungen, wenn du gebiete
Rath nur wollen wir geben den Danaern, welcher gedeihe,
Daß nicht All' hinschwinden vor dir dem ereiferten Rächer.
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Morgen gewiß noch mehr, du hoheitblickende Here,
Wirst du schaun, so du willst, den überstarken Kronion
Tilgen ein großes Heer von Achaia's Lanzengeübten.
Denn nicht ruhn soll eher vom Streit der gewaltige Hektor,
Eh' sich erhebt bei den Schiffen der muthige Renner Achilleus,
Jenes Tags, wann dort sie zusammengedrängt um die Steuer
Kämpfen in schrecklicher Eng', und den hingesunknen Patroklos.
Also sprach das Verhängniß! Doch dein, der Zürnenden, acht' ich
Nichts, und ob du im Zorn an die äußersten Enden entflöhest
Alles Lands und des Meers, wo Japetos drunten und Kronos
Sitzen, von Helios nie, dem leuchtenden Sohn Hyperions,
Noch von Winden erfreut; denn tief ist der Tartaros ringsum!
Nein, ob auch dort hinschweifend du wanderteſt, nicht um ein wenig
Acht' ich der Tobenden doch; weil nichts schamloser denn Du ist!
Also der Gott; nichts sagte die lilienarmige Here.
Und zum Okeanos sank des Helios leuchtende Fackel,
Ziehend die dunkele Nacht auf die nahrungsprossende Erde.
Ungern sahn die Troer das tauchende Licht; doch erfreulich
Kam, und herzlich erwünscht, die finstere Nacht den Achaiern.
Jetzo berief die Troer zum Rath der stralende Hektor,
Abwärts dort von den Schiffen zum wirbelnden Strome sie führend,

ein das Gefild' aus umliegenden Leichen hervorschien.
ten vom Wagen zur Erd', und hörten die Rede,
Hektor begann, der Göttliche. Sieh, in der rechten
n Speer, eilf Ellen an Läng'; und vorn an dem Schafte
e eherne Schärf', umlegt mit goldenem Ringe;
hnte sich jener, und sprach die geflügelten Worte:
ein Wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr Genossen.
h hofft', ein Verderber der Schiff' und aller Achaier,
zukehren zu Ilios luftigen Höhen;
ereilte die Nacht, die jetzt am meisten gerettet
lk und die Schiff' am Wogenschlage des Meeres.
an, jetzt wollen der finsteren Nacht wir gehorchen,
rüsten das Mahl. Die schöngemähneten Rosse
dem Joch der Geschirr', und reicht vorschüttend das Futter.
führt aus der Stadt Hornvieh und gemästetes Kleinvieh
er; auch Wein, den herzerfreuenden bringt uns,
und Brod aus den Häusern, und Holz auch leset in Menge:
die ganze Nacht bis zum dämmernden Schimmer der Eos
umher viel Feuer, und Glanz aufsteige zum Himmel;
t gar im Finstern die hauptumlockten Achaier
ntfliehn versuchen auf weitem Rücken des Meeres,
ns nicht so gemach in die Schiff' eintreten und ruhig;
ß mancher von jenen daheim die Wunde des Pfeiles
scharfen Speers sich lindere, die ihn ereilte,
's Schiff einsprang; damit auch Andere schaudern,

Gegen die reisigen Troer das Weh zu tragen des Ares.
Laßt durch die Stadt Herolde, die Lieblinge Zeus, ausruf
Daß vollblühende Knaben und grau schon werdende Männ
Rings um die Stadt sich lagern, auf gottgebaueten Thürn
Aber die zarten Fraun, jedwed' in der eigenen Wohnung,
Brennen ein mächtiges Feuer; und wachsame Hut sey bestä
Daß kein Trupp einschleich'in die Stadt, da die Krieger entfern
Also sey's, wie ich sag', ihr edelmüthigen Troer;
Und was jetzt heilsam mir gedäucht, sey hiermit geredet.
Morgen werd' ich das andere den reisigen Troern verkünden.
Flehend wünsch' ich, und hoffe zu Zeus und den anderen Göt
Endlich hinwegzutreiben die wüthenden Hunde des Schick
Welche das Schicksal uns auf dunkelen Schiffen gebracht h
Auf, wir wollen die Nacht aufmerksam hüten des Heeres;
Frühe sodann vor Morgen, mit ehernen Waffen gerüstet,
Gegen die räumigen Schiff' erheben wir stürmenden Angr
Sehn werd' Ich, ob des Tydeus gewaltiger Sohn Diomed
Mich von den Schiffen zur Mauer hinwegdrängt, oder ich selb
Tödte mit meinem Erz, und blutige Waffen erbeute.
Morgen zeig' uns der Held die Tapferkeit, ob er vor meiner
Nahenden Lanze besteht. Doch unter den Vordersten, mein
Sinkt er dem Stoße der Hand, und viel umher der Genos
Wann uns Helios Morgen emporstralt. O so gewiß nur
Möcht' ich unsterblich seyn, und blühn in ewiger Jugend,
Ehrenvoll, wie geehrt wird Pallas Athen' und Apollon:
Als der kommende Tag ein Unheil bringt den Argeiern!
Also redete Hektor; und Beifall rauschten die Troer.
Sie nun lösten die Rosse, die schäumenden unter dem J

nachdem ich gefehlt, dem schädlichen Sinne gehorchend;
ch gern es vergelten, und biet' unendliche Sühnung.
umher nun will ich die herrlichen Gaben benennen:
Talente des Goldes, dazu dreifüßiger Kessel
n, vom Feuer noch rein, und zwanzig schimmernde Becken;
wölf mächtige Rosse, gekrönt mit Preisen des Wettlaufs.
kein Dürftiger wäre der Mann, dem so Vieles geworden,
icht arm an Schätzen des hochgepriesenen Goldes:
ir Siegskleinode gebracht die stampfenden Rosse!
n Weiber auch geb' ich, untadlige, kundig der Arbeit,
he, die, da er Lesbos, die blühende, selber erobert,
r erkor, die an Reiz der Sterblichen Töchter besiegten.
nun geb' ich Ihm; es begleite sie, die ich hinwegnahm,
Tochter zugleich; und mit heiligem Eide beschwör' ich,
h nie ihr Lager verunehrt, noch ihr genahet,
n der Menschen Geschlecht der Mann dem Weibe sich nahet.
empfang er Alles sogleich. Doch geben die Götter,
ir die mächtige Stadt des Priamos endlich erobern;
ich soll er das Schiff mit Gold und Erz anhäufen,
einsteigend, wann einst wir Danaer theilen den Siegsraub.
er troischen Weiber erwähle sich zwanzig er selber,
ch Helena dort, der Argeierin, prangen an Schönheit.
zum achaïschen Argos, dem Segenslande, wir heimziehn;
r mir Eidam seyn, und ich ehr' ihn gleich dem Oreste,
ein einziger Sohn aufblüht in freudiger Fülle.
uch sind mir der Töchter in festgebaueter Wohnung:
wähl' er sich Eine, Chrysothemis, Iphianassa,

Neunter Geſang.

Inhalt. Agamemnon beruft die Fürſten, und räth zur Flucht. Diomedes und Neſtor widerſtehn. Wache am Graben. Die Fürſten, von Agamemnon bewirthet, rathſchlagen. Auf Neſtors Rath ſendet Agamemnon, den Achilleus zu verſöhnen, den Fönix, Ajas Telamons Sohn, und Odyſſeus, mit zween Herolden. Achilleus empfängt ſie gaſtfrei, aber verwirft die Anträge, und behält den Fönix zurück. Die Andern bringen die Antwort in Agamemnons Zelt. Diomedes ermahnt zur Beharrlichkeit.

So dort wachten die Troer vor Ilios. Doch die Achaier
Drängte die grauliche Flucht, des ſtarrenden Schreckens Genoſſin,
Und unduldſamer Schmerz durchzuckt' auch die Tapferſten alle.
Wie zween Wind' aufregen des Meers fiſchwimmelnde Fluten,
Nord und ſauſender Weſt, die beid' aus Thrakia herwehn,
Kommend in ſchleuniger Wuth; und ſogleich nun dunkele Wallung
Hoch ſich erhebt, und ſie häufig an's Land ausſchütten das Meergras:
Alſo zerriß Unruhe das Herz der edlen Achaier.
Atreus Sohn, in der Seele von heftigem Grame verwundet,
Wandelt' umher, Herolden von tönender Stimme gebietend,
Namentlich jeglichen Mann zur Rathsverſammlung zu rufen,
Doch nicht laut; auch er ſelbſt war unter den Erſten geſchäftig.
Jetzo ſaßen im Rath die Bekümmerten; und Agamemnon
Stand voll Thränen empor, der finſteren Quelle vergleichbar,
Die aus jähem Geklipp vorgeußt ihr dunkles Gewäſſer.
Alſo ſchwer aufſeufzend vor Argos Söhnen begann er:

Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürsten und Pfleger,
Hart hat Zeus der Kronid' in schwere Schuld mich verstricket!
Grausamer! welcher mir einst mit gnädigem Winke gelobet,
Heimzugehn ein Vertilger der festummauerten Troja.
Aber verderblichen Trug beschloß er jetzo, und heißt mich
Ruhmlos kehren gen Argos, nachdem viel Volks mir dahinstarb.
Also gefällt's nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
Der schon vielen Städten das Haupt zu Boden geschmettert,
Und noch schmettern es wird; denn sein ist siegende Allmacht.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle:
Laßt uns fliehn in den Schiffen zum lieben Lande der Väter;
Nie erobern wir doch die weitdurchwanderte Troja!
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen.
Lang' itzt blieben verstummt die bekümmerten Männer Achaia's.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
Atreus Sohn, gleich muß dein bedachtlos Wort ich bestreiten,
Wie es gebührt, o König, im Rath; Du zürne mir deß nicht.
Zwar mir schmähtest du jüngst die Tapferkeit vor den Achaiern,
Muthlos sey ich und ganz unkriegerisch; aber das Alles
Wissen Achaia's Söhne, die Jünglinge so wie die Greise.
Dir ja gab nur Eines der Sohn des verborgenen Kronos:
Nur mit dem Zepter der Macht geehrt zu werden vor Allen;
Doch nicht Tapferkeit gab er, was traun die erhabenste Kraft ist!
Seltsamer, wie? du glaubtest im Ernst, die Männer Achaia's
Seyn unkriegerisch *gar und* muthlos, wie du geredet?
Wenn dir selber das Herz so eifrig drängt nach der Heimkehr,

Wandere; frei ist der Weg, und nahe die Schiff' an dem Meerstrand
Aufgestellt, die in Menge dir hergefolgt von Mykene.
Aber die Anderen bleiben, die hauptumlockten Achaier,
Bis wir die Veste zerstört dem Priamos! Wollen auch jene,
Laß sie entfliehn in den Schiffen zum lieben Lande der Väter!
Ich und Sthenelos dann, wir kämpfen den Kampf, bis wir endlich
Ilios Schicksal erreicht; denn mit Gottheit kamen wir hieher!
Also der Held; ihm jauchzten gesammt die Männer Achaia's,
Hoch das Wort anstaunend von Tydeus Sohn Diomedes.
Jetzo erstand vor ihnen und sprach der reisige Nestor:
Tydeus Sohn, wohl bist du der tapferste Krieger im Schlachtfeld,
Auch im Rath erscheinst du von deinem Alter der Beste.
Keiner mag dir tadeln das Wort, von allen Achaiern,
Noch entgegen dir reden; nur blieb ungeendet das Wort dir.
Zwar auch bist du ein Jüngling, und könntest sogar mein Sohn seyn,
Selber der jüngst' an Geburt; doch lauter Verständiges sprichst du
Unter den Fürsten des Heers, da der Sache gemäß du geredet.
Auf, ich selber demnach, der höherer Jahre sich rühmet,
Will ausreden das Wort und endigen; schwerlich auch wird mir
Einer die Rede verschmähn, auch nicht Agamemnon der Herrscher.
Ohne Geschlecht und Gesetz, ohn' eigenen Herd ist jener,
Wer des heimischen Kriegs sich erfreut, des entsetzlichen Scheusals!
Aber wohlan, jetzt wollen der finsteren Nacht wir gehorchen,
Und uns rüsten das Mahl. Doch die sämmtlichen Hüter der Schaaren
Gehn hinaus, und lagern am Graben sich, außer der Mauer.

Solches befehl' ich jetzo den Jünglingen. Aber du selbst dann,
Atreus Sohn, mußt führen; denn Du bist Obergebieter.
Gieb den Geehrten ein Mahl; dir gleich ist solches, nicht ungleich.
Voll sind dir die Gezelte des Weins, den der Danaer Schiffe
Täglich aus Thrakia her auf weitem Meere dir bringen;
Dir ist jeder Bewirthung genug, der du Vieles beherrschest.
Sind dann Viele gesellt, so gehorch' ihm, welcher den besten
Rath zu rathen vermag: denn noch ist allen Achaiern
Kluger und heilsamer Rath, da die Feind' unferne den Schiffen
Brennen der Feuer so viel! Wer mag wohl dessen erfreut seyn?
Diese Nacht wird tilgen das Kriegsheer, oder erretten!
Also der Greis; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Schnell zur Hut enteilten gewappnete Männer dem Lager:
Dort um Nestors Sohn, den Hirten des Volks Thrasymedes;
Dort um Askalafos her und Jalmenos, Söhne des Ares;
Auch um Meriones dort, um Deïpyros, und um den edlen
Afareus, auch um Kreions erhabenen Sohn Lykomedes.
Sieben geboten der Hut, und Jeglichem wandelten hundert
Jünglinge nach, in den Händen die ragenden Speere bewegend.
Zwischen dem Graben umher und dem Steinwall setzten sich jene;
Dort entflammten sie Feuer, und rüsteten jeder die Nachtkost.
Atreus Sohn nun führte die edleren Fürsten Achaia's
All' in's Gezelt, und empfing sie mit herzerfreuendem Schmause.
Und sie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Jetzo begann der Greis den Entwurf zu ordnen in Weisheit,

Neſtor, der ſchon eher mit trefflichem Rathe genützet;
Dieſer begann wohlmeinend, und redete vor der Verſammlung:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürſt Agamemnon,
Dir ſoll beginnen das Wort, dir endigen; weil du ſo vielen
Völkern mächtig gebeutſt, und Dir Zeus ſelber verliehn hat
Zepter zugleich und Geſetze, damit du jene beratheſt.
Drum ziemt Dir vor Allen, zu reden ein Wort, und zu hören,
Auch zu vollziehn, wenn dem Andern das Herz im Buſen gebietet,
Daß er rede zum Heil; denn von dir' hängt ab, was er vorſchlägt.
Aber ich ſelbſt will ſagen, wie mir's am heilſamſten dünket;
Denn kein Anderer mag wohl beſſeren Rath noch erſinnen,
Als mein Herz ihn bewahrt, nicht vormals, oder anjetzt auch,
Seit dem Tag, da du, Liebling des Zeus, die ſchöne Briſeïs
Aus dem Gezelt wegführteſt dem zürnenden Peleionen:
Nicht nach unſerem Sinne fürwahr; denn ich habe mit großem
Ernſte dich abgemahnt. Doch du, hochherziges Geiſtes,
Haſt den tapferſten Mann, den ſelbſt die Unſterblichen ehrten,
Schmählich entehrt; denn du nahmſt das Geſchenk ihm. Aber auch jetzo
Sinnet umher, wie wir zu Verſöhnung das Herz ihm bewegen
Durch willkommene Gaben, und ſanft einnehmende Worte.
Ihm antwortete drauf der Herrſcher des Volks Agamemnon:
Greis, nicht unwahr haſt du den Fehl mir jetzo gerüget.
Ja ich fehlt', und läugn' es auch nicht! Traun, vielen der Völker
Gleicht an Werthe der Mann, den Zeus im Herzen ſich auskor:
Wie nun jenen er ehrt', und niederſchlug die Achaier.

nachdem ich gefehlt, dem schädlichen Sinne gehorchend;
ich gern es vergelten, und biet' unendliche Sühnung.
umher nun will ich die herrlichen Gaben benennen:
Talente des Goldes, dazu dreifüßiger Kessel
n, vom Feuer noch rein, und zwanzig schimmernde Becken;
zwölf mächtige Rosse, gekrönt mit Preisen des Wettlaufs.
kein Dürftiger wäre der Mann, dem so Vieles geworden,
icht arm an Schätzen des hochgepriesenen Goldes:
ir Siegskleinode gebracht die stampfenden Rosse!
n Weiber auch geb' ich, untadlige, kundig der Arbeit,
sche, die, da er Lesbos, die blühende, selber erobert,
ir erkor, die an Reiz der Sterblichen Töchter besiegten.
nun geb' ich Ihm; es begleite sie, die ich hinwegnahm,
s Tochter zugleich; und mit heiligem Eide beschwör' ich,
ich nie ihr Lager verunehrt, noch ihr genahet,
n der Menschen Geschlecht der Mann dem Weibe sich nahet.
s empfang er Alles sogleich. Doch geben die Götter,
wir die mächtige Stadt des Priamos endlich erobern;
lich soll er das Schiff mit Gold und Erz anhäufen,
t einsteigend, wann einst wir Danaer theilen den Siegsraub.
der troischen Weiber erwähle sich zwanzig er selber,
ach Helena dort, der Argeierin, prangen an Schönheit.
zum achaischen Argos, dem Segenslande, wir heimziehn;
r mir Eidam seyn, und ich ehr' ihn gleich dem Oreſtes,
mein einziger Sohn aufblüht in freudiger Fülle.
auch sind mir der Töchter in festgebaueter Wohnung
wähl' er sich Eine, Chrysothemis, Iphianassa,

Oder Laodike auch, und führ' er umsonst die Erkorne
Heim in des Peleus Haus; ich geb' ihm selber noch Brautschatz,
Reichlichen, mehr als Einer zur Mitgift schenkte der Tochter.
Sieben geb' ich ihm dort der wohlbevölkerten Städte:
Enope, und Kardamyle auch, und die grasige Hire,
Feräa, die heilige Burg, und Antheia's grünendes Blachfeld,
Auch Aepeia die schön', und Pedasos, fröhlich des Weinbaus.
Alle sind nah' am Meere, begrenzt von der sandigen Pylos;
Und es bewohnen sie Männer, an Schafvieh reich, und an Hornvieh:
Die ihn hoch mit Geschenken, wie einen Unsterblichen, ehrten,
Und, vom Zepter beherrscht, ihm steuerten reichliche Schatzung.
Dieses vollend' ich Jenem, sobald er sich wendet vom Zorne.
Zähm' er sich! Aides ist unbiegsam, und unversöhnlich,
Aber den Sterblichen auch der Verhaßteste unter den Göttern.
Auch mir nachstehn sollt' er, so weit ich höher an Macht bin,
Und so weit ich älter an Lebensjahren mich rühme.
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Nicht verächtliche Gaben gewährst du dem Herrscher Achilleus.
Auf denn, erlesene Männer entsenden wir, daß ungesäumt sie
Hingehn zu dem Gezelte des Peleiaden Achilleus.
Oder wohlan, ich selber erwähle sie; und sie gehorchen.
Fönix gehe zuerst, der Liebling des Zeus, als Führer;
Dann auch Ajas der Große zugleich, und der edle Odysseus.
Aber Hodios folg' und Eurybates ihnen als Herold.

Sprengt mit Wasser die Händ', und befehlt Stillschweigen der Andacht;
Daß wir Zeus den Kroniden zuvor anflehn um Erbarmung.
Jener sprach's; und Allen gefiel die Rede des Königs.
Schnell nun sprengten mit Wasser die Herold' ihnen die Hände;
Jünglinge füllten sodann die Krüge zum Rand mit Getränke,
Wandten von neuem sich rechts, und vertheileten Allen die Becher.
Als sie des Tranks nun gesprengt, und nach Herzenswunsche getrunken;
Eilten sie aus dem Gezelte von Atreus Sohn Agamemnon.
Viel ermahnte sie noch der gerenische reisige Nestor,
Jeglichem Mann zuwinkend, vor Allen zumeist dem Odysseus,
Eiferig doch zu bereden den herrlichen Peleionen.
Beid' itzt gingen am Ufer des weitaufrauschenden Meeres,
Beteten viel und gelobten dem Erdumgürter Poseidon,
Daß doch leicht sie gewönnen den hohen Sinn des Achilleus.
Als sie die Zelt' und Schiffe der Myrmidonen erreichten;
Fanden sie ihn, wie er labte sein Herz mit der klingenden Leier,
Schön und künstlich gewölbt; woran ein silberner Steg war;
Die aus der Beut' er gewählt, da Eetions Stadt er vertilget:
Hiermit labt' er den Muth, und sang Siegsthaten der Männer.
Gegen ihn saß Patroklos allein, und harrete schweigend
Dort auf Aeakos Enkel, bis seinen Gesang er geendigt.
Jen' itzt gingen daher, und voran der edle Odysseus,
Nahten und standen vor ihm; bestürzt nun erhub sich Achilleus,
Sammt der Leier zugleich, verlassend den Sitz, wo er ruhte.
Auch Patroklos erhub sich, sobald er schaute die Männer.
Beid' an der Hand anfassend, begann der Renner Achilleus:

Freude mit Euch! Willkommen, ihr Theueren! Zwar ist gewiß Noth!
Doch auch dem Zürnenden kommt ihr geliebt vor allen Achaiern.
Also sprach, und führte hinein, der edle Achilleus,
Setzte sie dann auf Sessel und Teppiche, schimmernd von Purpur.
Schnell zu Patroklos darauf, der genaht war, redet' er also:
Einen größeren Krug, Menötios Sohn, uns gestellet;
Misch' auch stärkeren Wein, und Jeglichem reiche den Becher;
Sind doch die wertheſten Männer anjetzt mir unter dem Obdach.
Jener sprach's; da gehorchte dem Freund sein trauter Patroklos.
Aber die Fleischbank stellet' er selbst im Glanze des Feuers,
Legte darauf den Rücken der feisten Zieg' und des Schafes,
Legt' auch des Mastschwein's Schulter darauf voll blühendes Fettes.
Aber Automedon hielt, und es schnitt der edle Achilleus;
Wohl zerstückt' er das Fleisch, und steckt' es alles an Spieße.
Mächtige Glut entflammte Menötios göttlicher Sohn itzt.
Als nun die Loh' ausbrannt', und des Feuers Blume verwelkt war;
Breitet er aus die Kohlen, und richtete drüber die Spieße,
Sprengte mit heiligem Salz, und dreht' auf stützenden Gabeln.
Als er nunmehr es gebraten, und hin auf Borde geschüttet;
Theilte Patroklos das Brod in schöngeflochtenen Körben
Rings um den Tisch; und das Fleisch vertheilete selber Achilleus.
Selbſt dann ſaß er entgegen dem göttergleichen Odyſſeus,

n der anderen Wand, und gebot, daß Patroklos den Göttern
; dieser gehorcht', und warf die Erstling' in's Feuer.
erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
achdem die Begierde des Tranks und der Speise ge-
stillt war;
nkt' Ajas dem Fönix. Das sah der edle Odysseus,
nit Wein den Becher, und trank dem Peleiden mit Handschlag:
dir, Peleid'! an des Mahles gemeinsamer Fülle ge-
bricht's nicht,
dort im Gezelt um Atreus Sohn Agamemnon,
ich jetzo allhier; denn genug des Erfreuenden stehet
m Schmaus: doch nicht nach lieblichem Mahle verlangt uns;
u das große Weh, du Göttlicher, ringsum schauend,
vir! Jetzo gilt's, ob errettet sind, oder verloren,
gebogenen Schiffe, wo Du nicht mit Stärke dich gürtest!
n Schiffen bereits und dem Steinwall drohn sie gelagert,
muthige Söhn', und die fernberufenen Helfer,
m Feuer entflammend durch's Heer; und es hemme sie, trotzt man,
nnoch, sich hinein in die dunkelen Schiffe zu stürzen.
ewährt auch Zeus der Kronid' Andeutungen rechtshin
d den Stral; doch Hektor, die funkelnden Augen voll Mordlust,
daher, und vertrauend dem Donnerer, achtet er nichts mehr,

Weder Menſchen noch Gott; ſo treibt ihn der Taumel des
Wahnſinns.
Sehnlich wünſcht er, daß bald der heilige Morgen erſcheine;
Denn er verheißt von den Schiffen zu hau'n die prangenden
Schnäbel,
Selber ſie dann zu verbrennen in ſtürmender Flamm', und
zu morden
Argos Söhn' um die Schiffe, betäubt im Dampfe des Brandes.
Hierum ſorg' ich im Herzen geängſtiget, daß ihm die Drohung
Ganz vollenden die Götter, und uns vom Geſchicke verhängt
ſey,
Hinzuſterben in Troja, entfernt der durchwieherten Argos.
Hebe dich denn, wo das Herz dir gebeut, die Männer Achaia's
Jetzt, auch ſpät, zu befrein aus der drängenden Troer
Getümmel.
Siehe, dir ſelbſt wird künftig es leid ſeyn; aber vergebens
Sucht man geſchehenem Uebel noch Beſſerung; lieber zuvor
nun
Sinn' umher, wie du ferneſt den ſchrecklichen Tag der Achaier.
Ach mein Freund, wie ſehr ermahnte dich Peleus der Vater,
Jenes Tags, da aus Ftia zu Atreus Sohn er dich ſandte!
Lieber Sohn, Siegsſtärke die wird Athenäa und Here
Geben, wenn's ihnen gefällt; nur den Stolz des erhabenen
Herzens
Bändige Du in der Bruſt; denn freundlicher Sinn iſt beſſer.
Meide den böſen Zank, den verderblichen, daß dich noch höher
Ehre das Volk der Argeier, die Jünglinge ſo wie die Greiſe.
Alſo ermahnte der Greis; du vergaßeſt es. Aber auch jetzt noch

Aber des Menschen Geist kehrt niemals, weder erbeutet,
Weder erlangt, nachdem er des Sterbenden Lippen entflohn ist.
Meine göttliche Mutter, die silberfüßige Thetis,
Sagt, mich führe zum Tod' ein zwiefach endendes Schicksal.
Wenn ich allhier ausharrend die Stadt der Troer umkämpfe;
Hin sey die Heimkehr dann, doch blühe mir ewiger Nachruhm.
Aber wenn heim ich kehre zum lieben Lande der Väter;
Dann sey verwelkt mein Ruhm, doch weithin reiche des Lebens
Dauer, und nicht frühzeitig an's Ziel des Todes gelang' ich.
Auch den Anderen möcht' ich ein rathsames Wort zureden,
Heim in den Schiffen zu gehn: nie findet ihr doch der erhabnen
Ilios Untergang! denn der waltende Zeus Kronion
Deckt sie mit schirmender Hand, und muthvoll trotzen die Völker.
Ihr denn gehet nunmehr, und den edelen Fürsten Achaia's
Saget die Botschaft an: das Ehrenamt der Geehrten:
Daß sie anderen Rath und besseren jetzo ersinnen,
Welcher die Schiff' errette zugleich, und das Volk der Achaier
Bei den geräumigen Schiffen; denn nicht ist jener gedeihlich,
Welchen sie jetzt ausdachten, da Ich im Zorne beharre.
Fönix indeß mag bleibend bei uns zur Ruhe sich legen,
Daß er mit mir heimschiffe zum lieben Lande der Väter,
Morgen, so Ihm es gefällt; denn mit Zwang nicht führ' ich hinweg ihn.
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen,
Hoch das Wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Endlich begann vor ihnen der graue reisige Fönix,
Mit vorbringender Thräne, besorgt um der Danaer Schiffe:

Der sein einziger Sohn aufblüht in freudiger Fülle.
Drei auch sind ihm der Töchter in festgebaueter Wohnung:
Deren wähle dir eine, Chrysothemis, Ifianassa,
Oder Laodike auch, und führ' umsonst die Erkorne
Heim in des Peleus Haus; er giebt dir selber noch Brautschatz,
Reichlichen, mehr als einer zur Mitgift schenkte der Tochter.
Sieben giebt er dir dort der wohlbevölkerten Städte:
Enope, und Kardamyle auch, und die grasige Hire,
Ferä, die heilige Burg, und Antheia's grünendes Blachfeld,
Auch Aepeia die schön', und Pedasos, fröhlich des Weinbaus.
Alle sind nah' am Meere, begrenzt von der sandigen Pylos;
Und es bewohnen sie Männer, an Schafvieh reich, und an Hornvieh:
Die dich hoch mit Geschenken, wie einen Unsterblichen ehrten,
Und, vom Zepter beherrscht, dir steuerten reichliche Schatzung.
Dieses vollendet er dir, sobald du dich wendest vom Zorne.
Aber wenn Atreus Sohn zu sehr dir im Herzen verhaßt ist,
Er und seine Geschenk'; o so schau der andern Achaier
Drängende Noth mit Erbarmen im Heer, das wie einen der Götter
Ehrest dich wird; denn Allen fürwahr hochherrlich erschienst du:
Hektor entrafftest du nun! denn nahe dir wagt' er zu kommen,
Voll unsinniger Wuth; da er wähnt', nicht Einer auch sey ihm
Gleich in der Danaer Volk, so viel hertrugen die Schiffe.
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Sieh, ich muß die Rede nur grad' und frank' dir verweigern,

So wie im Herzen ich denk', und wie's unfehlbar geschehn wird;
Daß ihr mir nicht vorjammert, von hier und dort mich belagernd.
Denn mir verhaßt ist jener, so sehr wie des Aides Pforten,
Der ein Anderes birgt in der Brust, und ein Anderes aussagt.
Aber ich selbst will sagen, wie mir's am heilsamsten dünket.
Weder des Atreus Sohn Agamemnon soll mich bereden,
Noch die andern Achaier: dieweil ja nimmer ein Dank war,
Rastlos fortzukämpfen den Kampf mit feindlichen Männern!
Gleich ist des Bleibenden Loos, und sein, der im Felde sich anstrengt;
Gleicher Ehre genießt der feig' und der tapfere Krieger;
Gleich auch stirbt der Träge dahin, und wer Vieles gethan hat.
Nichts ja fruchtet es mir, da ich Sorg' und Kummer erduldet,
Setzt die Seele dem Tod' entgegentragend im Streite.
Wie wie den nackenden Vöglein im Nest darbringet die Mutter
Einen gefundenen Bissen, wenn ihr auch selber nicht wohl ist:
Also hab' ich genug unruhiger Nächte verlebet,
Auch der blutigen Tage genug durchschafft in der Feldschlacht,
Tapfere Männer bekämpfend, um Jenen ein Weib zu erobern!
Zwölf schon hab' ich mit Schiffen verheert der bevölkerten Städte,
Und eilf andre zu Fuß im scholligen Lande der Troer;
Dort aus Allen so viel Kleinod' und so treffliche wählt' ich
Mir, und brachte sie alle zur Gab' Agamemnon dem Herrscher,
Atreus Sohn': Er, ruhend indeß bei den rüstigen Schiffen,
Nahm die Schätz', und vertheilt' ein Weniges; Vieles behielt er.
Dennoch gab er den Helden und Königen Ehrengeschenke,
Wie noch jeder verwahrt; Mir einzigen nur der Achaier

Nahm er, und hat die Genoſſin, die reizende, der er in Woll
Froh ſeyn mag! Was bewog denn zum Kriegszug gegen
Troer
Argos Volk? Was führt' er daher die verſammelten Streiter
Atreus Sohn? War's nicht der lockigen Helena wegen?
Lieben ſie etwa allein von den redenden Menſchen die Weiber,
Atreus Söhn'? Ein jeder, dem gut und bieder das Herz iſt,
Liebt ſein Weib, und pflegt ſie mit Zärtlichkeit: ſo wie ic
ſelbſt auch
Jene von Herzen geliebt, wiewohl mein Speer ſie erbeutet.
Nun er mir aus den Händen den Siegslohn raubte mit Argliſt
Nie verſuch' er hinfort mich Kundigen! nimmer ihm trau' ich!
Sondern mit dir, Odyſſeus, und anderen Völkergebietern
Sinn' er nach, von den Schiffen die feindliche Glut zu entfernen
Traun ſehr Vieles bereits vollendet' er ohne mein Zuthun:
Schon die Mauer erbaut' er, und leitete draußen den Graben
Breit umher und groß; und drinnen auch pflanzet' er Pfähle!
Dennoch kann er ja nicht die Gewalt des mordenden Hektor
Bändigen! Aber da Ich im Danaervolke noch mitzog;
Niemals wagte zum Kampf von Ilios ferne ſich Hektor;
Nur zum ſkäiſchen Thor und bis zu der Buche gelangt' er,
Wo er einſt mich beſtand, und kaum mir entfloh vor dem An
griff.
Nun, da nicht mir gefällt, zu bekämpfen den göttlichen Hektor
Bring' ich morgen ein Opfer für Zeus und die anderen Götter
Wohl dann belad' ich die Schiff', und wann ich in's Meer f
gezogen,
Wirſt du ſchaun, ſo du willſt, und ſolcherlei Dinge dich kümmer

Schwimmen im Morgenroth auf dem flutenden Hellespontos
Meine Schiff', und darin die eiferig rudernden Männer;
Und wenn glückliche Fahrt der Gestaderschütterer gönnet,
Möcht' ich am dritten Tag' in die schollige Fthia gelangen.
Vieles hab' ich daheim, das ich hieher wandernd zurückließ;
Anderes auch von hier, an Gold und röthlichem Erze,
Schöngegürtete Weiber zugleich, und grauliches Eisen,
Bring' ich, so viel ich erloost; doch den Siegslohn, der ihn gegeben,
Nahm ihn mir selbst hochmüthig, der Völkerfürst Agamemnon,
Atreus Sohn! Das Alles verkünd' ihm, so wie ich sage,
Oeffentlich: daß ihm ergrimmen auch andere Männer Achaia's,
Wenn er noch Einen vielleicht der Danaer hofft zu betrügen,
Jener in Unverschämtheit Gehüllete! Schwerlich indeß mir
Waget er wohl, auch frech wie ein Hund, noch zu schauen in's Antlitz!
Nimmer ihm werd' ich zu Rath mich vereinigen, nimmer zu Thaten!
Einmal betrog er mich nun, und frevelte; nimmer hinfort wohl
Täuscht er mit tückischem Wort; er begnüge sich! sondern geruhig
Wandr' er dahin: denn ihm raubte der waltende Zeus die Besinnung.
Greul sind mir seine Geschenk', und ich acht' ihn selber nicht so viel!
Nein, und böt' er mir zehnmal und zwanzigmal größere Güter,
Als was jetzo er hat, und was ihm noch etwa dazukommt;
Böt' er sogar die Güter Orchomenos, oder was Thebe

Hegt in Aegyptos, wo reich die Wohnungen ſind an Beſitzth
Hundert hat ſie der Thor', und es ziehn zweihundert aus je
Rüſtige Männer zum Streit, mit Roſſen daher und Geſchü
Böt' er mir auch ſo viel, wie des Sandes am Meer
des Staubes:
Dennoch nimmer hinfort bewegte mein Herz Agamemnon,
Eh' er ſie ganz mir gebüßt, die ſeelenkränkende Schmähung
Keine Tochter begehr' ich von Atreus Sohn Agamemnon;
Trotzte ſie auch an Reiz der goldenen Afrodite,
Wär' auch, wie Pallas Athene, ſie klug an künſtlicher Arbeit;
Dennoch begehr' ich ſie nicht! Er wähle ſich ſonſt der Achaie
Einen, der Ihm mehr fugt, und der auch höher an Macht i
Denn erhalten die Götter mich nur, und gelang' ich zur Hei
Dann wird Peleus ſelbſt ein edeles Weib mir vermählen.
Viel der Achaierinnen ja ſind in Hellas und Fthia,
Töchter erhabener Fürſten, die Städt' und Länder beherrſch
Hievon, die mir gefällt, erwähl' ich zur trauten Gemahlin.
Dort, o wie oftmals hebt mein muthiges Herz ſich von Sehnſ
Einer gefälligen Gattin vermählt, in ehlicher Eintracht,
Mich der Güter zu freun, die Peleus der Greis ſich geſammelt.
Nichts ſind gegen das Leben die Schätze mir: nichts,
vordem auch
Ilios barg, wie man ſagt, die Stadt voll prangender Häuſe
Einſt, als blühte der Fried', eh die Macht der Achaier daherl
Noch, was die ſteinerne Schwelle des Treffenden drinnen bewa
Föbos Apollons Schatz, in Pytho's klippigen Feldern.
Beutet man doch im Gefecht Hornvieh und gemäſtetes Kleinv
Und man gewinnt Dreifüß' und braunegemähnete Roſſe;

Aber des Menschen Geist kehrt niemals, weder erbeutet,
Weder erlangt, nachdem er des Sterbenden Lippen entflohn ist.
Meine göttliche Mutter, die silberfüßige Thetis,
Sagt, mich führe zum Tod' ein zwiefach endendes Schicksal.
Wenn ich allhier ausharrend die Stadt der Troer umkämpfe;
Hin sey die Heimkehr dann, doch blühe mir ewiger Nachruhm.
Aber wenn heim ich kehre zum lieben Lande der Väter;
Dann sey verwelkt mein Ruhm, doch weithin reiche des Lebens
Dauer, und nicht frühzeitig an's Ziel des Todes gelang' ich.
Auch den Anderen möcht' ich ein rathsames Wort zureden,
Heim in den Schiffen zu gehn: nie findet ihr doch der erhabnen
Ilios Untergang! denn der waltende Zeus Kronion
Deckt sie mit schirmender Hand, und muthvoll trotzen die Völker.
Ihr denn gehet nunmehr, und den edelen Fürsten Achaia's
Saget die Botschaft an: das Ehrenamt der Geehrten:
Daß sie anderen Rath und besseren jetzo ersinnen,
Welcher die Schiff' errette zugleich, und das Volk der Achaier
Bei den geräumigen Schiffen; denn nicht ist jener gedeihlich,
Welchen sie jetzt ausdachten, da Ich im Zorne beharre.
Fönix indeß mag bleibend bei uns zur Ruhe sich legen,
Daß er mit mir heimschiffe zum lieben Lande der Väter,
Morgen, so Ihm es gefällt; denn mit Zwang nicht führ' ich ihn hinweg.

Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen,
Hoch das Wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Endlich begann vor ihnen der graue reisige Fönix,
Mit vordringender Thräne, besorgt um der Danaer Schiffe.

Haſt du die Heimkehr denn im Geiſte dir, edler Achilleus,
Vorgeſetzt, und entſagſt du durchaus, vom vertilgenden Feuer
Unſere Schiffe zu retten, da Zorn in die Seele dir eindrang;
O wie könnt' ich, von dir, mein Sohn, mich trennen, allein hier
Bleiben? Mich ſandte mit dir der graue reiſige Peleus,
Jenes Tags, da aus Fthia zu Atreus Sohn er dich ſandte,
Jung wie du warſt, unkundig des allverderbenden Krieges,
Und rathſchlagender Reden, wodurch ſich Männer hervorthun.
Darum ſendet' er mich, um getreu zu lehren das Alles:
Wohlberedt in Worten zu ſeyn, und rüſtig in Thaten.
Alſo könnt' ich von dir, mein Trauteſter, mich ja unmöglich
Trennen, und gäbe mir auch ein Ewiger ſelbſt die Verheißung,
Mich vom Alter enthüllt, zu erneu'n als blühenden Jüngling:
So wie ich Hellas verließ, das Land der roſigen Jungfrau'n,
Fliehend des Vaters Zank, des Ormeniden Amyntor,
Der um die Nebengemahlin, die ſchöngelockte, mir zürnte:
Denn ihr ſchenkt' er die Lieb' und entehrte die ehliche Gattin,
Meine Mutter. Doch ſtets umſchlang ſie mir flehend die Kniee,
Jene zuvor zu beſchlafen, daß gram ſie würde dem Greiſe.
Ihr gehorcht' ich, und that's. Doch ſobald es merkte der Vater,
Rief er mit gräßlichem Fluch der Erinnyen furchtbare Gottheit,
Daß nie ſitzen ihm möcht' auf ſeinen Knieen ein Söhnlein,
Aufgewachſen von mir; und den Fluch vollbrachte der grauſe
Unterirdiſche Zeus, und die ſchreckliche Perſefoneia.
Erſt nun trieb mich der Zorn, mit ſcharfem Erz ihn zu tödten;
Doch der Unſterblichen Einer bezähmte mich, welcher in's Herz mir
Legte des Volks Nachred', und ſo viel Vorwürfe der Menſchen:
Daß nicht rings die Achaier den Vatermörder mich nennten.

:urt bei den Schiffen der Danaer, weil mir der Athem
Busen noch hebt, und Kraft in den Knieen sich reget. 610
'rkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen:
ir nicht die Seele mit jammernder Klag' und Betrübniß,
Heldensohn zu begünstigen. Wenig geziemt dir,
ihn liebst; du möchtest in Haß die Liebe mir wandeln.
her, daß du mit mir den kränkst, der mich selber ge-
kränket! 615
ir herrsche hinfort, und empfang die Hälfte der Ehre.
rkünden es schon; Du lege dich auszuruhen
weichem Lager. Sobald dann Eos emporsteigt,
)ir Rath, ob wir kehren zum Unsrigen, oder noch bleiben.
h's, und gebot dem Patroklos geheim mit deutenden
Wimpern, 620
irmendes Bett zu beschleunigen; daß sie der Heimkehr
aus seinem Gezelt sich erinnerten. Eilend begann nun
r göttliche Telamonid', und sprach zur Versammlung:
Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
; gehn; denn schwerlich, so scheint's, wird jetzo der
Endzweck 625
Weges erreicht; zu verkündigen aber geziemt uns
; Wort den Achaiern, wiewohl es wenig erfreuet;
sitzen gewiß, und erwarten uns. Aber Achilleus
mild' in der Brust, und ein Herz hochfahrendes Geistes!
ier! nichts ja bewegt ihn die Freundschaft seiner Ge-
nossen, 630
stets bei den Schiffen ihn ehreten, hoch vor den Andern!
erziger Mann! Für den Mord auch selber des Bruders

Weder zum Gaſtmahl gehn, noch daheim in den Wohnungen eſſen,
Eh' ich ſelber dich nahm, auf meine Kniee dich ſetzend,
Und die zerſchnittene Speiſe dir bot, und den Becher dir vorhielt.
Oftmals haſt du das Kleid mir vorn am Buſen befeuchtet,
Wein aus dem Munde verſchüttend in unbehülflicher Kindheit.
Alſo hab' ich ſo Manches durchſtrebt, und ſo Manches erduldet,
Deinethalb; ich bedachte, wie eigene Kinder die Götter
Mir ja verſagt, und wählte, du göttergleicher Achilleus,
Dich zum Sohn, daß du einſt unwürdige Noth mir entfernteſt.
Zähme den heftigen Muth, o Achilleus! Nicht ja geziemt dir
Unbarmherziger Sinn; lenkſam ſind ſelber die Götter,
Die doch weit erhabner an Herrlichkeit, Ehr' und Gewalt ſind.
Dieſe vermag durch Räuchern und demuthsvolle Gelübde,
Durch Weinguß und Gebüft, ein Sterblicher umzulenken,
Bittend mit Flehn, wann ſich Einer verſündiget oder gefehlet.
Denn die reuigen Bitten ſind Zeus des Erhabenen Töchter,
Lahm und runzelich ſie, und ſeitwärts irrendes Auges,
Die auch hinter der Schuld ſich mit Sorg' anſtrengen zu wandeln.
Aber die Schuld iſt friſch und hurtig zu Fuß; denn vor Allen
Weithin läuft ſie voraus, und zuvor in jegliches Land auch
Kommt ſie, ſchadend den Menſchen; doch jen' als Heilende folgen.
Wer nun mit Scheu aufnimmt die nahenden Töchter Kronions,
Dieſem frommen ſie ſehr, und hören auch ſeine Gebete.
Doch wenn einer verſchmäht, und trotziges Sinnes ſich weigert;
Jetzo flehn die Bitten, dem Zeus Kronion ſich nahend,
Daß ihm folge die Schuld, bis er durch Schaden gebüßet.
Aber gewähr', Achilleus, auch Du den Töchtern Kronions

cht, welche das Herz auch anderer Edelen beuget.
venn jetzt nicht Gaben er böt', und künftig verhieße,
Sohn, und stets in feindlichem Sinne beharrte;
:r ermahnt' ich fürwahr, daß hinweg du werfend den Unmuth
:st Argos Volk, wie sehr sie bedürften der Rettung.
un gibt er ja Vieles sogleich, und Andres verheißt er;
ehn auch sandt' er daher die edelsten Männer,
in Argos Volk auswählete, weil sie die Liebsten
lchaier dir sind. Du verschmäh' nicht diesen die Rede,
en Gang. Nicht war ja zuvor unbillig dein Zürnen.
irten wir auch in der Vorzeit rühmen die Männer
hes Stamms, wenn Einer zu heftigem Zorn sich ereifert;
ersöhnten sie Gaben und mild zuredende Worte.
That gedenk' ich von Alters her, nicht von neulich,
: geschah; ich will sie vor euch, ihr Lieben, erzählen.
:n Kureten bestand der Aetolier muthige Heerschaar
um Kalydons Stadt, und sie würgten sich unter einander:
die Aetolier kämpften für Kalydons liebliche Veste,
:r Kureten Volk sie mit Krieg zu verheeren entbrannt war.
is sandte das Weh, die goldenthronende Göttin,
id, daß Ihr kein Opfer der Ernt' auf fruchtbarem Acker
s bracht'; es genossen die Himmlischen all' Hekatomben;
ir opfert' er nicht, der Tochter Zeus des Erhabnen,
s, oder vergessend; doch groß war seine Verschuldung.
rauf voll Zorns, die Unsterbliche, froh des Geschosses,

Reizt' ihm ein gräßlich genährt Waldſchwein mit gewaltigen Hauern,
Das viel Böſes begann, des Oeneus Aecker durchſtürmend. 54
Viel hochragende Bäume hinab warf's über einander
Sammt den Wurzeln zur Erd', und ſammt den Blüthen des Obſtes.
Endlich erſchlug den Verderber des Oeneus Sohn Meleagros,
Der aus vielen Städten die muthigſten Jäger und Hunde
Sammelte; denn nie hätt' er mit wenigem Volk es gebändigt, 54
Solch ein Gewild, das Viel' auf die traurigen Scheiter geführe
Artemis aber erregt' ein großes Getöſ' und Getümmel
Ueber des Ebers Haupt und borſtenſtarrende Hülle,
Zwiſchen dem Volk der Kureten und hochgeſinnten Aetoler.
Während nun Meleagros, der Streitbare, mit in die Fell schlacht 5
Zog, traf ſtets die Kureten das Unheil; und ſie vermochten
Nicht mehr außer der Mauer zu ſtehn, ſo viel ſie auch waren.
Doch da von Zorn Meleagros erfüllt ward, welcher auch Ande
Oft anſchwellt im Buſen das Herz, den Verſtändigſten ſelber;
Siehe nunmehr, Groll tragend der leiblichen Mutter Althäa, 5
Ruht' er daheim bei der Gattin, der roſigen Kleopatra,
Die von der raſchen Marpeſſa erwuchs, der Tochter Euenos,
Und dem gewaltigen Idas, dem tapferſten Erdebewohner
Jener Zeit; denn ſelbſt auf den herrſchenden Föbos Apollon
Hatt' er den Bogen geſpannt, um das leichthinwandelnde Mäg lein. 5

Dieſe ward im Palaſte darauf von Vater und Mutter
Mit Zunamen genannt Alkyone, weil ihr die Mutter

Einst, das Jammergeschick der Alkyon traurig erduldend,
Weinete, da sie entführt der treffende Föbos Apollon.
Bei ihr ruhete jener, das Herz voll nagendes Zornes,
Hart gekränkt durch der Mutter Verwünschungen, welche den Göttern
Viel aufseufzend gefleht, ob des leiblichen Bruders Ermordung:
Viel mit den Händen auch schlug sie die nahrungsprossende Erde,
Rufend zu Aides Macht und der schrecklichen Persefoneia,
Hingesenkt auf die Knie', und netzte sich weinend den Busen,
Tod zu senden dem Sohn; und die Nachtunholdin Erinnys
Hört' aus dem Erebos sie, mit unausföhnbarem Herzen.
Bald nun scholl um die Thore der feindliche Sturm, und die Thürme
Rasselten laut von Geschoß. Da kamen Aetoliergreise
Flehend zu ihm, und sandten der Ewigen heiligste Priester,
Daß er zum Kampf auszög', ein großes Geschenk ihm verheißend.
Wo die fetteste Flur der lieblichen Kalydon prange,
Dort geboten sie ihm ein stattliches Gut sich zu wählen,
Fünfzig Morgen umher: zur Hälft' ein Rebengefilde,
Und zur Hälft' unbepflanztes, für Saat durchschnittenes Blachfeld.
Viel auch fleht' ihm der Greis, der Rossebändiger Oeneus,
Stieg hinan zu der Schwelle der hochgebühneten Kammer,
Pocht' an der fugenden Pfort', und sank zu den Knien des Sohnes.
Auch die Schwestern zugleich und die ehrfurchtwürdige Mutter
Fleheten viel; doch mehr nur verweigert' er', viel auch die Freunde,

Welche die sorgsamsten ihm und geliebtesten waren vor Allen.
Dennoch konnten sie nicht sein Herz im Busen bewegen;
Bis schon häufig die Kammer Geschoß traf, schon auf Thürme
Klomm der Kureten Volk, und die Stadt rings flammte v Feuer.
Jetzo bat den Helden die schöngegürtete Gattin,
Flehend mit Jammerton, und nannt' ihm alle das Elend,
Das unglückliche Menschen umringt in eroberter Veste:
Wie man die Männer erschlägt, und die Stadt mit Flamn verwüstet,
Auch die Kinder entführt, und die tiefgegürteten Weiber.
Jetzt ward rege sein Herz, da so schreckliche Thaten er hörte.
Eilend ging er, und hüllte das stralende Waffengeschmeid' u
So dem Aetoliervolk entfernt' er den Tag des Verderbens,
Folgend dem eigenen Muth; doch nicht mehr gab man Gesche ihm,
Viel' und köstliches Werthes, umsonst nun wandt' er das Uel
Nicht so denke mir Du, mein Trautester; laß dir den Dämon
Nicht dorthin verleiten das Herz! Weit schlechter ja wär' es
Wenn du brennende Schiffe vertheidigtest! Nein, für Gesche
Komm; dann wirst du geehrt wie ein Gott seyn allen Achaie
Doch wenn sonder Geschenk in die mordende Schlacht du hine gehst;
Nicht mehr gleich wird Ehre dir seyn, wie mächtig du obsiegst.

Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Fönix, Vater und Greis, du Göttlicher, wenig bedarf ich
Jener Ehr'; ich meine, daß Zeus Rathschluß mich geehret

Diese daurt bei den Schiffen der Danaer, weil mir der Athem
Meinen Busen noch hebt, und Kraft in den Knieen sich reget. 610
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen:
Störe mir nicht die Seele mit jammernder Klag' und Betrübniß,
Atreus Heldensohn zu begünstigen. Wenig geziemt dir,
Daß du ihn liebst; du möchtest in Haß die Liebe mir wandeln.
Schicklicher, daß du mit mir den kränkst, der mich selber gekränket! 615
Gleich mir herrsche hinfort, und empfang die Hälfte der Ehre.
Diese verkünden es schon; Du lege dich auszuruhen
Hier auf weichem Lager. Sobald dann Eos emporsteigt,
Halten wir Rath, ob wir kehren zum Unsrigen, oder noch bleiben.
Sprach's, und gebot dem Patroklos geheim mit deutenden Wimpern, 620
Fönix wärmendes Bett zu beschleunigen; daß sie der Heimkehr
Schnell aus seinem Gezelt sich erinnerten. Eilend begann nun
Ajas, der göttliche Telamonid', und sprach zur Versammlung:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Laß uns gehn; denn schwerlich, so scheint's, wird jetzo der Endzweck 625
Unseres Weges erreicht; zu verkündigen aber geziemt uns
Eilig das Wort den Achaiern, wiewohl es wenig erfreuet;
Denn sie sitzen gewiß, und erwarten uns. Aber Achilleus
Trägt Unmild' in der Brust, und ein Herz hochfahrendes Geistes!
Grausamer! nichts ja bewegt ihn die Freundschaft seiner Genossen, 630
Die wir stets bei den Schiffen ihn ehreten, hoch vor den Andern!
Unbarmherziger Mann! Für den Mord auch selber des Bruders

Nahm wohl Mancher die Sühnung, ja selbst des erschlage
Sohnes;
Dann bleibt jener zurück in der Heimath, Vieles bezahlend;
Aber bezähmt wird diesem der Muth des entschlossenen S
zens,
Wann er die Sühnung empfing. Doch dir da gaben ein har
Unversöhnliches Herz die Unsterblichen, wegen des Einen
Mägdleins, bieten wir dir doch sieben erlesene Jungfrau'n,
Auch viel Andres dazu! O sey sanftmüthiges Herzens;
Ehr' auch den heiligen Herd: wir sind ja Gäste des Hauses
Dir aus der Danaer Volk, und bemüh'n uns, dir vor den An
Sorgsame Freunde zu seyn, und die Wertheſten aller Achaie
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Ajas, göttlicher Sohn des Telamon, Völkergebieter,
Alles hast du beinahe mir selbst aus der Seele geredet.
Aber es schwillt mein Herz von Galle mir, wenn ich des Ma
Denke, der mir so schnöde vor Argos Volke gethan hat,
Atreus Sohn, als wär' ich ein ungeachteter Fremdling.
Ihr denn gehet nunmehr, dort anzusagen die Botschaft.
Denn nicht werd' ich eher des blutigen Kampfes gedenken,
Ehe des waltenden Priamos Sohn, der göttliche Hektor,
Schon die Gezelt' und Schiffe der Myrmidonen erreicht h
Argos Volk hinmordend, und Glut in den Schiffen entflam
Doch bei meinem Gezelt und dunkelen Schiffe, vermuth' i
Wird wohl Hektor, wie eifrig er ist, sich enthalten
Kampfes.
So der Peleid'; und jeder, den doppelten Becher erhebei
Sprengt', und ging zu den Schiffen hinweg; sie führet Od

Aber Patroklos ermahnte die Freund' und dienenden Mägde,
Fönix wärmendes Bett zu beſchleunigen, ohne Verweilung.
Ihm gehorchten die Mägd', und breiteten ämſig das Lager.
Wollige Vließ, und die Deck', und die zarteſte Flocke des Leines.
Allda ruhte der Greis, die heilige Früh' erwartend.
Aber Achilleus ſchlief im innern Gemach des Gezeltes;
Und ihm ruhte zur Seit' ein roſenwangiges Mägdlein,
Das er in Lemnos gewann, des Forbas Kind, Diomede.
Auch Patroklos legt' ihm entgegen ſich; aber zur Seit ihm
Iſis, hold und geſchmückt, die der Peleion' ihm geſchenket,
Als er Skyros bezwang, die luftige Stadt des Enyeus.
Jene, nachdem die Gezelte von Atreus Sohn ſie erreichet,
Grüßte mit goldenen Bechern die Schaar der edlen Achaier,
Andere anderswoher entgegeneilend und fragend.
Aber zuerſt nun forſchte der Völkerfürſt Agamemnon:
Sprich, preisvoller Odyſſeus, erhabener Ruhm der Achaier,
Will er vielleicht abwehren die feindliche Glut von den Schiffen?
Oder verſagt er, und nähret den Zorn des erhabenen Herzens?
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odyſſeus:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürſt Agamemnon,
Noch will jener den Zorn nicht bändigen, ſondern nur höher
Schwillt ihm der Muth; dein achtet er nicht, noch deiner Geſchenke.
Selber heißet er dich mit Argos Söhnen erwägen,
Wie du die Schiffe zu retten vermögſt und das Volk der Achaier.
Aber er ſelbſt nun droht, ſobald der Morgen ſich röthet,
Nieder in's Meer zu ziehen die ſchöngebordeten Schiffe.
Auch den Anderen möcht' er ein rathſames Wort zureden.

Heim in den Schiffen zu gehn: nie findet ihr doch der erhabnen
Ilios Untergang; denn der waltende Zeus Kronion
Deckt sie mit schirmender Hand, und muthvoll trotzen die Völker.
Also sprach er; auch diese bezeugen es, welche mir folgten,
Ajas und beid' Herolde zugleich, die verständigen Männer.
Fönix der Greis blieb dort, und legte sich; denn so gebot er:
Daß er mit ihm einschiffe zum lieben Lande der Väter,
Morgen, so Ihm es gefällt; denn mit Zwang nicht führt' er hinweg ihn.
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen,
Hoch das Wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Lang' itzt blieben verstummt die bekümmerten Männer Achaia's.
Endlich begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Hättest du nie doch gefleht dem untadlichen Peleionen,
Reiche Geschenk' anbietend! Denn stolz ist jener ja so schon;
Und nun hast du noch mehr im stolzen Sinn ihn bekräftigt.
Aber fürwahr ich denk', ihn lassen wir; ob er hinweggeht,
Oder bleibt. Dann wird er zur Feldschlacht wieder mit ausziehn,
Wann sein Herz im Busen gebeut, und ein Gott ihn erreget.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle.
Jetzo geht zur Ruhe, nachdem ihr das Herz euch erfreuet
Nährender Kost und Weines; denn Kraft ist solches und Stärke.
Aber sobald nun Eos mit Rosenfingern emporstrahlt,

Ordne du schnell vor den Schiffen die Reisigen so wie das Fußvolk,
Muntre sie auf, und kühn mit den Vordersten kämpfe du selber.
Also der Held; und umher die Könige riefen ihm Beifall,
Hoch das Wort anstaunend von Tydeus Sohn Diomedes.
Als sie des Tranks nun gesprengt, da kehrten sie heim in die Zelte;
Jeder ruhete dort, und empfing die Gabe des Schlafes.

Zehnter Geſang.

Inhalt. Der ſchlafloſe Agamemnon und Menelaos wecken die Fürſten. Sie ſehn nach der Wache, und beſprechen ſich am Graben. Diomedes und Odyſſeus, auf Kundſchaft ausgehend, ergreifen und tödten den Dolon, welchen Hektor zum Spähen geſandt. Von ihm belehrt, tödten ſie im troiſchen Lager den neugekommenen Rheſos mit zwölf Thrakiern, und entführen des Rheſos Roſſe. Auf Athene's Warnung kehren ſie, indeß Apollon die Feinde weckt, zum Schiffslager zurück.

Alle nunmehr bei den Schiffen, die edleren Helden Achaia's,
Schliefen die ganze Nacht, von ſanftem Schlummer gefeſſelt;
Nur nicht Atreus Sohne, dem Hirten des Volks Agamemnon,
Nahte der liebliche Schlaf, da Vieles im Geiſt er bewegte.
Wie wenn der Donnerer blitzt, der Gemahl der lockigen Here,
Jetzt viel Regen bereitend, unendlichen, jetzo auch Hagel,
Oder ein Schneegeſtöber, das weiß die Gefilde bedecket,
Oder daß etwa des Kriegs Scheuſal weit öffne den Rachen:
So vielfältig erſeufzt', im Buſen beklemmt, Agamemnon,
Tief aus dem Herzen empor, und Angſt durchbebte die Bruſt ihm.
Siehe, ſo oft er das Feld, das troiſche, weit umſchaute,
Staunt' er über die Feuer, wie viel vor Ilios brannten,
Ueber der Flöten und Pfeifen Getön, und der Menſchen Getümmel.
Aber ſo oft zu den Schiffen er ſah, und dem Volk der Achaier,

dann von dem Haupt entrauft' er des Haars mit den Wurzeln,
flehend zu Zeus; und er seufzt' ehrsüchtiges Herzens.
Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
u Nestor zu gehn, dem neleiadischen König;
t jenem vielleicht unsträflichen Rath aussönne,
das Bös' abwehrte von allem Volk der Achaier.
jetzt umhüllt' er die Brust mit wolligem Leibrock;
e glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Sohlen;
nn das blutige Fell des gewaltigen Leun um die Schultern,
groß, das die Knöchel erreicht'; und faßte die Lanze.
ch war Menelaos in bebender Angst, und niemals
m Schlaf auf den Augen, dem Sinnenden, was doch verhängt sey
pferem Volk, das für Ihn durch weites Gewässer
der Troer Gefild', unverdrossenem Streite sich bietend.
in Pardelvließ um den mächtigen Rücken sich hüllt' er,
nd buntgefleckt; in der Sturmhaub' ehernen Schirm dann
das Haupt, und faßte den Speer mit nervichter Rechten.
dann ging er zu wecken den herrschenden Bruder, der machtvoll
haiern gebot, wie ein Gott im Volke geehret.
i fand er die Schulter mit stattlichen Rüstungen deckend,
am dunkelen Schiff; und herzlich erwünscht ihm erschien er.
ann er zuerst, der Rufer im Streit Menelaos':

Warum wappneſt du dich, mein Aelterer? Soll zu den Troern
Dir hingehen ein Freund zu erkundigen? Aber mit Unruh'
Sorg' ich im Geiſt, daß keiner zu ſolcher That ſich erbiete,
Hin zum feindlichen Heer als einſamer Späher zu wandeln
Durch die ambroſiſche Nacht; der müßt' ein entſchloſſener Mann ſeyn!
Gegen ihn rief antwortend der Völkerfürſt Agamemnon:
Rath bedürfen wir beide, du Göttlicher, o Menelaos,
Wohl erſonnenen Rath, der Sicherheit ſchaff' und Errettung
Argos Volk' und den Schiffen; dieweil Zeus Herz ſich gewandt hat.
Wahrlich zu Hektors Opfer hat mehr ſein Herz er geneiget!
Denn nie ſah ich vordem, noch höret' ich je nur erzählen,
Daß Ein Mann der Wunder ſo viel am Tage vollendet,
Als nun Hektor gethan, Zeus Liebling, am Volk der Achaier,
Selber für ſich, obzwar nicht Gott ihn zeugte noch Göttin.
Aber er that, deß wahrlich mit Schmerz die Argeier gedenken,
Spät und lange hinfort: ſo häuft' er das Weh den Achaiern!
Hurtig, den Ajas ſogleich und Idomeneus mir zu berufen,
Lauf zu den Schiffen hinab: weil Ich zum göttlichen Neſtor
Wandl', und aufzuſtehn ihn ermuntere; ob er geneigt ſey,
Hin zur heiligen Schaar der Wächter zu gehn, und zu ordnen.
Ihm ja gehorchen ſie wohl am freudigſten; denn ſein Sohn iſt,
Sammt Meriones dort, des Idomeneus tapferem Kriegsfreund,
Führer der Hut; denn dieſen vertraueten wir ſie am meiſten.
Ihm antwortete drauf der Ruſer im Streit Menelaos:
Was denn iſt dein Will', und die Abſicht deines Gebotes?

Bleib' ich dort mit jenen, und warte dein, bis du hinkommst?
Oder lauf' ich dir nach, sobald ich's jenen verkündigt?
Wiederum antwortete drauf Agamemnon der Herrscher:
Bleibe mir dort, daß nicht in der Dunkelheit wir von einander
Irre gehn; denn es sind viel kreuzende Wege des Lagers.
Ruf' auch, wohin du kommst, und ermuntere rings zu wachen,
Jeglichen Mann nach Geschlecht mit Vaternamen benennend,
Jeglichem Ehr' erweisend, und nicht erhebe dich vornehm.
Laß uns vielmehr arbeiten, wie Andere! Also ja hat uns
Zeus bei unsrer Geburt dies lastende Wehe verhänget!
Jener sprach's, und entsandte den wohl ermahneten Bruder;
Selbst dann eilt' er zu Nestor, dem Völkerhirten von Pylos.
Diesen fand er nunmehr am Gezelt und dunkelen Schiffe,
Ruhend im weichen Bett', und neben ihm prangte die Rüstung:
Schild und stralender Helm, und zwo erzblinkende Lanzen;
Neben ihm prangt' auch der Gurt, der künstliche, welcher den Alten
Gürtete, wann er gewappnet zur mordenden Schlacht einherzog,
Führend das Volk; denn er gab nicht Raum dem traurigen Alter.
Jetzo erhob er das Haupt, auf den Ellenbogen sich stützend,
Und er begann zum Atreiden, und fragt' ihn also mit Zuruf:
Wer bist Du, der die Schiffe des Heers durchwandelt so einsam,
Jetzt in der finsteren Nacht, da andere Sterbliche schlafen?
Ob du einen der Freund' umhersuchst, oder ein Maulthier?
Red', und nahe mir nicht, ein Schweigender! Wessen bedarfst du?
Ihm antwortete drauf der Herrscher des Volks Agamemnon:
Nestor, Neleus Sohn, du erhabener Ruhm der Achaier,

Kenne doch Atreus Sohn Agamemnon, welchen vor Allen
Zeus in unendlichen Jammer gesenkt, so lange der Athem
Meinen Busen noch hebt, und Kraft in den Knieen sich reget.
So nun irr' ich, dieweil kein ruhiger Schlaf mir die Augen
Zuschließt, sondern der Krieg und die Noth der Achaier mich kümmert.
Denn ich sorge mit Angst um die Danaer; nicht in der Fassung
Blieb mir der Muth, ganz ward ich betäubt; es entfliegt aus dem Busen
Mein aufklopfendes Herz, und es zittern mir unten die Glieder!
Aber sinnst du auf That, da auch Dir nicht nahet der Schlummer;
Laß zu den Hütern dort uns hinabgehn, daß wir erkennen,
Ob sie vielleicht, entkräftet von Kriegsarbeit und Ermüdung,
Sich zum Schlummer gelegt, und ganz der Wache vergessen.
Denn das feindliche Heer ist nah uns; Keiner ja weiß es,
Ob nicht selbst in der Nacht sie heran sich wagen zum Angriff.
Ihm antwortete drauf der gereniſche reisige Nestor:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Nie wird doch dem Hektor ein jeglicher Wunsch von Kronion
Ausgeführt, den er nun sich erträumete, sondern ihn, hoff' ich,
Drängen der Sorgen hinfort noch mehrere, wenn nur Achilleus
Von dem verderblichen Zorn die erhabene Seele gewendet.
Gern begleit' ich dich jetzt; doch laß uns auch Andere wecken:
Tydeus Sohn, den Schwinger des Speers, und den edlen Odysseus,
Ajas den schnellen zugleich, und Fyleus tapferen Sprößling.
Wenn auch Einer geschwind' hinwandelte, jene zu rufen,
Ajas, Telamons Sohn, und Idomeneus, Kreta's Beherrscher

Deren Schiffe ja stehn am fernesten, nicht in der Nähe.
Aber ihn, den geliebten und edelen Freund Menelaos,
Schelt' ich fürwahr, und ob du mir eiferteſt, nimmer verberg' ich's,
Daß er schläft, und allein dir zugewendet die Arbeit.
Ziemt' es ihm doch, arbeitend die sämmtlichen Fürsten Achaia's
Anzuflehn; denn die Noth umdrängt uns gar unerträglich!
Wiederum antwortete drauf Agamemnon der Herrscher:
Greis, zu anderer Zeit verstatt' ich dir, jenen zu tadeln;
Denn oft säumt mein Bruder, und geht nicht rasch an die Arbeit,
Weder von Trägheit besiegt, noch Unverstande des Geistes,
Sondern auf mich herschauend, und mein Anheben erwartend.
Doch nun wacht' er früher vom Schlaf, und besuchte zuerst mich;
Und ihn sandt' ich umher, daß er foderte, welche du wünscheſt.
Gehen wir denn! sie finden gewiß wir dort bei den Hütern
Außer dem Thor, wo ich ihnen bedeutete sich zu versammeln.
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
So wird keiner ihm zürnen der Danaer, noch ihm mit Unlust
olgen, sobald er Einen mit Ernst antreibt und ermahnet.
Dieses gesagt, umhüllt' er die Brust mit wolligem Leibrock;
nter die glänzenden Füß' auch band er sich stattliche Sohlen;
n sich schnallt' er darauf den purpurschimmernden Mantel,
ppelt, und weitgefaltet, umblüht von der Wolle Gekräusel;
hm auch die mächtige Lanze, gespitzt mit der Schärfe des Erzes;
te dann durch die Schiffe der erzumschirmten Achaier.
zuerst den Odyſſeus, an Rathschluß gleich dem Kronion,
te der Greis aus dem Schlaf, der gerenische reisige Nestor,

Hebend die Stimm', und sogleich an das Herz drang jenem der Ausruf;
Und er kam aus dem Zelt, und sprach zu ihnen die Worte:
Warum so durch die Schiffe des Heers nun irret ihr einsam,
In der ambrosischen Nacht? Was treibt euch jetzo für Noth an?
Ihm antwortete drauf der gereniſche reisige Nestor:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Zürne du nicht, denn große Bekümmerniß drängt die Achaier.
Komm, und wecke mit uns noch Andere, welchen es ziemet,
Heilsamen Rath zu rathen, der Heimkehr, oder des Kampfes.
Jener sprach's; da eilt' in's Gezelt der weise Odysseus,
Warf den prangenden Schild um die Schulter sich, folgte dann jenen.
Schnell nun kamen sie hin, wo Tydeus Sohn Diomedes
Draußen lag am Gezelt mit den Rüstungen; auch die Genossen
Schliefen umher, auf den Schilden das Haupt, und Jegliches Lanze
Ragt' auf der Spitze des Schaftes emporgerichtet, und ferne hin
Stralte das Erz, wie die Blitze des Donnerers. Aber der Held selbst
Schlummerte, ausgestreckt auf die Haut des geweideten Waldstiers;
Auch war unter dem Haupt ein schimmernder Teppich gebreitet.
Diesen weckte genaht der gereniſche reisige Nestor,
Rührend den Fuß mit der Ferse, und ermunterte, scheltend in's Antlitz:
Wache doch, Tydeus Sohn! Was schläfst du ruhig die Nacht durch?

Hörtest du nicht, wie die Troer sich dort auf dem Hügel des Feldes
Lagerten, nahe den Schiffen, und weniger Raum sie noch abhält?
Also der Greis; doch schleunig erstand aus dem Schlaf Diomedes;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Allzu emsiger Greis, du ruhst auch nimmer von Arbeit!
Sind nicht andere noch und jüngere Männer Achaia's,
Welchen es mehr obläge, der Könige jeden zu wecken,
Rings durchwandernd das Heer? Du bist unbändig, o Alter!
Ihm antwortete drauf der gereniſche reisige Nestor:
Wahrlich, o Freund, du hast wohlziemende Worte geredet.
Selber hab' ich ja Söhn', und treffliche, hab' auch der Völker
Sonst genug, daß mir Einer umhergehn könnte zu rufen.
Aber viel zu große Bekümmerniß drängt die Achaier!
Denn nun steht es Allen fürwahr auf der Schärfe des Messers:
Schmählicher Untergang den Achaiern, oder auch Leben!
Auf denn, Ajas den schnellen, und Fyleus tapferen Sprößling,
Wecke vom Schlaf, du bist ja der Jüngere, dau'rt dich mein Alter.
Sprach's, und sogleich warf jener das Löwenfell um die Schultern,
Falb und groß, das die Knöchel erreicht', und faßte die Lanze;
Hin dann eilte der Held, und erweckt' und brachte die Andern.
Als sie nunmehr zu der Hüter versammelter Schaar sich gesellet,
Fanden sie auch nicht schlafen der Nachthut edele Führer,
Sondern munter und wach mit den Rüstungen saßen sie Alle.

So wie die Hund' unruhig die Schaf' im Gehege bewachen,
Hörend des Unthiers Laut, des gewaltigen, das aus der Waldung
Ankommt durch das Gebirg', umtönt von lautem Getümmel
Treibender Männer und Hund'; entflohen iſt ihnen der Schlummer:
Alſo entfloh auch jenen der ſüße Schlaf von den Wimpern,
Da ſie die Nacht durchwachten, die ſchreckliche, ſtets nach dem Feinde
Hingewandt, ob ſie etwa den Anlauf merkten der Troer.
Dieſe zu ſchau'n war fröhlich der Greis, und redete Stärkung;
Und er begann zu ihnen, und ſprach die geflügelten Worte:
Recht, o trauteſte Kinder, gewacht ſo; Keinen beſiege
Jetzo der Schlaf: daß nicht ein Triumph wir werden den Feind
Alſo der Greis, und den Graben durcheilet' er; aber ihm folg
Argos Könige nach, ſo viele zum Rath ſich verſammelt.
Auch Meriones folgt', und Neſtors edeler Sprößling
Jenen zugleich; denn ſie ſelber beriefen ſie mit zur Berati
Jetzt, nachdem ſie den Graben durchwandelten, ſetzten ſich
Wo noch rein das Gefild' aus umliegenden Leichen hervorſ
Dort wo der ſtürmende Hektor ſich wendete von der Argei
Blutigem Mord', als ſchon die finſtere Nacht ſie umhüllt
Allda ſetzten ſich jen', und redeten unter einander.
Und es begann das Geſpräch der gereniſche reiſige Neſto
Freund', o möchte nicht jetzo ein Mann vertrauen der Ki
Und dem entſchloſſenen Muth, zu den edelmüthigen Tr
Hinzugehn? ob er etwa der Aeußerſten Einen erhaſchte
Oder vielleicht ein Geſpräch anhörete, unter den Troer
Was ſie jetzo im Rath abredeten: ob ſie gedenken,

Fern allhier zu bleiben von Ilios; oder zur Stadt nun
Heim von den Schiffen zu geh'n, nachdem sie besiegt die Achaier.
Dieses erforscht' er Alles, und kehrete wieder zu uns dann,
Unverletzt, groß wäre der Ruhm ihm unter dem Himmel,
Kings in der Menschen Geschlecht, auch lohnt' ihm edele Schenkung.
Denn so Viel' in den Schiffen Gewalt ausüben und Herrschaft,
Jeder umher von Allen verehrt' ein dunkeles Schaf ihm,
Sammt dem saugenden Lamm, kein Eigenthum wär' ihm vergleichbar;
Stets auch käm' er geladen zu Fest und Freudenbewirthung.
Jener sprach's; doch Alle verstummten umher, und schwiegen.
Jetzo begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
Nestor, mich nun reizet der Muth des entschlossenen Herzens,
Einzugehn in das Heer der nahe gelagerten Troer.
Doch wenn mir zum Begleiter ein anderer Mann sich erböte;
Größere Zuversicht, und mehr Unerschrockenheit gäb' es.
Wo zween wandeln zugleich, da bemerkt der Ein' und der Andre
Schneller, was heilsam sey; doch der einzele, ob er bemerket,
Stets doch ist langsamer sein Sinn, und schwach die Entschließung.
So der Tydeid'; und viel erboten sich ihm zu Begleitern:
Willig waren die Ajas zugleich, die Genossen des Ares;
Willig Meriones auch, sehr willig der Sohn des Nestor,
Willig der Atreione, der Schwinger des Speers Menelaos;
Willig war auch Odysseus, der Duldende, unter die Troer

Einzugehn; denn er trug ein wagendes Herz in dem Busen.
Jetzo begann vor ihnen der Völkerfürst Agamemnon:
Tydeus Sohn, Diomedes, du meiner Seele Geliebter,
Selbst nunmehr zum Genossen erwähle dir, welchen du wünschest,
Unter der Zahl den Besten, dieweil so viele bereit sind.
Doch nicht täusche das Herz die Ehrfurcht, daß du den Bessern
Uebergehst, und den Schlechtern aus blöder Scheu dir gesellest,
Schauend auf edleren Stamm; und rag' er an Obergewalt auch.
Jener sprach's; denn er sorgt' um den bräunlichen Held Menelaos.
Jetzo begann von Neuem der Rufer im Streit Diomedes:
Wenn ihr nun den Genossen mir selbst heimstellt zu erwählen,
O wie vergäße doch Ich des göttergleichen Odysseus?
Dem so gefaßt und freudig der Muth des entschlossenen Herzens
Ist in jeder Gefahr; denn es liebt ihn Pallas Athene.
Wenn mich dieser begleitet, sogar aus flammendem Feuer
Kehrten wir beide zurück; denn er weiß zu erfinden, wie keiner.
Ihm antwortete drauf der herrliche Dulder Odysseus:
Tydeus Sohn, nicht darfst du so sehr mich rühmen, noch tadeln;
Denn vor kundigen Männern von Argos redest du Solches.
Gehen wir denn! Schnell eilet die Nacht, und nah' ist der Morgen.
Weit schon rückten die Stern', und es schwand das Meiste der Nacht hin,
Um zween Theile bereits; nur ein Drittheil haben wir übrig.
Dieses gesagt, verhüllten sich beid' in schreckliche Rüstung.
Tydeus Sohne nun gab der streitbare Held Thrasymedes

Sein zweischneidiges Schwert; denn das eigene blieb bei den Schiffen;
Auch den Schild; und deckt' ihm das Haupt mit dem Helme von Stierhaut,
Sonder Kegel und Busch, der auch Sturmhaube genannt wird,
Und vor Wunden bewahrt der blühenden Jünglinge Scheitel.
Aber Meriones gab dem Odysseus Bogen und Köcher,
Sammt dem Schwert; und deckte des Königs Haupt mit dem Helme,
Auch aus Leder geformt: inwendig mit häufigen Riemen
Wölbt' er sich, straff durchspannt; und auswärts schienen die Hauer
Vom weißzahnigen Schwein, und starreten hiehin und dorthin,
Schön und künstlich gereiht; und ein Filz war drinnen befestigt.
Einst aus Eleon hatt' Autolykos diesen erbeutet,
Stürmend den festen Palast des Hormeniden Ampntor;
Jener gab dem Kytherer Amfidamas ihn gen Skandeia;
Aber Amfidamas gab zum Gastgeschenk ihn dem Molos;
Dieser gab ihn dem Sohne Meriones wieder zu tragen;
Und nun war er dem Haupt des Odysseus feste Beschützung.
Als sich beide nunmehr in schreckliche Rüstung gehüllet,
Eilten sie fort, und verließen die edelen Helden Achaia's.
Ihnen naht' ein Reiher, gesandt von Pallas Athene,
Rechtsher fliegend am Weg'; ihn sahen sie nicht mit den Augen
Durch die finstere Nacht, nur ward sein Tönen gehöret.
Freudig vernahm Odysseus den Flug, und rief zu Athene:
Höre mich, o Zeus Tochter, des Donnerers, die du beständig
Mich in allen Gefahren vertheidigest, und wo ich hingeh,

Meiner gedenkſt; nun gönne zumeiſt mir Lieb', Athenäa!
Laß uns wohl zu den Schiffen und ruhmvoll wieder gelangen,
Thäter erhabener That, die Nachweh ſchaffe den Troern!
Ihm zunächſt auch flehte der Rufer im Streit Diomedes:
Höre du jetzt auch mich, o Zeus unbezwungene Tochter!
Folge mir, wie du dem Vater gefolgt, dem göttlichen Tydeus,
Als er gen Thebe ging, ein Geſendeter von den Achaiern.
Jen' am Aſopos verlaſſend, die erzumſchirmten Achaier,
Bracht' er freundliche Worte den kriegriſchen Kadmeionen
Dorthin; doch umkehrend vollendet' er ſchreckliche Thaten,
Mit dir, heilige Göttin, da Ihm willfährig du beiſtandſt.
So nun wolleſt du mir auch beiſtehn, und mich behüten!
Dir dann opfr' ich ein jähriges Rind, breitſtirnig und fehllos,
Ungezähmt, das nimmer ein Mann zum Joche gebändigt;
Dieſes opfer' ich dir, mit goldumzogenen Hörnern.
Alſo fleheten beid'; es hörte ſie Pallas Athene.
Drauf, nachdem ſie gefleht zu Zeus des erhabenen Tochter,
Gingen ſie ſchnell, zween Löwen an Muth, im nächtlichen Dunke
Ueber Gemord und Leichen hinweg, durch Waffen und Blut hin.
Auch nicht dort ließ Hektor die edelmüthigen Troer
Ausruhn, ſondern berief die Edelſten rings zur Verſammlung,
Alle des troiſchen Volks erhabene Fürſten und Pfleger;
Vor den Verſammelten nun entwarf er die weiſe Berathung:
Wer doch möchte die That einwilligend jetzt mir gewähren,
Um ein Geſchenk, ſo groß, daß ihm es zum Lohne genug ſey?
Einen Wagen verehr' ich, und zween hochhalſige Roſſe,
Welche die edelſten ſey'n bei den rüſtigen Schiffen Achaia's:
Wer auch immer es wagt, und ſelber den Ruhm ſich erſtrebet,

Nahe zu gehn an die Schiffe der Danaer, und zu erforschen:
Ob sie stets noch bewachen die rüstigen Schiffe, wie vormals;
Oder ob sie vielleicht, von unseren Händen bezähmet,
Schon die Flucht mit einander beschleunigen, und sich enthalten,
Nächtliche Hut zu versehn, kraftlos von der schrecklichen Arbeit.
Jener sprach's; doch alle verstummten umher, und schwiegen.
Aber im troischen Volk war Dolon, erzeugt von Eumedes,
Edelem Volksherold', an Gold' und Erze begütert;
Zwar ein übeler Mann von Gestalt, doch ein hurtiger Läufer,
Auch der einzige Sohn mit fünf aufwachsenden Schwestern.
Dieser begann vortretend im Rath der Troer zu Hektor:
Hektor, mich nun reizet der Muth des entschlossenen Herzens,
Nahe zu gehn an die Schiffe der Danaer, und zu erforschen.
Aber wohlan, den Zepter erhebe mir, heilig beschwörend,
Daß du jenes Gespann, und den erzumschimmerten Wagen,
Schenken mir willst, das ihn trägt, den untadligen Peleionen.
Nicht auch werd' ich umsonst ausspähn, noch gegen Erwartung.
Denn so weit durchwandr' ich das Kriegsheer, bis ich erreiche
Selbst Agamemnons Schiff, wo vielleicht seyn werden die Fürsten,
Heilsamen Rath zu rathen, der Heimkehr, oder des Kampfes.
Jener sprach's; doch Hektor erhub den Zepter, und schwur ihm:
Höre mich nun Zeus selber, der donnernde Gatte der Here!
Nie soll jenes Gespann ein Anderer lenken der Troer;
Sondern Dir verheiß' ich daherzuprangen beständig!
Sprach's, und gelobt' Unwahres im Schwur, und reizete Jenen.
Eilend hängt' er darauf das krumme Geschoß um die Schulter,
Hüllete dann sich umher ein grangezotteltes Wolfsfell,

Fügte den Otterhelm auf das Haupt, und faßte den Wurfspieß,
Eilete dann zu den Schiffen der Danaer. Aber ihm ward nicht
Wiederkehr von den Schiffen, das Wort zu bringen dem Hektor.
Als er nunmehr verlassen der Roß' und der Männer Getümmel,
Ging er den Weg mit Begier. Jedoch der edle Odysseus
Merkte des Nahenden Gang, und sprach zum Sohne des Tydeus:
Siehe, da kommt, Diomedes, ein Mann aus dem Lager gewandelt!
Will er vielleicht auskundend zu unseren Schiffen herannah'n,
Oder einen berauben der Leichname hier auf dem Schlachtfeld'?
Auf, wir lassen zuerst ihn vorübergeh'n im Gefilde,
Wenig nur; dann stürmen wir nach, und erhaschen den Flüchtling,
Eilendes Laufs. Doch wenn er mit schnelleren Füßen zuvorrennt
Immer sodann zu den Schiffen vom Lager hinweg ihn gescheuchet
Mit anstürmendem Speer, daß nicht zu der Stadt er entrinne.
Also besprachen sich Beid', und bargen sich außer dem Wege,
Unter den Todten geschmiegt; und vorbei lief jener bedachtlos.
Als er so weit sich entfernt, wie ein Joch Maulthier' an des Ackers
Ende gewinnt; denn sie gehn vor langsam folgenden Stieren,
Muthig ein tief Brachfeld mit gefügetem Pflug durchfurchend:
Schnell nun liefen sie nach; und er stand, das Getöse vernehmend
Denn er vermuthet' im Geiste, zurück berufends Freunde
Kämen aus Troja's Volk, ihm nachgesendet von Hektor.
Aber so weit nur entfernt, wie ein Speerwurf, oder noch wird

Kannt' er die Männer als Feind'; und die hurtigen Kniee bewegend,
Floh er dahin; doch jene verfolgeten angestrenget.
Wie wenn zween scharfzahnige Hund', erfahren der Wildjagd,
Treiben in dringender Eile das Hirschkalb oder den Hasen,
Durch dickwaldigen Raum, und voran der quäkende rennet:
Also trieb der Tydeid' und der Städteverwüster Odysseus
Ihn von den Seinen hinweg, in dringender Eile verfolgend.
Aber nachdem schon dicht an der Danaer Hut er genaht war,
Fliehend hinab zu den Schiffen; mit Zorn nun erfüllt' Athenäa
Tydeus Sohn, daß keiner der erzumschirmten Achaier
Früheres Wurfs sich rühmt', und er selbst ein Zweiter nur käme;
Rasch mit der Lanz' anstürmend, bedroht' ihn der Held Diomedes:
Steh da, oder ich werfe die Lanze dir! Schwerlich vermagst du
Lange dem schrecklichen Tod' aus meiner Hand zu entfliehen!
Sprach's, und im Schwung' entsandt' er den Speer, und fehlte mit Vorsatz;
Rechtshin über die Schulter ihm flog des geglätteten Speeres
Erz in den Boden hinein: und er stand nun, starr vor Schrecken,
Bebend das Kinn, und es klappten ihm laut in dem Munde die Zähne,
Blaß sein Gesicht vor Angst. Jetzt nahten sie keuchend, und hielten
Beid' an den Händen ihn fest; doch Er mit Thränen begann so:
Faht mich Lebenden doch; und ich löse mich. Denn mir daheim liegt
Erz und Goldes genug, und schöngeschmiedetes Eisen.

Hievon reicht mein Vater euch gern unendliche Lösung,
Wenn er mich noch lebend erforscht bei den Schiffen Achaia
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Sey getrost; kein Todesgedank' umschwebe das Herz dir!
Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
Warum so zu den Schiffen vom Kriegsheer wandelst du
sam,
Jetzt in der finsteren Nacht, da andere Sterbliche schlafen?
Willst du einen berauben der Leichname hierauf dem Schlacht
Oder sandte dich Hektor, daß wohl bei den Schiffen du Alle
Spähetest? Oder bewog dein eigenes Herz dich zum Ausg
Ihm antwortete Dolon darauf; und es bebten die Glieder
Ach zu Jammer und Weh verleitete Hektor das Herz mir,
Welcher des tadellosen Achilleus stampfende Rosse
Mir zum Geschenke verhieß, und den erzumschimmerten W
Und mir befahl, durchwandelnd der Nacht stillfliehendes D
Nahe zu gehn an die Schiffe der Danaer, und zu erforschen
Ob ihr stets noch bewacht die rüstigen Schiffe, wie vormal
Oder ob ihr vielleicht, von unseren Händen bezähmet,
Schon die Flucht mit einander beschleuniget, und euch enth
Nächtliche Hut zu versehn, kraftlos von der schrecklichen Ar
Lächelnd erwiderte drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Traun nach großem Geschenk hat dir die Seele gelüstet,
Nach des Peleiden Gespann, des feurigen! Schwer sind die
Jedem sterblichen Manne zu bändigen, oder zu lenken,
Außer Achilleus selbst, den gebar die unsterbliche Mutter.
Aber o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
Wo verließest du Hektor, den Hirten des Volks, da du weg

ſind ihm die Geräthe des Kriegs? wo ſtehn ihm die Roſſe?
h die anderen Troer, wie wachen ſie, oder wie ruhn ſie?
ɔ' auch, was ſie im Rath abredeten: ob ſie gedenken,
n allhier zu bleiben von Ilios, oder zur Stadt nun
m von den Schiffen zu gehn, nachdem ſie beſiegt die Achaier.
hm antwortete Dolon darauf, der Sohn des Eumedes:
n will Ich dir ſolches verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
tor berief nun alle, des Heers rathgebende Fürſten,
h mit ihnen zu halten am Mahl des göttlichen Ilos,
n dem Geräuſch. Was aber von Wachen, o Held, du gefraget:
ne geſonderte ſchirmet das Kriegsheer, oder bewacht es.
ın wo Troer ſich Glut anzündeten, welchen es Noth iſt,
ſe warten der Hut, und ermahnen ſich unter einander,
h zu ſeyn. Hingegen die fernberufenen Helfer
n im Schlaf; und die Wach' iſt überlaſſen den Troern;
ı nicht jenen ſind Kinder und Gattinnen hier in der Nähe.
m antwortete drauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
'enn, etwa vermiſcht mit Troja's reiſigen Männern
'en ſie, oder getrennt? Dies ſage mir, daß ich es wiſſe.
ı antwortete Dolon darauf, der Sohn des Eumedes:
ill Ich auch ſolches verkündigen, ganz nach der Wahrheit.
ärts ruhn mit den Karen, päoniſche Krümmer des Bogens,
auch, Kaukonen zunächſt, und edle Pelasger;
uhn gen Thymbra hinauf, und trotzige Myſer,
reiſige Schaar, und Mäonia's Roſſebezähmer.
' fraget ihr mich ſo genau nach Allem und Jedem?
'rn ihr begehrt in das troiſche Lager zu wandeln:
ıde des Heers ſind neu ankommende Thraker,

Hingeſtreckt um Rheſos, Eioneus Sohn, den Beherrſcher:
Deſſen Roſſe die ſchönſten und größeſten, die ich geſehen,
Weißer denn blendender Schnee, und hurtiges Laufs w
Winde.
Auch ſein Wagen iſt köſtlich mit Gold und Silber geſchmüc
Rüſtungen auch aus Golde, gewaltige, Wunder dem Anbl
Trägt er daher; kaum ziemt es den ſterblichen Erdel
nern,
Solches Geräth zu tragen, vielmehr unſterblichen Göttern
Doch nun führt mich hinab zu des Meers ſchnellwand
Schiffen;
Oder laßt mich gebunden allhier in grauſamer Feſſel,
Bis ihr wiedergekehrt, und ſelber geſehn aus Erfahrung,
Ob ich geziemende Wort' euch meldete, oder ob nicht ſo.
Finſter ſchaut' und begann der ſtarke Held Diomedes:
Nur nicht Flucht, o Dolon, erwarte mir etwa im Herzen,
Gabſt du auch guten Beſcheid, da in unſere Hände du kame
Denn wofern wir anjetzt dich löſeten, oder entließen;
Traun du kämſt auch hinfort zu den rüſtigen Schiffen Achaia
Sey es umherzuſpähn, ſey's öffentlich uns zu bekämpfen.
Doch ſo von meiner Hand du beſiegt dein Leben verliereſt;
Nimmermehr dann magſt du verderblich ſeyn den Argeiern
Sprach's; und bereit war jener, das Kinn mit der
Hand ihm
Rührend, emporzuflehn; doch tief in den Nacken ihm ſe
er
Schnell das erhobene Schwert, und durchſchnitt ihm bei
Sehnen,

lebenden Haupt mit dem Staub' hinrollend ver-
mischt ward.
jmen ihm jene den Otterhelm von der Scheitel,
krummes Geschoß, den ragenden Speer, und das
Wolfsfell.
: zu Zeus siegprangender Tochter Athene 460
us der Held, und rief anbetend den Ausruf:
) deß, o Göttin; denn dich zuerst im Olympos
an vor allen Unsterblichen! Aber auch jetzo
n zum Lager der thrakischen Männer und Rosse!
t' er laut, und legete hebend die Rüstung 465
s Felds Tamarisk', und dabei zum deutlichen Merkmal
immeltes Rohr, und brach Tamariskengezweig' ab;
Orts nicht fehlten, zurück durch Finsterniß kehrend.
gingen sie nun, durch Mord und Waffen und
Blut hin;
ichten in Eile die Schaar der thrakischen Männer. 470
en entnervt von der Arbeit; aber bei ihnen
estreckt zur Erde die Rüstungen, schön nach der
Ordnung,
reiht; und bei jedem die stampfenden Doppelgespanne.
ief in der Mitt', und die hurtigen Rosse bei jenem
mit Riemen gehemmt am hintersten Ringe des
Wagens. 475
igte dem Freunde, zuerst wahrnehmend, Odysseus:
dir, Diomedes, der Mann, und dieses die Rosse,
vor uns Dolon bezeichnete, den wir getödtet.
, nun zeige die Tapferkeit; denn dir geziemt nicht,

Zög' an der Deichsel hinweg, ob hinaustrüg', hoch ihn erhebend;
Oder noch Mehreren dort der Thrakier raubte den Odem.
Als er solches im Geiste bewegete, siehe, da naht' ihm
Pallas Athen', und begann zum edelen Held Diomedes:
Denke der Wiederkehr, o Sohn des erhabenen Tydeus,
Zu den geräumigen Schiffen; daß nicht du ein Fliehender kommest,
Wenn vielleicht auch die Troer erweckt der Unsterblichen einer!
Jene sprach's; da erkannt' er die tönende Stimme der Göttin.
Eilend bestieg er ein Roß; da schlug mit dem Bogen Odysseus
Beid', und sie flogen daher zu den rüstigen Schiffen Achaia's.
Aber nicht achtlos lauschte der Gott des silbernen Bogens.
Als er sah, wie Athene zu Tydeus Sohn sich geselle;
Zürnend ihr, drang er sofort in des troischen Heeres Getümmel,
Wo er den Thrakierfürsten Hippokoon weckte vom Schlummer,
Rhesos tapferen Sippen. Doch Er, aus dem Lager gerichtet,
Als er den Ort leer sah, wo die hurtigen Rosse gestanden,
Und noch zappelnd die Männer in schreckenvoller Ermordung;
Laut wehklagt' er, und rief den theueren Namen des Freundes.
Aber die Troer, mit Lärm und unermeßlichem Aufruhr,
Stürzten heran, und schauten erstarrt die entsetzlichen Thaten,
Was doch die Männer verübt, die entflohn zu den räumigen Schiffen.
Als sie den Ort nun erreicht, wo sie Hektors Späher getödtet;
Hemmte die hurtigen Rosse der Held, Zeus Liebling Odysseus;
Aber zur Erd' entsprang der Tydeid', und die blutige Rüstung
Reicht' er Odysseus Händen, und stieg auf den Rücken des Rosses

Jener ſchlug mit dem Bogen, und raſch hin flogen die Roſſe
Zu den geräumigen Schiffen; denn dorthin wünſchten ſie herzlich.
Neſtor hörte zuerſt die ſtampfenden Huf', und begann ſo:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürſten und Pfleger,
Irr' ich, oder iſt wahr mein Wort? Doch die Seele gebeut mir's.
Schnell antrabender Roſſe Geſtampf umtönt mir die Ohren.
Wenn doch Odyſſeus jetzt und der ſtarke Held Diomedes
Hurtig daher von den Troern beflügelten ſtampfende Roſſe!
Aber ich ſorg' im Herzen geängſtiget, was ſie betroffen,
Argos tapferſte Helden im lärmenden Troergetümmel!
Noch nicht ganz war geredet das Wort, da kamen ſie ſelber.
Und ſie ſchwangen herab auf die Erde ſich; jene nun fröhlich
Reichten die Hände zum Gruß, und redeten freundliche Worte.
Doch vor Allen begann der gereniſche reiſige Neſtor:
Sprich, preisvoller Odyſſeus, erhabener Ruhm der Achaier,
Wie ihr doch die Roſſe gewannt? ob in's Troergewühl ihr
Eindrangt, ob ſie ein Gott, der euch begegnete, darbot?
Wunderbar gleicht ihr Schimmer den leuchtenden Sonnenſtralen!
Zwar bin ſtets ich im Troerverkehr, und zaudere, mein' ich,
Niemals gern bei den Schiffen, wiewohl ein grauender Krieger;
Solcherlei Roſſe jedoch hab' ich weder geſehn noch bemerket!
Aber gewiß hat euch ein begegnender Gott ſie verliehen;
Denn euch beide ja liebt der Herrſcher im Donnergewölk Zeus,
Und des gewaltigen Zeus blauäugige Tochter Athene.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odyſſeus:
Neſtor, Neleus Sohn, du erhabener Ruhm der Achaier,
Leicht kann wahrlich ein Gott noch ſchönere Roſſe denn dieſe,
Wenn's ihm gefällt, darbieten; denn weit Vorwaltende ſind ſie!

Diese, Greis, wie du fragst, sind neu ankommende Rosse,
Thrakische, welchen den Eigner der tapfere Held Diomedes
Tödtete, zwölf auch umher der edelsten Kriegesgefährten.
Zum dreizehnten annoch erschlugen wir, nahe den Schiffen,
Einen spähenden Mann, der Kundschaft unseres Heeres
Forschte, von Hektor gesandt und den anderen Fürsten der Troer.
Sprach's, und den Graben hindurch trieb Er die stampfenden Rosse,
Jauchzendes Muths; ihm folgten erfreut auch die andern Achaier.
Als des Tydeiden Gezelt, das stattliche, nun sie erreichet;
Banden sie dort die Rosse mit wohlgeschnittenen Riemen
Fest an die Kripp', allwo die anderen Rosse des Königs
Standen, geflügeltes Hufs, mit lieblichem Weizen sich nährend.
Aber Odysseus legte die blutige Beute des Dolon
Hinten in's Schiff, bis sie könnten ein Dankfest weihn der Athene.
Drauf entwuschen sich beide den vielen Schweiß, in die Meerflut
Eingetaucht, von den Beinen, dem Hals' umher, und den Schenkeln.
Aber nachdem die Woge den vielen Schweiß der Arbeit
Ganz den Gliedern entspült, und gelabt ihr muthiges Herz war;
Stiegen sie ein zum Bad' in schöngeglättete Wannen.
Beide vom Bad' erfrischt, und gesalbt mit geschmeidigem Oele,
Saßen zum Frühmal jetzt; und aus vollem Kruge sich schöpfend,
Gossen sie aus vor Athene des herzerfreuenden Weines.

Eilfter Geſang.

Inhalt. Am Morgen rüſtet ſich Agamemnon, und führt zur Schlacht. Hektor ihm entgegen. Vor Agamemnons Tapferkeit fliehn die Troer. Zeus vom Ida ſendet dem Hektor Befehl, bis Agamemnon verwundet ſey, den Kampf zu vermeiden. Der verwundete Agamemnon entweicht, und Hektor dringt vor. Verwundet kehrt Diomedes zu den Schiffen; dann Odyſſeus, von Ajas aus der Umzingelung gerettet; dann Machaon und Eurypylos. Zu Neſtor, der mit Machaon vorbeifuhr, ſendet Achilleus den Patroklos, zu fragen, wer der Verwundete ſey. Patroklos, durch Neſtors Rede gerührt, begegnet dem Eurypylos, führt ihn voll Mitleid in's Zelt, und verbindet ihn.

Eos ſtieg aus dem Lager des hochgeſinnten Tithonos,
Daß ſie Unſterblichen brächte das Licht und ſterblichen Menſchen.
Zeus nun ſandte daher zu der Danaer Schiffen die Eris,
Welche zu ſchrecklichem Wehe das Kriegsgraun trug in den Händen.
Und ſie betrat des Odyſſeus gewaltiges dunkeles Meerſchiff,
Welches die Mitt' einnahm, daß beiderſeits ſie vernähmen,
Dort zu Ajas Gezelten hinab, des Telamoniden,
Dort zu des Peleionen, die beid' an den Enden ihr Schiffheer
Aufgeſtellt, hochtrotzend auf Muth und Stärke der Hände.
Allda ſtand die Göttin und ſchrie, machtvoll und entſetzlich,
Laut in Achaia's Heer, und rüſtete jegliches Mannes
Buſen mit Kraft, unläſſig zu ſtreiten im Feld' und zu kämpfen.
Allen ſofort ſchien ſüßer der Kampf, als wiederzukehren
In den geräumigen Schiffen zum lieben Lande der Väter.

Atreus Sohn auch rief und ermahnete, ſchnell ſich zu gürten,
Argos Volk; auch deckt' er ſich ſelbſt mit blendendem Erze.
Eilend fügt' er zuerſt um die Beine ſich bergende Schienen,
Blank und ſchön, anſchließend mit ſilberner Knöchelbedeckung;
Weiter umſchirmt' er die Bruſt ringsher mit dem ehernen Harniſch,
Den einſt Kinyras ihm zum Gaſtgeſchenke verliehen.
Denn es erſcholl gen Kypros der große Ruf der Achaier,
Daß ſie zum troiſchen Lande hinaufzuſchiffen beſchloſſen;
Darum ſchenkt' er ihm jenen, gefällig zu ſeyn dem Beherrſcher.
Ringsum wechſelten zehn blauſchimmernde Streifen des Stahles,
Zwölf aus funkelndem Gold', und zwanzig andre des Zinnes;
Auch drei bläuliche Drachen erhuben ſich gegen den Hals ihm
Beiderſeits, voll Glanz wie Regenbogen, die Kronos
Sohn in die Wolke geſtellt, den redenden Menſchen zur Wahrſchau.
Hierauf warf er das Schwert um die Schulter ſich: goldene Buckeln
Leuchteten über das Heft; und ringsum hüllte die Scheide,
Silberhell, am Gehenk aus ſtralendem Golde befeſtigt.
Drauf den umwölbenden Schild, den gewaltigen, hub er, den ſchönen,
Reich an Kunſt: ihm liefen umher zehn eherne Kreiſe;
Auch umblinkten ihn zwanzig von Zinn aufſchwellende Nabel,
Weiß, und der mittlere war von dunkeler Bläue des Stahles.
Auch die Schreckengeſtalt der Gorgo drohete ſchlängelnd,
Mit wuthfunkelndem Blick, und umher war Graun und Entſetzen.
Silbern war des Schildes Gehenk; und gräßlich auf dieſem

Wand ein bläulicher Drache den Leib; drei Häupter des Scheuſals
Waren umhergekrümmt, aus Einem Halſe ſich windend.
Drauf umſchloß er das Haupt mit des Helms viergipflichter Kuppel,
Von Roßhaaren umwallt; und fürchterlich winkte der Helmbuſch.
Auch zwo mächtige Lanzen, geſpitzt mit der Schärfe des Erzes,
Faßte der Held, daß ferne das Erz in die Höhe des Himmels
Stralt'. Es donnerten nun lauther Athenäa und Here,
Hoch zu ehren den König der golddurchblinkten Mykene.
Jetzo gebot ein jeder dem eigenen Wagenlenker,
Dort am Graben die Roſſ' in geordneter Reihe zu halten.
Aber die Streiter zu Fuß, mit ehernen Waffen gerüſtet,
Drangen voran; endloſes Geſchrei durchhallte die Dämm'rung.
Vor den Reiſigen zogen ſie raſch, an dem Graben geordnet;
Nahe folgeten dann die Reiſigen. Aber Getümmel
Tobt' in dem Heer, von Kronion erregt, der hoch aus dem Aether
Than mit Blute geſprengt ausſchüttete; denn er beſchloß nun,
Viele tapfere Häupter hinabzuſenden zum Ais.
Jenſeits hielten die Troer geſchaart auf dem Hügel des Feldes;
Hektor der Große gebot und der edle Polydamas jenen,
Auch Aeneias, geehrt wie ein Gott im Volke der Troer,
Polybos auch, und Agenor der Held, und der muthige Jüngling
Akamas, Ewigen gleich, drei tapfere Söhn' Antenors.
Hektor trug bei den Erſten den Schild von gegründeter Wölbung.
So wie aus Nachtgewölk ein Stern zum Verderben hervorblickt,
Stralenhell; dann wieder ſich taucht in ſchattende Wolken:
Alſo erſchien auch Hektor, anjetzt bei den Vorderſten wandelnd,

ierſten Zug', und ordnete; ganz in dem Erze
ähnlich dem Strahl des ägiserſchütternden Vaters.
nehr, wie Schnitter entgegenſtrebend einander
hwad hinmähn, auf der Flur des begüterten Mannes,
auch Gerſt', und Handvoll ſinket an Handvoll:
n die Troer und Danaer gegen einander
ıicht hier noch dort der verderblichen Flucht ſich erinnernd;
ıupt drang Alles zur Feldſchlacht; und wie die Wölfe
Froh nun ſchaute die jammererregende Eris:
nſterblichen war ſie allein noch unter den Streitern;
derer Gott miſcht' ihnen ſich; ſondern geruhig
ll' in den eignen Behauſungen, dort wo für jeden
ſchöner Palaſt, auf den ſteigenden Höhn des Olympos.
elten ſie den ſchwarzumwölkten Kronion,
roiſchen Volke beſchloß zu verleihen den Siegsruhm.
chtete deſſen der Donnerer; ferne geſondert,
ıweg von den andern, und ſetzte ſich, freudiges Trotzes,
tadt der Troer umſah, und die Schiffe Achaia's,
lendes Erz, und Würgende dort und Erwürgte.
Morgen es war, und der heilige Tag emporſtieg;
ıliches Heeres Geſchoſſ', und es ſanken die Völker.
ein Mann, holzhauend im Forſt, ſein Mahl ſich bereitet,
irgs Abhängen, nachdem er die Arme geſättigt,
äume zu haun, und Unluſt drang in die Seele,
ıuickender Koſt ſein Herz vor Verlangen ihm ſchmachtet.
ıft durchbrachen die Danaer kühn die Geſchwader, ge

Rufend den Freunden umher in den Ordnungen. Sieh', Agamemnon
Stürmte voran, und entraffte den Völkerhirten Bianor,
Ihn, und darauf den Genoſſen, den Wagenlenker Oïleus.
Dieſer ſchwang ſich herab vom Wagengeſchirr, und beſtand ihn;
Doch, wie er grad' anſtrebt', in die Stirn mit ſpitziger Lanze
Stach er; und nicht ſie hemmte der Sturmhaub' eherne Wölbung,
Sondern Erz und Schädel durchbohrte ſie, und das Gehirn ward
Ganz mit Blute vermiſcht: ſo bändigt' er jenen im Angriff.
Sie nun ließ er daſelbſt, der Völkerfürſt Agamemnon,
Nackt die ſchimmernden Brüſte, nach abgehülleten Panzern;
Eilte ſodann auf Iſos und Antifos, gierig des Mordes,
Söhne des Priamos beid', unächt und ehelich, beide
Fahrend in Einem Geſchirr. Der Baſtard lenkte die Zügel;
Antifos ſtand zum Kampfe, der herrliche: die der Peleid' einſt
Auf Anhöhen des Ida mit weidenen Gerten gefeſſelt,
Als er hütend der Schaafe ſie fand, und befreiet um Löſung.
Aber er ſelbſt, Atreus weitherrſchender Sohn Agamemnon,
Dem nun über der Warze durchſchoß er die Bruſt mit der Lanze;
Antifos haut' er am Ohr mit dem Schwert, und ſtürzt' ihn vom Wagen.
Eilig entzog er darauf der Getödteten prangende Rüſtung,
Kennend beid'; er ſah ſie vordem bei den rüſtigen Schiffen,
Als ſie vom Ida geführt der muthige Renner Achilleus.
So wie ein Leu der Hindin noch unbehülfliche Kinder
Leicht nach einander zermalmt, mit mächtigen Zähnen ſie faſſend,
Wann er im Lager ſie traf, und ihr blühendes Leben entreißet;
Jene, wie nahe ſie iſt, vermag nicht ihnen zu helfen;

Denn ihr ſelbſt erbeben von ſchrecklicher Angſt die Gebeine;
Eilendes Laufs fortſtürmt ſie durch dichtes Geſtäud' und durch Waldung,
Raſtlos, triefend von Schweiß, vor der Wuth des mächtigen Raubthiers:
Alſo konnt' itzt Keiner des troiſchen Volks vom Verderben
Jene befrein; auch ſelber vor Argos Söhnen entflohn ſie.
Doch den Peiſandros anitzt, und Hippolochos, froh des Gefechtes,
Beid' Antimachos Söhne, des Waltenden: welcher am meiſten
Drang, vom Gold' Alexandros, den glänzenden Gaben, bethöret,
Helena nicht zu geben dem bräunlichen Held Menelaos:
Deß zween Söhne nun traf der Völkerfürſt Agamemnon,
Beid' auf Einem Geſchirr die hurtigen Roſſe bezähmend;
Denn es entflohn den Händen die kunſtreich prangenden Zügel,
Und ſie tummelten wild. Da ſtürzt' er heran, wie ein Löwe,
Atreus Sohn; und ſie flehten ihm hingeſchmiegt vom Wagen:
Fah' uns, Atreus Sohn, und nimm vollgültige Löſung.
Viel Kleinode ja ruhn in Antimachos Hauſe verwahret,
Erz und Goldes genug, und ſchöngeſchmiedetes Eiſen.
Hievon reicht der Vater dir gern unermeßliche Löſung,
Wenn er uns noch lebend erforſcht bei den Schiffen Achaia's.
Alſo fleheten ſie mit freundlichen Worten den König
Weinend an; da erſcholl die unbarmherzige Stimme:
Hat Antimachos denn, der waltende Held, euch gezeuget,
Welcher im Rath einſt hieß, daß Troja's Volk Menelaos,
Als er geſandt hinkam, mit dem göttergleichen Odyſſeus,
Dort erſchlüg', und ſie nicht heimſendete zu den Achaiern:
Auf, ſo büßt mir jetzo des Vaters ſchändlichen Frevel.

Sprach's, und ſtürzte Peiſandros vom Wagengeſchirr auf die Erde,
Werfend den Speer in die Bruſt, daß zurück auf den Boden er hinſank.
Aber Hippolochos ſprang von dem Sitz; da erſchlug er ihn unten,
Ihm mit dem Schwert abhauend die Händ', und das Haupt von der Schulter;
Ließ wie den Mörſer ſodann umrollen den Rumpf im Getümmel.
Jene verließ er, und dort, wo am dichteſten drängten die Haufen,
Stürzt' er hinein, begleitet von hellumſchienten Achaiern.
Fußvolk mordete nun Fußvolk, das gezwungen zurückfloh,
Und Roßlenker die Lenker der Roſſ', (und es wallte der Staub hoch
Aus dem Gefild', erregt von dem donnernden Huf der Geſpanne,)
Tödtendes Erz nachſchwingend. Doch Atreus Sohn Agamemnon,
Immer verfolgt' er mit Mord, und ermahnete laut die Argeier.
Wie wenn verheerendes Feuer in niegehauene Waldung
Fällt, dann wirbelnd der Sturm es umherträgt, und bis zur Wurzel
Stämm' und Gezweig' hinſinken, gerafft von des Feuerorkans Wuth:
Alſo vor Atreus Sohn Agamemnon ſanken die Häupter
Fliehender Troer in Staub, und viel hochhalſige Roſſe
Raſſelten, leer die Geſchirre, dahin durch die Pfade des Treffens,

Ihrer untadligen Lenker beraubt, die zerſtreut im Gefilde
Lagen, den Geiern anitzt weit lieblicher, als den Vermählten.

Hektorn zog aus Geſchoſſen hinweg Zeus, und aus dem Staube,
Und aus der Männerermordung, aus Blutſtrom, und aus Getümmel.
Doch ihm folgt' Agamemnon, mit Macht die Achaier ermunternd.
Jene floh'n zu dem Male des alten dardaniſchen Ilos,
Mitten hindurch das Gefild', an der Feigenhöhe vorüber,
Sehnſuchtsvoll nach der Stadt; doch ſtets lautſchreiend verfolgt' er,
Atreus Sohn, mit Blut die unnahbaren Hände beſudelt.
Als zu dem ſkäiſchen Thore ſie jetzt und der Buche gelanget,
Dort nun ſtanden ſie ſtill, und erwarteten Einer den Andern.
Stets noch durch das Gefild' entflohen ſie, ſcheu wie die Rinder,
Welche der Löwe geſcheucht, in dämmernder Stunde des Melkens,
Allzumal; doch der Einen erſcheint itzt grauſes Verderben;
Ihr den Nacken zerknirſcht er, mit mächtigen Zähnen ſie faſſend,
Erſt, dann ſchlürft er das Blut und die Eingeweide hinunter:
Alſo verfolgt Atreus weitherrſchender Sohn Agamemnon,
Immerdar hinſtreckend den Aeußerſten; und ſie entflohen.
Vorwärts taumelten Viel' und rückwärts Viele vom Wagen,
Unter der Hand des Atreiden; ſo tobt' er voran mit der Lanze.
Aber da bald er nunmehr zur Stadt und thürmenden Mauer
Nahete; ſiehe, der Vater des Menſchengeſchlechts und der Götter
Setzte ſich nun auf dem Gipfel des quellenſtrömenden Ida,
Nieder vom Himmel geſenkt, den flammenden Stral in den Händen.
Schnell dann ſandt' er als Botin die goldgeflügelte Iris:
Eile mir, hurtige Iris, das Wort zu verkünden dem Hektor.
Jetzo ſo lang' er ſieht, wie der Völkerfürſt Agamemnon

Eilfter Geſang.

Inhalt. Am Morgen rüſtet ſich Agamemnon, und führt zur Schlacht. Hektor ihm entgegen. Vor Agamemnons Tapferkeit fliehn die Troer. Zeus vom Ida ſendet dem Hektor Befehl, bis Agamemnon verwundet ſey, den Kampf zu vermeiden. Der verwundete Agamemnon entweicht, und Hektor dringt vor. Verwundet kehrt Diomedes zu den Schiffen; dann Odyſſeus, von Ajas aus der Umzingelung gerettet; dann Machaon und Eurypylos. Zu Neſtor, der mit Machaon vorbeifuhr, ſendet Achilleus den Patroklos, zu fragen, wer der Verwundete ſey. Patroklos, durch Neſtors Rede gerührt, begegnet dem Eurypylos, führt ihn voll Mitleid in's Zelt, und verbindet ihn.

Eos ſtieg aus dem Lager des hochgeſinnten Tithonos,
Daß ſie Unſterblichen brächte das Licht und ſterblichen Menſchen.
Zeus nun ſandte daher zu der Danaer Schiffen die Eris,
Welche zu ſchrecklichem Wehe das Kriegsgraun trug in den Händen.
Und ſie betrat des Odyſſeus gewaltiges dunkeles Meerſchiff,
Welches die Mitt' einnahm, daß beiderſeits ſie vernähmen,
Dort zu Ajas Gezelten hinab, des Telamoniden,
Dort zu des Peleionen, die beid' an den Enden ihr Schiffheer
Aufgeſtellt, hochtrotzend auf Muth und Stärke der Hände.
Allda ſtand die Göttin und ſchrie, machtvoll und entſetzlich,
Laut in Achaia's Heer, und rüſtete jegliches Mannes
Buſen mit Kraft, unläſſig zu ſtreiten im Feld' und zu kämpfen.
Allen ſofort ſchien ſüßer der Kampf, als wiederzukehren
In den geräumigen Schiffen zum lieben Lande der Väter.

Atreus Sohn auch rief und ermahnete, ſchnell ſich zu gürten,
Argos Volk; auch deckt' er ſich ſelbſt mit blendendem Erze.
Eilend fügt' er zuerſt um die Beine ſich bergende Schienen,
Blank und ſchön, anſchließend mit ſilberner Knöchelbedeckung;
Weiter umſchirmt' er die Bruſt ringsher mit dem ehernen Harniſch,
Den einſt Kinyras ihm zum Gaſtgeſchenke verliehen.
Denn es erſcholl gen Kypros der große Ruf der Achaier,
Daß ſie zum troiſchen Lande hinaufzuſchiffen beſchloſſen;
Darum ſchenkt' er ihm jenen, gefällig zu ſeyn dem Beherrſcher.
Ringsum wechſelten zehn blauſchimmernde Streifen des Stahles,
Zwölf aus funkelndem Gold', und zwanzig andre des Zinnes;
Auch drei bläuliche Drachen erhuben ſich gegen den Hals ihm
Beiderſeits, voll Glanz wie Regenbogen, die Kronos
Sohn in die Wolke geſtellt, den redenden Menſchen zur Wahrſchau.
Hierauf warf er das Schwert um die Schulter ſich: goldene Buckeln
Leuchteten über das Heft; und ringsum hüllte die Scheide,
Silberhell, am Gehenk aus ſtralendem Golde befeſtigt.
Drauf den umwölbenden Schild, den gewaltigen, hub er, den ſchönen,
Reich an Kunſt: ihm liefen umher zehn eherne Kreiſe;
Auch umblinkten ihn zwanzig von Zinn aufſchwellende Nabel,
Weiß, und der mittlere war von dunkeler Bläue des Stahles.
Auch die Schreckengeſtalt der Gorgo drohete ſchlängelnd,
Mit wuthfunkelndem Blick, und umher war Graun und Entſetzen.
Silbern war des Schildes Gehenk; und gräßlich auf dieſem

Zog ſie heran, mit Gewalt, wie ein Berglöw', und aus der Hand ihm
Riß er ſie; ſchwang in den Nacken das Schwert, und löste die Glieder.
Alſo ſank er daſelbſt, und ſchlief den ehernen Schlummer,
Mitleidswerth, von der Gattin getrennt, für die Seinigen kämpfend,
Eh' ſein jugendlich Weib ihm belohnt die großen Geſchenke:
Hundert Rinder ſchenkt' er zuerſt, und gelobte dazu noch
Tauſend Ziegen und Schaf' aus ſeinen unendlichen Heerden.
Ihn entwaffnete jetzt des Atreus Sohn Agamemnon,
Trug dann einher durch Achaiergewühl die prangende Rüſtung.
Aber ſobald ihn Koon erſah, der geprieſenſte Kämpfer,
Er der ältere Sohn des Antenor; hüllt' ihm die Augen
Ueberſchwenglicher Gram um den hingeſunkenen Bruder.
Seitwärts nun mit dem Speer, unbemerkt vom Held Agamemnon,
Stach er ihm in die Mitte des Arms, dicht unter der Beugung,
Daß ihn gerade durchdrang die ſchimmernde Spitze des Erzes.
Schauer ergriff urplötzlich den herrſchenden Held Agamemnon;
Dennoch raſtet' er nicht vom Kampf und Schlachtengetümmel,
Sondern er ſtürzt' auf Koon mit ſturmgenähreter Lanze.
Er, den Iſidamas dort, den leiblichen Bruder vom Vater,
Zog er begierig am Fuß, und rief den Tapferſten allen.
Doch wie er zog im Gewühl, ſchnell unter dem nablichten Schild' ihm
Zuckte den ehernen Schaft der Atreid', und löste die Glieder;
Ueber Iſidamas dann enthieb er das Haupt ihm genahet.

n Atreiden beſiegt, dem Könige, fanden Antenors
Söhn' ihr Verhängniß, und ſanken in Aides Wohnung.
un wandelte fort durch andere Reihen der Männer,
nd mit Lanz' und Schwert und gewaltigen Steinen des
Feldes,
ym das Blut noch warm aus offener Wunde hervordrang.
obald ihm ſtockte das Blut in erharſchender Wunde,
durchzuckender Schmerz nun faßte den Muth Agamem-
nons.
r Gebärerin Seele der Pfeil des Schmerzes durchbohret,
ınd ſcharf, den geſandt hartringende Eileithyen,
r Here Töchter, von bitteren Wehen begleitet:
rfzuckender Schmerz nun faßte den Muth Agamemnons.
ſprang in den Seſſel, dem Wagenlenker gebietend,
i den räumigen Schiffen er kehrete; denn ihn umfing Gram.
rchdringend erſcholl ſein Rufin das Heer der Achaier:
nde, des Volks von Argos erhabene Fürſten und Pfleger,
n hemmet zurück von den meerdurchwandelnden Schiffen
entſetzlichen Streit, da Mir Zeus waltende Vorſicht
rwehrt, die Troer den ganzen Tag zu bekämpfen!
ich's; da geißelte raſch die glänzenden Roſſe der Len-
ker,
den räumigen Schiffen; und nicht unwillig entflohn ſie.
mit ſchäumender Bruſt, und beſprengt von unten mit
Staube,
: ſie fern aus der Schlacht den hartgequäleten König.
wie Hektor erſah, daß Atreus Sohn ſich entfernte,
' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:

Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe,
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr
Fern ist der tapferste Mann, und Mir gibt herrlichen Siegsruhr
Zeus der Kronid'! Auf, grade gelenkt die stampfenden Rosse
Gegen der Danaer Helden, daß höheren Ruhm ihr gewinnet! 29
Hektor rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer
Wie wenn oft ein Jäger die Schaar weißzahniger Hunde
Reizt auf den grimmigen Eber des Waldthals, oder den Löwen
So auf die Danaer reizte die edelmüthigen Troer
Hektor, Priamos Sohn, dem mordenden Ares vergleichbar. 29
Selbst hochtrotzendes Sinns durchwandelt' er vorn das Ge-
tümmel,
Stürzete dann in die Schlacht, wie ein hochherbrausender Sturm-
wind,
Der in gewaltigem Sturz blauschimmernde Wogen emporwühlt
Welchen streckte zuerst, und welchen zuletzt in den Staub hin
Hektor, Priamos Sohn, da Ihm Zeus Ehre verliehen? 30
Erst Asäos den Held, Autonoos dann, und Opites,
Dolops, Klytios Sohn, und Ofeltios, auch Agelaos,
Oros, Aesymnos sodann, und Hipponoos, freudig zur Feldschlach
Diese Gebieter entrafft' er dem Danaerheer, und darauf auch
Volk: wie wenn Zefyros oft die Gewölk' auseinander getum-
melt, 30
Vom blaßschauernden Süd, mit vollem Orkan sie verdrängend;
Häufig wälzt hochbrandend die Woge sich, aber empor spritzt
Weißer Schaum, vor dem Stoße der vielfachzuckenden Winde
braut:
So rings stürzten vor Hektor bezwungene Männer des Volks

Jetzt wär' entſchieden der Kampf, und unheilbare Thaten vollendet,
Und in die Schiffe gedrängt das fliehende Heer der Achaier;
Hätte nicht den Tydeiden ermahnt der Dulder Odyſſeus:
Tydeus Sohn, wie vergeſſen wir doch einſtürmender Abwehr?
Auf, tritt näher, mein Freund; ſteh' neben mir! Schande ja wär' es,
Wenn er die Schiff' einnähme, der helmumflatterte Hektor!
Ihm antwortete drauf der ſtarke Held Diomedes:
Gerne beharr' ich allhier, und dulde noch; aber nur wenig
Fruchtet ja unſere Kraft; denn der Herrſcher im Donnergewölk Zeus
Will die Troer mit Sieg verherrlichen, vor den Achaiern!
Sprach's, und warf Thymbräos vom Wagen herab auf die Erde,
Links durchſchmetternd die Bruſt mit dem Wurfſpieß; aber Odyſſeus
Traf den edlen Molion, des Königes Wagengenoſſen.
Die nun ließen ſie dort ausruh'n von der kriegriſchen Arbeit,
Drangen dann Beid' ins Getümmel, und wütheten: wie wenn der Eber
Paar in die Hunde der Jagd hochtrotzendes Muthes hineinſtürzt:
Alſo durchtobten den Feind die Gewendeten; und die Achaier
Freuten ſich aufzuathmen, geſcheucht von dem göttlichen Hektor.
Jetzt war erhaſcht ein Geſchirr; zween tapfere Männer des Volkes
Trug es, von Merops erzeugt, dem Perkoſier: welcher vor Allen

Fernes Geſchick wahrnahm, und nie den Söhnen geſtattet,
Einzugehn in den Krieg, den verderblichen; aber ſie hörten
Nicht ſein Wort, denn ſie führte des dunkelen Todes Verhängniß.
Dieſen kam der Tydeide, der Schwinger des Speers Diomedes,
Raubete Geiſt und Leben, und trug die prangende Rüſtung.
Doch dem Hippodamas jetzt und Hypeirochos nahm ſie Odyſſeus.

Nun ließ ſchweben die Schlacht im Gleichgewichte Kronion,
Schauend vom Ida herab; und ſie würgten ſich unter einander.
Siehe, den Päoniden Agaſtrofos traf Diomedes,
Stoßend mit eherner Lanz' am Hüftbein; denn das Geſpann war
Nicht ihm nah' zu entfliehn; ſo groß war des Geiſtes Bethörung!
Abwärts hielt der Genoß den Wagen ihm; aber er ſelber
Tobte zu Fuß durch das Vordergewühl, bis ſein Leben dahin war.
Doch wie ſie Hektor erkannt' durch die Ordnungen, ſtürmt' er auf jene
Her mit Geſchrei; und es folgten zugleich Heerſchaaren der Troer.
Als er ihn ſah, da ſtutzte der Rufer im Streit Diomedes,
Und er redete ſchnell zu Odyſſeus, der ihm genaht war:
Schau, dort wälzt das Verderben ſich her, der gewaltige Hektor!
Aber wohlan, hier ſtehn wir in feſtausharrender Abwehr!
Sprach's, und im Schwung entſandt' er die weithinſchattende Lanze,
Traf, und verfehlete nicht, auf das Haupt dem Kommenden zielend,
Oben die Kuppel des Helms; doch prallte das Erz von dem Erze.

Eh' es die ſchöne Haut ihm berührt; denn es wehrte der Helm ab,
Dreifach, länglich geſpitzt, ihm geſchenkt von Föbos Apollon.
Hektor flog unermeßlich zurück, in die Schaaren ſich miſchend;
Und er entſank hinknieend, und ſtemmte die nervichte Rechte
Gegen die Erd'; und die Augen umzog die finſtere Nacht ihm.
Aber indeß der Tydeide dem Schwung nacheilte des Speeres,
Fern durch das Vordergewühl, wo er nieder ihm ſchoß in den Boden;
Kehrete Hektors Geiſt, und ſchnell in den Seſſel ſich ſchwingend,
Jagt' er hinweg in's Gedräng', und vermied das ſchwarze Verhängniß.
Doch mit dem Speer anſtürmend, begann der Held Diomedes:
Wieder entrannſt du dem Tode, du Hund! Traun, nahe bereits dir
Kam das Verderb; und von Neuem entrückte dich Föbos Apollon,
Den du gewiß anflehſt, in das Speergeraſſel dich wagend!
Doch bald mein' ich mit dir zu endigen, künftig begegnend,
Würdiget anders auch mich ein unſterblicher Gott zu begleiten!
Jetzo eil' ich umher zu den Anderen, wen ich erhaſche!
Sprach's, und Päons Sohne, dem tapferen, raubt' er die Rüſtung.
Aber der Held Alexandros, der lockigen Helena Gatte,
Richtet' auf Tydeus Sohn das Geſchoß, den Hirten der Völker,
Hinter die Säule geſchmiegt, auf dem männerbereiteten Grabmal
Ilos des Dardaniden, des vormals waltenden Greiſes.
Jener *entriß dem ſtarken* Agaſtrofos eilend des Panzers

Kunſtgeflecht von der Bruſt, und den Schild von den mächtige
Schultern,
Sammt dem gewichtigen Helm. Da zog er den Bügel des Ho
nes, 37
Schnellt' und traf, nicht eitles Geſchoß von der Nerve ve
ſendend,
Ihn in den Plattfuß rechts; und das Erz, durch die Sohle g
drungen,
Bohrt' in den Boden hinab. Doch er mit behaglicher Lache
Sprang aus dem Hinterhalt, und rief lautjauchzend den Ausru
Ha das traf! nicht eitel entflog das Geſchoß! O wie gerne 3
Hätt' ich die Weiche des Bauchs dir durchbohrt, und das Leb
entriſſen!
Dann vermöchten die Troer doch aufzuathmen von Drangſal,
Welche du wild fortſcheuchſt, wie ein Leu die meckernden Ziege
Drauf begann unerſchrocken der ſtarke Held Diomedes:
Läſterer, Bogenſchütz, Pfeilprangender, Mädchenbeäugler! 3
Wenn du mit offner Gewalt in Rüſtungen wider mich kämeſt
Nichts wohl frommete dir das Geſchoß und die häufigen Pfei
Jetzt da den Fuß mir unten du ritzeteſt, prahlſt du vergebens
Nichts gilt mir's! als träf' ein Mädchen mich, oder ein Knäblei
Kraftlos ſpielt das Geſchoß des nichtsgeachteten Weichlings! 3
Traun wohl anders von mir, und ob nur ein wenig es faſſe,
Dringt ein ſcharfes Geſchoß, und ſofort zu den Todten geſellt
Ihn dann traurt die Vermählte daheim mit zerriſſenen Wang
Ihn auch die Kinder verwaist; mit Blut die Erde befleckend
Modert er; und der Gevögel umſchwärmt ihn mehr, denn
Weiber\

Alſo der Held; doch Odyſſeus der Lanzenſchwinger, ſich nahend,
Trat vor ihn; nun ſaß er geſchirmt, und zog ſich den ſchnellen
Pfeil aus dem Fuß; und Schmerz durchdrang ihm die Glieder gewaltſam.
Und er ſprang in den Seſſel, dem Wagenlenker gebietend,
Daß zu den räumigen Schiffen er kehrete; denn ihn umfing Gram.
Einſam blieb nun Odyſſeus der Lanzenſchwinger, und Niemand
Harrt' um ihn der Achaier, denn Furcht verſcheuchte ſie ſämmtlich.
Unmuthsvoll nun ſprach er zu ſeiner erhabenen Seele:
Wehe, was ſoll mir geſcheh'n! O Schande doch, wenn ich entflöhe,
Fort durch Menge geſchreckt! Doch entſetzlicher, würd' ich gefangen,
Einſam hier; denn die Andern der Danaer ſcheuchte Kronion!
Aber warum doch bewegte das Herz mir ſolche Gedanken?
Wohl ja weiß ich, daß Feige zurück ſich ziehen vom Kampfe!
Doch wer edel erſcheint in der Feldſchlacht, dem iſt durchaus Noth,
Tapfer den Feind zu beſteh'n, er treffe nun, oder man treff' ihn!
Als er ſolches erwog in des Herzens Geiſt und Empfindung,
Zogen bereits die Troer heran in geſchildeten Schlachtreih'n;
Und ſie umſchloſſen ihn rings, ihr Unheil ſelber umzingelnd.
Wie auf den Eber umher Jagdhund' und blühende Jäger
Rennen im Sturz; er wandelt aus tiefverwachſener Holzung,
Wetzend den weißen Zahn im zurückgebogenen Rüſſel;
Rings nun ſtürmen ſie an; und wild mit klappenden Hauern
Wüthet er; dennoch beſteh'n ſie zugleich, wie ſchrecklich er drohe

Alſo dort um Odyſſeus, den göttlichen, ſtürzten ſich ringsher
Troer. Doch jener durchſtach den untadligen Deïopites
Erſt, in die obere Schulter, mit ſpitziger Lanz' ihn ereilend;
Weiter den Thoon darauf und Ennomos ſtreckt er in Blut hin;
Auch dem Cherſidamas rannt' er, der ſchnell vom Wagen herabſprang,
Unter dem bucklichten Schild den ragenden Speer in den Nabel,
Tief; und er ſank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
Jene verließ er, und Hippaſos Sohn mit der Lanze durchſtach er,
Charops, den leiblichen Bruder des wohlentſproſſenen Sokos.
Dem ein Helfer zu ſeyn, wie ein Gott, kam Sokos gewandelt;
Nahe trat er hinan, und ſprach zu jenem die Worte:
O preisvoller Odyſſeus, an Liſt unerſchöpft, und an Arbeit,
Heut iſt dir entweder der Ruhm, daß Hippaſos Söhne
Beide du, ſolche Männer, geſtreckt, und die Waffen erbeutet;
Oder von meiner Lanze durchbohrt, verhauchſt du das Leben!
Alſo ſprach er, und ſtieß auf des Schildes gerundete Wölbung.
Sieh, den ſtralenden Schild durchſchmetterte mächtig die Lanze,
Auch in das Kunſtgeſchmeide des Harniſches drang ſie geheftet;
Ganz dann riß ſie die Haut von den Rippen ihm; aber Athene
Ließ nicht dringen das Erz in die Eingeweide des Mannes.
Doch wie Odyſſeus erkannt, daß ihm kein Todesgeſchoß kam,
Wich er ein wenig zurück, und ſprach zu Sokos die Worte:
Unglückſeliger, traun! dich ergreift nun grauſes Verderben!
Zwar mich haſt du gehemmt in des troiſchen Volkes Bekämpfung:
Doch Dir meld' ich allhier den Tod und das ſchwarze Verhängnis,

Dieſen Tag dir beſtimmt; von meiner Lanze gebändigt,
Gibſt du mir Ruhm, und die Seele dem Sporner der Gaul' Aidoneus.
Sprach's; und jener, zurück in die Flucht gewendet, enteilte;
Doch dem Gewendeten ſchoß er den ehernen Speer in den Rücken,
Zwiſchen der Schulterbucht, daß vorn aus dem Buſen er vordrang;
Dumpf hin kracht' er im Fall; da rief frohlockend Odyſſeus:
Sokos, Hippaſos Sohn, des feurigen Roſſebezähmers,
Siehe, der endende Tod erhaſchte dich, und du entrannſt nicht!
Wehe dir, nicht dein Vater daheim und die liebende Mutter
Drücken die Augen dir zu, dem Sterbenden; ſondern des Raubes
Vögel zerhacken dich bald, mit den Fittigen froh dich umflatternd!
Sterb' auch Ich, dann ehren mein Grab die edlen Achaier!
Sprach's, und die mächtige Lanze, geſchnellt vom feurigen Sokos,
Zog er hervor aus der Wund', und dem hochgenabelten Schilde;
Flugs, der entzogenen nach, ſchoß Blut, und ſchwächte das Herz ihm.
Doch wie die muthigen Troer das Blut dort ſahn des Odyſſeus,
Rieſen ſie laut im Gewühl, und gegen ihn wandelten Alle.
Aber zurück wich jener dem Drang', und ſchrie zu den Freunden.
Dreimal ſchrie er empor, wie die Bruſt aushallet des Mannes;
Dreimal vernahm das Geſchrei der ſtreitbare Held Menelaos.
Schnell nun begann er und ſprach zu Ajas, der ihm genaht war:
Ajas, göttlicher Sohn des Telamon, Völkergebieter,
Eben umſcholl von Odyſſeus, dem duldenden, fernes Geſchrei mich,
Solchem gleich, als drängten den Einſamen etwa gewaltſam
Troer, *den Weg abſchneidend* im Ungeſtüme der Feldſchlacht.

Auf, das Getümmel hindurch! denn auszuhelfen geziemet!
Daß nur nichts ihm begegne, dem Einſamen unter den Troern,
Stark wie er ſey; und ſchmerzlich der Danaer Volk ihn vermiſſe!
Sprach's, und ging; ihm folgte der götterähnliche Streiter.
Und ſie erreichten Odyſſeus, den herrlichen; um ihn gedrängt war
Troergewühl: ſo wie oft rothgelbe Schakal' im Gebirgwald
Um den gehörneten Hirſch, den verwundeten, welchen ein Jäger
Traf mit der Senne Geſchoß; dem zwar entrann er im Laufe
Fliehend, dieweil warm ſtrömte das Blut, und die Kniee ſich regten;
Aber ſobald ihn der Schmerz des geflügelten Pfeiles gebändigt,
Dann zerreißen Schakal' im Gebirg' ihn, gierig des Fleiſches,
Tief im ſchattigen Hain; doch ein Leu, den geſendet ein Dämon,
Naht grimmvoll; es entflieh'n die Schakal', und jener verſchlingt nun:
Alſo dort um Odyſſeus, den feurigen Held voll Erfindung,
Drangen umher viel Troer, und Tapfere. Aber der Held ſchwang
Seine Lanz', und wehrte dem grauſamen Tag des Verderbens.
Jetzt kam Ajas, und, tragend den Schild als thürmende Mauer,
Trat er zu ihm; und die Troer entzitterten dorthin und dahin.
Jenen führt' an der Hand der ſtreitbare Held Menelaos
Aus dem Gewühl, bis die Roſſe der Wagengenoß' ihm genähert.
Ajas ſprang in die Troer hinein, und entraffte Doryklos,
Priamos Baſtardſohn; und darauf auch den Pandokos ſtürzt' er,
Stürzte Lyſandros dahin, und Pyraſos, und den Pylartes.

ɔenn geſchwollen ein Strom ſich hinab in die Ebene gießet
ɔerbſtflut vom Gebirg', indem Zeus Regen ihn fortdrängt;
ɔer dorrenden Eichen ſodann, viel Kiefergehölz auch
: er hinab, und rollt viel trübenden Schlamm in die Salz-
flut:
ırchtummelte tobend das Feld der ſtralende Ajas,
durch Männer ſich hauend und Reiſige. Dieſes vernahm
noch
r nicht; denn er kämpft' an der linken Seite des Treffens,
ɔ dem Geſtade des Stroms Skamandros: dort wo am
meiſten
ner in Staub hinſanken, und graunvoll brüllte der Schlacht-
ruf,
en Idomeneus her, und den götterähnlichen Neſtor.
r ſchaltete dort im Gewühl, und ſchreckliche Thaten
er mit Speer und Wagen, der Jünglinge Reihen ver-
wüſtend.
nicht wären gewichen die edlen Männer Achaias,
: nicht Alexandros, der lockigen Helena Gatte,
en im Streite gehemmt den Völkerhirten Machaon,
dreiſchneidigem Pfeil ihm rechts die Schulter verwundend.
hn waren in Angſt die muthbeſeelten Achaier,
end, es möchte der Feind in gewendeter Schlacht ihn ent-
raffen.
ell zum göttlichen Neſtor begann Idomeneus alſo:
ſtor, Neleus Sohn, du erhabener Ruhm der Achaier,
ig, betritt dein Wagengeſchirr; auch betret' es Machaon
r dir; dann zu den Schiffen gelenkt die ſtampfenden Roſſe!

Denn ein heilender Mann iſt werth wie viele zu achten,
Welcher die Pfeil' ausſchneidet, und auflegt lindernden Balſam.
Sprach's; und ihm folgete gern der gereniſche reiſige Neſtor;
Schnell betrat er ſein Wagengeſchirr; auch betrat es Machaon,
Er Asklepios Sohn, des unvergleichbaren Arztes.
Treibend ſchwang er die Geiſſel, und raſch hin flogen die Roſſe
Zu den geräumigen Schiffen; denn dorthin wünſchten ſie herzlich.
Aber Kebriones ſah der troiſchen Männer Verwirrung,
Hektors Wagengenoß, und redete, alſo beginnend:
Hektor, wir beide ſind hier mit Danaerſchaaren beſchäftigt,
Fern am Ende der Schlacht, der entſetzlichen; aber die andern
Troer ſind dort in einander gewirrt, die Geſpann' und ſie ſelber.
Ajas durchtobt das Gewühl, der Telamonid'; ihn erkenn' ich:
Denn breit raget der Schild um die Schulter ihm. Wenn wir denn itzo
Dorthin Roſſ' und Wagen beflügelten, wo nun am meiſten
Streiter zu Fuß und zu Wagen, im ſchrecklichen Kampf ſich begegnend,
Rings einander ermorden und graunvoll brüllet der Schlachtruf!
Sprach's, und geiſſelte raſch das Geſpann ſchönmähniger Roſſe
Mit hellknallendem Schwung; doch ſie, der Geiſſel gehorchend,
Trugen das ſchnelle Geſchirr durch Troer dahin und Achaier,
Stampfend auf bäuchige Schild' und Leichname: unten beſudelt
Trof die Axe von Blut, und die zierlichen Ränder des Seſſels.

etzt von der Hufe Geſtampf anſpritzten die Tropfen,
der Räder Beſchlag. So ſtrebte der Held in der Männer
Gewühl, zu zerſtreun, wo er ſtürmete! Grauſes Getümmel
er dem Volk der Achaier, und raſtete wenig vom Speere.
andelte fort durch andere Reihen der Männer,
mit Lanz' und Schwert und gewaltigen Steinen des Feldes;
vermied er im Kampf, den Telamoniden;
n eiferte Zeus, wann den ſtärkeren Mann er bekämpfte.
un ſendete Furcht, der allmächtige Vater, dem Ajas.
ſtand und warf er den laſtenden Schild auf die Schulter,
dann, umſchauend im Männergewühl, wie ein Raubthier,
s häufig gewandt, mit langſam wechſelnden Knieen.
n den funkelnden Leun vom verſchloſſenen Rindergehege
Hund' abſcheuchen und landbewohnende Männer,
icht ihm geſtatten, das Fett der Rinder zu rauben,
rchwachend die Nacht; er dort, nach Fleiſche begierig,
adan; doch er wüthet umſonſt; denn häufige Speere
hm weit entgegen, von muthigen Händen geſchleudert,
lodernde Bränd'; und er zuckt im ſtürmenden Anlauf;
der Dämmerung ſcheidet er weg, mit bekümmertem Herzen:
Ajas nunmehr mit bekümmertem Geiſt von den Troern,
ern; denn er ſorgt' angſtvoll um der Danaer Schiffe.

Und ſie vertreiben ihn kaum, nachdem er mit Fraß
ſättigt:
Alſo ſchwärmt' um den Held, den Telamonier Ajas,
Muthiger Troer Gewühl und fernberufener Helfer,
Die auf den Schild die Lanzen ihm ſchmetterten, im
folgend.
Ajas jedoch, bald dacht' er der raſch einſtürmenden Ab
Wieder das Antlitz gewandt, und zwang die dichten Ge
Reiſiger Troer zurück; bald kehrt' er von Neuem zur F
Allen indeß verwehrt' er den Weg zu den rüſtigen Sch
Denn er ſelbſt, in der Troer und Danaer Mitte ſich ſtell
Wüthete; aber die Speer' aus muthigen Händen geſch
Hafteten theils anprallend im ſiebenhäutigen Stierſchi
Viel auch im mittelen Raum, eh' den ſchimmernde
gekoſtet,
Standen empor aus der Erde, voll Gier im Fleiſche zu

Schnell dann ſprang er hinzu, und raubte die Wehr von den Schultern.
Aber ſobald ihn erſah der göttliche Held Alexandros,
Wie er die Wehr abnahm dem Getödteten; zog er den Bogen
Gegen Eurypylos flugs, und ſandt' in den Schenkel den Pfeil ihm,
Rechts hinein; und das Rohr brach ab, und beſchwerte den Schenkel.
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er ſich, meidend das Schickſal;
Laut durchdringend erſcholl ſein Ruf in das Heer der Achaier:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürſten und Pfleger,
Steht, die Stirne gewandt, und ſchirmt vor dem grauſamen Tage
Ajas, der hart von Geſchoſſen umdrängt wird! Nimmer, vermuth' ich,
Wird er dem Treffen entfliehn, dem entſetzlichen! Aber o ſtellt euch
Gegen den Feind, um Ajas, den mächtigen Telamoniden!
So der verwundete Held Eurypylos; und die Genoſſen
Stellten ſich nah um ihn, die Schilde gelehnt an die Schultern,
Alle die Lanzen erhöht. Daher nun wandelte Ajas,
Stand dann wieder gewandt, da der Seinigen Schaar er erreichet.
Alſo kämpften ſie dort, wie lodernde Flammen des Feuers.
Neſtorn aber enttrugen der Schlacht die neleiſchen Stuten,
Schäumend in Schweiß, und brachten den Völkerhirten Machaon.
Jenen ſah und erkannte der muthige Renner Achilleus;

Denn er ſtand auf dem Hinterverdeck des gewaltigen Meerſchiffs,
Schauend die Kriegsarbeit, und die thränenwerthe Verfolgung.
Schnell zu ſeinem Genoſſen Patroklos redet' er jetzo,
Laut zurufend vom Schiff, und Er, im Gezelte vernehmend,
Kam gleich Ares hervor; dieß war des Wehes Beginn ihm.
Alſo fragte zuerſt Menötios tapferer Sprößling:
Warum rufeſt du mir, o Achilleus! weſſen bedarfſt du?
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Edler Menötiad', o meiner Seele Geliebter,
Bald wohl nah'n, vermuth' ich, zu meinen Knien die Achaier,
Anzuflehn; denn die Noth umdränget ſie, ſchon unerträglich.
Aber o geh, Patroklos, du Göttlicher, forſche von Neſtor,
Welchen verwundeten Mann er dort aus dem Treffen zurückführt.
Zwar von hinten erſchien dem Machaon ganz die Geſtalt gleich,
Ihm des Äsklepios Sohn; allein nicht ſah ich das Antlitz;
Denn mir ſtürmten die Roſſe vorbei, im geflügelten Fortlauf.
Jener ſprach's; da gehorchte dem Freund ſein trauter Patroklos,
Eilt' und lief zu den Zelten und rüſtigen Schiffen Achaia's.
Als nun jene das Zelt des Neleiaden erreichten,
Traten ſie ſelbſt vom Wagen zur nahrungſproſſenden Erde;
Hierauf löste die Roſſ' Eurymedon, Diener des Greiſes,
Von dem Geſchirr. Sie aber, den Schweiß der Gewande zu kühlen,
Stellten ſich gegen den Wind am luftigen Meergeſtade,
Gingen ſodann in's Gezelt, und ſetzten ſich nieder auf Seſſel.
Weinmus mengt' itzt ihnen die lockige Hekamede

Die aus Tenedos wählte der Greis, wie Achilleus ſie einnahm,
Tochter des hochgeſinnten Arſinoos, die die Achaier
Ihm auskoren, dieweil er im Rath vorragte vor Allen.
Die nun rückte zuerſt die ſchöne geglättete Tafel
Mit ſtahlblauem Geſtell vor die Könige; mitten darauf dann
Stand ein eherner Korb voll trunkeinladender Zwiebeln,
Gelblicher Honig dabei, ſammt heiligem Kerne des Mehles;
Auch ein ſtattlicher Kelch, den der Greis mitbrachte von Pylos:
Den rings goldene Buckeln umſchimmerten; aber der Henkel
Waren vier, und umher zwo pickende Tauben an jedem,
Schön aus Golde geformt; zwei waren auch unten der Boden.
Mühſam hob ein Andrer den ſchweren Kelch von der Tafel,
War er voll; doch Neſtor der Greis erhob unbemüht ihn.
Hierin mengte das Weib, an Geſtalt Göttinnen vergleichbar,
Ihnen des pramniſchen Weins, und rieb mit eherner Raſpel
Ziegenkäſe darauf, mit weißem Mehl ihn beſtreuend,
Nöthigte dann zu trinken, da wohl ſie bereitet das Weinmus.
Beide, nachdem ſie im Tranke den brennenden Durſt ſich gelöſchet,
Freueten ſich des Geſprächs, und redeten viel mit einander.
Jetzo ſtand an der Pforte Patroklos, ähnlich den Göttern.
Als ihn ſchaute der Greis; da ſprang er vom ſchimmernden Seſſel,
Führt' ihn herein an der Hand, und nöthigte freundlich zum Sitze.
Doch Patroklos verſagt' es dem Greis, und erwiderte alſo:
Nöthige nicht zum Sitze, du göttlicher Alter; ich darf nicht.
Ehrfurcht *fodert und Scheu*, der mich ausſandte, zu forſchen,

Welchen Verwundeten dort du zurückführst. Aber ich selber
Kenn' ihn schon; denn ich sehe den Völkerhirten Machaon.
Jetzo kehr' ich als Bot', und melde das Wort dem Achilleus.
Wohl ja kennest auch du, ehrwürdiger Alter, des Mannes
Heftigen Sinn, der leicht Unschuldige selber beschuldigt.
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Was doch kümmern so sehr des Achilleus Herz die Achaier,
Welche bereits das Geschoß verwundete? Aber er weiß nicht,
Welch ein Weh sich erhub durch das Kriegsheer! Alle die Tapfern
Liegen umher bei den Schiffen, mit Wurf und mit Stoße verwundet!
Wund ist vom Pfeil der Tydeide, der starke Held Diomedes;
Wund von der Lanz' Odysseus, der herrliche, und Agamemnon.
Diesen Anderen hier entführt' ich eben der Feldschlacht,
Als der Senne Geschoß ihn verwundete. Aber Achilleus
Hegt, zwar tapfer, mit uns nicht Mitleid oder Erbarmung!
Harrt er vielleicht, bis erst die rüstigen Schiff' am Gestade,
Trotz der Achaiermacht, in feindlicher Flamme verlodern,
Und wir selbst hinbluten der Reihe nach? Nicht ja besteht mir
Kraft, wie vordem sie gestrebt in den leichtgebogenen Gliedern!
Wär' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes Vermögens,
Wie als einst der Eleier und Pylier Fehde sich anspann,
Ueber den Rinderraub; da Ich den Itymoneus hinwarf,
Jenen tapferen Sohn des Hypeirochos, wohnend in Elis,
Und mir Entschädigung nahm. Er stritt, uns wehrend die Rinder;
Aber ihn traf im Vordergewühl mein stürmender Wurfspieß,
Daß er sank, und in Angst sein ländliches Volk sich zerstreute.

Viel und reichliche Beute gewannen wir rings aus den Feldern:
Fünfzig Heerden der Rinder umher, der weidenden Schafe
Eben ſo viel, auch der Schweine ſo viel, und der ſtreifenden Ziegen;
Auch der bräunlichen Roſſe gewannen wir hundert und fünfzig,
Stuten all', und viele von ſaugenden Füllen begleitet.
Weg nun trieben wir jene, hinein zur neleïſchen Pylos,
Nachts in die Stadt ankommend; und herzlich freute ſich Neleus,
Daß mir Jünglinge ſchon ſo viel Kriegsbeute beſcheert war.
Heroldsruf nun tönte, ſobald der Morgen emporſtieg,
Jeden herbei, wem Schuld in der heiligen Elis gebührte.
Aber des Pyliervolks verſammelte Obergebieter
Theileten aus; denn Vielen gebührete Schuld von Epeiern;
Weil wir wenige dort Drangſal ausſtanden in Pylos.
Denn uns drängt' hinkommend die hohe Kraft Herakles
Einige Jahre zuvor, und erſchlug die tapferſten Männer.
Siehe, wir waren zwölf untadlige Söhne des Neleus;
Davon blieb ich allein; die Anderen ſanken getödtet.
Drum verachteten uns die erzumſchirmten Epeier,
Und voll Uebermuthes verübten ſie mancherlei Frevel.
Draus nun wählte der Greis ſich eine Heerde der Rinder,
Eine von Schafen gedrängt, drei hunderte, ſammt den Hirten.
Denn es gebührt' auch ihm viel Schuld in der heiligen Elis:
Vier ſiegprangende Roſſe zuſammt dem Wagengeſchirre,
Zum Wettrennen geſandt; denn ein Dreifuß war zur Belohnung
Aufgeſtellt; da behielt der Völkerfürſt Augeias
Jene zurück, und entſandte den traurenden Wagenlenker.
So zum Zorne gereizt durch Wort' und Thaten des Frevels.

Wählte ſich Vieles der Greis; und das Andere gab er dem Volke,
Gleichgetheilt, daß Keiner ihm leer ausginge des Gutes.
Alſo vollendeten wir dort Jegliches, und um die Stadt her
Weihten wir Opfer des Danks. Doch ſchnell am dritten der Tage
Kamen die Feind' unzählig, ſie ſelbſt und ſtampfende Roſſe,
Alle geſchaart; auch kamen die zween Molionen gerüſtet,
Kinder annoch; und wenig gewandt in ſtürmender Abwehr.
Eine Stadt Thryoeſſa erhebt ſich auf felſigem Hügel,
Fern am Alfeiosſtrom, und begrenzt die ſandige Pylos:
Dieſe bekämpfte der Feind, ſie auszutilgen verlangend.
Doch wie ſie ganz das Gefild' umſchwärmeten, kam uns Athene
Nachts vom Olympos gerannt mit der Botſchaft, uns zu bewaffnen;
Und ihr nicht unwillig erbot ſich Pyliervolk rings,
Sondern mit freudigem Muth zu der Feldſchlacht. Mir nur verwehrte
Neleus, mitzugehn in den Streit, und barg mir die Roſſe;
Denn noch wähnt' er mich nicht zu Kriegsarbeiten gewitzigt.
Dennoch ſtralt' ich hervor in unſerer Reiſigen Schaaren,
Ohne Geſpann, auch zu Fuß; ſo trieb in den Kampf mich Athene.
Dort nun wallet' ein Strom Minyeïos nieder zur Salzflut,
Dicht an Aren': hier war's, wo der heiligen Frühe wir harrten,
Pylos reiſige Schaar; und daher floß Menge des Fußvolks.
Drauf mit ſämmtlicher Macht in wohlgerüſtetem Heerzug
Kamen wir Mittags hin zum heiligen Strom Alfeios.
Allda brachten wir Zeus dem Allmächtigen prangende Opfer,

Stier dem Alfeios, und einen Stier dem Poſeidon,
Kuh von der Heerde für Zeus blauäugige Tochter;
nahl nahmen wir nun durch das Kriegsheer, Haufen bei Haufen,
ı uns dann zur Ruh', in eigener Rüſtung ein jeder,
den Fluten des Stroms. Die hochgeſinnten Epeier
)en bereits um die Stadt, ſie hinwegzutilgen verlangend;
ſie fanden zuvor des Ares ſchreckliche Arbeit.
als Helios leuchtend emporſtieg über die Erde,
ten wir an zum Gefecht, und fleheten Zeus und Athen' an.
)a die Schlacht anhub der Pylier und der Epeier,
ich den Erſten der Feind', und nahm die ſtampfenden Roſſe,
os, der, ſpeerkundig, ein Eidam war des Augeias,
r älteſten Tochter vermählt, Agamede der blonden,
eilkräuter verſtand, ſo viel rings nähret das Erdreich.
wie daher er rannte, durchbohrt' ich mit eherner Lanze;
r entſank in den Staub; und Ich, in den Seſſel mich ſchwingend,
) nun im Vordergewühl. Die hochgeſinnten Epeier
ten ängſtlich umher, da den Mann hinfallen ſie ſahen,
der Reiſigen Führer, der weit vorſtrebt' in der Feldſchlacht.
ch ſtürmt' in die Feinde dem düſteren Donnerorkan gleich;
ig gewann ich der Wagen, und zween Kriegsmänner um jeden
hten den Staub mit den Zähnen, von meiner Lanze gebändigt.

Aktors Söhn' auch hätt' ich geſtreckt, die zween Molionen,
Hätte nur nicht ihr Vater, der Erderſchüttrer Poſeidon,
Schnell dem Gefecht ſie entrückt, in dunkelen Nebel ſie hüllen
Jetzo dem Pyliervolke verlieh Zeus herrliche Siegsmacht.
Denn ſtets folgeten wir durch weitauslaufendes Blachfeld,
Niederhauend den Feind, und ſtattliche Rüſtungen ſammelnd
Bis wir zum Weizengefilde Buprafion trieben die Roſſe,
Und zum oleniſchen Fels, und wo man Aleſions Hügel
Namte, von wannen zurück uns wendete Pallas Athene.
Dort verließ ich den letzten Erſchlagenen; und die Achaier
Lenkten das ſchnelle Geſpann von Buprafion wieder gen Pylos
Preiſend mit Dank von den Ewigen Zeus, von den Sterblichen

Neſtor.

So war Ich (o ich war's!) in der Feldſchlacht! Aber Achilleus
Hegt der Tugend Genuß ſich allein nur! Wahrlich mit Thränen
Wird er hinfort es bejammern, nachdem die Achaier vertilgt ſind.
Ach mein Freund, wohl hat dich Menötios alſo ermahnet,
Jenes Tags, da aus Fthia zu Atreus Sohn er dich ſandte.
Denn wir Beide darinnen, ich ſelbſt und der edle Odyſſeus,
Hörten ſie all' im Gemach, die Ermahnungen, die er dir mitga
Siehe, wir kamen dahin zu Peleus ſtattlicher Wohnung,
Völker umher aufbietend im fruchtbaren Land' Achaia's;
Und wir fanden den Held Menötios dort in der Wohnung,
Dich und Achilleus zugleich. Der alte reiſige Peleus
Brannte dem Donnerer Zeus die gefetteten Schenkel des Stier
In dem umſchloſſenen Hof', und hielt den goldenen Becher,
Sprengend den funkelnden Wein in die heilige Flamme d

Opfers.

Und ihr ordnetet Beide das Stierfleisch. Jetzo erschienen
Wir an der Pforte des Hofs; bestürzt nun erhub sich Achilleus,
Führt' uns herein an der Hand, und nöthigte freundlich zum Sitze,
Wohl dann bewirthet' er uns, nach heiliger Sitte des Gastrechts.
Aber nachdem wir der Kost uns gesättiget und des Getränkes,
Jetzo begann ich die Red', euch mitzugehen empfehlend;
Ihr auch wolltet es gern, und viel ermahnten die Väter.
Peleus, der grauende Held, ermahnete seinen Achilleus,
Immer der Erste zu seyn, und vorzustreben vor Andern.
Dich ermahnete also Menötios, Sprößling des Aktor:
Lieber Sohn, an Geburt ist zwar erhabner Achilleus,
Aelter dafür bist du; doch Ihm ward größere Stärke;
Aber du hilf ihm treulich mit Rath und kluger Erinn'rung,
Und sey Lenker dem Freund'; er folgt dir gerne zum Guten.
Also ermahnte der Greis; du vergaßest es. Aber auch jetzt noch
Sage doch dies Achilleus, dem feurigen, ob er gehorche.
Denn wer weiß? vielleicht, durch göttliche Hülfe, bewegt ihn
Dein Zuspruch! Gut immer ist redliche Warnung des Freundes.
Aber wofern in der Seel' ein Götterbescheid ihn zurückschreckt,
Und ihm Worte von Zeus ansagte die göttliche Mutter;
Send' er zum wenigsten dich, und der Myrmidonen Geschwader
Folge zugleich, ob du etwa ein Licht der Danaer werdest.
Dir auch geb' er das Waffengeschmeid' im Kampfe zu tragen,
Ob, dich für Ihn ansehend, vielleicht vom Kampfe die Troer
Abstehn, und sich erholen die kriegrischen Männer Achaia's
Ihrer Angst; wie klein sie auch sey, die Erholung des Kampfes.

Leicht auch könnt ihr Frischen die matt schon werdenden Streiter
Rückwärts drängen zur Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten.
Also der Greis, und jenem das Herz im Busen bewegt' er.
Schnell durchlief er die Schiffe zum Aeakiden Achilleus.
Aber nachdem zu den Schiffen des göttergleichen Odysseus
Laufend Patroklos genaht, wo der Volkskreis und der Gerichtplan
War, wo rings auch Altäre, gebaut den unsterblichen Göttern;
Traf er Eurypylos dort, den glänzenden Sohn des Euämon,
Welcher hart verwundet daher, mit dem Pfeil in dem Schenkel,
Mühsam hinkt' aus der Schlacht; ihm strömete nieder der Angstschweiß
Häufig von Schulter und Haupt, und hervor aus schmerzender Wunde
Rieselte schwarzes Blut; doch blieb ihm die Stärke des Geistes.
Mitleidsvoll erblickt' ihn Menötios tapferer Sprößling;
Und er begann wehklagend, und sprach die geflügelten Worte:
Weh euch, weh! der Achaier erhabene Fürsten und Pfleger!
Solltet ihr so, den Freunden entfernt und dem Vatergefilde,
Nähren mit weißem Fett in Troja hurtige Hunde?
Aber verkündige mir, Eurypylos, göttlicher Kämpfer:
Ob noch bestehn die Achaier dem übergewaltigen Hektor,
Oder bereits hinsinken, von seiner Lanze gebändigt?
Und der verständige Held Eurypylos sagte dagegen:
Nichts mehr, o Patroklos, du Göttlicher, schafft den Achaiern
Heil; bald werden sie All' um die dunkelen Schiffe gestreckt seyn!
Denn sie Alle bereits, die vordem die Tapfersten waren,

Liegen umher bei den Schiffen, mit Wurf und mit Stoße verwundet,
Unter der Hand der Troer, die ſtets anwachſen an Stärke!
Aber errette du mich, zum dunkelen Schiffe mich führend;
Schneid' aus dem Schenkel den Pfeil, und rein mit laulichem Waſſer
Spüle das ſchwärzliche Blut; auch lege mir lindernde Würz' auf,
Heilſame, welche du ſelbſt von Achilleus, ſagt man, gelernet,
Ihm, den Cheiron gelehrt, der gerechteſte aller Kentauren.
Denn die Aerzte des Heers, Podaleirios und Machaon:
Einer wird im Gezelt an ſeiner Wunde, vermuth' ich,
Selber anjetzt bedürftig des wohlerfahrenen Arztes,
Liegen; der Andr' im Gefilde beſteht die wüthende Schlacht noch.
Ihm antwortete drauf Menötios tapferer Sprößling:
Wie kann ſolches geſchehn? was machen wir, Sohn des Euämon?
Eilend muß ich Achilleus, dem feurigen, melden die Botſchaft,
Welche mir Neſtor befahl, der gereniſche Hort der Achaier.
Dennoch werd' ich nimmer dich hier verlaſſen im Schmerze!
Sprach's, und unter der Bruſt den Völkerhirten umfaſſend
Führt' er in's Zelt; ein Genoß dort breitete Felle der Stier' aus.
Hierauf ſtreckt' ihn der Held, und ſchnitt mit dem Meſſer den ſcharfen
Schmerzenden Pfeil aus dem Schenkel; auch rein mit laulichem Waſſer
Spült' er das ſchwärzliche Blut; dann ſtreut' er die bittere Wurzel
Dranf, mit den Händen zermalmt, die lindernde, welche die Schmerzen
Alle bezwang; und es ſtockte das Blut in erharſchender Wunde.

Zwölfter Geſang.

Inhalt. Künftige Vertilgung der Mauer. Die Achaier eingetrieben. Hektor, wie Polydamas rieth, läßt die Reiſigen abſteigen, und in fünf Ordnungen anrücken. Nur Aſios vor ſeiner Schaar fährt im Wagen auf das linke Thor, welches zween Lapithen vertheidigen. Ein unglücklicher Vogel erſcheint den Troern; Polydamas warnt den Hektor umſonſt. Zeus ſendet den Achaiern einen ſtäubenden Wind entgegen. Hektor ſtürmt die Mauer, und die beiden Aias ermuntern zur Gegenwehr. Sarpedon und Glaukos nah'n dem Thurme des Meneſtheus, dem Telamons Söhne zu Hülfe eilen. Glaukos entweicht verwundet; Sarpedon reißt die Bruſtwehr herab. Während die Achaier abwehren, ſprengt Hektor ein Thor mit einem Steinwurf: worauf die Troer zugleich über die Mauer und durch das Thor eindringen.

Alſo ſorgt' im Gezelte Menötios tapferer Sprößling,
Als des Eurypylos Arzt, des Verwundeten. Aber es kämpften
Argos Söhn' und die Troer mit Heereskraft. Länger ein Schutz ſeyn
Sollte der Danaer Graben nicht mehr, noch die ragende Mauer,
Welche ſie breit um die Schiff' aufthürmeten, rings dann den Graben
Leiteten: denn nicht brachten ſie Feſthekatomben den Göttern,
Daß die rüſtigen Schiffe zugleich mit dem köſtlichen Kriegsraub
Schirmt' ihr umhegendes Werk; nein, trotz den unſterblichen Göttern
Ward es gebaut; deswegen auch ſtand's nicht lang' unerſchüttert.
Denn weil Hektor lebend noch war, und zürnet' Achilleus,
Und unzerrüttet die Stadt des herrſchenden Priamos ragte;

Nur so lange bestand der Danaer große Verschanzung.
Aber nachdem gestorben der Troer tapferste Helden,
Mancher auch der Argeier vertilgt war, mancher noch übrig,
Und nun Priamos Stadt hinsank im zehnten der Jahre,
Dann die Argeier in Schiffen zur Heimath wiedergekehret;
Jetzo beschloß Poseidaon im Rath und Föbos Apollon,
Wegzutilgen den Bau, der Ströme Gewalt einlenkend.
So viel hoch vom Idagebirg' in das Meer sich ergießen,
Rhodios und Karesos, Heptaporos auch, und Granikos,
Rhesos auch, und Aesepos zugleich, und der edle Skamandros,
Simois auch, wo gehäuft Stierschild' und gekegelte Helme
Niedersanken in Staub, und Geschlecht halbgöttlicher Männer:
Allen gesammt nun wandte die Mündungen Föbos Apollon
Gegen den Bau; neun Tage beströmt' er ihn; während herab Zeus
Regnete, schneller ins Meer die umflutete Mauer zu wälzen.
Aber der Erderschütterer selbst, in den Händen den Dreizack,
Ging voran und stürzt' aus der Grundfest all' in die Wogen,
Blöck' und Steine zugleich, die gelegt mühsam die Achaier;
Schleift' und ebnet' es dann am reißenden Hellespontos,
Und rings wieder mit Sand umhüllt' er das große Gestade,
Wo er die Mauer vertilgt; dann wandt' er zurück in das Flutbett
Eglichen Strom, wo zuvor er ergoß sein schönes Gewässer.
Also sollte dereinst Poseidons Macht und Apollons
Haben thun. Doch jetzo war Schlacht und Getümmel entbrannt rings
Um den gewaltigen Bau, und der Thürme geworfene Balken
Donnerten. *Argos Volk*, von Kronions Geißel gebändigt,

Drängte ſich eingehegt bei den ſchwarzen gebogenen Schiffen
Bange vor Hektors Wuth, des gewaltigen Schreckengebieter
Er dort ſtritt, wie zuvor, mit dem Ungeſtüm des Orkanes.
Wie wenn im Kreiſe der Hund' und rüſtigen Jäger ein W
ſchwein
Ringsher, oder ein Löwe, ſich dreht, wuthfunkelndes Auges
Jene geſammt, mit einander in Heerſchaar wohlgeordnet,
Steh'n ihm entgegengeſtellt, und es fliegen geſchwungene Sp
Häufig daher aus den Händen; doch ſein ruhmathmendes K
kennt
Weder Furcht noch Entfliehn, und Tapferkeit tödtet ihn endl
Vielfach drehet er ſich, die Reih'n der Männer verſuchend;
Und wo er grad' anrennt, da weichen ihm Reihen der Männ
So im Gewühl ging Hektor umher ſich wendend, und eifrig
Hieß er den Graben durchrennen die Seinigen. Aber ihm w
es
Kein ſchnellfüßiges Roßgeſpann; ſie wieherten lautauf,
Stehend am äußerſten Bord; denn zurück dort ſchreckte
Grabens
Breite, der weder zum Sprunge bequem war, weder z
Durchgang
Leichtgebahnt: denn ein jäh abhängiges Ufer erhub ſich
Rings an jeglicher Seit'; auch war mit ſpitzigen Pfählen
Obenher er bepflanzt, die Achaia's Söhne geſtellet,
Dichtgereiht und mächtig, zur Abwehr feindlicher Männer.
Schwerlich vermocht' ein Roß, an den rollenden Wagen geſpann
Ueberzugeh'n; Fußvölker nur eiferten, ob ſie vermöchten.
Aber Polydamas ſprach, dem trotzigen Hektor ſich nahend:

Hektor, und Ihr der Troer Gewaltige, und der Genossen,
Thorheit ist's, durch den Graben die hurtigen Rosse zu treiben.
Viel zu schwer ist wahrlich der Weg; denn spitzige Pfähle
Steh'n ja daran, und zunächst der Danaer mächtige Mauer.
Dort lenkt keiner hinab der Reisigen, keiner besteht auch
Unten den Kampf; hin sänken sie all', in der Enge verwundet.
Denn wofern schon ganz in vertilgendem Zorne sie heimsucht
Der hochdonnernde Zeus, und den Troern Hülfe gewähret;
Traun dann wünscht' ich selber sogleich nun solches vollendet:
Daß hier ruhmlos stürben von Argos fern die Achaier.
Wenn sie jedoch umkehrten, und Rückverfolgung begönne
Her von den Schiffen, die uns in die Tief' eindrängte des Grubens;
Nimmer, besorg' ich, käm' auch selbst kein Bote von dannen,
Wieder gen Troja zurück, vor den umgewandten Achaiern.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle.
Laßt die Ross' am Graben, gehemmt von den Wagengenossen;
Selbst dann Streiter zu Fuß, mit ehernen Waffen gerüstet,
Folgen wir alle dem Hektor in Heerschaar. Doch die Achaier
Stehn uns nicht, wenn jenen das Ziel herdroht des Verderbens.
So des Polydamas Rath; den unschädlichen billigte Hektor.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüstungen sprang er zur Erde.
Auch nicht blieben in Wagen die anderen Troer versammelt;
Sondern sie stürmten herab, da sie sah'n den göttlichen Hektor.
Jetzo gebot ein Jeder dem eigenen Wagenlenker,
Dort am Graben die Ross' in geordneter Reihe zu halten.
Selber darauf sich theilend, in fünf Heerschaaren geordnet,
Gingen sie wohlgereiht, und folgeten ihren Gebietern.

Hektor ſelbſt und der edle Polydamas führten die Ordnung,
Welche die Meiſten enthielt und Tapferſten, alle begierig,
Durchzubrechen den Wall, und nah' um die Schiffe zu kämpfen.
Auch Kebriones folgte der dritte noch; und dem Geringern
Blieb, an Kebriones Statt, nun Hektors Wagen vertrauet.
Paris gebot der zweiten; Alkathoos auch, und Agenor.
Helenos führte die dritt', und Deïfobos, göttlicher Bildung,
Beide des Priamos Söhn'; auch Aſios führte mit jenen,
Aſios, Hyrtakos Sohn, den Roſſe gebracht aus Arisbe,
Feurige Roſſ' und große, vom heiligen Strom Selleïs.
Dann der vierten gebot Aeneias, er des Anchyſes
Starker Sohn; ſammt dieſem Antenors tapfere Söhne,
Akamas und Archilochos beid', allkundig des Streites.
Aber Sarpedon führte die rühmlichen Bundesgenoſſen,
Der ſich den Glaukos geſellt', und den kriegriſchen Aſteropäos:
Denn ſie dünkten ihm beide die Tapferſten ſonder Vergleichung
Aller umher, nach ihm ſelbſt; er ragete weit vor den Andern.
Als ſie nunmehr ſich zuſammengedrängt mit Schilden von Stierhaut;
Eilten ſie freudiges Muths auf die Danaer, hoffend, nicht obſtehn
Würden ſie noch, nein bald um die dunkelen Schiffe geſtreckt ſeyn.
Alle nunmehr, ſo Troer wie fernberufene Helfer,
Waren Polydamas Rathe, des Tadelloſen, gefolget;
Nur nicht Aſios wollte, des Hyrtakos herrſchender Sprößling,
Dort verlaſſen die Roſſ' und den wagenlenkenden Diener;
Sondern er drang ſammt ſeinem Geſpann an die rüſtigen Schiffe.
Thörichter! ha nicht ſollt' er, die grauſigen Keren vermeidend,

Sammt dem Wagengespann in stolzem Triumph, von den Schiffen
Wiederum heimkehren zu Ilios luftiger Höhe;
Denn ihn umhüllte zuvor das unheilsame Verhängniß
Unter Idomeneus Lanze, des herrlichen Deukalionen.
Denn er wandt' in die Schiffe zur Linken sich, wo die Achaier
Aus dem Gefild' einzogen mit hurtigen Rossen und Wagen:
Dort nun Ross' und Wagen hindurch trieb jener, und vor sich
Fand er gestreckt nicht Flügel des Thors, noch mächtigen Riegel;
Offen hielten es Männer, und harreten, ob ein Genoß noch
Käme, dem Treffen entflohn, und Rettung sucht' in dem Lager.
Grad' ein lenkt' er die Rosse, der Wähnende; Andere folgten
Nach mit hellem Geschrei; denn die Danaer würden nicht obstehn,
Hofften sie nun, nein bald um die dunkelen Schiffe gestreckt seyn.
Thoren! sie fanden alldort zween tapfere Männer am Eingang,
Edelmüthige Söhne der speergewohnten Lapithen:
Ihn, des Peirithoos Sohn, den starken Held Polypötes,
Ihn, den Leonteus auch, dem mordenden Ares vergleichbar.
Beid' an dem Eingang dort des hochgeflügelten Thores
Standen sie: also stehn hochwipflige Eichen der Berge,
Welche den Sturm ausharren und Regenschauer beständig,
Eingesenkt mit großen und langausreichenden Wurzeln:
Also die Zween, der Gewalt unbändiger Arme vertrauend,
Harrten sie aus unerschrocken des mächtigen Asios Annahn.
Jene, gerad' auf die Mauer, die trotzende, sprengten mit lautem Kriegsausruf, und erhoben die trockenen Schilde von Stierhaut
Um Held Asios her, um Jamenos, und um Orestes,

Akamas, Asios Sohn, um Oenomaos auch, und um Thoon:
Sie dort hatten zuvor die hellumschienten Achaier
Drinnen im Lager ermahnt, zum muthigen Kampf für die Schiffe;
Aber sobald zu der Mauer mit Macht anrennen sie sahen
Troja's Söhn', und erscholl der Danaer Angst und Getümmel,
Vor nun stürzten sie beid', und kämpfeten draußen am Eingang,
Gleich zween grimmigen Ebern an Tapferkeit, die in dem Bergthal
Kühn der Männer und Hund' anwandelnde Hetze bestehen;
Seitwärts nun vorstürzend, umher durchschmettern sie Waldung,
Weg vom Stamme sie mähend, und wild mit klappenden Hauern
Wüthen sie, bis ein Geschoß ihr muthiges Leben vertilget;
Also klappt' auch jenen das schimmernde Erz an den Busen,
Unter der Feinde Geschoß; denn sie wehrten mit großer Gewalt ab,
Oben dem Volk auf der Mauer, und eigener Stärke vertrauend.
Jene, mit Steinen herab von den wohlgebaueten Thürmen,
Schleuderten, daß sie sich selber vertheidigten, und die Gezelte,
Sammt den Schiffen des Meers. Wie ein Schneegestöber herabfällt,
Welches ein heftiger Wind, die schattigen Wolken erschütternd,
Gießt mit häufigen Flocken zur nahrungsprossenden Erde:
Solch ein Schwall von Geschossen entstöberte dort der Achaier
Händen, und dort der Troer; und dumpf rings krachten die Helme,
Von Mühlsteinen umprallt, und der Schild' hochnablichte Wölbung.
Laut nunmehr wehklagte, vor Schmerz an die Hüften sich schlagend,
Asios, Hyrtakos Sohn, und rief, unwilliges Herzens:

ter Zeus, traun Du auch erschienst nun hold des Betruges
chungen! Nie ja hätt' ich geglaubt, die Helden Achaia's
den bestehn vor unsrer Gewalt und unnahbaren Händen!
die, gleich wie die Wespen mit regsamem Leib', und die
Bienen,
he das Felsennest sich gebaut am höckrichten Wege,
verlassen ihr Haus in den Höhlungen, sondern den Angriff
ender Jäger bestehn, im muthigen Kampf für die Kin-
der:
uch die, nicht wollen vom Thore sie, zweene sogar nur,
hn, bis entweder sie mordeten, oder entrafft sind!
ios rief's; ihn hört' unbewegetes Sinnes Kronion;
r er beschloß im Geiste, dem Hektor Ruhm zu gewähren.
dere kämpften den Kampf um andere Thore des Lagers.
zu schwer ist mir's, wie ein Gott, das Alles zu melden!
r ringsher um den Wall stieg schrecklicher Feuerorkan auf,
elnder Stein'; unmuthig im Geist, doch genöthiget, schirmten
s Söhne die Schiff'; und es trauerten herzlich die Götter,
so viel den Achaiern im Kampf Mithelfende waren.
ürmend begann der Lapithen Gefecht und Waffenent-
scheidung.
e, Peirithoos Sohn, der starke Held Polypötes,
ß auf Damasos Stirne den Speer, durch die eherne Kuppel:
nicht hemmte das Erz den Gewaltigen; sondern hindurch
drang
ietternd die eherne Spitz' in den Schädel ihm, und das
Gehirn ward
mit Blute vermischt: so bändigt' er jenen im Angriff.

Leicht auch könnt ihr Frischen die matt schon werdenden Streiter
Rückwärts drängen zur Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten.
Also der Greis, und jenem das Herz im Busen bewegt' er.
Schnell durchlief er die Schiffe zum Aeakiden Achilleus.
Aber nachdem zu den Schiffen des göttergleichen Odysseus
Laufend Patroklos genaht, wo der Volkskreis und der Gerichtplan
War, wo rings auch Altäre, gebaut den unsterblichen Göttern;
Traf er Eurypylos dort, den glänzenden Sohn des Euämon,
Welcher hart verwundet daher, mit dem Pfeil in dem Schenkel,
Mühsam hinkt' aus der Schlacht; ihm strömete nieder der Angstschweiß
Häufig von Schulter und Haupt, und hervor aus schmerzender Wunde
Rieselte schwarzes Blut; doch blieb ihm die Stärke des Geistes.
Mitleidsvoll erblickt' ihn Menötios tapferer Sprößling;
Und er begann wehklagend, und sprach die geflügelten Worte:
Weh euch, weh! der Achaier erhabene Fürsten und Pfleger!
Solltet ihr so, den Freunden entfernt und dem Vatergefilde,
Nähren mit weißem Fett in Troja hurtige Hunde?
Aber verkündige mir, Eurypylos, göttlicher Kämpfer:
Ob noch bestehn die Achaier dem übergewaltigen Hektor,
Oder bereits hinsinken, von seiner Lanze gebändigt?
Und der verständige Held Eurypylos sagte dagegen:
Nichts mehr, o Patroklos, du Göttlicher, schafft den Achaiern
Heil; bald werden sie All' um die dunkelen Schiffe gestreckt seyn!
Denn sie Alle bereits, die vordem die Tapfersten waren,

iegen umher bei den Schiffen, mit Wurf und mit Stoße ver-
wundet,
nter der Hand der Troer, die ſtets anwachſen an Stärke!
ber errette du mich, zum dunkelen Schiffe mich führend;
chneid' aus dem Schenkel den Pfeil, und rein mit laulichem
Waſſer
püle das ſchwärzliche Blut; auch lege mir lindernde Würz' auf,
eilſame, welche du ſelbſt von Achilleus, ſagt man, gelernet,
hm, den Cheiron gelehrt, der gerechteſte aller Kentauren.
enn die Aerzte des Heers, Podaleirios und Machaon:
iner wird im Gezelt an ſeiner Wunde, vermuth' ich,
elber anjetzt bedürftig des wohlerfahrenen Arztes,
egen; der Andr' im Gefilde beſteht die wüthende Schlacht noch.
Ihm antwortete drauf Menötios tapferer Sprößling:
ie kann ſolches geſchehn? was machen wir, Sohn des Euämon?
ilend muß ich Achilleus, dem feurigen, melden die Botſchaft,
elche mir Neſtor befahl, der gereniſche Hort der Achaier.
ennoch werd' ich nimmer dich hier verlaſſen im Schmerze!
Sprach's, und unter der Bruſt den Völkerhirten umfaſſend
ihrt' er in's Zelt; ein Genoß dort breitete Felle der Stier' aus.
ierauf ſtreckt' ihn der Held, und ſchnitt mit dem Meſſer den ſcharfen
chmerzenden Pfeil aus dem Schenkel; auch rein mit laulichem
Waſſer
pült' er das ſchwärzliche Blut; dann ſtreut' er die bittere Wur-
zel
ranf, mit den Händen zermalmt, die lindernde, welche die
Schmerzen
e bezwang; und es ſtockte das Blut in erharſchender Wunde.

Zwölfter Geſang.

Inhalt. Künftige Vertilgung der Mauer. Die Achaier eingetrieben. Hektor, wie Polydamas rieth, läßt die Reiſigen abſteigen, und in fünf Ordnungen anrücken. Nur Aſios vor ſeiner Schaar fährt im Wagen auf das linke Thor, welches zween Lapithen vertheidigen. Ein unglücklicher Vogel erſcheint den Troern; Polydamas warnt den Hektor umſonſt. Zeus ſendet den Achaiern einen ſtäubenden Wind entgegen. Hektor ſtürmt die Mauer, und die beiden Ajas ermuntern zur Gegenwehr. Sarpedon und Glaukos nah'n dem Thurme des Meneſtheus, dem Telamons Söhne zu Hülfe eilen. Glaukos entweicht verwundet; Sarpedon reißt die Bruſtwehr herab. Während die Achaier abwehren, ſprengt Hektor ein Thor mit einem Steinwurf: worauf die Troer zugleich über die Mauer und durch das Thor eindringen.

Alſo ſorgt' im Gezelte Menötios tapferer Sprößling,
Als des Eurypylos Arzt, des Verwundeten. Aber es kämpften
Argos Söhn' und die Troer mit Heerskraft. Länger ein Schutz ſeyn
Sollte der Danaer Graben nicht mehr, noch die ragende Mauer,
Welche ſie breit um die Schiff' aufthürmeten, rings dann den Graben
Leiteten: denn nicht brachten ſie Feſthekatomben den Göttern,
Daß die rüſtigen Schiffe zugleich mit dem köſtlichen Kriegsraub
Schirmt' ihr umhegendes Werk; nein, trotz den unſterblichen Göttern
Ward es gebaut; deswegen auch ſtand's nicht lang' unerſchüttert.
Denn weil Hektor lebend noch war, und zürnet' Achilleus,
Und unzerrüttet die Stadt des herrſchenden Priamos ragte;

Nur so lange bestand der Danaer große Verschanzung.
Aber nachdem gestorben der Troer tapferste Helden,
Mancher auch der Argeier vertilgt war, mancher noch übrig,
Und nun Priamos Stadt hinsank im zehnten der Jahre,
Dann die Argeier in Schiffen zur Heimath wiedergekehret;
Jetzo beschloß Poseidaon im Rath und Föbos Apollon,
Wegzutilgen den Bau, der Ströme Gewalt einlenkend.
So viel hoch vom Idagebirg' in das Meer sich ergießen,
Rhodios und Kareſos, Heptaporos auch, und Granikos,
Rheſos auch, und Aeſepos zugleich, und der edle Skamandros,
Simois auch, wo gehäuft Stierſchild' und gekegelte Helme
Niederſanken in Staub, und Geſchlecht halbgöttlicher Männer:
Allen geſammt nun wandte die Mündungen Föbos Apollon
Gegen den Bau; neun Tage beſtrömt' er ihn; während herab Zeus
Regnete, ſchneller ins Meer die umflutete Mauer zu wälzen.
Aber der Erderſchütterer ſelbſt, in den Händen den Dreizack,
Ging voran und ſtürzt' aus der Grundfeſt all' in die Wogen,
Blöck' und Steine zugleich, die gelegt mühſam die Achaier;
Schleift' und ebnet' es dann am reißenden Hellespontos,
Und rings wieder mit Sand umhüllt' er das große Geſtade,
Wo er die Mauer vertilgt; dann wandt' er zurück in das Flutbett
Jeglichen Strom, wo zuvor er ergoß ſein ſchönes Gewäſſer.
Alſo ſollte dereinſt Poſeidons Macht und Apollons
Thaten thun. Doch jetzo war Schlacht und Getümmel entbrannt rings
Um den gewaltigen Bau, und der Thürme geworfene Balken
Donnerten. *Argos Volk*, von Kronions Geißel gebändigt,

Drängte sich eingehegt bei den schwarzen gebogenen Schiffen,
Bange vor Hektors Wuth, des gewaltigen Schreckengebieters.
Er dort stritt, wie zuvor, mit dem Ungestüm des Orkanes.
Wie wenn im Kreise der Hund' und rüstigen Jäger ein Waldschwein
Ringsher, oder ein Löwe, sich dreht, wuthfunkelndes Auges;
Jene gesammt, mit einander in Heerschaar wohlgeordnet,
Steh'n ihm entgegengestellt, und es fliegen geschwungene Spieße
Häufig daher aus den Händen; doch sein ruhmathmendes Herz kennt
Weder Furcht noch Entfliehn, und Tapferkeit tödtet ihn endlich;
Vielfach drehet er sich, die Reih'n der Männer versuchend;
Und wo er grad' anrennt, da weichen ihm Reihen der Männer:
So im Gewühl ging Hektor umher sich wendend, und eifrig
Hieß er den Graben durchrennen die Seinigen. Aber ihm wagt' es
Kein schnellfüßiges Roßgespann; sie wieherten lautauf,
Stehend am äußersten Bord; denn zurück dort schreckte des Grabens
Breite, der weder zum Sprunge bequem war, weder zum Durchgang
Leichtgebahnt: denn ein jäh abhängiges Ufer erhub sich
Rings an jeglicher Seit'; auch war mit spitzigen Pfählen
Obenher er bepflanzt, die Achaia's Söhne gestellet,
Dichtgereiht und mächtig, zur Abwehr feindlicher Männer.
Schwerlich vermocht' ein Roß, an den rollenden Wagen gespannet,
Ueberzugeh'n; Fußvölker nur eiferten, ob sie vermöchten.
Aber Polydamas sprach, dem trotzigen Hektor sich nahend:

Hektor, und Ihr der Troer Gewaltige, und der Genoſſen,
Thorheit iſt's, durch den Graben die hurtigen Roſſe zu treiben.
Viel zu ſchwer iſt wahrlich der Weg; denn ſpitzige Pfähle
Steh'n ja daran, und zunächſt der Danaer mächtige Mauer.
Dort lenkt keiner hinab der Reiſigen, keiner beſteht auch
Unten den Kampf; hin ſänken ſie all', in der Enge verwundet.
Denn wofern ſchon ganz in vertilgendem Zorne ſie heimſucht
Der hochdonnernde Zeus, und den Troern Hülfe gewähret;
Traun dann wünſcht' ich ſelber ſogleich nun ſolches vollendet:
Daß hier ruhmlos ſtürben von Argos fern die Achaier.
Wenn ſie jedoch umkehrten, und Rückverfolgung begönne
Her von den Schiffen, die uns in die Tief' eindrängte des Grabens;
Nimmer, beſorg' ich, käm' auch ſelbſt kein Bote von dannen,
Wieder gen Troja zurück, vor den umgewandten Achaiern.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, ſo gehorchet mir Alle.
Laßt die Roſſ' am Graben, gehemmt von den Wagengenoſſen;
Selbſt dann Streiter zu Fuß, mit ehernen Waffen gerüſtet,
Folgen wir alle dem Hektor in Heerſchaar. Doch die Achaier
Stehn uns nicht, wenn jenen das Ziel herdroht des Verderbens.
So des Polydamas Rath; den unſchädlichen billigte Hektor.
Schnell vom Wagen herab mit den Rüſtungen ſprang er zur Erde.
Auch nicht blieben in Wagen die anderen Troer verſammelt;
Sondern ſie ſtürmten herab, da ſie ſah'n den göttlichen Hektor.
Jetzo gebot ein Jeder dem eigenen Wagenlenker,
Dort am Graben die Roſſ' in geordneter Reihe zu halten.
Selber darauf ſich theilend, in fünf Heerſchaaren geordnet,
Gingen ſie wohlgereiht, und folgeten ihren Gebietern.

Hektor selbst und der edle Polydamas führten die Ordnung,
Welche die Meisten enthielt und Tapfersten, alle begierig,
Durchzubrechen den Wall, und nah' um die Schiffe zu kämpfen.
Auch Kebriones folgte der dritte noch; und dem Geringern
Blieb, an Kebriones Statt, nun Hektors Wagen vertrauet.
Paris gebot der zweiten; Alkathoos auch, und Agenor.
Helenos führte die dritt', und Deïfobos, göttlicher Bildung,
Beide des Priamos Söhn'; auch Asios führte mit jenen,
Asios, Hyrtakos Sohn, den Rosse gebracht aus Arisbe,
Feurige Ross' und große, vom heiligen Strom Selleïs.
Dann der vierten gebot Aeneias, er des Anchyses
Starker Sohn; sammt diesem Antenors tapfere Söhne,
Akamas und Archilochos beid', allkundig des Streites.
Aber Sarpedon führte die rühmlichen Bundesgenossen,
Der sich den Glaukos gesellt', und den kriegrischen Asteropaios:
Denn sie dünkten ihm beide die Tapfersten sonder Vergleichung
Aller umher, nach ihm selbst; er ragete weit vor den Andern.
Als sie nunmehr sich zusammengedrängt mit Schilden von Stierhaut;
Eilten sie freudiges Muths auf die Danaer, hoffend, nicht obstehn
Würden sie noch, nein bald um die dunkelen Schiffe gestreckt seyn.
Alle nunmehr, so Troer wie fernberufene Helfer,
Waren Polydamas Rathe, des Tadellosen, gefolget;
Nur nicht Asios wollte, des Hyrtakos herrschender Sprößling,
Dort verlassen die Ross' und den wagenlenkenden Diener;
Sondern er drang sammt seinem Gespann an die rüstigen Schiffe.
Thörichter! ha nicht sollt' er, die grausigen Keren vermeidend,

Sammt dem Wagengespann in stolzem Triumph, von den Schiffen
Wiederum heimkehren zu Ilios luftiger Höhe;
Denn ihn umhüllte zuvor das unheilsame Verhängniß
Unter Idomeneus Lanze, des herrlichen Deukalionen.
Denn er wandt' in die Schiffe zur Linken sich, wo die Achaier
Aus dem Gefild' einzogen mit hurtigen Rossen und Wagen:
Dort nun Ross' und Wagen hindurch trieb jener, und vor sich
Fand er gestreckt nicht Flügel des Thors, noch mächtigen Riegel;
Offen hielten es Männer, und harreten, ob ein Genoß noch
Käme, dem Treffen entflohn, und Rettung sucht' in dem Lager.
Grad' ein lenkt' er die Rosse, der Wähnende; Andere folgten
Nach mit hellem Geschrei; denn die Danaer würden nicht obstehn,
Hofften sie nun, nein bald um die dunkelen Schiffe gestreckt seyn.
Thoren! sie fanden alldort zween tapfere Männer am Eingang,
Edelmüthige Söhne der speergewohnten Lapithen:
Ihn, des Peirithoos Sohn, den starken Held Polypötes,
Ihn, den Leonteus auch, dem mordenden Ares vergleichbar.
Beid' an dem Eingang dort des hochgeflügelten Thores
Standen sie: also stehn hochwipflige Eichen der Berge,
Welche den Sturm ausharren und Regenschauer beständig,
Eingesenkt mit großen und langausreichenden Wurzeln:
Also die Zween, der Gewalt unbändiger Arme vertrauend,
Harrten sie aus unerschrocken des mächtigen Asios Annahn.
Jene, gerad' auf die Mauer, die trotzende, sprengten mit lautem
Kriegsausruf, und erhoben die trockenen Schilde von Stierhaut
Um Held Asios her, um Jamenos, und um Orestes,

Wie wenn zum Feld' ein Eſel ſich drängt, und die Knaben bewältigt,
Träges Gangs, auf dem viel Stecken zerſcheiterten ringsum;
Jetzt eindringend zerrauft er die Saat tief; aber die Knaben
Schlagen umher mit Stecken; doch ſchwach iſt die Stärke der Kinder,
Und ſie vertreiben ihn kaum, nachdem er mit Fraß ſich geſättigt:
Alſo ſchwärmt' um den Held, den Telamonier Ajas,
Muthiger Troer Gewühl und fernberufener Helfer,
Die auf den Schild die Lanzen ihm ſchmetterten, immer verfolgend.
Ajas jedoch, bald dacht' er der raſch einſtürmenden Abwehr,
Wieder das Antlitz gewandt, und zwang die dichten Geſchwader
Reiſiger Troer zurück; bald kehrt' er von Neuem zur Flucht um.
Allen indeß verwehrt' er den Weg zu den rüſtigen Schiffen;
Denn er ſelbſt, in der Troer und Danaer Mitte ſich ſtellend,
Wüthete; aber die Speer' aus muthigen Händen geſchleudert,
Hafteten theils anprallend im ſiebenhäutigen Stierſchild;
Viel auch im mittelen Raum, eh' den ſchimmernden Leib ſie gekoſtet,
Standen empor aus der Erde, voll Gier im Fleiſche zu ſchwelgen.
Als ihn Eurypylos jetzt, der glänzende Sohn des Euämon,
Schauete, wie der Geſchoſſ' unmäßiger Sturm ihn umdrängte;
Stand er zu jenem genaht, und ſchwang den blinkenden Wurfſpieß,
Und traf Fauſias Sohn, den Hirten des Volks Apiſaon,
Unter der Bruſt in die Leber, und ſtracks ihm löst' er die Kniee,

Schnell dann ſprang er hinzu, und raubte die Wehr von den Schultern.
Aber ſobald ihn erſah der göttliche Held Alexandros,
Wie er die Wehr abnahm dem Getödteten; zog er den Bogen
Gegen Eurypylos flugs, und ſandt' in den Schenkel den Pfeil ihm,
Rechts hinein; und das Rohr brach ab, und beſchwerte den Schenkel.
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er ſich, meidend das Schickſal;
Laut durchdringend erſcholl ſein Ruf in das Heer der Achaier:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürſten und Pfleger,
Steht, die Stirne gewandt, und ſchirmt vor dem grauſamen Tage
Ajas, der hart von Geſchoſſen umdrängt wird! Nimmer, vermuth' ich,
Wird er dem Treffen entfliehn, dem entſetzlichen! Aber o ſtellt euch
Gegen den Feind, um Ajas, den mächtigen Telamoniden!
So der verwundete Held Eurypylos; und die Genoſſen
Stellten ſich nah um ihn, die Schilde gelehnt an die Schultern,
Alle die Lanzen erhöht. Daher nun wandelte Ajas,
Stand dann wieder gewandt, da der Seinigen Schaar er erreichet.
Alſo kämpften ſie dort, wie lodernde Flammen des Feuers.
Neſtors aber enttrugen der Schlacht die neleiſchen Stuten,
Schäumend in Schweiß, und brachten den Völkerhirten Machaon.
Jenen ſah und erkannte der muthige Renner Achilleus',

Denn er ſtand auf dem Hinterverdeck des gewaltigen Meerſchiffs,
Schauend die Kriegsarbeit, und die thränenwerthe Verfolgung.
Schnell zu ſeinem Genoſſen Patroklos redet' er jetzo,
Laut zurufend vom Schiff, und Er, im Gezelte vernehmend,
Kam gleich Ares hervor; dieß war des Wehes Beginn ihm.
Alſo fragte zuerſt Menötios tapferer Sprößling:
Warum rufeſt du mir, o Achilleus! weſſen bedarfſt du?
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Edler Menötiad', o meiner Seele Geliebter,
Bald wohl nah'n, vermuth' ich, zu meinen Knien die Achaier,
Anzuflehn; denn die Noth umdränget ſie, ſchon unerträglich.
Aber o geh, Patroklos, du Göttlicher, forſche von Neſtor,
Welchen verwundeten Mann er dort aus dem Treffen zurückführt.
Zwar von hinten erſchien dem Machaon ganz die Geſtalt gleich,
Ihm des Äſklepios Sohn; allein nicht ſah ich das Antlitz;
Denn mir ſtürmten die Roſſe vorbei, im geſtügelten Fortlauf.
Jener ſprach's; da gehorchte dem Freund ſein trauter Patroklos,
Eilt' und lief zu den Zelten und rüſtigen Schiffen Achaia's.
Als nun jene das Zelt des Neleiaden erreichten,
Traten ſie ſelbſt vom Wagen zur nahrungſproſſenden Erde;
Hierauf löste die Roſſ' Eurymedon, Diener des Greiſes,
Von dem Geſchirr. Sie aber, den Schweiß der Gewande zu kühlen,
Stellten ſich gegen den Wind am luftigen Meergeſtade,
Gingen ſodann in's Gezelt, und ſetzten ſich nieder auf Seſſel.
Weinmus mengt' itzt ihnen die lockige Hekamede

Die aus Tenedos wählte der Greis, wie Achilleus sie einnahm,
Tochter des hochgesinnten Arsinoos, die die Achaier
Ihm auskoren, dieweil er im Rath vorragte vor Allen.
Die nun rückte zuerst die schöne geglättete Tafel
Mit stahlblauem Gestell vor die Könige; mitten darauf dann
Stand ein eherner Korb voll trunkeinladender Zwiebeln,
Gelblicher Honig dabei, sammt heiligem Kerne des Mehles;
Auch ein stattlicher Kelch, den der Greis mitbrachte von Pylos:
Den rings goldene Buckeln umschimmerten; aber der Henkel
Waren vier, und umher zwo pickende Tauben an jedem,
Schön aus Golde geformt; zwei waren auch unten der Boden.
Mühsam hob ein Andrer den schweren Kelch von der Tafel,
War er voll; doch Nestor der Greis erhob unbemüht ihn.
Hierin mengte das Weib, an Gestalt Göttinnen vergleichbar,
Ihnen des pramnischen Weins, und rieb mit eherner Raspel
Ziegenkäse darauf, mit weißem Mehl ihn bestreuend,
Nöthigte dann zu trinken, da wohl sie bereitet das Weinmus.
Beide, nachdem sie im Tranke den brennenden Durst sich gelöschet,
Freueten sich des Gesprächs, und redeten viel mit einander.
Jetzo stand an der Pforte Patroklos, ähnlich den Göttern.
Als ihn schaute der Greis; da sprang er vom schimmernden Sessel,
Führt' ihn herein an der Hand, und nöthigte freundlich zum Sitze.
Doch Patroklos versagt' es dem Greis, und erwiderte also:
Nöthige nicht zum Sitze, du göttlicher Alter; ich darf nicht.
Ehrfurcht fodert und Scheu, der mich aussandte, zu forschen,

Welchen Verwundeten dort du zurückführſt. Aber ich ſelber
Kenn' ihn ſchon; denn ich ſehe den Völkerhirten Machaon.
Jetzo kehr' ich als Bot', und melde das Wort dem Achilleus.
Wohl ja kenneſt auch du, ehrwürdiger Alter, des Mannes
Heftigen Sinn, der leicht Unſchuldige ſelber beſchuldigt.
Ihm antwortete drauf der gereniſche reiſige Neſtor:
Was doch kümmern ſo ſehr des Achilleus Herz die Achaier,
Welche bereits das Geſchoß verwundete? Aber er weiß nicht,
Welch ein Weh ſich erhub durch das Kriegsheer! Alle die Tapfern
Liegen umher bei den Schiffen, mit Wurf und mit Stoße verwundet!
Wund iſt vom Pfeil der Tydeide, der ſtarke Held Diomedes;
Wund von der Lanz' Odyſſeus, der herrliche, und Agamemnon.
Dieſen Anderen hier entführt' ich eben der Feldſchlacht,
Als der Senne Geſchoß ihn verwundete. Aber Achilleus
Hegt, zwar tapfer, mit uns nicht Mitleid oder Erbarmung!
Harrt er vielleicht, bis erſt die rüſtigen Schiff' am Geſtade,
Trotz der Achaiermacht, in feindlicher Flamme verlodern,
Und wir ſelbſt hinbluten der Reihe nach? Nicht ja beſteht mir
Kraft, wie vordem ſie geſtrebt in den leichtgebogenen Gliedern!
Wär' ich ſo jugendlich noch, und ungeſchwächtes Vermögens,
Wie als einſt der Eleier und Pylier Fehde ſich anſpann,
Ueber den Rinderraub; da Ich den Itymoneus hinwarf,
Jenen tapferen Sohn des Hypeirochos, wohnend in Elis,
Und mir Entſchädigung nahm. Er ſtritt, uns wehrend die Rinder;
Aber ihn traf im Vordergewühl mein ſtürmender Wurfſpieß,
Daß er ſank, und in Angſt ſein ländliches Volk ſich zerſtreute. Als

Viel und reichliche Beute gewannen wir rings aus den Feldern:
Fünfzig Heerden der Rinder umher, der weidenden Schafe
Eben so viel, auch der Schweine so viel, und der streifenden Ziegen;
Auch der bräunlichen Rosse gewannen wir hundert und fünfzig,
Stuten all', und viele von saugenden Füllen begleitet.
Weg nun trieben wir jene, hinein zur neleïschen Pylos,
Nachts in die Stadt ankommend; und herzlich freute sich Neleus,
Daß mir Jünglinge schon so viel Kriegsbeute bescheert war.
Heroldsruf nun tönte, sobald der Morgen emporstieg,
Jeden herbei, wem Schuld in der heiligen Elis gebührte.
Aber des Pyliervolks versammelte Obergebieter
Theileten aus; denn Vielen gebührete Schuld von Epeiern;
Weil wir wenige dort Drangsal ausstanden in Pylos.
Denn uns drängt' hinkommend die hohe Kraft Herakles
Einige Jahre zuvor, und erschlug die tapfersten Männer.
Siehe, wir waren zwölf untadlige Söhne des Neleus;
Davon blieb ich allein; die Anderen sanken getödtet.
Drum verachteten uns die erzumschirmten Epeier,
Und voll Uebermuthes verübten sie mancherlei Frevel.
Draus nun wählte der Greis sich eine Heerde der Rinder,
Eine von Schafen gedrängt, drei hunderte, sammt den Hirten.
Denn es gebührt' auch ihm viel Schuld in der heiligen Elis:
Vier siegprangende Rosse zusammt dem Wagengeschirre,
Zum Wettrennen gesandt; denn ein Dreifuß war zur Belohnung
Aufgestellt; da behielt der Völkerfürst Augeias
Jene zurück, und entsandte den traurenden Wagenlenker.
So zum Zorne gereizt durch Wort' und Thaten des Frevels.

Wählte sich Vieles der Greis; und das Andere gab er dem Volke,
Gleichgetheilt, daß Keiner ihm leer ausginge des Gutes.
Also vollendeten wir dort Jegliches, und um die Stadt her
Weihten wir Opfer des Danks. Doch schnell am dritten der Tage
Kamen die Feind' unzählig, sie selbst und stampfende Rosse,
Alle geschaart; auch kamen die zween Molionen gerüstet,
Kinder annoch; und wenig gewandt in stürmender Abwehr.
Eine Stadt Thryoessa erhebt sich auf felsigem Hügel,
Fern am Alfeiosstrom, und begrenzt die sandige Pylos:
Diese bekämpfte der Feind, sie auszutilgen verlangend.
Doch wie sie ganz das Gefild' umschwärmeten, kam uns Athene
Nachts vom Olympos gerannt mit der Botschaft, uns zu bewaffnen;
Und ihr nicht unwillig erbot sich Pylervolk rings,
Sondern mit freudigem Muth zu der Feldschlacht. Mir nun verwehrte
Neleus, mitzugehn in den Streit, und barg mir die Rosse;
Denn noch wähnt' er mich nicht zu Kriegsarbeiten gewitzigt.
Dennoch stralt' ich hervor in unserer Reisigen Schaaren,
Ohne Gespann, auch zu Fuß; so trieb in den Kampf mich Athene.
Dort nun wallet' ein Strom Minyeïos nieder zur Salzflut,
Dicht an Aren': hier war's, wo der heiligen Frühe wir harrten,
Pylos reisige Schaar; und daher floß Menge des Fußvolks.
Drauf mit sämmtlicher Macht in wohlgerüstetem Heerzug
Kamen wir Mittags hin zum heiligen Strom Alfeios.
Allda brachten wir Zeus dem Allmächtigen prangende Opfer,

Einen Stier dem Alfeios, und einen Stier dem Poſeidon,
Eine Kuh von der Heerde für Zeus blauäugige Tochter;
Spätmahl nahmen wir nun durch das Kriegsheer, Haufen bei Haufen,
Legten uns dann zur Ruh', in eigener Rüſtung ein jeder,
Längs den Fluten des Stroms. Die hochgeſinnten Epeier
Standen bereits um die Stadt, ſie hinwegzutilgen verlangend;
Aber ſie fanden zuvor des Ares ſchreckliche Arbeit.
Denn als Helios leuchtend emporſtieg über die Erde,
Rannten wir an zum Gefecht, und fleheten Zeus und Athen' an.
Jetzt da die Schlacht anhub der Pylier und der Epeier,
Rafft' ich den Erſten der Feind', und nahm die ſtampfenden Roſſe,
Mulios, der, ſpeerkundig, ein Eidam war des Augeias,
Seiner älteſten Tochter vermählt, Agamede der blonden,
Die Heilkräuter verſtand, ſo viel rings nähret das Erdreich.
Ihn, wie daher er rannte, durchbohrt' ich mit eherner Lanze;
Und er entſank in den Staub; und Ich, in den Seſſel mich ſchwingend,
Stand nun im Vordergewühl. Die hochgeſinnten Epeier
Irrten ängſtlich umher, da den Mann hinfallen ſie ſahen,
Den der Reiſigen Führer, der weit vorſtrebt' in der Feldſchlacht.
Da ich ſtürmt' in die Feinde dem düſteren Donnerorkan gleich;
Zwölf gewann ich der Wagen, und zween Kriegsmänner um jeden
Bichten den Staub mit den Zähnen, von meiner Lanze gebändigt.

Aktors Söhn' auch hätt' ich gestreckt, die zween Molionen,
Hätte nur nicht ihr Vater, der Erderschüttrer Poseidon,
Schnell dem Gefecht sie entrückt, in dunkelen Nebel sie hüllend.
Jetzo dem Pyliervolke verlieh Zeus herrliche Siegsmacht.
Denn stets folgeten wir durch weitauslaufendes Blachfeld,
Niederhauend den Feind, und stattliche Rüstungen sammelnd,
Bis wir zum Weizengefilde Buprasion trieben die Rosse,
Und zum oleniſchen Fels, und wo man Alesions Hügel
Namte, von wannen zurück uns wendete Pallas Athene.
Dort verließ ich den letzten Erschlagenen; und die Achaier
Lenkten das schnelle Gespann von Buprasion wieder gen Pylos,
Preisend mit Dank von den Ewigen Zeus, von den Sterblichen Nestor.

So war Ich (o ich war's!) in der Feldschlacht! Aber Achilleus
Hegt der Tugend Genuß sich allein nur! Wahrlich mit Thränen
Wird er hinfort es bejammern, nachdem die Achaier vertilgt sind!
Ach mein Freund, wohl hat dich Menötios also ermahnet,
Jenes Tags, da aus Fthia zu Atreus Sohn er dich sandte.
Denn wir Beide darinnen, ich selbst und der edle Odysseus,
Hörten sie all' im Gemach, die Ermahnungen, die er dir mitgab.
Siehe, wir kamen dahin zu Peleus stattlicher Wohnung,
Völker umher aufbietend im fruchtbaren Land' Achaia's;
Und wir fanden den Held Menötios dort in der Wohnung,
Dich und Achilleus zugleich. Der alte reisige Peleus
Brannte dem Donnerer Zeus die gefetteten Schenkel des Stiers
In dem umschlossenen Hof', und hielt den goldenen Becher,
Sprengend den funkelnden Wein in die heilige Flamme des Opfers.

ihr ordnetet Beide das Stierfleisch. Jetzo erschienen
an der Pforte des Hofs; bestürzt nun erhub sich Achilleus,
t' uns herein an der Hand, und nöthigte freundlich zum Sitze,
l dann bewirthet' er uns, nach heiliger Sitte des Gast-
rechts.
nachdem wir der Kost uns gesättiget und des Getränkes,
begann ich die Red', euch mitzugehen empfehlend;
auch wolltet es gern, und viel ermahnten die Väter.
us, der grauende Held, ermahnete seinen Achilleus,
ner der Erste zu seyn, und vorzustreben vor Andern.
ermahnete also Menötios, Sprößling des Aktor:
er Sohn, an Geburt ist zwar erhabner Achilleus,
er dafür bist du; doch Ihm ward größere Stärke;
r du hilf ihm treulich mit Rath und kluger Erinn'rung,
sey Lenker dem Freund'; er folgt dir gerne zum Guten.
ermahnte der Greis; du vergaßest es. Aber auch jetzt noch
ge doch dies Achilleus, dem feurigen, ob er gehorche.
un wer weiß? vielleicht, durch göttliche Hülfe, bewegt ihn
n Zuspruch! Gut immer ist redliche Warnung des Freundes.
r wofern in der Seel' ein Götterbescheid ihn zurückschreckt,
ihm Worte von Zeus ansagte die göttliche Mutter;
ıd' er zum wenigsten dich, und der Myrmidonen Geschwa-
der
ge zugleich, ob du etwa ein Licht der Danaer werdest.
auch geb' er das Waffengeschmeid' im Kampfe zu tragen,
dich für Ihn ansehend, vielleicht vom Kampfe die Troer
kehn, und sich erholen die kriegrischen Männer Achaia's
r Angst; wie klein sie auch sey, die Erholung des Kampfes.

Leicht auch könnt ihr Frischen die matt schon werdenden Streiter
Rückwärts drängen zur Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten.
Also der Greis, und jenem das Herz im Busen bewegt' er.
Schnell durchlief er die Schiffe zum Aeakiden Achilleus.
Aber nachdem zu den Schiffen des göttergleichen Odysseus
Laufend Patroklos genaht, wo der Volkskreis und der Gerichtplan
War, wo rings auch Altäre, gebaut den unsterblichen Göttern;
Traf er Eurypylos dort, den glänzenden Sohn des Euämon,
Welcher hart verwundet daher, mit dem Pfeil in dem Schenkel,
Mühsam hinkt' aus der Schlacht; ihm strömete nieder der Angstschweiß
Häufig von Schulter und Haupt, und hervor aus schmerzender Wunde
Rieselte schwarzes Blut; doch blieb ihm die Stärke des Geistes.
Mitleidsvoll erblickt' ihn Menötios tapferer Sprößling;
Und er begann wehklagend, und sprach die geflügelten Worte:
Weh euch, weh! der Achaier erhabene Fürsten und Pfleger!
Solltet ihr so, den Freunden entfernt und dem Vatergefilde,
Nähren mit weißem Fett in Troja hurtige Hunde?
Aber verkündige mir, Eurypylos, göttlicher Kämpfer:
Ob noch bestehn die Achaier dem übergewaltigen Hektor,
Oder bereits hinsinken, von seiner Lanze gebändigt?
Und der verständige Held Eurypylos sagte dagegen:
Nichts mehr, o Patroklos, du Göttlicher, schafft den Achaiern
Heil; bald werden sie All' um die dunkelen Schiffe gestreckt seyn!
Denn sie Alle bereits, die vordem die Tapfersten waren,

Liegen umher bei den Schiffen, mit Wurf und mit Stoße verwundet,
Unter der Hand der Troer, die ſtets anwachſen an Stärke!
Aber errette du mich, zum dunkelen Schiffe mich führend;
Schneid' aus dem Schenkel den Pfeil, und rein mit laulichem Waſſer
Spüle das ſchwärzliche Blut; auch lege mir lindernde Würz' auf,
Heilſame, welche du ſelbſt von Achilleus, ſagt man, gelernet,
Ihm, den Cheiron gelehrt, der gerechteſte aller Kentauren.
Denn die Aerzte des Heers, Podaleirios und Machaon:
Einer wird im Gezelt an ſeiner Wunde, vermuth' ich,
Selber anjetzt bedürftig des wohlerfahrenen Arztes,
Liegen; der Andr' im Gefilde beſteht die wüthende Schlacht noch.
Ihm antwortete drauf Menötios tapferer Sprößling:
Wie kann ſolches geſchehn? was machen wir, Sohn des Euämon?
Eilend muß ich Achilleus, dem feurigen, melden die Botſchaft,
Welche mir Neſtor befahl, der gereniſche Hort der Achaier.
Dennoch werd' ich nimmer dich hier verlaſſen im Schmerze!
Sprach's, und unter der Bruſt den Völkerhirten umfaſſend
Führt' er in's Zelt; ein Genoß dort breitete Felle der Stier' aus.
Hierauf ſtreckt' ihn der Held, und ſchnitt mit dem Meſſer den ſcharfen
Schmerzenden Pfeil aus dem Schenkel; auch rein mit laulichem Waſſer
Spült' er das ſchwärzliche Blut; dann ſtreut' er die bittere Wurzel
Dranf, mit den Händen zermalmt, die lindernde, welche die Schmerzen
Alle bezwang; und es ſtockte das Blut in erharſchender Wunde.

Zwölfter Geſang.

Inhalt. Künftige Vertilgung der Mauer. Die Achaier eingetrieben. Hektor, wie Polydamas rieth, läßt die Reiſigen abſteigen, und in fünf Ordnungen anrücken. Nur Aſios vor ſeiner Schaar fährt im Wagen auf das linke Thor, welches zween Lapithen vertheidigen. Ein unglücklicher Vogel erſcheint den Troern; Polydamas warnt den Hektor umſonſt. Zeus ſendet den Achaiern einen ſtäubenden Wind entgegen. Hektor ſtürmt die Mauer, und die beiden Ajas ermuntern zur Gegenwehr. Sarpedon und Glaukos nah'n dem Thurme des Meneſtheus, dem Telamons Söhne zu Hülfe eilen. Glaukos entweicht verwundet; Sarpedon reißt die Bruſtwehr herab. Während die Achaier abwehren, ſprengt Hektor ein Thor mit einem Steinwurf: worauf die Troer zugleich über die Mauer und durch das Thor eindringen.

Alſo ſorgt' im Gezelte Menötios tapferer Sprößling,
Als des Eurypylos Arzt, des Verwundeten. Aber es kämpften
Argos Söhn' und die Troer mit Heerskraft. Länger ein Schutz ſeyn
Sollte der Danaer Graben nicht mehr, noch die ragende Mauer,
Welche ſie breit um die Schiff' aufthürmeten, rings dann den Graben
Leiteten: denn nicht brachten ſie Feſthekatomben den Göttern,
Daß die rüſtigen Schiffe zugleich mit dem köſtlichen Kriegsraub
Schirmt' ihr umhegendes Werk; nein, trotz den unſterblichen Göttern
Ward es gebaut; deswegen auch ſtand's nicht lang' unerſchüttert.
Denn weil Hektor lebend noch war, und zürnet' Achilleus,
Und unzerrüttet die Stadt des herrſchenden Priamos ragte;

Nur so lange bestand der Danaer große Verschanzung.
Aber nachdem gestorben der Troer tapferste Helden,
Mancher auch der Argeier vertilgt war, mancher noch übrig,
Und nun Priamos Stadt hinsank im zehnten der Jahre,
Dann die Argeier in Schiffen zur Heimath wiedergekehret;
Jetzo beschloß Poseidaon im Rath und Föbos Apollon,
Wegzutilgen den Bau, der Ströme Gewalt einlenkend.
So viel hoch vom Idagebirg' in das Meer sich ergießen,
Rhodios und Karesos, Heptaporos auch, und Granikos,
Rhesos auch, und Aesepos zugleich, und der edle Skamandros,
Simois auch, wo gehäuft Stierschild' und gekegelte Helme
Niedersanken in Staub, und Geschlecht halbgöttlicher Männer:
Allen gesammt nun wandte die Mündungen Föbos Apollon
Gegen den Bau; neun Tage beströmt' er ihn; während herab Zeus
Regnete, schneller ins Meer die umflutete Mauer zu wälzen.
Aber der Erderschütterer selbst, in den Händen den Dreizack,
Ging voran und stürzt' aus der Grundfest all' in die Wogen,
Blöck' und Steine zugleich, die gelegt mühsam die Achaier;
Schleift' und ebnet' es dann am reißenden Hellespontos,
Und rings wieder mit Sand umhüllt' er das große Gestade,
Wo er die Mauer vertilgt; dann wandt' er zurück in das Flutbett
Jeglichen Strom, wo zuvor er ergoß sein schönes Gewässer.
Also sollte dereinst Poseidons Macht und Apollons
Thaten thun. Doch jetzo war Schlacht und Getümmel entbrannt rings
Um den gewaltigen Bau, und der Thürme geworfene Balken
Donnerten. Argos Volk, von Kronions Geißel gebändigt,

Drängte ſich eingehegt bei den ſchwarzen gebogenen Schiffen,
Bange vor Hektors Wuth, des gewaltigen Schreckengebieters.
Er dort ſtritt, wie zuvor, mit dem Ungeſtüm des Orkanes.
Wie wenn im Kreiſe der Hund' und rüſtigen Jäger ein Waldſchwein
Ringsher, oder ein Löwe, ſich dreht, wuthfunkelndes Auges;
Jene geſammt, mit einander in Heerſchaar wohlgeordnet,
Steh'n ihm entgegengeſtellt, und es fliegen geſchwungene Spieße
Häufig daher aus den Händen; doch ſein ruhmathmendes Herz kennt
Weder Furcht noch Entfliehn, und Tapferkeit tödtet ihn endlich;
Vielfach drehet er ſich, die Reih'n der Männer verſuchend;
Und wo er grad' anrennt, da weichen ihm Reihen der Männer:
So im Gewühl ging Hektor umher ſich wendend, und eifrig
Hieß er den Graben durchrennen die Seinigen. Aber ihm wagt' es
Kein ſchnellfüßiges Roßgeſpann; ſie wieherten lautauf,
Stehend am äußerſten Bord; denn zurück dort ſchreckte des Grabens
Breite, der weder zum Sprunge bequem war, weder zum Durchgang
Leichtgebahnt: denn ein jäh abhängiges Ufer erhub ſich
Rings an jeglicher Seit'; auch war mit ſpitzigen Pfählen
Obenher er bepflanzt, die Achaia's Söhne geſtellet,
Dichtgereiht und mächtig, zur Abwehr feindlicher Männer.
Schwerlich vermocht' ein Roß, an den rollenden Wagen geſpannet,
Ueberzugeh'n; Fußvölker nur eiferten, ob ſie vermöchten.
Aber Polydamas ſprach, dem trotzigen Hektor ſich nahend':

r, und Ihr der Troer Gewaltige, und der Genoſſen,
t iſt's, durch den Graben die hurtigen Roſſe zu treiben.
ſchwer iſt wahrlich der Weg; denn ſpitzige Pfähle
ja daran, und zunächſt der Danaer mächtige Mauer.
kt keiner hinab der Reiſigen, keiner beſteht auch
en Kampf; hin ſänken ſie all', in der Enge verwundet.
ofern ſchon ganz in vertilgendem Zorne ſie heimſucht
donnernde Zeus, und den Troern Hülfe gewähret;
ann wünſcht' ich ſelber ſogleich nun ſolches vollendet:
r ruhmlos ſtürben von Argos fern die Achaier.
ie jedoch umkehrten, und Rückverfolgung begönne
den Schiffen, die uns in die Tief' eindrängte des Gra-
bens;
r, beſorg' ich, käm' auch ſelbſt kein Bote von dannen,
gen Troja zurück, vor den umgewandten Achaiern.
nnach, wie ich rede das Wort, ſo gehorchet mir Alle.
Roſſ' am Graben, gehemmt von den Wagengenoſſen;
ann Streiter zu Fuß, mit ehernen Waffen gerüſtet,
wir alle dem Hektor in Heerſchaar. Doch die Achaier
uns nicht, wenn jenen das Ziel herdroht des Verderbens.
es Polydamas Rath; den unſchädlichen billigte Hektor.
vom Wagen herab mit den Rüſtungen ſprang er zur Erde.
cht blieben in Wagen die anderen Troer verſammelt;
n ſie ſtürmten herab, da ſie ſah'n den göttlichen Hektor.
bot ein Jeder dem eigenen Wagenlenker,
n Graben die Roſſ' in geordneter Reihe zu halten.
darauf ſich theilend, in fünf Heerſchaaren geordnet,
ſie wohlgereiht, und folgeten ihren Gebietern.

Hektor selbst und der edle Polydamas führten die Ordnung,
Welche die Meisten enthielt und Tapfersten, alle begierig,
Durchzubrechen den Wall, und nah' um die Schiffe zu kämpfen.
Auch Kebriones folgte der dritte noch; und dem Geringern
Blieb, an Kebriones Statt, nun Hektors Wagen vertrauet.
Paris gebot der zweiten; Alkathoos auch, und Agenor.
Helenos führte die dritt', und Deïfobos, göttlicher Bildung,
Beide des Priamos Söhn'; auch Asios führte mit jenen,
Asios, Hyrtakos Sohn, den Rosse gebracht aus Arisbe,
Feurige Ross' und große, vom heiligen Strom Selleïs.
Dann der vierten gebot Aeneias, er des Anchyses
Starker Sohn; sammt diesem Antenors tapfere Söhne,
Akamas und Archilochos beid', allkundig des Streites.
Aber Sarpedon führte die rühmlichen Bundesgenossen,
Der sich den Glaukos gesellt', und den kriegrischen Asteropäos:
Denn sie dünkten ihm beide die Tapfersten sonder Vergleichung
Aller umher, nach ihm selbst; er ragete weit vor den Andern.
Als sie nunmehr sich zusammengedrängt mit Schilden von Stierhaut;
Eilten sie freudiges Muths auf die Danaer, hoffend, nicht obstehn
Würden sie noch, nein bald um die dunkelen Schiffe gestreckt sein.
Alle nunmehr, so Troer wie fernberufene Helfer,
Waren Polydamas Rathe, des Tadellosen, gefolget;
Nur nicht Asios wollte, des Hyrtakos herrschender Sprößling,
Dort verlassen die Ross' und den wagenlenkenden Diener;
Sondern er drang sammt seinem Gespann an die rüstigen Schiffe.
Thörichter! ha nicht sollt' er, die grausigen Keren vermeidend,

Sammt dem Wagengespann in stolzem Triumph, von den Schiffen
Wiederum heimkehren zu Ilios luftiger Höhe;
Denn ihn umhüllte zuvor das unheilsame Verhängniß
Unter Idomeneus Lanze, des herrlichen Deukalionen.
Denn er wandt' in die Schiffe zur Linken sich, wo die Achaier
Aus dem Gefild' einzogen mit hurtigen Rossen und Wagen:
Dort nun Ross' und Wagen hindurch trieb jener, und vor sich
Fand er gestreckt nicht Flügel des Thors, noch mächtigen Riegel;
Offen hielten es Männer, und harreten, ob ein Genoß noch
Käme, dem Treffen entflohn, und Rettung sucht' in dem Lager.
Grad' ein lenkt' er die Rosse, der Wähnende; Andere folgten
Nach mit hellem Geschrei; denn die Danaer würden nicht ob-
stehn,
Hofften sie nun, nein bald um die dunkelen Schiffe gestreckt seyn.
Thoren! sie fanden alldort zween tapfere Männer am Eingang,
Helmühige Söhne der speergewohnten Lapithen:
Ihn, des Peirithoos Sohn, den starken Held Polypötes,
Ihn, den Leonteus auch, dem mordenden Ares vergleichbar.
Vor' an dem Eingang dort des hochgeflügelten Thores
Standen sie: also stehn hochwipflige Eichen der Berge,
Welche den Sturm ausharren und Regenschauer beständig,
Tief gesenkt mit großen und langausreichenden Wurzeln:
Also die Zween, der Gewalt unbändiger Arme vertrauend,
Harren sie aus unerschrocken des mächtigen Asios Annahn.
Asios grad' auf die Mauer, die trotzende, sprengten mit lautem
Zujauchzausruf, und erhoben die trockenen Schilde von Stierhaut
Vor Asios her, um Jamenos, und um Orestes,

Akamas, Asios Sohn, um Oenomaos auch, und um Thoon:
Sie dort hatten zuvor die hellumschienten Achaier
Drinnen im Lager ermahnt, zum muthigen Kampf für die Schi
Aber sobald zu der Mauer mit Macht anrennen sie sahen
Troja's Söhn', und erscholl der Danaer Angst und Getümm
Vor nun stürzten sie beid', und kämpfeten draußen am T
gang,
Gleich zween grimmigen Ebern an Tapferkeit, die in dem Bergt
Kühn der Männer und Hund' anwandelnde Hetze bestehen;
Seitwärts nun vorstürzend, umher durchschmettern sie Waldu
Weg vom Stamme sie mähend, und wild mit klappenden Hau
Wüthen sie, bis ein Geschoß ihr muthiges Leben vertilget;
Also klappt' auch jenen das schimmernde Erz an den Busen,
Unter der Feinde Geschoß; denn sie wehrten mit großer Gewalt
Oben dem Volk auf der Mauer, und eigener Stärke vertraue
Jene, mit Steinen herab von den wohlgebaueten Thürmen
Schleuderten, daß sie sich selber vertheidigten, und die Gezelte,
Sammt den Schiffen des Meers. Wie ein Schneegestöber
abfällt,
Welches ein heftiger Wind, die schattigen Wolken erschütte
Gießt mit häufigen Flocken zur nahrungsprossenden Erde:
Solch ein Schwall von Geschossen entstöberte dort der Ad
Händen, und dort der Troer; und dumpf rings krach
Helme,
Von Mühlsteinen umprallt, und der Schild' hochnablic
bung.
Laut nunmehr wehklagte, vor Schmerz an die Hüften sich
Asios, Hyrtakos Sohn, und rief, unwilliges Herzer

Vater Zeus, traun Du auch erschienst nun hold des Betruges
Täuschungen! Nie ja hätt' ich geglaubt, die Helden Achaia's
Würden bestehn vor unsrer Gewalt und unnahbaren Händen!
Doch die, gleich wie die Wespen mit regsamem Leib', und die Bienen,
Welche das Felsennest sich gebaut am höckrichten Wege,
Nicht verlassen ihr Haus in den Höhlungen, sondern den Angriff
Raubender Jäger bestehn, im muthigen Kampf für die Kinder:
So auch die, nicht wollen vom Thore sie, zweene sogar nur,
Abstehn, bis entweder sie mordeten, oder entrafft sind!
Asios rief's; ihn hört' unbewegetes Sinnes Kronion;
Denn er beschloß im Geiste, dem Hektor Ruhm zu gewähren.
Andere kämpften den Kampf um andere Thore des Lagers.
Aber zu schwer ist mir's, wie ein Gott, das Alles zu melden!
Denn ringsher um den Wall stieg schrecklicher Feuerorkan auf,
Prasselnder Stein'; unmuthig im Geist, doch genöthiget, schirmten
Argos Söhne die Schiff'; und es trauerten herzlich die Götter,
Alle, so viel den Achaiern im Kampf Mithelfende waren.
Stürmend begann der Lapithen Gefecht und Waffenentscheidung.
Siehe, Peirithoos Sohn, der starke Held Polypötes,
Schoß auf Damasos Stirne den Speer, durch die eherne Kuppel:
Und nicht hemmte das Erz den Gewaltigen; sondern hindurch drang
Schmetternd die eherne Spitz' in den Schädel ihm, und das Gehirn ward
Ganz mit Blute vermischt: so bändigt' er jenen im Angriff.

Weiter darauf dem Pylon und Ormenos raubt' er die Rüstung.
Doch den Hippomachos traf des Ares Sprößling Leonteus,
Ihn des Antimachos Sohn, mit dem Wurfspieß unten am Leibgurt.
Dann aus der Scheide sofort das scharfe Schwert sich entreißend,
Auf den Antifates raunt' er zuerst durch das grause Getümmel,
Schwang in der Näh', und hieb, daß zurück auf den Boden er hinsank.
Weiter den Menon sodann, den Jämenos dann, und Orestes,
Alle sie streckt' er gehäuft zur nahrungsprossenden Erde.
Während sie jen' enthüllten des schimmernden Waffengeschmeides,
Folgten dem Hektor dort und Polydamas blühende Männer,
Sie die Meisten an Zahl und Tapfersten, Alle begierig,
Durchzubrechen den Wall, und in Glut zu entflammen Schiffe.
Jetzt am Graben verweilten sie noch, unschlüssiges Rathes
Denn ein Vogel erschien, da sie überzugehn sich ermannet,
Ein hochfliegender Adler, der, linkshin streifend das Krieg
Eine Schlang' in den Klauen dahertrug, roth und unend
Lebend annoch, und zappelnd, noch nicht vergessend der St
Denn dem haltenden Adler durchstach sie die Brust Halse,
Rückwärts drehend das Haupt; er schwang sie hinwe Erde,
Hart von Schmerzen gequält; und sie fiel in die Haufens;

Aber er selbst lauttönend entflog im Hauche des Windes.
Schaudernd sahn die Troer umher die ringelnde Schlange
Liegen im Staub, das Zeichen des ägiserschütternden Vaters.
Aber Polydamas sprach, dem trotzigen Hektor sich nahend:
Hektor, du pflegst mich zwar in Versammlungen immer zu tadeln,
Red' ich heilsamen Rath; denn traun, es geziemet durchaus nicht,
Anderer Meinung zu seyn, dem Gehorchenden, weder im Rathe,
Noch in der Schlacht, vielmehr dein Ansehn stets zu vergrößern:
Dennoch sag' ich dir jetzo, wie mir's am heilsamsten dünket.
Laßt nicht weiter uns gehn, um der Danaer Schiffe zu kämpfen.
Denn so wird, vermuth' ich, es endigen, wenn ja den Troern
Dieser Vogel erschien, da sie überzugehn sich ermannet:
Ein hochfliegender Adler, der, linkshin streifend das Kriegsheer,
Eine Schlang' in den Klauen dahertrug, roth und unendlich,
Lebend; doch schnell sie entschwang, eh heim er kam in die Wohnung,
Und nicht vollends sie brachte, zum Raub den harrenden Kindern.
So auch wir: wo wir anders durch Mauer und Thor der Achaier
Brechen mit großer Gewalt, und vor uns fliehn die Achaier;
Kehren wir nicht in Ordnung den selbigen Weg von den Schiffen;
Sondern viel der Troer verlassen wir, die der Achaier
Hand mit dem Erze getödtet, im muthigen Kampf für die Schiffe.
Also würd' ein Seher verkündigen, welcher im Geiste
Kennte der Zeichen Verstand, und dem aufhorchten die Völker.
Finster schaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
Keineswegs gefällt mir, Polydamas, was du geredet!

Leicht wohl könnteſt du ſonſt ein Beſſeres rathen, denn ſolches!
Aber wofern du wirklich in völligem Ernſte geredet;
Traun dann raubeten dir die Unſterblichen ſelbſt die Beſinnung:
Der du befiehlſt, zu vergeſſen des Donnerers Zeus Kronion
Rathſchluß, welchen er ſelbſt mir zugewinkt und gelobet.
Du hingegen ermahnſt, den weitgeflügelten Vögeln
Mehr zu vertraun. Ich achte ſie nicht, noch kümmert mich ſolches,
Ob ſie rechts hinfliegen, zum Tageslicht und zu der Sonne,
Oder auch links dorthin, zum nächtlichen Dunkel gewendet.
Wir vertrauen auf Zeus, des Hocherhabenen, Rathſchluß,
Der die Sterblichen all' und die ewigen Götter beherrſchet!
Ein Wahrzeichen nur gilt: das Vaterland zu erretten!
Doch was zitterſt denn Du vor Kampf und Waffenentſcheidung?
Sänken wir Anderen auch an den rüſtigen Schiffen Achaia's
Alle getödtet umher; Dir droht kein Schrecken des Todes!
Denn dir ward kein Herz, ausharrend den Feind und die Feldſchlacht!
Wo du mir aber dem Kampf dich entziehn wirſt, oder der Andern
Einen vom Krieg' ablenken, durch thörichte Worte beſchwatzend;
Schnell von meiner Lanze durchbohrt, verhauchſt du das Leben!

Dieſes geſagt, ging jener voran; ihm folgten die Andern
Mit graunvollem Geſchrei, und der donnerfrohe Kronion
Sendete hoch vom Idagebirg' unermeßlichen Sturmwind,
Der zu den Schiffen den Staub hinwirbelte: daß den Achaiern
Sank der Muth, doch der Troer und Hektors Ruhm ſich erhöhte.

Jetzo dem Wink des Gottes, und eigener Stärke vertrauend,
Strebten sie durchzubrechen der Danaer große Verschanzung;
Rissen herab die Zinnen der Thürm', und regten die Brustwehr,
Und umwühlten mit Hebeln des Walls vorragende Pfeiler,
Die man zuerst in die Erde gesenkt, zur Veste den Thürmen:
Diese wuchtet' ihr Stoß, und sie hofften der schütternden Mauer
Einbruch. Doch nicht wichen die Danaer dort von der Stelle;
Nein mit starrenden Schilden die Brustwehr rings umzäunend,
Warfen sie Stein' und Geschoß' auf die mauerstürmenden Feinde.
Aber die Ajas beide, das Volk auf den Thürmen ermahnend,
Wandelten ringsumher, und erregten den Muth der Achaier,
Den mit freundlicher Red', und den mit strenger Bedrohung
Züchtigend, welchen sie ganz im Gefecht nachlässig erblickten:
Freund', im Danaervolk wer hervorstrebt, oder wer mitgeht,
Auch wer dahintenbleibt; denn gar nicht gleich mit einander
Schaffen die Männer im Kampf: nun zeigt für Alle sich Arbeit!
Auch ihr selber fürwahr erkennet es! Nimmer zurück denn
Wendet euch gegen die Schiffe, die Drohungen hörend des Trotzers;
Sondern voran bringt All', und ermahnt euch unter einander!
Ob ja Zeus vergönne, der Donnergott des Olympos,
Daß wir, den Streit abwehrend, zur Stadt die Feinde verfolgen!
Also schrieen sie Beid', und erregten den Kampf der Achaier.
Dort, gleichwie Schneeflocken daher in dichtem Gestöber
Fallen am Wintertage, wann Zeus der Herrscher sich aufmacht,
Ueber die Menschen zu schnei'n, der Allmacht Pfeile versendend;

Ruhn dann heißt er die Wind' und ergeußt rastlos, bis er einhüllt
Hochgescheitelte Häupter der Berg', und zackige Gipfel,
Auch die Gefilde voll Klee, und des Landmanns fruchtbare Aecker;
Auch des graulichen Meers Vorstrand' und Buchten umfliegt Schnee,
Aber die Wog' anrauschend verschlinget ihn, Alles umher sonst
Wird von oben umhüllt, wann gedrängt Zeus Schauer herabfällt:
So von Heere zu Heer flog häufiger Steine Gewimmel,
Welche die Troer hier, und die Danaer dort auf die Troer
Schleuderten; und um die Mauer erscholl rings dumpfes Gepolter.
Noch nicht hätten die Troer anjetzt und der stralende Hektor
Durchgebrochen die Pforte des Walls und den mächtigen Riegel:
Hätte der waltende Zeus nicht seinen Sohn, den Sarpedon,
Auf die Argeier gesandt, wie den Leu'n auf gehörnete Rinder.
Eilig zum Schirm vor trug er den Schild von gerundeter Wölbung,
Schöngehämmert aus Erz, den prangenden, welchen der Wehrschmied
Hämmerte, wohl inwendig gefügt aus häufiger Stierhaut,
Stäbe von lauterem Gold, langreichende, rings um den Rand her:
Diesen sich nun vortragend zum Schirm, zween Speere bewegend,
Eilt' er hinan, wie ein Löwe des Bergwalds, welcher des Fleisches
Lang' entbehrt, und jetzo, gereizt von der muthigen Seele,
Eindringt, Schafe zu würgen, auch selbst in ein dichtes Gehege;
Findet er zwar bei ihnen die wachsamen Hirten versammelt,
Die mit Hunden und Spießen umher die Schafe behüten,
Doch nicht ohne Versuch von dem Stall zu entfliehen gedenkt er;
Nein, entweder er raubt, wo er einsprang, oder auch selber

Wird er verletzt im Empfang von rüstiger Hand mit dem Wurfspieß:
So dort reizte der Muth den göttergleichen Sarpedon,
Stürmend der Mauer zu nah'n, und durchzubrechen die Brustwehr.
Schnell zu Glaukos nunmehr, des Hippolochos Sohne, begann er:
Glaukos, warum doch ehrte man uns vor Anderen immer
Hoch an Sitz, an Fleische des Mahls, und gefülleten Bechern,
Uns im Lykierlande, wie himmlische Götter, betrachtend?
Und was bau'n wir ein großes Gefild' am Ufer des Xanthos,
Das mit Pflanzungen prangt und weizenbesäeten Aeckern?
Darum ziemet uns jetzt, mit Lykierhelden des Vorkampfs
Dazustehn, und hinein in die brennende Schlacht uns zu stürzen;
Daß man also im Volk der gepanzerten Lykier sage:
Nicht fürwahr unrühmlich beherrschen sie Lykia's Söhne,
Unsere Könige hier, mit gemästeten Schafen sich nährend,
Und herzstärkendem Wein, dem erlesenen; sondern ihr Muth auch
Raget empor, denn sie kämpfen mit Lykierhelden des Vorkampfs!
Trauteſter, könnten wir ja, durch Weigerung dieſes Gefechtes,
Immerdar fortblühen, unſterblich beid' und unalternd;
Weder ich ſelbſt dann ſtellte mich unter die vorderſten Kämpfer,
Noch auch ſendet' ich dich zur männerehrenden Feldſchlacht.
Aber da gleichwohl Keren des ſchrecklichen Todes daherdrohn,
Tauſende, die nicht meidet ein Sterblicher, oder entfliehet;
Auf! daß Anderer Ruhm wir verherrlichen, oder den unſern!
Alſo der Held; nicht träge vernahm's, noch ſträubte ſich Glaukos.
Gradan drangen ſie beide, die Schaar der Lykier führend.

Als er sie sah, da stuzte des Peteos Sohn Menestheus;
Denn ihm nahten zum Thurm sie daher, mit Verderben gerüstet.
Rings umspäht' er den Thurm, ob der Danaerfürsten er einen
Schauete, welcher die Noth abwehrete seinen Genossen.
Jetzo sah er die Ajas, sie beide des Kampfs unersättlich,
Dastehn, auch den Teukros, der jüngst vom Gezelte zurückkam,
Nahe sich, doch nicht konnte so weit aushallen sein Anruf,
Durch das Getöse der Schlacht, es erscholl zum Himmel der Aufruhr;
Denn rings prallt' an die Schild' und die flatternden Helme Geschoß her,
Und an die Thor'; all' alle bestürmte man, und die draußen
Stehenden strebten mit Macht sich durchzubrechen den Eingang.
Ungesäumt zu Ajas entsandt' er Thootes den Herold:
Laufe mir, edler Thootes, in Eil', und rufe den Ajas;
Lieber sie beide zugleich: denn weit das Beste vor Allem
Wär' es, dieweil hier bald ein gräßliches Morden bevorsteht!
Denn hart drängen die Fürsten der Lykier, welche von jeher
Ungestüm anrennen in schreckenvoller Entscheidung!
Aber wofern auch dort die Kriegsarbeit sie beschäftigt;
Komme doch Ajas allein, des Telamon tapferer Sprößling,
Und ihm gesellt sey Teukros der Held, wohlkundig des Bogens!
Jener sprach's; nicht träge vernahm die Worte der Herold,
Nein, er enteilt' an der Mauer der erzumschirmten Achaier,
Stand dem muthigen Ajas genaht, und redete also:
Ajas beid', Heerführer der erzumschirmten Achaier,
Euch ruft Peteos Sohn, des gottbeseligten Herrschers,

Daß ihr kommt, dem Geschäft ein Weniges zu begegnen;
Lieber ihr beide zugleich: denn weit das Beste vor Allem!
Wär' es, dieweil dort bald ein gräßliches Morden bevorsteht!
Denn hart drängen die Fürsten der Lykier, welche von jeher
Ungestüm anrennen in schreckenvoller Entscheidung!
Aber wofern auch hier die Kriegsarbeit euch beschäftigt;
Komme doch Ajas allein, des Telamon tapferer Sprößling,
Und ihm gesellt sey Teukros der Held, wohlkundig des Bogens!
Sprach's; und willig gehorchte der Telamonier Ajas.
Schnell zu Oileus Sohn die geflügelten Worte begann er:
Ajas, ihr beid' allhier, du selbst und der Held Lykomedes,
Stehet fest, und ermahnt die Danaer, tapfer zu streiten.
Ich entwandere, dort der Kriegsarbeit zu begegnen;
Schnell dann eil' ich zurück, wann wohl ich jene vertheidigt.
Also sprach, und enteilte der Telamonier Ajas;
Und ihm gesellt ging Teukros, der leibliche Bruder vom Vater;
Auch Pandion zugleich, der des Teukros krummes Geschoß trug.
Als sie dem Thurm jetzt nahten des hochgesinnten Menestheus,
Rannen die Mauer entlang; zu Bedrängeten nahten sie wahrlich.
Dort an die Brustwehr klommen, dem düsteren Sturme vergleichbar,
Die, des Lykiervolks erhabene Fürsten und Pfleger;
Drend begann nun nahes Gefecht, und es hallte der Schlachtruf.
Ajas streckte zuerst, der telamonische Kämpfer,
Einen Freund des Sarpedon, den hochbeherzten Epikles,
Mit scharfzackigem Marmor gefällt, der drinnen der Mauer
An der Brustwehr lag, der oberste. Schwerlich vielleicht
wohl

Trüg' ihn mit beiden Händen ein Mann, auch in blühender Jugend,
Wie nun Sterbliche sind; Er schleuderte, hoch ihn erhebend,
Brach des Helms viergipflich Gewölb', und zerknirschte mit Einmal
Alle Gebeine des Haupts; Er dann, wie ein Taucher von Ansehn,
Schoß von dem ragenden Thurm, und der Geist verließ die Gebeine.
Teukros traf den Glaukos, Hippolochos tapferen Sprößling,
Mit dem Geschoß, da stürmend den hohen Wall er hinanstieg,
Wo er ihn sah entblößen den Arm, und hemmte die Streitlust.
Jener entsprang von der Mauer geheim, daß nicht ein Achaier
Ihn den Verwundeten schaut', und nachjauchzt' höhnenden Ausruf.
Schmerz durchdrang dem Sarpedon die Brust, als Glaukos hinwegging,
Gleich nachdem er gemerkt; doch nicht vergaß er des Kampfes;
Sondern er traf mit der Lanze den Thestoriden Alkmaon,
Stieß, und entzog ihm den Schaft; der taumelte, folgend der Lanze,
Vorwärts, und ihn umklirrte das Erz der prangenden Rüstung.
Doch Sarpedon, mit großer Gewalt auffassend die Brustwehr,
Zog, und gesammt nachfolgend entstürzte sie; aber von oben
Ward die Mauer entblößt, und öffnete Vielen den Zugang.
Ajas sofort und Teukros begegneten: der mit dem Pfeile
Traf das Riemengelenk, das hell umblinkte den Busen,
Am ringsdeckenden Schild'; allein Zeus wehrte dem Schicksal

Seines Sohns, daß nicht um die ragenden Steuer er hinsank.
Drauf stach Ajas den Schild anlaufend ihm; aber hindurch drang
Schmetternd die eherne Lanz', und erschütterte jenen im Angriff.
Weg von der Brustwehr zuckt' er ein Weniges; doch nicht gänzlich
Wich er, dieweil sein Herz noch erwartete Ruhm zu gewinnen.
Laut in die göttliche Schaar der Lykier ruft' er, sich drehend:
Lykier, o wie vergeßt ihr der rasch einstürmenden Abwehr?
Mir ja ist's unmöglich, und wär' ich der tapferste Streiter,
Durchzubrechen allein, und Bahn zu den Schiffen zu öffnen!
Auf denn, zugleich mir gefolgt! denn Mehrere schaffen ja besser!
Jener sprach's; und geschreckt von des Königes scheltendem Zuruf,
Rannten sie heftiger an, gedrängt um den waltenden König.
Irgos Söhn' auch drüben verstärkten die Macht der Geschwader,
Innerhalb der Mauer; und groß ward ihnen die Arbeit.
Weder die Lykier konnten mit Macht den Danaerhelden
Durchbrechen den Wall, und Bahn zu den Schiffen sich öffnen;
Noch auch konnten mit Macht die Danaer Lykia's Söhne
Weder vom Wall abdrängen, nachdem sie sich einmal genahet.
Wandern wie zween Landmänner die Grenz' einander bestreiten;
Jeder ein Maß in der Hand, auf gemeinsamer Scheide des Feldes,
Stehn sie auf wenigem Raum, und zanken sich wegen der Gleichung:
Also rennt' auch jene die Brustwehr; über ihr kämpfend,
Warfen wild sie einander umher an den Busen die Stierhaut
Ausgedehnter Schild' und leichtgeschwungener Tartschen.

Dreizehnter Geſang.

Inhalt. Kampf um die Schiffe. Poſeidon, von Zeus unbemerkt, kommt die Achaier zu ermuntern. Dem Hektor am Thore des Meneſtheus widerſtehn vorzüglich die Ajas. Zur Linken kämpfen am tapferſten Idomeneus und Meriones wider Aeneias, Paris und Andere. Auf Polydamas Rath beruft Hektor die Fürſten, daß man vereint kämpfe, oder zurückziehe. Verſtärkter Angriff.

Zeus, nachdem er die Troer und Hektor bracht' an die Schiffe,
Ließ ſie nunmehr bei jenen in Arbeit ringen und Elend
Raſtlos fort; und er wandte zurück die ſtralenden Augen,
Seitwärts hin auf das Land gaultummelnder Thrakier ſchauend,
Auch nahkämpfender Myſer, und trefflicher Hippomolgen,
Welche bei Milch arm leben, ein Volk der gerechteſten Männer.
Doch auf Troja wandt' er nicht mehr die ſtralenden Augen;
Denn nicht hofft' er im Geiſt, der Unſterblichen würde noch einer
Kommen, um Troja's Volk zu vertheidigen, oder Achaia's.
Aber nicht achtlos lauſchte der Erderſchüttrer Poſeidon.
Denn er ſaß, anſtaunend den Kampf und die Waffenentſcheidung,
Hoch auf dem oberſten Gipfel der grünumwaldeten Samos
Thrakia's: dort erſchien mit allen Höh'n ihm der Ida,
Auch erſchien ihm Priamos Stadt, und der Danaer Schiffe.
Dort, entſtiegen dem Meer, ſah jener mit Gram die Achaier
Fallen vor Troja's Volk, und dem Zeus war er heftig ereifert.

Plötzlich ſtieg er herab von dem zackigen Felſengebirge,
Wandelnd mit hurtigem Schritt; und es bebten die Höh'n und die Wälder
Weit den unſterblichen Füßen des wandelnden Poſeidaon.
Dreimal ſchwang er ſich fort; und das viertemal ſtand er am Ziele,
Aegä: wo ein geprieſ'ner Palaſt in den Tiefen des Sundes,
Golden und ſchimmerreich, ihm erbaut ward, ſtets unvergänglich.
Schnell, wie er ankam, ſchirrt' er in's Joch erzhufige Roſſe,
Stürmendes Flugs, umwallt von goldener Mähne die Schultern.
Selber in Gold nun hüllt' er den Leib, und faßte die Geißel,
Schön aus Golde gewirkt, und trat in den Seſſel des Wagens,
Lenkte dann über die Flut: die Ungeheuer des Abgrunds
Hüpften umher aus den Klüften, den mächtigen Herrſcher erkennend;
Freudig trennt' aus einander die Woge ſich; und wie geflügelt
Flogen ſie, ohne daß unten die eherne Axe genezt ward;
Und ihn trugen im Sprung zu der Danaer Schiffen die Roſſe.
Eine geräumige Grott' iſt tief in den Schlünden des Sundes,
Zwiſchen Tenedos Höh'n und der rauhumſtarreten Imbros:
Hierhin ſtellte die Roſſe der Erderſchütterer Poſeidon,
Abgeſpannt vom Geſchirr, und reicht' ambroſiſche Nahrung
Ihnen zur Koſt; und die Füß' umſchlang er mit goldenen Feſſeln,
Unlösbar, unzerbrechlich, daß feſt auf der Stelle ſie harrten,
Bis ihr Herrſcher gekehrt; dann ging er in's Heer der Achaier.
Aber die Troja's Männer gedrängt, dem Orkan gleich, oder dem Feuer,
Folgten *Priamos Sohn'*, unerſättlichen Sieg, in den Kampf hin,

Priamos, Dardanos Sohne, da dir er gelobet die Tochter.
Wir auch hätten dir gern ein Gleiches gelobt und vollendet:
Siehe, die schönste der Töchter von Atreus Sohne gewännst
Her aus Argos geführt, zum Weibe dir; wenn du uns hülfe
Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser.
Folge mir, dort bei den Schiffen der Danaer nehmen wir Abr
Ueber die Eh', wir sind nicht karg ausstattende Schwäher.
Sprach's, und zog ihn am Fuß, Deukalions tapferer Sprößl
Durch das Getümmel der Schlacht. Doch Asios kam ihm Rächer,
Vor dem Gespann herwandelnd, das nah' ihm stets an Schultern
Schnob, vom Wagengenossen gelenkt; und er sehnte sich herz
Wie er Idomeneus träfe: doch schnell warf jener den Speer
Unter dem Kinn in die Gurgel, daß hinten das Erz ihm her drang;
Und er sank, wie die Eiche dahinsinkt, oder die Pappel;
Oder die stattliche Tanne, die hoch auf Bergen die Künstler
Ab mit geschliffenen Aexten gehau'n, zum Balken des Schif
Also lag er gestreckt vor dem rossebespanneten Wagen,
Knirschend in Angst, mit den Händen des blutigen Stau ergreifend.
Aber dem starrenden Lenker entschwand jedwede Besinnung;
Nicht einmal vermocht' er, die feindlichen Hände vermeidend,
Umzudreh'n das Gespann: doch Antilochos, freudig zur F schlacht,
Traf mit der Lanz' ihn mitten hindurch; nichts frommte Panzer,

Schwer von Erz, den er trug; ſie drang in die Mitte des Bauches;
Und er entſank aufröchelnd dem ſchöngebildeten Seſſel.
Aber der Neſtorid' Antilochos lenkte die Roſſe
Schnell aus der Troer Gewühl zu den hellumſchienten Achaiern.
Siehe, Deïfobos kam dem Idomeneus nahe gewandelt,
Trauernd um Aſios Fall, und warf die blinkende Lanze.
Zwar er ſelbſt vorſchauend vermied den ehernen Wurfſpieß,
Kreta's Fürſt; denn ihn barg des Schildes gerundete Wölbung,
Welchen er trug, aus Häuten der Stier' und blendendem Erze
Starkgewölbt, inwendig mit zwo Querſtangen befeſtigt:
Unter ihn ſchmiegt' er ſich ganz, daß der Wurfſpieß über ihn hinzog,
Und mit Geknack ihm der Schild vom ſtreifenden Schwunge des Speeres
Scholl; nicht aber umſonſt entflog ſie der nervichten Rechte,
Nein des Hippaſos Sohne, dem Völkerhirten Hypſenor,
Fuhr in die Leber das Erz, und löſt' ihm die ſtrebenden Kniee.
Aber Deïfobos rief den hoch frohlockenden Ausruf:
Nicht fürwahr ungerächt liegt Aſios; ſondern ich meine,
Wandelnd zu Aïs Burg mit ſtarkverriegelten Thoren,
Wird er ſich freuen im Geiſt; denn ich gab ihm einen Begleiter.
Jener ſprach's; da ſchmerzte der jauchzende Ruf die Achaier;
Doch dem Antilochos regt' er zumeiſt ſein muthiges Herz auf.
Gleichwohl nicht, auch trauernd, verſäumet' er ſeinen Genoſſen,
Sondern umging ihn in Eile, mit großem Schild' ihn bedeckend.
Schnell dann bückten ſich her zween auserwählte Genoſſen,

Denn nicht hofften sie Flucht aus den Schrecknissen. Aber Poseidon,
Leicht, in die Meng' eindringend, erreget' er starke Geschwader.
Siehe, zu Teukros zuerst mit Leitos trat er ermahnend,
Auch zu Peneleos hin, zu Deipyros auch, und zu Thoas,
Dann zu Meriones auch, und Antilochos, Helden des Kampfes;
Die nun reizte der Gott, und sprach die geflügelten Worte:
Schande doch, Argos Söhn', ihr Jünglinge! Euch ja vertraut' ich,
Daß ihr tapferes Armes errettetet unsere Schiffe!
Aber wo Ihr der Gefahr euch entzieht des verderblichen Kampfes,
Dann ist erschienen der Tag, da Troergewalt uns bezwinget!
Weh mir! ein großes Wunder erblickt' ich dort mit den Augen,
Graunvoll, welches ich nimmer auch nur für möglich geachtet:
Troer an unseren Schiffen so nahe nun! welche vordem ja
Gleich den Hindinnen waren, den flüchtigen, die in den Wäldern
Zehrung sind für Schakal' und reißende Pardel und Wölfe,
So in die Irre gescheucht, wehrlos, nicht freudig zum Angriff:
Also wollten die Troer den Muth und die Kraft der Achaier
Nimmer vordem ausharren mit Abwehr, auch nur ein wenig.
Nun ist ferne der Stadt bei den räumigen Schiffen ihr Schlachtfeld,
Durch des Gebieters Vergehn, und Lässigkeiten der Völker,
Die, auf jenen ergrimmt, nicht kühn zu vertheidigen streben
Unsre gebogenen Schiffe, vielmehr hinbluten bei ihnen.
Aber wird er auch wahrlich mit völligem Rechte beschuldigt,
Jener von Atreus Stamm weitherrschende Held Agamemnon,
Weil er schmählich entehrt den muthigen Renner Achilleus;

nicht ziemet es doch, saumselig zu seyn im Gefechte!
denn, heilen wir uns! heilbar sind Herzen der Edeln.
ner zur Ehr' euch selber vergeßt ihr der stürmenden Abwehr,
ie Tapfersten alle der Danaer! Schwerlich ja würd' ich
n den Mann auftreten, der wo dem Gefecht sich entzöge,
und schwach; Euch aber verarg' ich es wahrlich von Herzen!
teste Freund', ach bald noch größeres Wehe verschafft ihr
h so lässigen Sinn! Wohlauf, und gedenket im Herzen
der Scham und der Schand'! Ein gewaltiger Kampf ja erhub sich!
r stürmt um die Schiffe, der Rufer im Streit, und bekämpft uns,
tbar an Kraft, ja durchbrach schon Thor und mächtigen Riegel!
o rief und erregte die Danaer Poseidaon.
um die Ajas beide gestellt nun, gingen Geschwader,
re, die selbst Ares untadelig hätte geachtet,
Athenäa selbst, die Zerstreuerin. Denn der Achaier
e harrten der Troer gefaßt, und des göttlichen Hektor!
an Lanz' eindrängend, und Schild auf Schild mit einander,
sch' an Tartsche gelehnt, an Helm Helm, Krieger an Krieger;
die umflatterten Helme der Nickenden rührten geengt sich
hellschimmernden Zacken: so dichtvereint war die Heerschaar;
die Speer', unruhig in muthigen Händen beweget,
rten, gradan strebten sie all', und entbrannten in Kampfgier.

Vor auch drangen die Troer mit Heerskraft; aber voran ging
Hektor in rascher Begier: wie ein schmetternder Stein von dem Felsen,
Den an der Krone des Bergs abreißt die ergossene Herbstflut,
Brechend mit stürmischem Regen das Band des entsetzlichen Felsens;
Hoch nun stürzet im Sprung er herab, und zerschmetterte Waldung
Kracht; doch stets und unhemmbar enttaumelt er, bis er erreichet
Ebenen Grund; dann rollt er nicht mehr, wie gewaltig er andrang:
Also droht' auch Hektor zuerst, bis zum Ufer des Meeres
Leicht hindurchzudringen der Danaer Schiff' und Gezelte,
Mordend; allein da nunmehr die geschlossenen Reihen er antraf,
Stand er, wie nah' er gestrebt. Die begegnenden Männer Achaia's,
Zuckend daher die Schwerter und zwiefachschneidenden Lanzen,
Drängten ihn muthig zurück; und er wich voll jäher Bestürzung.
Laut durchdringend erscholl sein Ruf in die Schaaren der Troer:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe,
Haltet euch! Traun nicht lange besteh'n sie vor mir, die Achaier,
Nahen sie gleich mit einander in Heerschaar wohlgeordnet;
Sondern bald vor dem Speer entweichen sie, wo mich in Wahrheit
Trieb der erhabenste Gott, der donnernde Gatte der Here!
Hektor rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Aber Deïfobos ging hochtrotzendes Sinns in der Heerschaar,
Priamos Sohn; vor trug er den Schild von gerundeter Wölbung,

Leiſe bewegend den Schritt, und unter dem Schild' anwandelnd.
Doch Meriones zielte mit blinkender Lanz' ihm entgegen,
Schoß, und verfehlte nicht des gewaltigen Schildes von Stierhaut
Runden Kreis: nicht dieſen durchbohret' er, ſondern zuvor ihm
Brach der ragende Schaft an dem Oehr; Deïfobos aber
Hielt den gewaltigen Schild vom Leibe ſich, weil er im Herzen
Schente Meriones Speer, des feurigen Helden; doch jener,
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er ſich, heftig erbittert,
Um den verfehleten Sieg, und den Wurfſpieß, welcher ihm abbrach;
Und er enteilt' an den Zelten hinab und den Schiffen Achaia's,
Holend den mächtigen Speer, der ihm im Gezelte zurückblieb.
Aber die Anderen kämpften, und graunvoll brüllte der Schlachtruf.
Teukros der Telamonide zuerſt ſchlug Einen der Tapfern,
Imbrios, Mentors Sohn, des roſſebegüterten Herrſchers.
Jener wohnt' in Pedäos, bevor die Achaier gekommen,
Priamos Nebentochter vermählt, der Medeſikaſte.
Aber nachdem die Achaier in Ruderſchiffen gelandet,
Kam er gen Ilios wieder, und ragete hoch vor den Troern;
Auch bei Priamos wohnt' er, der gleich ihn ehrte den Söhnen.
Den traf Telamons Sohn jetzt unter dem Ohr mit des Schaftes
Stoß, und entzog ihm den Schaft; da taumelt' er hin, wie die Eſche,
Die auf luftigem Gipfel des weitgeſehenen Berges,
Nieder vom Erze gehau'n, zur Erd' ihr zartes Geſproß ſenkt.
So ſank jener, umklirrt von dem Erz der prangenden Rüſtung.

Schnell flog Teukros hinan, in Begier ihm zu rauben die Kriegswehr;
Aber im Flug schoß Hektor die blinkende Lanz' ihm entgegen.
Zwar er selbst vorschauend vermied den ehernen Wurfspieß,
Kaum; doch Amfimachos, Kteatos Sohn, des Aktorionen,
Traf, da er nahte zum Kampf, der stürmende Speer in den Busen;
Dumpf hin kracht' er im Fall, und es rasselten um ihn die Waffen.
Hektor flog in Begierde, den Helm, der den Schläfen sich anschloß,
Ab von Amfimachos Haupte zu zieh'n, des erhabenen Kämpfers;
Aber im Flug streckt' Ajas die blinkende Lanz' ihm entgegen.
Hektors Leib zwar rührte sie nicht; denn er starrete ringsum
Schrecklich in stralendem Erz; doch grade dem Schild' auf den Nabel
Stieß er, und drängt' ihn mit großer Gewalt, daß er eilend zurückwich
Von den Erschlagenen zween: die zogen hinweg die Achaier.
Ihn, den Amfimachos trugen Athens streitkundige Fürsten,
Stichios sammt Menestheus, hinab in das Heer der Achaier;
Imbrios trugen die Ajas, entbrannt von stürmischer Kampfgier.
Wie zween Löwen die Geis, der Gewalt scharfzahniger Hunde
Weggerafft, forttragen durch dichtverwachsenes Reisig,
Hoch empor von der Erd' in blutigen Rachen sie haltend:
Also hielten empor die zween geharnischten Ajas
Jenen, und raubten die Wehr'; und das Haupt vom zarten Genick' ihm
Schlug des Oileus Sohn, um Amfimachos heftig erbittert,

Schwang es darauf wie die Kugel umhergedreht in's Getümmel;
Und zu Hekt'ors Füßen entrollete jenes im Staube.
Heftig im Herzen empört ward Poſeidaon von Unmuth,
Als ſein Enkel ihm ſank in ſchreckenvoller Entſcheidung;
Und er enteilt' an den Zelten hinab und den Schiffen Achaia's,
Trieb die Achaier zum Kampf, und bereitete Jammer den Troern.
Ihm begegnete jetzt Idomeneus, kundig der Lanze,
Wiedergekehrt vom Genoſſen, der jüngſt ihm aus dem Gefechte
Kam, an der Beugung des Knie's mit ſcharfem Erze verwundet.
Dieſen brachten die Freund', er aber befahl ihn den Aerzten,
Eilete dann zum Gezelte; denn noch in das Treffen verlangt' er
Einzugeh'n. Ihm nahend begann der ſtarke Poſeidon,
Gleich an tönender Stimm' Andrämons Sohne, dem Thoas,
Der durch Pleuron umher und Kalydons bergige Felder
Allen Aetolen gebot, wie ein Gott im Volke geehret:
Wo iſt, König der Kreter Idomeneus, alle die Drohung
Hingefloh'n, die den Troern Achaia's Söhne gedrohet!
Aber der Kreterfürſt Idomeneus rief ihm die Antwort:
Thoas, Keiner im Volk iſt jetzo ſchuldig, ſo weit ich
Sehen kann; denn Alle verſteh'n wir den Feind zu bekämpfen:
Keinen feſſelt die Furcht, die entſeelende; Keiner, von Trägheit
Laß, entzieht den Gefahren der Schlacht ſich; ſondern es wird wohl
Alſo genehm nun ſeyn dem allmächtigen Sohne des Kronos,
Daß hier ruhmlos ſterben von Argos fern die Achaier.
Thoas, wohlan! du warſt ja vordem ausharrendes Muthes,
Und du ermahnſt auch Andre, wo Jemand ſäumen du ſaheſt;
Jetzo denn laß nicht ab, und ermuntere jeglichen Streiter!

Ihm antwortete drauf der Erderschüttrer Poseidon:
Nimmer doch kehre der Mann, Idomeneus, nimmer von Tro
Wieder heim, hier werd' er zerfleischenden Hunden ein Labsal,
Welcher an diesem Tage den Kampf freiwillig vermeidet!
Aber wohl zu den Waffen, und folge mir! Beiden gebührt nun
Thätig zu seyn, ob wir Hülfe vielleicht noch schaffen, auch zween nur.
Wirkt doch vereinigte Kraft auch wohl von schwächeren Männern
Und wir sind ja kundig mit Tapferen selber zu kämpfen.
Dieses gesagt, enteilte der Gott in der Männer Getümmel.
Als Idomeneus nun zum stattlichen Zelte gelangt war,
Hüllt' er in schöne Geräthe den Leib, zwo Lanzen auch faßt' er,
Aehnlich dem Blitze sodann enteilet' er, welchen Kronion
Hoch mit der Hand herschwang vom glanzerhellten Olympos,
Sterblichen zum Wahrzeichen; er strahlt in blendender Klarheit
Also blitzte das Erz um die Brust des eilenden Königs.
Aber Meriones kam, sein edler Genoß, ihm entgegen,
Nah' annoch dem Gezelt; denn die eherne Lanze sich holend,
Lief er hinab; ihm ruft' Idomeneus heilige Stärke:
Molos rüstiger Sohn Meriones, liebster der Freunde,
Warum kamst du, verlassend Gefecht und Waffenentscheidung?
Traf dich vielleicht ein Geschoß, und quält dich die Wunde des
Erzes?
Oder suchest du mich mit Botschaft? Selber gewiß nicht
Auszuruh'n im Gezelte verlanget mich, sondern zu kämpfen!
Und der verständige Held Meriones sagte dagegen:
O Idomeneus, Fürst der erzgepanzerten Kreter,
Sieh', ich komm', ob dir etwa ein Speer im Gezelte zurück
blieb,

ihn hole zum Kampf; denn, den ich hatte, zerbrach ich,
d Deïfobos Schild, des übergewaltigen Kriegers.
der Kreterfürſt Idomeneus rief ihm die Antwort:
u Speere verlangſt, ſo findeſt du einen, ja zwanzig,
i meinem Gezelt an ſchimmernde Wände gelehnet,
:, die von Erſchlag'nen ich beutete. Denn ich bekenne,
s ferne zu ſteh'n im Kampf mit feindlichen Männern.
hab' ich der Speere genug, und genabelter Schilde,
er Helm', und der Panzer, umſtralt von freudigem Schimmer.
der verſtändige Held Meriones ſagte dagegen:
ich fehlt's bei meinem Gezelt und dunkelen Schiffe
n Raub der Troer, doch fern iſt's, deſſen zu holen.
ch ſelbſt, wie ich meine, vergaß noch nimmer des Muthes;
n zugleich mit den erſten in männerehrender Feldſchlacht
ch zu ſteh'n, wann beginnt der blutige Kampf der Entſcheidung.
em Andern wohl der erzumſchirmten Achaier
ch verborgen im Streit; Du kennſt mich lange, vermuth' ich.
der Kreterfürſt Idomeneus rief ihm die Antwort:
Tapferkeit kenn' ich; was brauchſt du ſolches zu ſagen?
n anjetzt bei den Schiffen zum Hinterhalte wir Tapfern
:h'n, wo am meiſten erkannt wird Tugend der Männer,
ie der furchtſame Mann, auch der muthige deutlich hervorſcheint:
dem Zagenden wandelt die Farbe ſich, anders und anders;
:cht ruhig zu ſitzen vergönnt ſein wankender Geiſt ihm,

Sondern er hockt unſtät, auf wechſelnden Knieen ſich ſtützend;
Und ihm klopfet das Herz voll Ungeſtüms in dem Buſen,
Ahnend des Todes Grau'n, und dem Schaudernden klappen die Zähne:
Doch nie wandelt dem Tapfern die Farbe ſich, nie auch erfüllt ihn
Große Furcht, wann er einmal zum Hinterhalt ſich gelagert; 285
Sondern er wünſcht, daß er ſchnell eingeh' in den ſchrecklichen Angriff:)
Keiner ja möchte ſodann dein Herz und die Arme dir tadeln!
Wenn auch fliegendes Erz dich verwundete, oder gezucktes,
Doch nicht träf' in den Nacken Geſchoß dir, noch in den Rücken,
Sondern der Bruſt entweder begegnet' es, oder dem Bauche, 290
Weil du gerad' anſtürmteſt, hinein in den Wandel des Vorkampfs.
Auf, nicht länger allhier im Geſchwätz, gleich albernen Kindern,
Laß uns ſteh'n, daß keiner empört auffahre vor Aerger;
Sondern du geh' in's Gezelt, und nimm dir die mächtige Lanze.
Sprach's; und Meriones drauf, dem ſtürmenden Ares vergleichbar,
Holete ſchnell aus dem Zelte hervor die eherne Lanze, 295
Folgt' Idomeneus dann, voll heftiger Gier des Gefechtes.
Wie wenn Ares zum Kampf eingeht, der Menſchenvertilger,
Und ihm der Schrecken, ſein Sohn, an Kraft und an Muth unbezwingbar,
Nachfolgt, welcher erſchreckt auch den kühnausharrenden Krieger; 300
Beid' aus Thrakia geh'n ſie zu Eſyrerſchaaren gewappnet,
Oder zum Flegyervolke, dem muthigen: aber zugleich nicht
Hören ſie beider Gebet, Ein Volk nur verherrlichet Siegsruhm:

Meriones dort und Idomeneus, Fürſten des Heeres,
in die Schlacht ſie gingen, mit ſtralendem Erze gewappnet. Al
er zum Könige ſprach Meriones, alſo beginnend:
Deukalione, wo denkſt du hineinzugeh'n in's Getümmel?
rt zur rechten Seite der Heerſchaar, dort in die Mitte,
er auch dort zur Linken? Denn nirgends ſcheinen mir etwa
irftig des Kampfes zu ſeyn die hauptumlockten Achaier.
Aber der Kreterfürſt Idomeneus rief ihm die Antwort:
itten da ſind ſchon and're Vertheidiger unſeren Schiffen,
is beid', und Teukros, der fertigſte Bogenſchütze
ter dem Volk, auch tapfer im ſtehenden Kampf der Entſchei-
dung:
elche genug ihn hemmen, wie raſch zum Gefecht er dahertobt,
tor, Priamos Sohn, und ſey er noch ſo gewaltig!
wer wird's wahrlich ihm ſeyn, ob ganz er auch glühe vor
Kampfgier,
r entſchloſſenen Muth und unnahbare Hände beſiegend,
zünden die Schiffe; wofern nicht ſelber Kronion
umloderten Brand in die rüſtigen Schiffe hineinwirft.
ein Mann ſcheucht nimmer den Telamonier Ajas,
er ein Sterblicher iſt, und Kern der Demeter genießet,
urchdringlich dem Erz, und mächtigen Steinen des
Feldes.
vor Achilleus nicht, dem Zerſchmetterer, möcht' er weichen,
ſtehenden Kampf; denn im Lauf wetteifert ihm Nie-
mand.
ſtreb' uns zur Linken der Heerſchaar, daß wir in Eile
Anderer Ruhm wir verherrlichen, oder den unſern.

Sprach's; und Meriones drauf, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Eilte voran, bis sie kamen zur Heerschaar, wo er ihn hintrieb.
Als den Idomeneus jene nun sahn, der dem Feuer an Kraft glich,
Ihn und seinen Genossen mit kunstreich prangender Rüstung;
Riefen sie laut im Gewühl, und gegen ihn wandelten Alle.
Eins nun ward das Getümmel der Schlacht um die ragenden Steuer.
Wie vor brausender Winde Gewalt Unwetter daherzieh'n,
Jenes Tags, wann häufig der Staub ist rings um die Wege;
Daß sich sofort von dem Staub aufwölkt ein finsterer Nebel:
So dort stürmte zusammen die Schlacht; denn sie sehnten sich herzlich,
Durch das Gewühl einander mit spitzigem Erze zu morden.
Weithin starrte die Schlacht, die vertilgende, rauh von Lanzen,
Lang emporgestreckten, zerfleischenden; und dem Gesicht war
Blendend der eherne Glanz von der Helme besonnetem Spiegel,
Neugeglättetem Panzergeschmeid', und leuchtenden Schilden,
Als sie sich nahten zum Kampf. Der müßt' ein entschlossener Mann seyn,
Welcher mit Lust dort sähe die Arbeit, und unerschüttert!
Beide, gesondertes Sinn's, die mächtigen Söhne des Kronos,
Sannen dem Heldengeschlecht Unheil zu bereiten und Elend.
Zeus erkannte den Sieg dem troischen Volk und dem Hektor,
Peleus rüstigen Sohn zu verherrlichen; aber nicht gänzlich
Wollt' er Achaia's Macht vor Ilios lassen verderben;
Thetis verherrlicht' er nur, und den Sohn hochherziges Muthes.

ch die Argeier durchging und ermunterte Poſeidaon,
imlich den graulichen Fluten enttaucht; denn er ſahe mit Gram ſie
llen vor Troja's Volk, und dem Zeus war er heftig ereifert.
ar entſproſſen ſie beid' aus gleichem Stamm und Geſchlechte;
er Zeus war eher gezeugt, und höherer Weisheit.
cum auch ſcheute ſich jener ſie offenbar zu beſchirmen;
eimlich ſtets ermahnt' er die Ordnungen, menſchlich gebildet.
iehe, des ſchrecklichen Streits und allverheerenden Krieges
llſtrick' zogen ſie beid', um beiderlei Völker gebreitet,
alösbar, unzerbrechlich, das Viel' in Verderben hinabriß.
Jetzo, wiewohl halbgrauend er war, die Achaier ermunternd,
türmt' Idomeneus ein, und trieb die erſchrockenen Troer.
enn er erſchlug den edlen Othryoneus, der von Kabeſos
eulich dahergekommen zum großen Rufe des Krieges.
ieſer warb um Kaſſandra, die ſchönſte von Priamos Töchtern,
hne Geſchenk, und verhieß ein großes Werk zu vollenden,
eg aus Troja zu drängen die trotzenden Männer Achaia's.
riamos aber, der Greis, gelobete winkend die Tochter
hm zur Eh': und er kämpfte, des Königes Worte vertrauend.
och Idomeneus zielte mit blinkender Lanz' ihm entgegen,
choß, wie er hoch auwandelt', und traf; nichts frommte der Panzer
chwer von Erz, den er trug; ſie drang in die Mitte des Bauches;
umpf hin kracht' er im Fall; da rief frohlockend der Sieger:
Hoch vor den Sterblichen allen, Othryoneus, ſollſt du gerühmt ſeyn,
enn du gewiß das Alles hinausführſt, was du verheißen

Priamos, Dardanos Sohne, da dir er gelobet die Tochter.
Wir auch hätten dir gern ein Gleiches gelobt und vollendet:
Siehe, die schönste der Töchter von Atreus Sohne gewännst du,
Her aus Argos geführt, zum Weibe dir; wenn du uns hülfest,
Ilios auszutilgen, die Stadt voll prangender Häuser.
Folge mir, dort bei den Schiffen der Danaer nehmen wir Abred'
Ueber die Eh', wir sind nicht karg ausstattende Schwäher.
Sprach's, und zog ihn am Fuß, Deukalions tapferer Sprößling,
Durch das Getümmel der Schlacht. Doch Asios kam ihm ein Rächer,
Vor dem Gespann herwandelnd, das nah' ihm stets an den Schultern
Schnob, vom Wagengenossen gelenkt; und er sehnte sich herzlich,
Wie er Idomeneus träfe: doch schnell warf jener den Speer ihm
Unter dem Kinn in die Gurgel, daß hinten das Erz ihm hervordrang;
Und er sank, wie die Eiche dahinsinkt, oder die Pappel;
Oder die stattliche Tanne, die hoch auf Bergen die Künstler
Ab mit geschliffenen Aexten gehau'n, zum Balken des Schiffes:
Also lag er gestreckt vor dem rossebespanneten Wagen,
Knirschend in Angst, mit den Händen des blutigen Staubes ergreifend.
Aber dem starrenden Lenker entschwand jedwede Besinnung;
Nicht einmal vermocht' er, die feindlichen Hände vermeidend,
Umzudreh'n das Gespann: doch Antilochos, freudig zur Feldschlacht,
Traf mit der Lanz' ihn mitten hindurch; nichts frommte der Panzer,

Schwer von Erz, den er trug; ſie drang in die Mitte d
Bauches;
Und er entſank aufröchelnd dem ſchöngebildeten Seſſel.
Aber der Neſtorid' Antilochos lenkte die Roſſe
Schnell aus der Troer Gewühl zu den hellumſchienten Achaiern.
Siehe, Deifobos kam dem Idomeneus nahe gewandelt,
Traurend um Aſios Fall, und warf die blinkende Lanze.
Zwar er ſelbſt vorſchauend vermied den ehernen Wurfſpieß,
Kreta's Fürſt; denn ihn barg des Schildes gerundete Wöl-
bung,
Welchen er trug, aus Häuten der Stier' und blendendem Erze
Starkgewölbt, inwendig mit zwo Querſtangen befeſtigt:
Unter ihn ſchmiegt' er ſich ganz, daß der Wurfſpieß über ihn hinzog,
Und mit Geknack ihm der Schild vom ſtreifenden Schwunge des
Speeres
Scholl; nicht aber umſonſt entflog ſie der nervichten Rechte,
Nein des Hippaſos Sohne, dem Völkerhirten Hypſenor,
uhr in die Leber das Erz, und löst' ihm die ſtrebenden Kniee.
ber Deifobos rief den hoch frohlockenden Ausruf:
Nicht fürwahr ungerächt liegt Aſios; ſondern ich meine,
andelnd zu Aïs Burg mit ſtarkverriegelten Thoren,
rd er ſich freuen im Geiſt; denn ich gab ihm einen Begleiter.
ener ſprach's; da ſchmerzte der jauchzende Ruf die Achaier;
h dem Antilochos regt' er zumeiſt ſein muthiges Herz auf,
chwohl nicht, auch trauernd, verſäumet' er ſeinen Genoſſen,
dern umging ihn in Eile, mit großem Schild' ihn be-
deckend.
Il dann bückten ſich her zween auserwählte Genoſſen,

Echios Sohn Mekisteus zugleich, und der edle Alastor,
Die zu den räumigen Schiffen den schwer Aufstöhnenden tru
Doch war Idomeneus nicht muthlos; noch strebt' er bestä
Ob er einen der Troer mit Nacht umhüllte des Todes,
Ob er auch selbst hinkrachte, das Weh der Achaier entferne
Siehe, den göttergleichen Alkathoos, den der Gebieter
Aesyetes erzeugt: Eidam war der des Anchises,
Seiner ältesten Tochter vermählt, der Hippodameia,
Die von Herzen der Vater daheim und die zärtliche Mutter
Liebeten; weil sie vor allen zugleich aufblühenden Jungfra
Glänzt' an Schönheit und Kunst und Tugenden; darum erk
Auch der edelste Mann im weiten Lande der Troer:
Diesen bezwang nunmehr durch Idomeneus Hand Poseida
Täuschend den hellen Blick, und hemmte die stattlichen G
der.
Denn nicht rückwärts konnt' er hinwegfliehn, oder auch seitw
Sondern gleich der Säul', und dem hochgewipfelten Baum
Stand er ganz unbewegt; da stieß Idomeneus kraftvoll
Seinen Speer in die Brust, und zerschmetterte rings ihm
Panzer,
Der mit ehrnem Geflecht ihn bisher vor dem Tode geschirmet;
Doch rauh tönt' er anitzt, um die mächtige Lanze zerbersten
Dumpf hin kracht' er im Fall', und es steckte die Lanz' in
Herzen,
Daß von dem pochenden Schlage zugleich der Schaft an
Speere
Zitterte; doch bald ruhte die Kraft des mordenden Erzes.
Aber Idomeneus rief den hoch frohlockenden Ausruf:

cheint ſie dir billig zu ſeyn, Deïfobos, unſere Rechnung,
ei für einen erlegt? Denn umſonſt nur haſt du gepralet,
örichter! Aber wohlan, und ſtelle dich ſelbſt mir entgegen,
ß du erkennſt, welch einer von Zeus Geſchlecht ich daherkam!
:ſer erzeugete Minos zuerſt, den Hüter von Kreta;
nos darauf erzeugte Deukalions heilige Stärke;
:r Deukalion mich, der unzähligen Menſchen gebietet
it in Kreta's Gefild'; allein jetzt ſegelt' ich hieher,
: und dem Vater zum Weh', und anderen Söhnen von Troja!
Alſo der Held; da erwog Deïfobos waukendes Sinnes:
er ſich einen geſellte der edelmüthigen Troer,
ckwärts wieder gewandt, ob allein er wagte den Zweikampf.
:ſer Gedank' erſchien dem Zweifelnden endlich der beſte,
ızugeh'n zu Aeneias. Er fand ihn hinter der Heerſchaar
:hend; denn immer annoch dem göttlichen Priamos zürnt' er,
il er ihn nicht ehrte, den tapferen Streiter des Volkes.
h' itzt trat er hinan, und ſprach die geflügelten Worte:
:dler Fürſt der Troer, Aeneias, traun dir geziemt nun
inen Schwager zu rächen, wofern dich rührt die Verwandtſchaft.
nm denn, und räche mit mir Alkathoos, welcher vordem ja,
:ner Schweſter Gemahl, als Kind dich erzog in der Wohnung;
ı hat Idomeneus dir, der ſpeerberühmte, getödtet.
ener ſprach's; ihm aber das Herz im Buſen erregt' er.
:en Idomeneus eilt' er, entbrannt in Begierde des Kampfes.
ch nicht zagte vor Furcht Idomeneus, gleichwie ein Knäb-
lein;
derer ſtand, wie ein Eber des Bergs, voll trotzender Kühnheit,

Welcher feſt das Gehetz anwandelnder Männer erwartet,
Dort in einſamer Oed', und den borſtigen Rücken emporſträubt;
Beid' auch funkeln von Feuer die Augen ihm; aber die Hauer
Wetzet er, abzuwehren gefaßt, wie die Hund', auch die Jäger:
Alſo beſtand der Streiter Idomeneus kühn den Aeneias,
Welcher zum Kampf anſtürmte; doch ruft' er ſeinen Genoſſen
Afareus, ſammt Askalafos dort, und Deïpyros ſchauend,
Auch Meriones dort, und Antilochos, kundig des Feldrufs;
Dieſe mahnt' er zum Kampf, und ſprach die geflügelten Worte:
Freunde, heran, und helft mir Einzelnen! Schrecken ergreift mich
Dort vor dem raſchen Aeneias, dem ſtürmenden, welcher mich anrennt;
Der ein Gewaltiger iſt in der Feldſchlacht, Männer zu tödten;
Auch noch blüht ihm Jugend in üppiger Stärke des Lebens.
Wären wir doch an Alter ſo gleich uns, wie an Geſinnung;
Bald würd' Ihn Siegsehre verherrlichen, oder mich ſelber!
Alſo der Held; und ſie All', einmüthiges Sinnes verſammelt,
Stellten ſich nah' umher, die Schilde gelehnt an die Schultern.
Auch Aeneias indeß ermahnete ſeine Genoſſen,
Paris, ſammt Deïfobos dort, und den edlen Agenor,
Welche die Troër mit ihm anführeten; aber die Völker
Folgeten nach: ſo folgen die blökenden Schafe dem Widder
Hin zur Tränk' aus der Weid'; es freuet ſich herzlich der Schäfer:
Alſo war dem Aeneias das Herz im Buſen voll Freude,
Als er die Schaaren des Volks nun ſah nachwandeln ſich ſelber.
Jen' um Alkathoos dort arbeiteten nah' anſtürmend
Mit langſchaftigen Speeren; und rings um die Buſen der Männer

Raſſelte ſchrecklich das Erz, von den Zielenden gegen einander
Durch das Gewühl. Zween Männer, an Kriegsmuth ragend vor Andern,
Beid', Aeneias der Held und Idomeneus, ähnlich dem Ares,
Strebten mit grauſamem Erze den Leib zu verwunden einander.
Erſtlich ſchoß Aeneias den Speer auf Idomeneus zielend;
Jener indeß vorſchauend vermied den ehernen Wurfſpieß,
Daß Aeneias Geſchoß mit bebendem Schaft in den Boden
Stürmte, nachdem es umſonſt aus nerwichter Hand ihm entflogen.
Aber Idomeneus traf des Oenomaos wölbenden Panzer
Mitten am Bauch, daß ſchmetternd in's Eingeweid' ihm die Spitze
Taucht'; und er ſank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
Zwar Idomeneus riß den gewaltigen Speer aus dem Todten
Wieder heraus; nicht aber noch andere prangende Rüſtung
Konnt' er der Schulter entzieh'n; ſo drängeten ihn die Geſchoſſe.
Denn nicht friſch war der Füße Gelenk dem ſtrebenden Kämpfer,
Weder hinanzuſpringen nach ſeinem Geſchoß, noch zu weichen.
Drum in ſtehendem Kampf zwar wehrt' er dem grauſamen Tage;
Doch zu entflieh'n nicht trugen ihn raſch aus dem Treffen die Schenkel.
Als er nun langſam wich, da flog des Deïfobos Lanze
Blinkend ihm nach, denn er hegt' ihm Groll fortwährend noch immer.
Doch verfehlt' er auch jetzt; den Askalafos faßte die Lanze,
Ihn Enyalios Sohn, daß die Schulter hindurch ihm der Wurfſpieß

Stürmt'; und er ſank in den Staub, mit der Hand den L
ergreifend.
Nicht annoch vernahm es der brüllende Wütherich Ares,
Daß ſein Sohn gefallen im Ungeſtüme der Feldſchlacht;
Nein, auf dem Haupt des Olympos, durch Zeus allmäch
Rathſchluß,
Saß er, in goldenen Wolken umſchränkt; dort ſaßen zugleic
Andre unſterbliche Götter, zurück von dem Treffen gehemme
Jen' um Askalafos nun arbeiteten nah' anſtürmend.
Siehe, Deïfobos riß von Askalafos Haupte den blanken
Helm; Meriones aber, dem tobenden Ares vergleichbar,
Nannte den Speer in den Arm des Raubenden, daß au
Hand ihm
Schnell der längliche Helm mit Getön hinſank auf den B
Doch Meriones ſprang von Neuem hinan, wie ein Habich
Und er entriß aus dem Ende des Arms den gewaltigen Wur
Dann in der Freunde Gedräng' entzog er ſich. Aber Polit
Seinen verwundeten Bruder Deïfobos mitten umfaſſend,
Führt' ihn hinweg aus dem Sturme der gräßlichen Schla
den Roſſen,
Welche, geflügeltes Hufs, ihm hinter dem Kampf und Gefech
Standen, gehemmt vom Lenker am kunſtreich prangenden W
Dieſe trugen zur Stadt den ſchwer aufſtöhnenden Krieger
Matt vor Schmerz; und das Blut entfloß dem verwun
Arme.
Aber die Anderen kämpften, und graunvoll brüllte der Sc
ruf.

Jetzo ſtürzt' Aeneias auf Aſaeus, Sohn des Kaletor,

Und in die Gurgel den Speer dem Zugewendeten ſtieß er.
Jenem ſank zur Seite das Haupt, und es folgte der Schild nach,
Auch der Helm; und des Todes entſeelender Schauer umfloß ihn.
Als Antilochos jetzt den gewendeten Thoon bemerkte,
Stieß er, im Schwung anrennend, und ganz die Ader zerſchnitt er,
Welche den Rücken entlang fortläuft, und den Nacken erreichet:
Dieſe zerſchnitt er ihm ganz, daß er rücklings hinab auf den Boden
Taumelte, beide Händ' umher zu den Freunden verbreitend.
Aber Antilochos eilt', und entzog den Schultern die Rüſtung,
Mit umſchauendem Blick; denn rings anſtürmende Troer
Trafen den breiten Schild, den gewendigen; aber hindurch nicht
Konnten ſie ihm nur ritzen die Haut mit grauſamem Erze,
Neſtors glänzendem Sohn: denn der Erderſchüttrer Poſeidon
Deckt' Antilochos rings vor dem mächtigen Sturm der Geſchoſſe.
)enn nie war er der Feind' entlediget, ſondern verkehrte
)urch das Gewühl; nie ruhte der Speer ihm, ſondern beſtändig
ebt' er geſchwungen umher; und er wählete, muthiges Herzens,
ild dem Wurfe das Ziel, und bald dem ſtürmenden Anlauf.
Wohl nahm Adamas jetzo des Zielenden wahr im Getümmel,
)s Sohn, und traf mit ſpitzigem Erze den Schild ihm,
e daher ſich ſtürzend; doch kraftlos machte die Schärfe
ſchwarzlockige Herrſcher des Meers, ſein Leben verweigernd:
blieb ſtecken ein Theil, wie ein Pfahl in der Flamme gehärtet,
)s Antilochos Schild', und der Andere lag an der Erde.

Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er ſich, meidend das Schickſal.
Aber Meriones folgt', und ſchoß die Lanze dem Flüchtling
Zwiſchen Scham und Nabel hinein: wo am meiſten empfindlich
Naht der blutige Mord den unglückſeligen Menſchen:
Dort durchdrang ihn das Erz, daß er, folgend dem Stoß, um die Lanze
Zappelte, gleich wie ein Stier, den im Bergwald weidende Männer,
Wie er ſich ſträubt, fortziehen durch Zwang des Ruthengeflechtes:
Alſo zappelt' im Blut er ein weniges, aber nicht lange;
Denn ihm nahte der Held Meriones, welcher dem Leibe
Mächtig die Lanz' ausriß; und Nacht umhüllt' ihm die Augen.
Jetzt dem Deïppros nah' hieb Helenos über die Schläfe
Mit dem gewaltigen Thrakierſchwert, und den Helm von dem Haupte
Schmettert' er, daß er entfernt hintaumelte; und ein Achaier,
Als vor der Streitenden Füß' er rollete, hob ihn vom Boden;
Doch Ihm hüllte die Augen ein mitternächtliches Dunkel.
Schmerz ergriff den Atreiden, den Rufer im Streit Menelaos;
Schnell mit furchtbarem Droh'n auf Helenos eilt' er, den Herrſcher,
Zuckend den ehernen Speer; der zog den Bügel des Horns an.
Alſo nahten ſie beid', er hier den geſpitzeten Wurfſpieß
Fortzuſchnellen gefaßt, und jener den Pfeil von der Senne.
Priamos Sohn itzt traf ihm über der Bruſt mit dem Pfeile
Grad' auf das Panzergewölbe; doch flog das herbe Geſchoß ab.
Wie von der breiten Schaufel herab auf geräumiger Tenne

Hüpfet der Bohnen Frucht, der gesprenkelten, oder der Erbsen,
Unter des sausenden Windes Gewalt, und dem Schwunge des Worflers:
Also vom Panzer herab dem herrlichen Held Menelaos
Prallte mächtig zurück das herbe Geschoß, und entflog weit.
Nun traf jener die Hand, der Rufer im Streit Menelaos,
Welche den Bogen noch hielt, den geglätteten; und in den Bogen
Stürmte, die Hand durchbohrend, hinein die eherne Lanze:
Schnell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal,
Mit hinhangender Hand, und schleppte den eschenen Speer nach.
Diesen zog aus der Hand der hochgesinnte Agenor;
Dann verband er sie selbst mit gedreheter Flocke des Schafes,
Einer Schleuder, die dort ein Genoß trug jenem Beherrscher.
Aber Peisandros rannt' auf den herrlichen Held Menelaos
Ungestüm; denn ihn führte zum Tod' ein böses Verhängniß,
Dir, Menelaos, zu fallen in schreckenvoller Entscheidung.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Schoß er fehl, der Atreid', und seitwärts flog ihm die Lanze.
Aber Peisandros stieß dem herrlichen Held Menelaos
Kräftig den Schild; doch konnt' er hindurch nicht treiben die Spitze;
Denn so hemmte der Schild, daß ab an dem Oehre der Schaft ihm
Brach: schon freute sich jener im Geist, und erwartete Siegsruhm;
Doch der Atreid', ausziehend das Schwert voll silberner Buckeln,
Sprang *auf Peisandros hinan*: Der hob die schimmernde Streitart
Unter dem Schild, die ehrne, mit handlichem Stiele von Oelbaum

Der lang ragt' und geglättet; zugleich nun rannten ſie beid' an.
Dieſer haut' ihm den Kegel des ſchweifumflatterten Helmes
Oben dicht an dem Buſch: doch Er des Nahenden Vorhaupt
Ueber der Naſ': es zerkrachte den Knochen ihm, aber die Augen
Fielen ihm blutig hinab vor die Füß' auf den ſtaubigen Boden;
Und er entſank ſich windend. Da ſtemmt' er die Ferſ' auf die Bruſt ihm,
Raubte das Waffengeſchmeid', und rief frohlockend den Ausruf:
So doch endlich verlaßt ihr der reiſigen Danaer Schiffe,
Ihr unmenſchlichen Troer, des ſchrecklichen Streits unerſättlich!
Die ihr auch andere Schmach und Beleidigung nimmer geſpart habt:
Wie ihr ſchändlichen Hunde mich ſchmähetet, ohne zu fürchten
Zeus ſchwertreffenden Zorn, des Donnerers, welcher das Gaſtrecht
Heiliget, und austilgen euch wird die erhabene Veſte!
Die mein jugendlich Weib und viel der reichen Beſitzung
Frech ihr von dannen geführt, nachdem ſie euch freundlich bewirthet!
Und nun möchtet ihr gern in die meerdurchwandelnden Schiffe
Werfen verderbliche Glut, und Achaia's Helden ermorden!
Aber ihr ruht wohl endlich, wie ſehr ihr tobt in der Kriegswuth!
Vater Zeus, man ſagt ja, du ſeyſt vorwaltend in Weisheit
Ueber Menſchen und Götter; doch warſt Du Stifter des Alles;
Wie du anjetzt willfahreſt den übermüthigen Männern
Troja's, welchen, vor Trotz und Ueppigkeit, nimmer das Herz ſich
Sättigen kann am Streite des allverderbenden Krieges!
Alles wird man ja ſatt, des Schlafes ſogar und der Liebe,

ch des süßen Gesangs, und bewunderten Reigentanzes:
lche doch mehr anreizen die sehnsuchtsvolle Begierde,
; der Krieg; doch die Troer sind niemals satt des Gefechtes!
Also sprach er, und raubte die blutigen Waffen dem Leichnam,
: er den Seinigen gab, der untadlige Held Menelaos;
:r er selbst drang wieder hinein in das Vordergetümmel.
Siehe, Pylämenes Sohn Harpalion wüthete jetzo
gen ihn an, der, gesellt dem theueren Vater, gen Troja
m in den Krieg, allein nicht wiederkehrte zur Heimat.
r nun traf dem Atreiden gerade den Schild mit der Lanze,
he gestellt; doch konnt' er hindurch nicht treiben die Spitze:
)nell in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal,
igs umschauend, ob Einer den Leib mit dem Erze berührte.
:r Meriones schoß, wie er floh, ihm den ehernen Pfeil nach,
lcher rechts am Gesäß ihn verwundete, daß ihm die Spitze
rn, die Blase durchbohrend, am Schambein wieder hervordrang.
igesetzt auf der Stelle, den liebenden Freunden im Arme,
itt den Geist ausathmend, dem Wurme gleich, auf der Erde
er gestreckt; schwarz strömte das Blut, und netzte den Boden.
1 umeilten geschäftig die paflagonischen Kämpfer,
:, in den Wagen gelegt, ihn zur heiligen Ilios brachten,
hmuthsvoll; auch folgte der Vater ihm, Thränen vergießend;
ch nicht konnt' er rächen den Tod des lieben Sohnes.
Jetzt ward Paris im Geist um den Fallenden heftig erbittert,
cher ihm Gastfreund war im paflagonischen Volke;

Des nun zürnete der, und schnellte den ehernen Pfeil ab.
Einer hieß Euchenor, ein Sohn Polyidos des Sehers,
Reich an Hab' und edel, ein Haus in Korinthos bewohnend,
Der, wohl kundig des Trauergeschicks, im Schiffe daherkam.
Denn oft sagt' ihm solches der edele Greis Polyidos,
Sterben würd' er zu Haus' an peinlich schmachtender Krankheit,
Oder bei Danaerschiffen erlegt vom Volke der Troer;
Darum mied er sowohl der Danaer schmähliche Strafe,
Als der Krankheit Graun, daß nicht ihn quälte die Nachreu.
Diesen am Ohr und Backen durchbohret' er, daß aus den Gliedern
Schnell der Geist ihm entfloh; und Graun des Todes umhüllt' ihn.
Also kämpften sie dort, wie lodernde Flammen des Feuers.
Doch nicht Hektor vernahm, der göttliche, oder erkannt' es,
Daß zur Linken der Schiffe die Seinigen würden getödtet
Unter der Danaer Hand, und bald sich des Siegs die Achaier
Freueten: also trieb der Gestadumstürmer Poseidon
Argos Söhne zum Kampf, auch selbst mit Stärke beschirmt er:
Sondern er hielt, wo zuerst durch Mauer und Thor er hereinsprang,
Dichte Reih'n durchbrechend geschildeter Männer von Argos;
Dort wo Ajas die Schiff' an den Strand und Protesilaos
Längs dem grauen Gewässer emporzog; aber die Mauer
Baueten dort die Achaier am niedrigsten, wo vor den Andern
Ungestüm anstrebten zum Kampf sie selbst und die Rosse.
Siehe, Böoten zugleich, und in langem Gewand' Jaonen,
Lokrer, und Fthia's Söhn', auch hochberühmte Epeier,
Hemmeten kaum von den Schiffen den Stürmenden; und sie vermochten

inweg zu drängen die flammende Stärke des Hektor;
er atheniſchen Männer erleſene; deren Gebieter
lte Peteos Sohn Menesthens; und ihm geſellt war
und Bias der Held, und Stichios. Vor den Epeiern
er Fyleid', Held Meges; mit Drakios, und mit Amfion.
führte die Fthier, zugleich der tapf're Podarkes.
war unehlich erzeugt von dem edlen Oïleus,
, des Ajas Bruder, des kleineren; aber er wohnte
vom Vaterland' in Fylake, weil er im Jähzorn
den Vetter erſchlug des Oïleus Weib' Eriopis;
jezeugt war Podarkes vom Fylakiden Iſiklos.
voran gewappnet vor Fthia's muthiger Jugend,
ten, der Danaer Schiffe vertheidigend, nächſt den Böoten.
3 wollte ſich nie, der raſche Sohn des Oïleus,
, auch nicht ein wenig, vom Telamonier Ajas;
rn wie zween Pflugſtiere den ſtämmigen Pflug durch
ein Brachfeld,
rzlich und gleich an Muthe, daherzieh'n, und an den
Stirnen
um häufiger Schweiß vorquillt um die Wurzel der Hör-
ner;
von Einem Joch, dem geglätteten, wenig geſondert,
iden ſie emſig die Furche hinab zu dem Ende des Feldes:
alfen ſich Beid', und wandelten dicht an einander.
Telamons Sohn begleiteten viel' und entſchloſſ'ne
er zum Streite geſellt, die ſeinen Schild ihm enthoben,
ihm die Kriegsarbeit und der Schweiß zu den Knien
hinabdrang.

Doch nicht folgten die Lokrer dem muthigen Sohn des Oïleus:
Denn nicht duldet' ihr Herz im ſtehenden Kampfe zu kämpfen;
Denn nicht hatten ſie Helme von Erz mit wallendem Roßſchweif,
Auch nicht Schild' in Ründe gewölbt, und eſchene Lanzen;
Sondern mit Bogen allein und gedreheter Flocke des Schafes
Zogen ſie voll Zutrauns gen Ilios, ſchnelleten hiermit
Dichte Geſchoſſ', und brachen die troiſchen Kriegesgeſchwader.
Jene nunmehr voran, in kunſtreich prangender Rüſtung,
Kämpften mit Troja's Volk und dem erzumſchimmerten Hektor:
Dieſe, von fern herſchießend, verbargen ſich; aber der Streitluſt
Dachten die Troer nicht mehr; ſo brachten die Pfeil' in Verwirrung.
Schmachvoll wären anjetzt von den Schiffen daher und Gezelten
Troja's Söhne gekehrt zu Ilios luftiger Höhe;
Hätte Polydamas nicht zum trotzigen Hektor geredet:
Hektor, du biſt hartherzig, auf warnende Rede zu horchen.
Weil dir ein Gott vorzüglich des Kampfs Arbeiten verliehn hat,
Darum willſt du an Rath auch kundiger ſeyn vor den Andern?
Aber du kannſt unmöglich doch Alles zugleich erwerben.
Anderen ja gewährte der Gott Arbeiten des Krieges;
Anderen legt' in den Buſen Verſtand Zeus waltende Vorſicht,
Heilſamen, deß auch Viel' im Menſchengeſchlecht ſich erfreuen,
Der auch Städte beſchirmt; doch zumeiſt er ſelber genießt ſein.
Drum will Ich dir ſagen, wie mir's am beſten erſcheinet.
Rings ja droht dir umher die umzingelnde Flamme des Krieges.

Doch die muthigen **Troer**, nachdem ſie die Mauer erſtiegen,

Fernen sich theils vom Gefecht mit den Rüstungen; Andere kämpfen,
Mehreren Wenigere, ringsum durch die Schiffe zerstreuet.
Weiche demnach, und berufe die Edelsten alle des Volkes;
Daß wir vereint für Alles entscheidenden Rath ausdenken:
Ob wir hinein uns stürzen in's Heer vielrudriger Schiffe,
So uns ein Gott willfährig den Sieg schenkt; oder ob jetzo
Heim von den Schiffen wir zieh'n, unbeschädiget! Denn ich besorge
Traun, daß zurück sich wägen die gestrige Schuld die Achaier
Reichlich, dieweil bei den Schiffen der unersättliche Krieger
Harrt, der schwerlich hinfort wohl ganz sich enthält des Gefechtes.
So des Polydamas Rath; den unschädlichen billigte Hektor.
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:
Sammle, Polydamas, hier die Edelsten alle des Volkes.
Dorthin gehe ich selber, der wüthenden Schlacht zu begegnen;
Aber ich kehre sofort, nachdem ich Alles geordnet.
Sprach's, und stürmte hinweg wie ein Schneegebirge von Ansehn,
Lautes Ruf's, und er flog durch Troer hinein und Genossen.
Schnell zu Polydamas nun, des Panthoos streitbarem Sohne,
Eilten die Edelsten alle, da Hektors Ruf sie vernahmen.
Nur den Deïfobos noch, und des herrschenden Helenos Stärke,
Adamas, Asios Sohn, auch Asios, Hyrtakos Sprößling,
Ging er umher ausforschend im Vorkampf, ob er sie fände.
Doch nicht fand er sie All' unbeschädiget, noch ungetödtet:
Einige lagen bereits um die ragenden Steuer von Argos,
Unter der *Danaer Hand der* muthigen Seelen beraubet;

Andere waren daheim, von Geſchoß und Lanze verwundet.
Ihn nun fand er zur Linken der jammerbringenden Feldſchlacht,
Alexandros den Held, der lockigen Helena Gatten,
Welcher mit Muth aufregte die Freund', und ermahnte zu kämpfen.
Nahe trat er hinan, und rief die beſchämenden Worte:
Paris, nur Held an Geſtalt, weibſüchtiger, ſchlauer Verführer!
Wo Deifobos doch, und des herrſchenden Helenos Stärke,
Adamas, Aſios Sohn, auch Aſios, Hyrtakos Sprößling?
Auch Othryoneus wo? Nun ſank ſie herab von dem Gipfel,
Ilios thürmende Stadt: nun naht dein grauſes Verhängniß!
Ihm antwortete drauf der göttliche Held Alexandros:
Hektor, dieweil dein Herz Unſchuldige ſelber beſchuldigt;
Eher möcht' ich vielleicht ein andermal läßig im Kampfe
Scheinen; auch mich ja gebar nicht ganz unkriegriſch die Mutter!
Denn ſeitdem bei den Schiffen zur Schlacht du erregteſt die Freunde,
Seitdem ſtreben wir hier im Schaarengewühl der Achaier
Sonder Verzug! Doch die Freund' entſchlummerten, welche du forſcheſt;
Zween, Deifobos nur, und des herrſchenden Helenos Stärke,
Schieden hinweg, verwundet mit langgeſchafteten Lanzen,
Beid' an der Hand; doch den Tod entfernete Zeus Kronion.
Führe nunmehr, wohin dein Herz und Muth es gebietet:
Wir mit freudiger Seele begleiten dich; nimmer noch faßt du

Unseres Muth's vermissen, so viel die Kraft nur gewähret;
Ueber die Kraft kann Keiner, wie sehr er auch eifere, kämpfen!
Also sprach, und lenkte des Bruders Herz Alexandros.
Schnell nun eilten sie hin, wo am heftigsten Kampf und Gefecht war,
Um den Kebriones dort, und Polydamas heilige Stärke,
Falkes, Orthäos zugleich, und den göttlichen Held Polyphötes,
Palmys, Askanios auch, und Morys, Hippotions Söhne:
Die aus dem schollichten Land' Askania kamen zum Wechsel
Früh am vorigen Tag'; jetzt trieb in die Schlacht sie Kronion.
Diese rauschten einher, wie der Sturm unbändiger Winde,
Der vor dem rollenden Wetter des Donnerers über das Feld braust,
Graunvoll dann mit Getös in die Flut einstürzt, und emporbäumt
Viel lautklatschende Wogen des weitaufrauschenden Meeres,
Krummgewölbt und beschäumt, vorn Andr', und Andere hinten:
So auch die Troer gedrängt, vorn Andr', und Andere hinten,
Schimmernd im ehernen Glanz, nachfolgeten sie den Gebietern.
Hektor stralte voran, dem mordenden Ares vergleichbar,
Priamos Sohn; vor trug er den Schild von gegründeter Wölbung,
Dicht aus Häuten gefügt, und umlegt mit starrendem Erze;
Und um des Wandelnden Schläfen bewegte sich stralend der Helmschmuck.
Ringsumher versucht' er mit kühnem Gang die Geschwader,
Ob sie vielleicht ihm wichen, wie unter dem Schild' er daherschritt;

Doch nicht schreckt' er den Muth in der männlichen Brust der Achaier.
Ajas nahte zuerst, und foderte, mächtiges Schrittes:
Komm, Unglücklicher, komm! Warum doch schreckest du also
Argos Volk? Nicht wahrlich des Kampfs Unkundige sind wir,
Sondern Zeus, mit der Geißel des Weh's, bezwang die Achaier.
Sicherlich wohl im Herzen erwartest du auszutilgen
Unsere Schiffe; doch rasch sind uns auch Hände zur Abwehr!
Traun weit eher vielleicht wird eure bevölkerte Veste
Unter unseren Händen besiegt und zu Boden getrümmert!
Auch dir selbst verkünd' ich den nahenden Tag, da du fliehend
Wirst aufflehen zu Zeus und allen unsterblichen Göttern,
Daß noch schneller wie Falken die schöngemähneten Rosse
Sey'n, die zur Stadt dich tragen, in stäubender Flucht durch die Felder.
Also redete jener, da flog rechtsher ihm ein Vogel,
Ein hochschwebender Adler; und lautauf schrien die Achaier,
Durch dies Zeichen gestärkt. Doch es rief der stralende Hektor:
Ajas, was plauderst du da, großpralender, eiteler Schwätzer?
Wenn ich doch so gewiß Zeus Sohn des Aegiserschüttrers
Wär', ein unsterblicher Gott von der Herrscherin Here geboren,
Ewig geehrt, wie geehrt Athenäa wird und Apollon:
Als der heutige Tag ein Unheil bringt den Argeiern
Allen; du selbst auch liegst ein Erschlagener, wenn du es wageſt,
Meinen gewaltigen Speer zu besteh'n! Er zerreißt dir den zarten

Leib; dann ſättigeſt du der Troer Hund' und Gevögel
Deines Fettes und Fleiſches, geſtreckt bei den Schiffen Achaia's!
Alſo rief der Herrſcher, und führete; jene nun folgten
Mit graunvollem Geſchrei, und laut nach jauchzten die Völker.
Laut auch ſchrien die Argeier daher, unläßiger Abwehr
Eingedenk, und beſtanden die nahenden Helden von Troja.
Zwiefach ſcholl ihr Geſchrei zu den Glanzhöh'n Zeus in den Aether.

Vierzehnter Geſang.

Inhalt. Neſtor, der den verwundeten Machaon bewirthet, eilt auf das Getöſe hinaus, und ſpähet. Ihm begegnen Agamemnon, Diomedes und Odyſſeus, die, matt von Wunden, das Treffen zu ſchau'n kommen. Agamemnons Gedanken an Rückzug tadelt Odyſſeus. Nach Diomedes Vorſchlag geh'n ſie die Achaier zu ermuntern; und Poſeidon tröſtet den Agamemnon. Here, mit Afrodite's Gürtel geſchmückt, ſchläfert den Zeus auf Ida ein, daß Poſeidon noch mächtiger helfe. Hektor, den Ajas mit dem Steine traf, wird ohnmächtig aus der Schlacht getragen. Die Troer flieh'n, indem Ajas, Oileus Sohn, ſich auszeichnet.

Neſtor vernahm das Geſchrei nicht achtlos, ſitzend am Trunk zwar;
Schnell zu Asklepios Sohn die geflügelten Worte begann er:
Denke doch, edler Machaon, wohin ſich wende die Sache!
Lauter hallt um die Schiffe der Ruf von blühenden Streitern!
Aber bleib' du ſitzen, und trink des funkelnden Weines,
Bis dir ein warmes Bad die lockige Hekamede
Wärmt, und rein die Glieder vom blutigen Staube dir badet.
Ich will indeß hineilen, und ſchnell von der Höhe mich umſehn.
Sprach's, und den künſtlichen Schild des edelen Sohnes ergriff er,
Der im Gezelt dalag dem reiſigen Held Thraſymedes,
Ganz von Erze beſtralt: der ging mit dem Schilde des Vaters.
Faſſend die mächtige Lanze, geſpitzt mit der Schärfe des Erzes,

tellt' er ſich außer dem Zelt, und ſchaut' unerfreuliche Thaten:
ieſe dahergeſcheucht, und jen' im Tumulte verfolgend,
oja's muthige Söhn'; auch geſtürzt war der Danaer Mauer.
ie wenn dunkel das Meer aufwallt mit ſtummem Gewoge,
ch vorahnend der Wind' im Geſauſ' anſtürzenden Wandel,
beſtimmt, und weder ſich dorthin wälzet, noch dorthin,
s in entſchiedenem Gang' abſteigt von Kronion ein Fahrwind:
ſo erwog unruhig der Greis in der Tiefe des Herzens,
iefach: ob er in's Heer gaultummelnder Danaer ginge,
er zu Atreus Sohn, dem Hirten des Volks Agamemnon.
eſer Gedank' erſchien dem Zweifelnden endlich der beſte,
n zum Atreiden zu geh'n. Dort würgten ſie Einer den Andern,
mpfend in Wuth; und es krachte das ſtarrende Erz um die Leiber
er dem Stoß der Schwerter und zwiefachſchneidender Lanzen.
eſtorn begegneten nun die gottbeſeligten Herrſcher,
bergekehrt von den Schiffen, die jüngſt dem Erze geblutet,
us Sohn, und Odyſſeus, und Atreus Sohn Agamemnon.
dort ſtanden vom Treffen entfernt die gereiheten Schiffe
m Geſtade des Meers. Denn die erſtgelandeten zog man
ärts auf, und erhub an den Steuerenden die Mauer.
ermehr ja konnte, wie breit es war, das Geſtade
chiff' einſchließen des Heers; und es engte die Völker:
zog man geſtuft ſie empor, und erfüllte des Ufers
Bucht, die begrenzt von den Vorgebirgen umherlief.
nun, begierig zu ſchau'n der Schlacht Ausruf und Getümmel,
uf Lanzen geſtützt, die Verwundeten; und von Betrübniß

Schwoll in den Buſen ihr Herz. Es begegnete jenen der Greis nun,
Neſtor, und macht' hinſtarrend das Herz der edlen Achaier.
Ihn anredend begann der herrſchende Held Agamemnon:
Neſtor, Neleus Sohn, du erhabener Ruhm der Achaier,
Warum kommſt du daher, das würgende Treffen verlaſſend?
Ach ich ſorg', es vollende das Wort der ſtürmende Hektor,
Wie er vordem mir gedroht im Rath der verſammelten Troer:
Eher nicht von den Schiffen gen Ilios wiederzukehren,
Eh er in Glut die Schiffe verbrannt, und getödtet ſie ſelber.
Alſo redete jener; und nun wird Alles vollendet.
Götter, gewiß ſie alle, die hellumſchienten Achaier,
Hegen mir Groll im Herzen, und haſſen mich, gleich wie Achilleus;
Daß ſie dem Kampf ſich entzieh'n um die ragenden Steuer der Schiffe!
Ihm antwortete drauf der gereniſche reiſige Neſtor:
Dieß ward Alles vollbracht und gefertiget: nimmer vermöcht' auch
Selbſt der Donnerer Zeus es umzuſchaffen von Neuem!
Denn ſchon ſank die Mauer in Schutt, die ganz unzerbrechlich,
Traueten wir, ſich erhub, uns ſelbſt und den Schiffen zur Abwehr.
Jen' um die rüſtigen Schiff', unermeßliche Kämpfe beſteh'n ſie,
Raſtlos; nicht ja erkenneſt du mehr, wie ſcharf du umherſähſt,
Welcherſeits die Achaier im tobenden Schwarme ſich tummeln:
So iſt vermiſcht das Gemord', und Kriegsruf hallt zu dem Himmel.
Uns nun laßt erwägen, wohin ſich wende die Sache,
Wenn ja Verſtand noch hilft. Nur nicht in das Treffen ermahn' ich
Einzugehn; denn es taugt der Verwundete nimmer zu ſtreiten.

Ihm antwortete drauf der Herrſcher des Volks Agamemnon:
Neſtor, dieweil ſchon wüthet der Kampf um die ragenden Steuer,
Und nichts frommte der Mauer gewaltiger Bau, noch der Graben,
Was mit Müh' uns Achaiern gelang, und ganz unzerbrechlich,
Traueten wir, ſich erhub, uns ſelbſt und den Schiffen zur Abwehr;
Alſo gefällt's nun wohl dem hocherhab'nen Kronion,
Daß hier ruhmlos ſterben von Argos fern die Achaier.
Wußt' ich es doch, als Zeus huldvoll die Achaier beſchirmte;
Und weiß jetzt, daß er Jene zur Herrlichkeit ſeliger Götter
Auserwählt, uns aber den Muth und die Hände gefeſſelt.
Auf demnach, wie ich rede das Wort, ſo gehorchet mir Alle.
So viel Schiffe zunächſt am Rande des Meers wir geſtellet,
Nehmen wir all', und ziehn ſie hinab in die heilige Meerflut,
Hoch auf der Flut mit Ankern befeſtigend, bis uns herannaht
Oede Nacht, ob dann auch zurück ſich hält vom Gefechte
Troja's Volk; drauf zieh'n wir die ſämmtlichen Schiff' in die Wogen.
Nicht ja Tadel verdient's, der Gefahr zu entrinnen, bei Nacht auch.
Beſſer, wer fliehend entrann der Gefahr, als wen ſie ereilet!
Finſter ſchaut' und begann der erfindungsreiche Odyſſeus:
Welch ein Wort, o Atreid', iſt dir aus den Lippen entflohen?
Schrecklicher! daß du vielmehr ein anderes feigeres Kriegsvolk
Führeteſt, nur nicht uns obwalteteſt, welchen fürwahr Zeus
Früh von der Jugend gewährt', auch ſpät in's Alter zu dauern
Unter des Kriegs Drangſalen, bis todt hinſinket ein Jeder!
Alſo gedenkſt du im Ernſt, von der weitdurchwanderten Troja

Heimzufliehen, um welche des Leids wir geduldet ſo Vieles?
Schweig, damit kein Andrer in Argos Volk es vernehme,
Dieſes Wort, das ſchwerlich ein Mann mit den Lippen nur ausſpricht,
Welcher die Einſicht hat, anſtändige Dinge zu reden,
Wenn er, geſchmückt mit dem Zepter, ſo mächtige Völker beherrſchet,
Als Dir, König, daher aus Argos Städten gefolgt ſind!
Jetzo tadl' ich dir gänzlich den Einfall, welchen du vorbringſt!
Mitten in Schlacht und Getümmel die ſchöngebordeten Schiffe
Nieder in's Meer zu ziehen, ermahneſt du: daß noch erwünſchter
Ende der Troer Geſchick, die ſo ſchon ſiegen an Obmacht,
Und uns Tod und Verderben zerſchmettere! Denn es beſteh'n nicht
Argos Söhne die Schlacht, ſo die Schiff' in das Meer wir hinabzieh'n:
Sondern in Angſt umſchauend, vergeſſen ſie alle der Streitluſt!
Traun dann wäre dein Rath uns fürchterlich, Völkergebieter!
Ihm antwortete drauf der Herrſcher des Volks Agamemnon:
Tief in die Seele fürwahr, Odyſſeus, drang dein Verweis mir,
Schreckenvoll! Doch fodr' ich ja nicht, daß wider ihr Wollen
Argos Söhn' in das Meer die gebogenen Schiffe hinabzieh'n.
Komme nunmehr, wer uns mit beſſerem Rathe belehret,
Jüngling oder auch Greis; mir kommt er ein herzlich erwünſchter!
Jetzo begann vor ihnen der Rufer im Streit Diomedes:
Hier der Mann! Was ſuchen wir länger ihn? wenn ihr gehorchet
Gutem Rath, und nicht ihn verſchmäht, unwilliges Herzens,
Drum weil ich an Geburt der jüngere bin von euch Allen,

Aber ich rühme mich stolz nicht weniger edles Geschlechtes,
Tydeus Sohn, den in Thebe gehügelte Erde bedecket!
Drei untadliche Söhne des Portheus lebeten vormals,
Welche Pleuron bewohnt, und Kalydons bergige Felder:
Agrios, und Held Melas, und dann der reisige Oeneus,
Tydeus Vater, mein Ahn, ruhmvoll vor jenen an Tugend.
Der nun weilte daselbst; doch es zog mein Vater gen Argos,
Lange verirrt: so ordnet' es Zeus und die anderen Götter.
Einer Tochter vermählt des Adrastos, wohnt' er im Hause,
Reich an Lebensgut; auch genug der Weizengefilde
Hatt' er, und viel Fruchtgärten, von Baum und Rebe beschattet,
Viel auch des weidenden Viehs; und an Lanzenkunde besiegt' er
Alles Volk. Doch sicher vernahmt ihr's, so wie es wahr ist.
Drum nicht wähnet mich feiges und unwehrhaftes Geschlechtes,
Noch verachtet den Rath, den ich frei vortrage zur Wohlfahrt.
Hurtig, wir geh'n zu dem Treffen, obgleich verwundet, da Noth ist!
Dort dann wollen wir zwar uns selbst enthalten des Kampfes,
Aus dem Geschoß, daß nicht uns Wund' auf Wunde verletze;
Doch ermahnen wir Andre zur Tapferkeit, welche zuvor schon,
Ihrem Muth willfahrend, zurückfloh'n, müde des Kampfes.
Also der Held, da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Eilend folgten sie jetzt dem Herrscher des Volks Agamemnon,
Aber nicht achtlos lauschte der Erderschüttrer Poseidon;
Sondern er trat zu ihnen, ein alternder Krieger von Ansehn;
Faßte die rechte Hand dem Herrscher des Volks Agamemnon,
Redete drauf zu jenem, und sprach die geflügelten Worte:

Atreus Sohn, nun wallt des Achilleus grauſames Herz wohl
Hoch vor Freud' in der Bruſt, das Gewürg' und die Flucht der Achaier
Anzuſchau'n; denn ihm fehlt auch die mindeſte gute Beſinnung.
Doch der fahr' in Verderb, und ein Himmliſcher zeichne mit Schand' ihn!
Noch ſind dir nicht ganz die ſeligen Götter gehäſſig;
Sondern gewiß der Troer erhabene Fürſten und Pfleger
Füllen noch weit das Gefilde mit Staub, und du ſieheſt noch einmal
Heim ſie entflieh'n in die Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten.
Sprach's, und mit lautem Geſchrei durchwandelt' er raſch das Gefilde.
Wie wenn zugleich neuntauſend daherſchrien, ja zehntauſend
Rüſtige Männer im Streit, voll Wuth anrennend und Mordluſt:
Solche Stimm' enthallte des erderſchütternden Königs
Starker Bruſt in das Heer, und rüſtete jegliches Mannes
Buſen mit Kraft, unläſſig zu ſtreiten im Feld' und zu kämpfen.
Here ſchauete nun, die goldenthronende Göttin,
Stehend, vom Gipfel daher des Olympos; und ſie erkannte
Schnell den Schaltenden dort in der männerehrenden Feldſchlacht,
Ihn, der Bruder und Schwager ihr war; und ſie freute ſich herzlich.
Auch den Zeus auf der Höhe des quellenſtrömenden Ida
Schauete ſie, wie er ſaß, und zürnt' ihm tief in der Seele.
Jetzo ſann ſie umher, die hoheitblickende Here,
Wie ſie täuſchte den Sinn des ägiserſchütternden Gottes.

: Gedank' erschien der Zweifelnden endlich der beste:
zu schmücken sich selbst, und hinzugehen auf Ida;
elleicht er begehrte, von Lieb' entbrannt zu umarmen
Reiz, und sie ihm einschläfernde holde Betäubung
auf die Augen herab, und das Herz voll spähendes Geistes.
e enteilt' in's Gemach, das der Sohn, ihr trauter Hefästos,
ihr gebaut, und die Pforte voll Kunst an die Pfosten gefüget,
verborgenes Schloß kein anderer Gott noch geöffnet.
nun ging sie hinein, und verschloß die glänzenden Flügel.
ntwusch sie zuerst in Ambrosia jede Befleckung
reizenden Wuchs, und salbt' ihn mit lauterem Oele,
nd ambrosischer Kraft, von würzigem Dufte durchbalsamt;
es, nur eben bewegt im ehernen Hause Kronions,
sogleich und Himmel mit Wohlgerüchen umhauchte:
nit salbte sie rings die schöne Gestalt, auch das Haupthaar
at' und ordnete sie, und flocht die glänzenden Locken,
und ambrosiaduftend, umher der unsterblichen Scheitel;
sich drauf in's Gewand, das ambrosische, welches Athen' ihr
nd künstlich gewirkt, voll mancherlei Wundergebildes;
nit goldenen Spangen verband sie es über dem Busen;
nn schlang sie den Gürtel, mit hundert Quästen umbordet.
fügte sie auch die schönen Gehäng' in die Ohren,
estirnt, hellspielend; und Anmuth leuchtete ringsum.
ein Schleier umhüllte das Haupt der erhabenen Göttin,
h und neuvollendet; er schimmerte, hell wie die Sonne;

Unter die glänzenden Füß' auch band sie sich stattliche Sohlen.
Als sie nunmehr vollkommen den Schmuck um die Glieder geordnet,
Eilte sie aus dem Gemach; dann rief sie hervor Afrodite,
Von den versammelten Göttern entfernt, und redete also:
Möchtest du jetzt willfahren, o Töchterchen, was ich begehre; 190
Oder vielleicht es versagen, mir Groll drum hegend im Herzen,
Weil ich selbst die Achaier, und du die Troer beschützest?
Ihr antwortete drauf die Tochter Zeus Afrodite:
Here, gefeierte Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos,
Rede, was du verlangst; mein Herz gebeut mir Gewährung, 195
Kann ich nur es gewähren, und ist es selber gewährbar.
Drauf mit listigem Muthe begann die Herrscherin Here:
Gib mir den Zauber der Lieb' und Sehnsucht, welcher dir alle
Herzen unsterblicher Götter bezähmt, und sterblicher Menschen.
Denn ich gehe zu schau'n der nährenden Erde Begrenzung, 200
Auch den Okeanos, unsre Geburt, und Tethys die Mutter:
Welche beid' im Palaste mich wohl gepflegt und erzogen,
Ihnen von Rheia gebracht, da der waltende Zeus den Kronos
Unter die Erde verstieß, und die Flut des verödeten Meeres.
Diese geh' ich zu schau'n, und den heftigen Zwist zu vergleichen. 205
Denn langwierige Zeit schon meiden sie unter einander
Hochzeitbett und Umarmung, getrennt durch bittere Feindschaft.
Könnt' ich jenen das Herz durch freundliche Worte bewegen,
Wieder dem Bette genaht zu vereinigen Lieb' und Umarmung;
Stets dann würd' ich die theure geehrteste Freundin genennet. 210
Ihr antwortete drauf die holdanlächelnde Kypris:
Nie wär's recht, noch geziemt' es, dir solches Wort zu verweigern;
Denn du ruhst in den Armen des hocherhab'nen Kronion.

Traun, dein böser Betrug, arglistige, tückische Here,
Hemmte den göttlichen Hektor vom Streit, und erschreckte die Völker!
Doch wer weiß, ob nicht wieder des schlauersonnenen Frevels
Erste Frucht du genießest, von meiner Geissel gezüchtigt!
Denkst du nicht, wie du hoch herschwebetest, und an die Füß' ich
Zween Ambosse gehängt, und ein Band um die Hände geschürzet,
Golden und unzerbrechlich? Aus Aetherglanz und Gewölk her
Schwebtest du; ringsum traurten die Ewigen durch den Olympos;
Doch nicht wagte zu lösen ein Nahender: wen ich erhaschte,
Schleudert' ich mächtig gefaßt von der Schwell' ab, daß er hinunter
Fuhr zu der Erd' ohnmächtig; auch so verließ mir den Geist nicht
Endlos tobender Schmerz um den göttergleichen Herakles,
Den mit dem Boreas du, des Orkans Göttinnen erregend,
Sendetest durch Einöden des Meers, arglistiges Herzens,
Und ihn endlich in Kos volkblühende Insel verschlugest;
Doch ihn führt' ich von dannen zurück, und bracht' ihn in Argos
Rossenährendes Land, nach mancherlei Kämpfen des Elends.
Dessen erinner' ich dich, daß hinfort du entsagest dem Truge,
Bis du erkannt, ob frommen dir mög' Umarmung und Lager,
Dem du, von Göttern entfernt, hier naheteſt, und mich bethörtest!
Also Zeus; da stutzte die hoheitblickende Here;
Und sie begann dagegen, und sprach die geflügelten Worte:
Zeuge mir jetzo die Erd', und der wölbende Himmel von oben,
Auch die stygische Flut, die hinabrollt: welches der größte

Wohl ausbilden mit Kunſt, und ein Schemel ſey unter den Füßen;
Daß du behaglich am Mahl die glänzenden Füße dir ausruhſt.
Und der erquickende Schlaf antwortete, ſolches erwidernd:
Here, gefeierte Göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos,
Jeden anderen leicht der ewigwaltenden Götter
Schläfert' ich ein, ja ſelbſt des Okeanos wallende Fluten,
Jenes Stroms, der Allen Geburt verliehn und Erzeugung.
Nur nicht Zeus Kronion, dem Donnerer, wag' ich zu nahen,
Oder ihn einzuſchläfern, wo nicht er ſelber gebietet.
Einſt ſchon witzigten mich, o Königin, deine Befehle,
Jenes Tags, da Zeus hochherziger Sohn Herakles
Heim von Ilios fuhr, der verwüſteten Veſte der Troer,
Denn ich betäubte den Sinn des ägiserſchütternden Gottes,
Sanft mich ſchmiegend umher; doch Du ſannſt jenem ein Unheil,
Ueber das Meer aufſtürmend die Wuth unbändiger Winde,
Und du verſchlugſt ihn darauf in Kos volkblühendes Eiland,
Weit von den Freunden entfernt. Er nun, der Erwachende, zürnte,
Schleudernd umher die Götter im Saal; mich aber vor Allen
Sucht' er, und hätt' austilgend vom Aether in's Meer mich geſtürzet;
Nur die Nacht, die Bändigerin der Götter und Menſchen,
Nahm mich Fliehenden auf: da ruhete, wie er auch tobte,
Zeus; denn er mochte ja nichts der ſchnellen Nacht zum Verdruß thun.
Und nun treibſt du mich wieder, ein heillos Werk zu beginnen!

Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Schlaf, warum doch solches in deiner Seele gedenkst du?
Meinst du vielleicht, die Troer vertheidige so der Kronide,
Wie um Herakles vor Zorn, um seinen Sohn, er entbrannt war?
Auf nur, komm; ich will auch der jüngeren Chariten eine
Dir zu umarmen verleih'n, daß dir sie Ehegenossin
Heiße, Pasithea selbst, nach welcher du stets dich gesehnet.
Here sprach's; und der Schlaf antwortete freudiges Herzens:
Nun wohlan, mir beschwör' es bei Styx wehdrohenden Wassern,
Rührend mit einer Hand die nahrungsprossende Erde,
Und mit der andern das schimmernde Meer; daß alle sie uns nun
Zeugen sey'n, die um Kronos versammelten unteren Götter:
Ganz gewiß mir verleih'n der jüngeren Chariten eine
Willst du, Pasithea selbst, nach welcher ich stets mich gesehnet.
Sprach's; und willig gehorchte die lilienarmige Here,
Schwur, wie jener begehrt, und rief mit Namen die Götter
All' im Tartaros unten, die man Titanen benennet.
Aber nachdem sie gelobt, und ausgesprochen den Eidschwur,
Gingen sie Lemnos beid' und Imbros Stadt zu verlassen,
Eingehüllt in Nebel, den Weg in Eile vollendend.
Ida erreichten sie nun, den quelligen Nährer des Wildes,
Lekton, wo erst dem Meer sie entwandelten; dann auf der Veste
Schritten sie; und es erbebte vom Gang hochwipfliche Waldung.
Dort nun weilte der Schlaf, bevor Zeus Augen ihn sahen,
Hoch auf die Tanne gesetzt, die erhabene, welche des Ida
Höchste nunmehr durch trübes Gedüft zum Aether emporstieg.

Allda ſaß er von Zweigen umhüllt voll ſtachlicher Tangeln,
Gleich dem tönenden Vogel, der Nachts die Gebirge durchflattert,
Chalkis von Göttern genannt, und Nachtaar unter den Menſchen.
Here mit hurtigem Gang' erſtieg des Gargaros Gipfel,
Ida's Höh'; und ſie ſahe der Herrſcher im Donnergewölk Zeus.
So wie er ſah, ſo umhüllt' Inbrunſt ſein waltendes Herz ihm,
Jener gleich, da zuerſt ſich beide geſellt zur Umarmung,
Nahend dem bräutlichen Lager, geheim vor den liebenden Eltern.
Ihr nun trat er entgegen, und redete, alſo beginnend:
Here, wohin dein Weg, da du hierher kommſt vom Olympos?
Auch nicht haſt du die Roſſ' und ein ſchnelles Geſchirr zu beſteigen.
Drauf mit liſtigem Muthe begann die Herrſcherin Here:
Zeus, ich gehe zu ſchau'n der nährenden Erde Begrenzung,
Auch den Okeanos, unſre Geburt, und Tethis die Mutter,
Welche beid' im Palaſte mich wohl gepflegt und erzogen;
Dieſe geh' ich zu ſchau'n, und den heftigen Zwiſt zu vergleichen.
Denn langwierige Zeit ſchon meiden ſie unter einander
Hochzeitbett und Umarmung, getrennt durch bittere Feindſchaft.
Aber die Roſſ', am Saume des quellenſtrömenden Ida
Stehen ſie, mich zu tragen durch trockenes Land und Gewäſſer.
Deinethalb nun lenkt' ich den Weg hieher vom Olympos,
Daß nicht etwa dein Herz mir eiferte, wandelt' ich heimlich
Zu des Okeanos Hauſe, des tiefhinſtrömenden Herrſchers.
Ihr antwortete drauf der Herrſcher im Donnergewölk Zeus:
Dorthin kannſt du, o Here, nachher auch betreiben die Ausfahrt.
Komm, wir wollen in Lieb' uns vereinigen, ſanft gelagert.
Denn ſo ſehr hat keine der Göttinnen, oder der Weiber,

Je mein Herz im Buſen mit mächtiger Glut mir bewältigt:
Auch nicht, als ich, entflammt von Irions Ehegenoſſin,
Einſt den Peirithoos zeugt', an Rath den Unſterblichen ähnlich;
Noch da ich Danae liebt', Akriſios reizende Tochter,
Welche den Perſeus gebar, den herrlichſten Kämpfer der Vorzeit;
Noch auch Fönix Tochter, des ferngeprieſenen Königs,
Welche mir Minos gebar, und den göttlichen Held Rhadamanthys;
Noch da ich Semele liebt', auch nicht Alkmene von Thebe,
Welche zum Sohne mir gab den hochgeſinnten Herakles;
Semele aber gebar der Sterblichen Luſt Dionyſos;
Noch da ich einſt die erhab'ne, die ſchöngelockte Demeter,
)der die herrliche Leto umarmete, oder dich ſelber:
'ls ich anjetzt dir glühe, durchbebt von ſüßem Verlangen!
Drauf mit liſtigem Muthe begann die Herrſcherin Here:
elch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, haſt du geredet!
:nn du jetzt in Liebe geſellt zu ruhen begehreſt
:n auf Ida's Höh'n, wo umher frei Alles erſcheinet;
)ie wär's, wenn uns einer der ewigwaltenden Götter
)' im Schlummer erblickt', und den Himmliſchen allen es eilend
)ete? Traun nie kehrt' ich hinfort zu deinem Palaſte,
'ſtanden vom Lager; denn unanſtändig ja wär es!
vofern du willſt, und dir es im Herzen genehm iſt;
du haſt ein Gemach, das der Sohn, dein trauter Hefäſtos,
)ir gebaut, und die Pforte voll Kunſt an die Pfoſten gefüget':
geh'n wir zu ruh'n, iſt dir ja gefällig das Lager.

Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Here, weder ein Gott, o vertraue mir, weder ein Mensch auch
Wird uns schau'n: denn ein solches Gewölk verbreit' ich um-
her dir,
Stralend von Gold; nie würd' uns hindurch späh'n Helios
selber,
Der doch scharf vor Allen mit stralenden Augen daherblickt.
Also Zeus, und umarmte voll Inbrunst seine Gemahlin.
Unten die heilige Erd' erzeugt' aufgrünende Kräuter,
Lotos mit thaniger Blum', und Krokos, sammt Hyakinthos,
Dicht und locker geschwellt, die empor vom Boden sie trugen:
Hierauf ruheten Beid', und hülleten sich ein Gewölk um,
Schön und stralend von Gold; und es thauete nieder mit
Glanzduft.
Also schlummerte sanft auf Gargaros Höhe der Vater,
Trunken von Schlaf und Lieb', und hielt in den Armen die
Gattin.
Doch der erquickende Schlaf eilt' hin zu den Schiffen Achaia's,
Botschaft anzusagen dem Erderschüttrer Poseidon;
Nahe trat er hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Jetzo mit Ernst, Poseidon, gestrebt für die Männer Achaia's!
Ihnen verleih' itzt Ruhm, zum wenigsten, weil noch Kronion
Schläft; ich selber umhüllt' ihn mit sanft betäubendem
Schlummer,
Als ihn Here bethört zu holder Lieb' und Umarmung.
Dieses gesagt, entflog er zu rühmlichen Menschengeschlechtern.
Doch Ihn reizt' er noch mehr, dem Danaervolke zu helfen.
Schnell in das Vordergetümmel sich weit vorstürzend ermahnt' er:

Lassen wir, Argos Söhne, den Sieg auch jetzo dem Hektor,
Priamos Sohn, daß er nehme die Schiff', und Ruhm sich gewinne?
Aber er wähnt zwar also, und frohlockt, weil noch Achilleus
Bei den geräumigen Schiffen verweilt mit zürnendem Herzen.
Dennoch vermissen wir Sein nicht sonderlich, wenn nur wir Andern,
Muthiger angestrengt, uns vertheidigen unter einander!
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle.
Jetzt die gewaltigsten Schild' und die größesten unseres Heeres
Angelegt, und die Häupter in weithinstralende Helme
Eingehüllt, in den Händen die mächtigsten Lanzen bewegend,
Wollen wir geh'n, ich selber voran; und schwerlich besteht uns
Hektor, Priamos Sohn, wie ungestüm er daherstrebt!
Ist wo ein streitbarer Mann, der mit kleinerem Schilde sich decket,
Reich' er dem schwächeren Krieger ihn dar, und nehme den größern!
Also der Gott; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Aber die Könige selbst, die verwundeten, stellten in Ordnung,
Tydeus Sohn, und Odysseus, und Atreus Sohn Agamemnon,
Gingen umher, und vertauschten die Kriegsgeräthe der Männer:
Starke bekam der Starke, dem Schwächeren gaben sie schwache.
Drauf, nachdem sie den Leib mit blendendem Erze gehüllet,
Drangen sie vor, anführte der Erderschüttrer Poseidon,
Ragend ein Schwert, entsetzlich und lang, in der nervichten Rechte,
Gleich dem flammenden Blitz; ihm wagt' Niemand zu begegnen
In der vertilgenden Schlacht; auch die Furcht schon hemmet die Krieger.

Troja's Söhn' auch ſtellte der ſtralende Hektor in Ordnung.
Siehe, zu ſchrecklicher Wuth nun ſtrengten den Kampf der Entſcheidung
Der ſchwarzlockige Herrſcher des Meers, und der ſtralende Hektor,
Er für die Troer mit Macht, und er für die Danaer ſtrebend.
Hoch auf wogte das Meer an der Danaer Schiff' und Gezelte,
Heftig empört; und ſie rannten mit Wuthausruf an einander.
Nicht das Gewoge des Meers hallt ſolcherlei Hall an den Felsſtrand,
Aufgeregt aus der Tiefe vom ſchrecklichen Hauche des Nordwinds;
Nicht ſo praſſelt das Feuer heran mit ſauſenden Flammen
Durch ein gekrümmt Bergthal, wann den Wald zu verbrennen es auffuhr;
Nicht der Orkan durchbrauſet die hochgewipfelten Eichen
So voll Wuth, wann am meiſten mit großem Getös er dahertobt:
Als dort ſcholl von der Troer und Danaer Volke der Ausruf,
Da ſie mit grauſem Geſchrei anwütheten gegen einander.
Jetzo zielt' auf Ajas zuerſt der ſtralende Hektor,
Als er ſich gegen ihn wandt', und nicht verfehlt' ihn die Lanze:
Dort wo ihm zween Riemen ſich breiteten über den Buſen,
Dieſer vom Schild', und jener vom ſilbergebuckelten Schwerte,
Traf er; doch beide beſchirmten den Leib. Da zürnete Hektor,
Daß ſein ſchnelles Geſchoß umſonſt aus der Hand ihm entfloh'n war;
Und in der Freunde Gedräng' entzog er ſich, meidend das Schickſal.
Aber den Weichenden traf der Telamonier Ajas

Schnell mit dem Stein; denn viele, die räumigen Schiffe zu ſtützen,
Lagen gewälzt vor den Füßen der Kämpfenden: den nun erhebend,
Warf er über dem Schilde die Bruſt ihm, nahe dem Halſe;
Jenen ſchwang, wie den Kräuſel, der Wurf, und er taumelte ringsum;
Wie vor dem ſchmetternden Schlage des Zeus der entwurzelte Eichbaum
Niederkracht, und entſetzlich der Dampf des brennenden Schwefels
Dampft aus dem Stamm; muthlos und betäubt ſteht, welcher es anſchaut,
Nahe dem Ort; denn ſchwer trifft Zeus des allmächtigen Donner:
Alſo ſtürzt in den Staub die Gewalt des göttlichen Hektor.
Schnell entſank die Lanze der Hand, es folgte der Schild nach,
Auch der Helm; ihn umklirrte das Erz der prangenden Rüſtung.
Laut vor Freud' aufjauchzend, beſtürmten ihn Männer Achaia's;
Hoffend ihn wegzuzieh'n, und häufige Speer aus den Händen
Warfen ſie; dennoch traf den Völkerhirten nicht Einer,
Weder mit Stoß noch Wurf; denn die Tapferſten nahten umwandelnd,
Held Aeneias, Polydamas auch, und der edle Agenor,
Auch Sarpedon, der Lykierfürſt, und der treffliche Glaukos;
Auch der Anderen keiner verſäumt' ihn, ſondern ſie hielten
Wohlgegründete Schild' ihm zur Abwehr. Doch ihn erhebend
Trugen die Freund' auf den Armen aus Kriegsarbeit zu den Roſſen,

Welche, geflügeltes Hufs, ihm hinter dem Kampf und Gefechte
Standen, gehemmt vom Lenker am kunstreich prangenden Wagen;
Die nun trugen zur Stadt den schwerseufzenden Krieger.
Als sie nunmehr an die Fuhrt des schönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden Stroms, den Zeus der unsterbliche zeugte;
Legten sie dort vom Geschirr ihn zur Erd', und sprengeten Wasser
Ueber ihn her: bald athmet' er auf, und blickte gen Himmel;
Hingekniet dann saß er, und spie schwarzschäumendes Blut aus;
Aber zurück nun sank er zur Erd' hin, und es umhüllte
Finstere Nacht ihm die Augen; denn noch betäubte der Wurf ihn.
Argos Söhn', als jetzo sie Hektor sahen hinweggehn,
Rannten noch heftiger gegen den Feind, und gedachten der Streitlust.
Siehe, zuerst traf Ajas, der rasche Sohn des Oilens,
Satnios, nahe daher mit spitziger Lanze sich schwingend,
Enops Sohn; ihn gebar dem rinderweidenden Enops
Eine schöne Najad' an Satnioïs grünenden Ufern:
Diesen traf anrennend der streitbare Sohn des Oilens
Tief in die Weiche des Bauchs, daß er taumelte; und ihn umdrängten
Troer zugleich und Achaier, gemischt zu grauser Entscheidung.
Aber der Lanzenschwinger Polydamas kam ihm ein Rächer,
Panthoos Sohn, und schoß Prothoënor rechts in die Schulter,
Areïlykos Sohn, daß hindurch der stürmende Wurfspieß
Fuhr; und er sank in den Staub, mit der Hand den Boden ergreifend.
Hoch frohlockte darob Polydamas, laut ausrufend:

Nicht ist jetzt, wie ich meine, dem muthigen Panthoiden
Aus der gewaltigen Hand umsonst entsprungen der Wurfspieß;
Sondern ihn trägt im Leib ein Danaer, welcher vermuthlich
Nun, auf den Stab sich stützend, in Aïdes Wohnung hinabgeht!
Jener sprach's und es schmerzte der jauchzende Ruf die Achaier;
Aber dem Ajas regt' er zumeist sein muthiges Herz auf,
Ihm, des Telamon Sohn; denn nah ihm sank Prothoënor.
Schnell, dem Weichenden nach, entsandt' er die blinkende Lanze.
Zwar Polydamas selber vermied das schwarze Verhängniß,
Seitwärts hurtig gewandt; doch Archilochos, Sohn des Antenor,
Fing den Wurf; ihn weihte der Ewigen Rath dem Verderben.
Diesem flog das Geschoß, wo Haupt und Nacken sich füget,
Oben am Wirbel hinein, und durchschnitt ihm beide die Sehnen;
Daß ihm eher das Haupt mit Mund und Nase das Erdreich
Rühreten, ehe hinab die Knie' und Schenkel ihm sanken.
Laut rief Ajas nunmehr zu Panthoos trefflichem Sohne:
Sinne, Polydamas, nach, und sage mir lautere Wahrheit!
War nicht dieser ein Mann, Prothoënors wegen zu fallen,
Würdig genug? Kein Niedrer erscheint er mir, oder von Niedern;
Sondern ein leiblicher Bruder des reisigen Helden Antenor,
Oder ein Sohn; ihm muß an Geschlecht er nahe verwandt seyn.
Ajas rief's, wohl kundig; und Schmerz erfüllte die Troer.
Akamas stieß mit dem Speer den Böotier Promachos nieder,
Treu den Bruder umwandelnd, da der an den Füßen ihn wegzog.
Hoch frohlockte darob Held Akamas, laut ausrufend:
Argos Volk, pfeilkühne, der Drohungen ganz unersättlich!
Nicht uns wahrlich allein wird Kriegsdrangsal und Betrübniß

Stets; euch selber auch wohl ist so zu fallen geordnet!
Denkt, wie Promachos euch, von meiner Lanze gebändigt,
Ruhig schläft, daß nicht die schuldige Rache des Bruders
Lang' euch bleib' unbezahlt! So wünscht auch ein anderer Mann wohl
Einen Verwandten im Hause, des Streits Abwehrer, zu lassen!
Jener sprach's; und es schmerzte der jauchzende Ruf die Achaier.
Doch dem Peneleos regt' er zumeist sein muthiges Herz auf.
Wild auf Akamas sprang er; und nicht stund jener des Königs
Heftigem Sturm; doch ihn, den Ilioneus streckt' er danieder,
Forbas Sohn, des heerdebegüterten, welchen Hermeias
Mehr als andere Troer geliebt, und mit Habe gesegnet;
Dem nur hatte sein Weib den Ilioneus einzig geboren:
Unter der Brau' ihm stach er die unterste Wurzel des Auges,
Daß ihm der Stern ausfloß, und der Speer, durch das Auge gebohret,
Hinten den Schädel zerbrach; und er saß ausbreitend die Hände
Beide. Peneleos drauf, das geschliffene Schwert sich entreißend,
Schwang es gerad' in den Nacken, und schmetterte nieder zur Erde
Sammt dem Helme das Haupt; noch war die gewaltige Lanze
Ihm durch das Auge gebohrt; dann hub er es, ähnlich dem Mohnhaupt,
Zeigt' es dem Troervolk, und rief lautjauchzend den Ausruf:
Meldet mir dieß, ihr Troer, Ilioneus Vater und Mutter,
Daß sie den glänzenden Sohn leidvoll im Palaste betrauern!
Auch nicht Promachos Weib, des edelen Sohns Alegenors,

Grüßt ja den trauten Gemahl mit Freundigkeit, wann wir aus Troja
Heim einſt kehren in Schiffen, wir blühenden Männer Achaia's!
Jener ſprach's; und Allen erzitterten unten die Glieder,
Jeglicher ſchaut' umher, zu entflieh'n dem grauſen Verderben.
Sagt mir anitzt, ihr Muſen, olympiſche Höhen bewohnend,
Wer der Achaier zuerſt bluttriefendes Heldengeräth ſich
Raubte, nachdem er gewendet die Schlacht, der gewaltige Meergott.
Ajas, Telamons Sohn, ſtieß erſt den Hyrtios nieder,
Hyrtias Sohn, den Ordner der trotzigen Myſerſchaaren;
Auch Antilochos nahm des Mermeros Wehr, und des Falkes;
Aber Meriones warf den Hippotion nieder, und Morys;
Teukros darauf entraffte den Prothoon, und Periſetes;
Atreus Sohn auch ſtach dem Hirten des Volks Hyperenor
Tief in die Weiche des Bauchs, und die Eingeweide durchdrang ihm
Schneidend das Erz; daß die Seel' aus der klaffenden Todeswunde
Schleunig entfloh; und die Augen umzog ihm nächtliches Dunkel.
Doch ſchlug Ajas die Meiſten, der raſche Sohn des Oileus;
Denn ihm gleich war Keiner, in hurtigem Lauf zu verfolgen
Zitternder Männer Gewühl, wenn einmal Zeus Schrecken erreget.

Fünfzehnter Geſang.

Inhalt. Der erwachte Zeus bedroht Here, und gebeut, ihm Iris und Apollon vom Olympos zu rufen, daß jene den Poſeidon aus der Schlacht gehen heiße, dieſer den Hektor herſtelle, und die Achaier ſcheuche, bis Achilleus den Patroklos ſende. Es geſchieht. Hektor mit Apollon ſchreckt die Achaier, deren Helden allein widerſteh'n, in das Lager zurück, und folgt mit den Streitwagen über Graben und Mauer, wo Apollon ihm bahnt. Den Kampf hört Patroklos in Eurypylos Zelt, und eilt den Achilleus zu erweichen. Die Achaier zieh'n ſich von den vorderen Schiffen zurück. Ajas, Telamons Sohn, kämpft von den Verdecken mit einem Schiffſpeere, und vertheidigt des Proteſilaos Schiff, das Hektor anzünden will.

Aber nachdem ſie die Pfähle hindurch und den Graben geeilet,
Fliehendes Laufs, und Mancher geſtürzt vor der Danaer Händen;
Jetzo hemmeten jene ſich dort bei den Wagen beharrend,
Blaß ihr Geſicht vor Angſt, die Erſchrockenen. Doch es erwachte
Zeus auf Ida's Höh'n bei der goldenthronenden Here.
Schnell nun ſtand er empor, und umſah die Achaier und Troer:
Dieſe dahergeſcheucht, und jen' im Tumulte verfolgend,
Argos Söhn', und mit ihnen den Meerbeherrſcher Poſeidon.
Hektor auch ſah er im Felde, den liegenden; und die Genoſſen
Saßen umher; und beklemmt aufathmet' er, ohne Bewußtſeyn,
Und ſpie Blut; denn ihn traf kein ſchwächerer Mann der Achaier.
Mitleidsvoll erblickt' ihn der Menſchen und Ewigen Vater;
Drohend zur Here begann er, und ſprach mit finſterem Antlitz:

Stampfend hinab in die Mitt', und drückte den Pfad hinüber,
Lang zugleich und breit, so fern der geschwungene Wurfspieß
Hinfliegt, welchen ein Mann, die Kraft zu versuchen, entsendet.
Dort nun strömten sie vor in geschlossener Schaar, und Apollon
Vorn, von der Aegis umstralt; hin stürzt' er der Danaer Mauer,
Leicht, wie etwa den Sand ein Knab' am Ufer des Meeres,
Der, nachdem er ein Spiel aufbaut' in kindischer Freude,
Wieder mit Hand und Fuße die Häuflein spielend verschüttet:
So, ferntreffender Föbos, verschütteteſt du der Achaier
Müh' und peinliche Sorg', und in Flucht die Erschrockenen triebſt du.
Jetzo hemmeten jene sich dort bei den Schiffen beharrend,
Und sie ermahnten einander, und rings mit erhabenen Händen
Betete laut ein Jeder zu allen unsterblichen Göttern.
Neſtor vor Allen der Greis, der gereniſche Hort der Achaier,
Flehete, streckend die Hände zum Sterngewölbe des Himmels:
Vater Zeus, so dir Einer in Argos Weizengefild' einſt
Fette Schenkel des Stiers anzündete, oder des Widders,
Flehend um Widerkehr, und Du ihm winkend gelobteſt;
Denk' uns deß, und steur', Olympier, solchem Verderben!
Laß nicht so hinsinken vor Troja's Macht die Achaier!
Also fleht' er empor; da donnerte Zeus Kronion
Laut, das Gebet annehmend des neleiadiſchen Greiſes.
Troja's Söhn', als sie hörten des Aegiserschütterers Rathſchluß,
Mehr in die Danaer drangen sie ein, und gedachten der Streitlust.

Dort wie die mächtige Woge des weitdurchgängigen Meeres
Ueber den Bord des Schiffes hinabstürzt, wann sie verfolget
Wuth des Orkans, die am meisten den Schwall der Gewässer
emporthürmt:
Also stürzten die Troer mit Wuthausruf von der Mauer,
Lenkten die Rosse hinein, und kämpfeten wild um die Steuer
Mit zweischneidigen Lanzen, die Nahenden: sie von den Wagen;
Jene hoch vom Verdeck, die dunkelen Schiffe besteigend,
Mit langragenden Stangen, die dort auf den Schiffen zum
Meerkampf
Lagen, zusammengefügt, und vorn mit Erze gerüstet.
Aber der Held Patroklos, indeß die Achaier und Troer
Noch umkämpften den Wall, auswärts von den rüstigen Schiffen,
Saß noch stets in des edlen Eurypylos schönem Gezelte,
Ihn mit Worten erfreuend, und fügt' auf die schmerzende
Wund' ihm
Lindernde Heilungssäfte, die dunkele Qual zu bezähmen.
Aber sobald zur Mauer mit Macht anrennen er hörte
Troja's Söhn', und erscholl der Danaer Angst und Getümmel;
Laut nun jammert' er auf, und beide Hüften sich schlug er
Selbst mit der Fläche der Händ', und rief wehklagend den
Ausruf:
Nein, ich kann nicht länger, Eurypylos, darfst du auch Meiner,
Hier verweilen bei dir; zu laut schon hebt sich der Aufruhr!
Drum dein Waffengenoß vergnüge dich; aber ich selber
Eile zu Peleus Sohn, ihn aufzuregen zur Feldschlacht.
Denn wer weiß? vielleicht durch göttliche Hülfe bewegt ihn
Mein Zuspruch! Gut immer ist redliche Warnung des Freundes.

n geſagt, ſo enttrugen die Schenkel ihn. Dort die Achaier,
r der Troer Gewalt beſtanden ſie; doch es gelang nicht,
ie Minderen zwar, hinweg von den Schiffen zu drängen.
uch den Troern gelang's, der Danaer dichte Geſchwader
nd, hindurchzubrechen in Ruderſchiff' und Gezelte.
n gleich, wie die Schnur abmißt den Balken des Schiffes
es Zimmerers Hand, des erfahrenen, welcher die Weisheit
unſt durchdachte, gelehrt von Pallas Athene:
nd gleichſchwebend die Schlacht der kämpfenden Völker;
er kämpften ſie Kampf um die Meerſchiff', Andre bei Andern.
or erſchien vor Ajas, dem ruhmverklärten, ein Gegner.
m eines der Schiff' arbeiteten; aber nicht konnte,
er ihn austreiben, und Glut in den Schiffen entflammen,
hn jener verdrängen, nachdem ihn genähert ein Dämon.
er Held ſchoß jetzo des Klytios Sohne Kaletor
n Speer in die Bruſt, da er Glut zum Schiffe daher-trug.
f hin kracht' er im Fall, und der Brand entſtürzte der Rechten.
ie Hektor erſah, daß ihm ſein tapferer Vetter
ſank in den Staub, am dunkelen Schiffe des Meeres;
et' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:
r, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe!
ermehr doch entweichet des Kampfs grau'nvollem Ge-dräng' hier;

Warum kommſt du, o Here? Du ſcheinſt wie erſchrocken im Antlitz.
Sicherlich hat dein Gemahl, des Kronos Sohn, dich geängſtet.
Ihr antwortete drauf die lilienarmige Here:
Frage mich nicht, o Themis, du göttliche; ſelber ja weißt du,
Wie unfreundlich er iſt, und übermüthiges Herzens.
Aber beginn mit den Göttern im Saal das gemeinſame Gaſtmahl;
Dann zugleich ſamt allen Unſterblichen ſollſt du vernehmen,
Welcherlei Gräuel uns Zeus ankündiget. Nimmer, vermuth' ich,
Freut ſich allen das Herz, den Sterblichen, oder den Göttern;
Hat auch Mancher bisher in behaglicher Ruhe geſchmauſet.
Alſo ſprach, und ſetzte ſich hin, die Herrſcherin Here.
Rings nun traurten im Saal die Unſterblichen. Sie mit den Lippen
Lächelte, doch nicht wurde die Stirn' um die dunkelen Brauen
Aufgeklärt; und zu Allen mit zürnender Seele begann ſie:
Thörichte, die wir dem Zeus ſo unbeſonnen ereifern,
Oder ſein Thun zu ſtören uns abmüh'n, nahend mit Worten,
Oder mit Macht! Er ſitzet von fern, unbekümmert um uns hier,
Und unbeſorgt; denn er dünkt ſich vor allen unſterblichen Göttern
Weit an Kraft und Gewalt den Erhabenſten ſonder Vergleichung.
Duldet denn, was er auch immer des Unheils jeglichem ſendet.
Eben ja ward, ich meine, dem Ares Jammer bereitet;
Denn Askalafos ſank, ſein trauteſter unter den Männern,
Dort in der Schlacht, ſein Sohn, wie er ſagt, der ſtürmende Ares.

s Weh, dem ihn keiner entriß der ſtrebenden Freunde.
n fuhr von hinten der ſchmerzende Pfeil in den Nacken;
ıtſank dem Geſchirr; und zurück ihm zuckten die Roſſe,
Geſchirr hinraſſelnd. Polydamas aber erkannt' es
und eilte zuerſt den flüchtigen Roſſen entgegen.
m Aſtynoos gab er ſie hin, dem Sohn Protiaons,
er ſehr anmahnte, die Roſſ' ihm nahe zu halten,
d auf ihn; dann eilt' er, und drang in das Vordergetümmel.
ıs, ein andres Geſchoß auf den ſtralenden Hektor ergreifend,
ınd er hätte gehemmt den Kampf bei den Schiffen Achaia's,
)en tapferſten Held mit treffendem Pfeile getödtet.
)t ſeiner vergaß der waltende Zeus; er beſchirmte
ınd raubte den Ruhm dem Telamonier Teukros.
ie Schnur von ſtarkem Geflecht am untadligen Bogen
dem Ziehenden dort; und ſeitwärts flog ihm verirrend
ıſchweres Geſchoß, und der Bogen entſank aus der Linken.
ſchaute beſtürzt, und ſogleich zum Bruder begann er:
mir! traun es vereitelt ein Gott uns jeglichen Vorſatz
Kampfs, der den Bogen aus meiner Hand mir hinwegſchlug,
die Senne zerriß, die neugeflochten ich umband
ß ſie wohl aushielte die Meng' abſpringender Pfeile.
ntwortete drauf der Telamonier Aias:
r, laß den Bogen doch nur und die häufigen Pfeile

Ruh'n, nachdem ihn zernichtet ein Gott, der die Danaer neidet.
Jetzo den ragenden Speer in der Hand, und den Schild auf der Schulter,
Kämpfe mit Troja's Volk, und ermahn' auch andere Schaaren:
Daß sie nicht arbeitlos, und siegten sie gleich, sie erobern
Unsre gebordeten Schiffe! Wohlauf, wir gedenken der Streitlust!
Jener sprach's; und den Bogen verwahrte Teukros im Zelte;
Dann um die Schulter sich warf er den Schild vielfältiger Schichtung;
Auch das gewaltige Haupt mit stattlichem Helme bedeckt' er,
Von Roßhaaren umwallt: und fürchterlich winkte der Helmbusch;
Nahm auch die mächtige Lanze, gespitzt mit der Schärfe des Erzes;
Eilete dann, und stellt' ungesäumt sich neben den Bruder.
Hektor, sobald er gesch'n, daß Teukros Bogen verletzt war,
Mahnet' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe!
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Abwehr
Um die gebogenen Schiffe! Denn schon mit den Augen ersah ich
Einem tapferen Manne verletzt das Geschoß von Kronion.
Leicht ja erkannt wird Zeus obwaltender Schutz von den Menschen,
Jenen sowohl, die er hoch mit glänzendem Ruhme verherrlicht,
Als die er niedergebeugt, und nicht zu vertheidigen achtet:
Wie nun Argos Völker er beugt, uns aber beschirmet.

Auf, zum Kampf um die Schiffe mit Heerskraft! Welcher von euch nun
Tod und Schicksal erreicht, mit Wurf und mit Stoße verwundet,
Sterb' er! Nicht ihn entehrt es, im muthigen Kampf für die Heimat
Sterben; zurück auch läßt er in Wohlfahrt Gattin und Kinder,
Und sein Haus und Erb' unbeschädiget, wann die Achaier
Heimgekehrt in den Schiffen zum lieben Lande der Väter!
Hektor rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Ajas indeß auch drüben ermunterte seine Genossen:
Schande doch, Argos Volk! Nun gilt's, entweder zu sterben,
Oder uns Heil zu schaffen, und unseren Schiffen Errettung!
Hofft ihr vielleicht, wenn die Schiffe gewinnt der gewaltige Hektor,
Daß dann jeder zu Fuß heimkehr' in der Väter Gefilde?
Höret ihr nicht, wie laut er die feindlichen Schaaren ermuntert,
Hektor, der schon die Schiffe mit Glut zu verbrennen daherstürmt?
Nicht zum Tanze fürwahr ermahnet er, sondern zum Kampfe!
Nun ist nirgend für uns ein besserer Rath und Entschluß mehr,
Als mit gewaffneter Hand vorwärts in die Feinde zu stürzen!
Besser, die Wahl des Todes beschleunigen, oder des Lebens;
Als so lang hinschmachten in schreckenvoller Entscheidung,
So umsonst bei den Schiffen, vertilgt von schlechteren Männern!
Ajas rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Hektor erschlug den Schedios nun, den Sohn Perimedes,
Der den Fokäern gebot; doch Ajas streckte des Fußvolks
Führer Laodamas hin, den glänzenden Sohn Antenors.

Auch Polydamas nahm dem Kyllenier Otos die Rüſtung,
Welcher, des Meges Genoß, vorſchritt muthvollen Epeiern.
Rächend flog der Fyleide hinan; doch Polydamas wich ihm
Seitwärts aus: ihn ſelbſt nun verfehlet' er, weil ihm Apollon
Weigerte, Panthoos Sohn im Vorderkampf zu bezwingen;
Aber dem Krösmos rannt' er gerad' in den Buſen die Lanze;
Dumpf hin kracht' er im Fall, und jener entzog ihm die Rüſtung.
Gegen ihn flog nun Dolops heran, wohlkundig der Lanze,
Lampos Sohn, den Lampos, der tapferſte Kämpfer, gezeuget,
Er Laomedons Sohn, den kundigen Stürmer der Feldſchlacht:
Dieſer durchſtach dem Fyleiden die Mitte des Schilds mit der Lanze,
Nahe daher ſich ſtürzend; allein ihn ſchirmte der Panzer,
Dicht und ſtark mit Gelenken befeſtiget: welchen noch Fyleus
Mit aus Efyre brachte, vom heiligen Strom Selleïs;
Denn ſein Gaſtfreund ſchenkt' ihm, der Völkerfürſt Eufetes,
Solchen im Streit zu tragen, zur Abwehr feindlicher Männer:
Der ihm auch jetzt vom Leibe des Sohns abhielt das Verderben.
Ihm nun traf der Fyleide des ſchweifumflatterten Helmes
Oberſte Wölbung von Erz, mit dem Stoß der ſpitzigen Lanze;
Daß der gemähete Buſch ihm abbrach; ganz dann zur Erde
Sank er nieder in Staub, noch neu geröthet von Purpur.
Während er den ankämpfend beſtand, und hoffte den Siegsruhm,
Kam ihm plötzlich ein Helfer, der ſtreitbare Held Menelaos.
Seitwärts trat er geheim mit dem Speer, und die Schulter von hinten
Warf er, daß vorn aus der Bruſt die ſtürmende Spitze hervordrang,

Ungeſtüm fortſtrebend; da taumelte der auf das Antlitz,
Beide nun ſprangen hinzu, die eherne Wehr von den Schultern
Abzuzieh'n. Doch Hektor gebot den Verwandten und Brüdern
Allen umher; vor Allen den edelen Sohn Hiketaons
Straft' er, den Held Melanippos: der einſt ſchwerwandelnde Rinder
In Perkote geweidet, da fern noch waren die Feinde;
Aber nachdem die Achaier in Ruderſchiffen gelandet,
Kam er gen Ilios wieder, und ragete hoch vor den Troern;
Auch bei Priamos wohnt' er, der gleich ihn ehrte den Söhnen.
Dieſen ſtraft' itzt Hektor, und laut ausrufend begann er:
Alſo jetzt, Melanippos, verſäumen wir? Wendet auch dir nicht
Mildes Erbarmen das Herz, da todt dein Retter dahinſank?
Siehſt du nicht, wie ſehr ſie um Dolops Rüſtung ſich abmüh'n?
Folge mir! Jetzo gilt's, nicht fern von den Söhnen Achaia's
Kämpfend zu ſteh'n! Entweder wir morden ſie, oder vom Gipfel
Stürzen ſie Ilios Veſte herab, und ermorden die Bürger!
Sprach's und eilte voran; ihm folgte der göttliche Streiter.
Argos Söhn' auch ermahnte der Telamonier Ajas:
Seyd nun Männer, o Freund', und Scham erfüll euch die Herzen!
Ehret euch ſelbſt einander im Ungeſtüme der Feldſchlacht!
Denn wo ſich ehrt ein Volk, ſteh'n mehrere Männer, denn fallen;
Aber dem Fliehenden hebt nicht Ruhm ſich empor, noch Errettung!
Alſo der Held; und jene, zur Abwehr ſelber entflammt ſchon,
Faßten All' in die Herzen das Wort; ſie umzäumten die Schiff

Weit mit eh'rnem Gehege, woran Zeus ſtürmte die Troer.
Jetzt den Antilochos reizte der Rufer im Streit Menelaos:
Nicht iſt jünger denn du, Antilochos, ſonſt ein Achaier,
Weder geſchwinder im Lauf, noch tapfer wie du in der Feldſchlacht;
Wenn du hervor doch ſpringend erlegeteſt einen der Troer!
Alſo ſprach er, und eilte zurück, und reizete jenen;
Und er entſprang dem Gewühl, und warf die blinkende Lanze,
Mit umſchauendem Blick; und es floh'n aus einander die Troer,
Als hinzielte der Mann: doch umſonſt nicht ſandt' er die Lanze,
Sondern dem Held Melanippos, dem muthigen Sohn Hiketaons,
Welcher zum Kampf anſchritt, durchſchoß er die Bruſt an der Warze:
Dumpf hin krachť er im Fall, und es raſſelten um ihn die Waffen.
Aber Antilochos ſprang, wie wenn hurtig der Hund auf des Rehes
Blutendes Kalb anſtürzt, das, weil aus dem Lager es auffuhr,
Schnell der laurende Jäger durchſchoß, und die Glieder ihm löste:
So, Melanippos, auf dich ſprang Neſtor's krieg'riſcher Sohn itzt,
Abzureißen die Wehr. Ihn ſah der göttliche Hektor,
Welcher entgegen ihm lief, durch Kampf und Waffenentſcheidung,
Doch, wie tapfer er war, nicht ſtand Antilochos jenem;
Nein er entflüchtete, gleich dem Gewild, das Böſes gethan hat,
Das, da den Hund um die Rinder es mordete, oder den Hirten,
Wegflieht, ehe die Schaar verſammelter Männer herandringt:
So des Antilochos Flucht; nach rannten die Troer und Hektor
Mit grau'nvollem Getös, und ſchütteten herbe Geſchoſſe;
Doch nun ſtand er gewandt, da der Seinigen Schaar er erreichet.

Troja's Volk, blutgierig, wie raubverſchlingende Löwen,
Stürzte hinein in die Schiffe, des Zeus Aufträge vollendend:
Der ſie mit höherem Muth ſtets kräftigte, doch den Argeiern
Schwächte das Herz, und des Ruhms ſie beraubt', anreizend die Troer.
Denn dem Hektor beſchloß ſein Rathſchluß Ruhm zu gewähren,
Priamos Sohn', auf daß er die ſchreckliche Flamme des Feuers
Würf' in die prangenden Schiff', und ganz ausführte der Thetis
Unbarmherzigen Wunſch: drum harrete Zeus Kronion,
Eines entflammeten Schiffs aufleuchtende Lohe zu ſehen.
Denn alsdann verhängt' er den Troern Flucht und Verfolgung
Immerdar von den Schiffen, und dort Siegsruhm den Achaiern.
Alſo geſinnt, erregt' er, der Danaer Schiffe zu ſtürmen,
Hektor, Priamos Sohn, der ſelbſt ſchon glühte von Eifer.
Wuthvoll tobt' er, wie Ares mit raſſendem Speer, und wie Feuer
Schrecklich die Berge durchtobt, in verwachſener Tiefe des Waldes.
Siehe, der Schaum umſtand die Lippen ihm, während die Augen
Unter den düſteren Brauen ihm funkelten; und um die Schläfen
Wehte der Mähnenbuſch von dem Helm des kämpfenden Hektor
Fürchterlich! Selbſt war Ihm aus des Aethers Höh'n ein Beſchirmer
Zeus, der jenem allein in mächtigen Schaaren der Männer
Preis und Herrlichkeit gab: denn wenige Tage nur waren
Ihm gewährt; ſchon lenkt' ihm das finſtere Todesverhängniß
Pallas Athene daher durch ſiegende Macht des Achilleus.
Er nun ging zu durchbrechen die Ordnungen, rings verſuchend,
Wo den dichteſten Haufen er ſah, und die trefflichſten Waffen.

Dennoch verſucht' er umſonſt Einbruch, wie gewaltig er andrang;
Denn ſtets hemmte die Schaar der Geſchloſſenen: gleich wie ein Felſen,
Hochgethürmt und groß, an des bläulichen Meeres Geſtade,
Welcher beſteht der Orkan' im Geſauſ' anſtürzenden Wandel,
Und die geſchwollene Flut, die gegen ihn brandend emporrauſcht:
So vor den Troern beſtand der Danaer Volk, und entfloh nicht.
Er, den ſtralendes Feuer umleuchtete, ſprang auf die Heerſchaar,
Und ſtürzt' ein, wie die Wog' in das rüſtige Schiff ſich hineinſtürzt,
Ungeſtüm aus den Wolken vom Sturme genährt; es bedeckt ſich
Ganz mit Schaume das Schiff, und fürchterlich ſauſt in dem Segel
Oben die Wuth des Orkans; und es bebt den erſchrockenen Schiffern
Bange das Herz; weil wenig vom Tode getrennt ſie entfliegen:
Alſo empört' Unruhe das Herz der edlen Achaier.
Aber der Held, wie ein Löwe voll Wuth eindringt in die Rinder,
Die in gewäſſerter Aue des mächtigen Sumpfes umhergeh'n,
Tauſende; nur ein Hirt begleitet ſie, wenig geübt noch,
Ein krummhorniges Rind zu vertheidigen wider ein Raubthier;
Zwar bei den vorderſten bald, und bald bei den äußerſten Rindern,
Wandelt er ängſtlich umher; doch er, in die Mitte ſich ſtürzend,
Mordet den Stier, und ſämmtlich entfliehen ſie: ſo die Achaier,
Graunbetäubt nun entfloh'n ſie vor Hektors Macht und Kronions,
Alle; doch Einen erſchlug er, Mykenes Held Periſetes,
Kopreus Sohn, des berühmten, der einſt des Königs Euryſtheus

Botschaft pflag zu bringen der hohen Kraft Herakles:
Ihm ein besserer Sohn, dem schlechteren Vater, gezeuget.
War er in jeglicher Tugend, im rüstigen Lauf, und im Kampfe,
Auch an Verstand mit den Ersten im Rath der Mykener gepriesen;
Der nun sank vor Hektor, und gab ihm höheren Siegsruhm,
Denn wie herum er sich drehte, da stieß er sich unten am Schilde,
Der, die Geschoss' abwehrend, ihm tief an die Knöchel hinabhing:
Er, verwickelt daran, sank rückwärts, und um die Schläfen
Tönte mit furchtbarem Klange der Helm des fallenden Kriegers.
Hektor bemerkt' es sofort, und eilendes Laufs ihm genahet,
Bohrt' er die Lanz' in die Brust, ihn dicht bei den lieben Genossen
Mordend: sie suchten umsonst, obzwar den Genossen betraurend,
Rettung; selbst ja erbebten vor Angst sie dem göttlichen Hektor.
Vor sich hatten sie schon, und umher die äußersten Schiffe,
Die man zuerst aufzog; und herein noch stürzten die Troer.
Argos Söhn' itzt wichen genöthiget zwar von den vordern
Schiffen zurück; dort aber beharrten sie bei den Gezelten
Schaarweis, nicht sich zerstreuend das Lager hindurch; denn es hielt sie
Scham und Furcht; sie ermahnten sich unablässig einander.
Nestor vor Allen der Greis, der gerenische Hort der Achaier,
Flehete jeglichem Manne, bei Stamm und Geschlechte beschwörend:
Seyd nun Männer, o Freund', und Scham erfülle das Herz euch,
Scham vor anderen Menschen! Noch mehr ermun're sich jeder

Seines Weibs, und der Kinder, des Eigenthums, und der Aeltern,
Welchem sie leben sowohl, als Welchem bereits sie gestorben!
Ihrenthalb, der entfernten, beschwör' ich jetzo euch flehend,
Tapfer den Feind zu besteh'n, und Niemand wende zur Flucht um!
Nestor rief's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Allen nunmehr von den Augen entnahm Athene des Dunkels
Hehres Gewölk; und Licht umstralte sie hiehin und dorthin,
Gegen die Schiff', und zur Seite des allverheerenden Krieges.
Hektor sah'n sie, den Rufer im Streit, und sah'n die Genossen,
Jene sowohl, die zurück sich entferneten, müde des Kampfes,
Als die dort bei den Schiffen den Kampf noch kämpfeten muthig.
Nicht mehr jetzo des Ajas erhabenem Muthe gefiel es,
Dort in der Ferne zu steh'n mit den anderen Söhnen Achaia's;
Sondern der Schiffe Verdeck' umwandelt' er, mächtiges Schrittes,
Und er bewegt' in den Händen die mächtige Stange des Meerkampfs,
Stark mit Ringen gefügt, von zwei und zwanzig Ellen.
So wie ein Mann, mit Rossen einherzureiten verständig,
Der, nachdem er aus vielen sich vier Reitrosse vereinigt,
Rasch aus dem flachen Gefilde zur großen Stadt sie beflügelt,
Auf dem gemeinsamen Weg'; und viel anstaunend ihm zuschau'n,
Männer und Weiber umher; denn in Eins fort, immer unfehlbar,
Springt er vom anderen Roß auf das andere; und sie entfliegen:
So dort Ajas, auf vieler gerüsteten Schiffe Getäfel
Wandelt' er mächtigen Schritt; es erscholl sein Ruf in den Aether.
Stets mit schrecklichem Laute dem Volk der Achaier gebot er,
Daß sie Schiff' und Gezelte vertheidigten. Aber auch Hektor

Weilete nicht im Haufen der dichtumpanzerten Troer;
Nein, wie ein funkelnder Adler auf weitgeflügelter Vögel
Schaaren daher sich stürzt, die weidend am Strom sich gelagert,
Kraniche, oder Gäns', und das Volk langhalsiger Schwäne:
So drang Hektor gerad' auf ein schwarzgeschnäbeltes Meerschiff
Im anstürmenden Lauf; ihn schwang von hinten Kronion
Fort mit gewaltiger Hand, und zugleich ihm trieb er die Heerschaar.

Wiederum erhub sich ein bitterer Streit bei den Schiffen;
Gleich als ob unermüdlich und ganz unzwingbares Muthes
All' im Gefecht anstrebten: so eifrig ward da gekämpfet.
Dieser Gedank' entflammte die Streitenden: sie, die Achaier
Dachten nicht zu entflieh'n vor den Schrecknissen, sondern zu sterben;
Aber den Troern hofft' ein Jeglicher, muthiges Herzens,
Anzuzünden die Schiff', und Achaia's Helden zu morden.
Solcher Gesinnungen voll, an drangen sie gegen einander.

Hektor faßte nunmehr das Steuerende des Meerschiffs,
Das, leichtsegelnd und schön, den Protesilaos gen Troja
Hergeführt, allein nicht wiederbrachte zur Heimat.
Um dies Schiff nun kämpften die Danaer dort und die Troer,
Wild durcheinander gemengt, und mordeten. Keiner erschien itzt,
Welcher auf Bogenschuß fern harrete, oder auf Speerwurf;
Nein ganz nahe zusammengedrängt, einmüthiges Herzens,
Schwangen sie scharfe Beil' und hauende Aexte auf einander,
Auch gewaltige Schwerter, und zwiefach schneidende Lanzen.
Manches stattliche Schwert mit schwarzumwundenem Hefte

Stürzte dort aus der Hand in den Staub, und dort von den Schultern
Streitender Männer herab; und Blut umſtrömte das Erdreich.
Hektor, nachdem er das Schiff anrührete, ließ es durchaus nicht,
Feſt den Knauf in den Händen gefaßt, und ermahnte die Troer:
Feuer her, und erhebt in ſtürmendem Drange den Schlachtruf!
Uns nun ſendete Zeus den Tag, der alle vergütet:
Daß wir die Schiff' einnehmen, die trotz den Unſterblichen landend,
Uns ſo viel Unheiles gebracht, durch der Aelteſten Zagheit,
Welche, ſo oft zu kämpfen ich ſtrebt' um die ragenden Steuer,
Immer mich ſelbſt abhielten, und auch mir hemmten das Kriegsvolk.
Doch hat damals noch ſo bethört Zeus waltende Vorſicht
Unſeren Sinn; jetzt wahrlich ermahnet er ſelbſt und gebietet!
Hektor ſprach's; und ſie ſtürmten noch heftiger auf die Achaier.
Ajas beſtand nicht fürder, ihn drängten zu ſehr die Geſchoſſe;
Sondern entwich ein wenig, da Todesgrau'n er zuvorſah,
Hoch auf des Steuerers Bank, vom Verdeck des ſchwebenden Schiffes.
Dort geſtellt nun ſpäht' er umher, mit der Lanze die Troer
Stets von den Schiffen entfernend, wer loderndes Feuer herantrug;
Stets auch mit ſchrecklichem Laute dem Volk der Achaier gebot er:
Freund', ihr Helden des Danaerſtamms, o Genoſſen des Ares!
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einſtürmender Abwehr!
Wähnen wir denn, uns ſteh'n noch tapfere Helfer dahinten?

ein ſtärkerer Wall, der das Weh abwehre den Männern!
Stadt iſt nahe, mit thürmender Mauer befeſtigt,
e vertheidigen könnt', abwechſelndes Volk uns gewährend;
rn ja hier im Felde der dichtumpanzerten Troer
wir nahe dem Meer, entfernt vom Lande der Väter! 740
in dem Arm' iſt Heil, und nicht in der Laue des Kampfes!
ach's, und ſchaltete wüthend daher mit der ſpitzigen Lanze.
dann irgend ein Troer zu räumigen Schiffen den Anlauf,
nende Glut in der Hand, zur Gunſt dem ermahnenden
Hektor;
verwundeteAjas, mit langem Speer ihn empfangend. 745
mit ſtürmender Hand vor Achaia's Schiffen erlegt' er.

Sondern errettet den Sohn des Klytios, daß die Achaier
Nicht ihm die Wehr abzieh'n, der im Kreis der Schiffe dahinsank.
Alſo der Held, und auf Ajas entſchwang er die blinkende Lanze.
Zwar ihn ſelbſt verfehlt' er; doch Maſtros Sohne Lykofron,
Ajas Genoſſen im Streit, dem Kytherier, welcher bei jenem
Wohnete, ſeit er um Mord wegfloh aus der edlen Kythere:
Dieſem traf er in's Haupt mit dem Wurfſpieß über dem Ohre,
Dicht wie an Ajas er ſtand; und rücklings herab auf die Erde
Sank er vom Hinterverdeck in den Staub; es erſchlafften die Glieder.
Ajas ſchaute beſtürzt, und ſogleich zum Bruder begann er:
Teukros, o Trauteſter, ſiehe, da ſank ein treuer Gefährt' uns,
Maſtros Sohn, den wir beide, ſeitdem er kam von Kythere,
Werth wie Vater und Mutter in unſerem Hauſe geachtet!
Ihn ſchlug Hektor anitzt, der gewaltige! Wo die geſchwinden
Todesgeſchoſſ' und der Bogen, den Dir gab Föbos Apollon?
Jener ſprach's; doch der Bruder vernahm's, und naht' ihm in Eile,
Haltend zugleich in der Hand das ſchnellende Horn, und den Köcher,
Voll der Geſchoſſ'; und ſchleunig entſendet' er Pfeile den Troern.
Kleitos zuerſt nun traf er, den blühenden Sohn Peiſenors,
Ihn des Polydamas Freund, des gefeierten Panthoiden,
Welchem die Zügel er lenkt'; er war um die Roſſe geſchäftig,
Lenkend dahin, wo vor Allen am dichteſten tobten die Schlachtreih'n,
Hektorn und den Troern gefällig zu ſeyn: doch ſofort ihm

Siehe, noch lebt, wie ſie ſagen, Menötios, Sprößling des Aktor;
Auch noch lebt in dem Volke der äakidiſche Peleus:
Welche zween wir am meiſten betrauerten, wenn ſie geſtorben.
Oder um Argos Volk wehklageſt du, wie es verderbt wird
An den geräumigen Schiffen, zum Lohn des eigenen Frevels?
Rede heraus, nichts hehlend; damit wir es beide wiſſen.
Schwer aufſeufzend erwiderteſt du, Gaultummler Patroklos:
Peleus Sohn, Achilleus, erhabenſter Held der Achaier,
Zürne mir nicht; zu ſchwer ja belaſtet der Gram die Achaier!
Denn ſie alle bereits, die vordem die Tapferſten waren,
Liegen umher bei den Schiffen, mit Wurf und mit Stoße verwundet:
Wund iſt vom Pfeil der Tydeide, der ſtarke Held Diomedes;
Wund von der Lanz' Odyſſeus, der herrliche, und Agamemnon;
Auch den Eurypylos traf ein fliegender Pfeil in den Schenkel.
Dieſer pflegen umher vielkundige Aerzte mit Heilung,
Lindernd die Qual. Du aber, unbiegſam biſt du, Achilleus!
Möge doch nie der Zorn mich bewältigen, welchen du hegeſt,
Starker zu Weh! Wie genießt denn ein Anderer dein in der Zukunft,
Wenn du nicht die Argeier vom ſchmählichen Jammer erretteſt?
Grauſamer! Nicht dein Vater war traun der reiſige Peleus,
Noch auch Thetis die Mutter; dich ſchuf die finſtere Meerflut,
Dich hochſtarrende Felſen: da dir unfreundlich das Herz iſt!
Aber wofern in der Seel' ein Götterbeſcheid dich zurückſcheucht,
Und dir Worte von Zeus anſagte die göttliche Mutter,
Sende zum wenigſten mich, und der Myrmidonen Geſchwader

Folge zugleich, ob ich etwa ein Licht der Danaer werde.
Gib mir auch um die Schulter die Rüſtungen, welche du trägeſt;
Ob, mich für dich anſehend, vielleicht vom Kampfe die Troer
Abſteh'n und ſich erholen die krieg'riſchen Männer Achaia's
Ihrer Angſt, wie klein ſie auch ſey die Erholung des Kampfes.
Leicht auch können wir Friſchen die matt ſchon werdenden Streiter
Rückwärts drängen zur Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten.
Alſo ſprach er flehend, der Thörichte! Siehe ſich ſelber
Sollt' er jetzo den Tod und das ſchreckliche Schickſal erflehen!
Unmuthsvoll nun begann der muthige Renner Achilleus:
Wehe mir, edeler Held Patrokleus, welcherlei Rede!
Weder ein Götterbeſcheid macht Sorge mir, welchen ich wahrnahm;
Noch hat Worte von Zeus mir geſagt die göttliche Mutter.
Nur Der bittere Schmerz, durch Geiſt und Seele mir dringt er,
Wenn den Gleichen nunmehr ein Mann zu berauben gedenket,
Und ſein Ehrengeſchenk zu entzieh'n, da an Macht er vorangeht!
Bitterer Schmerz iſt mir's; denn ich trug unendlichen Kummer!
Die zum Ehrengeſchenk mir die Danaer wählten, die Jungfrau,
Und mit der Lanz' ich gewann, die thürmende Veſte zerſtörend,
Sie nun rafft' aus den Händen der Völkerfürſt Agamemnon,
Atreus Sohn, als wär' ich ein ungeachteter Fremdling!
Aber vergangen ja ſey das Vergangene! Nimmer auch war mir
Raſtlos fort zu zürnen der Vorſatz; denn ich beſchloß zwar

Eher nicht den Groll zu besänftigen, aber sobald nun
Mir zu den Schiffen gelanget der Schlacht Ausruf und Getümmel.
Du denn hülle die Schulter in meine gepriesene Rüstung,
Führ' auch das streitbare Volk der Myrmidonen zum Kampfe:
Dort wo mit düsterem Gram der Troer Gewölk sich umherzog,
Gegen die Schiff' anstürmend; und jen', an der wogenden Meerflut
Eingezwängt, nur wenig des schmalen Raums noch behaupten,
Argos Söhn', und der Troer gesammtes Reich auf sie eindringt,
Trotziglich: denn nicht seh'n sie von meinem Helme die Stirne
Nah herstralen mit Glanz! Bald hätten sie fliehend die Sturzbäch'
Angefüllt mit Todten, wenn Mir Agamemnon der Herrscher
Billigkeit hätte gewährt; nun kämpft um das Lager ihr Angriff!
Denn nicht Tydeus Sohn Diomedes schwingt in den Händen
Seinen wüthenden Speer, der Danaer Schmach zu entfernen;
Nicht auch von Atreus Sohne vernehm' ich den tönenden Ausruf
Aus dem verhaßten Mund: doch Hektors Ruf, des Erwürgers,
Welcher die Troer ermahnt, umschmettert mich! Jene mit Kriegsschrei
Decken das ganze Gefild', und besiegen im Kampf die Achaier!
Dennoch jetzt, o Patroklos, das Weh von den Schiffen entfernend,
Stürz' in die Troer mit Macht; daß nicht in flammendem Feuer
Jene die Schiff' anzünden, und rauben die fröhliche Heimkehr.
Aber vernimm, wie dir's mit umfassendem Wort ich gebiete:
Daß du mich mit Ruhm und glänzender Ehre verherrlichst
Vor den Achaiern gesamt, und sie das rosige Mägdlein

Wieder zurück mir geben, und köſtliche Gaben hinzuthun:
Treib' aus den Schiffen ſie weg, und wende dich! Ob dir vielleicht auch
Ruhm zu gewinnen verleiht der donnernde Gatte der Here;
Doch nicht ohne mich ſelbſt verlange du ſie zu bekämpfen,
Troja's ſtreitbare Söhne: denn weniger ehrte mich ſolches.
Anderen raube die Wehr; nur von Hektor halte die Händ' ab.
Auch nicht üppiges Muthes im Streit und Waffengetümmel
Führe du, mordend die Troer, das Volk vor Ilios Mauern;
Daß nicht her vom Olympos der ewigwaltenden Götter
Einer dir nah'; es liebt ſie der treffende Föbos Apollon:
Sondern zurück dich gewandt, nachdem du den Schiffen Errettung
Schufſt, und die Anderen laß im Gefild' umher ſich ermorden.
Wenn doch, o Vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Auch kein einziger Troer ſich rettete, aller die da ſind,
Auch der Danaer keiner; und Wir nur entflöh'n der Vertilgung;
Daß wir allein abriſſen die heiligen Zinnen von Troja!
Alſo redeten jen' im Wechſelgeſpräch mit einander.
Ajas beſtand nicht fürder; ihn drängten zu ſehr die Geſchoſſe.
Denn ihn bewältigte Zeus Rathſchluß, und die muthigen Troer,
Werfend Geſchoß; daß ſchrecklich der blinkende Helm um die Schläfen,
Rings umprallt von Geſchoß, aufraſſelte; denn es umprallt' ihm
Stets das gebuckelte Erz; und links erſtarrte die Schulter,
Stets vom Schilde beſchwert, dem gewendigen: dennoch vermocht' ihn
Keiner umher zu erſchüttern, wie viel des Geſchoſſes herandrang.

indeß und ſchwer aufathmet' er, und es entfloß ihm,
von den Gliedern herab, der Angſtſchweiß; nimmer Erholung
ihm vergönnt; ringsher ward Grau'n an Grau'n ihm gereihet.
t mir anitzt, ihr Muſen, olympiſche Höhen bewohnend,
in Feuer zuerſt einfiel in der Danaer Schiffe.
or, heran ſich ſtürzend auf Ajas eſchene Lanze,
ng das gewaltige Schwert, und dicht an dem Oehre des Erzes
:tert' er grade ſie durch; und der Telamonier Ajas
umſonſt in der Hand den verſtümmelten Schaft, da geſchleudert
ie Spitze von Erz mit Getön hinſank auf den Boden.
:kannte nunmehr, in erhabener Seel' auffchauend,
gewalt, daß gänzlich des Kampfs Anſchläge vereitle
chdonnernde Zeus, und den Troern gönne den Siegsruhm;
' entwich dem Geſchoß. Jetzt mächtige Flamm' in das Meerſchiff
1 ſie; und urplötzlich unlöſchbar lodert' umher Glut.
goß um das Steuer die Flamme ſich. Aber Achilleus
ſich die Hüften vor Schmerz, und redete ſo zu Patrokleus:
: dich, edeler Held Patrokleus, reiſiger Kämpfer!
ch ſeh' an den Schiffen der feindlichen Flamme Gewalt ſchon!
e nicht nehmen die Schiff', und gehemmt ſey jeglicher Ausweg!
n die Waffen dich raſch; Ich gehe das Volk zu verſammeln!

Jener sprach's; und Patroklos umschloß sich mit blendendem Erze.
Eilend fügt' er zuerst um die Beine sich bergende Schienen,
Blank und schön, anschließend mit silberner Knöchelbedeckung.
Weiter umschirmt' er die Brust ringsher mit dem ehernen Harnisch,
Künstlich und sternenhell, des äakidischen Renners;
Hängte sodann um die Schulter das Schwert voll silberner Buckeln,
Eherner Kling'; und darauf den Schild auch, groß und gediegen.
Auch das gewaltige Haupt mit stattlichem Helme bedeckt' er,
Von Roßhaaren umwallt; und fürchterlich winkte der Helmbusch;
Auch zwo mächtige Lanzen, gerecht in den Händen, ergriff er.
Nur nicht nahm er den Speer des untadligen Peleionen,
Schwer und groß und gediegen; es konnt' ihn der Danaer keiner
Schwingen, allein vermocht' ihn umherzuschwingen Achilleus:
Pelions ragende Esche, die Cheiron schenkte dem Vater,
Pelions Gipfel enthau'n, zum Mord den Heldengeschlechtern.
Aber Automedon hieß er in Eil' anschirren die Rosse,
Ihn den trautesten Freund nach dem Schlachtreihnbrecher Achilleus,
Der ihm bewährt war vor Allen, im Kampf zu bestehen den Hohnruf.
Und Automedon führt' in das Joch die hurtigen Rosse
Xanthos und Balios beide, die rasch hinflogen wie Winde:
Diese gebar dem Zefyros einst die Harpye Podarge,
Weidend auf grasiger Wies' an Okeanos strömenden Wassern.
Nebengespannt dann ließ er den muthigen Pedasos wandeln,

Den aus Ections Stadt siegreich einst führet' Achilleus,
Der, zwar sterblich gezeugt, mit unsterblichen Rossen einherlief.
Aber die Myrmidonen bewaffnete wandelnd Achilleus
Rings durch alle Gezelte mit Rüstungen. Jene, wie Wölf' itzt,
Schlingende, denen das Herz voll ist unermeßlicher Kühnheit,
Welche den mächtigen Hirsch mit Geweih, den sie würgten im Bergwald,
Fressend umsteh'n, sie alle von Blut um die Backen geröthet;
Jetzo geh'n sie geschaart, und am finsteren Sprudel des Quelles
Lecken sie, dünn die Zungen gestreckt, das dunkle Gewässer
Obenhin, ausspeiend den blutigen Mord; und unzähmbar
Trotzt in dem Busen ihr Herz, und gedehnt sind allen die Bäuche:
Also der Myrmidonen erhabene Fürsten und Pfleger,
Wild um den edlen Genossen des äakidischen Renners
Stürmten sie; auch in der Schaar stand kriegrischen Muthes Achilleus,
Laut anmahnend die Ross', und die schildgewappneten Männer.
Fünfzig waren der Schiffe, die, hurtiges Laufs, dem Achilleus
Einst gen Troja gefolgt, Zeus Lieblinge; aber in jedem
Waren fünfzig Männer, die Ruderbänke bedeckend.
Diesen ordnet' er fünf Kriegsobersten, welchen er traute,
Vorzusteh'n; und er selber gebot obwaltend den Herrschern.
Eine der Ordnungen führte Menesthios, rasch in dem Panzer,
Er ein Sohn Spercheios, des himmelentsprossenen Stromes:
Ihn gebar Polydora, des Peleus liebliche Tochter,
Seiner Kraft, des Spercheios, das Weib zum Gotte gelagert;
Doch als Vater genannt ward Boros, der Sohn Periereus.

Welcher sie öffentlich nahm nach unendlicher Bräutigamsgabe.
Drauf die andere führt' Eudoros, jener beherzte
Jungfraunsohn, den die Schönste zu Reigentanz Polymele,
Fylas Tochter, gebar: denn der mächtige Argoswürger
Liebte sie, als er im Chor der Sängerinnen sie wahrnahm
Tanzend an Artemis Fest, der Göttin mit goldener Spindel:
Eilend stieg er zum Söller empor, und umarmte sie heimlich,
Hermes, der Retter aus Noth; und den glänzenden Sohn Eudoros
Trug ihr Schooß, der im Laufe so rasch war, und in der Feldschlacht.
Aber nachdem ihn jetzo die ringende Eileithya
Vorgesandt an das Licht, und Helios Glanz er geschauet;
Führete jen' Echekles, der mächtige Sohn des Aktor,
Heim in seinen Palast, nach unendlicher Bräutigamsgabe;
Fylas der Greis indessen erzog den Knaben, und pflegt' ihn
Mit treuherziger Lieb', als wär's sein leibliches Söhnlein.
Dann der dritten gebot der streitbare Held Peisandros,
Mämalos Sohn, der berühmt vor den myrmidonischen Kämpfern
Strebt' an Kunde des Speers, nach Achilleus Freunde Patroklos.
Dann die vierte versah der graue reisige Fönix;
Dann die fünfte der Held Alkimedon, Sohn des Laerkes.
Aber nachdem sie Alle, zusamt den Gebietern, Achilleus
Wohl gereiht und gestellt, jetzt rief er den ernsten Befehl aus:
Keiner, o Myrmidonen, vergesse mir alle die Drohung,
Die bei den rüstigen Schiffen ihr angedroht den Troern,
Stets dieweil ich gezürnt; und wie sehr mich jeder beschuldigt:

Sträflicher Peleussohn, ja mit Gall' erzog dich die Mutter!
Grausamer, der an den Schiffen mit Zwang die Genossen zurückhält!
Heimwärts laß uns vielmehr in rüstigen Schiffen des Meeres
Zieh'n, da dir doch also von bösem Zorne das Herz tobt!
Oft so redetet ihr in Versammlungen. Endlich erschien nun
Jenes Gefechts Großthat, nach welcher so lang' ihr geschmachtet!
Jetzt, wem das muthige Herz es gebeut, der bekämpfe die Troer!
Jener sprach's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer;
Enger noch schlossen die Reih'n, nachdem sie vernommen den König.
Wie wenn die Mauer ein Mann fest fügt aus gedrängeten Steinen,
Einem erhabenen Hause, die Macht der Winde vermeidend:
Also fügten sich Helm' und genabelte Schild' an einander,
Tartsch' an Tartsche gelehnt, an Helm Helm, Krieger an Krieger;
Und die umflatterten Helme der Nickenden rührten geengt sich
Mit hellschimmernden Zacken: so dicht war beisammen die Heerschaar.
Vornan gingen dem Zuge die wohlgewappneten Krieger
Beide, Patroklos der Held und Automedon, muthiges Herzens,
Einzuhau'n vor der Schaar Nacheifernder. Aber Achilleus
Eilte zurück in das Zelt, und hob den Deckel des Kastens,
Welchen, so schön und künstlich, die silberfüßige Thetis
Ihm mitgab in das Schiff, ganz voll Leibröcke gedränget,

Auch dickwolliger Decken, und windabwehrender Mäntel.
Drinn auch lag ihm ein Becher, an Kunst reich: nimmer aus dieſem
Hatt' ein anderer Mann des funkelnden Weines getrunken,
Noch er einem geſprengt der Unſterblichen, außer Kronion.
Den nun hob aus dem Kaſten und reinigte jener mit Schwefel
Erſt, und wuſch ihn darauf in lauteren Fluten des Waſſers;
Wuſch dann ſelber die Händ', und ſchöpfete funkelndes Weines;
Trat in die Mitte des Hofs, und betete, ſprengte den Wein dann,
Schauend gen Himmel empor, und nicht unbemerkt von Kronion:
Zeus, dodoniſcher König, pelasgiſcher, der du entfernt wohnſt,
Herrſcher im froſtigen Hain Dodona's, wo dir die Seller
Reden vom Geiſt, ungewaſchen die Füß', auf Erde gelagert!
Wenn du bereits vormals mich höreteſt, wann ich dich anrief,
Und mir Ehre verliehſt, und furchtbar ſchlugſt die Achaier;
Auf, auch nun von Neuem gewähre mir dieſes Verlangen!
Selbſt zwar bleib' ich allhier, im Kreis der Schiffe beharrend;
Aber den Freund entſend' ich mit häufigen Myrmidonen
Hin zur Schlacht. O geſell' ihm Siegsruhm, Ordner der Welt Zeus!
Stärke ſein Herz im Buſen mit Tapferkeit, daß nun auch Hektor
Lernen mög', ob, allein auch, den Kampf zu tragen verſtehe
Unſer Waffengenoß, ob nur dann die unnahbaren Händ' ihm
Wüthen, wann Ich ihm zugleich eingeh' in's Getümmel des Ares!
Aber ſobald von den Schiffen er Streit und Getöſe verdränget;
Unverletzt mir alsdann in die rüſtigen Schiffe gelang' er,
Samt dem Waffengeſchmeid' und den nah' anſtürmenden Freunden!

Also flehet' er laut; ihn hörete Zeus Kronion.
Doch ein Anderes gab ihm der Gott, ein Andres versagt' er:
Weg von den Schiffen zu drängen den Streit und das Krieges-
getöse,
Gab er, allein versagte, gesund aus dem Streite zu kehren.
Jetzo, nachdem er gesprengt, und Zeus dem Vater gefleh'et,
Eilt' er zurück in das Zelt, und legt' in den Kasten den Becher,
Kam dann wieder, und stand vor dem Zelt; noch wünscht' er im
Herzen,
Anzuschau'n der Troer und Danaer blutige Feldschlacht.
Jene, zusamt Patroklos, dem muthigen, wohlgerüstet,
Zogen einher, in die Troer mit trotziger Kraft sich zu stürzen.
Schnell wie ein Schwarm von Wespen am Heerweg, strömten
sie vorwärts,
Die muthwillige Knaben erbitterten nach der Gewohnheit,
Immerdar sie reizend, die hart am Wege gebauet,
Thörichte! denn sie bereiten ja Vielen gemeinsames Uebel;
Jene, sobald einmal ein wandernder Mann im Vorbeigeh'n
Absichtlos sie erregt, schnell tapferes Muthes zu Abwehr
Fliegen sie Alle hervor, ihr junges Geschlecht zu beschirmen:
Also die Myrmidonen, von tapferem Muthe beseelet,
Strömten sie vor aus den Schiffen; und grau'nvoll brüllte der
Schlachtruf.
Aber Patroklos gebot mit hallendem Ruf den Genossen:
Myrmidonen, Erwählte des Peleiaden Achilleus,
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einstürmender Ab-
wehr:
Daß wir Peleus Sohn verherrlichen, ihn, der voranstrebt

Stürzte dort aus der Hand in den Staub, und dort von den Schultern
Streitender Männer herab; und Blut umströmte das Erdreich.
Hektor, nachdem er das Schiff anrührete, ließ es durchaus nicht,
Fest den Knauf in den Händen gefaßt, und ermahnte die Troer:
Feuer her, und erhebt in stürmendem Drange den Schlachtruf!
Uns nun sendete Zeus den Tag, der alle vergütet:
Daß wir die Schiff' einnehmen, die trotz den Unsterblichen landend,
Uns so viel Unheiles gebracht, durch der Aeltesten Zagheit,
Welche, so oft zu kämpfen ich strebt' um die ragenden Steuer,
Immer mich selbst abhielten, und auch mir hemmten das Kriegsvolk.
Doch hat damals noch so bethört Zeus waltende Vorsicht
Unseren Sinn; jetzt wahrlich ermahnet er selbst und gebietet!
Hektor sprach's; und sie stürmten noch heftiger auf die Achaier.
Ajas bestand nicht fürder, ihn drängten zu sehr die Geschosse;
Sondern entwich ein wenig, da Todesgrau'n er zuvorsah,
Hoch auf des Steuerers Bank, vom Verdeck des schwebenden Schiffes.
Dort gestellt nun späht' er umher, mit der Lanze die Troer
Stets von den Schiffen entfernend, wer loderndes Feuer herantrug;
Stets auch mit schrecklichem Laute dem Volk der Achaier gebot er:
Freund', ihr Helden des Danaerstamms, o Genossen des Ares!
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt ein stürmender Abwehr!
Wähnen wir denn, uns steh'n noch tapfere Helfer dahinten?

Halbverbrannt blieb stehen das Schiff; und mit grausem Getümmel
Floh'n die Troer in Angst; nach stürzten die Danaerhaufen
Durch die geräumigen Schiff'; und es tobt' unermeßlicher Aufruhr.
Wie wenn einst von des großen Gebirgs hochragendem Felshaupt
Dickes Gewölk fortdrängte der Blitzaufreger Kronion;
Hell sind alle die Warten der Berg', und die zackigen Gipfel,
Thäler auch; aber am Himmel zertheilt endlos sich der Aether:
So, da hinweg sie gedrängt die feindliche Glut von den Schiffen,
Athmeten auf die Achaier; doch nicht war Ruhe der Feldschlacht.
Denn nicht floh'n die Troer vor Argos kriegrischen Männern,
Schon die Rücken gewandt, von den dunkelen Schiffen des Meeres;
Nein, noch boten sie Trotz, und wichen aus Zwang von den Schiffen.
Nun schlug, Mann vor Mann, im zerstreueten Kampf der Entscheidung,
Jeglicher Fürst: doch zuerst Menötios tapferer Sprößling
Schnell, wie jener sich kehrte, durchschoß Areïlykos Schenkel
Mit scharfspitziger Lanze, daß grad' hindurch ihm das Erz drang;
Krachend zerbrach das Gebein, und vorwärts hin auf den Boden
Taumelt' er. Doch Menelaos, der kriegrische, bohrte dem Thoas
Neben dem Schild' in die Blöße der Brust, und löste die Glieder.
Fyleus Sohn, den Amfiklos, der wild anrannte, bemerkend,
Zuckt' ihm entgegen die Lanz' in das obere Bein, wo am dicksten
Strozt die Wade des Menschen von Fleisch; es zerriß ihm die Sehnen

Rings das durchbohrende Erz, und die Augen umschattete Dunkel.
Nestors Söhn': auf Atymnios rasch mit der spitzigen Lanze
Fuhr Antilochos an, und durchstieß ihm die Weiche des Bauches;
Und er entsank vorwärts; da schwang mit der Lanze sich Maris
Nah an Antilochos her, voll Zorns um den leiblichen Bruder,
Vor den Erschlagnen gestellt: doch der göttliche Held Thrasimedes
Streckte den Speer, eh' jener verwundete; nicht ihn verfehlt' er;
Schulter sogleich und Ende des Arms aus zersprengeten Muskeln
Riß mit dem Erze der Speer, und den Knochen zerschmettert' er völlig;
Dumpf hin kracht' er im Fall, und die Augen umschattete Dunkel.
Also dort, zween Brüdern gebändiget, gingen die Brüder
Beid' in des Erebos Nacht, Sarpedons tapfre Genossen,
Lanzenkundige Söhn' Amisodaros, der die Chimära
Nährte, das Ungeheuer, das viel hinraffte der Menschen.
Ajas, Oïleus Sohn, sprang vor, und ergriff Kleobulos
Lebend, indem das Gedräng' ihn hinderte; aber sofort ihm
Löst' er die Kraft, einhauend das mächtige Schwert in den Nacken:
Ganz ward warm die Klinge vom spritzenden Blut; und die Augen
Nahm der purpurne Tod in Besitz, und das grause Verhängniß.
Siehe, Penelos rannt' und Lykon zugleich an einander;
Denn mit Lanzen verfehlten sie beid', und warfen vergebens;
Jetzt mit dem Schwert einander bestürmten sie: Lykon zuerst nun
Traf den gekegelten Helm an dem Roßbusch, aber am Hefte
Sprang ihm die Klinge zerknickt; doch unter dem Ohr in den Nacken

Hieb Peneleos ein, ganz tauchte das Schwert, daß die Haut nur
Hing, und seitwärts schwebte das Haupt; es erschlafften die Glieder.
Aber den Akamas haschte Meriones hurtiges Laufes,
Als er den Wagen bestieg, und stach ihm rechts in die Schulter;
Und er entsank dem Geschirr, und Nacht umhüllte die Augen.
Aber Idomeneus traf in Erymas' Mund mit des Erzes
Stoß; und es drang aus dem Nacken die eherne Lanze durchbohrend
Unter dem Hirne hervor, und zerbrach die Gebeine des Hauptes;
Und ihm entstürzten die Zähn', und Blut erfüllte die Augen
Beid', auch athmet' er Blut aus dem offenen Mund' und der Nase
Röchelnd empor, und des Todes umnachtende Wolke bedeckt' ihn.
Diese Danaerfürsten ermordeten, jeder den seinen.
Wie wenn Wölf' in Lämmer sich stürzeten, oder in Ziklein,
Grimmvoll, weg sie zu rauben aus weidender Heerd' im Gebirge,
Welche vom Hirten versäumt sich zerstreuete; jen', es ersehend,
Nah'n in Eil', und durchwürgen die muthlos bebenden Thierlein:
So in die Troer nun stürzten die Danaer, nur des Entfliehens
Dachten sie, und des Geschreis, und vergaßen der stürmenden Abwehr.
Ajas, der größere, strebte den erzumschimmerten Hektor
Stets mit dem Speer zu erreichen; doch Er voll Krieges-erfahrung,
Vom stierledernen Schilde gedeckt um die mächtigen Schultern,
Nahm in Acht der Pfeile Geschwirr und das Sausen der Lanzen.
Zwar bereits erkannt' er der Schlacht umwechselnden Siegsruhm;
Aber auch so noch weilt' er, und rettete theure Genossen.

Folge zugleich, ob ich etwa ein Licht der Danaer werde.
Gib mir auch um die Schulter die Rüſtungen, welche du trägeſt;
Ob, mich für dich anſehend, vielleicht vom Kampfe die Troer
Abſteh'n und ſich erholen die krieg'riſchen Männer Achaia's
Ihrer Angſt, wie klein ſie auch ſey die Erholung des Kampfes.
Leicht auch können wir Friſchen die matt ſchon werdenden Streiter
Rückwärts drängen zur Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten.
Alſo ſprach er flehend, der Thörichte! Siehe ſich ſelber
Sollt' er jetzo den Tod und das ſchreckliche Schickſal erflehen!
Unmuthsvoll nun begann der muthige Renner Achilleus:
Wehe mir, edeler Held Patrokleus, welcherlei Rede!
Weder ein Götterbeſcheid macht Sorge mir, welchen ich wahr nahm;
Noch hat Worte von Zeus mir geſagt die göttliche Mutter.
Nur Der bittere Schmerz, durch Geiſt und Seele mir dringt er,
Wenn den Gleichen nunmehr ein Mann zu berauben gedenket
Und ſein Ehrengeſchenk zu entzieh'n, da an Macht er vorangeht
Bitterer Schmerz iſt mir's; denn ich trug unendlichen Kummer!
Die zum Ehrengeſchenk mir die Danaer wählten, die Jungfrau
Und mit der Lanz' ich gewann, die thürmende Veſte zerſtörend
Sie nun rafft' aus den Händen der Völkerfürſt Agamemnon,
Atreus Sohn, als wär' ich ein ungeachteter Fremdling!
Aber vergangen ja ſey das Vergangene! Nimmer auch war mir
Raſtlos fort zu zürnen der Vorſatz; denn ich beſchloß zwar

Zeus, heimsuchend im Zorn die Frevelthaten der Männer,
Welche gewaltsam richtend im Volk die Gesetze verdrehen,
Und ausstoßen das Recht, sorglos um die Rache der Götter:
Ihnen nunmehr sind alle die flutenden Ströme gedrängt voll,
Viel Abhäng' auch verschwemmen die schroff aushöhlenden Wasser;
Und in das purpurne Meer mit lautem Geräusch sich ergießend,
Taumeln die Höh'n sie herab; und verheert sind Werke der Menschen:
Also die troischen Rosse, da laut mit Geräusch sie dahinfloh'n.
Doch wie Patroklos nunmehr abschnitt die nächsten Geschwader,
Wieder zurück zu den Schiffen verscheucht' er sie, und zu der Stadt nicht
Ließ er die Sehnsuchtsvollen hinaufzieh'n; sondern im Mittel
Dort der Schiff' und des Stromes, und dort der erhabenen Mauer,
Mordet' er stürmend umher, und schaffte sich viele Vergeltung.
Siehe, den Pronoos warf er zuerst mit blinkender Lanze
Neben dem Schild' in die Blöße der Brust, und löste die Glieder;
Dumpf hin krachť er im Fall. Dann Enops Sohne, dem Thestor,
Nahend mit großer Gewalt: der saß in dem zierlichen Sessel,
Eingeschmiegt; denn die Angst betäubte sein Herz, und den Händen
War das Gezäum entsunken: da stieß ihm jener ereilend
Rechts in den Backen den Speer, und ganz die Zähne durchbohrt' er;
Ueber den Rand dann zog er am Schaft ihn: gleich wie ein Fischer,
Auf vorragender Klippe gesetzt, den gewaltigen Meerfisch
Aufwärts hebt aus den Fluten an Schnur und ehrener Angel:

So an blinkender Lanze den Schnappenden zog er vom Seſſel,
Schüttelt' ihn dann auf das Antlitz; der Fallende hauchte
Geiſt aus.
Er nun warf Erypalos, der gegen ihn lief, mit dem Steine
Grad' auf die Mitte des Haupts; und ganz von einander
barſt es
Unter dem laſtenden Helm, und vorwärts hin auf den Boden
Taumelt' er; aber des Todes entſeelender Schauer umfloß ihn.
Weiter den Erymas dann, und Amfoteros, und den Epaltes,
Pyres, und Echios dann, und Tlepolemos, Sohn des Damaſ
Ifeus dann, und Euippos, und Argeas Sohn Polymelos,
Alle ſie ſtreckt' er gehäuft zur nahrungſproſſenden Erde.
Jetzt wie Sarpedon erſah die blechlospanzrigen Freunde
Unter Patroklos Hand, des Menötiaden, gebändigt;
Laut ermahnt' er und ſchalt der Lykier göttliche Heerſchaar:
Schande doch, Lykia's Volk! wo entflieht ihr? Rüſtig erſch
nun!
Denn Ich will ihm entgegen, dem Manne da; daß ich erken
Wer da einher ſo ſchaltet, und ſchon viel Böſes den Troern
Stiftete; weil er vieler und tapferer Kniee gelöſet!
Sprach's, und vom Wagen herab mit den Rüſtungen ſpr
er zur Erde.
Auch Patroklos, ſobald er ihn ſchauete, ſprang aus dem Seſſ
Beide den Habichten gleich, ſcharfklauigen, krummes Gebiſſ
Die auf luftigem Fels mit tönendem Schrei ſich bekämpfen:
So mit lautem Getön nun ſtürzten ſie gegen einander.
Jene ſah mit Erbarmen der Sohn des verborgenen Kronos
Und zur Here begann er, der leiblichen Schweſter und Ge

Wehe mir, wenn das Geschick Sarpedon, meinen Geliebten,
Unter Patroklos Hand, des Menötiaden, mir bändigt!
Zwiefach forschet den Rath mein sinnendes Herz im Busen:
Ob ich ihn lebend annoch aus der thränenbringenden Feldschlacht
Stelle hinweggerafft in Lykia's fruchtbare Fluren;
Oder ihn unter der Hand des Menötiaden bezwinge.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet?
Einen sterblichen Mann, der bestimmt längst war dem Verhängniß,
Denkst du anitzt von des Tods grau'nvoller Gewalt zu erlösen?
Thu's! doch nimmer gefällt es dem Rath der anderen Götter!
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen.
Wenn ihn lebend du führst in seinen Palast den Sarpedon;
Dann erwäg', ob nicht ein anderer Gott auch begehre,
Seinen Sohn zu entführen der schrecklichen Waffenentscheidung.
Denn noch viel umkämpfen des herrschenden Priamos Veste,
Söhn' unsterblicher Götter; die trügen dir heftigen Groll nach.
Auf denn, wofern du ihn liebst, und deine Seel' ihn betrauert;
Siehe so laß ihn zwar im Ungestüme der Feldschlacht
Sterben, besiegt von der Hand des Menötiaden Patroklos;
Aber sobald ihn verlassen der Geist und der Odem des Lebens,
Gieb ihn hinwegzutragen dem Tod' und dem ruhigen Schlafe,
Bis in des Lykiervolkes gebreitete Flur sie gelanget:
Wo ihn rühmlich bestatten die Freund' und leiblichen Brüder
Mit Grabhügel und Säule; denn das ist die Ehre der Todten.
Here sprach's; ihr gehorchte der Menschen und Ewigen Vater.
Blutige Tropfen herab nun träufelt' er auf das Gefilde,

Ehrend den theueren Sohn, den bald ihm sollte Patroklos
Tilgen in Troja's Lande, dem scholligen, fern von der Heimat.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Jetzo traf Patroklos den herrlichen Held Thrasymelos,
Der ein tapf'rer Genoß Sarpedons war, des Gebieters;
Diesem durchbohrt' er unten den Bauch, und löste die Glieder.
Auch Sarpedon verfehlt' Ihn zwar mit der blinkenden Lanze,
Schwingend den anderen Stoß; doch dem Beiroß Pedasos stürmt' er
Rechts in die Schulter den Speer; und es röchelte schwer aufathmend,
Stürzete dann in den Staub mit Geschrei, und das Leben entflog ihm.
Scheu zerstoben die Zween, und es knarrte das Joch, und die Zügel
Wirrten sich, als in dem Staube das Nebenroß sich herumwarf.
Aber der Lanzenschwinger Automedon steu'rte dem Unheil:
Sein langschneidiges Schwert von der nervichten Hüfte sich reißend,
Naht' und zerhieb er den Strang des Getödteten, nicht unentscheidend;
Und nun stellten sich beid', und zogen gerad' in den Strängen.
Wieder bekämpften sich jen' im vertilgenden Kampfe des Todes.
Doch Sarpedon verfehlt' auch jetzt mit der blinkenden Lanze;
Denn links über die Schulter Patroklos stürmt' ihm des Erzes
Schärf', und verwundete nicht. Nun schwang der edle Patroklos
Seinen Speer; nicht eitel entflog das Geschoß aus der Rechten;
Sondern es traf, wo um's Herz des Zwerchfells Hülle sich windet;
Und er sank, wie die Eiche dahinsinkt, oder die Pappel,

Oder die stattliche Tanne, die hoch auf Bergen die Künstler
Ab mit geschliffenen Aexten gehau'n, zum Balken des Schiffes:
Also lag er gestreckt vor dem rossebespanneten Wagen,
Knirschend in Angst, mit den Händen des blutigen Staubes ergreifend.
So wie den Stier ermordet ein Löw', in die Heerde sich stürzend,
Ihn, der feurig und stolz vorragt schwerwandelnden Rindern;
Doch dumpf unter dem Rachen des Malmenden stöhnt er den Geist aus:
So dem Patroklos erlag der geschildeten Lykier Heerfürst,
Muthigen Geist ausathmend, und rief dem theuren Genossen:
Glaukos, o Freund, du des Kampfes Gewaltiger, jetzo gebührt dir,
Lanzenschwinger zu seyn, und unerschrockener Krieger!
Jetzo seyn dir erwünscht Kriegsschrecknisse, wenn du beherzt biſt!
Erst ermuntere nun der Lykier edle Gebieter,
Wandelnd um jegliche Schaar, zu vertheidigen ihren Sarpedon;
Aber sodann auch selber für mich mit dem Erze gekämpfet!
Denn dir werd' ich hinfort zur Schmach und daurenden Schande
Seyn durch alle Geschlechter in Ewigkeit, wo die Achaier
Mir die Waffen entzieh'n, der im Kreis der Schiffe dahinsank!
Auf denn, heran mit Gewalt, und ermuntere jeglichen Streiter!
Als er dieses geredet, umschloß der endende Tod ihm
Augen und Nas'. Er aber, die Fers' auf den Busen gestemmet,
Zog aus dem Leibe die Lanz': es folgt' ihr die Hülle des Herzens;

Also entriß er die Seele zugleich, und die Schärfe des Speeres.
Myrmidonen nun hielten daselbst die schnaubenden Rosse,
Welche zur Flucht sich empörten, der Eigener Wagen verlassend.
Glaukos Seele durchdrang Wehmuth bei der Rede des Freundes;
Und ihm stürmte das Herz, daß nicht er vermochte zu helfen.
Fassend drückt' er den Arm mit der Hand; denn es quälte die Wund' ihn
Heftig, die Teukros ihm, dem Stürmenden, schoß mit dem Pfeile,
Als er der ragenden Mauer Vertheidigung schaffte den Freunden.
Laut nun fleht' er empor zum treffenden Föbos Apollon:
Herrscher, vernimm; ob vielleicht du in Lykia's fruchtbarem Lande
Bist, ob in Troja vielleicht: du kannst aus jeglichem Ort ja
Hören den leidenden Mann, wie anjetzt mich Leiden umdränget!
Diese Wund' hier trag' ich, die schreckliche! Ganz wird der Arm mir
Von tiefbrennenden Schmerzen gepeiniget, nicht auch zu hemmen
Ist das quellende Blut, und schwer mir starret die Schulter!
Nicht den Speer zu halten vermag ich noch, oder zu kämpfen,
Unter die Feinde gemengt: und der tapferste Mann, Sarpedon
Starb, Zeus Sohn! der nicht auch des eigenen Kindes sich annimmt!
Hilf denn Du, o Herrscher, die schreckliche Wunde mir heilend!
Schläfere ein die Schmerzen, und stärke mich: daß ich die Männer
Lykia's rufend umher aufmuntere, tapfer zu streiten;
Und auch selbst um die Leiche des Abgeschiedenen kämpfe!

Also fleht' er laut; ihn hörete Föbos Apollon.
Plötzlich stillt' er die Schmerzen, und hemmt' in der schrecklichen Wunde
Sein schwarzrinnendes Blut, und haucht' ihm Muth in die Seele.
Glaukos aber erkannt' es im Geist, und freute sich herzlich,
Daß so schnell sein Flehen der mächtige Gott ihm gewähret.
Erst ermuntert' er nun der Lykier edle Gebieter,
Wandelnd um jegliche Schaar, zu vertheidigen ihren Sarpedon.
Aber sodann auch die Troer durchwandelt' er mächtiges Schrittes,
Suchend Polydamas, Panthoos Sohn, und den edlen Agenor,
Auch den Aeneias darauf, und den erzumschimmerten Hektor;
Nahe trat er zu ihnen, und sprach die geflügelten Worte:
Hektor, so ganz nunmehr vergaßest du deiner Berufnen,
Welche für dich, den Freunden entfernt und dem Vatergefilde,
Hier aushauchen den Geist; Du aber versagst die Beschirmung!
Siehe, Sarpedon sank, der geschildeten Lykier Heerfürst,
Welcher Lykias Heil durch Gerechtigkeit und durch Gewalt hob;
Unter Patroklos Lanze bezwang ihn der eherne Ares.
Eilet hinzu, ihr Geliebten, und nehmt zu Herzen die Kränkung,
Wenn ihn die Myrmidonen entwaffneten, wenn sie den Leichnam
Schändeten, über den Tod der Danaer aller erbittert,
Die um die hurtigen Schiffe wir ausgetilgt mit den Lanzen;
Glaukos sprach's; und die Troer umschlug schwerlastender Kummer,
Ungestüm, unerträglich; denn eine Säule der Stadt war

Auch dickwolliger Decken, und windabwehrender Mäntel.
Drinn auch lag ihm ein Becher, an Kunſt reich: nimmer aus dieſem
Hatt' ein anderer Mann des funkelnden Weines getrunken,
Noch er einem geſprengt der Unſterblichen, außer Kronion.
Den nun hob aus dem Kaſten und reinigte jener mit Schwefel
Erſt, und wuſch ihn darauf in lauteren Fluten des Waſſers;
Wuſch dann ſelber die Händ', und ſchöpfete funkelndes Weines;
Trat in die Mitte des Hofs, und betete, ſprengte den Wein dann,
Schauend gen Himmel empor, und nicht unbemerkt von Kronion:
Zeus, dodoniſcher König, pelasgiſcher, der du entfernt wohnſt,
Herrſcher im froſtigen Hain Dodona's, wo dir die Seller
Reden vom Geiſt, ungewaſchen die Füß', auf Erde gelagert!
Wenn du bereits vormals mich höreteſt, wann ich dich anrief,
Und mir Ehre verliehſt, und furchtbar ſchlugſt die Achaier;
Auf, auch nun von Neuem gewähre mir dieſes Verlangen!
Selbſt zwar bleib' ich allhier, im Kreis der Schiffe beharrend;
Aber den Freund entſend' ich mit häufigen Myrmidonen
Hin zur Schlacht. O geſell' ihm Siegsruhm, Ordner der Welt Zeus!
Stärke ſein Herz im Buſen mit Tapferkeit, daß nun auch Hektor
Lernen mög', ob, allein auch, den Kampf zu tragen verſtehe
Unſer Waffengenoß, ob nur dann die unnahbaren Händ' ihm
Wüthen, wann Ich ihm zugleich eingeh' in's Getümmel des Ares!
Aber ſobald von den Schiffen er Streit und Getöſe verdränget;
Unverletzt mir alsdann in die rüſtigen Schiffe gelang' er,
Samt dem Waffengeſchmeid' und den nah' anſtürmenden Freunden!

Die mit Achilleus dann, dem Schlachtreihnbrecher, ihn sandten
Gegen Ilios Veste, zum Kampf mit den reisigen Troern.
Der nun faßte den Todten; da warf der stralende Hektor
Ihm mit dem Steine das Haupt; und ganz von einander zerbarst es
Unter dem lastenden Helm, und vorwärts hin auf den Leichnam
Taumelt' er; aber des Todes entseelender Schauer umfloß ihn.
Schmerz ergriff den Patroklos, da todt sein Freund ihm dahinsank.
Gradan stürmt' er durch Vordergewühl, mit der Schnelle des Habichts,
Welcher den flüchtigen Schwarm der Staar' und Dohlen verfolget:
So in der Lykier Schaar, Patrokleus, reisiger Kämpfer,
Stürmtest du ein, und der Troer; es zürnte das Herz um den Freund dir.
Sieh, er traf Sthenelaos, Ithämenes Sohn, an den Nacken
Mit dem gewaltigen Stein, und zerschmetterte ganz ihm die Sehnen.
Rückwärts wichen die Ersten des Kampfs, und der stralende Hektor.
Weit wie die Lanz' im Schwunge, die langgeschaftete, hinfliegt,
Wenn sie ein Mann aussendet mit Kraft, entweder im Kampfspiel,
Oder im Schlachtgefilde, vor mordandrohenden Feinden:
So weit wichen die Troer, gedrängt von den Söhnen Achaia's.
Glaukos aber zuerst, der geschildeten Lykier Heerfürst,
Wandte sich um, und erschlug den großgesinnten Bathykles,
Chalkons trefflichen Sohn, der, ein Haus in Hellas bewohnend,

Allen in Argos Volk, dem stürmen zum Kampf die Genossen;
Und er auch selbst, Atreus weitherrschender Sohn Agamemnon,
Kenne die Schuld, da den besten der Danaer nichts er geehret!
Jener sprach's, und erregte den Muth und die Herzen der Männer.
Wild eindrang in die Troer die Heerschaar; und in den Schiffen
Donnerte, dumpf nachhallend, der Wuthausruf der Achaier.
Doch wie die Troer ersah'n Menötios tapferen Sprößling,
Ihn, und seinen Genossen, in stralendem Waffengeschmeide;
Regte sich Allen das Herz, und es schwankten verwirrt die Geschwader,
Wähnend, es hab' an den Schiffen der muthige Renner Achilleus
Seinen Groll aus der Seele verbannt, und erkoren die Freundschaft;
Jeglicher schaut' umher, zu entflieh'n dem grausen Verderben.
Aber Patroklos zuerst entschwang die blinkende Lanze,
Grad' in die Mitte hinein, wo am dichtesten schwoll das Getümmel,
Hinten am dunkelen Schiff des erhabenen Protesilaos;
Und er traf den Pyrächmes, der reisiges Volk der Päonen
Führt' aus Ampydon her, von des Axios breitem Gewässer:
Rechts war die Schulter durchbohrt; und rücklings hin auf den Boden
Taumelt' er, laut wehklagend; und rings die päonischen Freunde
Flüchteten, alle von Schrecken betäubt, vor dem edlen Patroklos,
Als den Gebieter er schlug, den Tapfersten einst in der Feldschlacht.
Jener vertrieb von den Schiffen, und löschte die lodernde Flamm' aus.

Halbverbrannt blieb stehen das Schiff; und mit grausem Getümmel
Floh'n die Troer in Angst; nach stürzten die Danaerhaufen
Durch die geräumigen Schiff'; und es tobt' unermeßlicher Aufruhr.
Wie wenn einst von des großen Gebirgs hochragendem Felshaupt
Dickes Gewölk fortdrängte der Blitzaufreger Kronion;
Hell sind alle die Warten der Berg', und die zackigen Gipfel,
Thäler auch; aber am Himmel zertheilt endlos sich der Aether:
So, da hinweg sie gedrängt die feindliche Glut von den Schiffen,
Athmeten auf die Achaier; doch nicht war Ruhe der Feldschlacht.
Denn nicht floh'n die Troer vor Argos kriegrischen Männern,
Schon die Rücken gewandt, von den dunkelen Schiffen des Meeres;
Nein, noch boten sie Trotz, und wichen aus Zwang von den Schiffen.
Nun schlug, Mann vor Mann, im zerstreueten Kampf der Entscheidung,
Jeglicher Fürst: doch zuerst Menötios tapferer Sprößling
Schnell, wie jener sich kehrte, durchschoß Areïlykos Schenkel
Mit scharfspitziger Lanze, daß grad' hindurch ihm das Erz drang;
Krachend zerbrach das Gebein, und vorwärts hin auf den Boden
Taumelt' er. Doch Menelaos, der kriegrische, bohrte dem Thoas
Neben dem Schild' in die Blöße der Brust, und löste die Glieder.
Fyleus Sohn, den Amfiklos, der wild anrannte, bemerkend,
Zuckt' ihm entgegen die Lanz' in das obere Bein, wo am dicksten
Strozt die Wade des Menschen von Fleisch; es zerriß ihm die Sehnen

Rings das durchbohrende Erz, und die Augen umschattete Dunkel.
Nestors Söhn': auf Atymnios rasch mit der spitzigen Lanze
Fuhr Antilochos an, und durchstieß ihm die Weiche des Bauches;
Und er entsank vorwärts; da schwang mit der Lanze sich Maris
Nah an Antilochos her, voll Zorns um den leiblichen Bruder,
Vor den Erschlagnen gestellt: doch der göttliche Held Thrasimedes
Streckte den Speer, eh' jener verwundete; nicht ihn verfehlt' er;
Schulter sogleich und Ende des Arms aus zersprengeten Muskeln
Riß mit dem Erze der Speer, und den Knochen zerschmettert' er völlig;
Dumpf hin kracht' er im Fall, und die Augen umschattete Dunkel.
Also dort, zween Brüdern gebändiget, gingen die Brüder
Beid' in des Erebos Nacht, Sarpedons tapfre Genossen,
Lanzenkundige Söhn' Amisodaros, der die Chimära
Nährte, das Ungeheuer, das viel hinraffte der Menschen.
Ajas, Oïleus Sohn, sprang vor, und ergriff Kleobulos
Lebend, indem das Gedräng' ihn hinderte; aber sofort ihm
Löst' er die Kraft, einhauend das mächtige Schwert in den Nacken:
Ganz ward warm die Klinge vom spritzenden Blut; und die Augen
Nahm der purpurne Tod in Besitz, und das grause Verhängniß.
Siehe, Penelos rannt' und Lykon zugleich an einander;
Denn mit Lanzen verfehlten sie beid', und warfen vergebens;
Jetzt mit dem Schwert einander bestürmten sie: Lykon zuerst nun
Traf den gekegelten Helm an dem Roßbusch, aber am Hefte
Sprang ihm die Klinge zerknickt; doch unter dem Ohr in den Nacken

Hieb Peneleos ein, ganz tauchte das Schwert, daß die Haut nur
Hing, und seitwärts schwebte das Haupt; es erschlafften die Glieder.
Aber den Akamas haschte Meriones hurtiges Laufes,
Als er den Wagen bestieg, und stach ihm rechts in die Schulter;
Und er entsank dem Geschirr, und Nacht umhüllte die Augen.
Aber Idomeneus traf in Erymas' Mund mit des Erzes
Stoß; und es drang aus dem Nacken die eherne Lanze durchbohrend
Unter dem Hirne hervor, und zerbrach die Gebeine des Hauptes;
Und ihm entstürzten die Zähn', und Blut erfüllte die Augen
Beid', auch athmet' er Blut aus dem offenen Mund' und der Nase
Röchelnd empor, und des Todes umnachtende Wolke bedeckt' ihn.
Diese Danaerfürsten ermordeten, jeder den seinen.
Wie wenn Wölf' in Lämmer sich stürzeten, oder in Ziklein,
Grimmvoll, weg sie zu rauben aus weidender Heerd' im Gebirge,
Welche vom Hirten versäumt sich zerstreuete; jen', es ersehend,
Nah'n in Eil', und durchwürgen die muthlos bebenden Thierlein:
So in die Troer nun stürzten die Danaer, nur des Entfliehens
Dachten sie, und des Geschreis, und vergaßen der stürmenden Abwehr.
Ajas, der größere, strebte den erzumschimmerten Hektor
Stets mit dem Speer zu erreichen; doch Er voll Krieges-erfahrung,
Vom stierledernen Schilde gedeckt um die mächtigen Schultern,
Nahm in Acht der Pfeile Geschwirr und das Sausen der Lanzen.
Zwar bereits erkannt' er der Schlacht umwechselnden Siegsruhm;
Aber auch so noch weilt' er, und rettete theure Genossen.

Wie vom Olympos daher ein Gewölk den Himmel umwandelt,
Aus hellſtralendem Aether, wann Zeus Sturmwetter verbreitet:
So von den Schiffen zurück war Angſt und Geſchrei und Verfolgung.
Nicht in geordnetem Zuge durchdrangen ſie. Hektorn enttrug zwar
Sein ſchnellfüßig Geſpann mit den Rüſtungen; aber zurück blieb
Troja's Volk, da mit Zwang die gegrabene Tiefe ſie hemmte.
Viel' in dem Graben umher der wagenbeflügelnden Roſſe
Ließen zerſchellt an der Deichſel zurück die Geſchirre der Eigner.
Aber Patroklos verfolgte, mit Macht die Achaier ermunternd,
Unglück drohend dem Feind', und rings mit Geſchrei und Getümmel
Füllten ſie jeglichen Weg, die Zerſtreueten; hoch zu den Wolken
Wirbelte finſterer Staub; und es ſprengten die ſtampfenden Roſſe
Langgeſtreckt nach der Stadt, von den Schiffen hinweg und Gezelten.
Er, wo der dichteſte Schwarm hintummelte, ſprengte Patroklos
Nach mit tönendem Ruf; und es ſtürzeten unter die Räder
Häuptlings die Männer herab, und zerrüttelte Seſſel erkrachten.
Ueber den Graben hinweg nun ſprang der unſterblichen Roſſe
Schnelles Geſpann, die dem Peleus die ehrenden Götter geſchenket,
Vorwärts eilend im Sturm; denn auf Hektor reizte der Muth ihn,
Daß ſein Speer ihn ereilte, der ſchnell mit den Roſſen dahinflog.
Wie wenn ſtürmiſcher Regen das dunkele Land ringsum deckt,
Am nachherbſtlichen Tage, wann reißende Waſſer ergießet

Zeus, heimsuchend im Zorn die Frevelthaten der Männer,
Welche gewaltsam richtend im Volk die Gesetze verdrehen,
Und ausstoßen das Recht, sorglos um die Rache der Götter:
Ihnen nunmehr sind alle die flutenden Ströme gedrängt voll,
Viel Abhäng' auch verschwemmen die schroff aushöhlenden Wasser;
Und in das purpurne Meer mit lautem Geräusch sich ergießend,
Taumeln die Höh'n sie herab; und verheert sind Werke der Menschen:
Also die troischen Rosse, da laut mit Geräusch sie dahinfloh'n.
Doch wie Patroklos nunmehr abschnitt die nächsten Geschwader,
Wieder zurück zu den Schiffen verscheucht' er sie, und zu der Stadt nicht
Ließ er die Sehnsuchtsvollen hinaufzieh'n; sondern im Mittel
Dort der Schiff' und des Stromes, und dort der erhabenen Mauer,
Mordet' er stürmend umher, und schaffte sich viele Vergeltung.
Siehe, den Pronoos warf er zuerst mit blinkender Lanze
Neben dem Schild' in die Blöße der Brust, und löste die Glieder;
Dumpf hin kracht' er im Fall. Dann Enops Sohne, dem Thestor,
Nahend mit großer Gewalt: der saß in dem zierlichen Sessel,
Eingeschmiegt; denn die Angst betäubte sein Herz, und den Händen
War das Gezäum entsunken: da stieß ihm jener ereilend
Rechts in den Backen den Speer, und ganz die Zähne durchbohrt' er;
Ueber den Rand dann zog er am Schaft ihn: gleich wie ein Fischer,
Auf vorragender Klippe gesetzt, den gewaltigen Meerfisch
Aufwärts hebt aus den Fluten an Schnur und ehrener Angel.

So an blinkender Lanze den Schnappenden zog er vom Seſſel,
Schüttelt' ihn dann auf das Antlitz; der Fallende hauchte den Geiſt aus.
Er nun warf Erypalos, der gegen ihn lief, mit dem Steine
Grad' auf die Mitte des Haupts; und ganz von einander zerbarſt es
Unter dem laſtenden Helm, und vorwärts hin auf den Boden
Taumelt' er; aber des Todes entſeelender Schauer umfloß ihn.
Weiter den Erymas dann, und Amfoteros, und den Epaltes,
Pyres, und Echios dann, und Tlepolemos, Sohn des Damaſtor,
Ifeus dann, und Euippos, und Argeas Sohn Polymelos,
Alle ſie ſtreckt' er gehäuft zur nahrungſproſſenden Erde.
Jetzt wie Sarpedon erſah die blechlospanzrigen Freunde
Unter Patroklos Hand, des Menötiaden, gebändigt;
Laut ermahnt' er und ſchalt der Lykier göttliche Heerſchaar:
Schande doch, Lykia's Volk! wo entflieht ihr? Rüſtig erſcheint nun!
Denn Ich will ihm entgegen, dem Manne da; daß ich erkenne,
Wer da einher ſo ſchaltet, und ſchon viel Böſes den Troern
Stiftete; weil er vieler und tapferer Kniee gelöſet!
Sprach's, und vom Wagen herab mit den Rüſtungen ſprang er zur Erde.
Auch Patroklos, ſobald er ihn ſchauete, ſprang aus dem Seſſel.
Beide den Habichten gleich, ſcharfklauigen, krummes Gebiſſes,
Die auf luftigem Fels mit tönendem Schrei ſich bekämpfen:
So mit lautem Getön nun ſtürzten ſie gegen einander.
Jene ſah mit Erbarmen der Sohn des verborgenen Kronos;
Und zur Here begann er, der leiblichen Schweſter und Gattin:

Wehe mir, wenn das Geschick Sarpedon, meinen Geliebten,
Unter Patroklos Hand, des Menötiaden, mir bändigt!
Zwiefach forschet den Rath mein sinnendes Herz im Busen:
Ob ich ihn lebend annoch aus der thränenbringenden Feldschlacht
Stelle hinweggerafft in Lykia's fruchtbare Fluren;
Oder ihn unter der Hand des Menötiaden bezwinge.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet?
Einen sterblichen Mann, der bestimmt längst war dem Verhängniß,
Denkst du anitzt von des Tods grau'nvoller Gewalt zu erlösen?
Thu's! doch nimmer gefällt es dem Rath der anderen Götter!
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen.
Wenn ihn lebend du führst in seinen Palast den Sarpedon;
Dann erwäg', ob nicht ein anderer Gott auch begehre,
Seinen Sohn zu entführen der schrecklichen Waffenentscheidung.
Denn noch viel umkämpfen des herrschenden Priamos Veste,
Söhn' unsterblicher Götter; die trügen dir heftigen Groll nach.
Auf denn, wofern du ihn liebst, und deine Seel' ihn betrauert;
Siehe so laß ihn zwar im Ungestüme der Feldschlacht
Sterben, besiegt von der Hand des Menötiaden Patroklos;
Aber sobald ihn verlassen der Geist und der Odem des Lebens,
Gieb ihn hinwegzutragen dem Tod' und dem ruhigen Schlafe,
Bis in des Lykiervolkes gebreitete Flur sie gelanget:
Wo ihn rühmlich bestatten die Freund' und leiblichen Brüder
Mit Grabhügel und Säule; denn das ist die Ehre der Todten.
Here sprach's; ihr gehorchte der Menschen und Ewigen Vater.
Blutige Tropfen herab nun träufelt' er auf das Gefilde,

Ehrend den theueren Sohn, den bald ihm sollte Patroklos
Tilgen in Troja's Lande, dem scholligen, fern von der Heimat.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Jetzo traf Patroklos den herrlichen Held Thrasymelos,
Der ein tapf'rer Genoß Sarpedons war, des Gebieters;
Diesem durchbohrt' er unten den Bauch, und löste die Glieder.
Auch Sarpedon verfehlt' Ihn zwar mit der blinkenden Lanze,
Schwingend den anderen Stoß; doch dem Beiroß Pedasos stürmt' er
Rechts in die Schulter den Speer; und es röchelte schwer aufathmend,
Stürzete dann in den Staub mit Geschrei, und das Leben entflog ihm.
Scheu zerstoben die Zween, und es knarrte das Joch, und die Zügel
Wirrten sich, als in dem Staube das Nebenroß sich herumwarf.
Aber der Lanzenschwinger Automedon steu'rte dem Unheil:
Sein langschneidiges Schwert von der nervichten Hüfte sich reißend,
Naht' und zerhieb er den Strang des Getödteten, nicht unentscheidend;
Und nun stellten sich beid', und zogen gerad' in den Strängen.
Wieder bekämpften sich jen' im vertilgenden Kampfe des Todes.
Doch Sarpedon verfehlt' auch jetzt mit der blinkenden Lanze;
Denn links über die Schulter Patroklos stürmt' ihm des Erzes
Schärf', und verwundete nicht. Nun schwang der edle Patroklos
Seinen Speer; nicht eitel entflog das Geschoß aus der Rechten;
Sondern es traf, wo um's Herz des Zwerchfells Hülle sich windet;
Und er sank, wie die Eiche dahinsinkt, oder die Pappel,

Oder die stattliche Tanne, die hoch auf Bergen die Künstler
Ab mit geschliffenen Aexten gehau'n, zum Balken des Schiffes:
Also lag er gestreckt vor dem rossebespanneten Wagen,
Knirschend in Angst, mit den Händen des blutigen Staubes ergreifend.
So wie den Stier ermordet ein Löw', in die Heerde sich stürzend,
Ihn, der feurig und stolz vorragt schwerwandelnden Rindern;
Doch dumpf unter dem Rachen des Malmenden stöhnt er den Geist aus:
So dem Patroklos erlag der geschildeten Lykier Heerfürst,
Muthigen Geist ausathmend, und rief dem theuren Genossen:
Glaukos, o Freund, du des Kampfes Gewaltiger, jetzo gebührt dir,
Lanzenschwinger zu seyn, und unerschrockener Krieger!
Jetzo seyn dir erwünscht Kriegsschreckniſſe, wenn du beherzt bist!
Erst ermuntere nun der Lykier edle Gebieter,
Wandelnd um jegliche Schaar, zu vertheidigen ihren Sarpedon;
Aber sodann auch selber für mich mit dem Erze gekämpfet!
Denn dir werd' ich hinfort zur Schmach und daurenden Schande
Seyn durch alle Geschlechter in Ewigkeit, wo die Achaier
Mir die Waffen entzieh'n, der im Kreis der Schiffe dahinsank!
Auf denn, heran mit Gewalt, und ermuntere jeglichen Streiter!
Als er dieses geredet, umschloß der endende Tod ihm
Augen und Nas'. Er aber, die Ferse' auf den Busen gestemmet,
Zog aus dem Leibe die Lanz': es folgt' ihr die Hülle des Herzens;

Alſo entriß er die Seele zugleich, und die Schärfe des Speeres.
Myrmidonen nun hielten daſelbſt die ſchnaubenden Roſſe,
Welche zur Flucht ſich empörten, der Eigener Wagen verlaſſend.
Glaukos Seele durchdrang Wehmuth bei der Rede des Freundes;
Und ihm ſtürmte das Herz, daß nicht er vermochte zu helfen.
Faſſend drückt' er den Arm mit der Hand; denn es quälte die Wund' ihn
Heftig, die Teukros ihm, dem Stürmenden, ſchoß mit dem Pfeile,
Als er der ragenden Mauer Vertheidigung ſchaffte den Freunden.
Laut nun fleht' er empor zum treffenden Föbos Apollon:
Herrſcher, vernimm; ob vielleicht du in Lykia's fruchtbarem Lande
Biſt, ob in Troja vielleicht: du kannſt aus jeglichem Ort ja
Hören den leidenden Mann, wie anjetzt mich Leiden umdränget!
Dieſe Wund' hier trag' ich, die ſchreckliche! Ganz wird der Arm mir
Von tiefbrennenden Schmerzen gepeiniget, nicht auch zu hemmen
Iſt das quellende Blut, und ſchwer mir ſtarret die Schulter!
Nicht den Speer zu halten vermag ich noch, oder zu kämpfen,
Unter die Feinde gemengt: und der tapferſte Mann, Sarpedon
Starb, Zeus Sohn! der nicht auch des eigenen Kindes ſich annimmt!
Hilf denn Du, o Herrſcher, die ſchreckliche Wunde mir heilend!
Schläfere ein die Schmerzen, und ſtärke mich: daß ich die Männer
Lykia's rufend umher aufmuntere, tapfer zu ſtreiten;
Und auch ſelbſt um die Leiche des Abgeſchiedenen kämpfe!

Also fleht' er laut; ihn hörete Föbos Apollon.
Plötzlich stillt' er die Schmerzen, und hemmt' in der schrecklichen Wunde
Sein schwarzrinnendes Blut, und haucht' ihm Muth in die Seele.
Glaukos aber erkannt' es im Geist, und freute sich herzlich,
Daß so schnell sein Flehen der mächtige Gott ihm gewähret.
Erst ermuntert' er nun der Lykier edle Gebieter,
Wandelnd um jegliche Schaar, zu vertheidigen ihren Sarpedon.
Aber sodann auch die Troer durchwandelt' er mächtiges Schrittes,
Suchend Polydamas, Panthoos Sohn, und den edlen Agenor,
Auch den Aeneias darauf, und den erzumschimmerten Hektor;
Nahe trat er zu ihnen, und sprach die geflügelten Worte:
Hektor, so ganz nunmehr vergaßest du deiner Beruf'nen,
Welche für dich, den Freunden entfernt und dem Vatergefilde,
Hier aushauchen den Geist; Du aber versagst die Beschirmung!
Siehe, Sarpedon sank, der geschildeten Lykier Heerfürst,
Welcher Lykias Heil durch Gerechtigkeit und durch Gewalt hob;
Unter Patroklos Lanze bezwang ihn der eherne Ares.
Eilet hinzu, ihr Geliebten, und nehmt zu Herzen die Kränkung,
Wenn ihn die Myrmidonen entwaffneten, wenn sie den Leichnam
Schändeten, über den Tod der Danaer aller erbittert,
Die um die hurtigen Schiffe wir ausgetilgt mit den Lanzen;
Glaukos sprach's; und die Troer umschlug schwerlastender Kummer,
Ungestüm, unerträglich; denn eine Säule der Stadt war

Jener, wiewohl aus fremdem Geschlecht: viel tapferes Volkes
Führt' er daher, er selbst der tapferste Held in der Heerschaar.
Gradan drangen sie wild in die Danaer; aber voran ging
Hektor, von Eifer entbrannt um Sarpedon. Auch die Achaier
Trieb des Menötiaden Patroklos männliches Herz an.
Erst zu den Ajas begann er, die selbst schon glühten in Kampflust:
Ajas ihr, nun müsse der Feind' Abwehr euch erwünscht seyn,
So wie vordem mit Männern ihr schaltetet, oder noch tapf'rer!
Seht, er liegt, der zuerst einstürmt' in der Danaer Mauer,
Er Sarpedon der Held! O daß wir entstellten den Leichnam,
Daß wir die Wehr von der Schulter ihm raubeten, und der Genossen
Manchen im Streite für ihn mit grausamem Erze bezähmten!
Jener sprach's; und sie waren zur Abwehr selber entbrannt schon.
Aber da beiderseits sie die Macht der Geschwader verstärket,
Troer und Lykier dort, hier Myrmidon' und Achaier;
Rannten sie an, um die Leiche des Abgeschied'nen zu kämpfen,
Mit grau'nvollem Geschrei; und es rasselten Waffen der Männer.
Zeus mit gräßlicher Nacht umzog das Getümmel des Mordes,
Daß um den theueren Sohn noch gräßlicher wäre die Kriegswuth.
Troja's Söhn' itzt drängten die freudigen Krieger Achaia's:
Denn es sank nicht der Feigste der myrmidonischen Männer.
Er vom Held Agakles erzeugt, der edle Epeigeus:
Welcher mit Macht gewaltet im wohlbewohnten Budeion
Ehmals; aber nachdem er den trefflichen Vetter getödtet,
Sucht' er bei Peleus Schutz und der silberfüßigen Thetis;

Die mit Achilleus dann, dem Schlachtreihnbrecher, ihn sandten
Gegen Ilios Veste, zum Kampf mit den reisigen Troern.
Der nun faßte den Todten; da warf der stralende Hektor
Ihm mit dem Steine das Haupt; und ganz von einander zerbarst es
Unter dem lastenden Helm, und vorwärts hin auf den Leichnam
Taumelt' er; aber des Todes entseelender Schauer umfloß ihn.
Schmerz ergriff den Patroklos, da todt sein Freund ihm dahinsank.
Gradan stürmt' er durch Vordergewühl, mit der Schnelle des Habichts,
Welcher den flüchtigen Schwarm der Staar' und Dohlen verfolget:
So in der Lykier Schaar, Patrokleus, reisiger Kämpfer,
Stürmtest du ein, und der Troer; es zürnte das Herz um den Freund dir.
Sieh, er traf Sthenelaos, Ithämenes Sohn, an den Nacken
Mit dem gewaltigen Stein, und zerschmetterte ganz ihm die Sehnen.
Rückwärts wichen die Ersten des Kampfs, und der stralende Hektor.
Weit wie die Lanz' im Schwunge, die langgeschaftete, hinfliegt,
Wenn sie ein Mann aussendet mit Kraft, entweder im Kampfspiel,
Oder im Schlachtgefilde, vor mordandrohenden Feinden:
So weit wichen die Troer, gedrängt von den Söhnen Achaia's.
Glaukos aber zuerst, der geschildeten Lykier Heerfürst,
Wandte sich um, und erschlug den großgesinnten Bathykles,
Chalkons trefflichen Sohn, der, ein Haus in Hellas bewohnend,

Reich an Gut und Habe vor Myrmidonen hervorschien:
Diesem nunmehr stieß Glaukos die Lanz' in die Mitte des Busens,
Gegen ihn plötzlich gewandt, als schon ihn ereilt der Verfolger;
Dumpf hin krachť er im Fall. Da ergriff Wehmuth die Achaier,
Als der Tapfere sank; doch die Troer freuten sich herzlich;
Und sie umstanden gedrängt den Liegenden: auch den Achaiern
War nicht säumig der Muth, vordrangen sie grad' in die Heerschaar.
Aber Meriones traf den Laogonos unter den Troern,
Den streitfertigen Sohn des Onetor, welcher ein Priester
War des idäischen Zeus, wie ein Gott im Volke geehret:
Den am Backen und Ohr durchschmettert' er, daß aus den Gliedern
Schnell der Geist ihm entfloh; und grauliches Dunkel umfing ihn.
Gegen Meriones schwang den ehernen Speer Aeneias;
Denn er hofft' ihn zu treffen, wie unter dem Schild' er daher trat.
Jener indeß vorschauend vermied den ehernen Wurfspieß,
Vorwärts niedergebückt; da flog der gewaltige Speer ihm
Ueber das Haupt in die Erde, daß hinten der Schaft an dem Speere
Zitterte; doch bald ruhte die Kraft des mordenden Erzes.
Dessen ergrimmt' Aeneias im muthigen Geist, und begann so:
Bald, o Meriones, hätte, wie sehr als Tänzer du vorragst,
Dich mein Speer auf immer beruhiget, hätt' ich getroffen.
Aber der Lanzenschwinger Meriones rief ihm die Antwort:
Schwer wird dir's, Aeneias, wie sehr als Kämpfer du vorragst,

ller Menschen Gewalt zu bändigen, wer auch entgegen
omme zur Abwehr dir; denn ein Sterblicher wuchsest ja Du auch.
Wenn Ich nun dich träfe, gefaßt mit der Schärfe des Erzes;
Bald ja, wiewohl so tapfer du bist, und den Händen vertrauend,
ähst du mir Ruhm, und die Seele dem Sporner der Gaul'
Aidoneus!
Jener sprach's; da straft' ihn Menötios tapferer Sprößling:
Darum, Edler im Streit, Meriones, schwatzest du also?
rautester, nie ja werden vor schmähenden Worten die Troer
Zeichen vom Todten zurück, eh' manchen noch decket das Erdreich.
enn im Arm ist Entscheidung des Kriegs, und des Wortes im
Rathe.
rum nicht Rede zu häufen gebührt uns, aber zu kämpfen!
Sprach's, und eilte voran; ihm folgte der göttliche Streiter.
etzo wie laut das Getös holzhauender Männer emporsteigt
us des Gebirgs Waldthal, und fern in die Rund' es gehört wird:
o dort stieg ein Getön von der weitumwanderten Erde,
rzes zugleich und Leders und wohlbereiteter Stierhaut,
nter dem Stoß der Schwerter und zwiefachschneidenden Lanzen.
ein auch achtsamer Mann wär' itzt, der den edlen Sarpedon
ennete; so mit Geschossen, mit Blut ringsher, und mit Staube
Bar er vom Haupte bedeckt bis hinab zu den äußersten Sohlen.
nd noch stets den Erschlag'nen umschwärmten sie: gleich wie
die Fliegen
umsen im Meiergehöf' um die milchvoll stehenden Eimer
m anmuthigen Lenz, wann Milch von den Butten herabtrieft.
lso dort den Erschlag'nen umschwärmten sie. Aber Kronion
endete nie vom Getümmel der Schlacht die stralenden Augen.

Sondern schaut' auf die Streiter hinab, und Vieles im Herzen
Dacht' er über den Tod des Patrokleus, tiefnachsinnend:
Ob schon jetzt auch jenen, in schreckenvoller Entscheidung,
Dort um den hohen Sarpedon die Kraft des stralenden Hektor
Tilgte mit mordendem Erz, und raubte die Wehr von den Schultern;
Oder ob Mehreren noch er schwer anhäufte die Mühsal.
Dieser Gedank' erschien dem Zweifelnden endlich der beste:
Daß der tapfre Genoß des Peleiaden Achilleus
Wieder der Troer Volk und den erzumschimmerten Hektor
Rückwärts drängte zur Stadt, und Vielen noch raubte das Leben
Hektorn sandt' er zuerst kleinmüthige Furcht in die Seele;
Und er sprang in den Sessel, und flüchtete, mahnend die andern
Troer zu Flucht; denn er kannte Kronions heilige Wage.
Auch nicht Lykia's Helden verweileten, sondern gescheucht floh'n
Alle, nachdem sie den König geseh'n, der verwundetes Herzens
Dalag unter dem Leichengewühl, denn Viel' um ihn selber
Sanken in Blut, da den heftigen Streit anstrengte Kronion.
Jen' entzogen nunmehr von Sarpedons Schulter die Rüstung
Aus hellschimmerndem Erz, und hinab zu den Schiffen zu tragen
Gab sie den Kampfgenossen Menötios tapferer Sprößling.
Doch zu Apollon begann der Herrscher im Donnergewölk Zeus:

Föbos, geh', o Geliebter, vom dunkelen Blute zu säubern,
Außer dem Kriegesgeschoß, den Sarpedon, trage darauf ihn
Fern hinweg an den Strom, und spül' ihn rein im Gewässer;
Auch mit Ambrosia salb', und hüll' ihm ambrosisch Gewand um.
Dann ihn wegzutragen vertrau du den schnellen Geleitern,

Beiden dem Schlaf und dem Tode, den Zwillingen, welche sofort ihn
Stellen in's weite Gebiet des fruchtbaren Lykierlandes:
Wo ihn rühmlich bestatten die Freund' und leiblichen Brüder
Mit Grabhügel und Säule; denn das ist die Ehre der Todten.
Also Zeus; und dem Vater war nicht unfolgsam Apollon. 675
Eilend fuhr er vom Idagebirg' in die schreckliche Feldschlacht;
Außer dem Kriegesgeschoß den Sarpedon hob er, und trug ihn
Fern hinweg an den Strom, und spült ihn rein im Gewässer;
Auch mit Ambrosia salbt' er, und hüllt' ihm ambrosisch Gewand um.
Dann ihn wegzutragen vertraut' er den schnellen Geleitern, 680
Beiden dem Schlaf und dem Tode, den Zwillingen, welche sofort ihn
Stellten in's weite Gebiet des fruchtbaren Lykierlandes.
Aber Patroklos, die Roß' und Automedon laut ermahnend,
Jagte den Troern nach und Lykiern, rennend in Unheil:
Thörichter! Hätt' er das Wort des Peleiaden bewahret, 685
Traun er entrann dem bösen Geschick des dunkelen Todes.
Doch stets mächtiger ist ja Zeus Rathschluß, denn der Menschen:
Der auch den tapferen Mann fortscheucht, und dem Sieg ihm entwendet,
Sonder Müh; dann wieder ihn selbst antreibt zum Gefechte:
Er, der jenem auch nun sein Herz im Busen entflammte. 690
Welchem zogst du zuerst, und welchem zuletzt das Geschmeid' ab,
Als dich, Menötios Sohn, zum Tod' itzt riefen die Götter?
Ihn den Adrastos zuerst, Autonoos dann, und Echeklos,
Perimos, Megas Sohn, und Epistor, samt Menalippos,

Weiter den Elaſos drauf, und Mulios, auch den Pylartes,
Rafft' er hinweg; doch die Andern, zur Flucht hin bebten ſie alle.
Jetzt hätt' Argos Volk die thürmende Troja erobert,
Unter Patroklos Hand; ſo tobt' er voran mit der Lanze:
Wenn nicht Föbos Apollon auf feſtgebauetem Thurme
Daſtand, ihm das Verderben erſann, und beſchirmte die Troer.
Dreimal ſtieg zur Ecke der ragenden Mauer Patroklos
Kühn hinan, und dreimal verdrängt' ihn mächtig Apollon,
Gegen den leuchtenden Schild mit unſterblichen Händen ihm ſtoßend.
Als er das viertemal drauf anſtürmete, ſtark wie ein Dämon;
Grau'nvoll drohte daher der treffende Föbos Apollon:
Weiche mir, edeler Held Patrokleus! Nicht ja verhängt iſt
Dir mit dem Speer zu verwüſten die Stadt hochherziger Troer;
Nicht dem Achilleus einmal, der weit an Kraft dir vorangeht!
Alſo der Gott; da entwich mit eilendem Schritte Patroklos,
Scheuend den furchtbaren Zorn des treffenden Föbos Apollon.
Hektor am ſkäiſchen Thor hielt noch die ſtampfenden Roſſe;
Denn er ſann, ob er kämpfte, zurück in's Getümmel ſie treibend,
Oder dem Volk in die Mauer ſich einzuſchließen geböte.
Als er ſolches erwog, da nahete Föbos Apollon,
Gleich an Geſtalt, wie ein Mann in blühender Stärke der Jugend,
Aſios, welcher ein Ohm des roſſetummelnden Hektor
War, der Hekabe Bruder, und Sohn des trefflichen Dymas,
Welcher in Frygia wohnt' an Sangarios grünenden Ufern;
Deſſen Geſtalt nachahmend, begann itzt Föbos Apollon:

Hektor, warum entziehst du dem Kampfe dich? Wenig geziemt dir's!
Möcht' ich, wie weit ich dir folge, so weit an Stärke vorangeh'n;
Bald dann wärst du zum Grau'n hinweg aus dem Kampfe gewichen!
Aber wohlan, auf Patroklos gelenkt die stampfenden Rosse;
Ob du vielleicht ihn erlegst, und Ruhm dir gewähret Apollon!
Dieses gesagt, enteilte der Gott in der Männer Getümmel.
Und dem Kebriones rief der helmumflatterte Hektor,
Daß er die Ross' in die Schlacht angeisselte. Aber Apollon
Drang in die Schaaren hinein, und empört' in grauser Verwirrung
Argos Volk; doch die Troer und Hektor schmückt' er mit Siegsruhm.
Hektor vermied sonst alle die Danaer, keinen ermordend;
Nur auf Patroklos lenkt' er die machtvoll stampfenden Rosse.
Auch Patroklos dagegen entsprang vom Geschirr auf die Erde,
Trug in der Linken den Speer, und fasst' in die Rechte den Marmor,
Glänzendweiß, rauhzackig, den eben die Faust ihm umspannte.
Angestrengt nun warf er; und nicht flog säumig zum Mann hin,
Oder verirrt, das Geschoß; den Wagenlenker des Hektor
Traf er, Kebriones, ihn des Priamos muthigen Bastard,
Wie er die Zügel gefaßt, an der Stirn mit dem zackigen Steine.
Beide zermalmt' ihm die Brauen der Fels, denn des Hauptes Gebein nicht

Widerſtand, und die Augen entfloſſen zur Erd' in den S
ihm,
Dort vor die Füße hinab; vorwärts, wie ein Taucher von Anſ
Schoß er vom prangenden Sitz, und der Geiſt verließ die Geb
Kränkenden Spott nun rufſt du daher, Gaultummler Patro
Wunder, wie iſt er behende, der Mann! wie leicht er h
taucht!
Uebt' er die Kunſt einmal in des Meers fiſchreichen G
fern;
Viele ja ſättigte wahrlich der Mann mit gefangenen Auſte
Hurtig vom Bord' abſpringend, wie hohl auch ſtürme
Brandung:
So wie jetzt im Gefild' er behend' aus dem Wagen hinabta
Traun, auch im troiſchen Volk ſind unvergleichbare Tauch
Alſo ſprach er, und raſch auf Kebriones ſtürzt' er,
Helden,
Aehnlich dem Löwen an Wuth, der ländliche Hürden verö
Jetzt, ein Geſchoß in der Bruſt, hinſinkt durch eigene Kühn
So auf Kebriones dort, o Patrokleus, ſprangſt du begieri
Hektor auch dagegen entſprang vom Geſchirr auf die Erde.
Beid' um Kebriones kämpften, wie zween blutgierige Löwen,
Die auf den Höh'n des Gebirgs um eine getödtete Hindin
Beide von Hunger gequält, hochtrotzendes Muths ſich bekäm
So um Kebriones dort die zween ſchlachtkundigen Männer
Er Patroklos, Menötios Sohn, und der ſtralende Hektor,
Strebend, mit grauſamem Erze den Leib zu verwunden
ander.
Hektor, nachdem er das Haupt anrührete, ließ es durchaus

Jenseits hielt Patroklos am Fuß ihn; und auch die andern
Troer umher und Achaier vermischten den Kampf der Entscheidung.
Wie wenn der Ost und der Süd sich zugleich anstrengen im Wettstreit,
An des Gebirgs Abhange den tiefen Wald zu erschüttern, 765
Buch' und erhabene Esch' und zähumwachs'ne Kornelle;
Daß sie wild an einander die ragenden Aeste zerschlagen
Mit graunvollem Getös', und der Sturz der zerbroch'nen umherkracht:
Also stürmten die Troer und Danaer gegen einander,
Mordend, nicht hier noch dort der verderblichen Flucht sich erinnernd. 770
Viel erzblinkende Speer' um Kebriones starrten geheftet,
Auch gefiederte Pfeile, geschnellt von der Senne des Hornes;
Und viel mächtige Stein' erschütterten krachende Schilde
Kämpfender Männer umher; er lag im Gewirbel des Staubes,
Groß, auf großem Bezirk, der Wagenkunde vergessend. 775
Weil nun Helios noch an dem Mittagshimmel einherging;
Hafteten jegliches Heeres Geschoss', und es sanken die Völker.
Aber sobald die Sonne zum Stierabspannen sich neigte;
Jetzt ward gegen das Schicksal die Obergewalt den Achaiern:
Denn sie entrissen den Held Kebriones aus den Geschossen, 780
Und aus der Troer Geschrei, und raubten die Wehr von den Schultern.
Aber Patroklos stürzte mit feindlicher Wuth in die Troer.
Dreimal stürzt' er hinein, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Mit grau'nvollem Getön; dreimal neun Männer erschlug er.

Als er das viertemal drauf anſtürmte, ſtark wie ein Dämon; 785
Jetzt war dir, Patroklos, genaht das Ende des Lebens.
Denn dir begegnete Föbos im Ungeſtüme der Feldſchlacht
Fürchterlich. Doch nicht merkt' er den Nahenden durch das Getümmel;
Denn in finſterer Nacht Umnebelung kam er gewandelt.
Hinten geſtellt ſchlug Rücken zugleich und mächtige Schultern 790
Er mit der Fläche der Hand; da ſchwindelten jenem die Augen.
Auch vom Haupte den Helm entſchlug ihm Föbos Apollon;
Der nun rollte dahin, und erklang von den Hufen der Roſſe
Hell, der gekegelte Helm; und beſudelt war ihm der Haarbuſch
Ganz in Blut und Staube. Zuvor war nimmer es denkbar, 795
Daß der umflatterte Helm beſudelt würd' in dem Staube;
Sondern dem göttlichen Manne das Haupt und die Stirne voll Anmuth
Deckt' er, dem Peleionen: allein Zeus gab ihn dem Hektor
Jetzt auf dem Haupte zu tragen; doch nah' ihm war das Verderben.
Auch in den Händen zerbrach ihm die weithinſchattende Lanze, 800
Schwer und groß und gediegen, die eherne; und von den Schultern
Sank der Schild mit dem Riemen, der langausreichende, nieder.
Auch den Harniſch löst' ihm der herrſchende Föbos Apollon.
Grau'n nun täubte ſein Herz, und ſtarr an den blühenden Gliedern,
Stand er erſtaunt. Doch von hinten die ſpitzige Lanz' in den Rücken 805
Bohrete zwiſchen die Schultern genaht ein dardaniſcher Krieger,

Panthoos Sohn, Euforbos, der vor den Genossen der Jugend
Prangt' an Lanz', an reisiger Kunst, und an hurtigen Schenkeln:
Denn schon zwanzig vordem der Kämpfenden stürzt' er vom Wagen,
Als er zuerst im Geschirre daherflog, lernend die Feldschlacht.
Dieser warf dir zuerst ein Geschoß, Gaultummler Patroklos;
Doch bezwang er dich nicht: dann eilt' er zurück in die Heerschaar,
Als er gerafft aus der Wunde den eschenen Speer, und bestand nicht
Vor Patroklos, entblößt wie er war, in der ernsten Entscheidung.
Jener, vom Schlag des Gottes gebändiget, und von der Lanze,
Rasch in der Freunde Gedräng' entzog er sich, meidend das Schicksal.
Hektor, sobald er sahe den hochgesinnten Patroklos
Wieder dem Kampf sich entzieh'n, vom spitzigen Erze verwundet,
Nahe kam er gerannt durch die Ordnungen, stieß ihm den Speer dann
Tief in die Weiche des Bauchs, daß hinten das Erz ihm hervordrang:
Dumpf hin krachț' er im Fall, und erfüllte mit Gram die Achaier.
Wie dem gewaltigen Eber der Löw' obsieget im Angriff,
Wann sie am Haupt des Gebirgs hochtrotzendes Muths sich bekämpfen
Nahe dem winzigen Born; denn sie sehnen sich beide zu trinken;
Aber der schnaubende stürzt, der Gewalt des Löwen gebändigt:
Also bezwang den Würger, Menötios tapferen Sprößling,
Hektor, Priamos Sohn, und entriß mit dem Speer ihm das Leben.
Laut frohlockend nunmehr, die geflügelten Worte begann er.

Ha! Patroklos, du dachtest in Schutt ja zu werfen die Stadt uns,
Auch die troischen Weiber, beraubt der heiligen Freiheit,
Weg in Schiffen zu führen zum lieben Lande der Väter!
Thörichter! jenen zum Schutz sind Hektors hurtige Rosse
Angestrengt zu durchjagen die Feldschlacht; selber auch streb' ich
Unter den troischen Helden voran mit der Lanz', und entferne
Ihnen der Knechtschaft Tag! Dich hier nun fressen die Geier!
Elender! nichts hat, stark wie er ist, dir geholfen Achilleus,
Welcher gewiß dort bleibend dir gehenden Mancherlei auftrug:
Kehre mir ja nicht eher, Patrokleus, reisiger Kämpfer,
Zu den gebogenen Schiffen, bevor des mordenden Hektor
Blutiges Panzergeflecht ringsher um die Brust du zerrissen!
Also sprach er vielleicht, und bewog das thörichte Herz dir!
Schwaches Lauts antwortetest du, Gaultummler Patroklos:
Nun denn Hektor, nach Lust frohlocke du! Dir ja gewährte
Siegsruhm Zeus der Kronid' und Apollon, die mich bewältigt,
Sonder Müh'; denn sie selber entzogen die Wehr von den Schultern.
Solche wie du, wenn mir auch zwanzige wären begegnet,
Alle sie lägen gestreckt, von meiner Lanze gebändigt!
Mich hat böses Geschick, und der Letoïde getödtet,
Und von den Menschen Euforbos; du dritter nur raubst mir die Rüstung.
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen.
Selbst nicht wirst du noch lang' einhergeh'n, sondern bereits dir
Nahe steht zur Seite der Tod und das grause Verhängniß,
Daß vor Achilleus du sink'st, dem untadligen Aeakiden.

Als er solches geredet, umschloß der endende Tod ihn;
Aber die Seel' aus den Gliedern entflog in die Tiefe des Ais,
Klagend ihr Jammergeschick, getrennt von Jugend und Mannkraft.
Auch dem Gestorbenen noch rief jetzt der stralende Hektor:
Was weissagest du mir, Patroklos, grauses Verderben?
Wer doch weiß, ob Achilleus der Sohn der lockigen Thetis,
Nicht von meiner Lanze durchbohrt sein Leben verhauche?
Also rufte der Held, und den ehernen Speer aus der Wunde
Zog er, die Ferse anstemmend, und rücklings schwang er vom Speer ihn.
Schnell mit dem Speere sodann zu Automedon kam er gewandelt,
Ihm dem edlen Genossen des äakidischen Renners,
Sehnsuchtsvoll ihn zu treffen; jedoch die unsterblichen Rosse
Retteten ihn, die dem Peleus die ehrenden Götter geschenket.

Siebzehnter Geſang.

Inhalt. Streit um Patroklos. Euforbos von Menelaos erlegt. Hektor, von Automedon ſich wendend, raubt dem Patroklos die Rüſtung, ehe Aias, Telamons Sohn, ihn verſcheucht. Drauf in Achilleus Rüſtung verſtärkt er den Angriff auf den Leichnam, dem mehrere Achaier zu Hülfe eilen. Hartnäckiger Kampf bei wechſelndem Glück. Die trauernden Roſſe des Achilleus, die Zeus verſtärkt, lenkt Automedon in die Schlacht, den Genoſſen Alkimedon aufnehmend, wo Hektor und Aeneias umſonſt ihn angreifen. Um Patroklos wankender Sieg. Menelaos ſendet den Antilochos mit der Nachricht zu Achilleus. Er ſelbſt und Merione tragen den Leichnam, indeß beide Aias abwehren.

Nicht unbemerkt dem Atreiden, dem krieg'riſchen Held Menelaos,
War's, wie Patroklos den Troern erlag in der grimmigen Feldſchlacht.
Raſch durch das Vordergewühl, mit ſtralendem Erze gewappnet,
Kam und umwandelt' er ihn, wie ihr Kalb die blökende Stärke,
Die ihr erſtes gebar, noch neu den Sorgen der Mutter:
Alſo umging den Patroklos der bräunliche Held Menelaos.
Vor ihn ſtreckt' er die Lanz', und den Schild von gegründeter Wölbung,
Ihn zu erſchlagen bereit, wer nur annahete jenem.
Auch nicht Panthoos Sohn, der ſpeerberühmte, war achtlos
Um den gefall'nen Patroklos, den herrlichen; ſondern genaht ihm
Stand er, und rief, anredend den ſtreitbaren Held Menelaos.

Atreus Sohn, Menelaos, du Göttlicher, Völkergebieter,
Weiche zurück vom Todten, und laß mir die blutige Rüſtung!
Keiner zuvor ja der Troer und rühmlichen Bundesgenoſſen
Hat den Patroklos verletzt mit Geſchoß in der ernſten Entſcheidung:
Drum laß Mich Siegsehre verherrlichen unter den Troern,
Eh' ich dich treff', und hinweg dein ſüßes Leben dir raube!
Unmuthsvoll nun begann der bräunliche Held Menelaos:
Vater Zeus, nicht ziemt es, ſo trotzige Worte zu rufen!
Nie doch trotzt ein Pardel ſo fürchterlich, nie auch ein Löwe,
Noch der Eber des Waldes, der grimmige, welchem vor allen
Großer Zorn im Buſen mit drohender Stärke daherſchnaubt,
Als ſich Panthoos Söhne, die Lanzenſchwinger erheben!
Doch nicht hatte fürwahr der reiſige Held Hyperenor
Seiner Jugend Genuß, da der Schmähende wider mich auftrat!
Dieſer läſterte mich den verworfenſten Krieger Achaia's;
Aber ich mein', er kehrte mir nicht mit eigenen Füßen
Heim, der liebenden Gattin zur Freud', und den würdigen Eltern.
So traun werd' ich auch dir auflöſen die Kraft, wo du näher
Gegen mich kommſt! Wohlan denn, ich rathe dir, weiche mir eilig
Unter die Menge zurück, und ſcheue dich, mir zu begegnen;
Eh' dich ein Uebel ereilt! Was geſchehn iſt, kennet der Thor auch!
Alſo der Held; doch Er unbewegt antwortete alſo:
Nun fürwahr, Menelaos, du Göttlicher, ſollſt du mir büßen,
Daß du den Bruder erſchlugſt, und rühmend der That dich erhebeſt,
Daß du zur Wittwe gemacht ſein Weib in der bräutlichen Kammer

Und unnennbaren Gram den jammernden Aeltern bereitet!
Ach den Elenden würd' ich des Grams Erleichterung ſchaffen,
Wenn ich zurück dein Haupt und die blutigen Rüſtungen trüge,
Und in Panthoos Hände ſie reicht' und der göttlichen Frontis;
Doch nicht länger annoch ſey unverſucht uns die Arbeit,
Und nicht leer der Entſcheidung, der Tapferkeit und des Entſetzens!
Alſo ſprach er, und rannt' auf den Schild von gerändeter Wölbung;
Doch nicht brach er das Erz; denn rückwärts bog ſich die Spitze
Auf dem gediegenen Schild. Nun erhob auch jener die Lanze,
Atreus Sohn Menelaos, und betete laut zu Kronion;
Ihm, wie zurück er zuckte, gerad' in die Wurzel des Schlundes
Stieß er, und drängete nach, der nervichten Rechten vertrauend;
Daß von hinten die Spitz' aus dem zarten Genick ihm hervordrang:
Dumpf hin krachť er im Fall, und es raſſelten um ihn die Waffen.
Blutig trof ihm das Haar, wie der Huldgöttinnen Gekräuſel,
Schöngelockt, und zierlich mit Gold und Silber durchringelt.
Gleich dem ſtattlichen Sprößling des Oelbaums, welchen ein Landmann
Nährt am einſamen Ort, wo genug vorquillt des Gewäſſers;
Lieblich ſproßt er empor, und ſanft bewegt ihn die Kühlung
Aller Wind' umher, und ſchimmernde Blüthe bedeckt ihn;
Aber ein Sturm, der ſich plötzlich erhebt mit gewaltigen Wirbeln,
Reißt aus der Grube den Stamm, und ſtreckt ihn lang auf die Erde:

Alſo ſchlug den Euforbos, den panthoïdiſchen Kämpfer,
Atreus Sohn Menelaos, und raubt' ihm die prangende Rüſtung.
Jetzt wie ein Löw', im Gebirge genährt, voll trotzender Kühnheit,
Haſcht aus weidender Heerde die Kuh, die am ſchönſten hervorſchien;
Ihr den Nacken zerknirſcht er, mit mächtigen Zähnen ſie faſſend,
Erſt, dann ſchlürft er das Blut und die Eingeweide hinunter,
Und zerfleiſcht; rings ſtehen die Hund' und die Männer des Hirten,
Häufig und viel ausſchreiend von fernher, aber auch keiner
Wagt ihm entgegen zu geh'n; ſo faßte ſie bleiches Entſetzen:
Alſo wagt' auch Keinem das muthige Herz in dem Buſen,
Dort ihm entgegen zu geh'n, dem rühmlichen Held Menelaos.
Leicht entrüg er nunmehr Euforbos prangende Rüſtung,
Atreus Sohn, wenn nicht ihn neidete Föbos Apollon,
Der ihm den Hektor erregt', in der Kraft des ſtürmenden Ares:
Denn er erſchien wie Mentes an Wuchs, der Kikonengebieter;
Und er begann zu jenem, und ſprach die geflügelten Worte:
Hektor, du rennſt nun alſo einher, Unerreichbares ſuchend,
Nach des Peleiden Geſpann, des feurigen! Schwer ſind die Roſſe
Jedem ſterblichen Manne zu bändigen, oder zu lenken,
Außer Achilleus ſelbſt, den gebar die unſterbliche Mutter.
Aber indeß hat Atreus erhabener Sohn Menelaos,
Als er Patroklos umging, dir den tapferſten Troer ermordet,
Panthoos Sohn, Euforbos, den ſtürmiſchen Muth ihm bezahmend.
Dieſes geſagt, enteilte der Gott in der Männer Getümmel.
Hektors finſteres Herz umfing unermeßliche Wehmuth.

Ringsum ſchaut' er ſodann durch die Ordnungen; plötzlich erkannt' er
Ihn, der die prangende Wehr ſich erbeutete, ihn auf der Erde
Ausgeſtreckt, dem das Blut aus offener Wund' hervorrann.
Raſch durch das Vordergewühl mit ſtralendem Erze gewappnet
Eilt' er, und ſchrie lautauf, wie die lodernde Glut des Hefäſtos,
Ungeſtüm. Wohl hörte den ſchmetternden Ruf der Atreide;
Unmuthsvoll nun ſprach er zu ſeiner erhabenen Seele:
Wehe mir! wenn ich anjetzt verlaſſe die prangende Rüſtung,
Samt Patroklos, der hier, mein Ehrenretter, dahinſank;
Eifern wird mir jeder der Danaer, welcher mich anſchaut!
Wenn ich aber allein mit Hektor kämpf' und den Troern,
Meidend die Schmach; dann, ſorg' ich, umringen mich Einzelen Viele;
Alle ja führt die Troer daher der gewaltige Hektor.
Aber warum doch bewegte das Herz mir ſolche Gedanken?
Waget es, trotz dem Dämon, ein Mann, mit dem Helden zu kämpfen,
Den ein Himmliſcher ehrt: bald rollt auf das Haupt ihm ein Unheil.
Darum eif're mir keiner der Danaer, welcher mich ſiehet
Weichen vor Hektors Macht; denn er kämpft in göttlicher Obhut.
Wenn ich indeß nur Ajas, den Rufer im Streit, wo vernähme:
Beide wir kehreten dann, des freudigen Kampfes gedenkend,
Selbſt dem Dämon zum Trotz, ob entzieh'n wir möchten den Leichnam
Für den Peleiden Achilleus; denn Beſſerung wär' es dem Unglück.

Als er solches erwog in des Herzens Geist und Empfindung;
ihten bereits die Troer in Schlachtreih'n, folgend dem Hektor.
tzo wich Menelaos hinweg, und verließ den Erschlag'nen,
ückwärts häufig gewandt: wie ein bärtiger Löwe des Bergwalds,
elchen Hund' und Männer hinweg vom Gehege verscheuchen
ngs mit Speer und Geschrei; sein muthiges Herz in dem Busen
haudert ihm, und unwillig vom ländlichen Hof' entweicht er:
so ging von Patroklos der bräunliche Held Menelaos;
tand dann wieder gewandt, da der Seinigen Schaar er erreichet,
ings nach Ajas schauend, dem mächtigen Telamoniden.
iesen erkannt' er sofort linkshin im Gemenge der Feldschlacht,
o er mit Muth aufregte die Freund', und ermahnte zu kämpfen;
enn unermeßliche Schrecken erregete Föbos Apollon.
ilend lief er dahin, und bald ihm genahet begann er:
Ajas, her, o Geliebter! zum Kampf um den todten Patroklos
ilen wir; ob ja die Leiche zu Peleus Sohne wir bringen,
ackt wie er ist; denn die Waffen entzog der gewaltige Hektor.
Also der Held, und erregte das Herz dem feurigen Ajas.
chnell durch die Vordersten ging er mit Atreus Sohn Menelaos.
ektor, nachdem er Patroklos beraubt der prangenden Rüstung,
og ihn, das Haupt von der Schulter zu hau'n mit schneidendem Erze,
nd den geschleiften Rumpf vor die troischen Hunde zu werfen.
ljas nahete jetzt, und trug den thürmenden Schild vor.
chnell dann flüchtete Hektor zurück in die Schaar der Genossen,
prang in den Sessel empor, und gab die prangende Rüstung

Freunden zu tragen zur Stadt, daß ſie Denkmal wäre des Ruhms ihm.
Ajas mit breitem Schild den Menötiaden bedeckend,
Stand vor ihm, wie ein Löwe vor ſeine Jungen ſich darſtellt;
Väterlich führt er die Schwachen einher, da begegnen ihm plötzlich
Jagende Männer im Forſt; und er zürnt, wuthfunkelndes Blickes,
Zieht die gerunzelten Brauen herab, und deckt ſich die Augen:
Alſo erſchien dort Ajas, den Held Patroklos umwandelnd.
Atreus Sohn auch drüben, der ſtreitbare Held Menelaos,
Stellte ſich dar, ſein Herz von unendlichem Grame belaſtet.
Glaukos nun, des Hippolochos Sohn, der Lykier Heerfürſt,
Schauete finſter auf Hektor, und ſtraft' ihn mit heftiger Rede:
Hektor, an Schönheit ein Held, der Tapferkeit mangelt dir Vieles!
Traun umſonſt hebt hoch dich der Ruf, dich zagenden Flüchtling!
Sinn' itzt nach, wie du ſelber die Burg und die Veſte vertheidigſt,
Du allein mit dem Volk, das in Ilios heimiſch emporwuchs!
Denn der Lykier keiner bekämpft die Danaer künftig,
Euere Stadt zu beſchirmen; dieweil ja nimmer ein Dank war,
Raſtlos fortzukämpfen den Kampf mit feindlichen Männern!
Welchen geringeren Mann vertheidigſt du wohl in der Heerſchaar,
Sträflicher, da du Sarpedon, der Gaſtfreund dir und Genoß war,
Ließeſt dem Danaervolke zu Raub und Beute geſtrecket?
Der ſo oft dir Nutzen geſchafft, wie der Stadt ſo dir ſelber,
Weil er gelebt? Doch jetzt ihm die Hund' auch zu ſcheuchen verzagſt du!

Drum, wo einer mir noch der lykiſchen Männer gehorchet,
Kehren wir heim, und für Troja erſcheint' itzt grauſes Verderben!
Denn wenn Muth noch die Troer beſeelt', und entſchloſſene Kühnheit,
Unverzagt, wie Männer ſie kräftiget, die für die Heimat
Gegen feindliche Männer des Kriegs Arbeiten erdulden;
Würden wir bald Patroklos in Ilios Mauern hineinzieh'n.
Und wenn dieſer nur erſt in des herrſchenden Priamos Veſte
Käme, der todt hinſank, und wir ihn entzögen dem Angriff;
Würden ja bald die Argeier Sarpedons prangende Rüſtung
Löſen, auch führeten wir ihn ſelbſt in Ilios Veſte.
Denn es ſank der Genoß des Gewaltigen, welcher voranſtrebt
Allen in Argos Volk, dem ſtürmen zum Kampf die Genoſſen.
Doch Du wageteſt nicht, vor dem heldenmüthigen Ajas
Feſt mit geheftetem Blicke zu ſteh'n in der Feinde Getümmel,
Noch gradan zu kämpfen; denn weit an Tapferkeit ragt er!
Finſter ſchaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
Glaukos, wie haſt du, ein ſolcher, ſo übermüthig geredet?
Wahrlich, mein Freund, ich glaubte, du wärſt verſtändig vor Andern,
Welche durch Lykia rings hochſchollige Aecker bewohnen.
Jetzo tadl' ich dir gänzlich den Einfall, welchen du vorbringſt;
Der du ſagſt, nicht ſteh' ich dem übergewaltigen Ajas.
Niemals gab Mir Grauen die Schlacht und das Stampfen der Roſſe!
Doch ſtets mächtiger iſt ja Zeus des Donnerers Rathſchluß,

Der auch den tapferen Mann fortſcheucht, und den Sieg ihm entwendet,
Sonder Müh'; dann wieder ihn ſelbſt antreibt zum Gefechte.
Aber wohlan, tritt näher, mein Freund, und ſchaue mein Thun an:
Ob ich den ganzen Tag ſo verzagt ſey, wie du geredet;
Ob auch der Danaer manchen, wie eifriges Muths er daherſtrebt,
Hemmen ich werde vom Kampf um den hingeſunk'nen Patroklos!
Dieſes geſagt, ermahnt' er mit hallendem Rufe die Troer:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, Kämpfer der Nähe,
Seyd nun Männer, o Freund', und gedenkt einſtürmender Abwehr;
Bis ich mir ſelbſt anlege des tadelloſen Achilleus
Schönes Geräth, das Patroklos vertilgeter Kraft ich geraubet.
Alſo rief, und enteilte, der helmumflatterte Hektor,
Aus der erbitterten Schlacht, und erreicht' im Lauf die Genoſſen
Bald, nicht ferne davon, mit hurtigen Füßen verfolgend,
Welche zur Stadt hintrugen die herrliche Wehr des Achilleus.
Jetzo entfernt vom Jammer der Feldſchlacht, tauſcht' er die Waffen;
Gab dann ſeine zu tragen in Ilios heilige Veſte
Troja's kriegriſchen Söhnen, und zog die unſterbliche Wehr an,
Sein des Peleiden Achilleus, die göttliche Uranionen
Peleus dem Vater geſchenkt; der reichte ſie wieder dem Sohne,
Altend; doch nicht alt wurde der Sohn in den Waffen des Vaters.
Als ſo entfernt ihn ſchaute der Herrſcher im Donnergewölk Zeus,
Wie er Achilleus Waffen, des Göttergleichen, ſich anzog;
Ernſt bewegt' er das Haupt, und ſprach in der Tiefe des Herzens:

Ach du Armer, auch nichts vom Tode noch ahnet das Herz dir,
Der schon nahe dir geht! Du zeuchst die unsterbliche Wehr an,
Sein des erhabenen Mannes, vor dem auch Andere zittern!
Ihm den Genossen erschlugst du, so sanftgesinnt und so tapfer;
Auch die Wehr, nicht der Ordnung gemäß, von Haupt ihm und Schultern
Raubtest du! Doch will jetzo ich dir Siegsehre verleihen,
Deß zum Vergelt, weil nicht dir Kehrenden aus dem Gefechte
Grüßend Andromache löst' die gepriesene Wehr des Achilleus!
Also sprach, und winkte mit schwärzlichen Brauen Kronion.
Hektors Leib umschlossen die Rüstungen; und es durchdrang ihn
Ares kriegrischer Geist, und innerlich strozten die Glieder
Ihm voll Kraft und Gewalt. Zu den rühmlichen Bundesgenossen
Ging er mit lautem Geschrei; und Allen erschien er wie ähnlich,
In der umstralenden Wehr des erhabenen Peleionen.
Jetzo ermahnt' er jeden, die Schaar durchgehend, mit Zuruf:
Mesthles dort, und Glaukos, Thersilochos auch, und Medon,
Auch Deisenor, Hippothoos auch, und Asteropäos,
Chromios auch, und Forkys, und Ennomos, kundig der Vögel;
Alle sie mahnt' er zum Kampf, und sprach die geflügelten Worte:
Hört, unzählbare Stämm' umwohnender Bundesgenossen!
Nicht weil Menge des Volks ich verlangete oder entbehrte,
Hab' ich rings euch daher aus eueren Städten versammelt;
Nein daß Troja's Weiber und noch unmündige Kinder
Freudiges Muths ihr schirmtet vor Argos kriegrischen Völkern.
Dessen besorgt, erschöpf' ich mit Kriegessteuer und Zehrung
Unser Volk, euch Allen den Muth zu erhöhen verlangend.

Drum nun grade hinein euch gewandt, und entweder geſtorben,
Oder Heil euch erkämpft! denn das iſt der Wandel des Krieges!
Wer jedoch den Patroklos, auch nur den erſchlagenen, gleichwohl
Her zu den reiſigen Troern mir zieht, und den Ajas zurückdrängt;
Dem ertheil' ich die Hälfte der Beut', und die Hälfte behalt' ich
Selbſt mir: dann wird Ruhm ihn verherrlichen, groß wie der meine.
Hektor ſprach's; und gerad' in die Danaer drangen ſie machtvoll,
Alle die Lanzen erhöht, und getroſt im Herzen von Hoffnung,
Wegzuzieh'n den Todten dem Telamonier Ajas:
Thörichte! Vielen umher auf dem Leichnam raubt' er das Leben.
Jetzo redete Ajas zum Rufer im Streit Menelaos:
Trauteſter, o Menelaos, du Göttlicher! nimmer, erwart' ich,
Freuen wir noch uns beide der Heimkehr aus dem Gefechte!
Nicht ſo ſehr nun ſorg' ich um unſeren todten Patroklos,
Der wohl ſättigen muß der Troer Hund' und Gevögel;
Als um mein eigenes Haupt ich beſorgt bin, was es betreffe,
Und um deins! da des Krieges Gewölk rings Alles umdunkelt,
Hektor, und uns mit Schrecken daherdroht grauſes Verderben!
Auf denn, und rufe die Helden der Danaer, ob man es höre!
Sprach's; und willig gehorchte der Rufer im Streit Menelaos:
Laut durchdringend erſcholl ſein Ruf in das Heer der Achaier:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürſten und Pfleger,
Die ihr um Atreus Söhn' Agamemnon und Menelaos
Trinkt vom Weine des Volks, und Gebot austheilet, ein jeder
Eigenem Volk, von Zeus mit Ruhm und Ehre geſegnet!

Doch mir ist's unmöglich herauszuspähen die Führer,
Jeden im Heer; zu heftig entbrannt ist die Flamme des Krieges!
Komme denn jeder von selbst, und fühle die Schmach in der Seele,
Daß Patroklos liege den troischen Hunden ein Labsal!
Jener sprach's; wohl hört' ihn der schnelle Sohn des Oileus.
Dieser zuerst kam näher, im Lauf durch die Waffenentscheidung;
Dann Idomeneus selbst, und Idomeneus Kriegesgenoß auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares.
Doch der Anderen Namen, wer könnt' im Geiste sie nennen,
Aller, die dort im Gefolg' aufregten die Schlacht der Achaier?
Vor nun drangen die Troer mit Heerskraft, folgend dem Hektor.
Laut, wie wenn vor der Mündung des himmelentsprossenen Stromes
Anbraust großes Gewog' an den Ausfluß; rings um die Vorstrand'
Hallt das Geklipp auftosend, es sprizt aus der Tiefe der Salzschaum:
Also der Troer Getön, da sie wandelten. Doch die Achaier
Standen fest um Menötios Sohn, einmüthiges Herzens;
Und erzstarrende Schild' umzäunten sie. Ihnen umher nun
Ueber die leuchtenden Helme verbreitete nächtliches Dunkel
Zeus: nie hatt' er zuvor Menötios Sohn ja gehasset,
Weil er lebt', ein Genoß des äakidischen Renners;
Auch ein Gräuel ihm war's, daß troischen Hunden zum Raube
Läge der Held: drum ihm zur Vertheidigung regt' er die Freund' auf.
Troja's Söhn' itzt drängten die freudigen Krieger Achaia's,
Daß sie verließen die Leich', und entzitterten; keinen indeß auch

Raffte der muthigen Troer Geſchoß, wie ſie ſtrebten in Kampfgier.
Aber ſie zogen den Todten; doch wenige Friſt nur entfernt ihm
Sollten die Danaer ſeyn: denn ſogleich hatt' Alle gewendet
Ajas, der hoch an Geſtalt, und hoch an Thaten hervorſchien
Rings im Danaervolk, nach dem tadelloſen Achilleus.
Gradan ſtürmt' er durch Vordergewühl, wie ein trotzender Eber
Einbricht, der im Gebirg Jagdhund' und rüſtige Jäger
Leicht aus einander zerſtreut, ringsher durch die Thale ſich drehend:
Alſo Telamons edles Geſchlecht, der ſtralende Ajas,
Leicht, in die Meng' eindringend, zerſtreuet' er Schaaren der Troer,
Die rings dort den Patroklos umwandelten, gieriges Herzens,
Ihn zur eigenen Veſte zu zieh'n, und Ruhm zu gewinnen.
Siehe, Hippothoos nun, der Sohn des pelasgiſchen Lethos,
Zog am Fuß ihn hinweg durch ſchreckliches Waffengetümmel;
Denn er umband mit dem Riemen die Sehnen ihm unten am Knöchel,
Hektorn und den Troern gefällig zu ſeyn; doch ſofort ihm
Nahte das Weh, dem ihn keiner entriß der ſtrebenden Freunde.
Denn der Telamonide, dahergeſtürmt durch den Aufruhr,
Schlug ihm nahe den Speer durch des Helms erzwangige Kuppel;
Und es zerbarſt der umflatterte Helm um die Schärfe des Speers,
Durch von der mächtigen Lanze gehau'n und der nervichten Rechte;
Siehe, da ſprang das Gehirn an der Röhre des Speers aus der Wunde
Blutig hervor, ſchnell löſten die Kräfte ſich; und aus den Händen

Um den Gefallenen traurte der streitbare Held Lykomedes;
Nahe trat er hinan, und schoß die blinkende Lanze;
Sieh', und Hippasos Sohne, dem Hirten des Volks Apisaon,
Fuhr in die Leber das Erz, und löst' ihm die strebenden Kniee:
Der aus Päonia kam, dem Land hochscholliger Aecker,
Und nach Asteropäos der Tapferste kämpft' in der Heerschaar.
Um den Gefallenen traurte der streitbare Asteropäos;
Gradan drang nun auch dieser, die Danaer kühn zu bekämpfen;
Aber umsonst: denn rings mit geschlossenen Schilden umzäunet,
Standen sie all' um Patroklos, gestreckt die ragenden Lanzen.
Ajas, stets geschäftig, umeilte sie, Vieles ermahnend:
Weder zurück von dem Todten verstattet er einem zu weichen,
Weder hervorzudringen zum Kampf vor den andern Achaiern;
Sondern dicht zu umwandeln die Leich', und nahe zu kämpfen.
Also gebot dort Ajas, der mächtige; aber geröthet
Floß die Erde von Blut, und es taumelten über einander
Todte zugleich der Troer und muthigen Bundesgenossen,
Danaer auch; nicht gingen sie ohne Blut aus dem Kampfe;
Doch viel weniger sanken sie hin: denn sie dachten beständig,
Sich im Gedräng' einander den schrecklichen Mord zu entfernen.

So dort tobten wie Feuer die Kämpfenden. Keiner erkannt' itzt,
Ob am Himmel die Sonn' unversehrt sey, oder der Mond noch.
Denn von Dunkel umhüllt im Gefecht rings waren die Tapfern,
Die um Menötios Sohn, den hingesunkenen, standen.
Doch die anderen Troer und erzumschirmten Achaier
Stritten frei in der Helle des Tags; denn es stralete ringsum
Brennender Sonnenschein, und Gewölk beschattete nirgends

Weder Feld noch Gebirg'. Auch ruhten sie oft vom Gefechte,
Da sie zugleich auswichen den eigenen Todesgeschossen,
Weit von einander gestellt. Doch die mittleren duldeten Jammer
Dort im Dunkel und Kampf, und gequält vom grausamen Erze
Waren die Helden gesamt. Nur zween noch hörten den Ruf nicht.
Hochgepriesene Männer, Antilochos und Thrasymedes,
Daß Patroklos sank, der untadlige; sondern sie wähnten,
Daß noch lebend im Vordergewühl er die Troer bekämpfte.
Sorgsam beide verhütend den Tod und die Flucht der Genossen.
Stritten sie fern in der Schlacht; denn so ermahnete Nestor,
Als er zum Kampf sie entließ von den dunkelen Schiffen Achaia's.
Jene den ganzen Tag wetteiferten heftig in Mordlust,
Tobender stets; von Arbeit und triefendem Schweiße beständig
Wurden die Knie' und die Schenkel und unteren Füße der Streiter,
Wurden die Händ' und die Augen im wüthenden Kampfe ertudelt,
Dort um den edlen Genossen des äakidischen Renners.
Wie wenn ein Mann darreichte die Haut des gewaltigen Stieres
Daß sie die Knecht' ausdehnen, mit schmeidigem Fette getränket;
Sie nun nehmen die Haut, und zieh'n, aus einander sich stellend
Ringsumher, bis die Nässe verschwand, und die Fettigkeit eindringt,
Weil sich Viel' anstrengen, und ganz sie im Ziehen sich ausdehnt.
So auch dort mit einander auf wenigem Raume den Leichnam
Zogen sie hin und her; denn fest vertrauten die Männer

oja's, weg ihn zu führen gen Ilios, doch die Achaier,
den gebogenen Schiffen, und ringsum tobte der Aufruhr
rchterlich: selbst nicht Ares der Wütherich, oder Athene,
itt' ihn schauend getadelt, wie sehr auch der Zorn sie entflammte.
So schuf Zeus um Patroklos den Männern dort und den Rossen
nes Tags Arbeiten und Schreckniße. Aber noch gar nichts
ußte vom Tod des Patroklos der göttergleiche Achilleus;
enn weit kämpften die Heer' entfernt von den hurtigen Schiffen,
ater der Mauer der Stadt. Drum hofft' er nimmer im Geiste,
odt ihn, sondern lebend, sobald er den Thoren genahet,
iederkehren zu seh'n: denn das auch hofft' er durchaus nicht,
ß er die Stadt einnähme, nicht sonder ihn, noch ihm geselle.
ja vernahm er dieß ingeheim von der göttlichen Mutter,
nn sie ihm anvertraute den Rath des großen Kronion;
) auch dann verschwieg sie das Schreckliche, was ihm bevorstand,
terlich: daß ihm anjetzt der geliebteste sank der Genossen.
ie stets um den Todten die spitzigen Lanzen erregend,
n gedrängt rastlos, und würgten sich unter einander.
n redete mancher der erzumschirmten Achaier:
nde, fürwahr nicht folget der Ruhm uns, kehren wir jetzo
geräumigen Schiffen! O nein, eh' schlinge der Erde
er Schlund uns hinab! Das wär' uns besser in Wahrheit;

Als wenn Den wir verlaſſen den gaulbezähmenden Troern,
Daß ſie zur eigenen Stadt ihn zieh'n, und Ruhm ſich gewinnen!
Alſo ſprach auch mancher der übermüthigen Troer:
Freund', und wär' uns beſtimmmt, bei dieſem Manne zu ſterben,
Alle zugleich; niemals ſey wer ſaumſelig im Kampfe!
So dort redete Mancher, den Muth des Genoſſen entflammend.
Alſo bekämpften ſich jen', und eiſernes dumpfes Gepraſſel
Scholl zum ehernen Himmel empor durch die Wüſte des Aethers.
Aber Achilleus Roſſe, die abwärts ſtanden dem Schlachtfeld,
Weineten, als ſie gehört, ihr Wagenlenker Patroklos
Läg' im Staube geſtreckt von der Hand des mordenden Hektor.
Ach Automedon zwar, der tapfere Sohn des Diores,
Strebte ſie oft mit der Geiſſel geſchwungenem Schlag zu beflügeln,
Oft mit ſchmeichelnden Worten ermahnet' er, oft auch mit Drohung;
Doch nicht heim zu den Schiffen am breiten Helleſpontos
Wollten ſie geh'n, und nicht in die Feldſchlacht zu den Achaiern:
Sondern gleich der Säule, die unbewegt auf dem Hügel
Eines geſtorbenen Mannes emporragt, oder des Weibes;
Alſo ſtanden ſie feſt, vor dem prangenden Seſſel des Wagens,
Beid' ihr Haupt auf den Boden geſenkt; und Thränen entfloſſen
Heiß von den Wimpern herab den Traurenden, welche des Lenkers
Dachten mit ſehnendem Schmerz; auch ſank die blühende Mähne
Wallend hervor aus dem Ringe des Jochs, mit Staube beſudelt.

itleidsvoll nun ſahe die Traurenden Zeus Kronion;
nſt bewegt' er das Haupt, und ſprach in der Tiefe des Herzens:
Arme, warum doch ſchenkten wir euch dem Könige Peleus,
m dem Sterblichen euch, unalternd beid' und unſterblich?
wa, daß Gram ihr ertrügt mit den unglückſeligen Menſchen? 445
nn nichts Anderes wo iſt jammervoller auf Erden,
3 der Menſch, von allem, was Leben haucht und ſich reget.
er umſonſt hofft Euch vor dem kunſtreich prangenden Wagen
ktor, Priamos Sohn, zu bändigen; nimmer geſtatt' ich's!
cht genug, daß die Waffen er hat, und eitel ſich rühmet? 450
iden Kraft in die Kniee gewähr' ich euch, und in die Herzen,
ıß ihr Automedon auch, den Geretteten, tragt aus der Feld-
ſchlacht
den geräumigen Schiffen. Denn Ruhm noch ſchenk' ich den
Troern,
ederzuhau'n, bis ſie nah'n den ſchöngebordeten Schiffen,
ıd abſinket die Sonn', und heiliges Dunkel heraufzieht. 455
Alſo Zeus; und die Roſſe mit edeler Stärke beſeelt' er.
ide, nachdem von den Mähnen den Staub ſie zur Erde ge-
ſchüttelt,
prengten ſie raſch mit dem Wagen in Troer hinein und Achaier.
er Automedon kämpfte, wie ſehr um den Freund er betrübt war,
ürmend im Flug des Geſpanns, wie ein Geier daher in die
Gänſe: 460
icht nun floh er zurück vor dem troiſchen Männergetümmel,
icht dann ſtürmt' er hinein in die dichteſten Haufen verfolgend.
och nicht mordet' er Männer, wann ungeſtüm er hinandrang.
enn ihm war's unmöglich, allein in dem heiligen Seſſel,

Herzuſchwingen die Lanz', und die hurtigen Roſſe zu lenken.
Endlich erſah' ihn nunmehr Alkimedon, ſpähendes Auges,
Werther Genoß ihm, ein Sohn des Aemoniden Laerkes;
Hinter dem Wagen geſtellt des Automedon, redet' er alſo:
Was denn, Automedon, hat für ein Gott den nichtigen Vorſatz
Dir in die Seele gelegt, und entwandt die gute Beſinnung?
Daß ſo gegen die Troer du kämpfſt im Vordergetümmel,
Einzeln, da todt der Genoß dir hinſank, und mit der Rüſtung
Hektor ſelbſt um die Schulter einherprangt, ſein des Achilleus!
Aber Diores Sohn Automedon rief ihm die Antwort:
Wer doch, Alkimedon, weiß gleich Dir von allen Achaiern,
Dieſer unſterblichen Roſſ' unbändigen Muth zu bezähmen;
Außer Patroklos allein, der Himmliſchen ähnlich an Rath war,
Weil er lebt'? Itzt aber ereilet' ihn Tod und Verhängniß.
Auf denn, die Geiſſel ſofort und die kunſtreich prangenden Zügel
Nimm; ich ſelbſt verlaſſe die Roſſ', und warte des Kampfes.
Sprach's; und Alkimedon, raſch in den Wagen des Streits ſich erhebend,
Faßte die Geißel ſofort und das ſchöne Gezäum in die Hände.
Aber dem Seſſel entſprang Automedon. Dieſen bemerkt' itzt
Hektor, und redete ſchnell zu Aeneias, der ihm genaht war:
Edler Fürſt, Aeneias, der erzumpanzerten Troer,
Schau, dort ſeh' ich die Roſſe des äakidiſchen Renners
Wild in die Schlacht vorſprengen mit ſehr unkriegriſchen Lenkern.
Darum hoff' ich beinah', wir nehmen ſie, wenn du nur ſelber
Solches begehrſt: denn nimmer, ſobald wir beide beſtürmen,
Wagen ſie, uns entgegen geſtellt, des Gefechtes Entſcheidung.

Hektor ſprach's; ihm gehorchte der tapfere Sohn des Anchiſes.
Gradan ſtürmten ſie beid', und mächtige Schilde von Stierhaut
Deckten ſie, dürr und gedrängt, und umlegt mit ſtarrendem Erze.
Chromios, ihnen geſellt, und Aretos, ähnlich den Göttern,
Folgten zugleich; denn ſicher, vertrauten ſie, würden erlegt ſeyn
Jene beid', und entführt das Geſpann hochhalſiger Roſſe:
Thörichte! traun nicht ſollten ſie ohne Blut aus dem Kampfe
Heim von Automedon kehren. Sobald er gefleht zu Kronion,
Ward mit Kraft und Gewalt ſein finſteres Herz ihm erfüllet.
Schnell zum treuen Genoſſen Alkimedon redet' er alſo:
Jetzt nicht ferne von mir, Alkimedon, halte die Roſſe,
Sondern dicht mir am Rücken die ſchnaubenden! Nimmer vermuth' ich,
Hektor, Priamos Sohn, werd' hier der Gewalt ſich enthalten,
Eh' er Achilleus Roſſe, die ſchöngemähneten, lenket,
Weil wir bluten im Staub, und in Flucht hinſcheucht die Geſchwader
rgos; oder er ſelbſt in dem vorderſten Männergewühl ſinkt!
prach's, und die Ajas berief er, und Atreus Sohn Menelaos:
as beid', Heerführer der Danaer, und Menelaos,
n den Geſtorbenen nun vertraut den Tapferſten allen,
ß ſie rings ihn umgeh'n, und die Reih'n abwehren der Männer:
r von uns, die leben, entfernt den Tag des Verderbens!
n dort drängen heran durch Jammer und Grau'n des Gewürges
r ſamt Aeneias, die tapferſten Helden von Troja'.

Aber fürwahr, das ruhet im Schooß der seligen Götter!
Ich auch sende den Speer, und des Uebrigen walte Kronion!
Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weit hinschattende Lanze;
Und er traf dem Aretos den Schild von gerundeter Wölbung:
Und nicht hemmete solcher den Speer; durchstürmte das Erz ihm
Unten hinein in den Bauch, den künstlichen Gurt durchbohrend.
Wie wenn ein blühender Mann mit scharfer Art in den Händen,
Hauend den Nacken des Stiers, des geweideten, hinter den Hörnern,
Ganz ihm die Sehne durchschnitt, und der Stier vorspringend hinabsank:
Also sank vorspringend in Staub er zurück; und der Wurfspieß,
Welcher ihm scharf die Gedärme durchwüthete, löste die Glieder.
Hektor schwang auf Automedon jetzt die blinkende Lanze;
Jener indeß vorschauend vermied den ehernen Wurfspieß,
Vorwärts niedergebückt; da flog der gewaltige Speer ihm
Ueber das Haupt in die Erde, daß hinten der Schaft an dem Speere
Zitterte; doch bald ruhte die Kraft des mordenden Erzes.
Jetzt mit dem Schwert auch wären in nahem Kampf sie begegnet,
Hätten die Ajas nicht auseinander getrennt die Entbrannten,
Die durch Gedräng' herkamen, da laut der Genoß sie anrief.
Abgeschreckt von diesen, enteileten wieder von dannen
Hektor samt Aeneias, und Chromios, göttlicher Bildung;
Und sie verließen Aretos daselbst, der zerrissenen Herzens

Lag; Automedon drauf, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Raubte das Waffengeschmeid', und rief frohlockend den Ausruf:
Ha! ein weniges doch um den Tod des edlen Patroklos
Labt' ich vom Jammer das Herz, den Schlechteren zwar nur ermordend!
Sprachs, und legt' in den Wagen den Raub der blutigen Rüstung,
Trat dann selber hinein, die Füß' und die Hände von oben
Blutbefleckt, wie ein Löwe, vom mächtigen Stiere gesättigt.
Wieder begann um Patroklos mit heftiger Wuth die Entscheidung,
Schrecklich und thränenwerth, denn es weckte den Kampf Athenäa,
Welche dem Himmel entstieg: sie sendete Zeus der Berather,
Argos Volk zu entflammen; denn jetzo wandte sein Herz sich.
Wie wenn den purpurnen Bogen den Sterblichen weit an dem Himmel
Zeus ausspannt, ein Zeichen zu seyn, entweder des Krieges,
Oder des Winterſturms, des schaudrigen, welcher die Arbeit
Hemmt der Menschen im Feld', und die blökende Heerde betrübet:
Also trat, umhüllt mit purpurner Wolke, die Göttin
Unter Achai'as Volk, und ermunterte jeglichen Streiter.
Siehe, zuerst Menelaos, dem göttlichen, rief sie ermahnend,
Atreus tapferem Sohne, denn dieser stand ihr am nächsten,
Aehnlich sie ganz dem Fönix an Wuchs und gewaltiger Stimme:
Dir wird's traun, Menelaos, zur Schmach und dauernden Schande

Ewig ſeyn, wo Achilleus, des herrlichen, treuen Genoſſen
Unter Ilios Mauern die hurtigen Hund' umherziehn!
Auf denn, heran mit Gewalt und ermuntere jeglichen Kämpfer!
Ihr antwortete drauf der Rufer im Streit Menelaos:
Fönix, Vater und Greis, ehrwürdiger, wenn doch Athene
Kraft mir wollte verleih'n, und wehren dem Sturm der Geſchoſſe!
Gern dann wär' ich bereit, ihm beizuſteh'n und zu helfen,
Unſerem Freund; tief drang mir Patroklos Tod in die Seele!
Aber es tobt ja Hektor wie loderndes Feuer, und ruht nicht,
Niederzuhau'n mit dem Erz; weil Ihm Zeus Ehre gewähret!
Jener ſprach's; froh aber war Zeus blauäugige Tochter,
Weil ihr ſelbſt er zuerſt vor den Himmliſchen allen geflehet.
Dieſe ſtärkt' ihm die Schultern mit Kraft und die ſtrebenden Kniee,
Und in das Herz ihm gab ſie der Flieg' unerſchrockene Kühnheit:
Welche, wie oft ſie immer vom menſchlichen Leibe geſcheucht wird,
Doch anhaltend ihn ſticht, nach Menſchenblute ſich ſehnend:
So ausharrender Trotz erfüllte das finſtere Herz ihm.
Schnell zu Patroklos eilt' er, und ſchwang die blinkende Lanze.
Unter den Troern war ein Sohn des Eëtion Podes,
Reich an Hab' und edel; am meiſten auch ehret' ihn Hektor
Unter dem Volk; denn er war ihm lieber Gefährt' und Tiſchfreund:
Dieſen traf an dem Gurte der bräunliche Held Menelaos,
Als er zur Flucht ſich gewendet; und ganz durchbohrte das Erz ihn;

mpf hin kracht' er im Fall. Doch Atreus Sohn Menelaos
die Leich' aus den Troern hinweg in die Schaar der Genossen.
ektorn nahte sofort ein Ermunterer Föbos Apollon,
iops, Asios Sohn', an Gestalt gleich, welcher vor allen
sten geliebt ihm war, ein Haus in Abydos bewohnend;
ssen Gestalt nachahmend, ermahnete Föbos Apollon:
Hektor, o wer mag künftig im Danaervolke dich scheuen,
dich so Menelaos zurückschreckt? er, der zuvor ja
ichlich war in der Schlacht, jetzt aber allein aus den Troern
g den Erschlagenen führt! Auch schlug er den redlichen Freund
dir,
lcher im Vorkampf glänzte, den Sohn des Eetion Podes!
Sprach's; und jenen umhüllte der Schwermuth finstere Wolke.
mell durch die Vordersten ging er, mit stralendem Erze ge-
wappnet.
:he, da nahm Kronion die quastumbordete Aegis,
l von Glanz; und den Ida in dunkele Wolken verhüllt' er,
tzt' und donnerte laut, und erschütterte mächtig die Aegis.
eg nun gab er den Troern, und schreckte zurück die Achaier.
Erst der Böotierfürst Peneleos kehrte zur Flucht um;
nn ihm traf in die Schulter, da vorwärts immer er andrang,
en ein streifender Speer; doch rizte das Fleisch bis zum
Knochen
n des Polydamas Erz; denn der warf nahend im Anlauf.
hend dem Leitos dann stach Hektor die Hand an dem Knöchel,
n des erhab'nen Alektryons Sohn, und hemmte die Kampflust:
ng' umschauend entbebt' er; denn nie mehr hofft' er im Geiste,
en Speer in der Hand, mit Troja's Volke zu kämpfen.

Ajas sprach's; ihm gehorchte der Rufer im Streit Menelaos;
Eilt' und ging, wie ein Löwe voll Wuth vom ländlichen Hofe,
Wann er jetzo ermüdet, die Hund' und die Männer zu reizen,
Welche nicht ihm gestatten, das Fett der Rinder zu rauben,
Ganz durchwachend die Nacht; er dort, nach Fleische begierig,
Rennt gradan; doch er wüthet umsonst; denn häufige Speere
Fliegen ihm weit entgegen, von muthigen Händen geschleudert,
Auch helllodernde Brand'; und er zuckt im stürmenden Anlauf;
Dann in der Dämmerung scheidet er weg, mit bekümmertem Herzen:
Also ging von Patroklos der Rufer im Streit Menelaos
Sehr unwillig hinweg; denn er fürchtete, daß die Achaier
In der entsetzlichen Angst zum Raub ihn ließen den Feinden.
Viel dem Meriones noch und den Ajas beiden befahl er:
Ajas beid', und Meriones du, Heerführer von Argos,
Jetzo sey man der Milde des jammervollen Patroklos
Eingedenk, der Allen mit freundlicher Seele zuvorkam,
Weil er lebt'; itzt aber ereilt' ihn Tod und Verhängniß!
Also sprach er, und ging, der bräunliche Held Menelaos,
Mit umschauendem Blick, wie ein Adeler, welcher gelobt wird,
Scharf vor allen zu späh'n, den luftdurchschweifenden Vögeln;
Dem auch nicht in der Höhe der flüchtige Hase versteckt ist
Unter umlaubtem Gesträuch, wo er hinduckt; sondern auf den auch
Stürzet er, und dem in Eile Gefangenen raubt er das Leben:
So hellstralend auch dir, o göttlicher Held Menelaos,
Rollten die Augen umher, durch den Schwarm so vieler Genossen,
Ob du Nestors Sohn noch irgendwo lebend erblicktest.

:sen erkannt' er sofort linkshin im Gemenge der Feldschlacht,
er mit Muth aufregte die Freund', und ermahnte zu kämpfen.
he trat und begann der bräunliche Held Menelaos:
luf, Antilochos, komm, du Göttlicher, daß du vernehmest
nde vom Jammergeschick, das nie doch möchte geschehn seyn!
ar du selbst, vermuth' ich, mit eigenen Augen erkennend,
ißt, daß ein Gott Unheil dem Volke der Danaer zuwälzt,
er den Troern Sieg! Denn es sank Patroklos, Achaia's
pferster Held, den schmerzlich die Danaer alle vermissen!
f denn, schnell dem Achilleus, hinab zu den Schiffen enteilend,
:lde das Wort, ob er eilig zum Schiff errette den Leichnam,
ckt wie er ist; denn die Waffen entzog der gewaltige Hektor!
Sprach's; und Schauer durchfuhr den Antilochos, als er es hörte.
ige blieb er verstummt und sprachlos; aber die Augen
ren mit Thränen erfüllt, und athmend stockt' ihm die Stimme.
:ichwohl nicht versäumt' er, was ihm Menelaos geboten;
ndern enteilt', und dem edlen Laodokos gab er die Rüstung,
r, sein Genoß, ihm nahe die stampfenden Rosse dahertrieb.
n den Weinenden trugen hinweg aus dem Treffen die Schenkel,
eus Sohn' Achilleus das schreckliche Wort zu verkünden.
Doch nicht dir, Menelaos, o Göttlicher, strebte das Herz nun,
rt die Freund' in der Noth zu vertheidigen, wo er hinwegging,
stors Sohn, den schmerzlich die Pylier alle vermißten;
ndern jenen erregt' er den edelen Held Thrasymedes;
lber dann zu Patroklos, dem göttergleichen, enteilt' er.
ld zu den Ajas trat er hinan, und redete schleunig:

Ihn zwar hab' ich hinab zu den rüſtigen Schiffen geſendet,
Daß er dem ſchnellen Peleiden verkündige; ſchwerlich indeß wohl
Kommt er anjetzt, wie ſehr er auch zürnt dem göttlichen Hektor:
Denn nicht könnt' er ja doch wehrlos die Troer bekämpfen.
Aber wir ſelbſt nun wollen den heilſamſten Rath uns erſinnen:
Daß den erſchlagenen Freund wir zugleich wegziehen, und ſelber
Fern aus der Troer Getöſe den Tod und das Schickſal vermeiden.
Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
Wahrheit haſt du geredet, geprieſener Held Menelaos.
Du und Meriones denn eilt her, und nieder euch bückend,
Tragt die erhobene Leich' aus dem Aufruhr. Aber wir Andern
Halten im Kampf die Troer zurück und den göttlichen Hektor,
Wir, die gleich an Namen, und gleich an muthiger Seele,
Immer vereint mit einander die Wuth des Gefechtes erduldet.
Ajas ſprach's; da erhuben ſie ſchnell von der Erde den Leichnam
Hoch empor mit Gewalt; und es ſchrien die Troer von hinten
Grau'nvoll, als ſie die Leich' auf den Armen erſah'n der Achaier.
Gradan rannten ſie nun, wie Hunde der Jagd auf ein Waldſchwein,
Ward es verletzt, hinſtürzen, voran den blühenden Jägern;
Anfangs laufen ſie zwar, es hinwegzutilgen verlangend;
Aber ſobald es zu ihnen mit trotzender Stärke ſich umkehrt,
Weichen ſie alle zurück, und zerſtreuen ſich dorthin und dahin:
Alſo die Troer zuerſt, in Schlachtreih'n folgten ſie immer,
Zuckend daher die Schwerter und zwiefachſchneidenden Lanzen;
Aber ſobald die Ajas herumgewendet zu ihnen

anden, da wandelte jenen die Farbe sich; keiner auch wagte,
rwärts rennend im Sturm, um den Leichnam Kampf zu erheben.
Also trugen gestrengt den Leichnam beid' aus der Feldschlacht
den geräumigen Schiffen; und stets nachtobte des Kriegs Wuth,
igestüm, wie ein Feuer, die Stadt der Männer durchstürmend,
ötzlich in Flamm' aufsliegt, und verbrennt; weg schwinden die Häuser
n hochlodernden Glanz; und hinein saust mächtig der Sturmwind:
so scholl von den Rossen und speergewappneten Männern
astlos tobender Lärm, die Wandelnden immer verfolgend.
ie, wie der Mäuler Gespann, mit gewaltiger Stärke gerüstet,
chwer hinschleppt vom Gebirg' auf steinigem Pfade den Balken,
der den lastenden Block zum Schiffbau; aber ihr Herz wird
bgequält von Arbeit und Schweiß hartringender Mühsal:
lso trugen gestrengt die Leiche sie. Aber von hinten
ehrten die Ajas ab, wie die Flut abwehret ein Hügel,
aldbekränzt, in die Eb'ne sich ganz hinunter erstreckend;
er auch gewaltiger Ströme mit Macht antobende Fluten
emmt, und sogleich sie alle zum Lauf in andere Thäler
bscheucht; denn nicht mag ihr strömender Sturz ihn durchbrechen:
lso drängten die Ajas zurück anstürmende Streiter
oja's; jene verfolgten, doch Zween am meisten vor Allen,

Ihn zwar hab' ich hinab zu den rüſtigen Schiffen geſendet,
Daß er dem ſchnellen Peleiden verkündige; ſchwerlich indeß wird
Kommt er anjetzt, wie ſehr er auch zürnt dem göttlichen Hektor:
Denn nicht könnt' er ja doch wehrlos die Troer bekämpfen.
Aber wir ſelbſt nun wollen den heilſamſten Rath uns erſinnen:
Daß den erſchlagenen Freund wir zugleich wegziehen, und ſelber
Fern aus der Troer Getöſe den Tod und das Schickſal vermeiden.
Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
Wahrheit haſt du geredet, geprieſener Held Menelaos.
Du und Meriones denn eilt her, und nieder euch bückend,
Tragt die erhobene Leich' aus dem Aufruhr. Aber wir Andern
Halten im Kampf die Troer zurück und den göttlichen Hektor,
Wir, die gleich an Namen, und gleich an muthiger Seele,
Immer vereint mit einander die Wuth des Gefechtes erduldet.
Ajas ſprach's; da erhuben ſie ſchnell von der Erde den Leichnam
Hoch empor mit Gewalt; und es ſchrien die Troer von hinten
Grau'nvoll, als ſie die Leich' auf den Armen erſah'n der Achaier.
Gradan rannten ſie nun, wie Hunde der Jagd auf ein Waldſchwein,
Ward es verletzt, hinſtürzen, voran den blühenden Jägern;
Anfangs laufen ſie zwar, es hinwegzutilgen verlangend;
Aber ſobald es zu ihnen mit trotzender Stärke ſich umkehrt,
Weichen ſie alle zurück, und zerſtreuen ſich dorthin und dahin:
Alſo die Troer zuerſt, in Schlachtreih'n folgten ſie immer,
Zuckend daher die Schwerter und zwieſachſchneidenden Lanzen;
Aber ſobald die Ajas herumgewendet zu ihnen

Achtzehnter Gesang.

Inhalt. Achilleus jammert um Patroklos Tod. Thetis hört seinen Entschluß Hektor zu tödten, obgleich ihm bald nach jenem zu sterben bestimmt sey, und verheißt ihm andere Waffen von Hefästos. Den Achaiern entreißt Hektor beinahe den Leichnam, aber Achilleus, der sich waffenlos an den Graben stellt, schreckt durch sein Geschrei die Troer. Den Troern räth Polydamas, in die Veste zu zieh'n, ehe Achilleus hervorbreche: welches Hektor verwirft. Die Achaier wehklagen um Patroklos, und legen ihn auf Leichengewande. Der Thetis schmiedet Hefästos die erbetenen Waffen.

Also kämpften sie dort, wie lodernde Flammen des Feuers.
Doch zu Achilleus eilt' Antilochos schnell mit der Botschaft.
Jenen fand er da vorn an des Meers hochhauptigen Schiffen,
Dem nachsinnend im Geist, was schon zur Vollendung genaht war.
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Wehe mir doch! was schwärmen die hauptumlockten Achaier
Wieder daher zu den Schiffen, in Angst das Gefilde durchtummelnd?
Wenn nur nicht mir die Götter zum Gram vollenden das Unglück,
So wie vordem mir die Mutter verkündiget, und mir gesaget,
Daß, weil Ich noch lebte, der tapferste Myrmidon' einst
Unter der Troer Hand das Licht der Sonne verließe!
Wahrlich, gewiß schon starb Menötios tapferer Sprößling!
Böser! ich warnete ja, wann die feindliche Glut er gewendet,
Heim zu den Schiffen zu geh'n, nicht Hektor mit Macht zu bekämpfen!

Als er ſolches erwog in des Herzens Geiſt und Empfindung,
Siehe, da kam ihm nahe der Sohn des erhabenen Neſtor,
Heiße Thränen vergießend, und ſprach die ſchreckliche Botſchaft:
Wehe mir, Peleus Sohn, des feurigen, ach, ein entſetzlich
Jammergeſchick vernimmſt du, was nie doch möchte geſcheh'n ſeyn!
Unſer Patroklos ſank; ſie kämpfen bereits um den Leichnam,
Nackt wie er iſt; denn die Waffen entzog der gewaltige Hektor!
Sprach's; und jenen umhüllte der Schwermuth finſtere Wolke.
Siehe, mit beiden Händen des ſchwärzlichen Staubes ergreifend,
Ueberſtreut' er das Haupt, und entſtellte das liebliche Antlitz;
Auch das ambroſiſche Kleid umhaftete dunkele Aſche.
Aber er ſelber, groß, auf großem Bezirk, in dem Staube,
Lag, und entſtellete raufend mit eigenen Händen das Haupthaar.
Mägde zugleich, die Achilleus erbeutete ſamt Patroklos,
Innig im Herzen betrübt, auf ſchrieen ſie; all' aus der Thüre
Rannten ſie vor um Achilleus, den feurigen, und mit den Händen
Schlugen ſich alle die Bruſt, und jeglicher wankten die Kniee.
Drüben Antilochos auch wehklagete, Thränen vergießend,
Haltend Achilleus Händ', als beklemmt ſein muthiges Herz rang:
Denn er beſorgt', ob die Kehl' er ſich ſelbſt abſchnitte mit Eiſen.
Fürchterlich weint' er empor. Da hört' ihn die treffliche Mutter,
Wo in des Meers Abgründen ſie ſaß bei dem grauen Erzeuger.
Laut nun ſchluchzete ſie; und die Göttinnen eileten ringsher,
Alle, ſo viel Nereïden des Meers Abgründe bewohnten.

Dort war Glauke nunmehr, Kymodoke auch, und Thaleia,
Speio, Neſäa, und Thoe, und Halia, herrſchendes Blickes.
Auch Aktäa, Kymothoe auch, und Limnoreia,
Melite dann, und Jära, Amfithoe dann, und Agaue,
Doto, Dynamene auch, und Protho, und Kallianeira,
Dann Deramene auch, Amfinome auch, und Feruſa,
Doris, und Panope dann, und edeles Ruhms Galateia,
Dann Nemertes, Apſeudes zugleich, und Kallianaſſa;
Dort auch war Janeira, und Klymene, auch Janaſſa,
Mära, und Oreithya, und ſchönumlockt Amatheia;
Und wie viel Nereïden des Meers Abgründe bewohnten.
Voll ward deren die Grotte, die ſilberne; alle zugleich nun
Schlugen die Bruſt; und Thetis begann die jammernde Klage:
Hört mich all', o Geſchwiſter, unſterbliche Töchter des Nereus,
Daß ihr vernehmt, wie viel auf der Seele mir laſtet des Elends!
Weh mir armen, o mir unglücklichen Heldenmutter,
Die ich den Sohn mir gebar, ſo edeles Sinns, und ſo tapfer,
Hoch vor Helden geſchmückt! Er ſchwang ſich empor, wie ein Sprößling;
Und ich erzog ihn mit Fleiß, wie die Pflanz' im fruchtbaren Acker;
Drauf in geſchnäbelten Schiffen gen Ilios ſandt' ich daher ihn,
Troja's Volk zu bekämpfen: doch nie empfang' ich ihn wieder,
Wann er zur Heimat kehrt, in Peleus ragende Wohnung!
Aber ſo lang' er mir lebt, und das Licht der Sonne noch ſchauet,
Duldet er Qual; und nichts vermag ich zu helfen genaht ihm!
Dennoch geh' ich zu ſchau'n mein theueres Kind, und zu hören,
Welch ein Kummer ihn traf, da entfernt vom Krieg' er beharret!

Dieſes geſagt, verließ ſie die Wölbungen; jene zugleich ihr
Gingen mit Thränen benetzt, und umher die Woge des Meeres
Trennte ſich. Als ſie nunmehr zur ſcholligen Troja gelangten,
Stiegen ſie auf zum Geſtade der Reihe nach, wo das Geſchwader
Myrmidoniſcher Schiff' herſtand um den ſchnellen Achilleus.
Nahe dem Schluchzenden trat die ehrfurchtwürdige Mutter,
Und lautweinend umſchlang ſie das Haupt des theueren Sohnes;
Und ſie begann wehklagend, und ſprach die geflügelten Worte:
Kind, was weineſt du doch? was rührt dein Herz mit Betrübniß?
Rede heraus, nichts hehlend! Dir ward doch Alles vollendet
So von Zeus, wie vordem mit erhobenen Händen du flehteſt:
Daß, um die Steuer zuſammengedrängt, die Männer Achaia's,
Troſtlos ſchmachtend nach dir, unwürdige Thaten erlitten!
Drauf ſchwerſeufzend begann der muthige Renner Achilleus:
Mutter, es hat mir zwar der Olympier jenes vollendet;
Aber was frommt mir ſolches, nachdem mein theurer Patroklos
Mir hinſank, den ich werth vor allen Freunden geachtet,
Wie mein eigenes Haupt! Er ſank; und die Waffen hat Hektor
Ihm, ſein Mörder, entrafft, ſo gewaltige, Wunder dem Anblick,
Köſtliche: welche dem Peleus die ehrenden Götter geſchenket,
Jenes Tags, da ſie dich dem Sterblichen führten zum Lager.
Daß du vielmehr doch dort zu Meergöttinnen geſellet
Wohnteſt, und Peleus hätt' ein ſterbliches Weib zur Genoſſin!
Nun muß Dir auch die Seel' unendlicher Jammer belaſten,
Um den geſtorbenen Sohn; denn nie empfängſt du ihn wieder,
Wann er zur Heimat kehrt! Ja mir ſelbſt gebietet das Herz

nicht

Lebend umherzugeh'n mit Sterblichen, wo mir nicht Hektor
Erst, von meiner Lanze durchbohrt, sein Leben verhauchet,
Und für Patroklos Raub, des Menötiaden, mir abbüßt!
Aber Thetis darauf antwortete, Thränen vergießend:
Bald, mein Sohn, verblühet das Leben dir, so wie du redest!
Denn nach Hektor sogleich ist dir dein Ende geordnet!
Unmuthsvoll antwortete drauf der schnelle Achilleus:
Möcht' ich sogleich hinsterben, da nicht mir gönnte das Schicksal,
Meinen erschlagenen Freund zu vertheidigen! Fern von der Heimat
Sank er, und mangelte meiner, des Fluchs Abwehrer zu werden!
Nun da ich nie heimkehre zum traulichen Vatergefilde,
Weder Patroklos mit Heil erfreuet' ich, weder die andern
Freund' im Heer, die so viel' erlagen dem göttlichen Hektor;
Sondern ich sitz' an den Schiffen, der Erd' unnütze Belastung,
Solch ein Mann, wie keiner der erzumschirmten Achaier,
In dem Gefecht; denn im Rathe besiegen mich andere Männer!
Möchte der Zank aus Göttern und sterblichen Menschen vertilgt seyn,
Ha, und der Zorn, der oft auch den Weiseren pflegt zu erbittern:
Der, weit süßer zuerst denn sanfteingleitender Honig,
Bald in der Männerbrust aufwächst, wie dampfendes Feuer;
Wie mich jetzo erzürnte der Herrscher des Volks Agamemnon.
Aber vergangen ja sey das Vergangene, kränk' es auch innig;
Unseren Muth im Herzen bezähmen wir, auch mit Gewalt uns!
Geh' ich nun, daß den Mörder des wertheſten Hauptes ich erhasche,

Hektor! Doch mein Loos, das empfah' ich, wann es auch immer
Zeus zu vollenden beschleußt, und die andern unsterblichen Götter!
Nicht ja Herakles einmal, der gewaltige, mied das Verhängniß,
Welcher der liebste doch war dem herrschenden Zeus Kronion;
Sondern ihn zwang das Geschick und der heftige Eifer der Here.
Also auch Ich, wofern denn ein gleiches Geschick mir bevorsteht,
Lieg' ich, nachdem ich verhaucht: jetzt edelen Ruhm mir erstreb' ich!
Manche Troerin noch und Dardanerin, schwellendes Busens,
Soll mir mit beiden Händen vom rosenwangigen Antlitz
Thränen des Grams sich enttrocknen, bei schweraufzitternden Seufzern!
Merken sie nun, daß ich lange genug von dem Kriege geraste!
Nicht mir wehre den Kampf, du Liebende; nimmer gehorch' ich!
Ihm antwortete drauf die silberfüßige Thetis:
Wahrheit hast du geredet, mein Kind; nicht übel ist solches,
Seine geängsteten Freunde vor Tod und Verderben zu schützen.
Doch in der Troer Gewalt ist dir die stattliche Rüstung,
Stralend von Erz, mit welcher der helmumflatterte Hektor
Selbst um die Schulter geschmückt einherprangt. Zwar wird er schwerlich
Lange darin frohlocken, denn nah' ist jenem Ermordung.
Aber du sollst mir noch nicht eingeh'n in's Getümmel des Ares,
Bis du zurück mich kehren geseh'n mit eigenen Augen.
Denn ich komm' in der Frühe, sobald die Sonne heraufsteigt,
Stattliche Wehr dir zu bringen vom mächtigen Herrscher Hefästos.

Also sprach die Göttin, und schied von dem edelen Sohne.
Drauf gewandt zu den Schwestern, den Meergöttinnen, begann sie:
Taucht ihr jetzo hinab in den Schoß des unendlichen Meeres,
Daß ihr den Meergreis dort und die Wohnungen schauet des Vaters;
Und ihm verkündiget Alles. Doch selbst auf den hohen Olympos
Geh' ich zum kunstberühmten Hefästos, ob er geneigt ist,
Meinem Sohn zu verleih'n hellstralende Waffen des Ruhmes.
Jene sprach's; da tauchten die Göttinnen unter die Meerflut.
Selbst dann ging zum Olympos die silberfüßige Thetis
Schnell, daß dem theueren Sohne sie brächt' hellstralende Rüstung.
So zum Olympos enttrugen die Schenkel sie. Doch die Achaier,
Mit grau'nvollem Geschrei vor dem männermordenden Hektor
Flüchteten, daß sie die Schiff' und den Hellespontos erreichten.
Nicht den Patroklos auch hätten die hellumschienten Achaier
Aus den Geschossen entführt, den erschlagenen Freund des Achilleus;
Denn von Neuem ereilt' ihn der Männer Getös und der Rosse,
Hektor zumal, des Priamos Sohn, gleich stürmendem Feuer.
Dreimal faßt' ihn von hinten am Fuß der stralende Hektor,
Weg ihn zu reißen entbrannt, und ermahnte die Troer mit Zuruf;
Dreimal stießen die Ajas, mit stürmender Stärke gewappnet,
Ihn von dem Todten hinweg. Er fest, voll trotzender Kühnheit,
Wüthete jetzo hinan das Gewühl durch, jetzo von Neuem

Hektor! Doch mein Loos, das empfah' ich, wann es auch immer
Zeus zu vollenden beschleußt, und die andern unsterblichen Götter!
Nicht ja Herakles einmal, der gewaltige, mied das Verhängniß,
Welcher der liebste doch war dem herrschenden Zeus Kronion;
Sondern ihn zwang das Geschick und der heftige Eifer der Here.
Also auch Ich, wofern denn ein gleiches Geschick mir bevorsteht,
Lieg' ich, nachdem ich verhaucht: jetzt edelen Ruhm mir erstreb' ich!
Manche Troerin noch und Dardanerin, schwellendes Busens,
Soll mir mit beiden Händen vom rosenwangigen Antlitz
Thränen des Grams sich enttrocknen, bei schwerauftzitternden Seufzern!
Merken sie nun, daß ich lange genug von dem Kriege geraftet!
Nicht mir wehre den Kampf, du Liebende; nimmer gehorch' ich!
Ihm antwortete drauf die silberfüßige Thetis:
Wahrheit hast du geredet, mein Kind; nicht übel ist solches,
Seine geängsteten Freunde vor Tod und Verderben zu schützen.
Doch in der Troer Gewalt ist dir die stattliche Rüstung,
Stralend von Erz, mit welcher der helmumflatterte Hektor
Selbst um die Schulter geschmückt einherprangt. Zwar wird er schwerlich
Lange darin frohlocken, denn nah' ist jenem Ermordung.
Aber du sollst mir noch nicht eingeh'n in's Getümmel des Ares,
Bis du zurück mich kehren gesch'n mit eigenen Augen.
Denn ich komm' in der Frühe, sobald die Sonne heraufsteigt,
Stattliche Wehr dir zu bringen vom mächtigen Herrscher Hefästos.

Wieder begann dagegen die windschnell eilende Iris:
Here sandte mich her, Zeus rühmliche Lagergenossin.
Nicht weiß solches auch Zeus, der erhabene, oder ein Gott sonst,
Aller, die rings des Olympos beschneiete Höhen umwohnen.
Ihr antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Wie doch geh' ich zur Schlacht, da jene die Rüstungen haben?
Auch die liebende Mutter verbot mir alle Bewaffnung,
Bis ich zurück sie kehren geseh'n mit eigenen Augen;
Denn sie verhieß, von Hefästos mir herrliche Waffen zu bringen.
Niemand weiß ich ja sonst, deß prangende Wehr mir gerecht sey;
Wo nicht Ajas Schild, des gewaltigen Telamoniden.
Aber er selbst ist, hoff' ich, im Vorderkampfe beschäftigt,
Mordend mit schrecklichem Speer um den hingesunk'nen Patroklos.
Wieder dagegen begann die windschnell eilende Iris:
Wohl ja wissen auch wir, daß die herrlichen Waffen geraubt sind.
Doch nur so an den Graben genaht, erscheine den Troern;
Ob, vor dir erschrocken, vielleicht vom Kampfe die Troer
Absteh'n, und sich erholen die kriegrischen Männer Achaia's
Ihrer Angst, wie klein sie auch sey, die Erholung des Kampfes.
Dieses gesagt, entflog sie, die windschnell eilende Iris.
Aber Achilleus erhub sich, der göttliche. Selber Athene
Hängt' um die mächtige Schulter die quastumbordete Aegis;
Auch umkränzte sein Haupt mit Gewölk die heilige Göttin,
Goldenem, und ihm entstralt' ein ringsumleuchtendes Feuer.
Wie hochwallender Rauch aus der Stadt aufsteiget zum Aether,
Fern aus dem Meereiland, das feindliche Männer bestürmen.

Stand er, und schrie laut auf; doch zurückgeh'n wollt' er durchaus nicht.
Wie vom gemordeten Leibe den wildanfunkelnden Bergleu'n
Nächtliche Hirten umsonst, den hungrigen Würger, verscheuchen:
Also strebten umsonst die beiden gerüsteten Ajas
Hektor, Priamos Sohn, von dem Leichnam abzuschrecken.
Ihn nun hätt' er geraubt, und unendlichen Ruhm sich erworben;
Wenn nicht Peleus Sohne die windschnell eilende Iris
Kam vom Olympos gerannt mit der Botschaft, sich zu bewaffnen,
Zeus und den andern Göttern geheim; denn es sandte sie Here.
Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Hebe dich, Peleus Sohn, du Schrecklichster unter den Männern,
Schnell den Patroklos geschützt, um den die entsetzliche Feldschlacht
Draußen tobt vor den Schiffen. Sie morden sich unter einander:
Diese, mit Macht abwehrend vom hingesunkenen Leichnam;
Dorther, ihn zu entreißen nach Ilios luftiger Höhe,
Wüthen die Troer mit Macht; vor Allen der stralende Hektor
Ist ihn zu rauben entbrannt: denn das Haupt ihm wünschet er herzlich
Ab vom zarten Genicke zu hau'n, und auf Pfähle zu heften.
Rasch, nicht länger gesäumt; und es schaudere tief das Herz dir,
Daß Patroklos liege den troischen Hunden ein Labsal!
Dein ist Schmach, wenn irgend entstellt die Leiche daherkommt.
Ihr antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Welcher Gott, o Iris, entsandte dich mir mit der Botschaft?

Wehmuthsvoll; auch folgte der muthige Renner Achilleus,
Heiße Thränen vergießend, da dort er den treuen Genossen
Liegen sah auf der Bahre, zerfleischt von der Schärfe des Erzes.
Ihn, ach jüngst nur, entsandt' er mit Rossen zugleich und Geschirre
Hin zur Schlacht; nicht aber empfing er den Kehrenden wieder.
Helios, rastlos im Lauf, entsandt von der Herrscherin Here,
Kehrete jetzt unwillig hinab zu Okeanos Fluten.
Nieder tauchte die Sonn', und das Heer der edlen Achaier
Ruhte vom schrecklichen Kampf und allverderbenden Kriege.
Troja's Söhn' auch drüben, vom Ungestüme der Feldschlacht
Wiedergekehrt, entlösten die hurtigen Rosse den Wagen;
Eileten dann zur Versammlung, bevor sie des Mahles gedachten.
Aufrecht standen im Kreis die Versammelten; keiner auch wagte
Sich zu setzen; denn All' erbebten sie, weil nun Achilleus
Wieder erschien, der lange vom schrecklichen Kampfe gerastet.
Und der verständige Held Polydamas sprach zur Versammlung,
Panthoos Sohn, der allein so vorwärts schaute wie rückwärts,
Hektors Freund, auch wurden in einer Nacht sie geboren;
Er durch Worte berühmt, er dort durch Kunde des Speeres;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der Versammlung:
Wohl erwägt, ihr Lieben, den Rath; ich denke, sogleich nun
Kehren wir heim in die Stadt, nicht harrend der heiligen Frühe
Hier im Feld' an den Schiffen; da weit die Mauer entfernet ist.
Während der Mann dort zürnte dem göttlichen Held Agamemnon,
Damals ward uns leichter der Kampf mit den Söhnen Achaia's

Froh auch ruhet' ich selbst vor den rüstigen Schiffen gelagert
Hoffend sie bald zu gewinnen, die zwiefachrudernden Schiffe.
Doch nun fürcht' ich mit Angst den muthigen Renner Achille
So wie das Herz ihm strebt voll Heftigkeit, wird er fürwahr n
Lange verzieh'n im Gefilde, wo Troja's Söhn' und Achaia's
Gleich bisher mit einander die Wuth des Ares getheilet:
Nein, um die blühende Stadt nun kämpfet er, und um
Weiber.
Kehren wir denn in die Veste; gehorchet mir: also geschieht e
Jetzo hemmte vom Kampf den muthigen Renner Achilleus
Nur die ambrosische Nacht. Doch findet er morgen allhier un
Wann er hervor sich stürzt, der Gewappnete; Mancher erke
wohl,
Was er vermag; gern dann in der heiligen Ilios birgt sich,
Wer ihm entrann; viel werden ein Fraß den Hunden und Gei
Troja's Söhn'. O möge mein Ohr nie hören ein Solches!
Aber wofern mein Wort ihr genehmiget, herzlich betrübt zu
Haltet die Nacht auf dem Markte die Kriegsmacht: thürme
Mauern
Schützen die Stadt ringsum, und hohe befestigte Thore,
Wohlverwahrt mit großen und dicht einfugenden Flügeln.
Frühe sodann vor Morgen, mit ehernen Waffen gerüstet,
Stehen wir rings auf der Mauer; und weh ihm, wo er begeh
Angestürmt von den Schiffen mit uns um die Mauer zu kämp
Heim zu den Schiffen entweicht er, nachdem hochhalsige Rosse,
Satt von mancherlei Lauf, er um Ilios Veste getummelt.
Aber hinein wird nimmer der Muth ihm zu dringen verstat
Nie erobert er auch: eh' fressen ihn hurtige Hunde!

Finster schaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
Keineswegs gefällt mir, Polydamas, was du geredet,
Der du ermahnst, in die Veste zu drängen uns, wieder gekehrt nun.
Noch nicht wurdet ihr müd', umhegt zu seyn von der Mauer?
Sonst war Priamos Stadt bei vielfachredenden Menschen
Weit auf der Erde berühmt, als reich an Gold' und an Erze;
Doch nun ist sie geschwunden die köstliche Hab' aus den Häusern;
Häufig nach Frygia nun und Mäonia's schönem Gefilde
Geh'n zum Verkauf Kleinode, da Zeus Allmacht uns ergrimmt ist.
Aber anjetzt, da mir ja der Sohn des verborgenen Kronos
Ruhm bei den Schiffen verlieh, und an's Meer die Achaier zu drängen;
Thörichter, nicht mehr äuß're mir solcherlei Rath in dem Volke!
Denn kein einziger Troer gehorchet dir; nimmer gestatt' ich's!
Auf demnach, wie ich rede das Wort, so gehorchet mir Alle.
Jetzo empfaht Nachtkost durch das Kriegsheer, Haufen bei Haufen;
Auch gedenket der Hut, und seyd ein jeglicher wachsam.
Wer der Troer mit Angst um Gut und Vermögen sich härmet,
Solcher nehm' und geb' es dem Volk zu gemeinsamem Gastmahl:
Besser, daß jene damit sich belustigen, als die Achaier!
Frühe sodann vor Morgen, mit ehernen Waffen gerüstet,
Gegen die räumigen Schiff' erheben wir stürmenden Angriff.
Wenn denn gewiß bei den Schiffen erstand der edle Achilleus,
Wohl, so erkor er sich selbst das Schlimmere! Nie ja vor jenem

Werd' ich flieh'n aus dem Kampfe, dem gräßlichen, nein, ihm entgegen
Steh' ich, ob ihn Siegsehre verherrliche, oder mich selber!
Gleich ist Ares gesinnt, und oft auch den Schlagenden schlägt er!
Also redete Hektor; und Beifall rauschten die Troer:
Thörichte! welchen den Geist verblendete Pallas Athene.
Siehe, dem Hektor stimmten sie bei, der Uebeles angab;
Doch dem Polydamas nicht, der heilsame Worte geredet.
Spätmahl nahmen sie nun durch das Kriegsheer. Doch die Achaier
Huben die ganze Nacht um Patroklos Klagen und Seufzer.
Peleus Sohn vor ihnen begann die jammernde Klage;
Seine mordenden Hände gelegt auf den Busen des Freundes,
Aechzet' er häufig empor: wie ein bärtiger Löwe des Bergwalds,
Welchem die Jungen geraubt ein hirschverfolgender Jäger
Tief aus verwachsnem Gehölz; er, drauf ankommend, betrübt sich,
Und viel Thale durcheilt er, der Spur nachrennend des Mannes,
Ob er ihn wo ausforsche; denn bittere Galle durchdrang ihn:
Also schwer aufseufzend vor Myrmidonen begann er:
Götter, wie eitele Red' ist jenes Tags mir entfallen,
Als ich Trost im Palaste dem Held Menötios zusprach!
Heim verhieß ich gen Opus den rühmlichen Sohn ihm zu bringen,
Wann er Troja verheert, und köstliche Beute gelöset.
Aber der Mensch entwirft, und Zeus vollendet es anders!
Uns ward beiden bestimmt, dieselbige Erde zu röthen,
Hier im troischen Land! auch mich Heimkehrenden wird er
Nimmer empfah'n im Palaste, der graue reisige Peleus,

auch Thetis die Mutter; mich wird hier decken das Erd-
reich.
nun Ich, o Patroklos, nach dir in die Erde versinke,
ich dir nicht eher das Grabfest, bis ich dir Hektors
n gebracht und das Haupt, des Trotzigen, deines Mör-
ders!
zwölf Jünglinge werd' ich am Todtenfeuer dir schlachten,
's edlere Söhn', im Zorn ob deiner Ermordung!
indessen allhier bei meinen geschnäbelten Schiffen!
he Troerin auch und Dardanerin, schwellendes Busens,
vehklagen um dich, bei Tag und Nacht dich beweinend,
e wir selbst erbeutet mit Kraft und gewaltiger Lanze,
ende Städt' austilgend der vielfachredenden Menschen.
o sprach, und den Freunden gebot der edle Achilleus:
d ein groß dreifüßig Geschirr auf Feuer zu stellen,
on dem blutigen Staube Patroklos Leiche zu säubern.
lun stellten das Badegeschirr auf loderndes Feuer,
a dann gossen sie Wasser, und legeten Holz an die Flamme;
um den Bauch des Geschirrs flog Glut, und es kochte das
Wasser.
nachdem das Wasser gekocht im blinkenden Erze,
hen sie jetzt, und salbten mit schmeidigem Oele den Leich-
nam;
neunjähriger Salb' erfüllten sie jetzo die Wunden;
n ihn dann auf Betten, und breiteten köstliche Leinwand
vom Haupt zu den Füßen, und drauf den schimmernden
Teppich.
die *ganze Nacht um* den muthigen Renner Achilleus

Klagten die Myrmidonen, Patroklos weinend und seufzend.
Zeus nun sprach zu Here, der göttlichen Schwester und Gattin:
Endlich gelang dir's doch, du hoheitblickende Here,
Peleus Sohn zu erregen, den muthigen. Sicher aus deinem
Eigenen Schooß entstammen die hauptumlockten Achaier.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Welch ein Wort, Kronion, du Schrecklicher, hast du geredet?
Kann ja doch wohl etwas ein Mensch auch dem Manne vollenden,
Er, der sterblich nur ist, und nicht so kundig des Rathes.
Wie denn? Ich, die stolz der Göttinnen erste sich rühmet,
Zwiefach erhöht, durch Geburt, und weil ich deine Genossin
Ward ernannt, der du mächtig im Kreis der Unsterblichen waltest,
Sollt' ich nicht den Troern im Zorn ein Uebel bereiten?
Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Aber Hefästos Palast erreichte die Herrscherin Thetis,
Sternenhell, unvergänglich, der vorstralt' unter den Göttern,
Welchen aus Erz er selbst sich gebaut, der hinkende Künstler.
Ihn dort fand sie in Schweiß um die Blasebälge beschäftigt,
Eifrig: denn Dreifüße bereitet' er, zwanzig in Allem,
Rings zu steh'n an der Wand des wohlgegründeten Saales.
Goldene Räder befestigt' er jeglichem unter dem Boden;
Daß sie aus eigenem Trieb' in die Schaar eingingen der Götter,
Dann zu ihrem Gemach heimkehreten, Wunder dem Anblick.
Sie nun waren so weit gefertiget; nur noch der Henkel
Kunstwerk fehlte daran; jetzt fügt' er sie, hämmernd die Nägel.
Während er solches erschuf mit kundigem Geist der Erfindung,
Siehe, da kam ihm nahe die silberfüßige Thetis.

Diese sah vorwandelnd die feinumschleierte Charis,
Schön und hold, die Gattin des hinkenden Feuerbeherrschers;
Und sie faßt' ihr die Hand, und redete, also beginnend:
Thetis in langem Gewande, wie naheſt du unserer Wohnung,
Ehrenwerth und geliebt? Denn sonst ja besuchst du mich wenig.
Aber komm doch herein, daß dir ich biete das Gastrecht.
Also sprach, und führte sie ein, die herrliche Göttin.
Jene setzte sie dann auf den silbergebuckelten Sessel,
Schön und prangend an Kunst; und ein Schemel stützt' ihr die Füße.
Laut nun rief sie, und sprach zum kunstberühmten Hefästos:
Tritt hervor, Hefästos; die Herrscherin Thetis bedarf dein.
Ihr antwortete drauf der hinkende Feuerbeherrscher:
Traun ja, so ist die erhab'ne, die edelste Göttin daheim mir,
Welche vordem mich gerettet im Schmerz des unendlichen Falles,
Als mich die Mutter verwarf, die entsetzliche! welche mich Lahmen
Wegzuschaffen beschloß. Da wär' ich geschwunden in Trübsal,
Hätt' Eurynome nicht und Thetis im Schooß mich empfangen,
Jene, des kreisenden Stroms Okeanos blühende Tochter.
Dort neun Jahre verweilt' ich, und schmiedete mancherlei Kunstwerk,
Spangen und Ring', und Ohrengehenk', Haarnadeln und Kettlein,
In der gewölbeten Grott'; und der Strom des Okeanos ringsher
Schäumte mit brausendem Hall, der unendliche, keiner der andern

Grad' in's Geſicht ihr zu ſchau'n; ſie entzitterten. Aber Achilleus,
So wie er ſah, ſo ergriff ihn noch ſtärkerer Zorn; und die Augen
Stralten ihm unter den Wimpern, wie ſchreckliche Flamme des Feuers.
Freudig umfaßt' und hielt er die herrliche Gabe des Gottes.
Aber nachdem er geweidet das Herz an der Wunder Betrachtung;
Schnell zu der Mutter nunmehr die geflügelten Worte begann er:
Mutter, die Waffen gewährte der Gott mir, ſo wie ſie wahrlich
Schafft der Unſterblichen Hand, kein ſterblicher Mann ſie bereitet.
Gleich denn erſchein' ich wieder in Rüſtungen. Aber mit Unruh'
Sorg' ich, daß mir indeß Menötios tapferem Sprößling
Fliegen, hineingeſchlüpft in die erzgeſchlagenen Wunden,
Drinnen Gewürm erzeugen, und ſchnöd' entſtellen den Leichnam;
(Denn ſein Geiſt iſt entfloh'n!) und der Leib hinſink' in Verweſung.
Ihm antwortete drauf die ſilberfüßige Thetis:
Laß, o Sohn, nicht dieſes das Herz dir im Buſen bekümmern.
Jenem verſuch' ich ſelber hinwegzuſcheuchen die Fliegen,
Deren Geſchlecht raubgierig erſchlagene Männer verzehret.
Wenn er ſogar daläge, bis ganz umrollet der Jahrkreis,
Stets doch ſoll ihm der Leib unverſehrt ſeyn, oder noch ſchöner.
Rufe demnach zur Verſammlung die edelſten Helden Achaia's,
Nun abſagend dem Zorn auf den Hirten des Volks Agamemnon;
Schnell dann eile gewappnet zum Kampf, und gürte mit Kraft dich.

Die ſo viel im Herzen des traurigen Wehes geduldet,
Als auf mich vor allen den Gram aufhäufte Kronion?
Mich aus den Meergöttinnen dem ſterblichen Manne geſellt' er,
Peleus Aeakos Sohn', und ich trug des Mannes Umarmung,
Sehr unwillig, aus Zwang: doch jetzt vor traurigem Alter
Lieget er dort im Palaſt, ein Entkräfteter. Mehr noch des Grams nun!
Einen Sohn zu gebären verlieh er mir, und zu erziehen,
Hoch vor Helden geſchmückt! Er ſchwang ſich empor wie ein Sprößling;
Und ich erzog ihn mit Fleiß, wie die Pflanz' im fruchtbaren Acker;
Drauf in geſchnäbelten Schiffen gen Ilios ſandt' ich daher ihn,
Troja's Volk zu bekämpfen. Doch nie empfang' ich ihn wieder,
Wann er zur Heimat kehrt, in Peleus ragende Wohnung!
Aber ſo lang' er mir lebt, und das Licht der Sonne noch ſchauet,
Duldet er Qual; und nichts vermag ich zu helfen genaht ihm!
Die zum Ehrengeſchenk ihm die Danaer wählten, die Jungfrau,
Sie nun rafft' aus den Händen der Völkerfürſt Agamemnon.
Trauernd zerquält er um dieſe das Herz ſich. Aber die Troer
Schloſſen die Danaer ein um die ragenden Steuer, und ließen
Nicht aus dem Lager ſie geh'n. Ihm fleheten drauf der Achaier
Aelteſte, die ſehr viel und herrliche Gaben erboten.
Selbſt nunmehr verweigert' er zwar dem Verderben zu ſteuern;
Aber den Freund Patroklos, mit eigenen Waffen ihn rüſtend,
Sandt' er daher in die Schlacht, und viel auch des Volkes gewährt' er.
Ganz den Tag durchkämpften ſie nun am ſkäiſchen Thore.

Ja und des Tages verheert wär' Ilios, wenn nicht Apollon
Jenen Vertilger des Volks, Menötios tapferen Sprößling,
Schlug in dem Vordergefecht, und Hektorn schenkte den Siegsruhm.
Drum nun flehend umfaß' ich die Kniee dir, ob du geneigt seyst,
Schild und Helm zu verleihen dem bald hinwelkenden Sohne,
Prangende Schienen zugleich mit schließender Knöchelbedeckung,
Harnisch auch: was er hatte, verlor sein Genoß, da er Troja's
Männern sank; und er liegt an der Erd', unmuthiges Herzens.
Ihr antwortete drauf der hinkende Feuerbeherrscher:
Muthig, und laß nicht dieses das Herz dir im Busen bekümmern.
Daß ich dem graulichen Tod' ihn doch so ferne vermöchte
Aus der Gewalt zu entzieh'n, wann einst sein Jammergeschick naht:
Als nun prangende Wehr ihn erfreu'n wird, solche wie mancher
Wohl anstaunt im Geschlechte der Sterblichen, wer sie erblicket!
Dieses gesagt, verließ er sie dort, und eilt' in die Esse,
Wandt' in das Feuer die Bälg', und hieß sie mit Macht arbeiten.
Zwanzig bliesen zugleich der Blasebälg' in die Oefen,
Allerlei Hauch aussendend des glutanfachenden Windes,
Bald des Eilenden Werk zu beschleunigen, bald sich erholend,
Je nachdem es Hefästos befahl zur Vollendung der Arbeit.
Jener stellt' auf die Glut unbändiges Erz in den Tiegeln,
Auch gepriesenes Gold, und Zinn, und leuchtendes Silber;
Richtete dann auf dem Block den Amboß, nahm mit der Rechten
Drauf den gewaltigen Hammer und nahm mit der Linken die Zange.

Erst nun formt' er den Schild, den ungeheuren und starken,
Ganz ausschmückend mit Kunst, und zog die schimmernde Randung
Dreifach und blank ringsher; ein Gehenk dann fügt' er von Silber.
Aus fünf Schichten gedrängt war der Schild selbst; oben darauf dann
Bildet' er viel Kunstreiches mit kundigem Geist der Erfindung.
Drauf nun schuf er die Erd', und das wogende Meer, und den Himmel,
Helios auch, unermüdet im Lauf, und die Scheibe Selene's;
Drauf auch alle Gestirne, so viel sind Zeichen des Himmels,
Auch Plejad' und Hyad', und die große Kraft des Orion,
Auch die Bärin, die sonst der Himmelswagen genannt wird,
Welche sich dort umdreht, und stets den Orion bemerket,
Und sie allein niemals in Okeanos Bad sich hinabtaucht.
Drauf erschuf er sodann zwo Städte der redenden Menschen,
Blühende: voll war die ein' hochzeitlicher Fest' und Gelage.
Junge Bräut' aus der Kammer, geführt im Scheine der Fackeln,
Zogen umher durch die Stadt; und des Chors Hymenäos erscholl laut:
Jünglinge im Tanz auch drehten behende sich, unter dem Klange,
Der von Flöten und Harfen ertönete; aber die Weiber
Standen bewunderungsvoll, vor den Wohnungen jede betrachtend.
Auch war Volksversammlung gedrängt auf dem Markte: denn heftig
Zankten sich dort zween Männer, und haderten wegen der Sühnung
Um den erschlagenen Mann. Es betheuerte dieser dem Volke,

E
E
D

Eil
Vol
Nic
Soll
Al
Aus

Doch
Mi

enen die Heerden, von zween Feldhirten begleitet, 525
3 ahnend von Trug, mit Syringengetön ſich ergötzten.
if die Kommenden ſtürzt' aus dem Hinterhalte die Heerſchaar,
d trieb die Heerden hinweg der gehörneten Rinder
olligen Schaf', und erſchlug die begleitenden Hirten.
ld ſie vernahmen das laute Getös' um die Rinder, 530
heiligen Thore belagerten; ſchnell auf die Wagen
ſie, eilten im Sturm der Geſpann', und erreichten ſie plötzlich.
t nun, ſchlugen ſie Schlacht um die Ufer des Baches,
ogen und her die ehernen Kriegeslanzen.
tobt' und Tumult ringsum, und des Jammergeſchicks Ker, 535
:bend erhielt den Verwundeten, jenen vor Wunden
enen entſeelt durch die Schlacht fortzog an den Füßen;
Gewand um die Schulter war roth vom Blute der Männer.
lebende Menſchen durchſchalteten dieſe die Feldſchlacht,
tzogen einander die hingeſunkenen Todten. 540
ſchuf er darauf ein Brachfeld, locker und fruchtbar,
n dritten gepflügt; und viel der ackernden Männer
e Joch' umher, und lenketen hiehin und dorthin.
t ſie wendend gelangt an das Ende des Ackers,
dann in die Händ' ein Gefäß herzlabendes Weines 545
tretend ein Mann; drauf wandten ſie ſich zu den Furchreih'n,
ier, an das Ende der tiefen Flur zu gelangen.

Du mit dem Speer; doch möcht' ich an Rath dir's etwa zuvorthun,
Vielfach, weil ich länger gelebt, und Mehreres wahrnahm.
Darum füge dein Herz sich besänftiget meiner Ermahnung.
Bald ja haben an Kriegsaufruhr sich die Menschen ersättigt,
Wo in Menge die Halme das Erz auf die Erde dahinstreckt;
Kurz auch dauert das Mähn, nachdem herneigte die Wagschal
Zeus, der dem Menschengeschlechte des Kriegs Obwalter erscheinet.
Nicht mit dem Bauch ja müssen die Danaer Todte betrauern;
Denn zu viel auf einander, und schaarweis jegliches Tages,
Fallen sie: wie dann möchte man noch aufathmen von Mühsal!
Billig demnach jedweden beerdiget, wie er gestorben,
Mit unweichlicher Seel', und Einen Tag ihn beweinend.
So viel' aber entrannen des Kriegs grau'nvoller Vertilgung,
Müssen mit Trank und Speise sich kräftigen; daß noch entflammter
Rastlos fort wir den Schwarm feindseliger Männer bekämpfen,
Wir mit starrendem Erz umkleidete. Keiner anjetzt auch,
Harrend des zweiten Befehls, mög' hier im Volke verweilen!
Solcher Befehl bringt wahrlich Verderben ihm, welcher zurückbleibt
Unter den Schiffen des Heers! Nein, Alle zugleich ausstürmend,
Gegen die reisigen Troer erheben wir grause Vertilgung!
Sprach's, und Nestors Söhne gesellt' er sich, jenes berühmten,
Meges zugleich den Fyleiden, Meriones auch, und Thoas,
Auch Melanippos den Held, und Kreions Sohn Lykomedes.
Alle sie wandelten nun zum schönen Gezelt Agamemnons,
Schnell dann war, wie geredet das Wort, so die Sache vollendet.

nder Stimm'; und ringsum tanzten die andern,
sang und Jauchzen und hüpfendem Sprung ihn
begleitend.
' auch schuf er darauf hochhauptiger Rinder;
aus Golde geformt, aus Zinne die andern.
rüll von dem Dung' enteileten sie zu der Weide,
uschenden Fluß, um das langaufsprossende Röhricht.
en zugleich umwandelten dmsig die Rinder,
ahl, von neun schnellfüßigen Hunden begleitet.
liche Löwen jedoch bei den vordersten Rindern
brummenden Farren gefaßt; und mit lautem Ge-
brüll nun
leift; doch Hund' und Jünglinge folgten ihm schleunig.
m sie zerrissen die Haut des gewaltigen Stieres,
ie Eingeweid' und das schwarze Blut; und um-
sonst nun
ir Hirten daher, die hurtigen Hund' anhetzend.
ten zurück, mit Gebiß zu fassen die Löwen,
aht, und bellten sie an, doch immer vermeidend.
auch erschuf der hinkende Feuerbeherrscher,
gen Thal, durchschwärmt von silbernen Schafen,
und Hütten zugleich, und Ställe mit Obdach.
gen auch schlang der hinkende Feuerbeherrscher,
, wie vordem in der weitbewohneten Knossos
stlich ersann der lockigen Ariadne.
inglinge dort und vielgefeierte Jungfrau'n
l' einander die Händ' an dem Knöchel sich haltend.
nd' umschlossen die Jünglinge, hell wie des Oeles

Sanfter Glanz, und die Mädchen verhüllete zarte Leinwand.
Jegliche Tänzerin schmückt' ein lieblicher Kranz, und den Tänzern
Hingen goldene Dolch' an silbernen Riemen herunter.
Bald nun hüpften jene mit wohlgemessenen Tritten
Leicht herum, so wie oft die befestigte Scheibe der Töpfer
Sitzend mit prüfenden Händen herumdreht, ob sie auch laufe;
Bald dann hüpften sie wieder in Ordnungen gegen einander.
Zahlreich stand das Gedräng' um den lieblichen Reigen versammelt,
Innig erfreut; vor ihnen auch sang ein göttlicher Sänger
Rührend die Harf'; und zween Haupttummeler tanzten im Kreise,
Wie den Gesang er begann, und dreheten sich in der Mitte.
Auch die große Gewalt des Stromes Okeanos schuf er
Rings am äußersten Rande des schönvollendeten Schildes.
Als er den Schild vollendet, den ungeheuren und starken;
Schuf er jetzt ihm den Harnisch, von hellerem Glanz wie des Feuers;
Schuf ihm dann auch den Helm lastvoll, der den Schläfen sich anschloß,
Schön und prangend an Kunst; und zog aus Golde den Haarbusch;
Schuf ihm zuletzt auch Schienen, aus feinem Zinne gegossen.
Als nun jedes Geräth vollbracht der hinkende Künstler;
Nahm er, und legt' es gehäuft vor Achilleus göttliche Mutter.
Schnell wie ein Habicht herab vom schneebedeckten Olympos
Sprang sie, und trug von Hefästos das schimmernde Waffengeschmeide.

Neunzehnter Geſang.

Inhalt. Am Morgen bringt Thetis die Waffen, und ſichert den Leichnam
r Verweſung. Achilleus beruft die Achaier, entſagt dem Zorn, und verlangt
gleich Schlacht. Agamemnon erkennt ſein Vergeh'n, und erbietet ſich, die
eſchenke holen zu laſſen. Auf Odyſſeus Rath nehmen die Achaier das Früh-
ahl, die Geſchenke nebſt der Briſeis werden gebracht, und Agamemnon
hwört, ſie niemals berührt zu haben. Achilleus ohne Nahrung wird von
thene geſtärkt, und zieht mit dem Heere gerüſtet zum Kampf. Sein Roß
eiſſagt ihm nach dem heutigen Siege den nahen Tod, den er verachtet.

Eos im Safrangewande vom Strom Okeanos hub ſich,
Daß ſie Unſterblichen brächte das Licht und ſterblichen Menſchen.
Jene kam zu den Schiffen, vom Gott herbringend die Gaben.
Jetzo fand ſie den Sohn, der geſtreckt um ſeinen Patroklos,
Beinte mit lauter Stimm'; und viel umher der Genoſſen
Jammerten. Unter ſie trat die ſilberfüßige Göttin;
Und ſie faßt' ihm die Hand, und redete, alſo beginnend:
Lieber Sohn, ihn laſſen wir nun, wie herzlich wir trauern,
Seiner Ruh, nachdem der Unſterblichen Rath ihn bewältigt.
Du nimm hier von Hefäſtos die hochgeprieſene Rüſtung,
Wunderſchön, wie ſie nimmer ein Mann um die Schulter getragen.
Alſo ſprach die Göttin, und legete nieder die Waffen
Vor dem Achilleus dort; und es raſſelten alle die Wunder.
Alle die Myrmidonen durchdrang Furcht; keiner auch wagte

Sanfter Glanz, und die Mädchen verhüllete zarte Leinwand.
Jegliche Tänzerin schmückt' ein lieblicher Kranz, und den Tänzern
Hingen goldene Dolch' an silbernen Riemen herunter.
Bald nun hüpfeten jene mit wohlgemessenen Tritten
Leicht herum, so wie oft die befestigte Scheibe der Töpfer
Sitzend mit prüfenden Händen herumdreht, ob sie auch laufe;
Bald dann hüpften sie wieder in Ordnungen gegen einander.
Zahlreich stand das Gedräng' um den lieblichen Reigen versammelt,
Innig erfreut; vor ihnen auch sang ein göttlicher Sänger
Rührend die Harf'; und zween Haupttummeler tanzten im Kreise,
Wie den Gesang er begann, und dreheten sich in der Mitte.
Auch die große Gewalt des Stromes Okeanos schuf er
Rings am äußersten Rande des schönvollendeten Schildes.
Als er den Schild vollendet, den ungeheuren und starken;
Schuf er jetzt ihm den Harnisch, von hellerem Glanz wie des Feuers;
Schuf ihm dann auch den Helm lastvoll, der den Schläfen sich anschloß,
Schön und prangend an Kunst; und zog aus Golde den Haarbusch:
Schuf ihm zuletzt auch Schienen, aus feinem Zinne gegossen.
Als nun jedes Geräth vollbracht der hinkende Künstler;
Nahm er, und legt' es gehäuft vor Achilleus göttliche Mutter.
Schnell wie ein Habicht herab vom schneebedeckten Olympos
Sprang sie, und trug von Hefästos das schimmernde Waffengeschmeide.

Neunzehnter Geſang.

Inhalt. Am Morgen bringt Thetis die Waffen, und ſichert den Leichnam vor Verweſung. Achilleus beruft die Achaier, entſagt dem Zorn, und verlangt ſogleich Schlacht. Agamemnon erkennt ſein Vergeh'n, und erbietet ſich, die Geſchenke holen zu laſſen. Auf Odyſſeus Rath nehmen die Achaier das Frühmahl, die Geſchenke nebſt der Briſeis werden gebracht, und Agamemnon ſchwört, ſie niemals berührt zu haben. Achilleus ohne Nahrung wird von Athene geſtärkt, und zieht mit dem Heere gerüſtet zum Kampf. Sein Roß weiſſagt ihm nach dem heutigen Siege den nahen Tod, den er verachtet.

Eos im Safrangewande vom Strom Okeanos hub ſich,
Daß ſie Unſterblichen brächte das Licht und ſterblichen Menſchen.
Jene kam zu den Schiffen, vom Gott herbringend die Gaben.
Jetzo fand ſie den Sohn, der geſtreckt um ſeinen Patroklos,
Weinte mit lauter Stimm'; und viel umher der Genoſſen
Jammerten. Unter ſie trat die ſilberfüßige Göttin;
Und ſie faßt' ihm die Hand, und redete, alſo beginnend:
Lieber Sohn, ihn laſſen wir nun, wie herzlich wir trauern,
Seiner Ruh, nachdem der Unſterblichen Rath ihn bewältigt.
Du nimm hier von Hefäſtos die hochgeprieſene Rüſtung,
Wunderſchön, wie ſie nimmer ein Mann um die Schulter getragen.
Alſo ſprach die Göttin, und legete nieder die Waffen
Vor dem Achilleus dort; und es raſſelten alle die Wunder.
Alle die *Myrmidonen* durchdrang Furcht; keiner auch wagte

Unter der Feinde Gewalt, weil Ich im Zorne beharrte!
Hektorn war's und den Troern erfreulicher; doch die Achaier
Werden noch lang', ich meine, ſich unſeres Zwiſtes erinnern.
Aber vergangen ja ſey das Vergangene, kränk' es auch innig; 65
Unſeren Muth im Herzen bezähmen wir, auch mit Gewalt, uns.
Meinen Zorn nun hab' ich beſänftiget; denn mir gebührt nicht,
Daß ich beſtändig im Groll forteifere. Auf denn, ſogleich nun
Angemahnt zum Gefechte die hauptumlockten Achaier:
Daß ich noch die Troer einmal angehend verſuche, 70
Ob an den Schiffen zu ruh'n ſie geneigt ſey'n. Mancher indeß wohl
Beugt dort herzlich vergnügt die Kniee ſich, wenn er entfliehet
Aus dem erbitterten Kampf und unſeres Speeres Entſcheidung!
Jener ſprach's; froh wurden die hellumſchienten Achaier,
Als er dem Zorn abſagte, der muthige Peleione. 75
Jetzo begann vor ihnen der Völkerfürſt Agamemnon,
Dort von dem Sitz aufſtehend, und nicht vortretend im Kreiſe:
Freund', ihr Helden des Danaerſtamms, o Genoſſen des Ares!
Ihn, der ſteht, anhören geziemet ſich, nicht in die Red' ihm
Fallen; denn ſolches beſchwert, wie viel auch wiſſe der Störer. 80
Bei ſo großem Getümmel des Volks wer vermag da zu hören,
Wer zu reden? Betäubt wird ſelbſt ein tönender Redner.
Peleus Sohn' anjetzo erklär' ich mich; aber ihr andern
Merkt, Argeier, es wohl, und beherziget jeder die Worte.
Oft ſchon haben mir dieſes Achaia's Söhne gerüget, 85
Und mich bitter geſtraft; doch trag' ich deſſen die Schuld nicht,
Zeus und die Möra vielmehr und die Nachtumholdin Erinnys:
Die in der Volksverſammlung mir ſendeten arge Verblendung,

Jenes Tags, da ich nahm sein Ehrengeschenk dem Achilleus.
Aber was konnt' ich thun? Die Göttin wirkt ja zu Allem,
Zeus ehrwürdige Tochter, die Schuld, die alle bethöret,
Schreckenvoll: leicht schweben die Füß' ihr; nimmer dem Grund' auch
Nahet sie, nein hoch wandelt sie her auf den Häuptern der Männer,
Reizend die Menschen zum Fehl; und wenigstens Einen verstrickt sie.
Ihn ja selber einmal, Zeus irrte sie, der an Gewalt doch
Weit vor Menschen und Göttern emporragt; aber auch ihn hat
Here, wiewohl ein Weib, durch listige Ränke verleitet.
Jenes Tags, da gebären die hohe Kraft Herakles
Sollt' Alkmene nunmehr in der starkummauerten Thebe.
Rühmend redete Zeus vor allen unsterblichen Göttern:
'ört mein Wort, ihr Götter umher, und ihr Göttinnen alle,
aß ich rede, wie mir das Herz im Busen gebietet.
ute schafft an das Licht die ringende Eileithya
ien Mann, der hinfort die Umwohnenden alle beherrschet,
es Heldengeschlechts, die aus meinem Blute gezeugt sind.
rauf mit listigem Muthe begann die Herrscherin Here:
h wird das, und nimmer zum Ausgang führst du die Rede.
wohlan, gleich schwör', Olympier, heiligen Eid mir,
ewiß er hinfort die Umwohnenden alle beherrsche,
r am heutigen Tage dem Schooß des Weibes entsinket,
Heldengeschlechts, die aus deinem Blute gezeugt sind.
sprach sie; doch Zeus argwöhnete nichts des Betruges.
schwur ihr den Eid, und büßte darauf die Verblendung.

UNIVERSITY OF MICHIGAN LIBRARIES

Vielor ihm getrost sein Herz in der Brust, und
Eher die Knie', eh' Alle zurückzieh'n aus dem
Auf demnach, zerstreue das Volk, und heiß si
Fertigen. Doch das Geschenk mag Atreus So
Bringen in unseren Kreis, daß allzumal die
Hier mit den Augen es schau'n, und du im H
Dann auch schwör' er den Eid, vor Argos Volk
Daß er nie ihr Lager verunehrt, noch ihr genal
Wie in der Menschen Geschlecht der Mann dem
Und nun sey dir selber das Herz im Busen bes
Drauf bewirth' er dich endlich mit köstlichem M
Feierlich, daß du nichts der schuldigen Ehre ver
Atreus Sohn, du wirst auch billiger gegen di
Künftig seyn; denn es ist nicht unanständig
Einen Mann zu versöhnen, nachdem er zuer

Wieder begann dagegen der Völkerfürst Agam

Freudig von dir vernahm ich das Wo

Auf denn, zeuch in den Kampf, und treib' auch die anderen Völker.
Auch die Geschenke zu reichen erbiet' ich mich, alle die gestern
Dir im Gezelt ankommend verhieß der edle Odysseus.
Oder willst du, so bleib, wie sehr dich verlangt nach dem Angriff.
Gleich sind dir die Geschenk' aus meinem Schiff von den Dienern
Hergebracht, daß du seheſt, wie dir ich Erfreuliches gebe.
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Ob die Geschenke zu reichen dir gut deucht, wie es geziemet,
Ob zu behalten; du magst! Jetzt laß uns gedenken der Kampflust,
Ohne Verzug; nichts frommt es, allhier im Gespräche zu zaudern,
Und mit dem Werke zu säumen: denn noch ist viel unvollendet!
Daß man Achilleus wieder im vordersten Treffen erblicke,
Wie sein eherner Speer austilgt die Geschwader der Troer!
Also auch Ihr seyd jeder bedacht mit dem Feinde zu kämpfen!
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Nicht also, wie tapfer du seyst, gottgleicher Achilleus,
Treibe sie ungespeist vor Ilios hin, die Achaier,
Troja's Volk zu bekämpfen! Denn nicht für wenige Zeit nur
Währt das Gefecht, wenn sich einmal gerad' angeh'n die Geschwader
Kämpfender, aber ein Gott Muth einhaucht beiderlei Völkern.
Laß sich erquicken zuvor an den rüstigen Schiffen die Männer
Alle mit Speis' und Wein; denn Kraft gibt solches und Stärke.
Denn kein Mann ja vermöchte, den Tag bis zur sinkenden Sonne,
Ungestärkt von Speise, dem Feind' entgegen zu kämpfen.

Wenn ihn auch mit Eifer das Herz antreibt zum Gefechte;
Dennoch werden gemach die Glieder ihm schwer, und es quälet
Hunger zugleich und Durst, und dem Gehenden wanken die Knie.
Aber ein Mann, der mit Weine sich erst und Speise gesättigt,
Ob feindselige Männer den ganzen Tag er bekämpfe,
Bleibt ihm getrost sein Herz in der Brust, und nimmer erstarren
Eher die Knie', eh' Alle zurückzieh'n aus dem Gefechte.
Auf demnach, zerstreue das Volk, und heiß sie das Frühmahl
Fertigen. Doch das Geschenk mag Atreus Sohn Agamemnon
Bringen in unseren Kreis, daß allzumal die Achaier
Hier mit den Augen es schau'n, und du im Herzen dich freuest.
Dann auch schwör' er den Eid, vor Argos Volk sich erhebend,
Daß er nie ihr Lager verunehrt, noch ihr genahet,
Wie in der Menschen Geschlecht der Mann dem Weibe sich nahet.
Und nun sey dir selber das Herz im Busen besänftigt.
Drauf bewirth' er dich endlich mit köstlichem Mal im Gezelte
Feierlich, daß du nichts der schuldigen Ehre vermissest.
Atreus Sohn, du wirst auch billiger gegen die Andern
Künftig seyn; denn es ist nicht unanständig dem König,
Einen Mann zu versöhnen, nachdem er zuerst ihn beleidigt.

Wieder begann dagegen der Völkerfürst Agamemnon:
Freudig von dir vernahm ich das Wort, o Sohn des Laertes;
Weil du mit Fug das Alles hinausgeführt und geordnet.
Gern auch will ich schwören den Eid; denn die Seele gebeut mir:
Und, beim schirmenden Gott, nicht Meineid! Aber Achilleus
Weile noch hier so lange, wie sehr ihn verlangt nach dem Angriff
Weilt auch alle gesammt ihr Anderen: bis die Geschenke
Aus dem Gezelt herkommen, und treuen Bund wir beschwören

Dieses sey dir selber noch anvertraut und befohlen:
Wähle der Jünglinge dir die edelsten aller Achaier,
Und bring' alle Geschenk' aus meinem Schiff, die wir gestern
Peleus Sohne bestimmt zu verleih'n, auch führe die Weiber.
Aber Talthybios schaff' aus dem weiten Heer der Achaier
Einen Eber herbei, daß wir Zeus und dem Helios opfern.
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Atreus Sohn, Ruhmvoller, du Völkerfürst Agamemnon,
Mehr zu anderer Zeit geziemet euch das zu besorgen,
Wann uns Erholungsfrist einmal vom Gefechte sich darbeut,
Und mir der Zorn nicht also das Herz im Busen durchwüthet.
Doch nun liegen ja dort Erschlagene, welche zerfleischt hat
Hektor, Priamos Sohn, als Ihm Zeus schenkte den Siegsruhm!
Und Ihr wollt zur Speise zuvor anmahnen! Ich selbst wohl
Hieße fürwahr nun gleich in die Schlacht eingeh'n die Achaier,
Nüchtern und ungespeist, und dann mit der sinkenden Sonne
Herrlichen Schmaus anordnen, nachdem wir gerächt die Beschimpfung.
Mir soll wenigstens nichts vorher durchgleiten die Kehle,
Weder Getränk noch Speise, da todt der Genoß mir hinsank,
Welcher mir im Gezelte, zerfleischt von der Schärfe des Erzes,
Daliegt, gegen die Thüre gewandt; und Genossen umsteh'n ihn
Wehmuthsvoll! Drum wahrlich verlangt nicht solches das Herz mir,
Sondern Mord nur, und Blut, und schreckliches Männergeröchel!
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Peleus Sohn, Achilleus, erhabenster Held der Achaier,
Stärker erscheinst du denn Ich, und tapferer, nicht um ein Kleines,

Du mit dem Speer; doch möcht' ich an Rath dir's etwa zuvorthun,
Vielfach, weil ich länger gelebt, und Mehreres wahrnahm.
Darum füge dein Herz sich besänftiget meiner Ermahnung.
Bald ja haben an Kriegsaufruhr sich die Menschen ersättigt,
Wo in Menge die Halme das Erz auf die Erde dahinstreckt;
Kurz auch dauert das Mähn, nachdem herneigte die Wagschal
Zeus, der dem Menschengeschlechte des Kriegs Obwalter erscheinet.
Nicht mit dem Bauch ja müssen die Danaer Todte betrauern;
Denn zu viel auf einander, und schaarweis jegliches Tages,
Fallen sie: wie dann möchte man noch aufathmen von Mühsal?
Billig demnach jedweden beerdiget, wie er gestorben,
Mit unweichlicher Seel', und Einen Tag ihn beweinend.
So viel' aber entrannen des Kriegs grau'nvoller Vertilgung,
Müssen mit Trank und Speise sich kräftigen; daß noch entflammter
Rastlos fort wir den Schwarm feindseliger Männer bekämpfen,
Wir mit starrendem Erz umkleidete. Keiner anjetzt auch,
Harrend des zweiten Befehls, mög' hier im Volke verweilen!
Solcher Befehl bringt wahrlich Verderben ihm, welcher zurückbleibt
Unter den Schiffen des Heers! Nein, Alle zugleich ausstürmend,
Gegen die reisigen Troer erheben wir grause Vertilgung!
Sprach's, und Nestors Söhne gesellt' er sich, jenes berühmten,
Meges zugleich den Fyleiden, Meriones auch, und Thoas,
Auch Melanippos den Held, und Kreions Sohn Lykomedes.
Alle sie wandelten nun zum schönen Gezelt Agamemnons,
Schnell dann war, wie geredet das Wort, so die Sache vollendet.

Bald erschienen die Heerden, von zween Feldhirten begleitet,
Die, nichts ahnend von Trug, mit Syringengetön sich ergötzten.
Schnell auf die Kommenden stürzt' aus dem Hinterhalte die Heerschaar,
Raubt' und trieb die Heerden hinweg der gehörneten Rinder
Und weißwolligen Schaf', und erschlug die begleitenden Hirten.
Jene, sobald sie vernahmen das laute Getös' um die Rinder,
Welche die heiligen Thore belagerten; schnell auf die Wagen
Sprangen sie, eilten im Sturm der Gespann', und erreichten sie plötzlich.
Alle gestellt nun, schlugen sie Schlacht um die Ufer des Baches,
Und hin flogen und her die ehernen Kriegeslanzen.
Zwietracht tobt' und Tumult ringsum, und des Jammergeschicks Ker,
Die dort lebend erhielt den Verwundeten, jenen vor Wunden
Sicherte, jenen entseelt durch die Schlacht fortzog an den Füßen;
Und ihr Gewand um die Schulter war roth vom Blute der Männer.
Gleich wie lebende Menschen durchschalteten diese die Feldschlacht,
Und sie entzogen einander die hingesunkenen Todten.
Weiter schuf er darauf ein Brachfeld, locker und fruchtbar,
Breit, zum dritten gepflügt; und viel der ackernden Männer
Trieben die Joch' umher, und lenketen hiehin und dorthin.
Aber so oft sie wendend gelangt an das Ende des Ackers,
Jeglichem dann in die Händ' ein Gefäß herzlabendes Weines
Reicht' antretend ein Mann; drauf wandten sie sich zu den Furchreih'n,
Voller *Begier, an das Ende der tiefen Flur zu gelangen.*

Wirbelnd den Fiſchen zum Fraß hinſchleuderte. Aber Achilleus
Stand empor, und begann vor Argos krieg'riſchen Söhnen:
Vater Zeus, traun große Verblendung gibſt du den Männern!
Nimmermehr wohl hätte den Muth in der Tiefe des Herzens
Atreus Sohn mir empört ſo fürchterlich, oder das Mägdlein
Weg mir geführt mit Gewalt, der Unbiegſame; ſondern fürwahr Zeus
Wollte nur Vielen den Tod in Argos Volke bereiten!
Doch nun geht zu dem Mahle, damit wir rüſten den Angriff!
Alſo der Held, und trennte ſofort die rege Verſammlung.
Alle zerſtreueten ſich, zum eigenen Schiff ein Jeder.
Doch die Geſchenk' umeilten die Myrmidonen geſchäftig,
Brachten ſie dann zum Schiffe des göttergleichen Achilleus.
Die nun legten ſie dort im Gezelt, und ſetzten die Weiber;
Auch die Roſſ' ihm führten zur Heerd' hochherzige Diener.
Briſes Tochter nunmehr, wie die goldene Afrodite,
Als ſie geſeh'n den Patroklos zerfleiſcht von der Schärfe des Erzes,
Goß ſie um jenen ſich hin, und weinete laut, und zerriß ſich
Brüſt' und blühenden Hals, und ihr ſchönwangiges Antlitz.
Alſo ſprach mit Thränen das Weib, Göttinnen vergleichbar:
Ach mein theurer Patroklos, gefälligſter Freund mir im Elend!
Lebend noch verließ ich im Zelte dich, als ich hinwegging;
Und ich Kehrende finde dich todt nun, Völkergebieter,
Hingeſtreckt! So verfolgt mich Unheil immer auf Unheil!
Meinen Mann, dem der Vater mich gab, und die würdige Mutter,

h dort vor der Stadt zerfleischt von der Schärfe des Erzes;
rei leibliche Brüder, von Einer Mutter geboren,
ch geliebt, die alle der Unglückstag mir hinwegriß.
)ch wolltest du nie, da den Mann der schnelle Achilleus
rschlug, und verheerte die Stadt des göttlichen Mynes,
:n mich seh'n; du versprachst, des göttergleichen Achilleus
ıdlich Weib mich zu machen, und wann du in Schiffen gen Fthia
gebracht, zu feiern den Myrmidonen das Brautmahl.
ı ohn' Ende bewein' ich, daß Du, stets freundlicher, hinstarbst!
) sprach sie weinend; und ringsum seufzten die Weiber,
:n Patroklos zum Schein, doch jed' um ihr eigenes Elend.
ı indeß umringten die edleren Helden Achaia's,
ıb des Mahls zu genießen; allein er versagt' es mit Seufzen:
ıuteste Freund', ich flehe, wofern ihr Liebe mir heget,
doch ermahnt mich eher mit Trank und nährender Speise
zu erfrischen das Herz; denn heftiger Kummer durchdringt mich!
. bis die Sonne sich senkt, ich harr', und gedulde mich standhaft!
eses gesagt, entließ er die anderen Fürsten des Heeres.
s Söhne nur blieben zurück, und der edle Odysseus,
r, Idomeneus auch, und der graue reisige Fönix,
sam all' aufheiternd den Trauernden; doch er empfand nicht
rkeit, eh' in den Schlund des blutigen Kriegs er hineindrang.
gedacht' er des Freundes, und redete, schnell aufathmend

Ach du haſt mir vordem, Unglücklicher, liebſter der Freunde,
Selber ſo oft im Gezelte gebracht ein labendes Frühmahl,
Schnell in geſchäftiger Haſt, wenn das Heer der Achaier hinausdrang,
Gegen die reiſigen Troer das Weh zu tragen des Ares!
Jetzo liegſt Du hier, ein Erſchlagener; und es erquickt mir
Weder Getränk noch Speiſe das Herz, von dem reichlichen Vorrath,
Weil Du fehlſt! O nimmer was Herberes könnte mich treffen;
Nein, und wenn ich vom Vater die Botſchaft hörte des Todes,
Der wohl nun in Fthia die bitterſten Thränen vergießet,
Solches Sohns zu entbehren, der hier im Lande des Fremdlings
Um das entſetzliche Weib, um Helena kämpft mit den Troern;
Oder vom theuerſten Sohne, der mir in Skyros ernährt wird,
Wenn er etwa noch lebt, Neoptolemos, göttlicher Bildung!
Ehmals hegte mir immer das Herz im Buſen die Hoffnung,
Sterben würd' ich allein, von der roſſenährenden Argos
Fern, im troiſchen Land'; und Du heimkehren gen Fthia,
Daß du mir den Sohn im ſchwarzen gebogenen Schiffe
Brächteſt von Skyros daher, und dort jedwedes ihm zeigteſt,
Meine Hab', und die Knecht', und die hochgebühnete Wohnung.
Denn ſchon ahnd' ich im Geiſt, daß Peleus todt in der Erde
Schlummere, oder vielleicht noch kümmerlich leb' in Schwermuth,
Niedergebeugt von Alter und Traurigkeit, weil er beſtändig
Harrt des ſchrecklichen Boten, der ihm mein Ende verkündigt!
Alſo ſprach er weinend; und ringsum ſeufzten die Fürſten,
Eingedenk, was jeder im eigenen Hauſe zurückließ.

Mitleidsvoll erblickte die Trauernden Zeus Kronion;
Schnell zur Athene nunmehr die geflügelten Worte begann er:
Trautes Kind, so gänzlich verlässest du jetzo den Helden!
Gar nicht kümmert sich mehr dein Herz um den edlen Achilleus?
Schau' ihn doch, wie er dort vor des Meers hochhauptigen Schiffen
Sitzt, um den Freund wehklagend, den theuersten! Alle die Andern
Gingen zum Frühmal nun; Er rührt nicht Speise noch Trank an.
Auf, laß Nektar sogleich und Ambrosia jenem zum Labsal
Sanft in die Brust einfließen, daß nicht ihm nahe der Hunger.
Also Zeus, und erregte die schon verlangende Göttin.
Schnell, wie ein schreiender Adler mit weitverbreiteten Flügeln,
Schwang sie vom Himmel hinab durch den Aether sich: wie die Achaier
Aemsig zur Schlacht im Heere sich rüsteten; und dem Achilleus
Flößte sie Nektar sogleich und Ambrosia sanft in die Brust ein,
Daß nicht starrten die Kniee von unerfreulichem Hunger.
Selbst dann heim zum Palaste des allgewaltigen Vaters
Kehrte sie. Jen' entströmten den hurtigen Schiffen des Meeres.
Wie dichtwimmelnde Flocken des Schnees von Zeus sich ergießen,
Kalt, und geschnellt vom Stoße des hellanwehenden Nordwinds:
So dichtwimmelnde Helme nunmehr, voll freudiges Schimmers,
Drangen hervor aus den Schiffen, und hochgenabelte Schilde,
Auch Brustharnische, mächtig gewölbt, und eschene Lanzen.
Glanz erreichte den Himmel, und ringsum lachte das Erdreich
Von hellstralendem Erz; und Getön scholl unter dem Fußtritt

Wandelnder. Auch in der Mitte bewaffnete sich der Peleide.
Ihm von den Zähnen ertönt' ein Geknirsch her; aber die Augen
Funkelten, gleich wie die Lohe der Glut; und es füllte das Herz ihm
Unausduldsamer Schmerz. So heftig ergrimmt auf die Troer,
Nahm er das Göttergeschenk, das mit Kunst ihm geschmiedet Hefästos.
Eilend fügt' er zuerst um die Beine sich bergende Schienen,
Blank und schön, anschließend mit silberner Knöchelbedeckung;
Weiter umschirmt' er die Brust ringsher mit dem ehernen Harnisch;
Hängte sodann um die Schulter das Schwert voll silberner Buckeln,
Eherner Kling'; und darauf den Schild auch groß und gediegen,
Nahm er, der ferne den Glanz aussendete, ähnlich dem Vollmond.
Wie wenn draussen im Meere der Glanz herleuchtet den Schiffern
Vom auflodernden Feuer, das hoch auf Bergen entflammet
Brennt in einsamer Hürd'; indeß mit Gewalt sie der Sturmwind
Durch fischwimmelnde Fluten entfernt von den Freunden hinwegträgt:
So von Achilleus Schild' auch leuchtete Glanz in den Aether,
Denn schön prangt' er an Kunst. Den gewichtigen Helm nun hebend,
Deckt' er das Haupt ringsher; und es stralete, gleich dem Gestirne,
Sein hochbuschiger Helm; und die Mähn' aus gesponnenem Golde
Flatterte, welche der Gott auf dem Kegel ihm häufig gewebet.

etzo versucht' in der Rüstung sich selbst der edle Achilleus,
b sie genau anschlöss', und leicht sich bewegten die Glieder;
nd wie Flügel ihm war sie, und hob den Hirten der Völker.
uch dem schönen Gehäus' entzog er den Speer des Erzeugers,
chwer und groß und gediegen; es konnt' ihn der Danaer keiner
chwingen, allein vermocht' ihn umherzuschwingen Achilleus:
elions ragende Esche, die Cheiron schenkte dem Vater,
elions Gipfel enthau'n, zum Mord den Heldengeschlechtern.
ber Automedon jetzt und Alkimos fügten die Rosse
chnell in die Seile des Jochs, die zierlichen; drauf in die Mäuler
egten sie jedem Gezäum, und spanneten hinten die Zügel
um wohlfugenden Sessel. Automedon faßte die Geißel,
lank und bequem, mit der Hand, und sprang in den Sessel des Wagens.
inter ihn drauf, gerüstet zur Feldschlacht, schwang sich Achilleus,
ell von Waffen umblinkt, wie der stralende Sohn Hyperions.
rau'nvoll tönte den Rossen sein Ruf, dem Gespanne des Vaters:
Xanthos und Balios ihr, ruhmvolles Geschlecht der Podarge,
nders jetzo gedenkt den Wagenlenker zu bringen
Bieder in's Heer der Achaier, nachdem wir des Kampfs uns gesättigt;
nd nicht, gleich dem Patroklos, verlaßt ihn todt im Gefilde!
Drauf gab unter dem Joch das geflügelte Roß ihm die Antwort,
Xanthos, und neigte das Haupt erdwärts, daß die blühende Mähne

Ganz verwallt' aus dem Ringe des Jochs, und zum Boden hinabſank;
Sprachten aber gewährt' ihm die lilienarmige Here:
Ja, wohl bringen wir jetzt dich Lebenden, ſtarker Achilleus;
Doch des Verderbens Tag iſt nahe dir! Deſſen ſind wir nicht
Schuldig, der mächtige Gott iſt dir's und das harte Verhängniß.
Nicht durch unſere Säumniß fürwahr und läßige Trägheit
Raubete Troja's Volk von Patroklos Schulter die Rüſtung;
Nein der gewaltigſte Gott, der Sohn der lockigen Leto,
Schlug ihn im Vordergefecht, und gab Siegsehre dem Hektor.
Wir zwar wollten im Lauf auch Zefyros Athem ereilen,
Welcher doch ſchnell vor Allen daherſtürmt: aber dir ſelber
Ward das Geſchick, dem Gott und dem ſterblichen Manne zu fallen.
Jener ſprach's; und die Macht der Erinnyen hemmte den Laut ihm.
Unmuthsvoll antwortete drauf der ſchnelle Achilleus:
Xanthos, warum weiſſagſt du den Tod mir? Deſſen bedarf's nicht!
Selber ja weiß ich es wohl, daß fern von Vater und Mutter
Hier des Todes Geſchick mich hinwegrafft. Aber auch ſo nicht
Raſt' ich, bevor ich die Troer genug im Kampfe getummelt!
Sprach's, und lenkte voran mit Geſchrei die ſtampfenden Roſſe.

Zwanzigſter Geſang.

Inhalt. Zeus verſtattet den Göttern Antheil an der Schlacht, daß nicht Achilleus, dem Schickſal entgegen, ſogleich Troja erobere. Donner und Erdbeben. Die Götter zum Kampfe geſtellt. Den Aeneias reizt Apollon gegen Achilleus. Beiderlei Schutzgötter ſetzen ſich geſondert. Den beſiegten Aeneias entrückt Poſeidon, damit ſeine Nachkommen die Troer beherrſchen. Hektor, den Achilleus angehend, wird von Apollon zurückgehalten. Durch des Bruders Polydoros Ermordung gerührt, naht er ihm gleichwohl. Hektors Speer haucht Athene zurück, ihn ſelbſt entführt Apollon. Achilleus mordet die Fliehenden.

So an den räumigen Schiffen bewaffneten ſich die Achaier,
Um dich, Peleus Sohn, unerſättlicher Krieger, geordnet.
Jenſeits hielten die Troer geſchaart auf dem Hügel des Feldes.
Zeus hieß jetzo die Themis zum Rath berufen die Götter
Von des Olympos Haupt, des vielgebognen; und ringsum
Wandelte jen' und gebot, ſich in Zeus Palaſt zu verſammeln.
Keiner der Ströme ſogar blieb fern, nur Okeanos einzig,
Auch nicht eine der Nymfen, die liebliche Haine bewohnen,
Und Urquellen der Ström', und grünbekräuterte Thäler.
Als ſie gekommen zum Hauſe des ſchwarzumwölkten Kronion,
Dort in gehauenen Hallen nun ſaßen ſie, welche dem Vater
Selbſt Hefäſtos gebaut mit kundigem Geiſt der Erfindung.
So dort ſaßen um Zeus die Verſammelten. Nicht auch Poſeidon
War unfolgſam dem Ruf; aus dem Meer zu den Anderen kam er.
Jetzo ſaß er im Kreis', und forſchte den Rath des Kronion.

Warum doch, Stralſchwinger, beriefſt du der Götter Verſammlung?
Denkſt du über die Troer und Danaer etwas zu ordnen,
Welchen nunmehr ganz nahe der Krieg und das Treffen entbrannt iſt?
Ihm antwortete drauf der Herrſcher im Donnergewölk Zeus:
Erderſchüttrer, du kennſt den Rathſchluß meiner Gedanken,
Und weßhalb ich berief. Sie kümmern mich, auch im Verderben.
Selber indeß nun bleib' ich auf ragendem Hang des Olympos
Sitzend, wo froh ich genieße des Anſchauns. Aber ihr Andern
Geht hinab in die Heere der Troer und der Achaier:
Beiden mögt ihr helfen, wie jeglichen treibt die Geſinnung.
Denn wo Achilleus allein zum Kampf in die Troer hineindringt,
Nicht auch ein Kleines beſteh'n ſie den rüſtigen Peleionen.
Stets vor ihm ja zuvor auch entbebten ſie, ſchon ihn erblickend;
Doch nunmehr, da ſo heftig um ſeinen Freund er ergrimmt iſt,
Sorg' ich, daß er die Mauer verwüſt', auch gegen das Schickſal.
Alſo redete Zeus, und erregt' unermeßliche Kriegswuth.
Schnell nun eilten die Götter zum Kampf, zwiefacher Geſinnung.
Here ging zum Kreiſe der Schiff', und Pallas Athene,
Auch Poſeidon zugleich, der Umuferer; auch Hermeias
Folgte, der Bringer des Heils, der mit ſpähendem Geiſte geſchmückt war;
Auch Hefäſtos folgte geſellt, wuthfunkelndes Auges,
Hinkend; und mühſam ſtrebten daher die ſchwächlichen Beine.
Ares mit wehendem Helm ging unter die Troer; zugleich ihm

Föbos, das Haupt ungeſchoren, und Artemis, froh des Geſchoſſes,
Leto, und Xanthos zugleich, und die holdanlächelnde Kypris.
Als noch fern die Götter dem Kampf der Sterblichen waren,
Prangeten ſtets die Achaier in Herrlichkeit, weil nun Achilleus
Wieder erſchien, der lange vom ſchrecklichen Kampfe geraſtet;
Doch den Troern geſammt erzitterten unten die Glieder
Heftig vor Angſt, da ſie ſchauten den rüſtigen Peleionen
Hell von Waffen umblinkt, dem mordenden Ares vergleichbar.
Aber nachdem in Gemeng' Olympier kamen zu Männern:
Wüthete Eris mit Macht, die Zerſtreuerin; ſchrie auch Athene,
Stehend bald an der Tiefe des Grabens, außer der Mauer,
Bald am hallenden Strande des Meers ſcholl mächtig ihr Ausruf.
Dort brüllt' Ares entgegen, dem düſteren Sturme vergleichbar,
Laut von der oberſten Höhe der Stadt anmahnend die Troer,
Bald am Simois laufend umher auf Kallikolone.
So dort gegen einander empöreten ſelige Götter
Beide Heer', und huben zerſchmetternden Streit der Vertilgung.
Graunvoll donnerte nun der Menſchen und Ewigen Vater
Obenher; und von unten erſchütterte Poſeidaon
Weit die unendliche Erd', und der Berg' aufſtarrende Häupter.
Alle ſie wankten bewegt, die Füße des quelligen Ida,
Bis zu den Höh'n, auch Ilios Stadt, und der Danaer Schiffe.
Bang' auch erſchrack dort unten des Nachtreichs Fürſt Aïdoneus;
Bebend entſprang er dem Thron, und ſchrie laut, daß ihm von oben
Nicht die Erd' aufriſſe der Landerſchütt'rer Poſeidaon,
Daß nicht Menſchen erſchien' und Unſterblichen ſeine Behauſung

Ganz vorwallt' aus dem Ringe des Jochs, und zum Boden hinabsank;
Sprachton aber gewährt' ihm die lilienarmige Here:
Ja, wohl bringen wir jetzt dich Lebenden, starker Achilleus;
Doch des Verderbens Tag ist nahe dir! Dessen sind wir nicht
Schuldig, der mächtige Gott ist dir's und das harte Verhängniß.
Nicht durch unsere Säumniß fürwahr und läßige Trägheit
Raubete Troja's Volk von Patroklos Schulter die Rüstung;
Nein der gewaltigste Gott, der Sohn der lockigen Leto,
Schlug ihn im Vordergefecht, und gab Siegsehre dem Hektor.
Wir zwar wollten im Lauf auch Zefyros Athem ereilen,
Welcher doch schnell vor Allen daherstürmt: aber dir selber
Ward das Geschick, dem Gott und dem sterblichen Manne zu fallen.
Jener sprach's; und die Macht der Erinnyen hemmte den Laut ihm.
Unmuthsvoll antwortete drauf der schnelle Achilleus:
Xanthos, warum weissagst du den Tod mir? Dessen bedarf's nicht!
Selber ja weiß ich es wohl, daß fern von Vater und Mutter
Hier des Todes Geschick mich hinwegrafft. Aber auch so nicht
Rast' ich, bevor ich die Troer genug im Kampfe getummelt!
Sprach's, und lenkte voran mit Geschrei die stampfenden Rosse.

Bürd' ich beſteh'n, der eher bereits mit der Lanze vom Ida
fort mich geſcheucht, da er kam die weidenden Rinder zu rauben,
Und Lyrneſos verheert' und Pedaſos. Aber Kronion
Rettete mich, der Kraft mir erregt' und hurtige Schenkel.
Traun ich wäre vertilgt von Achilleus Hand und Athene's,
Welche Licht ihm zu ſchaffen voranging, und ihn ermahnte,
leger rings und Troer mit ehernem Speer zu ermorden.
Drum mag nimmer ein Mann ſich wagen zum Kampf mit Achilleus;
Stets iſt einer der Götter geſellt, der Böſes ihm abwehrt.
Auch ſein eignes Geſchoß fliegt gradan, und unermattet,
Bis in den menſchlichen Leib es hineindrang. Wenn nur ein Gott uns
Gleich ausmäße des Kampf's Entſcheidungen, nimmer ſo leicht dann
Käm' ihm der Sieg, und trotzt' er, aus ſtarrendem Erze gebildet!
Ihm antwortete drauf Zeus Sohn, der Herrſcher Apollon:
Auf denn, Edler, auch Du die ewigwaltenden Götter
Angefleht! Dich hat ja die Tochter Zeus Afrodite,
Sagt man, erzeugt; und jener entſproß der geringeren Göttin:
Sie iſt Tochter von Zeus, ſie dort vom Greiſe des Meeres.
Drade denn trage das Erz ungebändigter Kraft, und durchaus nicht
Werde durch pochende Worte zurückgewandt noch Bedrohung!
Alſo der Gott, und beſeelte mit Muth den Hirten der Völker.
Schnell durch die Vorderſten ging er, mit ſtralendem Erze gewappnet.
Doch *nicht eilt' unbemerkt* von der lilienarmigen Here

Warum doch, Stralſchwinger, beriefſt du der Götter Verſammlung?
Denkſt du über die Troer und Danaer etwas zu ordnen,
Welchen nunmehr ganz nahe der Krieg und das Treffen entbrannt iſt?
Ihm antwortete drauf der Herrſcher im Donnergewölk Zeus:
Erderſchüttrer, du kennſt den Rathſchluß meiner Gedanken,
Und weßhalb ich berief. Sie kümmern mich, auch im Verderben.
Selber indeß nun bleib' ich auf ragendem Hang des Olympos
Sitzend, wo froh ich genieße des Anſchauns. Aber ihr Andern
Geht hinab in die Heere der Troer und der Achaier:
Beiden mögt ihr helfen, wie jeglichen treibt die Geſinnung.
Denn wo Achilleus allein zum Kampf in die Troer hineindringt,
Nicht auch ein Kleines beſteh'n ſie den rüſtigen Peleionen.
Stets vor ihm ja zuvor auch entbebten ſie, ſchon ihn erblickend;
Doch nunmehr, da ſo heftig um ſeinen Freund er ergrimmt iſt,
Sorg' ich, daß er die Mauer verwüſt', auch gegen das Schickſal.
Alſo redete Zeus, und erregt' unermeßliche Kriegswuth.
Schnell nun eilten die Götter zum Kampf, zwiefacher Geſinnung.
Here ging zum Kreiſe der Schiff', und Pallas Athene,
Auch Poſeidon zugleich, der Umuferer; auch Hermeias
Folgte, der Bringer des Heils, der mit ſpähendem Geiſte geſchmückt war;
Auch Hefäſtos folgte geſellt, wuthfunkelndes Auges,
Hinkend; und mühſam ſtrebten daher die ſchwächlichen Beine.
Ares mit wehendem Helm ging unter die Troer; zugleich ihm

Aber wo Ares zuerst Kampf anhebt, oder Apollon,
Wo sie Achilleus hemmen, und nicht ihn lassen im Kampfe;
Schleunig darauf uns selber sogleich auch erhebt sich der Aufruhr
Wildes Gefechts; und in Eile hinweg dann scheidend, vermuth' ich,
Kehren sie heim zum Olympos, zur Schaar der anderen Götter,
Unter unseren Händen mit Kraft und Stärke gebändigt.
Dieses gesagt, ging jener voran, der Finstergelockte,
Zu dem geschütteten Walle des göttergleichen Herakles,
Den ihm hoch die Troer vordem und Pallas Athene
Ründeten, daß, sich bergend, dem Meerscheusal er entrönne,
Wann es einmal vom Gestade daher ihn scheucht' in das Blachfeld.
Dorthin ging Poseidon, und saß mit den anderen Göttern,
Alle die Schultern umhüllt von undurchdringlichem Nebel.
Drüben setzten sich jen' auf der Stirn der Kallikolone,
Schnellender Föbos, um dich, und den städtaustilgenden Ares.
Also saßen sie dort, die Unsterblichen, gegen einander,
Sinnend auf Rath; zum Beginne des harthinstreckenden Kampfes,
Säumten sie jegliches Theils; doch Zeus hochthronend gebot ihn.
Voll nun ward ringsum das Gefild', und stralte vom Erze
Wandelnder Männer und Roß'; auf dröhnte der Grund von dem Fußtritt,
Als sie sich nahten in Wuth. Doch zween vorstrebende Männer
Kamen hervor aus den Heeren gerannt, in Begierde des Kampfes,
Held Aeneias der Anchisiad', und der edle Achilleus.
Sieh', Aeneias zuerst kam wild androhend; und hochher
Nickte vom lastenden Helme der Busch; den gewaltigen Schirm hielt

Fürchterlich dumpf, voll Wuſtes, wovor ſelbſt grauet den Göttern.
Solch ein Getümmel erſcholl, da die Götter zum Kampf ſich genahet!
Siehe, nunmehr entgegen dem Meerbeherrſcher Poſeidon
Stellte ſich Föbos Apollon, und trug die gefiederten Pfeile;
Gegen den Ares ſtand die Kriegerin Pallas Athene;
Gegen Here die Göttin der Jagd, mit goldener Spindel,
Artemis, froh des Geſchoſſes, des Fernetreffenden Schweſter;
Gegen Leto Hermeias, der ſegnende Bringer des Heiles;
Doch dem Hefäſtos entgegen des Stroms tiefſtrudelnder Herrſcher,
Xanthos im Kreis der Götter genannt, von Menſchen Skamandros.
So dort ſtürzten auf Götter die Götter ſich. Aber Achilleus,
Gegen den Hektor zumeiſt in's Gewühl zu tauchen begehrt' er,
Priamos Sohn; denn vor Allen mit ſeinem Blute verlangt' ihn
Sehnlich den Ares zu tränken, den unaufhaltſamen Krieger.
Doch den Aeneias ſtürmte der Volkzerſtreuer Apollon
Grad' auf den Peleionen, und haucht' ihm edelen Muth ein,
Aehnlich an Wuchs und Stimme des Priamos Sohne Lykaon;
Deſſen Geſtalt nachahmend, begann der Herrſcher Apollon:
Wo iſt, Fürſt der Troer, Aeneias, alle die Drohung,
Die du vor Troja's Helden gedroht bei feſtlichem Weintrunk,
Kühn entgegen zu kämpfen dem Peleionen Achilleus?
Aber Aeneias darauf antwortete, ſolches erwiedernd:
Priamos Sohn, was treibſt du das nicht willfährige Herz mir,
Gegen die Uebermacht des Peleionen zu kämpfen?
Nicht ja heute zuerſt vor dem muthigen Renner Achilleus

Hab' ich doch schon, wie ich meine, dich wo mit der Lanze verfolget.
Denkest du nicht, wie ich einst dich Einsamen dort von den Rindern
Scheuchte die Höh'n des Ida hinab mit hurtigen Schenkeln,
fliegendes Laufs? Nicht einmal um schaueteſt du im Entfliehen!
Dorther bis in Lyrneſos entfloheſt du; aber in Trümmer
Warf ich ſie, raſch einſtürmend mit Pallas Athen' und Kronion.
Viele gefangene Weiber, beraubt der heiligen Freiheit,
führt' ich; allein dich rettete Zeus und die anderen Götter.
Schwerlich indeß erretten ſie heute dich, wie du im Herzen
Etwa wähnſt! Wohlan denn, ich rathe dir, wandere ſchleunig
Unter die Menge zurück, und ſcheue dich, mir zu begegnen,
Eh' dich ein Uebel ereilt! Was geſcheh'n iſt, kennet der Thor auch!

Aber Aeneias darauf antwortete, ſolches erwiedernd:
Peleus Sohn, mit Worten fürwahr nicht, gleich wie ein Knäblein,
Hoffe mich abzuſchrecken; denn wohl vermöcht' ich ja ſelber,
So herzſchneidende Wort', als frevele, auszurufen.
Kennen wir doch des Andern Geſchlecht, und kennen die Aeltern,
Hörend die längſtruchtbaren Erzählungen ſterblicher Menſchen;
Denn nie ſahſt du die meinen, und nie die deinen ich ſelber.
Doch man ſagt, dich zeugte der unvergleichbare Peleus,
Dem dich Thetis gebar, des Meers ſchönlockige Göttin.
Aber ich ſelbſt, ein Sohn des hochgeſinnten Anchiſes
Rühm' ich entſproſſen zu ſeyn, von der Tochter Zeus Afrodite.
Jenen iſt oder auch dieſen, den theueren Sohn zu beweinen, Al

Heute bestimmt; nicht werden ja wir, durch kindische Worte
So aus einander getrennt, das Schlachtfeld wieder verlassen.
Soll ich indeß dir auch dieses verkündigen, daß du erkennest
Unserer Väter Geschlecht, das traun gar Vielen bekannt ist:
Erst den Dardanos zeugte der Herrscher im Donnergewölk Zeus,
Ihn Dardania's Stifter; denn Ilios heilige Veste
Stand noch nicht im Gefilde, bewohnt von redenden Menschen;
Sondern am Abhang wohnten sie noch des quelligen Ida.
Dardanos drauf erzeugt' Erichthonios sich, den Beherrscher,
Welcher der reichste war der sterblichen Erdebewohner.
Stuten weideten ihm, drei tausende, rings in den Auen,
Säugende, üppiges Muthes, von hüpfenden Füllen begleitet.
Boreas selbst, von den Reizen gelockt der weidenden Fluten,
Gattete sich, in ein Roß mit dunkeler Mähne gehüllet;
Und zwölf muthige Füllen gebaren sie seiner Befruchtung.
Diese, so oft sie sprangen auf nahrungsprossender Erde,
Ueber die Spitzen des Halms hin flogen sie, ohn' ihn zu knicken;
Aber so oft sie sprangen auf weitem Rücken des Meeres,
Oben einher auf der Fläche der Wallungen liefen sie schwebend.
Dann Erichthonios zeugte den Tros zum Gebieter den Trojern;
Aber von Tros erwuchsen die drei untadligen Söhne,
Ilos, Assarakos auch, und der göttliche Held Ganymedes,
Welcher der schönste war der sterblichen Erdebewohner:
Ihn auch rafften die Götter empor, Zeus Becher zu füllen,
Wegen der schönen Gestalt, daß er lebte mit ewigen Göttern.
Ilos zeugte den Sohn Laomedon, tapfer und edel;

Aber Laomedon zeugte den Priamos, und den Tithonos,
Lampos, und Klytios auch, und den ſtreitbaren Held Hiketaon.
Kapys, Aſſarakos Sohn, erzeugete drauf den Anchiſes;
Aber Anchiſes mich ſelbſt; und Priamos zeugte den Hektor.
Sieh, aus ſolchem Geſchlecht und Blute dir rühm' ich mich jetzo.
Doch der Menſchen Gedeih'n vermehrt und mindert Kronion,
Wie ſein Herz es gebietet; denn Er iſt mächtig vor Allen.
Auf denn, laßt nicht länger uns hier, gleich albernen Kindern,
Schwatzend ſteh'n in der Mitte des feindlichen Waffengetümmels.
Denn für beide ja ſind herzkränkende Worte zu ſagen,
Viele, daß kaum ſie trüg' auch ein hundertrudriges Laſtſchiff.
Leicht iſt die Zunge der Menſchen gewandt, viel ſind auch die Reden
Aller Art, und weit das Gefild' hinſtreifender Worte.
Wie du ſelbſt ausredeſt ein Wort, ſo magſt du es hören.
Doch was nöthiget uns, in Erbitterung gegen einander
Läſterworte zu läſtern und Schmähungen, gleich den Weibern,
Die, zum Zorne gereizt von herzdurchdringender Feindſchaft,
Läſtern gegen einander, hervor auf die Gaſſe ſich ſtürzend,
Manches wahr, und auch nicht; denn der Zorn gebietet auch ſolches.
Nie von der Tapferkeit wirſt du den Muth durch Worte mir wenden,
Ehe mit Erz du entgegen gekämpft haſt! Jetzo wohlauf denn,
Koſten wir raſch von einander die ehernen Kriegeslanzen!
Sprach's, und den ehernen Speer auf den Schild voll Grauens und Entſetzens

Schwang er; und ringsum hallte der große Schild von dem Speerwurf.
Doch der Peleid' hielt ferne den Schild mit nervichtem Arme,
Ganz wie erſtarrt; denn er wähnte, die weitherſchattende Lanze
Würde hindurch leicht dringen dem muthigen Held Aeneias:
Thor! nicht hatt' er bedacht in des Herzens Geiſt und Empfindung,
Wie es ſo leicht nicht ſey, daß herrliche Gaben der Götter
Durch hinfällige Männer bewältiget werden, und weichen.
Auch nicht jetzt Aeneias, des feurigen, ſtürmende Lanze
Brach den Schild; denn es hemmte das Gold, die Gabe des Gottes.
Zwo der Schichten allein durchſtürmte ſie; aber annoch drei
Waren; denn fünf der Schichten vereinigte hämmernd der Künſtler,
Jene zwo von Erz, und die inneren beide von Zinne,
Aber die eine von Gold, wo die eherne Lanze gehemmt ward.
Jetzo ſchwang der Peleide die weithinſchattende Lanze;
Und er traf dem Aeneias den Schild von gegründeter Wölbung,
Nahe dem äußerſten Rand, wo das Erz am dünnſten umherlief,
Auch am dünnſten ihn deckte die Stierhaut; aber hindurch drang
Pelions ragende Eſche mit Sturm, und es krachte die Wölbung.
Nieder duckt' Aeneias in Eil', und ſtreckte den Schild auf,
Angſtvoll; aber der Speer, der ihm hinſauſt' über die Schultern,
Stand in die Erde gebohrt, und zerſchlug ihm beide die Ränder
Am ringsdeckenden Schild; doch entſchlüpft der gewaltigen Lanze,
Stand er da, von Entſetzen umſtrömt die dunkelnden Augen,
Ganz wie erſtarrt, da ſo nah das Geſchoß traf. Aber Achilleus

Hab' ich doch schon, wie ich meine, dich wo mit der Lanze verfolget.
Denkest du nicht, wie ich einst dich Einsamen dort von den Rindern
Scheuchte die Höh'n des Ida hinab mit hurtigen Schenkeln,
Fliegendes Laufs? Nicht einmal um schaueteſt du im Entfliehen!
Dorther bis in Lyrneſos entfloheſt du; aber in Trümmer
Warf ich ſie, raſch einſtürmend mit Pallas Athen' und Kronion.
Viele gefangene Weiber, beraubt der heiligen Freiheit,
Führt' ich; allein dich rettete Zeus und die anderen Götter.
Schwerlich indeß erretten ſie heute dich, wie du im Herzen
Etwa wähnſt! Wohlan denn, ich rathe dir, wandere ſchleunig
Unter die Menge zurück, und ſcheue dich, mir zu begegnen,
Eh' dich ein Uebel ereilt! Was geſcheh'n iſt, kennet der Thor auch!
Aber Aeneias darauf antwortete, ſolches erwiedernd:
Peleus Sohn, mit Worten fürwahr nicht, gleich wie ein Knäblein,
Hoffe mich abzuſchrecken; denn wohl vermöcht' ich ja ſelber,
So herzſchneidende Wort', als frevele, auszurufen.
Kennen wir doch des Andern Geſchlecht, und kennen die Aeltern,
Hörend die längſtruchtbaren Erzählungen ſterblicher Menſchen;
Denn nie ſahſt du die meinen, und nie die deinen ich ſelber.
Doch man ſagt, dich zeugte der unvergleichbare Peleus,
Dem dich Thetis gebar, des Meers ſchönlockige Göttin.
Aber ich ſelbſt, ein Sohn des hochgeſinnten Anchiſes
Rühm' ich entſproſſen zu ſeyn, von der Tochter Zeus Aſrodite.
Jenen iſt oder auch dieſen, den theueren Sohn zu beweinen,

Heute bestimmt; nicht werden ja wir, durch kindische Worte
So aus einander getrennt, das Schlachtfeld wieder verlassen.
Soll ich indeß dir auch dieses verkündigen, daß du erkennest
Unserer Väter Geschlecht, das traun gar Vielen bekannt ist:
Erst den Dardanos zeugte der Herrscher im Donnergewölk Zeus,
Ihn Dardania's Stifter; denn Ilios heilige Veste
Stand noch nicht im Gefilde, bewohnt von redenden Menschen;
Sondern am Abhang wohnten sie noch des quelligen Ida.
Dardanos drauf erzeugt' Erichthonios sich, den Beherrscher,
Welcher der reichste war der sterblichen Erdebewohner.
Stuten weideten ihm, drei tausende, rings in den Auen,
Säugende, üppiges Muthes, von hüpfenden Füllen begleitet.
Boreas selbst, von den Reizen gelockt der weidenden Fluten,
Gattete sich, in ein Roß mit dunkeler Mähne gehüllet;
Und zwölf muthige Füllen gebaren sie seiner Befruchtung.
Diese, so oft sie sprangen auf nahrungsprossender Erde,
Ueber die Spitzen des Halms hin flogen sie, ohn' ihn zu knicken;
Aber so oft sie sprangen auf weitem Rücken des Meeres,
Oben einher auf der Fläche der Wallungen liefen sie schwebend.
Dann Erichthonios zeugte den Tros zum Gebieter den Tre-
ern;
Aber von Tros erwuchsen die drei untadligen Söhne,
Ilos, Assarakos auch, und der göttliche Held Ganymedes,
Welcher der schönste war der sterblichen Erdebewohner:
Ihn auch rafften die Götter empor, Zeus Becher zu füllen,
Wegen der schönen Gestalt, daß er lebte mit ewigen Göttern.
Ilos zeugte den Sohn Laomedon, tapfer und edel;

Dann nur immer getrost in den vordersten Reihen gekämpfet!
Denn kein anderer sonst der Danaer raubt dir die Rüstung.
Sprach's, und verließ ihn daselbst, nachdem er ihm Alles verkündigt.
Schnell dem Achilleus trieb er anjetzt von den Augen des Nebels
Hehre Nacht; und sofort war hell den Blicken die Aussicht.
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Weh mir! ein großes Wunder erblick' ich dort mit den Augen!
Siehe, die Lanze liegt an der Erd' hier! aber der Mann ist
Nirgends, dem ich sie warf, ihn auszutilgen verlangend!
Ei daß auch Aeneias geliebt von unsterblichen Göttern
War! doch meint' ich gewiß, er rühme sich nur so vergebens.
Troll' er hinweg! Nie wahrlich mit mir sich annoch zu versuchen
Waget er, der auch nun zu entflieh'n aus dem Tode sich freuet!
Jetzo wohlauf, anmahnend der Danaer Kriegesgeschwader,
Will ich die anderen Troer im feindlichen Kampfe versuchen!
Rief's, und sprang in die Reih'n, und ermunterte jeglichen Streiter:
Nicht so fern von den Troern enthaltet euch, edle Achaier;
Alle nun, Mann auf Mann, dringt ein, und gedenket des Kampfes!
Denn zu schwer wird mir's, wie groß auch meine Gewalt sey,
Solch ein Männergewühl zu durchgeh'n, und mit Allen zu kämpfen!
Selbst nicht Ares vermöcht', ein Unsterblicher zwar, noch Athene,
Solchen Schlund des Gemordes mit Kriegsarbeit zu durchwandeln!
Aber so viel ich selber vermag an Händen und Schenkeln,

Und an Gewalt; nicht mein' ich das Mindeſte deß zu verſäumen;
Ringsum ſchreit' ich einher durch die Ordnungen; nimmer auch, hoff' ich,
Wird ein Troer ſich freu'n, wer meinem Speere begegnet!
Alſo ermahnte der Held; auch dort der ſtralende Hektor
Rief den Troern Befehl, und verhieß Kampf gegen Achilleus:
Troja's muthige Söhne, verzagt nicht vor dem Peleiden!
Ich auch möchte mit Worten ſogar Unſterbliche angeh'n;
Doch mit dem Speer wohl ſchwierig; denn weit Vorwaltende ſind ſie.
Selbſt nicht Achilleus vermag ein jegliches Wort zu vollenden;
Sondern eins vollbringt er, das andere läßt er verſtümmelt.
Ihm nun eil' ich entgegen, und wäre ſein Arm wie die Flamme,
Wäre ſein Arm wie die Flamme, ſein Muth wie blinkendes Eiſen!
Alſo ermahnte der Held; da erhuben ſie drohende Lanzen,
Troja's Söhn', und gemiſcht war der Angriff; wildes Getön ſcholl.
Jetzo trat zu Hektor und redete Föbos Apollon:
Hektor, nimmer hinfort mit Achilleus wage den Vorkampf;
Sondern umher in der Meng', auswärts dem Getümmel, erhaſch' ihn:
Daß nicht etwa ſein Speer dich bändige, oder ſein Schwerthieb!
Jener ſprach's; und Hektor entwich in den Haufen der Männer,
Angſtvoll, als er die Stimme vernahm des redenden Gottes.
Aber Achilleus ſprang voll ſtürmender Kraft in die Troer,
Mit gran'nvollem Geſchrei; und zuerſt den Iſition rafft' er,
Ihn des Otrynteus Sohn, den mächtigen Völkergebieter,
Den die Najade gebar dem Städteverwüſter Otrynteus.

Unten am schneeigen Tmolos, in Hyda's fettem Gefilde.
Diesem, der anlief, schoß mit dem Speer der edle Achilleus
Grad' auf die Mitte des Haupts, und ganz von einander zerbarst es.
Dumpf hin kracht' er im Fall; da rief frohlockend Achilleus:
Liege nun, Otrynteide, du Schrecklichster unter den Männern!
Hier ist also dein Tod; die Geburt war fern an Gygäa's
Schönem See, wo dir dein väterlich Erbe gebaut wird,
Am fischwimmelnden Hyllos, und Hermos strudelnden Wassern!
So frohlockte der Held; doch jenen umschattete Dunkel;
Und von der Danaer Rossen zermalmt mit rollenden Rädern,
Lag er im Vordergewühl. Nach ihm dem Demoleon jetzo,
Jenem tapferen Wehrer der Schlacht, dem Erzeugten Antenors,
Stieß er den Speer in den Schlaf, durch des Helms erzwangige Kuppel:
Und nicht hemmte das Erz den Gewaltigen; sondern hindurch drang
Schmetternd die eherne Spitz' in den Schädel ihm; und das Gehirn ward
Ganz mit Blute vermischt: so bändigt' er jenen im Angriff.
Drauf dem Hippodamas stach er, der rasch vom Wagen herabsprang,
Als er vor ihm hinbebte, mit ehernem Speer in den Rücken;
Und er verhauchte den Geist, und stöhnete dumpf, wie ein Stier oft
Stöhnete, umgeschleppt um den helikonischen Herrscher,
Wann ihn Jünglinge schleppen; es freut sich ihrer Poseidon.

Und an Gewalt; nicht mein' ich das Mindeſte deß zu verſäumen;
Ringsum ſchreit' ich einher durch die Ordnungen; nimmer auch, hoff' ich,
Wird ein Troer ſich freu'n, wer meinem Speere begegnet!
Alſo ermahnte der Held; auch dort der ſtralende Hektor
Rief den Troern Befehl, und verhieß Kampf gegen Achilleus:
Troja's muthige Söhne, verzagt nicht vor dem Peleiden!
Ich auch möchte mit Worten ſogar Unſterbliche angeh'n;
Doch mit dem Speer wohl ſchwierig; denn weit Vorwaltende ſind ſie.
Selbſt nicht Achilleus vermag ein jegliches Wort zu vollenden;
Sondern eins vollbringt er, das andere läßt er verſtümmelt.
Ihm nun eil' ich entgegen, und wäre ſein Arm wie die Flamme,
Wäre ſein Arm wie die Flamme, ſein Muth wie blinkendes Eiſen!
Alſo ermahnte der Held; da erhuben ſie drohende Lanzen,
Troja's Söhn', und gemiſcht war der Angriff; wildes Getön ſcholl.
Jetzo trat zu Hektor und redete Föbos Apollon:
Hektor, nimmer hinfort mit Achilleus wage den Vorkampf;
Sondern umher in der Meng', auswärts dem Getümmel, erhaſch' ihn:
Daß nicht etwa ſein Speer dich bändige, oder ſein Schwerthieb!
Jener ſprach's; und Hektor entwich in den Haufen der Männer,
Angſtvoll, als er die Stimme vernahm des redenden Gottes.
Aber Achilleus ſprang voll ſtürmender Kraft in die Troer,
Mit grau'nvollem Geſchrei; und zuerſt den Iſition rafft' er,
Ihn des Otrynteus Sohn, den mächtigen Völkergebieter,
Den die Najade gebar dem Städteverwüſter Otrynteus,

Sprach's, und mit finsterem Blicke begann er zum göttlichen Hektor:
Näher heran, daß du eilig das Ziel des Todes erreichest!
Wieder begann unerschrocken der helmumflatterte Hektor:
Peleus Sohn, mit Worten fürwahr nicht, gleich wie ein Knäblein,
Hoffe mich abzuschrecken; denn wohl vermöcht' ich ja selber,
So herzschneidende Wort', als frevele, auszurufen.
Weiß ich doch, wie tapfer du bist, und wie weit ich dir nachsteh'.
Aber fürwahr das ruhet im Schoß der seligen Götter:
Ob ich vielleicht, auch geringer an Kraft, dir raube das Leben,
Treffend mit meinem Geschoß, das auch an der Spitze geschärft ist.
Sprach's, und die Lanz' aufschwingend entsendet' er. Aber Athene
Trieb mit dem Hauch sie zurück vom Peleionen Achilleus,
Nur ganz leis' anathmend; und hin zum göttlichen Hektor
Flog sie, und sank kraftlos zu den Füßen ihm. Aber Achilleus
Stürzte begierig hinan, ihn auszutilgen verlangend,
Mit grau'nvollem Geschrei; doch schnell entrückt' ihn Apollon,
Sonder Müh', als Gott, und hüllt' in Nebel ihn ringsher.
Dreimal stürzt' er hinan, der muthige Renner Achilleus,
Mit erzblinkendem Speer, und dreimal stach er den Nebel.
Als er das viertemal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon;
Jetzo mit drohendem Laut die geflügelten Worte begann er:
Wieder entrannst du dem Tode, du Hund! Traun, nahe bereits dir
Kam das Verderb; und von Neuem entrückte dich Föbos Apollon,
Den du gewiß anflehst, in das Speergerassel dich wagend!

Doch bald mein' ich mit dir zu endigen, künftig begegnend;
Würdiget anders auch mich ein unſterblicher Gott zu begleiten!
Jetzo eil' ich umher zu den Anderen, wen ich erhaſche!
Sprach's, und dem Dryops ſtach er gerad' in den Hals mit der Lanze,
Daß er hinab vor die Füß' ihm taumelte. Den nun verließ er;
Aber Filetors Sohn, den gewaltigen Kämpfer Demuchos,
Hemmt' er, durchbohrend das Knie mit geſendeter Lanze; genaht dann,
Schwang er das mächtige Schwert mit Gewalt, und raubte die Seel' ihm.
Drauf den Laogonos auch und Dardanos, Söhne des Bias,
Stürzet' er beid' anrennend vom Wagengeſchirr auf die Erde:
Den mit geworfener Lanz', und den mit dem Hiebe des Schwertes.
Tros dann, Alaſtors Sohn: der naht' ihm, faſſend die Kniee,
Ob er ihn, den Gefang'nen, verſchont', und lebend entließe,
Und ihn nicht zu erſchlagen, an Alter ihm gleich, ſich erbarmte:
Thörichter, nicht ja erkannt' er, wie all ſein Flehen umſonſt war;
Denn nicht ſanft war jener geſinnt, noch freundliches Herzens,
Sondern ein heftiger Mann! Zwar rührt' ihm jener die Kniee,
Strebend ihn anzufleh'n; doch er haute das Schwert in die Leber,
Daß ihm die Leber entſank, und das ſchwarze Blut aus der Wunde
Ganz den Buſen erfüllt'; und Nacht umzog ihm die Augen,
Als ohnmächtig er ſank. Auch dem Mulios ſtieß er die Lanze
Nahend in's Ohr, und ſogleich aus dem anderen Ohre hervor drang.

Sprach's, und mit finsterem Blicke begann er zum göttlichen Hektor:
Näher heran, daß du eilig das Ziel des Todes erreichest!
Wieder begann unerschrocken der helmumflatterte Hektor:
Peleus Sohn, mit Worten fürwahr nicht, gleich wie ein Knäblein,
Hoffe mich abzuschrecken; denn wohl vermöcht' ich ja selber,
So herzschneidende Wort', als frevele, auszurufen.
Weiß ich doch, wie tapfer du bist, und wie weit ich dir nachsteh'.
Aber fürwahr das ruhet im Schoß der seligen Götter:
Ob ich vielleicht, auch geringer an Kraft, dir raube das Leben,
Treffend mit meinem Geschoß, das auch an der Spitze geschärft ist.
Sprach's, und die Lanz' aufschwingend entsendet' er. Aber Athene
Trieb mit dem Hauch sie zurück vom Peleionen Achilleus,
Nur ganz leis' anathmend; und hin zum göttlichen Hektor
Flog sie, und sank kraftlos zu den Füßen ihm. Aber Achilleus
Stürzte begierig hinan, ihn auszutilgen verlangend,
Mit grau'nvollem Geschrei; doch schnell entrückt' ihn Apollon,
Sonder Müh', als Gott, und hüllt' in Nebel ihn ringsher.
Dreimal stürzt' er hinan, der muthige Renner Achilleus,
Mit erzblinkendem Speer, und dreimal stach er den Nebel.
Als er das viertemal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon;
Jetzo mit drohendem Laut die geflügelten Worte begann er:
Wieder entrannst du dem Tode, du Hund! Traun, nahe bereits dir
Kam das Verderb; und von Neuem entrückte dich Föbos Apollon,
Den du *gewiß anflehst*, in das Speergerassel dich wagend!

Folgend zu Mord und Gewürg'; und Blut umſtrömte das Erdreich.
Wie wenn Einer in's Joch breitſtirnige Stiere geſpannet,
Weiße Gerſte zu dreſchen auf wohlbeſtelleter Saatflur;
Leicht wird Alles gemalmt von dem Gang lautbrüllender Rinder:
So vor Achilleus dort, dem Erhabenen, trabten die Roſſe
Stampfend auf bäuchige Schild' und Leichname; unten beſudelt
Trof die Axe von Blut, und die zierlichen Ränder des Seſſels,
Welchen jetzt von der Hufe Geſtampf anſpritzten die Tropfen,
Jetzt von der Räder Beſchlag. So wüthet' er, Ruhm zu gewinnen,
Peleus Sohn, mit Blut die unnahbaren Hände beſudelt.

Einundzwanzigſter Geſang.

Inhalt. Achilleus ſtürzt einer Schaar Troer in den Skamandros mit dem Schwerte nach. Zwölf Lebende feſſelt er zum Sühnopfer für Patroklos. Den getödteten Lykaon hineinwerfend, höhnt er, daß der Stromgott nicht rette. Auch den Aſteropäos, eines Stromgottes Sohn, welchen Skamandros erregte, ſtreckt er an's Ufer, und höhnt die Stromgötter. Skamandros gebeut ihm, außer dem Strome zu verfolgen. Er verſpricht's; doch in der Wuth ſpringt er wieder hinein. Der zürnende Strom verfolgt ihn in's Feld. Jener, von Göttern geſtärkt, durchdringt die Flut. Als Skamandros noch wüthender den Simois zu Hülfe ruft, ſendet ihm Here den Hefäſtos entgegen, der das Feld trocknet, dann ihn ſelber entflammt. Des Jammernden gebeut Here zu ſchonen. Ares und Afrodite von Athene beſiegt, Föbos dem Poſeidon ausweichend, Artemis von Here geſchlagen, Hermes die Leto ſcheuend. Die Götter kehren zum Olympos; Apollon gen Ilios. Priamos öffnet den Flüchtigen das Thor. Den verfolgenden Achilleus hemmt Agenor; dann in Agenors Geſtalt fliehend, lockt Apollon ihn feldwärts, indeß die Troer einflüchten.

Als ſie nunmehr an die Fuhrt des ſchönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden Stroms, den Zeus, der Unſterbliche, zeugte;
Dort aus einander ſie trennend, verfolgt' er ein Theil in das Blachfeld
Stadtwärts, wo die Achaier in ängſtlicher Flucht ſich getummelt
Erſt den vorigen Tag, vor der Wuth des ſtralenden Hektor:
Hier nun flüchteten jen' in betäubender Angſt; doch Here
Breitete dichtes Gewölk, und hemmte ſie. Aber die Andern,
Hart gedrängt an des Stroms tiefſtrudelnde Silbergewäſſer,

Stürzten hinab mit lautem Getös'; und es rauschten die Fluten,
Daß die Gestad' umher laut halleten: rings mit Geschrei nun
Schwammen sie dort durch einander und dort, in den drehenden Wirbeln.
Wie vor des Feuers Gewalt sich ein Schwarm Heuschrecken emporhebt,
Gegen den Strom zu entflieh'n; denn es sengt unermüdete Glut sie,
Plötzlich entflammt im Gefild', und sie fallen gescheucht in die Wasser:
So vor Achilleus wurde dem tiefhinstrudelnden Xanthos
Voll sein rauschender Strom von der Rosse Gewirr und der Männer.
Aber der Göttliche ließ die Lanze daselbst an dem Ufer,
Auf Tamarisken gelehnt, und stürzte sich, stark wie ein Dämon,
Nach, nur das Schwert in der Hand, und entsetzliche Thaten ersann er.
Wild nun haut' er umher; mißtöniges Röcheln erhub sich
Unter dem mordenden Schwert, und roth war von Blute das Wasser.
Wie vor dem ungeheuren Delfin die anderen Fische
Fliehend die Buchten erfüllen des wohlanlandbaren Hafens,
Bange gedrängt; denn gräßlich verschlinget er, wen er erhaschet:
So die Troer, voll Angst in des furchtbaren Stromes Gewässern,
Flohen sie unter die Bord'. Als drauf vom Ermorden die Händ' ihm
Starreten, wählt' er annoch zwölf lebende Jünglinge im Strom.

Abzubüßen den Tod des Menötiaden Patroklos.
Diese zog er heraus, sinnlos, wie die Jungen der Hindin;
Band dann die Hände zurück mit wohlgeschnittenen Riemen,
Welche sie selbst getragen um ihre geflochtenen Panzer;
Gab sie den Seinigen drauf, zu den räumigen Schiffen zu führen.
Wieder hinein dann stürzt' er, nach Mord und Gewürge sich sehnend.
Jetzt begegnet' ihm Priamos Sohn, des Dardanionen,
Der aus dem Strom aufstrebte, Lykaon: den er vordem selbst
Weggeführt mit Gewalt von des Vaters fruchtbarem Obsthain,
Einst in der Nacht ausgehend. Es schnitt mit dem Erze der Jüngling
Wildernder Feigen Gesproß, zum Sesselrande des Wagens.
Doch unverhofft ihm nahte zum Weh der edle Achilleus.
Damals sandt' er in Lemnos bevölkerte Stadt zum Verkauf ihn,
Führend im Schiff, und den Werth bezahlte der Sohn des Jason.
Dorther löste sein Gast Eëtion, Herrscher in Imbros,
Ihn sehr theuer erkauft, und sandt' ihn zur edlen Arisbe.
Heimlich schlich er von dannen, und kam zum Palaste des Vaters.
Eilf der Tag' erfreut' er das Herz mit seinen Geliebten,
Wiedergekehrt aus Lemnos; doch jetzt am zwölften von Neuem
Gab ihn ein Gott in die Hand des Achilleus, welcher bestimmt war,
Ihn zum Aïs zu senden, wie sehr ungern er dahinging.
Als nun jenen bemerkte der muthige Renner Achilleus,
Ihn, der entblößt von Helme, von Schild und Lanze, daherkam:
Alles hatt' er zur Erde gelegt; denn ermattet von Angstschweiß
Strebt' er empor aus dem Strom, und kraftlos wankten die Kniee.
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:

Weh mir, ein großes Wunder erblick' ich dort mit den Augen!
Ganz gewiß nun werden die edelmüthigen Troer,
Die ich erſchlug, von Neuem aus nächtlichem Dunkel hervorgeh'n:
So wie jener auch kommt, entfloh'n dem grauſamen Tage,
Der in die heilige Lemnos verkauft ward; aber ihn hielt nicht
Grauſes Gewoge des Meers, das viel nicht Wollende hemmet.
Aber wohlan, nun ſoll er die Spitz' auch unſerer Lanze
Koſten, damit ich erkenn' im inneren Geiſt, und vernehme,
Ob er ſo gut auch von dannen zurückkehrt, oder ihn endlich
Hält die ernährende Erde, die ſelbſt den Tapferen feſthält.
Alſo dacht' er, und ſtand; da nahete jener ihm angſtvoll,
Seine Kniee zu rühren bereit: denn er wünſchte ſo herzlich,
Noch zu entflieh'n vor des Todes Gewalt und dem ſchwarzen Verhängniß.
Siehe, den ragenden Speer erhob der edle Achilleus,
Ihn zu durchbohren bereit; doch er eilt' und umfaßte die Kniee,
Hergebückt; und der Speer, der hinwegſauſt' über die Schultern,
Stand in der Erd', und lechzt' im Menſchenblute zu ſchwelgen.
Aber mit einer Hand umſchlang er ihm flehend die Kniee,
Und mit der anderen hielt er die ſpitzige Lanz' unverrückt ihm;
So aufflehend zu ihm, die geflügelten Worte begann er:
Schone doch, ach bei den Knie'n, und erbarm' dich meiner, Achilleus!
Deinem Schutz einſt war ich vertraut; drum ſcheue mich, Edler!
Denn bei dir ja zuerſt genoß ich den Kern der Demeter,
Jenes Tags, da mich haſchte dein Arm in dem fruchtbaren Obſthain,
Und du hinweg mich verkaufteſt, getrennt von Vater und Freunden,

Fern in die heilige Lemnos, und hundert Stier' ich dir eintrug.
Jetzo löst' ich mich dreimal ſo hoch! Der zwölfte der Morgen
Leuchtet mir erſt, ſeitdem ich in Ilios Mauern zurückkam,
Lange gequält; und von Neuem hat Dir in die Hand mich geſendet
Böſes Geſchick! Wohl muß ich verhaßt dem erhabenen Zeus ſeyn,
Der dir wieder mich gab; und für wenige Tage gebar mich
Meine liebende Mutter Laothoe, Tochter des Greiſes
Altes, welcher im Volk der ſtreitbaren Leleger herrſchet,
Pedaſos luftige Burg an Satnioïs Ufer bewohnend.
Deſſen Tochter war Priamos Weib, nebſt vielen der andern;
Und zween Söhne gebar ſie; doch beid' uns willſt du erwürgen!
Jenen im Vordergefecht fußwandelnder Kämpfer bezwangſt du,
Ihn den Held Polydoros, durchbohrt mit ſpitziger Lanze;
Und mein harrt das Verderben allhier nun! Nimmer ja hoff' ich
Deiner Hand zu entflieh'n, nachdem mich genähert ein Dämon!
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im Herzen.
Tödte mich nicht; denn ich bin kein leiblicher Bruder des Hektor,
Welcher den Freund dir erſchlug, ſo ſanftgeſinnt und ſo tapfer!
Alſo flehte zu jenem des Priamos edler Erzeugter,
Jammernd empor: da erſcholl die unbarmherzige Stimme:
Thörichter, nicht von Löſung erzähl' und ſchwatze mir länger!
Denn bevor Patroklos den Tag erreichte des Schickſals,
War zum Schonen annoch mein Herz willfährig den Troern;
Viel' auch führt' ich gefangen hinweg, und verkaufte ſie lebend.
Doch nun fliehe den Tod nicht Einer auch, welchen ein Dämon
Hier vor Ilios Mauern in meine Hand mir geſendet,

Aller Troer gesammt, und am wenigsten Priamos Söhne!
Stirb denn, Lieber, auch du! Warum wehklagest du also?
Starb doch auch Patroklos, der weit an Kraft dir voranging!
Schauest du nicht, wie ich selber so schön und groß an Gestalt bin?
Denn dem edelsten Vater gebar mich die göttliche Mutter!
Doch wird mir nicht minder der Tod und das harte Verhängniß
Nah'n, entweder am Morgen, am Mittag, oder am Abend;
Wann nun Einer auch mir in der Schlacht das Leben entreißet,
Ob er die Lanze mir schnellt, ob auch ein Geschoß von der Sehne.
Also der Held; doch jenem erzitterten Herz und Kniee.
Fahren ließ er den Speer, und saß ausbreitend die Hände
Beide. Doch PeleusSohn, das geschliffene Schwert sich entreißend,
Stieß es hinein am Gelenke des Halses ihm: tief in die Gurgel
Drang zweischneidig das Schwert; und vorwärts nun auf der Erde
Lag er gestreckt; schwarz strömte das Blut, und netzte den Boden.
Ihn dann schwang der Peleid', am Fuße gefaßt, in den Strom hin;
Und mit jauchzendem Ruf die geflügelten Worte begann er:
Dort nun streck' im Gewimmel der Fische dich, die von der Wunde
Sorglos dir ablecken das Blut! Nie bettet die Mutter
Dich auf Leichengewand', und wehklagt; aber Skamandros
Trägt dich strudelnd hinab in des Meers weitoffenen Abgrund.
Hüpfend sodann naht unter der Flut schwarzschaudernder Fläche
Mancher Fisch, um zu schmausen am weißen Fette Lykaons.
Treff' euch Weh, bis wir kommen zu Ilios heiliger Veste,
Ihr in stürzender Flucht, ich aber mit Mord euch verfolgend.

Nicht ja selber der Strom mit mächtigem Silbergestrudel
Rettet euch, welchem ihr oft so viel darbringet der Stiere,
Und starkhufige Ross' in die Flut lebendig hinabwerft:
Aber auch so vertilgt euch das Jammergeschick, bis ihr Alle
Für des Patroklos Mord mir gebüßt, und das Weh der Achaier,
Die an den hurtigen Schiffen ihr tödtetet, als ich entfernt war!

Jener sprach's; da ergrimmte noch weit zornvoller der Stromgott;
Und er erwog im Geist, wie hemmen er möcht' in der Arbeit
Peleus göttlichen Sohn, und die Plag' abwenden den Troern.
Aber Achilleus indeß mit weithinschattender Lanze
Sprang auf Asteropäos, ihn auszutilgen verlangend,
Pelegons Sohn: den zeugte der mächtig strömende Herrscher
Arios, und Periböa, des Akessamenos Tochter,
Schön, an Geburt die erste, geliebt vom wirbelnden Stromgott.
Gegen ihn drang der Peleid': er dort, aus dem Strome begegnend,
Stand, zween Speer' in den Händen; ihm athmete Muth in die Seele
Xanthos, dieweil er mit Zorn die ermordeten Jünglinge schaute,
Die der Peleid' in den Fluten ermordete, sonder Erbarmung.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Rufte zuerst anredend der muthige Renner Achilleus:

Wer, und woher der Männer, der mir zu nah'n sich erkühnet?
Meiner Kraft ja begegnen nur Söhn' unglücklicher Eltern!

Ihm antwortete drauf des Pelegon edler Erzeugter:
Peleus muthiger Sohn, was fragst du nach meinem Geschlechte?

Fern aus dem schollichten Lande Päonia führ' ich die Schaaren
Speerumragter Päonen zur Schlacht; und der eilfte der Morgen
Leuchtet mir nun, seitdem ich in Ilios Mauern hineinging.
Doch mir stammt das Geschlecht von dem mächtigen Axiosstrome,
Axios, der am schönsten das Land mit der Welle befruchtet:
Der hat Pelegons Stärke gezeugt, und der lanzenberühmte
Pelegon mich, wie man sagt. Jetzt kämpfe mir, hoher Achilleus!

Also droht' er daher; da erhob der edle Achilleus
Pelions ragende Esche; jedoch zwo Lanzen zugleich warf
Asteropäos der Held, der rechts mit jeglicher Hand war.
Eine traf des Schildes Gewölb' ihm; aber hindurch nicht
Brach sie den Schild; denn es hemmte das Gold, die Gabe des Gottes.
Doch die andere streift' ihm den rechten Arm an der Beugung,
Daß ihm dunkeles Blut vorrieselte; über ihm selbst dann
Stand sie gebohrt in den Grund, voll Gier im Fleische zu schwelgen.
Jetzo schwang auch Achilleus die gradanstürmende Esche
Hin auf Asteropäos, ihn auszutilgen verlangend.
Doch ihn selbst verfehlt' er, und traf das erhabene Ufer,
Daß bis zur Hälft' in das Ufer die eschene Lanze hineindrang.
Peleus Sohn, das geschliffene Schwert von der Hüfte sich reißend,
Stürmte hinan mit Begier: Der strebte den Speer des Achilleus,
Aber umsonst, dem Borde mit nervichter Hand zu entziehen.
Dreimal erschüttert' er jenen, und strengte anziehend Gewalt an;

Dreimal verſagt' ihm die Kraft; doch das viertemal wollt' er mit Eifer
Brechen, ihn ganz umbeugend, den eſchenen Speer des Achilleus.
Aber es kam mit dem Schwert der Peleid', und raubte das Leben.
Denn er hieb in den Bauch am Nabel ihm; und es ergoß ſich
Alles Gedärm' auf die Erd'; und dem Röchelnden ſtarrten die Augen
Trüb' in Nacht. Doch Achilleus, daher auf den Buſen ihm ſtürmend,
Nahm ſein Waffengeſchmeid', und rief frohlockend den Ausruf:
Lieg' alſo! Schwer magſt du des hocherhab'nen Kronions
Söhne mit Streit angehen, obgleich von dem Strome du abſtammſt!
Denn dich rühmſt du entſproſſen vom breit ausſtrömenden Herrſcher;
Aber von Zeus Abſtamm, des Gewaltigen, preiſ' ich mich ſelber.
Denn mich zeugte der König des myrmidoniſchen Volkes,
Peleus, Aeakos Sohn; und den Aeakos zeugte Kronion.
Drum wie Zeus vorwaltet den meerabrauſchenden Strömen,
Alſo waltet des Zeus Abſtamm vor den Söhnen des Stromes.
Auch ein mächtiger Strom rauſcht neben dir, ob er vielleicht dir
Helfe; doch Keiner vermag mit Zeus Kronion zu kämpfen.
Ihm nicht wähnet ſich gleich der herrliche Gott Acheloos,
Noch des Okeanos Kraft, des tief hinſtrömenden Herrſchers;
Welchem doch alle Ström', und alle Fluten des Meeres,
Alle Quellen der Erd', und ſprudelnde Brunnen entfließen:
Dennoch ſcheut auch jener den Wetterſtral des Kronion,
Und den entſetzlichen Donner, der hoch vom Himmel herabtrat

Alſo der Held; und dem Bord' entzog er die eherne Lanze.
Jenen verließ er daſelbſt, nachdem er den Geiſt ihm genommen,
Ausgeſtreckt auf dem Sande, beſpült vom dunklen Gewäſſer.
Ringsher ſchlängelten Aal' und wimmelnde Fiſch' um den Leichnam,
Gierig das weiße Fett, das die Nieren umwuchs, ihm benagend.
Er dann wandelte fort zur reiſigen Schaar der Päonen,
Welche noch voll Angſt am wirbelnden Strom umherfloh'n,
Als ſie den Tapferſten ſah'n in ſchreckenvoller Entſcheidung
Unter Achilleus Hand und gewaltigem Schwerte gebändigt.
Dort den Therſilochos nun, und Aſtypylos rafft' er, und Mydon,
Thraſios dann, auch Mneſos, und Aenios, auch Ofeleſtes.
Und noch mehr der Päonen erſchlug der ſchnelle Achilleus,
Wenn nicht zürnend geredet des Stroms tiefſtrudelnder Herrſcher,
Der in Menſchengeſtalt aufruft' aus tiefem Geſtrudel:
Peleus Sohn, du wütheſt, an Kraft und entſetzlichen Thaten
Mehr als Menſch; denn immer begleiten dich waltende Götter.
Wenn dir Zeus die Troer verlieh, daß du alle verderbteſt;
Außer mir ſie verfolgend im Blachfeld', übe die Graunthat.
Voll ſind mir von Todten bereits die ſchönen Gewäſſer;
Kaum auch kann ich annoch in's heilige Meer mich ergießen,
Ganz von Todten geengt: ſo tobſt du mit Mord und Vertilgung!
Aber wohlan, laß ab; ich ſtaune dir, Völkergebieter!
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Solches geſcheh', o Skamandros, du Göttlicher, wie du gebieteſt.
Doch nicht raſte mein Arm, die frevelen Troer zu morden,

Bis ich zur Stadt sie gejagt, und Hektors Stärke geprüfet,
Ob er im Kampfe vielleicht mich bändiget, oder ich selbst ihn.
Also sprach er, und stürzt' in die Troer sich, stark wie ein Dämon.
Jetzo begann zu Apollon des Stroms tiefstrudelnder Herrscher:
Wehe, du achtest ja nicht, Zeus Sohn mit silbernem Bogen,
Was Kronion beschloß, der dir so ernsten Befehl gab,
Troja's Söhne mit Macht zu vertheidigen, bis sich des Abends
Dämmernde Späte genaht, die scholligen Aecker beschattend.
Jener sprach's; und Achilleus, der herrliche, sprang in den Strudel
Hoch vom hangenden Bord. Da wüthete schwellend der Strom her.
All' erregt' er die Fluten getrübt, und drängte die Todten,
Die so viel ringsum ihn erfüllt, die getödtet Achilleus:
Diese warf er hinaus, mit lautem Gebrüll, wie ein Pflugstier,
An das Gestad'; und, die lebten umher in den schönen Gewässern,
Rettet' er, eingehüllt in hoch aufstrudelnde Wogen.
Schrecklich umstand den Peleiden die trübe geschwollene Brandung,
Schlug an den Schild dann schmetternd herab; und er konnte nicht länger
Fest auf den Füßen besteh'n. Da faßt' er die Ulm in den Händen,
Frisch von Wuchs, hochragend; doch jene, gestürzt aus den Wurzeln,
Riß das Gestad' aus einander, und hielt die schönen Gewässer
Auf mit dichtem Gezweig', und überbrückte die Fluten,
Ganz hinunter *gestürzt*, und der Held, aus der Tiefe [illegible] schwingend

Eilete durch das Gefilde mit hurtigen Füßen zu fliegen,
Angſtvoll. Noch nicht ruhte der Schreckliche, ſondern er ſtürzt' ihm
Nach mit dunkelnder Flut; daß hemmen er möcht' in der Arbeit
Peleus göttlichen Sohn, und die Plag' abwenden den Troern.
Aber Achilleus entſprang, ſo weit hinflieget ein Speerwurf,
Raſch wie der Adler an Schwung, der ſchwarzgefügelte Jäger,
Welcher der mächtigſte iſt und geſchwindeſte aller Gevögel:
Dieſem gleich, hinſtürmt' er; das Erzgeſchmeid' um den Buſen
Raſſelte grauſes Getöns; und ſeitwärts jenem entſchlüpfend
Floh' er; allein nach rauſchte der Strom mit lautem Getöſ' ihm.
Wie wenn ein wäſſernder Mann von des Bergquells dunkelem Sprudel
Ueber Saat und Gärten den Lauf dem Gewäſſer daherführt,
Und mit der Hack' in den Händen den Schutt wegräumt aus der Rinne;
Jetzo ſtrömt es hervor, und die Kieſelchen alle des Baches
Werden gewälzt; denn geſchwinde mit rauſchenden Wellen entſtürzt es
Vom abſchüſſigen Hang', und eilet zuvor auch dem Führer:
Alſo erreichte der Strom mit wogender Flut den Achilleus
Stets, wie raſch er auch war; denn ſtark ſind Götter vor Menſchen.
Aber ſo oft anſetzte der muthige Renner Achilleus,
Feſt ihm entgegen zu ſteh'n, daß er ſchauete, ob ihn die Götter
Alle zur Flucht hinſcheuchten, die weit den Himmel bewohnen;
Schnell hatt' ihm das Gewoge des himmelentſproſſenen Stromes
Hoch die Schultern umſpült. Dann ſprang er empor mit den Füßen,

Unmuthsvoll in der Seel'; und der Strom zwang unten die Kniee
Schräg' anrollend mit Macht, und den Staub den Füßen entreißend.
Laut wehklagt' Achilleus, den Blick gen Himmel gewendet:
Vater Zeus, daß auch keiner der Ewigen nun ſich erbarmet,
Mich aus dem Strome zu retten! Wie gern dann duldet' ich Alles!
Keiner indeß iſt mir der Uranionen ſo ſchuldig,
Als die liebende Mutter, die mich durch Täuſchungen einnahm;
Denn ſie ſprach, an der Mauer der erzumpanzerten Troer
Sey mir zu ſterben beſtimmt durch Apollons ſchnelle Geſchoſſe.
Hätte mich Hektor getödtet, der hier der Tapferſte aufwuchs!
Dann hätt' ein Starker erlegt, und geraubt dem Starken die Rüſtung!
Doch nun ward, zu ſterben den ſchmähligen Tod, mir geordnet,
Eingehemmt in des Stromes Erguß, wie ein jüngerer Sauhirt,
Welcher vom Sturzbach fort wird gerafft, durchwatend im Winter!
Als er es ſprach, da traten Poſeidon ſchnell und Athene
Ihm zur Seite genaht, wie ſterbliche Männer an Bildung,
Fügeten Hand in Hand, und redeten tröſtende Worte;
Alſo begann vor ihnen der Erderſchüttrer Poſeidon:
Nicht zu bang', o Peleid', erzittere, noch wie verzagend;
Denn ſo machtvoll ſind wir beide dir helfende Götter,
Mit Einwilligung Zeus, ich ſelbſt und Pallas Athene!
So nicht ward, zu ſinken dem Strom, dir geordnet vom Schickſal;
Sondern bald kehrt jener zur Raſt, und du ſelber erkennſt es.
Doch ermahnen wir dich auf das fleißigſte, wenn du gehorcheſt

Laß nicht ruh'n die Hände vom allverheerenden Kriege,
Ehe du eingehemmt in Ilios thürmende Mauern
Trojas Volk, wer entrann. Doch wann Hektors Geist du geraubt hast,
Dann zu den Schiffen gekehrt; wir geben dir Ruhm zu gewinnen.
Also redeten beid', und eilten hinweg zu den Göttern.
Er nun drang, vom Gebot der unsterblichen Mächte ermuntert,
In das Gefild'; und ganz voll war's von ergossenen Wassern.
Viel schönprangende Waffen der kampferschlagenen Männer
Schwammen und Leichen umher. Hoch sprang er empor mit den Knieen
Gegen die Flut gradaus, der Stürmende, welchen nicht aufhielt
Der breitrollende Strom, denn mit Kraft erfüllt' ihn Athene.
Noch nicht ließ Skamandros vom Zorn ab; nein noch ergrimmter
Eifert' er Peleus Sohn', und erhub hochwogige Brandung,
Mächtig empor sich bäumend, und laut zum Simois ruft' er:
Bruder, wohlan! die Gewalt des Mannes da müssen wir beid' itzt
Bändigen; oder sofort des herrschenden Priamos Veste
Wirft er in Staub; denn die Troer besteh'n ihn nicht im Getümmel!
Auf, sey Helfer in Eil', und fülle den Strom mit Gewässern
Rings aus den Quellen der Berg', und ermuntere jeglichen Gießbach!
Hoch nun hebe die Flut, und rolle mit donnernder Woge
Blöck' und Steine daher; daß den schrecklichen Mann wir bezähmen,

Welcher nunmehr obherrscht, und gleich den Unsterblichen schaltet!
Nicht soll, mein' ich, die Kraft ihn vertheidigen, oder die Bildung,
Noch der Rüstungen Pracht: die sollen mir tief in dem Sumpf wo
Liegen vom häufigen Schlamme bedeckt: und ihn selber umwälz' ich
Rings mit Sand, in den Schwall von Muscheln und Kies ihn verschüttend,
Hoch, daß selbst die Gebeine sie nicht ihm vermögen zu sammeln,
Argos Söhn', in dem Wust, den ich endlos über ihn ausgoß!
Dort soll werden das Mahl des Gestorbenen; und er bedarf nicht,
Daß ihm ein Rasengrab die bestattenden Danaer häufen!
Sprach's, und drang auf Achilleus in trüb' aufstürmender Brandung,
Laut mit Schaum anrauschend, mit Blut und gewirbelten Leichen.
Sieh, und Purpurgewoge des himmelentsprossenen Stromes
Wallete bäumend empor, und schlug auf den Peleionen.
Here nunmehr schrie auf, voll inniger Angst um Achilleus,
Daß ihn mit Macht wegraffte des Stroms tiefstrudelnder Herrscher.
Schnell zu Hefästos darauf, dem theueren Sohne, begann sie:
Hebe dich, Sohn Hefästos, du Hinkender! deiner Gewalt ist,
Achten wir, gleich im Kampfe der mächtig strudelnde Xanthos;
Auf, sey Helfer in Eile, mit lodernden Flammen erscheinend!
Aber ich selbst will gehen, den West und den schauernden Südwind
Schnell von dem Meergestade zu heftigem Sturm zu erregen,
Welcher das Heer der Troer mit Mann und Waffen verbrenne,
Schreckliche Glut forttragend. Doch du am Gestade des Xanthos

Laß nicht ruh'n die Hände vom allverheerenden Kriege,
Ehe du eingehemmt in Ilios thürmende Mauern
Trojas Volk, wer entrann. Doch wann Hektors Geist du geraubt hast,
Dann zu den Schiffen gekehrt; wir geben dir Ruhm zu gewinnen.
Also redeten beid', und eilten hinweg zu den Göttern.
Er nun drang, vom Gebot der unsterblichen Mächte ermuntert,
In das Gefild'; und ganz voll war's von ergossenen Wassern.
Viel schönprangende Waffen der kampferschlagenen Männer
Schwammen und Leichen umher. Hoch sprang er empor mit den Knieen
Gegen die Flut gradaus, der Stürmende, welchen nicht aufhielt
Der breitrollende Strom, denn mit Kraft erfüllt' ihn Athene.
Noch nicht ließ Skamandros vom Zorn ab; nein noch ergrimmter
Eifert' er Peleus Sohn', und erhub hochwogige Brandung,
Mächtig empor sich bäumend, und laut zum Simois ruft' er:
Bruder, wohlan! die Gewalt des Mannes da müssen wir beid' itzt
Bändigen; oder sofort des herrschenden Priamos Veste
Wirft er in Staub; denn die Troer besteh'n ihn nicht im Getümmel!
Auf, sey Helfer in Eil', und fülle den Strom mit Gewässern
Rings aus den Quellen der Berg', und ermuntere jeglichen Gießbach!
Hoch nun hebe die Flut, und rolle mit donnernder Woge
Blöck' und Steine daher; daß den schrecklichen Mann wir bezähmen,

Sprach's, und brannt' in der Glut, und es ſprudelten ſeine Gewäſſer.
So wie ein Keſſel erbraust im Drang des gewaltigen Feuers,
Wann er das Fett ausſchmelzet des wohlgenähreten Maſtſchweins,
Ringsumher aufbrodelnd, umflammt von trockenen Scheitern:
So durchglühte das Feuer den Strom, und es brauste das Waſſer.
Vorwärts floß er nicht mehr; er ſtockt', in der Lohe geängſtet,
Durch des Hefäſtos Gewalt, des Erfindenden. Aber zur Here
Wandt' er ſich laut wehklagend, und ſprach die geflügelten Worte:
Here, warum doch quälet dein Sohn ſo heftig vor andern
Meinen Strom? Ich habe mich dir ja minder verſchuldet,
Als die Anderen alle, ſo viel beiſtehen den Troern.
Doch nun will ich ja gern mich beruhigen, wenn du gebieteſt;
Nur ſey ruhig auch jener! Dazu noch dieſes beſchwör' ich,
Niemals einem der Troer den grauſamen Tag zu entfernen,
Nicht wenn Troja ſogar in verheerender Lohe des Feuers
Aufflammt', und ſie entflammten die kriegriſchen Söhne Achaia's!
Als ſie ſolches vernommen, die lilienarmige Here;
Schnell darauf zu Hefäſtos, dem theueren Sohne, begann ſie:
Halt, mein Sohn Hefäſtos, Geprieſener! nicht ja geziemt dir,
So den unſterblichen Gott der Sterblichen wegen zu martern!
Here ſprach's, da löſchte der Gott ſein entſetzliches Feuer;
Schnell dann rollten zurück in den Strom die ſchönen Gewäſſer.
Als dem Xanthos der Muth ſo gedämpft war, hielten ſich jene
Ganz in Ruh'; denn Here bezähmte ſie, heftig ergrimmt wegen.
Aber die anderen Götter durchfuhr unmäßige Feindſchaft,
Ungeſtüm; und getrennt tobt' allen das Herz in dem Buſen.

Zünde die Bäum', auch ihn ſelber durchlodere; aber durchaus nicht
Werde durch freundliche Worte zurückgewandt noch Bedrohung!
Eher auch nicht laß deine Gewalt ruh'n, als wenn ich ſelber
Rufe das laute Gebot; dann zähme die Glut der Vertilgung!
Here ſprach's: doch Hefäſtos ergoß den entſetzlichen Glutſtral.
Erſt durchflog das Gefilde die Glut, und verbrannte die Todten,
Die ſo viel ringsum es erfüllt, die getödtet Achilleus.
Ganz ward trocken das Feld, und gehemmt das blinkende Waſſer.
Wie wenn in herbſtlicher Schwüle der Nord den gewäſſerten Garten
Alſobald austrocknet, und fröhlich es ſchaut der Beſteller:
So ward trocken das ganze Gefild', und die Leichname ringsum
Brannten. Da ſtürmte der Gott in den Strom helleuchtende Flamme.
Brennend ſtanden die Ulmen, die Weidichte, und Tamarisken,
Brennend der Lotos zugleich, Riedgras und duftender Galgant,
Welche die ſchönen Gewäſſer des Stroms weitwuchernd umſproßten;
Angſtvoll ſchnappten die Aal' und Fiſch' umher in den Strudeln,
Welche die ſchönen Gewäſſer durchtaumelten hiehin und dorthin,
Matt von dem Glutanhauch des erfindungsreichen Hefäſtos.
Brennend auch wogte der Strom, und redete, alſo beginnend:
Keiner, Hefäſtos, hält dir Obſtand unter den Göttern;
Auch nicht Ich verlange mit dir, Glutſprüher, zu kämpfen!
Ruhe vom Streit! Ob die Troer ſofort auch der edle Achilleus
Ganz aus der Veſte verjagt! Was acht' Ich Fehd' und Beſchirmung?

Vorzugeh'n mich rühme, da Mir voll Trotz du begegnest.
Also magst du der Mutter Verwünschungen ganz ausbüßen,
Welche von Zorn und Haß dir entbrannt ist, weil den Achaiern
Du dich entzogst, und vertheidigst die übermüthigen Troer.
Also redete jen', und wandte die stralenden Augen.
Ihn dann führt' an der Hand die Tochter Zeus Afrodite,
Während er schnell aufstöhnt'; und kaum kehrt' endlich der Athem.
Jetzt ward ihrer gewahr die lilienarmige Here,
Und zur Athene sogleich die geflügelten Worte begann sie:
Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter!
Schaue, wie dreist die Fliege den mordenden Ares hinwegführt
Aus dem entscheidenden Kampf durch den Aufruhr! Hurtig verfolge!
Here sprach's; und Athene verfolgete, freudiges Herzens.
Stürmend drang sie hinan, und schlug mit mächtiger Hand ihr
egen die Brust; und plötzlich erschlafften ihr Herz und Kniee.
lso lagen sie beid' auf der nahrungsprossenden Erde.
ob mit jauchzendem Ruf die geflügelten Worte begann sie:
Also müssen sie Alle, so viel beistehen den Troern,
nftig seyn, wann sie Argos gepanzerte Söhne bekämpfen,
n so kühn und beharrlich an Muth, wie jetzt Afrodite
, dem Ares zu helfen, und meiner Stärke sich darbot!
nn hätten wir längst schon Ruhe gehabt von dem Kriege,
wir Troja verheert, die Stadt voll prangender Häuser!
rach's; da lächelte sanft die lilienarmige Here.
f zu Apollon sprach der gestaderschütternde König:

Föbos, warum doch steh'n so entfernt wir? Uns ja gebührt's nicht,
Da schon Andre begannen! O Schande doch, wollten wir kampflos
Beid' hingeh'n zum Olympos, zum ehernen Hause Kronions!
Hebe denn an, du bist ja der Jüngere; aber mir selbst nicht
Ziemet es, weil an Geburt ich vorangeh', und an Erfahrung.
Thor, wie erinnerungslos dir das Herz ist! Selber ja deß nicht
Denkst du, wie viel wir bereits um Ilios Böses erduldet,
Wir von den Göttern allein, als, hergesandt von Kronion,
Wir ein völliges Jahr dem stolzen Laomedon fröhnten,
Für den bedungenen Lohn, und er uns herrisch Befehl gab.
Ich nunmehr um die Stadt von Ilios baute die Mauer,
Breit und schön, der Veste zur undurchdringlichen Schutzwehr;
Doch du weidetest, Föbos, das schwerhinwandelnde Hornvieh
Durch die bewaldeten Krümmen des vielgewundenen Ida.
Als nun aber dem Lohne das Ziel die erfreuenden Horen
Endlich gebracht, da entzog mit Gewalt der grausame König
Uns den sämmtlichen Lohn, und trieb uns hinweg mit Bedrohung.
Denn dir drohete jener die Füß' und die Hände zu fesseln,
Und zum Verkauf dich zu senden in irgend ein ferneres Eiland;
Ja er verhieß, uns beiden mit Erz die Ohren zu rauben.
Also kehreten wir mit erbitterter Seele von jenem,
Zornvoll wegen des Lohns, um den der Versprecher getäuschet.
Dessen Volke nunmehr willfahrest du, nicht mit uns andern
Trachtend, wie ganz hinstürzen die frevelnden Troer von Grund aus,
Schrecklich getilgt, mit Kindern zugleich und züchtigen Weibern!

Ihm antwortete drauf der treffende Föbos Apollon:
Herrſcher des Meers, dir ſelbſt nicht wohlbehaltenes Geiſtes
Schien' ich, wofern mit dir, der Sterblichen wegen, ich kämpfte,
Die hinfällig, wie Laub in den Waldungen, jetzt um einander
Muthig an Kraft aufſtreben, die Frucht der Erde genießend,
Jetzo wieder entſeelt dahinflieh'n. Auf denn, in Eile
Ruhen wir beide vom Kampf, und jen' entſcheiden ihn ſelber!
Alſo ſprach Apollon, und wandte ſich, ſcheuend in Ehrfurcht,
Wider des Vaters Bruder den Arm der Gewalt zu erheben.
Doch ihn ſtrafte die Schweſter, die Herrſcherin ſtreifendes Wildes,
Artemis, fröhlich der Jagd, und rief die höhnenden Worte:
Flieheſt du ſchon, Ferntreffer, indem du den Sieg dem Poſeidon
Gänzlich nunmehr einräumſt, und umſonſt ihm zu prahlen geſtatteſt?
Thor, was trägſt du den Bogen, den nichtigen Tand, an der Schulter?
Daß ich nimmer hinfort dich hör' im Palaſte des Vaters
Prahlend droh'n, wie vordem im Kreis der unſterblichen Götter,
Kühn entgegen zu kämpfen dem Meerbeherrſcher Poſeidon!
Alſo ſprach ſie; doch nichts antwortete Föbos Apollon.
Aber es zürnete Zeus ehrwürdige Lagergenoſſin:
Wie doch wagteſt du nun, ſchamloſeſte Hündin, mir ſelber
Obzuſteh'n? Schwer magſt du mit mir dich meſſen an Stärke,
Trotz dem Geſchoß, das du trägſt. Denn unſterblichen Frauen zur Löwin
Stellte dich Zeus, und gab, daß du mordeteſt, die dir gelüſtet.
Wahrlich gerathener wär' es, auf Höh'n zu erlegen das Raubwild

Oder die ſtreifenden Hirſch', als Höhere frech zu bekämpfen!
Aber gefällt auch des Kampfes Verſuch dir; auf, daß du lerneſt,
Wie viel ſtärker ich ſey, da du Mir voll Trotzes dich darſtellſt!
Sprach's, und ergriff mit der Linken ihr beide Händ' an dem Knöchel,
Und mit der Rechten entzog ſie die Jagdgeſchoſſe den Schultern;
Lächelnd gab ſie damit unwürdige Streich' um die Ohren
Ihr, die zurück ſich gewandt; und die Pfeil' entſanken dem Köcher.
Weinend floh die Göttin nunmehr, wie die ſchüchterne Taube,
Welche, vom Habicht verfolgt, in den höhligen Felſen hineinfliegt,
Tief in die Kluft; weil nicht ihr gehaſcht zu werden beſtimmt war:
Alſo floh auch jene bethränt, und ließ ihr Geſchoß dort.
Aber zu Leto ſprach der beſtellende Argoswürger:
Leto, mit dir zu ſtreiten, ſey ferne mir; denn zu gefahrvoll
Iſt der Kampf mit den Frauen des ſchwarzumwölkten Kronion.
Drum nur immer getroſt im Kreis der unſterblichen Götter
Rühme dich, daß du mir obgeſiegt durch gewaltige Kräfte!
Sprach's; da ſammelte Leto das krumme Geſchoß und die Pfeile,
Andere anderswoher, wie im wirbelnden Staub ſie gefallen.
Als ſie nunmehr ſie genommen, enteilte ſie, hin zu der Tochter.
Jene kam zum Olympos, zum ehernen Hauſe Kronions;
Weinend ſetzte ſich dort auf des Vaters Kniee die Jungfrau;
Und es erbebt' ihr feines Gewand, von Ambroſia duftend.
Herzlich umarmte ſie Zeus, und begann mit freundlichem Lächeln:
Wer mißhandelte dich, mein Töchterchen, unter den Göttern?
Ihm antwortete drauf die Jägerin, lieblich im Kranze:
Vater, dein Weib hat mir Leides gethan, die erhabene Here,
Welche die ewigen Götter zu Streit und Hader empöret.

Also redeten jen' im Wechselgespräch mit einander.
Aber zur heiligen Troja hinein ging Föbos Apollon;
Denn er sorgt' um die Mauer der schöngebaueten Veste,
Daß nicht, trotz dem Verhängniß, die Danaer heut sie verheerten.
Doch zum Olympos eilten die anderen ewigen Götter,
Die voll zürnendes Grams, und jen' hochprangendes Ruhmes;
Saßen sodann um den Vater, den Donnerer. Aber Achilleus
Mordete Troja's Söhne zugleich und stampfende Rosse.
Wie wenn wallender Rauch zum weiten Himmel emporsteigt
Aus hellbrennender Stadt, und Zorn der Götter ihn aufregt;
Arbeit schaffet er Allen, und bringt auch Manchem Betrübniß:
Also schuf der Peleid' Arbeit und Betrübniß den Troern.
Dort stand Priamos jetzo, der Greis, auf dem heiligen Thurme,
Schauend auf Peleus Sohn, den Gewaltigen; und wie vor jenem
Fliehender Troer Gewühl hertummelte, ohne daß Abwehr
Irgend erschien. Wehklagend vom Thurm nun stieg er zur Erde,
Und er ermahnt' an der Mauer die rühmlichen Hüter des Thores:
Oeffnet die Flügel des Thors, und haltet sie, bis sich die Völker
All' in die Stadt eindrängen, die fliehenden; denn der Peleide
Tobt dort nahe dem Schwarm! Nun ahnet mir mißlicher Ausgang!
Aber sobald in die Mauer sie eingehemmt sich erholen,
Schließt dann wieder das Thor mit dicht einfugenden Flügeln;
Denn ich besorg', uns stürmt der verderbliche Mann in die Mauer!

Sprach's; und sie öffneten schleunig das Thor, wegdrängend die Riegel;
Und die gebreiteten Flügel erretteten. Aber Apollon
Eilte hinaus, um begegnend die Noth der Troer zu wenden.
Jene, gerad' auf die Stadt und die hochgethürmete Mauer,
Ausgedörrt vom Durste, mit Staube bedeckt, aus dem Blachfeld
Floh'n sie; doch rasch mit der Lanze verfolget' er, wild wie im Wahnsinn
Tobt' ihm beständig das Herz, und er wüthete Ruhm zu gewinnen.
Jetzt hätt' Argos Volk die thürmende Troja erobert,
Wenn nicht Föbos Apollon den Held Agenor erweckte,
Ihn des Antenor Sohn, den untadligen tapferen Streiter.
Diesem haucht' er in's Herz Kühnheit, und selber zur Seit' ihm
Stand er, um abzuwehren die schrecklichen Hände des Todes,
Dicht an die Buche gedrängt; und dunkeler Nebel umhüllt' ihn.
Jener, sobald er gesch'n den Städteverwüster Achilleus,
Stand, und Vieles bewegt' unruhig sein Geist, wie er harrte.
Unmuthsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen Seele:
Wehe mir doch! wofern ich dahin vor dem starken Achilleus
Fliehe des Wegs, wo die Andern in Angst hinflieh'n und Verwirrung;
Dennoch wird er mich fah'n, und als Unkriegrischen würgen.
Aber lass' ich jene gescheucht die Gefilde durchtummeln
Vor dem Peleiden Achilleus, und fliehe hinweg von der Mauer

Nach dem idäischen Felde mit Schnelligkeit, bis ich erreichet
Ida's Waldanhöhen, und untergetaucht in ein Dickicht;
Dann am Abende könnt' ich, nachdem ich im Strome gebadet,
Abgekühlt vom Schweiße, gen Ilios heimlich zurückgeh'n.
Aber warum doch bewegt das Herz mir solche Gedanken?
Wann er nur nicht von der Stadt mich feldwärts Fliehenden wahrnimmt,
Und nachstürmendes Laufs einholt mit hurtigen Füßen!
Nimmer hinfort entröun' ich dem Tod' und dem grausen Verhängniß;
Denn zu sehr an Gewalt vor allen Geborenen ragt er!
Aber wofern allhier vor der Stadt ihm entgegen ich wandle;
Ist ja auch jenem der Leib dem spitzigen Erze verwundbar,
Und ihn beseelt Ein Geist, und sterblich wie Andere, sagt man,
Lebet er; nur daß Zeus der Kronid' ihm Ehre verleihet!
Sprach's; und gefaßt den Achilleus erwartet' er; und in der Brust ihm
Strebte das muthige Herz zu kämpfen den Kampf der Entscheidung.
Wie wenn kühn ein Pardel aus tiefverwachsener Holzung
Gegen den jagenden Mann anrennt, und weder im Herzen
Zagt, noch erschrocken entflieht, nachdem das Gebell ihn umtönte;
Denn ob jener ihn stechend verwundete, oder auch werfend,
Dennoch, selbst von der Lanze durchbohrt schon, rastet er niemals,
Sondern stürmt, bis er jenen bekämpft hat, oder dahinsinkt.
Also Antenors Sohn, der tapfere Streiter Agenor,

Nicht begehrt' er zu flieh'n, bis dort er verſucht den Achilleus;
Nein ſich ſelbſt vorſtreckend den Schild von gegründeter Wölbung,
Zuckt' er die Lanz' auf jenen, und rief mit lautem Getön aus:
Wohl ſchon haſt du im Herzen gehofft, ruhmvoller Achilleus,
Dieſen Tag zu verheeren die Stadt der muthigen Troer!
Thörichter! traun noch viel ſoll des Elends werden um jene;
Weil wir annoch ſo viel' und ſo tapfere Männer darin ſind,
Die für theuere Aeltern zugleich, und Weiber und Kinder,
Ilios Veſte beſchirmen! Doch deiner harrt das Geſchick hier,
Sey'ſt du noch ſo entſetzlich, du unerſchrockener Krieger!
Sprach's, und den blinkenden Speer mit gewaltigem Arme verſandt' er,
Traf, und verfehlete nicht, das Schienbein unter dem Kniee,
Daß ringsher ihm die Schiene des neugegoſſenen Zinnes
Tönete ſchreckliches Klangs; doch es prallte das Erz dem Getroffnen
Ab, und durchbohrete nicht, gehemmt von der Gabe des Gottes.
Auch der Peleid' itzt drang auf den göttergleichen Agenor
Wüthend; allein nicht gönnt' ihm Apollon Ruhm zu gewinnen,
Sondern jenen entrafft' er, und breitete hüllenden Nebel,
Ließ ihn ruhig ſodann aus Schlacht und Getümmel hinweggeh'n.
Aber den Peleionen entfernt' er mit Liſt von dem Volke.
Siehe, der treffende Gott, in Agenors Bildung erſcheinend,
Trat ihm nah' vor die Füß', und eilendes Laufes verfolgt' er.
Während er dem nachlief durch weizentragendes Blachfeld,

Welcher, zum wirbelnden Strome gewandt des tiefen Skamandros,
Wenig zuvor ihm entrann; denn mit Liſt verlockt' ihn Apollon,
Daß er beſtändig ihn hofft' im fliegenden Lauf zu erhaſchen:
Kamen indeß einflüchtend die anderen Troer in Heerſchaar
Herzlich erwünſcht zu der Stadt, die ganz von Gedrängten erfüllt ward.
Keiner vermocht' anjetzt vor der Stadt und der thürmenden Mauer
Andere noch zu erwarten, und umzuſchau'n, wer entfloh'n ſey,
Und wer gefallen im Streit; nein herzlich erwünſcht in die Veſte
Strömten ſie, wen nun Schenkel und hurtige Kniee gerettet.

Zweiundzwanzigster Gesang.

Inhalt. Den Achilleus, der vom verfolgten Apollon wiederkehrt, erwartet Hektor vor der Stadt, obgleich die Aeltern von der Mauer ihn jammernd herumrufen; beim Nahn'n des Schrecklichen flieht er, und wird dreimal um Ilios verfolgt. Zeus wägt Hektors Verderben, und sein Beschützer Apollon weicht. Athene in Deifobos Gestalt verleitet den Hektor, zu widerstehn. Achilleus fehlt, Hektors Lanze prallt ab; drauf mit dem Schwert anrennend wird er am Halse durchstochen, dann entwaffnet und rückwärts am Wagen zu den Schiffen geschleift. Wehklage der Aeltern von der Mauer, und der zukommenden Andromache.

Also rings in der Stadt, angstvoll, wie die Jungen der Hindin,
Kühleten jene den Schweiß, und tranken, den Durst sich zu löschen,
Längs der Mauer gestreckt an der Brustwehr. Doch die Achaier
Wandelten dicht zur Mauer, die Schilde gelehnt an die Schultern.
Hektorn zwang zu beharren das schreckenvolle Verhängniß,
Außerhalb vor Ilios Stadt und dem skäischen Thore.
Aber zum Peleionen begann itzt Föbos Apollon:
Warum doch, o Peleide, verfolgst du mich eilendes Laufes,
Selbst ein Sterblicher du den Unsterblichen? Schwerlich indeß wohl
Hast du als Gott mich erkannt, daß rastlos fort du dich abmühst.
Traun nichts kümmert der Troer Gefecht dich, welche du scheuchtest:

Jene flohn in die Veste gedrängt; du aber verirrst hier.
Nie doch tödtest du mich, dem durchaus kein Schicksal verhängt ist.
Unmuthsvoll antwortete drauf der schnelle Achilleus:
O des Betrugs, Ferntreffer, du Grausamer unter den Göttern,
Daß du hinweg von der Mauer mich wendetest! Viele fürwahr noch
Hätten geknirscht in den Staub, eh' Ilios Stadt sie erreichet!
Doch mir raubtest du jetzt Siegsruhm, und rettetest jene,
Sonder Müh'; denn du hast nicht Rache zu scheu'n in der Zukunft!
Traun ich rächte mich gern, wenn mir das Vermögen nur wäre!
Sprach's, und gegen die Stadt ging trotziges Sinnes der Held an,
Ungestüm, wie ein Roß, zum Siege gewöhnt, mit dem Wagen,
Welches behend' und gestreckt einhersprengt durch das Gefilde:
So der Peleid', eilfertig die Knie' und die Schenkel bewegt' er.
Priamos aber, der Greis, ersah ihn zuerst mit den Augen,
Leuchtend in Glanz, wie den Stern, da er hinflog durch das Gefilde,
Welcher im Herbst aufgeht, und überschwänglich an Klarheit
Scheint vor vielen Gestirnen in dämmernder Stunde des Melkens;
Welcher Orions Hund genannt wird unter den Menschen;
Hell zwar strahlt er hervor, doch zum schädlichen Zeichen geordnet,
Denn viel dörrende Glut den bekümmerten Sterblichen bringt er:
Also strahlte das Erz um die Brust des laufenden Herrschers.
Laut wehklagte der Greis, und schlug sein Haupt mit den Händen,
Hoch empor sie hebend, und rief wehklagend hinunter,
Flehend dem lieben Sohn, der außerhalb vor dem Thore

Stand, voll heißer Begier, mit dem Peleionen zu kämpfen;
Dieſem rief lautjammernd der Greis, und ſtreckte die Händ' aus:
Hektor, erwarte mir nicht, mein theurer Sohn den Verderber,
Einſam, getrennt von den Andern, daß nicht dich ereile das Schickſal
Unter Achilleus Hand, der weit an Stärke dir vorgeht!
Ha der Grauſame! möcht' er den Ewigen alſo geliebt ſeyn,
Wie mir ſelbſt! bald läg' er, ein Raub den Hunden und Geiern
Dargeſtreckt; dann ſchwände der Gram, der das Herz mir belaſtet!
Ach der Söhne ſo viel' und ſo tapfere raubte mir jener,
Mordend theils, und verkaufend in fernentlegene Inſeln!
Jetzt auch zween der Geliebten, Lykaon ſamt Polydoros,
Schau' ich nirgend im Volke der eingeſchloſſenen Troer,
Die mir Laothoe beide gebar, die Fürſtin der Weiber.
Wenn ſie jedoch nur leben im Danaerheere, ſo könnt' ich
Wieder mit Erz und Gold ſie befrei'n; denn ich habe daheim ja:
Vieles gab ja der Tochter der graue geprieſene Altes.
Sind ſie aber ſchon todt, und in Aides Schattenbehauſung;
Wehe mir ſelbſt und der Mutter, die wir zum Grame ſie zeugten.
Doch das andere Volk wird weniger jene betrauern,
Wenn nur Du nicht ſtirbſt, von Achilleus Stärke gebändigt.
Komm denn herein in die Stadt, mein Trauteſter, daß du errette ſt
Troja's Männer und Frau'n, daß nicht mit Ruhm du verherrlicht
Peleus Sohn, und du ſelbſt dein ſüßes Leben verliereſt!
Auch erbarme dich mein, des Elenden, weil ich noch athme,
Ach des Jammervollen, den Zeus an der Schwelle des Alters
Straft zu ſchwinden in Gram, und unendliches Weh zu erblicken:
Meine Söhn' erwürgt und hinweggeriſſen die Töchter,

Ausgeplündert die Kammern der Burg, und die stammelnden Kinder
All' auf den Boden geschmettert, in schreckenvoller Entscheidung,
Auch die Schnüre geschleppt von grausamer Hand der Achaier!
Selber zuletzt wohl lieg' ich zerfleischt am Thor des Palastes
Von blutgierigen Hunden, nachdem ein mordendes Erz mir,
Zuckend oder geschnellt, den Geist aus den Gliedern hinwegnahm,
Die ich im Hause genährt am Tisch, zu Hütern des Thores;
Sie dann lecken mein Blut, und wild vom rasenden Wahnsinn
Liegen sie vorn am Thor! Dem Jünglinge stehet es wohl an,
Wenn er im Streit erschlagen, zerfleischt von der Schärfe des Erzes,
Daliegt; schön ist Alles im Tode noch, was auch erscheinet.
Aber wird nun grauend das Haupt, und grauend der Bart nun,
Auch die Scham von Hunden entstellt dem ermordeten Greise;
Nichts ist kläglicher traun den unglückseligen Menschen!
Also der Greis; und raufte sich graues Haar mit den Händen
Rings von dem Haupt; doch nicht war Hektors Geist zu bewegen.
Auch die Mutter zunächst wehklagete, Thränen vergießend,
Trennte das Busengewand, und erhob die Brust mit der Linken:
So, von Thränen benetzt, die geflügelten Worte begann sie:
Hektor! scheue, mein Sohn, den Anblick, ach und erbarm dich,
Meiner selbst! wo ich je die stillende Brust dir geboten,
Denke mir deß, mein Kind, und wehre dem schrecklichen Manne
Hier, in die Mauer gerettet; nur nicht vorkämpfend bestehe ihn!
Rasender! wenn er sogar dich mordete; nimmer bewein' ich

Dich auf Leichengewanden, du trauteſter Sprößling des Schooßes,
Noch die reiche Gemahlin; getrennt, o ſo fern! von uns beiden,
Dort an der Danaer Schiffen, zerfleiſchen dich hurtige Hunde!
Alſo weineten beide, den trauteſten Sohn anflehend,
Laut mit Geſchrei; doch nicht war Hektors Geiſt zu bewegen;
Nein er erharrt' Achilleus, des Ungeheuren, Herannahn.
So wie ein Drach' im Gebirge den Mann erharrt an der Felskluft,
Statt des giftigen Kraut's, und erfüllt von heftigem Zorne;
Gräßlich ſchaut er umher, in Ringel gedreht um die Felskluft:
So unbändiges Muthes verweilt' auch Hektor und wich nicht,
Lehnend den hellen Schild an des Thurms vorragende Mauer;
Unmuthsvoll nun ſprach er zu ſeiner erhabenen Seele:
Wehe mir! wollt' ich anjetzt in Thor und Mauer hineingehn;
Würde Polydamas gleich mit kränkendem Hohn mich belaſten,
Welcher mir rieth' in die Veſte das Heer der Troer zu führen;
Vor der verderblichen Nacht, da erſtand der edle Achilleus.
Aber ich hörete nicht; wie heilſam hätt' ich gehöret!
Jetzo nachdem ich verderbte das Volk durch meine Bethörung,
Scheu' ich Troja's Männer und ſaumnachſchleppende Weiber,
Daß nicht einſt mir ſage der Schlechtern einer umher wo:
Hektor verderbte das Volk, auf eigene Stärke vertrauend!
Alſo ſpricht man hinfort; doch mir weit heilſamer wär' es:
Muthig entweder mit Sieg von Achilleus Morde zu kehren,
Oder auch ſelbſt ihm zu fallen im rühmlichen Kampf vor der Mauer.
Aber legt' ich zur Erde den Schild von gerundeter Wölbung,

amt dem gewichtigen Helm, und, den Speer an die Mauer gelehnet,
ilt' ich entgegen zu geh'n dem tadellosen Achilleus,
nd verhieß' ihm Helena selbst und ihre Besitzung
lle, so viel Alexandros daher in geräumigen Schiffen
inst gen Troja geführt, was unseres Streites Beginn war,
aß er zu Atreus Söhnen es führt'; auch dem Volke von Argos
nderes auszutheilen, wie viel auch heget die Stadt hier;
nd ich nähme darauf von Troja's Fürsten den Eidschwur,
ichts ingeheim zu entzieh'n, nein zwiefach Alles zu theilen,
Das auch die liebliche Stadt an Gut in den Wohnungen einschließt: —
ber warum doch bewegte das Herz mir solche Gedanken?
aß mich ja nicht flehend ihm nah'n! Nein sonder Erbarmung
Zürd' er, ohn' einige Scheu, mich niederhau'n, den Entblößten,
rad' hinweg, wie ein Weib, sobald ich der Wehr mich enthüllet.
etzo fürwahr nicht gilt es, vom Eichbaum oder vom Felsen
nge mit ihm zu schwatzen, wie Jungfrau traulich und Jüngling,
ungfrau traulich und Jüngling zu holdem Geschwätz sich gesellen.
Besser zu feindlichem Kampf an rennen wir! daß wir in Eile
Seh'n, wem etwa von uns der Olympier gönne den Siegsruhm!

Also erwog er, und blieb. Doch nah' ihm wandelt' Achilleus,
res gleich an Gestalt, dem helmerschütternden Streiter,
Welchem Pelions Esch' auf der rechten Schulter entsetzlich
Bebete; aber das Erz umleuchtet' ihn, ähnlich dem Schimmer
odernder Feuersbrunst, und der hell aufgehenden Sonne.

Hektor, sobald er ihn sah, erzitterte; nicht auch vermocht' er
Dort zu besteh'n, und er wandte vom Thore sich, ängstlich entfliehend.
Hinter ihm flog der Peleide, den hurtigen Füßen vertrauend.
So wie ein Falk des Gebirgs, der behendeste aller Gevögel,
Leicht mit gewaltigem Schwung nachstürmt der schüchternen Taube;
Seitwärts schlüpft sie oft; doch nah mit hellem Getön ihr
Schießet er häufig daher, voll heißer Begier zu erhaschen:
So drang jener im Flug gradan; doch es flüchtete Hektor
Längs der troischen Mauer, die hurtigen Kniee bewegend.
Beid' an der Warte vorbei und dem wehenden Feigenhügel,
Immer hinweg von der Mauer, entflogen sie über den Fahrweg.
Und sie erreichten die zwei schönsprudelnden Quellen, woher sich
Beide Bäch' ergießen des wirbelvollen Skamandros.
Eine rinnt beständig mit warmer Flut, und umher ihr
Wallt aufsteigender Dampf, wie der Rauch des brennenden Feuers;
Aber die andere fließt im Sommer auch kalt wie der Hagel,
Oder des Winters Schnee, und gefrorene Schollen des Eises.
Dort sind nahe den Quellen geräumige Gruben der Wäsche,
Schön aus Steine gehau'n, wo die stattlichen Feiergewande
Troja's Weiber vordem und liebliche Töchter sich wuschen,
Als noch blühte der Fried', eh' die Macht der Achaier daherkam.
Hier nun rannten vorbei der Fliehende und der Verfolger.
Vornan floh ein Starker, jedoch ein Stärkerer folgte,
Stürmendes Laufs: denn nicht um ein Weihvieh, oder ein Stierfell,

Strebten sie, welches man stellt zum Kampfpreis laufender Männer;
Sondern es galt das Leben des gaulbezähmenden Hektor.
So wie zum Siege gewöhnt, um das Ziel starkhufige Rosse
Hurtiger drehen den Lauf; denn es lohnt ein köstlicher Dreifuß,
Oder ein blühendes Weib, am Fest des gestorbenen Herrschers:
Also kreiseten sie dreimal um Priamos Veste
Rasch mit geflügeltem Fuß; und die Ewigen schaueten alle.
Jetzo begann das Gespräch der Menschen und Ewigen Vater:
Wehe doch! einen Geliebten, verfolgt um die Mauer von Troja,
Seh' ich dort mit den Augen; und ach, sein jammert mich herzlich,
Hektors, welcher so oft mir Schenkel der Stier' auf dem Altar
Zündete, bald auf den Höhen des vielgewundenen Ida,
Bald in der oberen Burg! Nun drängt ihn der edle Achilleus,
Rings um Priamos Stadt mit hurtigen Füßen verfolgend.
Aber wohlan, ihr Götter, erwägt im Herzen den Rathschluß:
Ob er der Todesgefahr noch entflieh'n soll, oder anitzo
Fallen, wie tapfer er ist, dem Peleionen Achilleus.
Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Vater mit blendendem Stral, Schwarzwolkiger, welcherlei Rede!
Einen sterbenden Mann, der bestimmt längst war dem Verhängniß,
Denkst du anitzt von des Tod's graunvoller Gewalt zu erlösen? 180
Thu's; doch nimmer gefällt es dem Rath der anderen Götter!
Ihr antwortete drauf der Herrscher im Donnergewölk Zeus:
Fasse dich, Tritogeneia, mein Töchterchen! Nicht mit des Herzens
Meinung sprach ich das Wort: ich will dir freundlich gesinnt seyn.
Thue, wie dir's im Herzen genehm ist; nicht so gezaudert.

Alſo Zeus, und erregte die ſchon verlangende Göttin;
Stürmendes Schwungs entflog ſie den Felſenhöhn des Olympos.
Hektorn drängt' in die Flucht raſtlos der Verfolger Achilleus.
Wie wenn den Sohn des Hirſches der Hund im Gebirge verfolget,
Aufgejagt aus dem Lager, durch windende Thal' und Gebüſche;
Ob auch jener ſich berg' und niederduck' in dem Reiſig,
Stets noch läuft er umher, der ſpürende, bis er gefunden:
So barg Hektor umſonſt ſich dem muthigen Renner Achilleus.
Wenn er auch oft anſetzte, zum hohen dardaniſchen Thore
Hinzuwenden den Lauf, an der Thürm' hochragende Schutzwehr,
Ob ſie oben vielleicht mit Geſchoß ihn vertheidigen möchten;
Eben ſo oft flog jener zuvor, und wendet' ihn abwärts
Nach dem Gefild', er ſelbſt an der Seite der Stadt hinfliegend.
Wie man im Traum machtlos den Fliehenden ſtrebt zu verfolgen;
Nicht hat dieſer die Macht zu entflieh'n, noch der zu verfolgen:
So konnt' er nicht haſchen im Lauf, noch enteilete jener.
Doch wie wär' itzt Hektor entfloh'n vor den Keren des Todes,
Wenn nicht Einmal noch und zuletzt ihm Föbos Apollon
Nahete, welcher ihm Kraft aufregt' und hurtige Schenkel?
Aber dem Volke verbot mit dem Haupt zuwinkend Achilleus,
Nicht ihm daherzuſchnellen auf Hektor herbe Geſchoſſe;
Daß kein Treffender raubte den Ruhm, und ein Zweiter er käme.
Als ſie nunmehr zum vierten die ſprudelnden Quellen erreichet;
Siehe, hervor nun ſtreckte die goldene Wage der Vater,

Legte hinein zwei Loose des laughinbettenden Todes,
Dieses dem Peleionen, und das dem reisigen Hektor,
Faßte die Mitt', und wog: da lastete Hektors Schicksal
Schwer zum Aides hin; es verließ ihn Föbos Apollon.
Doch zu Achilleus kam die Herrscherin Pallas Athene;
Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Jetzt doch, hoff' ich gewiß, Zeus Liebling, edler Achilleus,
Bringen wir großen Ruhm dem Danaervolk zu den Schiffen,
Hektors Kraft austilgend, des unersättlichen Kriegers.
Nun nicht länger vermag er aus unserer Hand zu entrinnen,
Nein wie sehr auch sich härme der treffende Föbos Apollon,
Hingewälzt vor die Kniee des ägiserschütternden Vaters.
Aber wohlan, nun steh' und erhole dich; während ich selber
Jenem genaht zurede, dir kühn entgegen zu kämpfen.
Also Pallas Athen'; er gehorcht' ihr, freudiges Herzens,
Stand, und ruhte gelehnt auf die erzgerüstete Esche.
Jene verließ ihn dort, und erreichte den göttlichen Hektor,
Ganz dem Deïfobos gleich an Wuchs und gewaltiger Stimme;
Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten Worte:
Ach mein älterer Bruder, wie drängt dich der schnelle Achilleus,
Rings um Priamos Stadt mit hurtigen Füßen verfolgend!
Aber wohlan, hier steh'n wir in fest ausharrender Abwehr!
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Stets, Deïfobos, warst du zuvor mein trautester Bruder,
Aller, die Priamos zeugt' und Hekabe, unsere Mutter;
Doch nun denk' ich noch mehr im Innersten dich zu ehren,
Daß du um meinetwillen, sobald dein Auge mich wahrnahm,
Dich aus der Mauer gewagt, da Andere drinnen beharren.

Ihm antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Bruder, mich bat der Vater mit Fleh'n und die würdige Mutter,
Die um einander die Kniee mir rühreten, jeder Genoß auch,
Dort zu bleiben: so sehr erbeben sie all' in Bestürzung.
Doch mein Herz im Busen durchdrang tiefschmerzender Kummer.
Nun denn grad' in Begierd' an kämpfen wir! länger hinfort nicht
Unserer Lanzen geschont! damit wir seh'n, ob Achilleus
Uns in den Staub ausstreckt, und blutige Waffen hinabträgt
Zu den gebogenen Schiffen; ob deiner Lanz' er dahinsinkt!
Dieses gesagt, ging jene voran, die täuschende Göttin.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Jetzo rief er zuerst, der helmumflatterte Hektor:
Nicht fortan, o Peleid', entflieh' ich dir, so wie bis jetzo!
Dreimal umlief ich die Veste des Priamos, nimmer es wagend,
Deiner Gewalt zu beharren; allein nun treibt mich das Herz an,
Fest dir entgegen zu steh'n, ich tödte dich, oder ich falle!
Auf, laß uns zu den Göttern emporschau'n, welche die stärksten
Zeugen des Eidschwurs sind, und jegliches Bundes Bewahrer.
Denn ich werde dich nimmer mit Schmach mißhandeln, verleiht mir
Zeus, als Sieger zu steh'n, und dir die Seele zu rauben:
Sondern nachdem ich entwandt dein schönes Geschmeid', o Achilleus,
Geb' ich die Leiche zurück an die Danaer. Thue mir Gleiches.
Finster schaut' und begann der muthige Renner Achilleus:
Hektor, du Unsühnbarer, mir nicht von Verträgen geplaudert!
Wie kein Hund die Löwen und Menschenkinder befreundet,
Auch nicht Wölf' und Lämmer in Eintracht je sich gesellen;

Sondern bitterer Haß sie ewig trennt von einander:
So ist nimmer für uns Vereinigung, oder ein Bündniß,
Mich zu befreunden und dich, bis wenigstens Einer im Hinsturz
Ares mit Blute getränkt, den unaufhaltsamen Krieger!
Jeglicher Art von Tugend erinn're dich! Jetzo gebührt dir,
Lanzenschwinger zu seyn, und unerschrockener Krieger!
Nicht mehr kannst du entrinnen; sogleich schafft Pallas Athene,
Daß mein Speer dich bezwingt! Nun büßest du Alles auf Einmal,
Aller der Meinigen Weh', die du Rasender schlugst mit der Lanze!
Sprach's, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende Lanze.
Diese jedoch vorschauend vermied der stralende Hektor;
Denn er sank in die Knie'; und es flog der eherne Wurfspieß
Ueber ihn weg in die Erd': ihn ergriff und reichte die Göttin
Schnell dem Peleiden zurück, unbemerkt von dem streitbaren Hektor.
Hektor aber begann zu dem tadellosen Achilleus:
Weit gefehlt! Nein schwerlich, o göttergleicher Achilleus,
Offenbarete Zeus mein Geschick dir, wie du geredet;
Sondern du warst ein gewandter und hinterlistiger Schwätzer,
Daß ich, vor dir hinbebend, des Muths und der Stärke vergäße.
Nicht mir Fliehenden soll dein Speer den Rücken durchbohren;
Sondern vorn, dem gerad' Anstürmenden, stoß' in die Brust ihn,
Wenn dir ein Gott es verlieh! Nun aber vermeid' auch die Schärfe
Meines Speers! O möchte dein Leib doch ganz ihn empfangen!
Weit ja erträglicher würde der Kampf für die Männer von Troja,
Wenn Du fänkst in den Staub; Du bist ihr größestes Unheil'

Sprach's, und im Schwung' entſandt' er die weithinſ
tende Lanze,
Traf, und verfehlete nicht, gerad' auf den Schild des Peleiden;
Doch weit prallte vom Schilde der Speer. Da zürnete Hekt
Daß ſein ſchnelles Geſchoß umſonſt aus der Hand ihm entf
war;
Stand, und ſchaute beſtürzt; denn es war kein anderer Wurfſ
Laut zu Deïfobos drauf, dem weißgeſchildeten, ruft' er,
Fordernd den ragenden Speer; allein nicht nahe war jener.
Hektor erkannt' es anjetzt in ſeinem Geiſt, und begann ſo:
Wehe mir doch! nun rufen zum Tode mich wahrlich die Gö
Denn ich dachte, der Held Deïfobos wolle mir beiſteh'n;
Aber er iſt in der Stadt, und es täuſchte mich Pallas Athen
Nun iſt nahe der Tod, der ſchreckliche, nicht mir entfernt noch;
Auch kein Rath zu entflieh'n! Denn ehmals gönnete ſolche
Zeus, und des Donnerers Sohn, der Treffende, welcher zuvor
Stets willfährig geſchirmt; nun aber erhaſcht mich das Schi
Daß nicht arbeitlos in den Staub ich ſinke, noch ruhmlos,
Nein, wann ich Großes vollendet, wovon auch Künftige hören!
Alſo redete jener, und zog das geſchliffene Schwert aus,
Welches ihm längs der Hüfte herabhing, groß und gewaltig
An nun ſtürmt' er gefaßt, wie ein hochherfliegender Adler,
Welcher herab auf die Ebne geſenkt aus nächtlichen Wolken
Raubt den Haſen im Buſch, wo er hinduckt, oder ein Lä
lein:
Alſo ſtürmete Hektor, das hauende Schwert in der Rechten.
Gegen ihn drang der Peleid', und Wuth durchtobte das Her
Ungeſtüm: er ſtreckte der Bruſt den gerundeten Schild v

Schön und prangend an Kunst; und der Helm, viergipfelig stralend,
Nickte vom Haupt, und die Mähne des schöngesponnenen Goldes
Flatterte, welche der Gott auf dem Kegel ihm häufig geordnet.
Hell wie der Stern vorstralet in dämmernder Stunde des Melkens,
Hesperos, der am schönsten erscheint vor den Sternen des Himmels:
Also stralt' es vom Speer, dem geschliffenen, welchen Achilleus
Schwenkt in der rechten Hand, wuthvoll dem erhabenen Hektor,
Spähend den schönen Leib, wo die Wund' am leichtesten hafte.
Rings zwar sonst umhüllt' ihm den Leib die eherne Rüstung,
Blank und schön, die er raubte, die Kraft des Patroklos ermordend;
Nur wo das Schlüsselbein den Hals und die Achsel begrenzet;
Schien die Kehl' ihm entblößt, die gefährlichste Stelle des Lebens:
Dort mit dem Speer anstürmend durchstach ihn der edle Achilleus,
Daß ihm gerad' aus dem zarten Genick die Spitze hervordrang.
Doch nicht völlig durchschnitt der eherne Speer ihm die Gurgel,
Daß er noch zu reden vermocht' im Wechselgespräche;
Und er sank in den Staub; jetzt rief frohlockend Achilleus:
Hektor, du glaubtest gewiß, nach geraubter Wehr des Patroklos,
Sicher zu seyn, und mich mißachtetest du, den Entfernten.
Thörichter! fern war jenem ein weit machtvollerer Rächer
Bei den gebogenen Schiffen, ich selbst war zurück ihm geblieben,
Der dir die Kniee gelöst! Dich zieh'n nun Hund' und Geyvögel schmählich umher; ihn aber bestatten mit Ruhm die Achaier

Wieder begann schwach athmend der helmumflatterte Hektor:
Dich bei dem Leben beschwör' ich, bei deinen Knien, und den Eltern,
Laß mich nicht an den Schiffen der Danaer Hunde zerreißen;
Sondern nimm des Erzes genug und des köstlichen Goldes
Dir zum Geschenk, das der Vater dir beut, und die würdige Mutter.
Aber den Leib entsende gen Ilios, daß in der Heimat
Troja's Männer und Frau'n des Feuers Ehre mir geben.
Finster schaut' und begann der muthige Renner Achilleus:
Nicht, du Hund, bei den Knieen beschwöre mich, noch bei den Eltern!
Daß doch Zorn und Wuth mich erbitterte, roh zu verschlingen
Dein zerschnittenes Fleisch, für das Unheil, das du mir brachtest!
Niemand sey, der die Hunde von deinem Haupt dir verscheuche!
Wenn sie auch zehnmal so viel, und zwanzigfältige Sühnung,
Hergebracht darwögen, und Mehreres noch mir verhießen!
Ja wenn selber mit Golde dich aufzuwägen geböte
Priamos, Dardanos Sohn, auch so nicht bettet die Mutter
Dich auf Leichengewand', und wehklagt, den sie geboren;
Sondern Hund' und Gevögel zerreißen dich, ohne Verschonung!
Wieder begann, schon sterbend, der helmumflatterte Hektor:
Ach ich kenne dich wohl, und ahnete, nicht zu erweichen
Wäreſt du mir; Du trägst ja ein eisernes Herz in dem Busen.
Denke nunmehr, daß nicht dir Götterzorn ich erwecke,
Jenes Tags, wann Paris dich dort und Föbos Apollon
Tödten, wie tapfer du biſt, am hohen ſkäiſchen Thore!

Als er solches geredet, umschloß der endende Tod ihn;
Aber die Seel' aus den Gliedern entflog in die Tiefe des Ais,
Klagend ihr Jammergeschick, getrennt von Jugend und Mannkraft.
Auch dem Gestorbenen noch rief jetzt der edle Achilleus:
Stirb! mein eigenes Loos, das empfah' ich, wann es auch immer
Zeus zu vollenden beschließt, und die andern unsterblichen Götter!
Also sprach er, und zog die eherne Lanz' aus dem Leichnam;
Diese legt' er beiseit, und die blutige Wehr von den Schultern
Nahm er zum Raub. Da umliefen ihn andere Männer Achaia's,
Welche sehr anstaunten den Wuchs und die herrliche Bildung
Hektors; und nicht naht' ihm ein Einziger ohne Verwundung.
Also redete mancher, gewandt zum anderen Nachbar:
Wunder doch! viel sanfter fürwahr ist nun zu betasten
Hektor, als da die Schiff' in lodernder Glut er verbrannte!
Also redete mancher, der ihn zu verwunden herantrat.
Aber nachdem ihn entwaffnet der muthige Renner Achilleus,
Stand er in Argos Volk, und sprach die geflügelten Worte:
Freund', ihr Helden des Danaerstamms, o Genossen des Ares,
Jetzo da diesen Mann mir zu bändigen gaben die Götter,
Der viel Böses gethan, weit mehr denn die anderen alle;
Auf denn, laßt uns die Stadt in Rüstungen rings versuchen,
Bis wir ein wenig erkannt, wo der Sinn der Troer hinausgeht:
Ob sie vielleicht uns räumen die Burg, weil dieser dahinsank;
Oder zu steh'n sich erkühnen, wiewohl nicht Hektor begleitet.
Aber warum doch bewegte das Herz mir solche Gedanken?
Liegt doch todt bei den Schiffen, und ohne Klag' und Bestattung

Unſer Freund Patroklos, den nie ich werde vergeſſen,
Weil ich mit Lebenden geh', und Kraft in den Knieen ſich reget!
Wenn der Geſtorbenen auch man vergißt in Aïdes Wohnung,
Dennoch werd' ich auch dort des trauteſten Freundes gedenken!
Jetzo wohlan, im Geſang des Päeon, Männer Achaia's,
Kehren wir, Hektor führend, hinab zu den räumigen Schiffen!
Groß iſt der Ruhm des Triumphs, uns ſank der göttliche Hektor,
Welchem die Troer der Stadt, wie der Ewigen einem, gelobten!
Sprach's, und an Hektor dem Held unwürdige Thaten verübt' er.
Beiden Füßen nunmehr durchbohret' er hinten die Sehnen,
Zwiſchen Knöchel und Fers', und durchzog ſie mit Riemen von Stierhaut,
Band am Seſſel ſie feſt, und ließ nachſchleppen die Scheitel;
Selbſt dann trat er hinein, und erhob die prangende Rüſtung;
Treibend ſchwang er die Geißel und raſch hinflogen die Roſſe.
Staubgewölk umwallte den Schleppenden; ungs auch zerrüttet
Rollte das finſtere Haar, da ganz ſein Haupt in dem Staube
Lag, ſo lieblich zuvor! allein nun hatt' es den Feinden
Zeus zu entſtellen verlieh'n im eigenen Vatergefilde.
Alſo beſtäubt ward jenem das Haupt ganz. Aber die Mutter
Rauft' ihr Haar, und warf den glänzenden Schleier des Hauptes
Weit hinweg, und blickte mit Jammergeſchrei nach dem Sohne.
Kläglich weint' auch der Vater und jammerte; doch von den Völkern
Tönte Geheul ringsum und Angſtausruf durch die Veſte.
Weniger nicht ſcholl jetzo die Wehklag', als wenn die ganze
Ilios hoch vom Gipfel in Glut hinſänke verlodernd.

Kaum noch hielten die Völker den Greis, der in zürnender Wehmuth
Strebte hinauszugeh'n aus dem hohen dardanischen Thore.
Allen fleht' er umher, auf schmutzigem Boden sich wälzend,
Nannte jeglichen Mann mit seinem Namen, und sagte:
Haltet, o Freund', und laßt mich allein, wie sehr ihr besorgt seyd,
Geh'n vor die Veste hinaus, und nah'n den Schiffen Achaia's!
Anfleh'n will ich den Mann, den entsetzlichen Thäter des Frevels:
Ob er vielleicht mein Alter mit Ehrfurcht, und mit Erbarmung
Anschaut; denn auch jenem ist schon grauhaarig der Vater,
Peleus, der ihn erzeugt' und nährete, ach zum Verderben
Troja's; doch Mir vor Allen bereitet' er Fülle des Jammers!
Denn so viele der Söhn' erschlug er mir, blühender Jugend!
Alle betraur' ich jedoch nicht so sehr, herzlich betrübt zwar,
Als ihn allein, deß herber Verlust mich zum Ais hinabführt,
Hektor! Wär' er doch nur in meinen Armen gestorben!
Satt dann hätten wir beide das Herz uns geweint und gejammert,
Ich, und die ihn gebar, die unglückselige Mutter!
Also sprach er weinend; und rings nach seufzten die Bürger.
Hekabe aber erhub die Wehklag' unter den Weibern:
Sohn, was soll ich Arme hinfort noch leben in Jammer,
Da du Trauter mir starbst? der mir bei Nacht und bei Tage
Ehr' und Herrlichkeit war in der Stadt, und allen Errettung,
Troja's Männern und Frau'n, die dich, wie einen der Götter,
Achteten! Traun auch warst du ihr Stolz und erhabener Ruhm stets,

Weil du gelebt! Nun aber ereilt dich Tod und Verhängniß!
Alſo ſprach ſie weinend. Doch nichts noch hörte die Gattin
Hektors; denn nicht kam ihr ein Kundiger, welcher die Botſchaft
Meldete, daß der Gemahl ihr auswärts blieb vor dem Thore;
Sondern ſie webt' ein Gewand, im inneren Raum des Palaſtes,
Doppelt und purpurhell, durchwirkt mit mancherlei Bildwerk.
Jetzo rief ſie umher den lockigen Mägden des Hauſes,
Eilend ein groß dreifüßig Geſchirr auf Feuer zu ſtellen,
Für ein erwärmendes Bad, wann Hektor kehrt' aus der Feldſchlacht:
Thörin! ſie wußte nicht, daß weit entfernt von den Bädern
Ihn durch Achilleus Hände beſiegt Zeus Tochter Athene.
Aber Geheul vernahm ſie und Jammergeſchrei von dem Thurme;
Und ihr erbebten die Glieder, es ſank zur Erde das Webſchiff;
Alſobald in dem Kreis ſchönlockigter Mägde begann ſie:
Auf, ihr zwo mir gefolgt; ich eile zu ſchau'n, was geſcheh'n iſt!
Eben vernahm ich die Stimme der Schwäherin; ach und mir ſelber
Schlägt das Herz in dem Buſen zum Hals' empor, und die Kniee
Starren mir! Schrecklich naht ein Unheil Priamos Söhnen!
Fern vom Ohre mir ſey die Verkündigung! aber mit Unruh'
Sorg' ich, den muthigen Hektor hab' itzt der edle Achilleus
Abgeſchnitten allein von der Stadt, in's Gefilde verfolgend,
Und wohl ſchon ihn gehemmt in ſeiner entſetzlichen Kühnheit,
Welche ſtets ihn beſeelt! Denn niemals weilt' er im Haufen;
Sondern voran flog muthig der Held, und zagte vor Niemand.

Sprach's, und die Kammer hindurch entstürmte sie, gleich der Mänade,
Wild ihr pochendes Herz; und es folgten ihr dienende Weiber.
Aber nachdem sie den Thurm und die Schaar der Männer erreichet;
Stand sie und blickt' auf der Mauer umher, und schauete jenen
Hingeschleift vor den Thoren der Stadt; und die hurtigen Rosse
Schleiften ihn mitleidsvoll zu den räumigen Schiffen Achaia's.
Schnell umhüllt' ihr die Augen ein mitternächtliches Dunkel;
Und sie entsank rückwärts, ausathmend die Seel' in Ohnmacht.
Weithin flog vom Haupte der köstlich prangende Haarschmuck,
Vorn das Band, und die Haub', und die schöngeflochtene Binde,
Auch der Schleier, geschenkt von der goldenen Afrodite,
Jenes Tags, da sie führte der helmumflatterte Hektor
Aus des Eëtion Burg, nach unendlicher Bräutigamsgabe.
Rings auch standen Geschwister des Manns und Frauen der Schwäger,
Haltend die Athemlose, die ganz wie zum Tode betäubt war.
Als sie zu athmen begann, und der Geist dem Herzen zurückkam;
Jetzt mit gebrochener Klage vor Troja's Frauen begann sie:
Hektor, o weh mir Armen! zu gleichem Geschick ja geboren
Wurden wir einst: du selber in Priamos Hause zu Troja;
Aber Ich zu Thebe, am waldigen Hange des Plakos,
In des Eëtion Burg, der mich erzog, da ich klein war,
Elend ein elendes Kind! Ach hätt' er mich nimmer erzeuget!
Jetzt in Aides Wohnung hinab zu den Tiefen der Erde
Gehest du; Ich hier bleib', in Schmerz und Jammer verlassen,

Eine Wittwe im Haus, und das ganz unmündige Söhnlein,
Welches wir beide gezeugt, wir Elenden! Nimmer, o Hektor,
Wirst du jenem ein Trost, da du todt bist, oder dir jener!
Ueberlebt er auch etwa den traurigen Krieg der Achaier,
Dennoch wird ja beständig ihm Sorg' und Gram in der Zukunft
Droh'n, denn Andere werden ihm rings abschmälern das Erbgut.
Siehe der Tag der Verwaisung beraubt der Gespielen ein Kindlein;
Immer senkt es die Augen, bethränt ist immer das Antlitz.
Darbend umher auch gehet das Kind zu den Freunden des Vaters,
Fleht und faßt bald diesen am Rock, bald jenen am Mantel,
Aber erbarmt sich einer, der reicht ihm ein Schälchen ein wenig,
Daß er die Lippen ihm netz' und nicht den Gaumen ihm netze.
Oft verstößt es vom Schmaus ein Kind noch blühender Eltern,
Das mit Fäusten es schlägt, und mit kränkenden Worten es anfährt:
Trolle dich! nicht dein Vater ja ist bei unserem Gastmahl!
Weinend geht von dannen das Kind zur verwittweten Mutter.
Unser Astyanax! der sonst auf den Knieen des Vaters
Nur mit Mark sich genährt, und fettem Fleische der Lämmer;
Und wann, müde des Spiels, er auszuruhen sich sehnte,
Schlummert' er süß im schönen Gestell, in den Armen der Amme,
Auf sanftschwellendem Lager, das Herz mit Freude gesättigt.
Nun wohl duldet er Vieles, beraubt des liebenden Vaters,
Unser Astyanax, wie Troja's Männer ihn nennen:

nn du allein beschirmtest die Thor' und die thürmenden
Mauern.
in wird dort an den Schiffen der Danaer, fern von den Eltern,
ges Gewürm dich verzehren, nachdem du die Hunde gesättigt,
ckt! Doch liegen genug der Gewand' in deinem Palaste,
in und zierlich gewebt von künstlichen Händen der Weiber!
er ich werde sie all' in lodernder Flamme verbrennen!
chts mehr frommen sie dir; denn niemals ruhst du auf ihnen!
ennen sie denn vor Troern und Troerinnen zum Ruhm dir!
Also sprach sie weinend; und rings nach seufzten die Weiber.

Dreiundzwanzigſter Geſang.

Inhalt. Achilleus mit den Seinen umfährt den Patroklos, wehklagt, und legt den Hektor auf das Antlitz am Todtenlager. In der Nacht erſcheint ihm Patroklos und bittet um Beſtattung. Am Morgen holen die Achaier Holz zum Scheiterhaufen. Patroklos wird ausgetragen, mit Haarlocken umhäuft, und ſamt den Todtenopfern verbrannt. Boreas und Zefyros erregen die Flamme. Den andern Morgen wird Patroklos Gebein in eine Urne gelegt, und, bis Achilleus Gebein hinzukomme, beigeſetzt; vorläufiger Ehrenhügel auf der Brandſtelle. Wettſpiele zur Ehre des Todten: Wagenrennen, Fauſtkampf, Ringen, Lauf, Waffenkampf, Kugelwurf, Bogenſchuß, Speerwurf.

So dort ſeufzeten jene durch Ilios. Doch die Achaier,
Als ſie die Schiffe nunmehr und den Helleſpontos erreichet,
Schnell zerſtreuten ſich alle, zum eigenen Schiff ein jeder.
Nur den Myrmidonen verbot der edle Achilleus
Sich zu zerſtreu'n, und begann vor den kriegserfahrnen Genoſſen:
Reiſige Myrmidonen, ihr werth geachteten Freunde,
Auf, noch nicht den Geſchirren entſpannt die ſtampfenden Roſſe;
Sondern zugleich mit Roſſen und rollendem Wagen genahet,
Weinen wir erſt Patroklos; denn das iſt die Ehre der Todten.
Aber nachdem wir die Herzen des traurigen Grames erleichtert,
Löſen wir unſre Geſpann', und ſchmauſen allhier miteinander.
Sprach's und begann Wehklag'; auch klageten alle Genoſſen.
Dreimal lenkten ſie rings ſchönmähnige Roſſ' um den Leichnam,

Traurend; und Thetis erregte des Grams wehmüthige Sehnsucht.
Naß ward jetzo der Sand, und naß von Thränen die Rüstung
Jeglichem Mann: so ward er vermißt, der Schreckengebieter.
Peleus Sohn vor ihnen begann die jammernde Klage,
Seine mordenden Hände gelegt auf den Busen des Freundes:
Freude dir, Held Patroklos, auch noch in Aïdes Wohnung!
Alles ja wird dir jetzo vollbracht, was zuvor ich gelobet:
Hektor dahergeschleift zu verleih'n rohschlingenden Hunden;
Auch zwölf Jünglinge dir am Todtenfeuer zu schlachten,
Troja's edlere Söhn', im Zorn ob deiner Ermordung!
Sprach's, und an Hektor dem Held unwürdige Thaten verübt' er,
Vorwärts nieder am Bett des Menötiaden ihn streckend,
Hin in den Staub. Sie aber enthüllten sich alle der Rüstung,
Blank von Erz, und lösten die schallenden Rosse vom Wagen;
Setzten sich dann am Schiffe des äakidischen Renners,
Tausende; jener darauf gab köstlichen Schmaus der Begräbniß.
Viele der muthigen Stier' umröchelten blutend das Eisen,
Abgewürgt, auch viele der Schaaf' und meckernden Ziegen;
Viel weißzahnige Schweine zugleich, voll blühendes Fettes,
Sengeten sie ausstreckend in lodernder Glut des Hefästos;
Und rings strömete Blut, mit Schalen geschöpft, um den Leichnam.
Aber ihn selbst, den Herrscher, den rüstigen Peleionen,
Führten zum Held Agamemnon die waltenden Fürsten Achaia's,
Kaum durch Worte bewegend; da Zorn um den Freund ihn erbittert.

Als sie das schöne Gezelt Agamemnons jetzo erreichten;
Ohne Verzug Herolden von tönender Stimme gebot man,
Ueber die Glut zu stellen ein großes Geschirr; ob gehorchte
Peleus Sohn, sich zu waschen den blutigen Staub von den Gliedern.
Aber er weigerte sich standhaft, und gelobte mit Eidschwur:
Nein, so wahr Zeus waltet, der Seligen Höchster und Bester!
Nicht ist erlaubt, daß eher ein Bad mir rühre die Scheitel,
Eh ich Patroklos auf Feuer gelegt, und geschüttet das Grabmal,
Und mir geschoren das Haar! denn nie wird fürder mir also
Gram durchdringen das Herz, so lang' ich mit Lebenden wandle!
Aber wohlan, jetzt fügen wir uns dem traurigen Gastmahl.
Doch am Morgen gebeut, o Völkerfürst Agamemnon,
Holz aus dem Walde zu führen, und darzubieten das Alles,
Was dem Todten gebührt, der in nächtliches Dunkel hinabgeht:
Daß uns jenen verbrenne die Kraft unermüdetes Feuers,
Schnell aus den Augen hinweg, und das Volk zum Geschäfte sich wende.
Also der Held; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Als nun ämsig umher die Nachtkost jeder gerüstet,
Schmausten sie; und nicht mangelt' ihr Herz des gemeinsamen Mahles.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speise gestillt war,
Gingen sie auszuruh'n zum eigenen Zelt ein jeder.
Peleus Sohn am Gestade des weitaufrauschenden Meeres
Legte sich seufzend vor Gram, mit umringenden Myrmidonen,
Dort wo es rein von der Well' am riesigen Strande gespült war:

Als ihn der Schlummer umfing, und der Seel' Unruhen zerstreuend,
Sanft umher sich ergoß: denn es starrten die reizenden Glieder
Ihm, der Hektor verfolgt' um Ilios luftige Höhen.
Jetzo kam die Seele des jammervollen Patroklos,
Aehnlich an Größ' und Gestalt und lieblichen Augen ihm selber,
Auch an Stimm' und, wie jener, den Leib mit Gewanden umhüllet;
Ihm nun trat er zum Haupt, und sprach anredend die Worte:
Schläfst du, meiner so ganz uneingedenk, o Achilleus?
Nicht des Lebenden zwar vergaßest du, aber des Todten!
Gib mir ein Grab, daß ich eilig des Aides Thore durchwandle!
Denn mich scheuchen die Seelen, Gebild' Ausruhender, fernweg,
Und nicht über den Strom vergönnen mir jene den Zugang;
Sondern ich irr' unstät um die mächtigen Thore des Ais.
Und nun reiche die Hand mir Jammernden! Nimmer hinfort ja
Kehr' ich aus Aides Burg, nachdem ihr die Glut mir gewähret!
Ach nie werden wir lebend, von unseren Freunden gesondert,
Sitzen, und Rath aussinnen: denn mich entraffte das Schicksal
Jetzt in den Schlund, das verhaßte, dem schon ich Geborener zufiel;
Und dir selbst ist geordnet, o göttergleicher Achilleus,
Nahe der Mauer zu sterben der wohlentsprossenen Troer.
Eines sag' ich dir noch, und ermahne dich, wenn du gehorchest.
Lege mir nicht das Gebein vom deinigen fern, o Achilleus;
Sondern gesellt, wie mit dir ich erwuchs in eurer Wohnung,
Seit Menötios mich, den blühenden Knaben, aus Opus

Führte zu euerer Burg, nach der schrecklichen That der Ermordung,
Jenes Tags, nachdem ich Amfidamas Knaben getödtet,
Ohne Bedacht, nicht wollend, erzürnt beim Spiele der Knöchel:
Freundlich empfing mich in seinem Palast der reisige Peleus,
Und erzog mich mit Fleiß, und ernannte mich deinen Genossen:
So auch unser Gebein umschließ' ein gleiches Behältniß,
Jenes goldne Gefäß, das die göttliche Mutter dir schenkte.
Ihm antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Was, mein trautester Bruder, bewog dich herzukommen,
Und mir solches genau zu verkündigen? Gerne gelob' ich,
Alles dir zu vollzieh'n, und gehorche dir, wie du gebietest.
Aber wohlan, tritt näher; damit wir beid' uns umarmend,
Auch nur kurz, die Herzen des traurigen Grames erleichtern.
Als er dieses geredet, da streckt' er verlangend die Händ' aus;
Aber umsonst: denn die Seele, wie dampfender Rauch, in die Erde
Sank sie hinab hellschwirrend. Bestürzt nun erhub sich Achilleus,
Schlug die Hände zusammen, und sprach mit jammernder Stimme:
Götter, so ist denn fürwahr auch noch in Aides Wohnung
Seel' und Schattengebild, doch ganz der Besinnung entbehrt sie!
Diese Nacht ja stand des jammervollen Patroklos
Seele bei mir am Lager, die klagende, herzlich betrübte,
Und sie gebot mir Manches, und glich zum Erstaunen ihm selber!
Sprach's, und Allen erregt' er des Grams wehmüthige Sehnsucht.
Doch den Traurigen kam die rosenarmige Eos

den bejammerten Todten. Und ſiehe, der Held Agamem-
non 110
) Maulthier' und Männer daher aus den Zelten des Lagers,
vom Walde zu führen; zugleich, ein edler Gebieter,
Meriones mit, des tapfern Idomeneus Kriegsfreund.
: wandelten nun, holzhauende Aext' in den Händen,
' auch, ſtarkes Geflechts; und voran die hurtigen Mäuler. 115
e hinauf und hinab, Richtweg' und Krümmungen, ging man.
ſie die Waldanhöhen erreicht des quelligen Ida,
ell mit geſchliffenem Erz hochwipflige Bäume des Waldes
:en ſie ämſiger Eil'; und längs mit lautem Gekrach hin
:zten ſie; drauf zerſchlugen das Holz die Achaier, und
luden's 120
) auf die Mäuler geſchnürt; und ſie trabten den Grund mit
den Hufen,
ıſuchtsvoll nach der Ebne, das dichtverwachsne Geſträuch
durch.
)er auch trugen die Männer geſammt dickſtämmige Kloben,
)ie Meriones hieß, des tapfern Idomeneus Kriegsfreund.
warf man die Reih'n an den Meerſtrand, dort wo Achil-
leus 125
:rkor dem Patroklos das ragende Grab, und ſich ſelber.
)er nachdem ringsher ſie gereiht die unendliche Waldung,
ben ſie dort mit einander, und ſetzten ſich. Aber Achilleus
alsbald den Schaaren der myrmidoniſchen Streiter,
ugürten das Erz, und vorzuſpannen dem Wagen 130
r die Roß'; und ſie ſprangen empor, und hüllten Ge-
ſchmeid' um.

Jetzt betraten die Seſſel die Reiſigen, Kämpfer und Lenker;
Dieſe voran; und es zog des Fußvolks dickes Gewölk nach,
Tauſende; mitten ſodann den Patroklos trugen die Freunde.
Ueberſtreut ward ganz mit geſchorenen Locken der Leichnam;
Und ihm hielt nachfolgend das Haupt der edle Achilleus,
Traurend; denn ſeinen Freund, den untadligen, ſandt' er zum Aïs.
Als ſie den Ort nun erreicht, den ihnen genannt der Peleide:
Setzten ſie nieder die Bahr, und häuften genügende Waldung.
Aber ein Andres erſann der muthige Renner Achilleus;
Abgewandt vom Gerüſte, beſchor er ſein bräunliches Haupthaar,
Das er dem Strom Sperchеios genährt, vollblühendes Wuchſes.
Unmuthsvoll nun ſprach er, und ſchaut' in die dunkele Meerflut:
O Sperchеios, umſonſt gelobte dir Peleus der Vater,
Dort, wenn ich wiedergekehrt zum lieben Lande der Väter,
Sollt' ich dir ſcheeren das Haar, und weih'n die Dankhekatombe,
Auch an den Quellen daſelbſt dir fünfzig üppige Widder
Heiligen, wo dir pranget ein Hain und duftender Altar.
Alſo gelobte der Greis; nicht haſt du das Fleh'n ihm vollendet.
Nun ich nicht heimkehre zum lieben Lande der Väter,
Laß mich dem Held Patroklos das Haar mitgeben zu tragen!
Jener ſprach's, in die Hände des trauteſten Freundes das Haupthaar
Legend, und Allen erregt' er des Grams wehmüthige Sehnſucht.
Siehe, den Klagenden wäre das Licht der Sonne geſunken;
Doch ſchnell trat der Peleide zum Held Agamemnon, und ſagte:
Atreus Sohn, denn deinen Ermahnungen horcht ja vor Allen
Argos Volk; ſich des Grames erſättigen können ſie immer.

Jetzo gebeut, daß vom Scheitergerüſt die dort ſich zerſtreuend
Rüſten ihr Mahl. Dieß Werk vollenden wir, denen am meiſten
Sorg' um die Leich' obliegt; auch laß die Könige weilen.
Als er ſolches vernommen, der Völkerfürſt Agamemnon;
Schnell zerſtreut' er das Volk zu den gleichgezimmerten Schiffen.
Nur die Beſtattenden blieben daſelbſt, und häuften die Waldung,
Bauend das Todtengerüſt, je hundert Fuß in's Gevierte,
Legeten dann auf die Höhe den Leichnam, trauriges Herzens.
Viele gemäſtete Schaaf', und viel ſchwerwandelndes Hornvieh
Zogen ſie ab am Gerüſt, und beſtellten ſie; aber von allen
Nahm er das Fett, und bedeckte den Freund, der edle Achilleus,
Ganz vom Haupt zu den Füßen; die abgezogenen Leiber
Häuft' er umher; auch Krüge voll Honiges ſtellt' er und Oeles,
Gegen das Bett anlehnend; und vier hochhalſige Roſſe
Warf er mit großer Gewalt auf das Todtengerüſt, lautächzend.
Neun der häuslichen Hund' ernährt' am Tiſche der Herrſcher;
Deren auch warf er zween, die er ſchlachtete, auf das Gerüſt hin;
Auch zwölf tapfere Söhne der edelmüthigen Troer,
Die mit dem Erz' er gewürgt; denn ſchreckliche Thaten erſann er;
Und nun ließ er die Flamme mit eiſerner Wuth ſich verbreiten.
Laut wehklagt' er ſodann, den trauteſten Freund anrufend:
Freude dir, Held Patroklos, auch noch in Aïdes Wohnung!
Alles ja wird dir jetzo vollbracht, was zuvor ich gelobet.
Auch zwölf tapfere Söhne der edelmüthigen Troer,
Dieſe zugleich dir alle verzehrt Glut; Hektor indeß nicht
Priamos Sohn ſoll Flammen ein Raub ſeyn, ſondern den Hunden!

Also rief er mit Droh'n; doch Ihm nicht naheten Hunde;
Sondern die Hund' entfernte die Tochter Zeus Afrodite
Tag und Nacht, und salbte den Leib mit ambrosischem Balsam,
Rosiges Dufts, daß nicht ihm die Haut er zerscharrete schleifend
Auch ein dunkles Gewölk zog über ihn Föbos Apollon
Himmelab auf das Feld, und den Ort umhüllet' er ringsum,
Welchen der Leib einnahm; daß nicht der Sonne Gewalt ihm
Früh um die Sehnen das Fleisch ausdörrete, und an den Gliedern
Doch nicht lodert' in Glut das Gerüst des todten Patroklos.
Schnell ein Andres ersann der muthige Renner Achilleus,
Trat vom Gerüst abwärts, und rief zween Winde gelobend,
Boreas samt des Zefyros Macht, mit verheißenen Opfern;
Viel auch sprengt' er des Weins aus goldenem Becher, und flehte
Rasch zu weh'n, und den Todten in lodernder Glut zu verbrennen,
Mächtig das Holz anfachend zum Brand. Doch die hurtige Iris
Hörete seine Gelübd', und kam als Botin den Winden.
Sie nun saßen gesellt in des sausenden Zefyros Wohnung,
Froh am festlichen Schmaus; und Iris, fliegendes Laufes,
Trat auf die steinerne Schwell'. Als jene sie sah'n mit den Augen,
Sprangen sie alle vom Sitz, und neben sich lud sie ein jeder.
Doch sie weigerte sich des gebotenen Sitzes, und sagte:
Nöthiget nicht, denn ich eile zurück an Okeanos Fluten,
Dort wo die Aethiopen den Ewigen jetzt Hekatomben
Festlich weih'n, daß ich selber des Opfermahls mich erfreue.
Aber, o Boreas, dir und dem sausenden Zefyros flehet
Peleus Sohn zu kommen, und stattliche Opfer gelobt er,

Daß ihr in Glut aufregt das Todtengerüst des Patroklos,
Wo er liegt, den seufzend das Volk der Achaier bejammert.
Also sprach sie, und eilte hinweg. Da erhuben sich jene,
Mit grau'nvollem Getös', und tummelten rege Gewölk her.
Bald nun kamen in's Meer sie gestürmt; da erhub sich die Brandung
Unter dem brausenden Hauch: und sie kamen zur scholligen Troja,
Stürzten sich dann in's Gerüst; und es knatterte mächtig empor Glut.
Siehe die ganze Nacht durchwühlten sie zuckende Flammen,
Sausend zugleich in das Todtengerüst; und der schnelle Achilleus
Schöpfte die ganze Nacht, in der Hand den doppelten Becher,
Wein aus goldenem Krug', und feuchtete sprengend den Boden,
Stets die Seel' anrufend des jammervollen Patroklos.
Wie wenn klagt ein Vater, des Sohns Gebeine verbrennend,
Der ein Bräutigam starb, zum Weh der jammernden Aeltern:
Also klagte der Held, das Gebein des Freundes verbrennend,
Und umschlich das Todtengerüst mit heftigen Seufzern.
Wann nun Fosforos frühe, des Lichts Anmelder, hervorgeht,
Drauf im Safrangewand' um das Meer sich Eos verbreitet;
Jetzo sank in Staub das Gerüst, und es ruhte die Flamme.
Schnell dann eilten die Winde zurück, nach Hause zu kehren,
Ueber das thrakische Meer; und es braust' aufstürmende Brandung.
Peleus Sohn, abwärts vom glimmenden Schutte gesondert,
Legte sich abgemattet, und labender Schlummer umfing ihn.

Jen' um den Atreionen verſammelten jetzo ſich zahlreich,
Und der kommenden Männer Getös' und Lärmen erweckt' ihn.
Aufrecht ſaß er nunmehr, und ſprach zu jenen die Worte:
Atreus Sohn, und ihr andern, erhabene Fürſten Achaia's,
Erſt den glimmenden Schutt mit röthlichem Weine gelöſchet,
Ueberall, wo die Glut hinwüthete; aber ſofort dann
Laßt Patroklos Gebein, des Menötiaden, uns ſammeln,
Wohl es unterſcheidend; und leicht zu erkennen iſt ſolches.
Denn er lag in der Mitte der Glut; und die Anderen abwärts
Brannten am äußeren Rande vermiſcht, die Roſſ' und die Männer.
Dann in gedoppeltes Fett, in eine goldene Urne,
Legen wir das, bis ſelber hinab ich ſinke zum Aïs.
Doch nicht rath' ich das Grab ſehr groß zu erheben mit Arbeit,
Sondern nur ſo ſchicklich; in Zukunft mögt ihr es immer
Weit und hoch aufhäufen, ihr Danaer, die ihr mich etwa
Ueberlebt, nachbleibend in vielgeruderten Schiffen.
Jener ſprach's; ſie gehorchten dem rüſtigen Peleionen.
Als ſie den glimmenden Schutt mit röthlichem Weine gelöſchet,
Rings wo die Flamm' hindrang, und hoch die Aſche gehäuft lag;
Sammelten ſie das weiße Gebein des herzlichen Freundes
Weinend, in doppeltes Fett, in eine goldene Urne;
Stellten ſie dann im Gezelt, umhüllt mit köſtlicher Leinwand;
Maßen im Kreiſe das Mal, und warfen den Grund in die Ründung
Rings um den Brand, und häuften geſchüttete Erde zum Hügel.

Jetzt, nach geschüttetem Mal, enteilten sie. Aber Achilleus
hemmte das Volk, und hieß es in weitem Ringe sich setzen;
brachte darauf zu Preisen des Kampfs dreifüßige Kessel,
Becken, und Roß' und Mäuler und mächtige Stier' aus den
Schiffen, 260
schöngegürtete Weiber zugleich, und blinkendes Eisen.
Erst dem Lenker des schnellsten Gespanns zum herrlichen
Kampfpreis
stellt' er ein Weib zu nehmen, untadelig, kundig der Arbeit,
samt dem gehenkelten Kessel von zweiundzwanzig Maßen:
Dieses dem Ersten zum Preis; dem Anderen stellt' er die Stute, 265
ungezähmt, sechsjährig, beschwert vom Füllen des Maulthiers;
Dann dem Dritten bestimmt' er zum Preis ein schimmerndes
Becken,
schön, vier Maß' enthaltend, und rein von der Flamme des
Feuers;
Drauf dem Vierten den Preis von zwei Talenten des Goldes;
Endlich dem Fünften ein Doppelgefäß, unberührt von der
Flamme. 270
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Atreus Sohn, und ihr andern, ihr hellumschienten Achaier,
Für Gaultummeler steh'n die Kampfpreis' hier in dem Kreise.
Wär' es ein Anderer nun, den wir Danaer ehrten mit Wettkampf,
Selbst wohl trüg' ich die Ersten hinweg zu meinem Gezelte. 275
Denn ihr wißt, wie an Tugend hervor mein edles Gespann ragt.
Ist doch unsterblich die Zucht; denn Poseidon schenkte dem Peleus,
Meinem Vater, die Rosse, der mir zur Gabe sie darbot.
Doch nun bleib' ich selber zurück, und die stampfenden Rosse.

Denn sie verloren die Kraft des edelsten Wagenlenkers,
Ach des Freundlichen, welcher so oft mit geschmeidigem Oele
Ihnen die Haare gesprengt, wann in lauterer Flut sie gebadet.
Diesen nunmehr dastehend betrauren sie, und auf den Boden
Fließen die Mähnen herab, und sie steh'n unmuthiges Herzens.
Auf denn, ihr Andern im Heere, beschicket euch, wer der Achaier
Eigenen Rossen vertraut, und dem wohlgefügeten Wagen!
Also sprach der Peleid'; und rüstige Lenker erstanden.
Erst vor Allen erhub sich der Völkerfürst Eumelos,
Er des Admetos Sohn, der an Wagenkunde hervorschien.
Auch der Tydeid' erhub sich, der starke Held Diomedes,
Welcher die troischen Ross' anschirrete, die dem Aeneias
Jüngst er geraubt; ihn selber errettete Föbos Apollon.
Drauf erstand der Atreide, der bräunliche Held Menelaos,
Göttliches Stamms, und jochte die hurtigen Ross' an den Wagen,
Seinen Podargos, den Hengst, und Aethe, die Stut' Agamemnons:
Welche dem Bruder geschenkt der Anchisiad' Echepolos,
Um nicht jenem zu folgen im Zug vor Ilios Mauern,
Sondern dort sich der Ruhe zu freu'n; denn mächtigen Reichthum
Gab ihm Zeus, und er wohnt' in Sikyons fruchtbaren Thälern:
Sie nun spannt' er in's Joch, die stets sich sehnte nach Wettlauf.
Dann der Vierte bereitet' Antilochos glänzende Rosse,
Nestors trefflicher Sohn, des edelmüthigen Herrschers,
Sein des Neleiaden; und hurtige Rosse von Pylos
Flogen einher mit dem Wagen. Ihm rieth jetzt nahend der Vater
Guten Rath, wohlkundig dem selbst auch verständigen Jüngling:

Sohn, wie jung du auch biſt, Antilochos, liebten dich dennoch
Zeus und Poſeidaon, und lehreten Kunde des Wagens
Aller Art; drum möcht' es nicht Noth ſeyn, dich zu belehren.
Wohl das Ziel zu umlenken verſteheſt du; aber die Roſſe
Sind dir die trägſten im Lauf; drum ahnet mir mißlicher Ausgang.
Raſcher ſind jenen die Roſſ' und fertiger; ſelber indeß nicht
Wiſſen ſie beſſeren Rath, als du, mein Sohn, zu erſinnen.
Auf demnach, mein Theurer, in's Herz dir faſſe die Lehre
Mancher Art; daß nicht die Belohnungen alle vorbeigeh'n.
Mehr ja vermögen durch Rath Holzhauende, weder durch Stärke;
[illegible]ch durch Rath nur lenket im dunkelen Meere der Steurer
[illegible]ein ſchnellwandelndes Schiff, das ſtürmender Winde Gewalt wirft:
So durch Rath auch beſiegt ein Wagenlenker den andern.
Wer allein dem Geſpann und dem rollenden Wagen vertrauet,
Ohne Bedacht in das Weite verliert er ſich dorthin und dahin,
Wild auch ſchweifen die Roſſ' und unbezähmt in der Rennbahn.
Doch wer den Vortheil kennt, und ſchlechtere Roſſe dahertreibt,
Immer ſchaut er das Ziel, und beugt kurzum, und vergißt nie,
[illegible]Welchen Strich er zuerſt ſie gelenkt mit Seilen von Stierhaut;
[illegible]ein feſt hält er den Lauf, und merkt auf den Vorderen achtſam.
[illegible]eutlich muß ich das Ziel dir verkündigen, daß du nicht fehleſt.
[illegible]orrend ragt ein Pfahl, wie die Klafter hoch, aus der Erde,
[illegible]ichenholz, oder von Eichen, das nicht im Regen vermodert;
Rechts an lehnen und links ſich zween weißſchimmernde Stein-

Dort in der Enge des Wegs, wo die ebene Bahn sich herum
schwingt:
Sey er ein Denkmal etwa des längst gestorbenen Mannes,
Oder ein Rennziel auch, von vorigen Menschen errichtet;
Den nun stellt zum Zeichen der muthige Renner Achilleus.
Diesem dich hart andrängend, beflügele Wagen und Rosse;
Selber zugleich dann beug' in dem schöngeflochtenen Sessel
Sanft zur Linken dich hin; und das rechte Roß des Gespanne
Treib mit Geißel und Ruf, und laß ihm die Zügel ein wenig:
Während dir nah' am Ziele das linke Roß sich herumdreht,
So daß fast die Nabe den Rand zu erreichen dir scheinet
Deines zierlichen Rades. Den Stein nur zu rühren vermeide,
Daß ja nicht du verwundest die Ross', und den Wagen zu
schmetterst:
Denn ein Triumph den Andern, und schmähliche Kränkung i
selber
Wäre das! Auf denn, Geliebter, sey vorsichtsvoll und behutsa
Hast du nur erst am Ziele herumgewendet im Vorsprung;
Keiner ist dann, der verfolgend dich einholt, oder vorbeijagt:
Trieb er sogar im Sturme dir nach den edlen Areion,
Der selbst Göttern entstammte, den hurtigen Gaul des Adrasti
Oder Laomedons Rosse, die hier voll Herrlichkeit aufblüh'n!
Also redete Nestor der neleiadische König,
Setzte sich dann, nachdem er den Sohn jedwedes bedeutet.
Auch Meriones schirrte der Fünfte sich glänzende Ross' an.
Alle betraten die Sessel, und warfen die Loos', und Achilleus
Schüttelte: plötzlich entsprang des Antilochos Loos aus dem Heln
Nächst dem Nestoriden gewann Eumelos der Herrscher,

m zunächst der Atreide, der streitbare Held Menelaos; 355
uf traf das Loos den Meriones; aber zuletzt traf
us tapferen Sohn das Loos, die Rosse zu lenken.
ereiht nun standen; es wies das Zeichen Achilleus
in dem flachen Gefild'; und dabei zum Schauer bestellt' er
, den göttlichen Held, den Kriegsgefährten des Vaters, 360
zu bemerken den Lauf, und anzusagen nach Wahrheit.
e zugleich auf die Ross' erhuben sie drohende Geißeln,
igen zugleich mit den Riemen, und schrie'n anmahnende
Worte,
ges Muths; und in Eile durchstürmeten jene das Blachfeld,
ell von den Schiffen hinweg; und empor stieg unter den
Brüsten 365
ufwallender Staub, dem Gewölk gleich, oder dem Sturm-
wind;
wild flogen die Mähnen im wehenden Hauche des Windes.
rollten die Wagen gesenkt an der nährenden Erde,
stürmten sie hoch, als schwebende. Aber die Lenker
den empor in den Sesseln; es klopfete jedem das Herz
nun 370
ifuchtsvoll nach dem Sieg; und jeglicher drohte den Rossen,
rtiges Rufs; und sie flogen in stäubendem Lauf durch die Felder.
ch wie dem Ende des Laufs die hurtigen Rosse sich nahten,
end zum bläulichen Meer; nun war's, wo jegliches Tugend
n; und gestreckt fort schossen die Rennenden. Aber in Eile 375
ngen die Stuten voraus des Feretiaden Eumelos;
n zunächst entschwang sich das Hengstgespann Diomedes,
ches Stamms; nicht ferne verfolgten sie, sondern so nah

Sinnlos lenkst du den Wagen, Antilochos! hemme die Roſſe!
Eng iſt der Weg; bald eil' auf breiterer Bahn mir vorüber:
Daß du nicht an den Wagen mir fahrſt, und uns beide beſchädigſt!
Sprach's; doch Antilochos trieb noch ungeſtümer zum Lauf an,
Mit anſpornender Geißel, dem nichts Vernehmenden ähnlich.
Weit wie die Scheib' hinflieget vom Schwung des erhobenen Armes,
Wann ſie ein blühender Mann, die Kraft zu verſuchen, entſendet:
So weit ſprangen ſie vor, und es ſäumeten jene von hinten
Atreus Sohn', auch hemmt' er mit Fleiß in der Eile des Laufes:
Daß nicht wo anprellend im Weg die ſtampfenden Roſſe
Beide Geſchirr' umſtürzten, die ſchöngeflocht'nen, und ſelber
Sie in den Staub hinſänken, gereizt von Begierde des Sieges.
Scheltend rief ihm nunmehr der bräunliche Held Menelaos:
Keiner, Antilochos, doch gleicht dir an verderblichem Sinne!
Geh! wir nannten dich falſch den Verſtändigen ſonſt, wir Achaier!
Doch nicht ſollſt du fürwahr ohn' Eidſchwur nehmen den Kampfpreis!
So der Atreid'; und den Roſſen mit hallendem Rufe gebot er:
Weilet mir nicht ſo träg', und ſteht nicht traurendes Herzens!
Bald wird jenen die Kraft der Knie' und Schenkel erſtarren,
Eher denn euch, denn beiden gebricht's an blühender Jugend!
Jener ſprach's; und geſchreckt von des Königes ſcheltendem Zuruf,
Rannten ſie heftiger fort, und bald nun nahten ſie jenen.
Argos Söhn' indeſſen im Kampfkreis ſchaueten ſitzend
Auf die Geſpann'; und ſie flogen in ſtäubendem Lauf durch die Felder.

ſtrengt euch beid', und dehnet euch fliegendes Laufes!
ß mit jenen ihr ringt um den Vorſprung, forder' ich gar nicht,
Tydeiden Geſpann, des Feurigen; hat doch Athene
ie Schnelle verlieh'n, und gekrönt ihn ſelber mit Siegsruhm.
enelaos Geſpann holt ein, nicht hinten mir bleibend,
nder Kraft, daß nicht mit kränkender Schmach euch bedecke
ie Stute nur iſt! Was ſäumet ihr, treffliche Roſſe?
h verkünde zuvor, und das wird wahrlich vollendet:
d Pflege für euch bei dem völkerweidenden Neſtor
ſeyn; ſchnell mordet er euch mit der Schärfe des Erzes,
ir anitzt fahrläßig geringeren Preis nur gewinnen!
n, mit großer Gewalt, und verfolget ſie hurtiges Laufes!
ſelbſt will dieſes mit Kunſt ausführen und Sorgfalt,
der Enge des Wegs ich vorbeiſchlüpf', und ihn belaure.
ſprach's; und geſchreckt von des Königs ſcheltendem Zuruf,
n ſie heftiger fort ein Weniges. Siehe, ſogleich nun
er des Hohlwegs Eng', Antilochos, freudig zur Feldſchlacht:
hwemmt war der Grund, wo geſammelte Wintergewäſſer
ewühlet den Weg, ringsum die Erde vertiefend.
ı fuhr Menelaos, der Wagen Gemiſch zu vermeiden.
ıtilochos trieb ſeitwärts die ſtampfenden Roſſe
em Weg', und wenig vorbei ihm lenkend verfolgt' er.
erſchrack der Atreid', und rief dem Sohne des Neſtor:

Fern mit gehobenem Hufe des Blachfelds Räume durchfliegend!
Nicht ja der Jüngſte ſo ſehr biſt du im Volk der Argeier,
Noch ſind dir am ſchärfſten im Haupt die ſpähenden Augen!
Aber du warſt beſtändig ein Plauderer! Nicht doch geziemt
Raſch mit der Zunge zu ſeyn; denn hier ſind beſſere Männe
Dort ſind die Stuten noch immer die vorderen, ſo wie im
ſang;
Und noch fährt Eumelos, die lenkenden Seil' in den Händen
Drauf voll heftiges Zornes begann der Herrſcher von Kret
Ajas, im Zank der Erſte, du Läſterer! Anderer Tugend
Trägſt du wenig im Volk; da dir unfreundlich das Herz iſt!
Hurtig, ein Dreifuß ſteh' uns Wettenden, oder ein Becken;
Aber ein Zeuge des Streits ſey Atreus Sohn Agamemnon,
Weß die vorderen Roſſe: damit du büßend erkenneſt!
Jener ſprach's; da erhub ſich der ſchnelle Sohn des Oïleus
Zürnendes Muths, noch mehr der heftigen Worte zu wechſel
Und nun hätten fortan die Zankenden beide geeifert,
Wenn nicht Achilleus ſelber vom Sitz aufſtand, und ſie anrie
Nicht mehr jetzt mit einander der heftigen Worte gewechſel
Zornvoll, Ajas du ſelbſt, und Idomeneus; wenig geziemt's e
Selbſt ja tadeltet ihr's, wenn ein Anderer ſolches begönne.
Aber ſitzt ihr ruhig im Kreiſ', und ſchaut nach den Roſſen
Forſchend hinauf: bald werden, gereizt von Begierde des Sie
Jene von ſelbſt ankommen; dann mögt ihr jeder erkennen,
Welches Geſpann der Argeier voranläuft, welches dahinten.
Alſo der Held; da naht' in beſchleunigtem Lauf Diomedes.
Immer umſchwang er die Schultern, und geißelte; aber
Roſſe

Kreta's Herrſcher zuerſt, Idomeneus, merkte die Roſſe;
Denn er ſaß aus dem Kreiſe getrennt, wo er höher ſich umſah.
Jenen anjetzt, in der Ferne den laut Androhenden hörend,
Kannt' er, und merkte das Roß, das hell auskennbar hervorſchien:
Welchem röthlich umher der Leib war, aber die Stirne
Weiß, die gerundete Bläſſe bezeichnete, ähnlich dem Vollmond.
Aufrecht ſtand der König, und redete vor den Argeiern:
Freunde, des Volks von Argos erhabene Fürſten und Pfleger,
Kenn' ich allein die Roſſe der Kommenden, oder auch ihr dort?
Andere dünken mir jetzt die vorderen Roſſe der Kämpfer,
Auch ihr Lenker erſcheint ein anderer. Jene vielleicht ſind
Wo im Gefilde verletzt, die hinauf die Tapferſten waren.
Denn zwar ſah ich die Stuten zuerſt an dem Ziele ſich umdreh'n;
Doch nun kann ich ſie nirgend erſeh'n, ob rings mir die Augen
Ueber das Troergefild umherſchau'n forſchendes Blickes.
Sind dem Lenker vielleicht die Zügel entfloh'n und verſah er's,
Wohl zu umwenden das Ziel, und traf unglücklich die Beugung?
Dort wohl ſtürzt' er vom Seſſel herab, und der Wagen zerbrach ihm,
Und es entſprangen zerſcheucht mit verwildertem Geiſte die Stuten.
Auf denn, ſchauet auch Ihr, und erhebet euch! Nicht ja vermag ich
Jene genau zu erkennen; doch dünkt der Lenker des Wagens
Mir der ätoliſche Mann, der Argos Schaaren beherrſchet,
Tydeus des reiſigen Sohn, der ſtarke Held Diomedes.
Höhnend verwies ihm Ajas, der ſchnelle Sohn des Oïleus:
Was doch vorher ſo geplaudert, Idomeneus? Dort ſind die Stuten,

Nun zurück, da er erst bis zum Scheibenwurfe zurückblieb;
Doch bald holt' er ihn ein: denn muthiger stets und entflammter
Sprang die Stut' Agamemnons einher, die glänzende Aethe.
Ja, und hätte noch weiter die Bahn sich den beiden erstrecket,
Sicherlich wär' er voraus, doch wenigstens gleich ihm gekommen.
Aber Meriones drauf, Idomeneus tapferer Kriegsfreund,
Blieb des Speerwurfs Weite vom rühmlichen Held Menelaos:
Weil am trägsten ihm war das Gespann schönmähniger Rosse,
Wenig er selbst auch geübt, ein Geschirr zu lenken im Wettkampf.
Endlich zuletzt nach den andern erschien der Sohn des Admetos,
Schleppend den zierlichen Wagen, und vorwärts treibend die Rosse.
Mitleidsvoll erblickt ihn der muthige Renner Achilleus,
Stand im Kreis der Argeier, und sprach die geflügelten Worte:
Wie er zuletzt, der tapfre, die stampfenden Rosse dahertreibt!
Aber wohlan, ihm werde nach Billigkeit jetzo der Preise
Zweiter verliehn; doch der erste gebührt dem Sohne des Tydeus.
Jener sprach's; und Alle sie billigten, was er geordnet,
Und nun hätt' er das Roß ihm verlieh'n, denn die Danaer wollten's,
Hätt' Antilochos nicht, der Sohn des erhabenen Nestor,
Schnell auffahrend vom Sitz, mit Peleus Sohne gerechtet:
Heftig werd' ich dir zürnen, Achilleus, wo du vollendest
Dieses Wort! denn du gehst mir abzunehmen den Kampfpreis,
Denkend im Geist, weil jener Gespann und Wagen beschädigt,
Er ein trefflicher Mann! Doch sollt' er die ewigen Götter
Anfleh'n; nie dann wär' er zuletzt mit dem Wagen gekommen!
Aber wo ihn du bedauerst, und dir es im Herzen genehm ist;

ben sich hoch von der Erde, den Weg in Eile vollendend.
mer auch flog um den Lenker der Staub, von den Hufen gesprenget;
hrend der prangende Wagen, mit Zinn und Golde gezieret,
nell dem Sturm des Gespanns nachrasselte; und nur ein wenig
uchte von hinten das Gleis der erzbeschlagenen Räder
den gelockerten Staub: so eiferig flogen die Rosse.
o hielt er im Kreis', und es quoll den dampfenden Rossen
gsum Schweiß von den Nacken und vorn von der Brust auf die Erde.
lber darauf entsprang er dem hellumschimmerten Sessel,
nte dann die Geißel an's Joch. Nicht säumte der tapfre
henelos nun, er ergriff in freudiger Eile den Kampfpreis,
b dann hinwegzuführen das Weib den muthigen Freunden;
mt dem gehenkelten Kessel, und löste selber die Rosse.
chst ihm lenkte die Ross' Antilochos, Enkel des Neleus,
lcher mit List, nicht Schnelle, voraus dem Atreiden gerannt war.
nnoch trieb Menelaos ihm nah' die hurtigen Rosse.
e von dem Rade das Roß entfernt ist, welches den Eigner
treißt durch das Gefild', und gestreckt mit dem Wagen einhersprengt;
ten berührt's des Rades umschienten Rand mit den Haaren
ines Schweifs; denn nah' ihm enteilet es, und nur ein wenig
um ist, welcher es trennt im Lauf durch gebreitetes Blachfeld.
n so weit von dem edlen Antilochos blieb Menelaos

Nun zurück, da er erst bis zum Scheibenwurfe zurückblieb;
Doch bald holt' er ihn ein: denn muthiger stets und entflammter
Sprang die Stut' Agamemnons einher, die glänzende Aethe.
Ja, und hätte noch weiter die Bahn sich den beiden erstrecket,
Sicherlich wär' er voraus, doch wenigstens gleich ihm gekommen.
Aber Meriones drauf, Idomeneus tapferer Kriegsfreund,
Blieb des Speerwurfs Weite vom rühmlichen Held Menelaos:
Weil am trägsten ihm war das Gespann schönmähniger Rosse,
Wenig er selbst auch geübt, ein Geschirr zu lenken im Wettkampf.
Endlich zuletzt nach den andern erschien der Sohn des Admetos,
Schleppend den zierlichen Wagen, und vorwärts treibend die Rosse.
Mitleidsvoll erblickt ihn der muthige Renner Achilleus,
Stand im Kreis der Argeier, und sprach die geflügelten Worte:
Wie er zuletzt, der tapfre, die stampfenden Rosse dahertreibt!
Aber wohlan, ihm werde nach Billigkeit jetzo der Preise
Zweiter verliehn; doch der erste gebührt dem Sohne des Tydeus.
Jener sprach's; und Alle sie billigten, was er geordnet,
Und nun hätt' er das Roß ihm verlieh'n, denn die Danaer wollten's,
Hätt' Antilochos nicht, der Sohn des erhabenen Nestor,
Schnell auffahrend vom Sitz, mit Peleus Sohne gerechtet:
Heftig werd' ich dir zürnen, Achilleus, wo du vollendest
Dieses Wort! denn du gehst mir abzunehmen den Kampfpreis,
Denkend im Geist, weil jener Gespann und Wagen beschädigt,
Er ein trefflicher Mann! Doch sollt' er die ewigen Götter
Anfleh'n; nie dann wär' er zuletzt mit dem Wagen gekommen!
Aber wo ihn du bedauerst, und dir es im Herzen genehm ist,

Siehe, du haſt im Gezelte des Goldes viel und des Erzes,
Haſt auch Vieh, und Mägde genug, und ſtampfende Roſſe:
Nimm davon, und ehr' ihn ſogar mit höherem Kampfpreis,
Künftig oder auch gleich, damit die Achaier dich loben.
Doch nie werd' ich entſagen dem Roß; um dieſes verſuche,
Welcher Mann es begehrt, mir kämpfend die Hand zu erheben!
Sprach's, da lächelte ſanft der muthige Renner Achilleus,
Seines Antilochos froh, der ihm ein trauter Genoß war.
Ihm antwortet' er drauf, und ſprach die geflügelten Worte:
Soll ich, Antilochos, denn ein andres Geſchenk dem Eumelos
Geben aus meinem Gezelt; ich will dir auch dieſes gewähren.
Ihm denn ſchenk' ich den Harniſch, geraubt dem Aſteropäos,
Blank von Erz, um welchen ein Guß hellſtralendes Zinnes
Ringsumher ſich gedreht; nicht wenig wird er ihm werth ſeyn.
Sprach's, und den trauten Genoſſen Automedon hieß er den Harniſch
Bringen aus ſeinem Gezelt; da enteilete jener, und bracht' ihn.
Er nun bot dem Eumelos die Gab', und freudig empfing er.
Jetzo ſtand Menelaos empor, unmuthiges Herzens,
Auf den Antilochos zürnend mit Heftigkeit; aber ein Herold
Reicht' in die Händ' ihm den Zepter, und ſtill zu ſchweigen ermahnt' er
Argos Volk; und jetzo begann der göttliche Kämpfer:
Welche That begingſt du, Antilochos, ſonſt ſo verſtändig?
Mir ja haſt du die Tugend befleckt, und die Roſſe gehindert,
Deine mit Liſt vordrängend, die weit geringer doch waren!
Auf denn, ihr der Argeier erhabene Fürſten und Pfleger,
Schlichtet das Recht uns beiden nach Billigkeit, keinem zu Lieb

Daß nicht einſt wer ſage der erzumſchirmten Achaier:
Atreus Sohn hat mit Trug den Antilochos überwältigt,
Und ihn der Stute beraubt, da weit geringer doch waren
Seine Roſſ', er ſelber an Macht vorragend und Stärke.
Auf, ich ſelbſt will ſchlichten das Recht, und keiner, vermuth' ich,
Wird mich darob anfahren im Volk; denn grad' iſt der Ausſpruch.
Auch, Antilochos, komm, du Göttlicher, wie der Gebrauch iſt;
Hier vor Roſſ' und Wagen geſtellt nun, und die geſchlanke
Geißel in Händen gefaßt, mit welcher vorher du gelenket,
Rühre die Roſſ', und ſchwöre zum Erderſchüttrer Poſeidon,
Daß du nicht vorſätzlich mit Liſt mir den Wagen gehindert.
Und der verſtändige Jüngling Antilochos ſagte dagegen:
Zähme dich nun; du ſiehſt ja, ich bin weit jüngeres Alters,
Als Du, Fürſt Menelaos, du ragſt an Jahren und Tugend.
Weißt du doch, wie ein Jüngling ſich leicht zu Vergehungen wendet:
Uebereilt iſt ſolchem der Sinn, und eitel der Rathſchluß.
Drum laß jetzo das Herz dir beſänftigen. Gern ja die Stute
Geb' ich dir, die ich nahm; und foderteſt du von dem Meinen
Sonſt ein größeres noch, mit Freudigkeit brächt' ich ſogleich es
Dir zum Geſchenk: nur daß dir, Göttlicher, nicht für die Zukunft
Ganz aus dem Herzen ich fall' und ſündige wider die Götter!
Sprach's und führte das Roß, der Sohn des erhabenen Neſtor,
Gab es ſodann in die Hand Menelaos. Jenem durchdrang nun
Wonne das Herz, wie der Thau ſich mild um die Aehren verbreitet
Friſch aufwachſender Saat, wann empor rings ſtarren die Felder:

So, Menelaos, durchdrang dir mildernde Wonne das Herz nun;
Und er begann zu jenem, und ſprach die geflügelten Worte:
Jetzo will ich ſelber, Antilochos, gerne dir nachſehn,
Eifert' ich ſchon; denn nicht ausſchweifendes, flatterndes Geiſtes
Warſt du vordem; jetzt aber beſiegte dein Herz nur die Jugend.
Künftig indeß vermeide, die Beſſeren ſchlau zu beliſten.
Nicht ſo leicht hätt' ein Andrer im Danaervolk mich beſänftigt;
Doch Du haſt ja ſo Vieles gethan, und ſo Vieles erduldet,
Meinethalb, du ſelbſt, und der tapfere Vater und Bruder.
Drum willfahr' ich dir gerne, dem Flehenden, und auch die Stute
Geb' ich, die meinige, dir: daß all' umher ſie erkennen,
Weit ſey entfernt mein Herz von Uebermuth und Gewaltthat.
Alſo ſprach er, und gab des Antilochos Freunde Noëmon
Wegzuführen das Roß, ſich nahm er das ſchimmernde Becken.
Aber Meriones hub die zwei Talente des Goldes,
Er der vierte des Kampfs. Der fünfte Preis, der zurückblieb,
War das Doppelgefäß; dieß gab dem Neſtor Achilleus,
Trug durch Argos Söhn' es daher, und redete nahend:
Nimm, und bewahr', o Greis, dieß Denkmal unſerer Freundſchaft,
Zu des begrab'nen Patroklos Erinnerung! Nimmer ja ſchauſt du
Ihn im Danaervolk! Dir aber gewähr' ich den Preis hier
Frei: denn du theilſt wohl ſchwerlich den Fauſtkampf, oder das Ringen,
Nicht auch zum Schwunge des Speers erhebſt du dich, noch in dem Wettlauf
Fliegeſt du; denn ſchon drückt dich die Laſt des höheren Alters.

Sprach's, und gab das Gefäß in die Händ', und freud
empfing er's;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten Worte: 6
Wahrlich, o Sohn, du hast wohlziemende Worte geredet.
Nicht mehr fest sind die Glieder, die Füße, mein Freund, au
die Arme
Regen sich nicht von den Schultern so leicht und behende n
ehmals.
Wär' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes Vermögens,
Wie in Buprasion einst am Leichenfest Amarynkeus, 6
Als Kampfpreise gestellt des epeiischen Königes Kinder!
Dort war Mir nicht einer an Kraft gleich, nicht der Epeier,
Noch der Pylier selbst, noch auch der erhab'nen Aetoler.
Denn mit der Faust besiegt' ich des Enops Sohn Klytomedes
Ringend darauf den Ankäos von Pleuron, welcher mir a
stand; 6
Rasch dann lief ich vorüber dem fertigen Läufer Iflklos;
Schoß dann ab mit dem Speere den Fyleus und Polydoros.
Nur mit Rossen gewannen wir ab die Aktorionen,
Aber an Zahl vorstrebend, im neidischen Durste des Sieges;
Denn dort waren die größten der herrlichen Preise noch übrig. 6
Beid' itzt fuhren gepaart: der hielt und lenkte die Zügel,
Lenkte die Zügel mit Macht; und der andere trieb mit der Geiß
So war ich einst! Nun aber vergönn' ich es jüngeren Männern
Solcherlei Thaten zu thun; ich selbst muß traurigem Alter
Folgsam seyn; dort aber wie schimmert' ich unter den Helden! 6
Gehe denn hin, und fei're den Tod des Genossen mit Wettkam
Gern empfah' ich dieses Geschenk, und es freuet mein Herz si

Daß du mein noch gedenkst, des Liebenden, nimmer vergessend,
Mich mit geziemender Ehr' in Argos Volke zu ehren.
Lohnen die Götter es dir mit erfreuender Wiedervergeltung!
Sprach's; und durch das Gedränge der Danaer wandelt' Achilleus
Weg, nachdem er das Lob des Neleiaden vernommen.
Jetzt der schrecklichen Wette des Faustkampfs stellt' er die Preise.
Führend band er im Kreis ein arbeitduldendes Maulthier,
Ungezähmt, sechsjährig, und hart zu bezähmendes Trotzes;
Doch dem Besiegeten ward ein doppelter Becher beschieden.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Atreus Sohn', und ihr andern, ihr hellumschienten Achaier,
Hierum laßt zween Männer, die tapfersten hier, sich bekämpfen,
Rüstig die Händ' aufhebend zum Faustkampf. Wem nun Apollon
Gibt, als Sieger zu stehn, erkannt von allen Achaiern,
Solcher führ' ins Gezelt das arbeitduldende Maulthier;
Doch wer besiegt abgeht, empfange den doppelten Becher.
Sprach's; und schleunig erhub sich ein Mann, machtvoll und gewaltig,
Epopeus Sohn Epeios, geübt in der Kunde des Faustkampfs.
Er rief der, aufassend das arbeitduldende Maulthier:
Komme heran, wer begehrt den doppelten Becher zu nehmen!
Nur das Maulthier, mein' ich, entführt kein andrer Achaier,
Wagend im Kampfe der Faust; denn ich rühme mich selber den Besten.
Ist genug, daß der Schlacht ich ermangele? Traun ja unmöglich

Könnt' in jeglichem Werk ein Sterblicher Kunde gewinnen.
Dieses verkünd' ich zuvor, und das wird wahrlich vollendet:
Ganz zerschmettr' ich den Leib vor der Faust; und Gebeine zermalm' ich!
Bleibe denn hier mit einander die Schaar der Leichenbesorger,
Daß sie den Mann wegtragen, sobald mein Arm ihn gebändigt.
Jener sprach's, doch Alle verstummten umher, und schwiegen.
Nur der göttliche Mann Eurypalos trat ihm entgegen,
Er des Mekistheus Sohn, des taläonidischen Herrschers,
Welcher in Thebe vordem zum Begräbnißfest des Erschlagnen
Oedipus kam, wo er alle die Kadmeionen besiegte.
Um ihn war der Tydeide, der speerberühmte, geschäftig,
Sprach aufmunternde Wort', und wünscht' ihm herzlich den Siegsruhm;
Erst nun legt' er den Gürtel ihm dar, und reichte darauf ihm
Schöngeschnittene Riemen des mächtigen Stiers von der Weide.
Als sich beide gegürtet, da traten sie vor in den Kampfkreis.
Gegen einander zugleich mit gewaltigen Armen sich hebend,
Rannten sie an, und es mischten die lastenden Arme sich ringsum;
Furchtbar scholl um die Kiefer der Fäuste Geklatsch, und der Angstschweiß
Floß von den Gliedern herab. Nun hub sich der edle Epeios
Hoch, und schlug auf den Backen des Spähenden, daß er zu steh'n nicht
Länger vermocht'; hin sanken sogleich ihm die stattlichen Glieder.
Wie vor dem kräuselnden Nord ein Fisch aus dem Wasser emporspringt

meergrasigen Strand, und die dunkele Wog' ihn bedecket:
prang jener empor von dem Streich. Doch der edle Epeios
an den Händen ihn auf; und liebende Freund' in Ver-
sammlung 695
:ten ihn weg durch den Kreis, da er kaum nachschleppte die Füße,
es Blut ausspeiend, das Haupt zur Seite gehänget;
chen sich setzten sie dann den Betäubeten, irrendes Geistes;
ere gingen indeß, und brachten den doppelten Becher.
eleus Sohn nun stellte noch andere Preise des Kampfes, 700
end dem Danaervolk, des mühsamstrebenden Ringens:
dem Sieger den großen und feuerbetretenden Dreifuß,
chen an Werth zwölf Rinder bei sich die Danaer schätzten;
) dem Besiegeten stellt' er ein blühendes Weib in den Kampfkreis,
) in mancherlei Kunst, und geschätzt vier Rinder an Werthe. 705
echt stand der Peleid' und redete vor den Argeiern:
t euch, welchen gefällt auch diesen Kampf zu versuchen!
er sprach's; da erhub sich der Telamonier Ajas,
) der erfindungsreiche Odysseus, kundig des Vortheils.
sich beide gegürtet, da traten sie vor in den Kampfkreis, 710
ten sich dann einander, umschmiegt mit gewaltigen Armen
ich den begegnenden Sparren, die fest der Zimmerer fügte
em erhabenen Hause, die Macht der Winde vermeidend.
den knirscht' auch der Rücken, von stark umspannenden Armen
estrengt und gezuckt; und nieder strömte der Schweiß
rings; 715

Aber häufige Striemen entlang an Seiten und Schultern,
Roth von ſchwellendem Blut, erhuben ſich, und mit Begier ſtets
Rangen ſie beide nach Sieg, um den ſchöngegoſſenen Dreifuß.
Weder vermocht' Odyſſeus im Ruck auf den Boden zu ſchmettern,
Noch auch Ajas vermocht' es, ihn hemmte die Kraft des Odyſſeus.
Aber nachdem ſchon murrten die hellumſchienten Achaier,
Jetzo begann zu jenem der Telamonier Ajas:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odyſſeus,
Hebe mich, oder ich dich; und des Uebrigen walte Kronion!
Alſo ſprach er, und hub; doch der Liſt nicht ſparet' Odyſſeus,
Schlug ihm von hinten die Beugung des Knie's, und löste die Glieder:
Rücklings warf er ihn hin, und es ſank von oben Odyſſeus
Ihm auf die Bruſt, und die Völker erſtauneten rings in Verwundrung.
Jetzo hub auch jenen der herrliche Dulder Odyſſeus,
Und ihn bewegt' er vom Boden ein Weniges, doch er erhub nicht;
Dennoch beugt' er ſein Knie; da ſanken ſie beid' auf den Boden
Dicht an einander hinab, ringsum mit Staube beſudelt.
Und zum drittenmal hätten ſie beid' aufſpringend gerungen;
Wenn nicht Achilleus ſelber vom Sitz aufſtand, und ſie abhielt:
Nicht mehr ſtrebt mit einander, euch ſelbſt abmattend in Arbeit.
Beiden gebührt ja der Sieg; mit gleichem Preis denn belohnet
Geht nun, daß auch andere der Danaer eifern im Kampfſpiel.
Alſo der Held; da hörten ſie aufmerkſam, und gehorchten;
Beid' entwiſchten den Staub, und kleideten ſich mit dem Leibrock.

Peleus Sohn nun ſtellte noch andere Preiſe dem Wettlauf:
Einen ſilbernen Krug voll Kunſtwerk; dieſer umfaßte
Sechs der Maß', und beſiegt' an Schönheit all' auf der Erde,
Weit; denn kunſterfahrne Sidonier ſchufen ihn ſinnreich;
Aber föniſiſche Männer, auf finſteren Wogen ihn bringend,
Boten im Hafen ihn feil, und ſchenkten ihn endlich dem Thoas;
Drauf für den Priamiden Lykaon gab zur Bezahlung
Ihn dem erhabnen Patroklos Jaſons Sohn Euneos.
Den nun ſtellt' Achilleus zum Kampfpreis wegen des Freundes,
Ihm, der am ſchnellſten im Laufe der hurtigen Schenkel erſchiene;
Einen mächtigen Stier dem folgenden, ſchwer des Fettes;
Drauf des Goldes ein halbes Talent beſtimmt' er dem Letzten.
Aufrecht ſtand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Hebt euch, welchen gefällt auch dieſen Kampf zu verſuchen!
Sprach's; und Ajas erhub ſich, der ſchnelle Sohn des Oïleus,
Drauf Odyſſeus, im Rathe gewandt, und Antilochos endlich,
Neſtors Sohn; denn raſch vor den Jünglingen ſiegt' er im Wettlauf.
Alle gereiht nun ſtanden; es wies das Zeichen Achilleus.
Ihnen erſtreckte der Lauf von dem Stande ſich; aber in Eile
Stürmete Ajas voran; nach ihm flog der edle Odyſſeus
Nahe gedrängt: ſo wie dicht an des ſchöngegürteten Weibes
Buſen das Webſchiff fliegt, das ſchön mit den Händen ſie auswirft,
Ziehend das Garn vom Knauel zum Eintrag; nahe dem Buſen
Lenket ſie: alſo verfolgt' ihn Odyſſeus nah'; und von hinten

Trat er die Spur mit den Füßen, bevor sich der Staub ihr umhergoß;
Und an den Nacken ihm strömte den Hauch der edle Odysseus
Stets im gefügelten Lauf; und daher schrie'n alle Achaier
Ihm, wie er strebte nach Sieg, den Eilenden mehr noch ermunternd.
Als sie dem Ende des Laufs nun naheten, betet' Odysseus
Schnell zu des mächtigen Zeus blauäugiger Tochter im Herzen:
Hör', o Göttin, und komm' als Helferin mir zu dem Wettlauf!
Also flehet' er laut, ihn hörete Pallas Athene;
Leicht ihm schuf sie die Glieder, die Füß', und die Arme von oben.
Als sie nunmehr schon nahten hinanzusteigen zum Kampfpreis;
Jetzo strauchelte Ajas im Lauf, denn es irrt' ihn Athene,
Dort wo der Unrath lag der geschlachteten brüllenden Rinder,
Die für Patroklos getödtet der muthige Renner Achilleus;
Und mit dem Rinderkoth ward Mund ihm und Nase besudelt.
Aber den Mischkrug hob der herrliche Dulder Odysseus
Eher genaht; und es faßte den Stier der gewaltige Ajas.
Dieser stand, in den Händen das Horn des geweideten Rindes,
Immer noch Koth ausspeiend, und redete vor den Argeiern:
Traun, wohl irrte die Göttin im Laufe mich, welche von jeher
Mütterlich naht dem Odysseus, ihm beizusteh'n und zu helfen!
Jener sprach's; und sie All' erhuben ihm frohes Gelächter.
Auch Antilochos jetzo enttrug den letzten der Preise,
Lächelnd im Geh'n, und also vor Argos Söhnen begann er:

Freund', ihr alle ja wißt, doch sag' ich es: daß auch anitzt noch
Ehre den älteren Menschen verleih'n die unsterblichen Götter.
Ajas zwar ist nur um ein Weniges älter denn ich bin;
Doch Der früheres Stamms, und früherer Menschengattung; 790
Und man preist sein Alter ein grünendes; schwerlich gelingt es,
Daß im Lauf ihn ereil' ein Danaer, außer Achilleus.
Jener sprach's lobpreisend den rüstigen Peleionen.
Aber Achilleus drauf antwortete, solches erwiedernd:
Nicht, Antilochos, soll umsonst dir geredet das Lob seyn; 795
Sondern ich will des Goldes ein halbes Talent dir hinzuthun.
Sprach's, und gab ihm das Gold in die Händ'; und freudig empfing er's.
Jetzo trug der Peleide die weithinschattende Lanze
Dar in den Kreis, und legte mit Schild und Helme sie nieder,
Jene Wehr des Sarpedon, die jüngst Patroklos erbeutet. 800
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Hierum laßt zween Männer, die tapfersten unseres Heeres,
Beid' in Waffen gehüllt, und schneidendes Erz in den Händen,
Angestrengt mit einander vor Argos Volk sich versuchen.
Wer nun den blühenden Leib des Anderen eher verletzet, 805
Inneres Fleisch durch die Waffen und dunkeles Blut ihm berührend:
Dem gewähr' ich zum Lohn dieß Schwert voll silberner Buckeln,
Schön, von thrakischer Kunst, das ich raubte dem Asteropäos.
Aber die Rüstungen hier empfangen sie beide gemeinsam;
Auch mit köstlichem Mahle bewirth' ich sie beid' im Gezelte. 810
Jener sprach's; da erhub sich der Telamonier Ajas,
Auch der Tydeid' erhub sich, der starke Held Diomedes.

Als an gesonderten Enden des Volkes sich diese gewappnet;
Traten sie beid' in die Mitte hervor, des Gefechtes begierig,
Mit graß drohendem Blick; und Staunen ergriff die Achaier.
Als sie nunmehr sich genaht, die Eilenden gegen einander;
Dreimal rannten sie an, und dreimal stürmten sie nahe.
Ajas sodann stieß jenem den Schild von gegründeter Wölbung;
Doch nicht rührt' er den Leib; ihm wehrt' inwendig der Harnisch.
Aber der Held Diomedes, hinweg am mächtigen Schild' ihm
Zielet' er stets nach dem Hals mit blinkender Schärfe des Speeres.
Laut nun riefen daher, um Ajas besorgt, die Achaier,
Daß sie vom Streit abließen, und gleich sich theilten den Kampfpreis.
Aber Achilleus gab das mächtige Schwert dem Tydeiden,
Samt der Scheid' in die Hand, und dem schöngeschnittenen Riemen.

Jetzo trug der Peleide die rohgeformete Kugel,
Welche vordem oft warf des Eëtion mächtige Stärke;
Aber jenen erschlug der muthige Renner Achillens,
Und er entführt' in Schiffen mit anderer Habe die Kugel.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Hebt euch, welchen gefällt auch diesen Kampf zu versuchen!
Wenn ihm fern auch reicht das Gebiet fruchttragender Aecker,
Hieran hat er zu fünf umrollender Jahre Vollendung,
Was er gebraucht: denn es darf niemals aus Mangel des Eisens
Weder Hirt noch Pflüger zur Stadt geh'n, sondern er beut ihm.

Jener sprach's; da erhub sich der streitbare Held Polypötes,
Auch Leonteus Kraft, des göttergleichen Gebieters,

ach, der Telamonid', und der edle Epeios.
reiht nun ſtanden: da faßt' Epeios die Kugel,
ng ſie im Wirbel, und warf; und es lachten geſammt die Achaier.
f nahm ſie, und warf des Ares Sprößling Leonteus;
ihm wieder entſchwang ſie der Telamonier Ajas
r gewaltigen Hand, daß ſie wegflog über das Zeichen.
a die Kugel ergriff der ſtreitbare Held Polypötes:
eit ein Rinderhirt den gebogenen Stecken entſchwinget,
r, im Wirbel gedreht, hinfliegt durch die weidenden Rinder:
anz über den Kreis, entſchwang er ſie; und ein Geſchrei ſcholl.
rhuben ſich Freunde des göttlichen Manns Polypötes,
den räumigen Schiffen den Preis hintrugen des Königs.
auf ſtellte den Schützen der Held blauſchimmerndes Eiſen,
weiſchneidige Aexte, und zehn der Beile zum Kampfpreis.
erhub er den Maſt des ſchwarzgeſchnäbelten Meerſchiffs
im kieſigen Strand; und eine ſchüchterne Taube
er daran mit dem Fuß an dünnem Faden, zum Ziele
Geſchoß. Wer nun die ſchüchterne Taube getroffen,
e die doppelten Aexte geſammt, zum Gezelte ſie tragend;
edoch den Faden nur trifft, und den Vogel verfehlet,
er mag, wie beſiegt, mit den kleineren Beilen hinweggeh'n.
ier ſprach's; da erhub ſich die Kraft des herrſchenden Teukros,
Meriones dann, Idomeneus tapferer Kriegsfreund.

Beid' itzt nahmen ſich Looſ', und ſchüttelten; aber des Teukros
Sprang aus dem ehernen Helme zuerſt: und ſogleich von der Senne
Schnellt' er den Pfeil mit Gewalt; doch nicht gelobt' er dem Herrſcher
Eine Dankhekatombe der Erſtlingslämmer zu opfern.
Siehe, den Vogel verfehlt' er; denn ihm mißgönnt' es Apollon;
Dennoch traf er den Faden am Fuß des gebundenen Vogels,
Und es durchſchnitt den Faden das Erz des herben Geſchoſſes.
Aufwärts ſchwang die Taub' in die Lüfte ſich, aber herunter
Hing der Faden zur Erd'; und laut auf ſchrie'n die Achaier.
Ohne Verzug entraffte Meriones jetzo den Bogen
Ihm aus der Hand; denn er hielt den Pfeil ſchon lange zur Richtung.
Dann in Eile gelobt' er dem treffenden Föbos Apollon
Eine Dankhekatombe der Erſtlingslämmer zu opfern.
Hoch nun unter den Wolken erſah er die ſchüchterne Taube;
Und wie im Kreiſe ſie flog, durchſchoß er ſie unter dem Flügel:
Ganz hindurch drang ſtürmend der Pfeil; in die Erde zurück dann
Schoß er gebohrt vor den Fuß des Meriones, aber der Vogel
Ließ auf den Maſt ſich nieder des ſchwarzgeſchnäbelten Meerſchiffs.
Saß, und ſenkte den Hals, und die ausgebreiteten Flügel.
Bald entfloh aus den Gliedern der Geiſt, und ferne vom Maſtbaum
Sank er hinab: und die Völker erſtaunten rings in Verwundrung.
Aber Meriones faßte die zehn zweiſchneidigen Aexte;
Teukros, die Beil' aufhebend, durchging die gebogenen Schiffe.

Peleus Sohn nun ſtellte den ragenden Speer und ein Becken,
Rein von Glut, mit Blumen geziert, vom Werthe des Stieres,
Hergebracht in den Kreis. Da erhuben ſich Sender des Wurfſpeers:
Erſtlich erſtand Atreus weitherrſchender Sohn Agamemnon,
Auch Meriones dann, Idomeneus tapferer Kriegsfreund.
Doch es begann vor ihnen der muthige Renner Achilleus:
Atreus Sohn, wir wiſſen, wie weit du Allen vorangehſt,
Auch wie weit du an Kraft und Speerwurf Alle beſiegeſt.
Darum kehre du ſelbſt mit dieſem Preis zu den Schiffen;
Aber den Speer laß uns dem Held Meriones reichen,
Wenn es Dir im Herzen gefällt; Ich wenigſtens rath' es.
So der Peleid': ihm gehorchte der Völkerfürſt Agamemnon.
Er nun reichte den Speer dem Meriones; aber der Held dort
Gab in Talthybios Hand den köſtlich prangenden Kampfpreis.

Auch ſein Vater der Greis, und das Volk rings: n
gleich dann
Jenen in Glut verbrennten mit feſtlichem Leichenbegä
Aber dem böſen Peleiden, ihr Ewigen, helft ihr ſo wil
Welchem das Herz nichts achtet der Billigkeit, noch
ſinnung
Biegſam iſt in der Bruſt; wie ein Bergleu, denkt er nur
Der, von gewaltiger Kraft und trotzendem Muthe ger
Wild in der Sterblichen Heerd' eindringt, ſich ein
erhaſchen:
So iſt erbarmungslos der Peleid'; auch ſelber die Sch
Kennt er, die ſehr den Menſchen zum Heil iſt, ſ
Verderb auch.
Traurt doch Mancher fürwahr um einen geliebteren T
Wann ein leiblicher Bruder dahinſank, oder ein Sohn
Dennoch hemmt er die Thränen, und ſtillt die jammern
Denn ausduldenden Muth verlieh den Menſchen das
Jener indeß, nachdem er den göttlichen Hektor ermord
Band an's Geſchirr den Entſeelten, und rings um de
des Begräbniß
Schleift er ihn! Traun nicht kohr er das Schönere,
Beſſ're!
Daß nur nicht, wie edel er ſey, wir Götter ihm eifern
Denn unempfindlichen Staub mißhandelt er, tobend vo
Wieder begann voll Zornes die lilienarmige Here:
Hingeh'n möchte dein Wort, o Gott des ſilbernen Bog
Achtet ihr gleich an Würde den Hektor und den Achille
Sterblich nur iſt Hektor, geſäugt vom Buſen des Weil

os im röthlichen Glanze, das Meer und die Ufer beſtralend.
chnell, nachdem er in's Joch die hurtigen Roſſe geſpannet,
nd zum Schleifen den Hektor befeſtiget hinten am Seſſel,
og er ihn dreimal rings um das Mal des geſtorbnen Patroklos,
ing dann wieder in's Zelt, und ruhete; jenen verließ er
ort im Staube geſtreckt auf das Antlitz. Aber Apollon
chützt' ihm völlig den Leib vor Entſtellungen, weil ihn des Mannes
ammerte, ſelbſt im Tod', und deckt' ihn ganz mit der Aegis
oldenem Schirm, daß nicht ihm die Haut er zerſcharrete ſchleifend.
Alſo frevelte jener im Zorn an dem göttlichen Hektor.
hn nun ſah'n mit Erbarmen die ſeligen Götter des Himmels,
nd ſie geboten Entwendung dem ſpähenden Argoswürger.
war den Anderen allen gefiel's; nur der Here durchaus nicht,
uch dem Poſeidon nicht, noch Zeus blauäugiger Tochter;
ondern ſtets blieb ihnen verhaßt die heilige Troja,
riamos ſelbſt und das Volk, um des Alexandros Verſchuldung,
elcher die Göttinnen ſchmähte, da ihm in's Gehöfde ſie kamen,
nd Sie pries, die zum Lohn ihm verderbliche Ueppigkeit darbot.
ber nachdem die zwölfte der Morgenröthen emporſtieg,
etzo begann im Kreis der Unſterblichen Föbos Apollon:
Grauſam ſeyd ihr, o Götter, und eiferig! Hat euch denn niemals
ektor Schenkel verbrannt erleſener Rinder und Ziegen?
och verſagtet ihr jetzo, auch ſelbſt dem Todten, Errettung,
aß ſein Weib und die Mutter ihn ſäh', und das ſtammelnde Knäblein,

Auch ſein Vater der Greis, und das Volk rings: welche ſogleich dann
Jenen in Glut verbrennten mit feſtlichem Leichenbegängniß!
Aber dem böſen Peleiden, ihr Ewigen, helft ihr ſo willig,
Welchem das Herz nichts achtet der Billigkeit, noch die Geſinnung
Biegſam iſt in der Bruſt; wie ein Bergleu, denkt er nur Wildheit,
Der, von gewaltiger Kraft und trotzendem Muthe gereizet,
Wild in der Sterblichen Heerd' eindringt, ſich ein Mahl zu erhaſchen:
So iſt erbarmungslos der Peleid'; auch ſelber die Scham nicht
Kennt er, die ſehr den Menſchen zum Heil iſt, ſehr zum Verderb auch.
Traurt doch Mancher fürwahr um einen geliebteren Todten,
Wann ein leiblicher Bruder dahinſank, oder ein Sohn auch;
Dennoch hemmt er die Thränen, und ſtillt die jammernde Klage:
Denn ausduldenden Muth verlieh den Menſchen das Schickſal.
Jener indeß, nachdem er den göttlichen Hektor ermordet,
Band an's Geſchirr den Entſeelten, und rings um des Freundes Begräbniß
Schleift er ihn! Traun nicht kohr er das Schönere, oder das Beſſ're!
Daß nur nicht, wie edel er ſey, wir Götter ihm eifern!
Denn unempfindlichen Staub mißhandelt er, tobend vor Unſinn!
Wieder begann voll Zornes die lilienarmige Here:
Hingeh'n möchte dein Wort, o Gott des ſilbernen Bogens,
Achtet ihr gleich an Würde den Hektor und den Achilleus!
Sterblich nur iſt Hektor, geſäugt vom Buſen des Weibes,

Aber Achilleus iſt der Göttin Geſchlecht, die ich ſelber
Nähret' und auferzog, und dem Mann hingab zur Genoſſin,
Peleus, ihm, den vor Allen zum Lieblinge kohren die Götter.
Alle ja kamt ihr Götter zum Brautfeſt; du auch mit jenen
Schmauſeteſt, haltend die Harf', o Genoß der Böſen, o Falſcher!
Ihr antwortete drauf der Herrſcher im Donnergewölk Zeus:
Eifere nicht, o Here, ſo unmuthsvoll mit den Göttern.
Zwar nicht gleicher Würde genießen ſie; aber auch Hektor
War den Göttern geliebt vor den Sterblichen allen in Troja;
So ja auch Mir! denn nimmer verſäumt' er gefällige Gaben;
Nie auch mangelte mir der Altar des gemeinſamen Mahles,
Nie des Weins und Gedüftes, das uns zur Ehre beſtimmt ward.
Seiner Entwendung indeß entſagen wir (nie doch geſchäh' es
Vor dem Peleiden geheim), des muthigen Hektor; denn immer
Pflegt ihm die Mutter zu nahen, ſowohl bei Nacht wie bei Tage.
Aber wenn irgend ein Gott mir daher doch riefe die Thetis,
Daß ich ein heilſames Wort ihr redete, wie nun Achilleus
Gaben aus Priamos Hand annähm' und erließe den Hektor!
Sprach's; und Iris erhub ſich, die windſchnell eilende Botin.
Zwiſchen Samos hinab, und die rauhumſtarrete Imbros,
Sprang ſie in's finſtere Meer; und es ſcholl die Woge des Sundes.
Gleich wie gerändetes Blei, fuhr jen' in die Tiefe hinunter,
Welches, über dem Horn des geweideten Stieres befeſtigt,
Sinkt, den gefräßigen Fiſchen des Meers das Verderben zu bringen.
Jetzo fand ſie die Thetis in wölbender Grott', und die andern
Meergöttinnen umher; ſie ſelbſt in die Mitte geſetzet

Nahe ſteht zur Seite der Tod und das grauſe Verhängniß
Auf, und vernimm, was ich red'; ich melde dir Worte Kron
Unmuths ſeyn dir die Götter geſammt, doch vor Allen ihm
Glühe das Herz von Zorne, dieweil du in tobendem M
ſinn
Hektor hier ungelöst bei den prangenden Schiffen zurückhä
Aber wohlan, entlaſſ' ihn, und nimm die Löſung des Leichn
Ihr antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Sey's denn ſo; wer die Löſung mir bringt, der empfah
Leichnam,
Wenn ja mit ernſtem Beſchluß der Olympier ſelber gebiete
Alſo redeten dort in dem Schiffheer Mutter und Sohn i
Viel der geflügelten Wort' im Wechſelgeſpräch ſich erwiede
Zens entſandte nun Iris zu Ilios heiliger Veſte:
Eile mir, hurtige Iris, verlaſſend die Höh'n des Olymp
Bring' in Ilios Stadt dem herrſchenden Priamos Botſchaft
Daß er ſich löſe den Sohn, zu den Schiffen der Danaer wand
Und darbringe Geſchenk', um Achilleus Seele zu mildern,
Er allein, von keinem der anderen Troer begleitet.
Nur ein Herold folg' ihm, ein älterer, welcher die Mäule
Samt dem rollenden Wagen ihm lenk', und wieder
dannen
Führe den Todten zur Stadt, den erſchlug der edle Achilleu
Weder um Tod auch ſorge ſein Herz, noch um andere Schred
Denn wir geſellen zur Hut ihm den mächtigen Argoswürge
Daß er geleit' und führe, bis Peleus Sohn er erreichet.
Wann ihn jener geführt in das Zelt des edlen Achilleus,
Selbſt nicht tödtet er ihn, und wehrt auch den Anderen all

nn sie geboten Entwendung dem spähenden Argoswürger;
och Ich strebe vielmehr, den Ruhm zu verleih'n dem Achil-
leus,
chtsame Scheu und Liebe für dich noch immer bewahrend.
chleunig denn gehe zum Heer, und dem Sohne verkündige
solches:
nmuths seyn ihm die Götter gesammt, doch vor Allen mir selber
lühe das Herz von Zorne, dieweil er in tobendem Wahnsinn
ektor dort ungelöst bei den prangenden Schiffen zurückhält;
b er vielleicht mein achte mit Furcht, und erlasse den Hektor.
ber ich selbst will Iris dem herrschenden Priamos senden,
aß er sich löse den Sohn, zu den Schiffen der Danaer wandelnd,
nd darbringe Geschenk', um Achilleus Seele zu mildern.
Also Zeus; ihm gehorchte die silberfüßige Thetis;
türmendes Schwungs entflog sie den Felsenhöh'n des Olympos.
ald zum Gezelte des Sohnes gelangte sie, wo sie ihn selber
nd, wie er heftig erseufzt'; und umher die trauten Genossen
chalteten ämsiger Eil', und rüsteten jenem das Frühmahl;
enn ein Schaaf, dickwollig und groß, war im Zelte ge-
schlachtet.
ahe dem Sohn nun saß sie, die ehrfurchtwürdige Mutter,
treichelt' ihn sanft mit der Hand, und redete, also beginnend:
Lieber Sohn, wie lange, vor Gram wehklagend und seufzend,
Zillst du das Herz abzehren, und denkst nicht, weder der
Nahrung,
Jeder des Schlafs? Gut wär' es, ein blühendes Weib zu
umarmen.
enn nicht wirst du mir lang' einhergeh'n, sondern bereits bin

Nahe steht zur Seite der Tod und das grause Verhängniß.
Auf, und vernimm, was ich red'; ich melde dir Worte Kronions:
Unmuths seyn dir die Götter gesammt, doch vor Allen ihm selber
Glühe das Herz von Zorne, dieweil du in tobendem Wahnsinn
Hektor hier ungelöst bei den prangenden Schiffen zurückhältst.
Aber wohlan, entlass' ihn, und nimm die Lösung des Leichnams.
Ihr antwortete drauf der muthige Renner Achilleus:
Sey's denn so; wer die Lösung mir bringt, der empfahe den Leichnam,
Wenn ja mit ernstem Beschluß der Olympier selber gebietet.
Also redeten dort in dem Schiffheer Mutter und Sohn itzt,
Viel der geflügelten Wort' im Wechselgespräch sich erwiedernd.
Zens entsandte nun Iris zu Ilios heiliger Veste:
Eile mir, hurtige Iris, verlassend die Höh'n des Olympos;
Bring' in Ilios Stadt dem herrschenden Priamos Botschaft,
Daß er sich löse den Sohn, zu den Schiffen der Danaer wandelnd,
Und darbringe Geschenk', um Achilleus Seele zu mildern,
Er allein, von keinem der anderen Troer begleitet.
Nur ein Herold folg' ihm, ein älterer, welcher die Mäuler
Samt dem rollenden Wagen ihm lenk', und wieder von dannen
Führe den Todten zur Stadt, den erschlug der edle Achilleus.
Weder um Tod auch sorge sein Herz, noch um andere Schreckniß:
Denn wir gesellen zur Hut ihm den mächtigen Argoswürger,
Daß er geleit' und führe, bis Peleus Sohn er erreichet.
Wann ihn jener geführt in das Zelt des edlen Achilleus,
Selbst nicht tödtet er ihn, und wehrt auch den Anderen allen.

Nicht ja vernunftlos ist er, noch unachtsam, noch ein Frevler;
Mein voll Huld wird schonen sein Herz des flehenden Mannes.
Sprach's; und Iris erhub sich, die windschnell eilende Botin.
Bald zu Priamos kam sie, und fand Wehklag' und Geheul dort.
Ringsher saßen die Söhn' um den traurenden Vater im Vorhof,
Feucht die Gewande sich weinend; er selbst in der Mitte der Greis war
Straff, daß die Bildung erschien, in den Mantel gehüllt; und umher lag
Viel Unraths auf Nacken und Haupt des herrschenden Greises,
Den er, vor Leid sich wälzend, mit eigenen Händen emporwarf.
Aber die Töchter und Schnür' in den Wohnungen jammerten lautauf,
Eingedenk der Aller, die schon, so viel und so tapfer,
Lagen des Geistes beraubt von der Danaer mordenden Händen.
Nahe vor Priamos trat die Botin Zeus, und begann so,
Redend mit leiser Stimm'; und Schauer durchfuhr ihm die Glieder:
Fasse dich Dardanos Sohn, o Priamos; nicht so verzaget!
Denn kein übeles Wort zu verkündigen nah' ich dir jetzo,
Sondern Gutes gedenkend; ich komm' als Botin Kronions,
Der dich sehr, auch ferne, begünstiget, dein sich erbarmend.
Daß du ihn lösest, gebeut dir Zeus, den göttlichen Hektor,
Und darbringest Geschenk', um Achilleus Seele zu mildern,
Du allein, von keinem der anderen Troer begleitet.
Nur *ein Herold folg'*, ein älterer, welcher die Mäuler
Samt dem rollenden Wagen dir lenk', und wieder von dannen

Führe den Todten zur Stadt, den erſchlug der edle Achilleus.
Weder um Tod auch ſorge dein Herz, noch um andere Schreckniß:
Denn er geſellet zur Hut dir den mächtigen Argoswürger,
Daß er geleit' und führe, bis Peleus Sohn du erreicheſt.
Wann dich jener geführt in das Zelt des edlen Achilleus,
Selbſt nicht tödtet er dich, und wehrt auch den Anderen allen.
Nicht ja vernunftlos iſt er, noch unachtſam, noch ein Frevler;
Nein voll Huld wird ſchonen ſein Herz des flehenden Mannes.
Alſo ſprach, und enteilte die leichthinſchwebende Iris.
Aber Priamos hieß die Söhn' ihm den rollenden Wagen
Rüſten mit Mäulergeſpann, und den Korb aufbinden des Wagens.
Selbſt dann ſtieg er hinab in die lieblich duftende Kammer,
Hoch, mit Zeder gebühnt, die viel Preiswürdiges einſchloß;
Rief dann Hekabe her, ſein edeles Weib, und begann ſo:
Armes Weib, mir nahte von Zeus olympiſche Botſchaft,
Daß ich mir löſe den Sohn, zu den Schiffen der Danaer wandelnd,
Und darbringe Geſchenk', um Achilleus Seele zu mildern.
Aber ſage mir nun, wie deucht dir ſolches im Herzen?
Denn ſehr fühl' ich ſelber vom heftigen Trieb mich genöthigt,
Hin zu den Schiffen zu geh'n, in das weite Heer der Achaier.
Alſo der Greis; doch ſchluchzend erwiederte jenem die Gattin:
Wehe, wohin doch entfloh der Verſtand dir, der ſo geprieſen
Ehmals war bei Menſchen der Fremd', und deines Gebietes?
Welch ein Muth, ſo allein zu den Danaer Schiffen zu wandeln,
Einem Mann vor die Augen, der dir ſo viel und ſo tapf're
Söhn' erſchlug? Du trägſt ja ein eiſernes Herz in dem Buſen:

Denn sobald er dich hält und dort mit den Augen erblicket,
Jener Mann, blutgierig und falsch; nie heget er Mitleid
Oder Erbarmen für dich! Drum laß uns fern ihn beweinen,
Sitzend im Hause daheim: so hat's ihm die grausige Möra,
Als ich selbst ihn gebar, in den werdenden Faden gesponnen,
Einst schnellfüßige Hunde zu sättigen, fern von den Eltern,
Bei dem entsetzlichen Mann, dem gern aus dem Busen die Leber
Roh ich verschläng' einbeißend! Da wär' ihm gerechte Vergeltung
Meines Sohns! Denn nicht der Verworfenen einen erschlug er;
Sondern für Troja's Männer und tiefgegürtete Weiber
Stand der Held, nicht achtend der Flucht, noch zages Vermeidens!
Ihr gab Priamos drauf, der göttliche Herrscher, die Antwort:
Halte mich nicht, der zu gehen beschloß, noch werde du selber
Zum wehdrohenden Vogel im Hause mir; nimmer gehorch' ich!
Hätt' es ein Anderer mir der Erdbewohner geboten,
Etwa ein Zeichendeuter, ein Opferprophet und ein Priester;
Lug wohl nennten wir solches, und wendeten uns mit Verachtung.
Nun (denn ich hörte die Göttin ja selbst, und schaut' in das Antlitz,)
Geh' ich, und nicht sey verloren die Rede mir! Droht denn das Schicksal
Mir den Tod bei den Schiffen der erzumschirmten Achaier;
Wohl! er ermorde mich gleich, der Wütherich: halt' ich nur meinen
Trautesten Sohn in den Armen, das Herz mit Thränen gesättigt!
Sprach's, und öffnete schnell die zierlichen Deckel der Kisten.
Dorther wählt' er sich zwölf der köstlichen Feiergewande,

Zwölf der Teppiche dann, und des Schlafs einfachere Hüllen,
Auch Leibröcke so viel, und so viel der prächtigen Mäntel.
Hierauf wog er des Goldes, und nahm zehn volle Talente;
Auch vier schimmernde Becken, und zween dreifüßige Kessel;
Auch den köstlichen Becher, den thrakische Männer ihm schenkten,
Als er gesandt hinkam, ein Kleinod; aber auch deß nicht
Schonete nun im Palaste der Greis; denn er wollte so gern sich
Lösen den trautesten Sohn. Doch jetzo scheucht' er die Troer
Sämmtlich hinweg aus der Halle, mit schmählichen Worten bedrohend:
Fort, ihr verruchtes Gezücht, Nichtswürdige! Habet auch ihr nicht
Gram im Hause genug, daß ihr herkommt, mich zu bekümmern?
Achtet ihr's klein, daß Zeus den Jammer mir gab zu verlieren
Meinen tapfersten Sohn? Wohlan, schon selber erfahrt ihr's!
Denn viel leichter hinfort wird's wohl den Söhnen Achaia's,
Euch, da jener geschieden, zu bändigen! Aber o möcht' ich,
Eh' ich die Trümmerhaufen der Stadt, und die grause Verwüstung
Selbst mit den Augen geschaut, eingeh'n in Aides Wohnung!
Sprach's, und scheuchte hinaus mit dem Stabe sie; und sie enteilten
Weg vor dem stürmischen Greis. Dann ruft' er scheltend die Söhne,
Helenos ruft' er, und Paris, und Agathon, göttlicher Bildung,
Pammon, Antifonos auch, und Deifobos, auch den Polites, den

Tapfer im Streit, Hippothoos auch, und den muthigen Dios;
Diesen nun gebot mit scheltendem Rufe der Vater:
Eilt, untüchtige Söhn', ihr Schändlichen! Daß ihr gesammt doch
Alle für Hektor lägt bei den hurtigen Schiffen getödtet!
Ich unseliger Mann! die tapfersten Söhn' erzeugt' ich
Weit im Troergebiet, und nun ist keiner mir übrig!
Mestor den göttlichen Held, und Troilos, froh des Gespannes,
Hektor auch, der ein Gott bei Sterblichen war, und an Tugend
Nicht wie des sterblichen Mann's, wie ein Sohn der Götter, einherging;
Diese verschlang mir der Krieg; nur die Schandfleck' alle sind übrig,
Lügener all' und Gaukler und treffliche Reigentänzer,
Räuber des Volks, nur schwelgend im Fett der Lämmer und Ziklein!
Wollt ihr nicht mir den Wagen sogleich ausrüsten, und alles
Dies in den Korb einlegen, daß unseren Weg wir vollenden?
Also der Greis; und geschreckt vom scheltenden Rufe des Vaters,
Trugen sie schnell aus der Halle den rollenden Wagen der Mäuler,
Schön und neugefügt, und banden den Korb auf den Wagen;
Huben sodann vom Pflocke das Joch der Mäuler von Burbaum,
Glatt, mit Buckeln erhöht, und wohl mit Ringen befestigt;
Brachten zugleich mit dem Joche sein Band, neun Ellen an Länge,
Legeten dieses behend' auf die wohlgeglättete Deichsel,
Vorn am äußersten End', und fügten den Ring auf den Nagel:

Dreimal umſchlangen ſie jetzo des Jochs vorragende Buckeln,
Grad itzt banden ſie feſt, und knüpfeten unten die Schlinge.
Aemſig darauf aus der Kammer den zierlichen Wagen beladend,
Trugen ſie Hektors Löſegeſchenk', unendliches Werthes;
Fügten die Mäuler ſodann, ſtarkhufige Dulder der Laſtfuhr,
Welche dem Priamos einſt zum Geſchenk verehret die Myſer.
Roſſe für Priamos Joch nun führten ſie, welche der Alte
Selbſt mit Sorge gepflegt an ſchöngeglätteter Krippe;
Beid' itzt fügten die Roſſ' im Hof des hohen Palaſtes,
Priamos, und der des Rathes mit ihm wohlkundige Herold.
Jetzt kam Hekabe ihnen genaht mit bekümmertem Herzen;
Einen goldenen Becher des herzerfreuenden Weines
Trug ſie daher in der Rechten, zum Opfertrank vor der Abfahrt;
Und ſie trat vor die Roſſ', und redete, alſo beginnend:
Nimm, und ſprenge für Zeus, und fleh' ihm, daß du zurückkehrſt,
Heim aus der feindlichen Männer Gewalt, da das muthige Herz dich
Doch hintreibt zu den Schiffen, wie ſehr ungern ich es wollte.
Auf, du bete nunmehr zum ſchwarzumwölkten Kronion,
Ida's Gott, der rings auf Troja's Fluren herabſchaut:
Senden woll' er zum Zeichen den raſchgeflügelten Vogel,
Der, ihm geliebt vor allen, an mächtiger Stärke hervorragt,
Rechts einher; damit du, ihn ſelbſt mit den Augen erkennend,
Seiner getroſt zu den Schiffen der reiſigen Danaer geheſt.
Doch wenn nicht dir gewährt der Donnerer ſeinen Geſandten;
Nie dann möcht'-ich fürwahr durch meinen Rath dich ermuntern,
Hin zu der Danaer Schiffen zu geh'n, wie ſehr du verlangeſt.

Ihr antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrſcher:
ebes Weib, nicht will ich dir dies Anrathen verweigern; 300
ohl ja erhebt man die Hände zu Zeus, um Erbarmen ihm flehend.
Alſo der Greis, und berief die Schaffnerin, daß ſie die Hände
ym mit lauterem Waſſer beſprengete; jene nun nahte,
altend das Waſchgefäß und die Kanne zugleich in den Händen.
ls ſich gewaſchen der Greis, empfing er den Becher der Gattin, 305
tand in der Mitte des Hofs, und betete, ſprengte den Wein dann,
chauend zum Himmel empor, und rief mit erhobener Stimme:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du Herrſcher vom Ida,
ß mich vor Peleus Sohn Barmherzigkeit finden und Gnade!
ende mir auch zum Zeichen den raſchgeflügelten Vogel, 310
er, dir geliebt vor allen, an mächtiger Stärke hervorragt,
echts einher; damit ich, ihn ſelbſt mit den Augen erkennend,
einer getroſt zu den Schiffen der reiſigen Danaer gehe.
lſo flehet' er laut; ihn hörete Zeus Kronion.
chnell den Adler entſandt' er, die edelſte Vorbedeutung, 315
ohnend in Thal und Geſümpf, den ſchwarzgeflügelten Jäger.
eit wie die Thüre ſich öffnet der hochgebühneten Kammer
ines begüterten Manns, mit ſicherem Schloſſe befeſtigt:
lſo breitete jener die Fittige, als er am Himmel
echtsher über die Stadt anſtürmete. Jen', ihn erblickend, 320
reueten ſich, und Allen durchglühete Wonne die Herzen.
Eilend betrat nun der Greis den zierlichen Seſſel des Wagens,
enkte darauf aus dem Thor, und der dumpfumtönenden Halle.

Vor ihm zogen die Mäuler der Laſt vierrädrigen Wagen,
Wohl von Idäos gelenkt, dem Fertigen; aber von hinten
Stampfte der Roſſe Geſpann, die der Greis antrieb mit der Geißel,
Hurtig einher durch die Stadt; und alle die Seinigen folgten
Laut wehklagend ihm nach, als ob er zum Tod' hinginge.
Als ſie nunmehr von der Höhe der Stadt in die Ebene kamen,
Wieder zurück nun kehrten gen Ilios Eidam' und Söhne.
Doch der beiden vergaß nicht Zeus allwaltende Vorſicht,
Welche das Feld durchfuhren; er ſchaute den Greis mit Erbarmung;
Schnell zu Hermeias darauf, dem theueren Sohne, begann er:
Hermes, o Sohn, (denn dir ja das angenehmſte Geſchäft iſt's,
Männern geſellig zu nah'n; auch höreſt du, wen dir geliebet;)
Eil', und den Priamos dort zu den räumigen Schiffen Achaia's
Führe mir ſo, daß keiner ihn ſeh', und keiner bemerke,
Rings in der Danaer Volk, bis Peleus Sohn er erreichet.
Alſo Zeus; ihm gehorchte der thätige Argoswürger;
Eilte ſofort, und unter die Füße ſich band er die Sohlen,
Schön, ambroſiſch und golden, die fort ihn tragen die Flut durch
Und das unendliche Land, wie im Schwung' anhauchender Winde.
Hierauf nahm er den Stab, womit er der Sterblichen Augen
Zuſchließt, welcher er will, und die Schlummernden wieder erwecket;
Dieſen trug und entflog der tapfere Argoswürger.
Schnell nun Troja's Gefild' und den Helleſpontos erreicht' er;
Ging dann fort, wie ein Jüngling von Königesblute geſtaltet,
Dem erſt keimet der Bart, im holdeſten Reize der Jugend.

nun jene vorbei an Ilios Male gelenket,
n ſie beid' ein wenig, die Roſſ' und die Mäuler zu tränken
am Strom; ſchon lag in Dämmerung rings das Gefilde.
den Hermes nunmehr erſah der bemerkende Herold
in der Näh', und ſchnell zu Priamos redet' er alſo:
rke doch, Dardanion'; hier gilt's aufmerkſame Klugheit.
ie den Mann; bald wird er uns beid' austilgen, beſorg' ich!
ns ſofort mit den Roſſen hinwegflieh'n, oder auch nahend
die Knie' umfaſſen, und flehn um Gnad' und Erbarmung!
ier ſprach's; und den Greis durchſchauerte banges Entſetzen;
aufſträubend die Haare vor Angſt an den biegſamen Gliedern,
d er erſtaunt. Da nahte der freundliche Bringer des Heiles,
dem Greiſe die Hand, und fragt' ihn, alſo beginnend:
ter, wohin doch alſo die Roſſ' und die Mäuler gelenket,
) die ambroſiſche Nacht, da andere Sterbliche ſchlafen?
nicht hatteſt du Furcht vor den muthbeſeelten Achaiern,
)e ja nahe dir droh'n, ſo feindlich geſinnt und erbittert?
dich einer davon in der Nacht ſchnellfliehendem Dunkel
en ſo köſtliche Habe, wie wäre alsdann dir zu Muthe?
ſt ja biſt du nicht jung, und ein Greis iſt jener Begleiter,
wehren den Mann, wer etwa zuerſt ſich ereifert.
ich werde mit nichts dich beleidigen, andre ſogar auch
)t' ich von dir abhalten; dem lieben Vater ja gleichſt du.
m antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrſcher:
iſt es fürwahr, mein theurer Sohn, wie du ſageſt.

Aber es decket ein Gott auch mich mit ſchirmender Hand noch,
Daß mir ſolch ein Gefährt auf meinem Wege begegnet,
Mir zum Heil, ſo wie du, an Geſtalt und Bildung ein Wunder,
Und ſo verſtändig an Geiſt; du entſtammſt glückſeligen Eltern.
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Wahrlich, o Greis, du haſt wohlziemende Worte geredet.
Aber ſo ſage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit.
Sendeſt du etwa hinweg ſo viel und erleſene Güter
Fern in ein Fremdlingsvolk, daß dir dies wenigſtens bleibe?
Oder verlaßt ihr alle bereits die heilige Troja
Angſtvoll? denn ſolch einen, den tapferſten Mann ja verlort ihr,
Deinen Sohn, nichts wich er an muthigem Kampf den Achaiern!
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrſcher:
Aber wer biſt du, o Beſter, und welchen Eltern entſtammſt du,
Der du ſo ſchön vom Tode des armen Sohn's mir geredet?
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Mich verſuchſt du, o Greis, und fragſt nach dem göttlichen Hektor.
Jenen hab' ich ſo oft in männerehrender Feldſchlacht
Selbſt mit den Augen geſeh'n, auch als zu den Schiffen er treibend
Argos Männer erſchlug, mit zerfleiſchender Schärfe des Erzes.
Wir dann ſtanden von fern, und bewunderten; weil uns Achilleus
Wehrt' in den Kampf zu gehn, dem Atreionen noch zürnend.
Denn ihm bin ich Genoß, von demſelbigen Schiffe geführet,
Myrmidoniſches Stamms, und es heißt mein Vater Polyktor.
Reich iſt jener an Gut, doch ein Greis ſchon, ſo wie du ſelber.
Sechs noch hat er der Söhn', ich ſelbſt bin der ſiebente Sohn ihm.
Als mit dieſen ich loste, da traf mich's, daß ich daherzog.

Jetzo ging ich ins Feld von dem Schiffsheer; denn mit dem Frühlicht
Ziehn in die Schlacht um die Stadt frohblickende Männer Achaia's.
Denn mit Verdruß ſchon harren die Sitzenden; kaum auch hinfort noch
Hemmen das Volk von Begierde des Kampfs die Fürſten Achaia's.
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrſcher:
Wenn du denn ein Genoß des Peleiaden Achilleus
Biſt; wohlan ſo verkünde mir ganz die lautere Wahrheit:
Ob noch dort bei den Schiffen mein Sohn iſt, oder Achilleus
Schon in Stücke zerhau'n den gierigen Hunden ihn vorwarf.
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Greis, noch nicht ward jener den Hunden ein Fraß, noch den Vögeln;
Sondern dort noch liegt er am Schiff des edlen Achilleus
Immer ſo im Gezelt; und ſchon den zwölften der Morgen
Lieget er, ohne daß Moder ihm ſchadete, noch des Gewürmes
Reger Schwarm, der gierig erſchlagene Männer verzehret.
Immer zwar um das Grab des trauteſten Freundes Patroklos
Schleift er ihn mitleidslos, wann der heilige Morgen emporſteigt;
Doch nicht ſchändet er ihn. Mit Bewunderung ſäheſt du ſelber,
Wie er ſo friſch und thauig, umher vom Blute gereinigt,
Daliegt, nirgend befleckt, und die Wunden ſich alle geſchloſſen,
Die ihn durchbohrt, ſo viel auch mit feindlichem Erz ihn beſchädigt.
Alſo walten beſorgt des edelen Sohns dir die Götter
Auch im Tode ſogar; weil jenen er herzlich geliebt war.

Hermes sprach's; froh hörte der Greis, und erwiederte also:
Kind, o gut, wenn der Mensch den Unsterblichen bringt die Geschenke
Seiner Pflicht! wie ja nimmer der Sohn mir, ach da er lebte,
Dort im Palaste die Götter vergaß, des Olympos Bewohner;
Drum gedenken sie sein noch selbst in des Todes Verhängniß.
Aber wohlan, nimm jetzo von mir den stattlichen Becher;
Dann verleihe mir Schutz, und geleite mich du mit den Göttern,
Bis ich hin zum Gezelte des Peleiaden gelangt bin.
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Mich versuchst du, o Greis, den Jüngeren; nimmer gehorcht' ich,
Daß ich deine Geschenk', ohn' Achilleus Wissen, empfange.
Jenen scheu' ich im Herzen, und zittere, ihn zu berauben,
Ehrfurchtsvoll, daß nicht ein Uebel hinfort mir begegne.
Doch dir ging ich gesellt auch wohl zur gepriesenen Argos,
Sorgsam im rüstigen Schiff, und sorgsam zu Fuß dich begleitend;
Keiner auch würd', achtlos des Geleitenden, wider dich annah'n.
Also der Bringer des Heils, und ins Rossegeschirr sich erhebend,
Faßt' er die Geißel sofort und das schöne Gezäum in die Hände,
Und gab edelen Muth den Rossen zugleich und den Mäulern.
Als sie nunmehr die Mauer der Schiff' und den Graben erreichten,
Fanden sie dort die Hüter am Spätmahl eben beschäftigt.
Doch sie bethaute mit Schlaf der bestellende Argoswürger
All', und öffnete schleunig das Thor, wegdrängend die Riegel,
Führte dann Priamos ein, und die schönen Geschenk' auf der Lastfuhr.
Als sie nunmehr zum Gezelte des Peleiaden gelanget,

Welches hoch ihm bauten die Myrmidonen, dem Herrſcher,
Zimmernd der Tannen Gebälk, und obenher zur Bedachung
Deckten mit wolkigem Schilf, aus ſumpfigen Wieſen geſammelt:
Ringsum bauten ſie dann den geräumigen Hof dem Beherrſcher
Dicht von gereiheten Pfählen, und nur Ein tannener Riegel
Hemmte die Pfort'; es ſchoben ihn vor drei ſtarke Achaier,
Und drei ſchoben zurück den mächtigen Riegel des Thores,
Jener anderen dort; nur Achilleus ſchob ihn allein vor;
Jetzo öffnete ſchnell der Bringer des Heils Hermeias,
Führte hinein mit dem Greiſe das edle Geſchenk für Achilleus,
Stieg dann ab vom Wagen zur Erd', und redete alſo:

Siehe, dir bin ich, o Greis, ein unſterblicher Gott gekommen,
Hermes, den zum Geleiter dir ſelbſt herſandte der Vater.
Aber wohlan, nun will ich hinweggeh'n, eh' ich Achilleus
Angeſichte genaht; denn unanſtändig ja wär' es,
Wenn ein unſterblicher Gott für Sterbliche ſorgte ſo ſichtbar.
Du geh' ein, und die Kniee des Peleionen umfaſſend,
Flehe bei ſeinem Vater ihn an, und der lockigen Mutter,
Und dem geliebten Sohne; damit du das Herz ihm erregeſt.

Alſo ſprach er, und eilte hinweg zum hohen Olympos,
Hermes; doch Priamos ſprang vom Roſſegeſchirr auf die Erde,
Und den Idäos ließ er daſelbſt, daß bleibend der Herold
Roſſ' und Mäuler bewahrt'; Er wandelte grad' in die Wohnung,
Dort wo Achilleus ſaß, der göttliche. Jenen daheim nun
Fand er; es ſaßen getrennt die Seinigen; aber allein zween,
Held *Automedon* nur, und Alkimos, Sprößling des Ares,
Dieneten jenem geſellt, er ruhete kaum von der Mahlzeit,

Satt der Speiſ' und des Tranks, und vor ihm ſtand noch die Tafel.
Jetzo trat unbemerkt der erhabene Greis in die Wohnung,
Naht', und umſchlang dem Peleiden die Knie', und küßte die Hände,
Ach die entſetzlichen Würger, die viel der Söhn' ihm gemordet!
Wie wenn ein Mann, belaſtet mit Blutſchuld, der in der Heimat
Einen Bürger erſchlug, zum anderen Volke ſich rettet,
In des Begüterten Haus, und erſtaunt ihn jeder betrachtet:
Alſo ſtaunt' Achilleus, den göttlichen Priamos ſchauend.
Auch die Anderen ſtaunten, und ſah'n einander in's Antlitz.
Aber flehend begann der erhabene Priamos alſo:
Deines Vaters gedenk', o göttergleicher Achilleus,
Sein des Bejahrten, wie Ich, an der traurigen Schwelle des Alters!
Und vielleicht, daß jenen auch rings umwohnende Völker
Drängen, und Niemand iſt, ihm Jammer und Weh zu entfernen.
Jener indeß, ſo oft er von dir, dem Lebenden höret,
Freut er ſich innig im Geiſt, und hofft von Tage zu Tage,
Daß er den trauteſten Sohn noch ſeh' heimkehren von Troja.
Ich unſeliger Mann! die tapferſten Söhn' erzeugt' ich
Weit im Troergebiet, und nun iſt keiner mir übrig!
Fünfzig hatt' ich der Söhn', als Argos Menge daherzog:
Ihrer neunzehn wurden aus Einem Schooß mir geboren,
Aber die anderen zeugt' ich mit Nebenfrau'n in der Wohnung.
Vielen davon zwar löſ'te der ſtürmende Ares die Glieder;
Doch der mein einziger war, der die Stadt und uns Alle beſchirmte,

en jüngſt tödteteſt Du, da er kämpfte den Kampf für die Heimat,
ektor! Drum nun komm' ich herab zu den Schiffen Achaia's,
hn zu erkaufen von dir, und bring' unendliche Löſung.
chene die Götter demnach, o Peleid', und erbarme dich meiner,
enkend des eigenen Vaters! ich bin noch werther des Mitleids!
uld' ich doch, was ſonſt kein ſterblicher Erdebewohner:
ch, die die Kinder getödtet, die Hand an die Lippe zu drücken!
Sprach's, und jenem erregt' er des Grams Sehnſucht um den Vater;
anft bei der Hand anfaſſend, zurück ihn drängt' er, den Alten.
ls nun beide gedachten: der Greis des tapferen Hektor,
einf' er laut, vor den Füßen des Peleionen ſich windend:
ber Achilleus weinte den Vater jetzo, und wieder
einen Freund; es erſcholl von Jammertönen die Wohnung.
ber nachdem ſich geſättigt des Grams der edle Achilleus,
nd aus der Bruſt ihm das Sehnen entfloh'n war, und aus den Gliedern;
prang er vom Seſſel empor, und hub den Greis an der Hand auf,
oll Mitleids mit der Gräue des Haupts und der Gräue des Bartes;
nd er begann zu jenem und ſprach die geflügelten Worte:
Armer, fürwahr viel haſt du des Weh's im Herzen erduldet!
Welch ein Muth, ſo allein zu der Danaer Schiffen zu wandeln,
einem Mann vor die Augen, der dir ſo viel' und ſo tapfre
öhn' erſchlug! Du trägſt ja ein eiſernes Herz in dem Buſen!
er wohlan, nun ſetz' auf den Seſſel dich; laß uns den Kummer

Doch in der Seel' ein wenig beruhigen, herzlich betrübt zwar.
Denn wir ſchaffen ja nichts mit unſerer ſtarrenden Schwermuth.
Alſo beſtimmten die Götter der elenden Sterblichen Schickſal,
Bang' in Gram zu leben; allein ſie ſelber ſind ſorglos.
Denn es ſteh'n zwei Fäſſer geſtellt an der Schwelle Kronions;
Voll das eine von Gaben des Wehs, das andre des Heiles.
Wem nun vermiſcht austheilet der donnerfrohe Kronion,
Solchen trifft abwechſelnd ein böſes Loos, und ein gutes.
Wem er aber des Wehs austheilt, den verſtößt er in Schande;
Und herznagende Noth auf der heiligen Erde verfolgt ihn,
Daß, nicht Göttern geehrt noch Sterblichen, bang' er umherirrt.
So zwar ſchenkten die Götter dem Peleus glänzende Gaben
Seit der Geburt; denn hoch vor allen Menſchen geſegnet
Ragt' er an Hab' und Macht, der Myrmidonen Beherrſcher;
Ja ſie vermähleten ſelbſt dem ſterblichen Manne die Göttin.
Aber es gab auch Böſes ein Himmliſcher; denn er verſagt' ihm
Edle Söhn' im Palaſte gezeugt zu künftiger Herrſchaft.
Einen Sohn nur zeugt' er, der früh hinwelkt, und ſogar nicht
Pflegen des Alternden kann; denn weit entfernt von der Heimat
Sitz' ich in Troja hier, dich ſelbſt und die Deinen betrübend.
Dich auch prieſen, o Greis, vormals glückſelig die Völker:
Alles, ſo viel dort Lesbos, der Sitz des Makar, umgrenzet,
Frygia dort, und hier der unendliche Helleſpontos,
Das beherrſchteſt du, Greis, durch Macht und Söhne verherrlicht.
Aber nachdem dies Leid dir geſandt die Uranionen,
Tobt dir's ſtets um die Mauern von Schlacht und Männermordung.

Duld' es, und jammere nicht so unablässig im Herzen;
Nichts ja fruchtet es dir, den edelen Sohn zu betrauern,
Noch erweckest du ihn; eh schaffst du dir anderen Kummer!
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
Setze mich nicht auf den Sessel, o Liebling Zeus, da noch Hektor
Liegt in deinem Gezelt, unbeerdiget! Eilig erlass' ihn,
Daß ich selbst mit den Augen ihn seh'; und empfahe du Lösung,
Reichliche, die wir gebracht. Du geneuß des Gutes, und kehre
Heim in das Vaterland, nachdem du meiner geschont hast.
Finster schaut', und begann, der muthige Renner Achilleus;
Nicht mehr jetzt mich gereizet, o Greis! Ich gedenke ja selber,
Hektor dir zu erlassen; denn Zeus entsandte mir Botschaft,
Meine Gebärerin Thetis, erzeugt vom Greise des Meeres.
Auch erkenn' ich im Geist, o Priamos, deutlich und fehllos,
Daß ein Gott dich geführt zu den hurtigen Schiffen Achaia's.
Niemals wagete wohl ein Sterblicher, wär' er auch Jüngling,
Her in das Lager zu geh'n; er entschlüpfete weder den Wächtern,
Noch leicht schöb' er zurück an unseren Thoren die Riegel.
Drum laß ab, noch mehr mein traurendes Herz zu erregen;
Denn sonst möcht' ich, o Greis, auch dein nicht schonen im Zelte,
Wie demüthig du flehst, und Zeus Aufträge verletzen.
Jener sprach's; da zagte der Greis, und gehorchte der Rede.
Aber Achilleus sprang, wie ein Löw', aus der Pforte der Wohnung,
Nicht er allein; ihm folgten zugleich zween wackre Genossen,
Alkimos dort, und der Held Automedon, welche zumeist von
Ehrete Peleus Sohn, nach dem abgeschied'nen Patroklos.

Aber Automedon nahm und vertheilte das Brod auf dem Tiſche,
Jedem im zierlichen Korb'; und das Fleiſch vertheilet' Achilleus.
Und ſie erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle.
Aber nachdem die Begierde des Tranks und der Speiſe geſtillt war;
Nun ſah Priamos ſtaunend, der Dardanion', auf Achilleus,
Welch ein Wuchs, und wie edel; er glich unſterblichen Göttern.
Auch vor Priamos ſtaunte, dem Dardanionen, Achilleus,
Schauend das Angeſicht voll Würd', und die Rede vernehmend.
Aber nachdem ſie geſättigt den Anblick Einer des Andern;
Drauf zu jenem begann der erhabene Priamos alſo:

Bette mich nun auf's ſchnellſte, du Göttlicher, daß wir anitzo
Auch des erquickenden Schlafs uns ſättigen, ſanft gelagert.
Denn nie ſchloſſen ſich noch die Augen mir unter den Wimpern,
Seit von deiner Gewalt mein Sohn zu den Todten hinabſank;
Sondern ſtets nur ſeufz' ich, und nähr' unendlichen Jammer,
In dem Gehege des Hofs auf ſchmutziger Erde mich wälzend.
Nun erſt koſtet' ich wieder Speiſ', auch röthliches Weines
Sandt' ich die Kehle hinab; nichts hatt' ich zuvor noch gekoſtet.

Jener ſprach's; und Achilleus befahl den Genoſſen und Mägden,
Unter die Halle zu ſtellen ihr Bett, dann unten von Purpur
Prächtige Polſter zu legen, und Teppiche drüber zu breiten,
Drauf auch zottige Mäntel zur oberen Hülle zu legen.
Raſch enteilten die Mägde dem Saal, mit leuchtender Fackel;
Und ſie bereiteten ämſig den Fremdlingen jedem ein Lager.
Scherzend begann nunmehr der muthige Renner Achilleus:

Draußen lagre dich nun, o lieber Greis; denn es möcht' hier
Etwa ein Fürſt herkommen der Danaer, welche beſtändig,
Rath mit mir zu rathen, in meinem Gezelt ſich verſammeln.

Sähe dich Einer davon in der Nacht schnellfliehendem Dunkel,
Bald verkündigte der's dem Hirten des Volks Agamemnon,
Und dir verzögert würde vielleicht die Erlassung des Leichnams.
Aber, o sage mir jetzt, und verkündige lautere Wahrheit:
Wie viel Tage gedenkst du den edelen Sohn zu bestatten?
Daß ich indeß, selbst ruhend, das Volk abhalte vom Angriff.

Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche Herrscher:
Wenn du vergönnst, mit Feier den edelen Sohn zu bestatten,
Würdest du, so es machend, Gefälligkeit üben, Achilleus.
Wir in der Stadt, wie du weißt, sind eingehemmt, und die Waldung
Holen wir fern im Gebirg'; und muthlos zagen die Troer.
Gern betrau'rten wir ihn neun Tag' in unserer Wohnung;
Dann am zehnten bestatteten wir, und fei'rten das Gastmahl;
Häuften ihm drauf am eilften den Ehrenhügel des Grabes;
Aber den zwölften Tag, dann kämpfen wir, wenn es ja seyn muß.

Wieder begann dagegen der muthige Renner Achilleus:
Greis, auch dieses geschehʼ, o Priamos, wie du begehrest.
Hemmen werdʼ ich so lange die Kriegsmacht, als du gefodert.

Also sprach der Peleidʼ, und faßtʼ am Knöchel des Greises
Rechte Hand, damit er des Herzens Furcht ihm entnähme.
Also schliefen sie dort in der vorderen Halle der Wohnung,
Priamos, und der des Rathes mit ihm wohlkundige Herold.
Aber Achilleus ruhtʼ im innersten Raum des Gezeltes,
Und ihm lag zur Seite des Brises rosige Tochter.

Alle nunmehr, so Götter wie gaulgerüstete Männer,
Schliefen die ganze Nacht, von sanftem Schlummer gefesselt.
Aber nicht Hermeias, den Segnenden, faßte der Schlummer;
Denn er erwog im Geist, wie er Priamos, Troja's Beherrscher,

Führe den Todten zur Stadt, den erschlug der edle Achilleus. 180
Weder um Tod auch sorge dein Herz, noch um andere Schreckniß:
Denn er gesellet zur Hut dir den mächtigen Argoswürger,
Daß er geleit' und führe, bis Peleus Sohn du erreichest.
Wann dich jener geführt in das Zelt des edlen Achilleus,
Selbst nicht tödtet er dich, und wehrt auch den Anderen allen. 185
Nicht ja vernunftlos ist er, noch unachtsam, noch ein Frevler;
Nein voll Huld wird schonen sein Herz des flehenden Mannes.
Also sprach, und enteilte die leichthinschwebende Iris.
Aber Priamos hieß die Söhn' ihm den rollenden Wagen
Rüsten mit Mäulergespann, und den Korb aufbinden des Wagens. 190
Selbst dann stieg er hinab in die lieblich duftende Kammer,
Hoch, mit Zeder gebühnt, die viel Preiswürdiges einschloß;
Rief dann Hekabe her, sein edeles Weib, und begann so:
Armes Weib, mir nahte von Zeus olympische Botschaft,
Daß ich mir löse den Sohn, zu den Schiffen der Danaer wandelnd, 195
Und darbringe Geschenk', um Achilleus Seele zu mildern.
Aber sage mir nun, wie deucht dir solches im Herzen?
Denn sehr fühl' ich selber vom heftigen Trieb mich genöthigt,
Hin zu den Schiffen zu geh'n, in das weite Heer der Achaier.
Also der Greis; doch schluchzend erwiederte jenem die Gattin: 200
Wehe, wohin doch entfloh der Verstand dir, der so gepriesen
Ehmals war bei Menschen der Fremd', und deines Gebietes?
Welch ein Muth, so allein zu den Danaer Schiffen zu wandeln,
Einem Mann vor die Augen, der dir so viel und so tapfre
Söhn' erschlug? Du trägst ja ein eisernes Herz in dem Busen: 205